

Humboldt-Universität zu Berlin

Dissertation

**Die Frühgeschichte der Sportvereinigung
Dynamo. Hegemoniebestrebungen,
Dominanzverhalten und das
Rivalitätsverhältnis zur
Armeesportvereinigung „Vorwärts“**

Dissertation zur Erlangung des akademischen Grads Dr. phil.

Philosophische Fakultät IV

Carmen Fechner

Dekan: Prof. Dr. Dr. Jürgen van Buer

Gutachter/in: 1. Prof. Dr. Giselher Spitzer

2. Prof. Dr. Elk Franke

3. Prof. Dr. Wolfram Pyta

Datum der Einreichung: 25.08.2011

Datum der Promotion: 22.02.2012

Zusammenfassung

Trotz ihrer großen Bedeutung für den DDR-Sport und ihrer mächtigen Trägerbetriebe Staatssicherheit, Volkspolizei, Innenministerium und dem Amt für Zoll und Kontrolle des Warenverkehrs stellt die staatliche Sportvereinigung Dynamo bis heute ein Forschungsdesiderat dar. Obwohl Ergebnisse zu einigen speziellen Themen die Vereinigung betreffend vorliegen, wurde die wissenschaftliche Erarbeitung eines institutionshistorischen Basiswissens in Form einer allgemeinen Entwicklungsgeschichte stark vernachlässigt.

Die vorliegende Studie beleuchtet die unbekannte Frühzeit der mächtigen, aggressiv-dominanten Sportorganisation und vollzieht deren Genese, Entwicklung und Etablierung in den 1950er Jahren quellengestützt nach. Im Vordergrund der Analyse stehen die strukturellen Fragen, mit welchen Mitteln sich Dynamo etablierte, warum die Sportvereinigung eine privilegierte Sonderstellung einnahm und auf welche Weise sie Separatinteressen im von der SED-Führung beherrschten DDR-Sportsystem durchsetzte.

Im Rahmen der Untersuchung wurden die Aktenbestände des Bundesarchivs und teilweise auch der Bundesbehörde für die Unterlagen der Staatssicherheit der ehemaligen DDR nach der historisch-kritischen Methode kritisch ausgewertet und miteinander verglichen. Die Methode der „oral history“ konnte in der vorliegenden Studie nicht berücksichtigt werden, weil die Zeitzeugen schon verstorben waren oder ein schriftliches Interview ablehnten.

Eine Untersuchung der Genese erbrachte, dass die Sportvereinigung Dynamo nicht wie bisher angenommen am 27. März 1953 gegründet wurde, sondern schon im Juli 1952 als „Briefkastenvereinigung“ der Staatssicherheit – von Erich Mielke. Die Quellen belegen eine anschließende, nach den Anordnungen des Staatlichen Komitees für Körperkultur und Sport regelwidrige Okkupation der Sportvereinigung Deutsche Volkspolizei durch Dynamo im März 1953, die in der heutigen Forschung fälschlicherweise als Gründung der Sportvereinigung Dynamo gilt.

Dynamo war von Beginn an mit einer besonderen Organisationsstruktur, einem elitären Selbstverständnis und mächtigen Trägerbetrieben ausgestattet, die die Einnahme einer privilegierten Sonderstellung ermöglichten. Begünstigt wurde dies durch eine ehrgeizige Führungsriege und den Interessen des Politbüros, das aus politischen Gründen von der Sportvereinigung hohe Leistungen auf sportlichem Gebiet erwartete. Die Ergebnisse zeigen, dass Dynamo ein starkes Hegemoniebestreben entwickelte. Trotz des nach außen vermittelten Bildes einer elitären Organisation der Schutz- und Sicherheitsorgane lag im Inneren kein einheitlicher Block vor. Die vorliegende Studie belegt eine fortwährende, zum Teil auch konspirativ umgesetzte Beherrschung der Majorität Volkspolizei durch die Minorität Staatssicherheit. Die Ergebnisse zeigen, dass die Sportvereinigung Dynamo somit im untersuchten Zeitabschnitt als Sportvereinigung des Ministeriums für Staatssicherheit betrachtet werden muss.

Abstract

In spite of the fundamental importance for the GDR-sport and in spite of the powerful “Trägerbetriebe” ”Staatssicherheit”, “Volkspolizei”, “Ministerium des Innern” and “Amt für Zoll und Kontrolle des Warenverkehrs”, the sports organisation Dynamo is not explored very well. There are research results about some special subjects, but scientifically basics in terms of a general history of development do not exist.

This study examines the undocumented first years of the powerful, aggressive and dominant organisation. It sheds the light on the origin, development and establishment in the 1950s by evaluating contemporary documents. Very much emphasis is on structural questions: how could the sports organisation Dynamo establish itself? Why could it achieve such an exceptional position? And how could Dynamo implement its own interests, although the sports system in the GDR was controlled by the SED-leadership?

For this study, the files of the German Federal Archives and partially of the Office of the Federal Commissioner Preserving the Records of the State Security Service of the former German Democratic Republic were critically evaluated and compared with each other by using the historical-critical method. The oral-history method could not be taken into account, because the contemporary witnesses have either passed away or do not want to give a writing statement.

The analysis of the origin shows, that the sports organisation Dynamo was not found March 27th in 1953, but in July 1952 as a “fake sports organisation” of the “Staatssicherheit” by Erich Mielke. The documents prove a following occupation of the “Sportvereinigung Deutsche Volkspolizei” by Dynamo in March 1953. This take-over violated the orders of the “Staatliches Komitee für Körperkultur und Sport” and is spuriously known as the foundation of the sports organisation Dynamo.

From its foundation Dynamo was gifted with an especial organisational structure, an elitist self-image and powerful “Trägerbetriebe” to get into a privileged and exceptional position. This development was abetted by an aspiring leadership and the interests of the “Politbüro”. Due to political reasons the “Politbüro” wanted to have high performances in the fields of international sports. The study shows, that Dynamo developed a strong endeavour for hegemony. Although Dynamo conveyed an image of a unified organisation of the “Schutz- und Sicherheitsorgane”, there was no consistent driving force on the inside. This study proves a constant, partly conspiratorial control of the majority “Volkspolizei” by the minority “Staatssicherheit”. The results make clear, that in the 1950s the sports organisation Dynamo has to be seen as a sports organisation of the “Staatssicherheit”.

„So eine Arbeit wird eigentlich nie fertig, man muss sie für fertig erklären, wenn man nach der Zeit und den Umständen das Möglichste getan hat.“

Johann Wolfgang von Goethe

Danksagung

Bedanken möchte ich mich zuerst bei meinem Doktorvater Prof. Dr. Spitzer, der es stets bewerkstelligte, mich auch in schwierigen Zeiten zu motivieren und für das Thema zu begeistern. Er hat die vorliegende Arbeit immer kritisch begleitet und mir viele wertvolle Anregungen gegeben. Ebenfalls möchte ich Prof. Dr. Franke für seine unterstützenden Ratschläge und Prof. Dr. Wolfram Pyta für die Übernahme des Drittgutachtens ganz herzlich danken.

Sehr verbunden bin ich Dr. Rüdiger von Dehn für sein überaus gewissenhaftes Korrekturlesen der vorliegenden Arbeit und der sehr konstruktiven Besprechung des Manuskripts. Dr. Nadja Thomas und Hans-Erwin Schulz bin ich zu aufrichtigem Dank verpflichtet. Beide haben mit unermüdlichem Eifer sorgfältig Korrektur gelesen und mir in konstruktiven und langen Diskussionen die kritische Überprüfung meiner Thesen ermöglicht. Ich danke beiden dafür, dass sie sich trotz ihrer vollen Terminkalender die Zeit für mich genommen haben.

Ich danke Dr. Sabine Kaulitz und Dr. Kerstin Risse für die präzise Beantwortung meiner Fragen zum Dynamo-Bestand. Nicht vergessen möchte ich an dieser Stelle die Mitarbeiter des Lesesaals im Bundesarchiv Berlin-Lichterfelde und Freiburg sowie der Bibliothek des Bundesarchivs in Berlin, die immer sehr freundlich, kompetent und vor allem geduldig weitergeholfen haben.

Meinem nachsichtigen Arbeitgeber Dipl.-Ing. Marcus Fritsche und meinen nicht minder rücksichtsvollen Kollegen möchte ich ebenfalls meinen herzlichen Dank aussprechen, da sie freundlicherweise mehr als einmal beide Augen gnädig zudrückten, wenn ich wiederholt übernächtigt am Schreibtisch saß.

Mein besonderer Dank gilt meinem Lebensgefährten Lars Atteln, der während der Promotionsphase Freud und Leid mit mir teilte. Er durchlebte sämtliche Höhen und Tiefen mit und ermutigte mich unermüdlich, weiter zu forschen und zu schreiben. Seine emotionale Unterstützung und sein optimistischer, zuversichtlicher Rückhalt ermöglichten mir die Fertigstellung der vorliegenden Arbeit.

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	1
2. Forschungsstand.....	10
3. Die Gründung der Sportvereinigung Dynamo	39
3.1 Die Gründungsgeschichte der Sportvereinigung Dynamo – Ein Forschungsdesiderat	39
3.2 Die (Haupt-)Trägerorganisationen der Sportvereinigung Dynamo	40
3.2.1 Die Deutsche Volkspolizei	40
3.2.1.1 Zu den bisherigen Forschungsergebnissen über die Volkspolizei.....	40
3.2.1.2 Aufbau und Entwicklung 1945-1952	42
3.2.1.3 Die ideologisch determinierte Position der Volkspolizei in der Staatsstruktur der DDR.....	44
3.2.1.4 Die Polizei – dein Freund und Helfer? Das Bild der Volkspolizei in der Bevölkerung.....	46
3.2.2 Das Ministerium für Staatssicherheit 1946-1952	48
3.2.2.1 Zu den bisherigen Forschungsergebnissen über das Ministerium für Staatssicherheit.....	48
3.2.2.2 Die Entstehung der Geheimpolizei.....	49
3.2.2.3 Aufgabenbereich und Personal	51
3.2.2.4 Die Wahrnehmung des Ministeriums für Staatssicherheit durch die Gesellschaft der DDR.....	53
3.2.3 Das ambivalente Verhältnis von Volkspolizei und Staatssicherheit	54
3.3 Die Vorläuferorganisationen der Sportvereinigung Dynamo.....	55

3.3.1 Die Sportvereinigung der Deutschen Volkspolizei	55
3.3.1.1 Aktenlage und Forschungsstand zur Sportvereinigung Deutsche Volkspolizei.....	55
3.3.1.2 Die Gründung 1946 und die weitere Entwicklung	56
3.3.1.3 Die besondere Stellung der Polizeisportvereinigung im DDR- Sport	60
3.3.2 Die Sportvereinigung der Staatssicherheit	67
3.3.2.1 Die Aktenlage zur Gründung der Sportvereinigung der Staatssicherheit	67
3.3.2.2 Forschungsstand und Quellenlage zur Sportvereinigung der Staatssicherheit	69
3.3.2.3 Die Sportvereinigung Dynamo als „Vorläuferorganisation“ der Sportvereinigung Dynamo.....	72
3.4 Auf dem Weg zur Sportorganisation der Schutz- und Sicherheitsorgane.....	77
3.4.1 Allgemeine Darstellung der Aktenlage bis zur „Gründung“ 1953.....	77
3.4.2 Die Ausgangssituation im Sommer 1952.....	77
3.4.3 Die vorbereitende Besprechung am 15. Oktober 1952	79
3.4.4 Die Gründungsversammlung im November 1952.....	85
3.4.5 Die Gründungskonferenz am 27. März 1953	86
3.4.6 Die Sportvereinigung Dynamo als ehrgeiziges Planungsprojekt	91
3.4.7 Umstrukturierungen als Verzögerungs- und Beschleunigungsprozess: die Installation der Kasernierten Volkspolizei und des Staatlichen Komitees.....	97
3.4.8 Zum konspirativen Verhalten der Verantwortlichen während der Genese	101
3.5 Die Berichtigung der Gründungsgeschichte der Sportvereinigung Dynamo	104
 4. Dynamos Entwicklung im DDR-Sport der 1950er Jahre	107
4.1 Zu den weiteren Untersuchungsschwerpunkten	107

4.2 Vom „Briefkastenverein“ zu über 100.000 Angehörigen. Die sporthistorische Entwicklung Dynamos in den 1950er Jahren.....	108
4.3 Die strukturelle Entwicklung der Sportvereinigung Dynamo bis 1960	119
4.3.1 Die Untersuchung der konstitutiv festgelegten, zivilrechtlichen Stellung	119
4.3.2 Dynamo und das Staatliche Komitee 1952-1957	120
4.3.2.1 Die Entstehung der ersten rechtsgültigen Satzung bis zur Abänderung 1955	120
4.3.2.2 Der organisatorische Aufbau der Sportvereinigung Dynamo basierend auf dem Statut von 1955	122
4.3.2.3 Sonderklauseln und veränderte Passus	131
4.3.2.4 Bewertung der Sonderposition Dynamos im Sportsystem bis 1957	135
4.3.3 Dynamo und der Deutsche Turn- und Sportbund 1957-1960	137
4.3.3.1 Die strukturellen Veränderungen im DDR-Sport 1957	137
4.3.3.2 Der organisatorische Aufbau der Sportvereinigung Dynamo ab 1957	138
4.4 Das Selbstverständnis der Sportvereinigung Dynamo	144
4.4.1 Das Selbstbild der Sportvereinigung Dynamo und seine funktionelle Bedeutung.....	144
4.4.2 Das ideologische Selbstverständnis der Schutz- und Sicherheitsorgane.....	145
4.4.3 Das Selbstverständnis Dynamos	148
4.4.3.1 Ideologische Grundlagen.....	148
4.4.3.2 Der Versuch einer Akzeptanzschaffung durch „Diplomaten im Trainingsanzug“	152
4.4.3.3 Der instrumentalisierende Rückgriff auf Traditionen	156
4.4.3.4 Sanktionierungen als Reaktion auf mangelnde Systemkonformität	158
4.5 Hegemoniebestrebungen und Herrschaftspraxis	160
4.5.1 Interne Hegemoniebestrebungen	160
4.5.2 Externe Hegemoniebestrebungen	168

4.5.2.1 Nationale Hegemoniebestrebungen.....	168
4.5.2.1.1 Der Deutsche Turn- und Sportbund.....	170
4.5.2.1.2 Die zivilen Sportvereinigungen.....	176
4.5.2.1.3 Die Sicherung „gewöhnheitsrechtlicher“ Kompetenzen durch Politbürobeschluss	179
4.5.2.2 Internationale Hegemonialisierungsversuche.....	181
4.6 Der Einfluss der SED-Führung auf die Stellung Dynamos im durchherrschten DDR-Sport.....	183
4.7 Die Sonderstellung Dynamos im DDR-Sportsystem	185

5. Dynamo und Vorwärts. Das spannungsgeladene Verhältnis

zwischen den staatlichen Sportvereinigungen der DDR..... 188

5.1 Der Sonderstatus der staatlichen Sportvereinigungen im Sportsystem der DDR.....	188
5.2 Armeesportvereinigung Vorwärts – Die Genese der militärischen Sportorganisation der DDR	190
5.2.1 Zur Quellenlage der Armeesportvereinigung.....	190
5.2.2 Die Genese der Armeesportvereinigung Vorwärts.....	192
5.3 Die Beziehung zwischen den Staatlichen Sportvereinigungen	200
5.3.1 Dynamo und Vorwärts: der Charakter des spannungsgeladenen Verhältnisses	200
5.3.2 Das Naturell der „Brudersportorganisationen“.....	202
5.3.3 Zu den Ebenen der Rivalität	204
5.3.4 Die gescheiterte Eindämmungspolitik: der Versuch eines vertraglich vereinbarten „Waffenstillstandes“	214
5.4 Der Kampf um die Vorherrschaft im DDR-Sport	218

6. Das „Phänomen“ Dynamo im DDR-Sportsystem der 1950er

Jahre	220
6.1 Die Bewertung des „Phänomens“ Dynamo in der Frühzeit	220
6.1.1 Der Sonderstatus und die Eigenpolitik der staatlichen Sportvereinigung	220
6.1.2 Die Auswirkung hemmender und begrenzender Faktoren auf die Unabhängigkeit Dynamos	222
6.2 Anwendbarkeit der Forschungsergebnisse auf die spätere Entwicklung Dynamos	225
6.2.1 Die weitere Entwicklung der Sportvereinigung Dynamo bis 1990	225
6.2.2 Der Einfluss Erich Mielkes als Initiator auf die Sportvereinigung	226
6.2.3 Der Prozess der Hegemoniebestrebungen	228
6.2.4 Zur Rivalität zwischen den staatlichen Sportvereinigungen	233
6.3 Der kontinuierliche Machtaufbau durch die Führungsriege Dynamos	236

7. Schlussbetrachtung 238

7.1 Zusammenfassung der Hauptergebnisse	238
7.1.1 Gründungsphase	239
7.1.2 Etablierungsphase	240
7.1.3 Verhältnis zur Armeesportvereinigung	243
7.2 Die Ergebnisse im Kontext der wissenschaftlichen Forschung	244

Quellen- und Literaturverzeichnis 251

Quellen.....	251
Sekundärliteratur	259

Erklärung.....	283
-----------------------	------------

1. Einleitung

Bis heute stellt die Sportvereinigung (SV) Dynamo trotz ihrer zweifellos herausragenden Bedeutung für den DDR-Sport erstaunlicherweise ein großes Forschungsdesiderat dar. Lediglich eine aggressive Dominanz, eine protegierte Sonderstellung und die rigorose Durchführung der eigenen Politik sind einem Großteil der Öffentlichkeit bekannt. Die wissenschaftliche Untersuchung des Themenfeldes „Sportvereinigung Dynamo“ ist bislang nur marginal erfolgt. Erforscht sind wenige spezifische Aspekte wie der systematische Doping-Betrug, der Dynamo-Fußball und der Kompetenzmissbrauch durch das Ministerium für Staatssicherheit (MfS) zugunsten der Vereinigung. Vernachlässigt wurde insbesondere die Erarbeitung eines *institutionshistorischen Basiswissens*, folglich die Beleuchtung der allgemeinen Entwicklungsgeschichte der Sportvereinigung Dynamo von ihrer Gründung bis zur Auflösung beziehungsweise Abwicklung im Jahr 1990. So wurden in der Forschung neben Kontinuität weder die *Genese* der Sportvereinigung und, damit verbunden, noch die ersten Entwicklungsjahre der jungen Institution aus wissenschaftlicher Perspektive nachvollzogen. Kritische Studien über die Gründung und anschließende Etablierung Dynamos in den 1950er Jahren, als das gesamte DDR-Sportsystem nach politisch und ideologisch intendierten Strukturen aufgebaut wurde, fehlen bis heute. An diesem Punkt setzt die vorliegende Dissertation an, die die Frühgeschichte der Sportvereinigung Dynamo unter besonderer Fokussierung auf deren Genese untersucht. Die Arbeit analysiert nicht nur die unerforschte Gründung und Etablierung der genannten Sportorganisation in den 1950er Jahren, sondern befasst sich zugleich mit dem institutionellen Aufbau des Apparates unter besonderer Berücksichtigung einzelner „Führungsorgane“. Die Ergebnisse können aus institutionengeschichtlicher Perspektive die Anfänge der Sportvereinigung detailliert und quellengestützt darstellen und somit einen Teil zur Untersuchung des „Phänomens“ Dynamo beitragen.

Der Arbeit zugrunde gelegt wird die Beherrschung des DDR-Sportsystems durch die SED-Führung, die ihre Vorstellung eines Sportsystems und dessen Organisation, Kontrolle und Durchherrschaft gegenüber der absoluten Mehrheit der in der Sowjetische Zone verbliebenen Wohnbevölkerung - und nicht nur gegenüber den in der Literatur beachteten bürgerlichen Kräften und den Arbeitersportlern - konsequent durchsetzte.¹ Der Deutsche Sportausschuss

¹ Die Lenkung und Kontrolle des Sports durch die SED-Führung wird im zweiten Kapitel der vorliegenden Untersuchung quellengestützt nachgezeichnet.

(DS), das Staatliche Komitee für Körperkultur und Sport (Stako) und der Deutsche Turn- und Sportbund (DTSB) waren *lediglich als ein politisches Erziehungs- und Machtinstrument* gedacht, um den Sport und jedes sportaktive Mitglied, vom Alterssportler bis zu Kindern und Jugendlichen politisch zu kontrollieren und ideologisch zu verformen. Bis zum Mauerfall 1989 lagen die Ziele des DDR-Sports in der politischen Erfassung der Bevölkerung, seinem Erziehungsauftrag und dem Wunsch nach einer Systemstabilisierung durch Identifikation, ebenso wie im Streben nach Prestige und Anerkennung. Die ersten Jahre der DDR lassen sich als Prozess der *diktatorischen Umgestaltung* und der nach stalinistischem Prinzip errichteten *politischen Kontrolle* charakterisieren. Bezogen auf das Thema der vorliegenden Arbeit ist relevant, wie sich die Sportvereinigung Dynamo als staatliche Institution in das bestehende System der 1950er Jahre einfügte, und mit welcher Methodik sie angesichts der überaus starken SED-Dominanz ihre eigene Politik rigoros durchsetzte. Die Studie wird belegen, dass die Sportvereinigung zwangsläufig eine hegemoniale Position einnehmen musste, da sie bereits während ihrer Gründung alle hierfür notwendigen Anlagen besaß. Begünstigt wurde dieser Entwicklungsverlauf von einer ehrgeizigen Führungsriege und den Interessen von Politbüro (PB) und Zentralkomitee (ZK). Weiterhin zeigt die vorliegende Untersuchung, dass die Dynamo-Führung hegemoniale Ansprüche nicht nur nach außen, sondern auch nach innen in Form einer Beherrschung der Majorität Volkspolizei durch die Minorität Staatssicherheit durchsetzte.

Die Fragestellung nach Genese und Entwicklung der Sportvereinigung Dynamo bedingen eine Begrenzung des zu untersuchenden Zeitraumes auf die 1950er Jahre. Die Olympischen Sommerspiele in Rom 1960 beenden den Abschnitt, da zu diesem Zeitpunkt die erste Entwicklungs- und Etablierungsphase nach der Konstituierung unweigerlich abgeschlossen war. Gleichzeitig ermöglichen die prestigeträchtigen Sommerspiele die Erstellung einer sportlichen Bilanz zwischen Dynamo-Athleten und ihrer nationalen Kontrahenten anhand der erzielten Wettkampfergebnisse. Die vorliegende Studie tangiert somit in historischer Hinsicht den Etablierungsversuch der DDR im Schatten der Bundesrepublik und Hallstein-Doktrin²

² Diese außenpolitische Doktrin beanspruchte seit 1955 die Alleinvertretung der Bundesrepublik für alle Deutschen. Die Anerkennung der DDR als souveräner Staat sollte hierdurch verhindert werden. Erst unter der Entspannungspolitik Willy Brandts wurde die Doktrin als Konsequenz des Grundlagenvertrags aufgegeben. W. Kilian (2001). *Die Hallstein-Doktrin. Der diplomatische Krieg zwischen der BRD und der DDR 1955-1973. Aus den Akten der beiden deutschen Außenministerien*. Berlin: Duncker & Humblot, S. 18f. und S.

und die Epoche des Kalten Krieges. In der Sowjetischen Besatzungszone (SBZ) und der DDR selbst fanden Umstrukturierungen zu einem kommunistischen System und dessen Etablierung unter Ulbricht statt, der wiederum seine eigene unsichere, politische Position behaupten musste. Die Unzufriedenheit und offene Ablehnung der Bevölkerung sowohl den Machthabern als auch dem durch die Planwirtschaft verursachten, schlechten Lebensstandard gegenüber wuchsen stetig an. Die Eskalation der instabilen, gesellschaftlichen Situation erfolgte schließlich im Juni 1953 und wurde mit sowjetischen Panzern gewaltsam niedergeschlagen. In dieser politischen Gesamtsituation sollte der von der Parteiführung instrumentalisierte Sport als systemstabilisierendes Moment fungieren. Zu den wichtigsten Aufgaben gehörten die politische Erfassung der Sporttreibenden und die Zerschlagung bürgerlicher Traditionen und Tendenzen. Dynamo kam in diesem Prinzip eine ideologisch begründete Schlüsselrolle zu. Als Sportvereinigung der Schutz- und Sicherheitsorgane hatte sie auf nationaler und internationaler Ebene repräsentative Aufgaben in Form einer Vertreterfunktion der Partei, des Staates sowie des Sozialismus zu erfüllen, was unter anderem auch über die laut DDR-Sprachgebrauch „Erbringung hoher Leistungen“ erfolgte. Ebenso bestand die Verpflichtung, innerhalb der Bevölkerung Akzeptanz und Sympathiewerte für die eigenen Trägerbetriebe Volkspolizei und Staatssicherheit zu erzielen. Dass sich Dynamo jedoch nicht auf den repräsentativen Bereich beschränkte und aufgrund der vorhandenen Machtkompetenzen und einer ehrgeizigen Führung eigene Interessen verfolgte, wird in der vorliegenden Arbeit nachvollzogen werden.

Die Untersuchung wird von verschiedenen Leitfragen bestimmt. So steht die Überlegung im Vordergrund, ob die Genese der Sportvereinigung lediglich im Kontext der „Reorganisation“ des Sportwesens erfolgte oder vielmehr Produkt einer politischen Stoßrichtung war. Nach welchen Kriterien war die Struktur der einzelnen Organe aufgebaut, und welche machthierarchischen Verhältnisse bestanden innerhalb der Vereinigung? Verfügte der Gesamtkomplex über spezielle, juristisch festgelegte Machtbefugnisse und Kompetenzen? War Dynamo von Beginn an als mächtige Institution angelegt oder erarbeitete sich das Organ beständig und schnell seinen dominierenden Status? Durch welche Mechanismen bewerkstelligte Dynamo im von der SED-Führung beherrschten Sportsystem seine

354-358; B.-E. Siebs (1999). *Die Außenpolitik der DDR 1976-1989. Strategien und Grenzen*. Paderborn, München, Wien, Zürich: Schöningh, S. 127.

hegemoniale Position? Steckt in dieser Frage nicht zudem ein eindeutiger inhaltlicher Widerspruch, da das instrumentalisierte und kontrollierte Sportsystem in der DDR ohnehin keine Separatinteressen erlaubte?

Um den historischen Entwicklungsprozess hinreichend beleuchten zu können, werden Gründungsgeschichte und die darauf folgende Etablierungsphase der Sportvereinigung Dynamo durch einen quellenorientierten Längsschnitt nachvollzogen. Dies geschieht anhand der historisch-kritischen Methode, die Quellen und Sekundärliteratur nebeneinander stellt und kritisch miteinander vergleicht. An dieser Stelle wird auf Schriftzeugnisse von und über Dynamo sowie dessen peripherem Umfeld zurückgegriffen, die heute im Bundesarchiv und der Behörde des Bundesbeauftragten für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen Deutschen Demokratischen Republik (BStU) verwahrt werden. Eine ausführliche Darstellung und Diskussion von Archiven und relevanter Bestände folgt im nächsten Kapitel über den Forschungsstand.

Wie Fragestellungen und Themenbereich aufzeigen, findet die Untersuchung der Sportvereinigung der Schutz- und Sicherheitsorgane in Form einer politischen Historiographie statt. Dabei gliedert sich die vorliegende Studie in drei Abschnitte. Um den Ursprung des „Dynamo-Komplexes“ darzulegen, erfolgt im ersten Teil die Untersuchung der *Genese* Dynamos. Anhand einer quellengestützten Darstellung werden die einzelnen Strukturen und Prozessabläufe rekonstruiert und analysiert. Hierbei soll unter besonderer Berücksichtigung der Vorläuferorganisationen die Ausgangssituation beleuchtet werden, die schließlich am 27. März 1953 zur groß zelebrierten „Gründung“ Dynamos führte.

Im zweiten Teilabschnitt wird der *Entwicklungs- und Etablierungsprozess* der noch jungen, staatlichen Institution in den 1950er Jahren mit dem Schwerpunkt charakteristischer Hegemoniebestrebungen und Dominanzgebahren thematisiert. An dieser Stelle gilt es, die Anlagen der Sportvereinigung und damit verbunden deren Potential herauszuarbeiten, aus dem sich Dynamo letztendlich entwickelte.

Vorab sei darauf hingewiesen, dass die Untersuchungen im Hauptteil singulär chronologisch geordnet sind. Als zweckmäßig für den zweiten Abschnitt erwies sich jedoch eine themenbezogene Untersuchung, die mehrere parallel laufende Faktoren berücksichtigt. Zu

Beginn des zweiten Abschnittes wird eine kurze, ebenfalls chronologisch geordnete Darstellung der Entwicklung vorangestellt, bevor die eigentliche Untersuchung der Machtverhältnisse beginnt. In diesem Zusammenhang stellt sich die Frage nach einer mit Privilegien verbundenen Sonderposition Dynamos. Um die bereits von Zeitgenossen unterstellte Divergenz zu den benachteiligten, zivilen Sportvereinigungen herauszuarbeiten, erfolgt eine Analyse des Statuts als der juristischen, von den für den Sport zuständigen Stellen bestätigten und somit endgültig festgelegten Rechtsnorm. Zu diesem Zweck wird zunächst der strukturelle Aufbau der Sportvereinigung unter besonderer Berücksichtigung der Führungsorgane auf zentraler Ebene untersucht und mit demjenigen der zivilen Organisationen nach spezifischen Kriterien verglichen. Auf diese Ergebnisse aufbauend erfolgt anhand eines didaktischen Vergleichs die Überprüfung des Dynamo-Statuts auf Sonderrechte und Privilegien, damit eine genaue Beleuchtung und Einordnung der Institution selbst und ihrer Position im DDR-Sportgeschehen ermöglicht werden kann. Zu betonen ist in diesem Zusammenhang, dass die vorliegende Dissertation keine juristische Arbeit darstellt, und die Beleuchtung der Satzungen ausschließlich im Rahmen einer politischen Historiographie statt findet. Eine sich direkt an den genannten Themenbereich anschließende Analyse des Selbstverständnisses Dynamos soll die spezielle, interessengesteuerte Eigenpolitik näher explorieren. Dabei steht die Frage im Vordergrund, ob die kritisierte Sonderstellung auch aus dem ideologisch stilisierten Selbstbild heraus resultierte. Anschließend werden die für die staatliche Sportvereinigung typischen Charakteristika Hegemoniebestrebungen und Dominanzverhalten in den 1950er Jahren unter der Schwerpunktsetzung der angewandten Methodik untersucht. Es werden Strategien und Kompetenzen beleuchtet, mit denen der Sportvereinigung eine rigorose Durchsetzung der eigenen Politik im SED-durchherrschten Sportsystem der DDR gelang. Da die straff geführte Organisation Dynamo hinsichtlich der Führungsebene und auf dem Gebiet der Außendarstellung durchaus Ähnlichkeiten mit einem Wirtschaftsunternehmen aufweist, werden deshalb an einigen Stellen allgemein bekannte, betriebswirtschaftliche Begriffe verwendet, um Aufgabenbereiche und Bedeutung zu beschreiben. Die Übertragbarkeit der Begrifflichkeiten ist gegeben und soll zu einem besseren Verständnis der einzelnen Funktionen und Organe beitragen.

Der dritte Abschnitt beleuchtet das *Verhältnis Dynamos zur Armeesportvereinigung Vorwärts* (ASV), die aufgrund ihrer staatlichen Herkunft und ihrer ähnlichen Struktur als direktes „Pendant“ zur Sportvereinigung der Schutz- und Sicherheitsorgane gilt. An dieser Stelle steht eine Untersuchung der spannungsgeladenen Interaktionen zwischen den staatlichen

Sportvereinigungen im Fokus, die zu DDR-Zeiten von allen Beteiligten zu verbergen versucht wurden. Von besonderem Interesse für die vorliegende Studie sind das Naturell des aggressiven Verhältnisses zwischen beiden Sportvereinigungen und dessen Auswirkungen auf das Sportgeschehen. Erstmalig sollen anhand interner Dokumente Reibungspunkte und ausgetragene Konflikte zwischen Dynamo und Vorwärts detailliert nachvollzogen werden. An den Anfang des Kapitels wird aus leserfreundlichen Gründen eine kurze, entwicklungsgeschichtliche Darstellung der Armeesportvereinigung auf der Basis selbstrecherchierter Quellen gestellt.

Bedingt durch die mangelhafte Erforschung des Themenbereiches „Sportvereinigung Dynamo“, ergeben sich selbstverständlich begrenzende Faktoren für die vorliegende Studie. So können beispielsweise spezifische, noch nicht wissenschaftlich untersuchte Aspekte aufgrund ihrer potentiellen Informationsfülle nur angerissen werden, obwohl eine detaillierte Analyse wünschenswert wäre. In diesem Sinne soll die Arbeit Fragen aufwerfen und somit ausdrücklich zu weiterer Forschung anregen. Ebenfalls musste für den insgesamt fast 30 Jahre umfassenden „Ausblick“, verstärkt auf Sekundärliteratur zurückgegriffen werden, weil eine eigene, gewissenhafte Quellenrecherche im zeitlichen Rahmen der vorliegenden Dissertation nicht zu leisten gewesen wäre. Eine weitere unumgängliche Einschränkung tangiert prinzipiell die hauptsächliche Forschungsgrundlage eines Historikers, folglich die den Themenkomplex betreffenden Informationsquellen. Da sowohl Aktenlage als auch Sekundärliteratur zu bestimmten Aspekten mitunter nur lückenhaft vorhanden sind³, besteht somit die Problematik, dass einige kleine Bereiche der Arbeit zwangsläufig einen ausschließlich hypothetischen Charakter besitzen müssen. Beweisführungen erfolgen insofern anhand indiziengestützter Argumentationsketten. An den entsprechenden Stellen wird jedoch wiederholt auf diesen Umstand hingewiesen.

Die in Fachkreisen durchaus umstrittene Methode des „oral history“ soll an dieser Stelle aus formalen Gründen nur kurz angerissen werden. Die Befragung von Zeitzeugen ist ein interessantes, wenn auch problematisches Unterfangen und kann die Erhebung von Daten oder die Rekonstruktion von Ereignissen nur bis zu einem gewissen Grad ermöglichen.

³ Die meisten Dokumente befinden sich im Bundesarchiv, Abteilung DDR und der Stiftung der Parteien und Massenorganisationen der ehemaligen DDR. Die Archivalien der Jahn-Behörde wurden hier nicht berücksichtigt, da sie an späterer Stelle ausführlich behandelt werden.

Gerade diese Methodik weist den schwierigen und nicht zu unterschätzenden Aspekt einer potentiell starken Subjektivität und dementsprechend interessengesteuerte Aussagen der Befragten auf.⁴ Insbesondere hinsichtlich politischer Strukturen und brisanter Themen steigt die Wahrscheinlichkeit der unzuverlässigen Wiedergabe von Erinnerungen, zumal Interviews gezwungenermaßen immer vom Erfahrungshorizont der Befragten abhängen.⁵ Die Problematik des interessengesteuerten Erinnerungsvermögens ist in der sozialwissenschaftlichen Forschung hinreichend bekannt und untersucht. Die einzelnen Handlungsmuster und ihre psychologischen Ursachen wurden eingehend analysiert und haben bereits aufgrund ihrer Deutungskomplexität zu einer wahren „Begriffsinflation“ geführt, auf die an dieser Stelle jedoch nicht näher eingegangen werden soll.⁶ Dieselbe starke Subjektivität gilt ebenfalls für Zeitzeugen der DDR-Geschichte, vor allem, wenn sie parteipolitische Posten und hohe Staatsämter bekleideten sowie system- und linientreu agierten. Die mangelnde Bereitschaft zu einer kritischen Aufarbeitung und die bewusste Wiedergabe von geschönten, subjektiven „Erinnerungen“ ergeben eine verfälschte Vergangenheit, wie Andreas Ritter im Zusammenhang mit dem Fachgebiet der Sportgeschichte kritisierte.⁷ Trotz der deutlich vorhandenen Schwierigkeiten des inhaltlich sehr interpretierungsbedürftigen Wahrheitsgehaltes sollte im Rahmen der Dissertation das letzte lebende, mittlerweile 88-jährige Gründungsmitglied der Sportvereinigung der Schutz- und Sicherheitsorgane und somit wichtiger Zeitzeuge interviewt werden. Leider lehnte die betroffene Person, die der Deutschen Volkspolizei (DVP oder VP) angehörte und Mitte der 1980er Jahre als VP-Oberst pensioniert wurde, ein schriftliches Interview telefonisch ab und war lediglich zu einem privaten

⁴ Ernst Opgenoorth und Günther Schulz vertreten den Standpunkt, dass im Umgang mit Zeugenaussagen insbesondere kritisches Sachvermögen gefragt sei: „Wir müssen die grundsätzliche Subjektivität der Aussage berücksichtigen, die selbst dort mitwirkt, wo der Befragte sie bewusst überwinden will.“ E. Opgenoorth & G. Schulz (2001). *Einführung in das Studium der Neueren Geschichte* (6., grundlegend überarbeitete Aufl.). Paderborn, München, Wien, Zürich: Schöningh, S. 58f.

Auch Martha Howell und Walter Prevenier weisen ausdrücklich auf die Schwierigkeit der Zeitzeugen hin, einen objektiven Blick zu entwickeln. Wichtig sei vor allem zu klären, „wie das physische, soziale und kulturelle Umfeld einer Person bestimmt, was er ‚weiß‘ und was er nicht ‚weiß‘“. M. Howell & W. Prevenier (2004). *Werkstatt des Historikers. Eine Einführung in die historischen Methoden*. Köln: Böhlau, S. 85.

⁵ M. Zimmermann (1992). Zeitzeugen. In B.-A. Rusinek, V. Ackermann & J. Engelbrecht (Hrsg.), *Einführung in die Interpretation historischer Quellen. Schwerpunkt: Neuzeit*. Paderborn, München, Wien, Zürich: Schöningh, S. 25.

⁶ Zur Erläuterung der Problematik siehe: K. Neller (2006). *DDR-Nostalgie. Dimensionen der Orientierungen der Ostdeutschen gegenüber der ehemaligen DDR, ihre Ursachen und politischen Konnotationen* (1. Aufl.). Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften, S. 44-49.

⁷ A. Ritter (2003). *Wandlungen in der Steuerung des DDR-Hochleistungssports in den 1960er und 1970er Jahren*. Universitätsverlag Potsdam: Potsdam, S. 19f.

Gespräch bereit, dessen Inhalte jedoch vertraulich behandelt werden sollten. Die von ihr gegebenen Informationen können demzufolge allein schon aus juristischen Gründen nicht in die vorliegende Arbeit mit einfließen und dienten der Verfasserin ausschließlich dazu, diese mit ihren Ergebnissen zu vergleichen und kritisch zu überprüfen. Deutlich interessengesteuerte Gesprächsinhalte zeigten sich auch bei diesem Zeitzeugen, wie überliefertes Aktenmaterial aus den Beständen des Bundesarchivs ergab.

In sprachlicher Hinsicht muss noch auf den Umgang mit marxistisch-leninistischem Vokabular verwiesen werden. Mehrere fachspezifische Begriffe waren im Sprachgebrauch der DDR stark ideologisch aufgeladen und besaßen somit eine sehr spezielle Konnotation, wozu in erster Hinsicht das Begriffspaar „Leistungssport“ und „Spitzensport“ sowie die Bezeichnungen „Körperkultur“ und „Schutz- und Sicherheitsorgane“ zählen.⁸ Die sozialistisch geprägten „termini technici“ wurden und werden im weiteren Verlauf zweckmäßig nicht in ihrer ideologischen, sondern in ihrer sachlichen Bedeutung verwendet. Die Bezeichnung „Brudersportorganisation“ weist jedoch eine derart eindeutige politische Stoßrichtung auf, so dass dieses Substantiv zur Entschärfung seiner eigentlichen politischen Bedeutung durchgehend mit Anführungszeichen gekennzeichnet ist. Ebenso werden die

⁸ „Spitzensport“ kennzeichnete Höchstleistungen im Sport und wurde auch von Walter Ulbricht in den 1950er Jahren verwendet. Ebd., S. 9.

Das Gegenteil des Sportes auf höchster Ebene stellte der ideologisch konnotierte Begriff „Massensport“ dar, der die „sportliche Aktivität der Werktätigen“ bezeichnete. K. Henning (1998). Massensport – Freizeit- und Erholungssport: Entwicklungsabschnitte und Entwicklungslinien im Rückblick. In J. Hinsching (Hrsg.), *Alltagssport in der DDR* (Sportentwicklung in Deutschland, Bd. 6). Aachen: Meyer & Meyer, S. 35.

Die „sozialistische Körperkultur“ war ein ideologisch aufgeladener Begriff, dessen Grundlagenmodell - die Widerspiegelung technischer Arbeit in sportlicher Bewegung - in den 1950er und 1960er Jahren entwickelt wurde. Erst Anfang der 1960er Jahre wurde das Modell zum „Kernstück der sozialistischen Kultur“. In diesem Zusammenhang besaß die „Körperkultur“ eine „echte, hochwertige und überlegene“ Form und stand dem „kulturlosen Sport“ als Antagonist gegenüber. J. Brose (2009). *Kinder- und Jugendsport in der DDR. Aufbau des Schul- und Freizeitsports* (1. Aufl.). Norderstedt: GRIN, S. 3

W. Buss & S. Güldenpfennig (2001). Sport als kulturelle Erscheinung – maßgeblicher Fokus auch der Forschung zur Zeitgeschichte des DDR-Sports. In W. Buss & C. Becker (Hrsg.), *Der Sport in der SBZ und frühen DDR. Genese – Strukturen - Bedingungen* (1. Aufl.). Schorndorf: Karl Hofmann, S. 61; S. Jacob (1994). *Sport im 20. Jahrhundert* (Sport: Kultur, Veränderung. Sozialwissenschaftliche Analysen des Sports, Bd. 25). Münster, Hamburg: LIT, S. 80ff.; P. Litz (2007). *Der Beitrag des Sports zur Entfaltung der sozialistischen Persönlichkeit in der DDR*. Berlin: Weißensee, S. 25f.

Der ideologische Begriff „Schutz- und Sicherheitsorgane“ stammte aus dem Vokabular der „sozialistischen Landesverteidigung“ und bezeichnete „Verbände der inneren Ordnung und Sicherheit“, die im Gegensatz zur Nationalen Volksarmee den „inneren Schutz“ gewährleisten sollten. Zu den Organen zählten in den 1950er Jahren das Ministerium für Staatssicherheit, die Volks-, Grenz, Bereitschafts- und Transportpolizei. T. Diedrich & R. Wenzke (2003). *Die getarnte Armee. Geschichte der Kasernierten Volkspolizei der DDR 1952-1956* (2., durchges. Auflage). Berlin: Christoph Links, S. 568.

Namen der einzelnen Sportvereinigungen mit Anführungszeichen versehen. Lediglich im Falle der staatlichen Vereinigungen Dynamo und Vorwärts wird aus leserfreundlichen Gründen auf diese Vorgehensweise verzichtet.

2. Forschungsstand

Die Aktenbestände des Bundesarchivs belegen eine radikale, diktatorische Umstrukturierung des DDR-Sports zum politischen Erziehungs- und Machtinstrument in den 1950er Jahren, worauf nach der Quellendiskussion und die Sekundärliteratur zum Themenkomplex Dynamo explizit eingegangen werden wird. Bezogen auf das Thema der vorliegenden Arbeit stellt sich nun konkret die Frage, wie die staatliche Sportvereinigung Dynamo in diesem Kontext entstand und sich entwickelte. In der Einleitung wurde bereits knapp dargestellt, dass dieser thematische Komplex bisher in der Historiographie unberücksichtigt geblieben ist, obgleich Dynamo, wie übrigens auch Vorwärts, „wohl schon durch ihre Trägerschaft zu den interessantesten gewerkschaftlich organisierten SVs“⁹ gehörte. Schon 2003 konstatierten Lorenz Peiffer und Matthias Fink, dass „wissenschaftliche Publikationen bis dato nicht erschienen“¹⁰ sind. So beurteilt Giselher Spitzer folgerichtig die Gesamtsituation: „Eine historische Aufarbeitung des Phänomens Sportvereinigung ‚Dynamo‘ ist ein Desiderat der Forschung.“¹¹

Ebenfalls wurde in der Einleitung auf den Aspekt hingewiesen, dass sich die Forschung zwar einigen speziellen, übergeordneten Themen widmete, eine Erarbeitung von spezifischem Basiswissen bis heute jedoch nicht vorliegt. Bei genauerer Betrachtung der Literaturlage wird die Vernachlässigung institutionengeschichtlicher und struktureller Untersuchungsfelder deutlich. Bis heute fehlt beispielsweise eine Darstellung des organisaorischen Aufbaus Dynamos und dessen strukturgeschichtliche Entwicklung im Rahmen eines historischen Längsschnittes, oder auch die Analyse von Macht- und Entscheidungskompetenzen innerhalb des Gesamtapparates und dessen Einflussnahme auf die Sportlandschaft der DDR. Insbesondere die Frühgeschichte Dynamos stellt ein ausgeprägtes Forschungsdesiderat dar. Es liegen keine spezifischen und vor allem kritischen Untersuchungen zu den 1950er Jahren vor, folglich auch nicht zur Genese, Entwicklung und Etablierung der Sportvereinigung Dynamo bis 1960. Dass die Ursprünge einer derart mächtigen, einflussreichen und für den DDR-Sport auch wichtigen Institution wie der Sportvereinigung der Schutz- und Sicherheitsorgane nicht hinreichend erforscht wurden, verblüfft.

⁹ L. Peiffer & M. Fink (2003). *Zum aktuellen Forschungsstand der Geschichte von Körperkultur und Sport in der DDR. Eine kommentierte Bibliographie* (1. Aufl.). Köln: Sport und Buch Strauß, S. 64.

¹⁰ Ebd.

¹¹ G. Spitzer (2005). *Sicherungsvorgang Sport. Das Ministerium für Staatssicherheit und der DDR-Spitzensport* [im Folgenden *Sicherungsvorgang*]. Schorndorf: Hoffmann, S. 56.

Welche Literatur liegt zum Themenfeld allgemein vor? Publiziert wurden unter anderem zumeist Kurz- und Lexikonartikel, die eine allgemeine und in der Regel oberflächliche Übersicht zur Sportvereinigung beinhalten. Eine derartige Darstellung zur historischen Entwicklung findet sich unter anderem im Lexikon der DDR und wurde von Andreas Herbst, Winfried Ranke und Jürgen Winkler verfasst.¹² Der Artikel bietet eine kurze Zusammenfassung verschiedener Aspekte, beginnend von der Gründung 1953 unter Bezugnahme der Vorläuferorganisation „Sportvereinigung Deutsche Volkspolizei“ (SV DVP) über die Sonderstellung Dynamos im Sport und die Fußballleidenschaft des 1. Vorsitzenden Erich Mielke, dem Minister für Staatssicherheit. Ferner beinhaltet die Darstellung eine namentliche Aufzählung inklusive Datierungen aller Zentraler Delegiertenkonferenzen, der Vorsitzenden der Zentralen Leitung und des Büros der Zentralen Leitung sowie eine Aufzählung der einzelnen Sportclubs (SC), ihren Sektionen und deren Leitern. Herbst, Ranke und Winkler vertreten die These, die Konstituierung Dynamos sei auf eine Entscheidung der SED-Führung zurückgegangen, um den Wehrsport innerhalb der bewaffneten Organe durchführen und repräsentieren zu können. Im Rahmen der II. SED-Parteikonferenz im Juli 1952 und des beschlossenen Aufbaus des Sozialismus sei die Planung realisiert worden.¹³ Michael Horn und Gottfried Weise legen in einem Lexikonartikel die Bezeichnung Dynamo für „Vereine“ der Polizei- und staatlichen Sicherheitskräfte in sozialistischen Staaten fest.¹⁴

Wie bereits erörtert hat sich die Forschung einigen spezifischen Untersuchungsfeldern gewidmet und bereits interessante Ergebnisse hervorgebracht. So zeichnet Spitzer *selbstständige Dopingpraktiken* innerhalb der Sportvereinigung Dynamo nach, aus denen zum Zwecke der Eindämmung 1974 das DDR-Staatsdoping hervorgehen sollte.¹⁵ Spitzer belegt hier, dass die Anfänge des industriellen und konspirativen Zwangsdopings auf Dynamo

¹² A. Herbst, W. Ranke & J. Winkler (Hrsg.). (1994). *So funktionierte die DDR. Lexikon der Organisationen und Institutionen*. Hamburg: Reinbek, S. 937-940.

¹³ Ebd., S. 938. Und: J. Winkler (1997). Sportpolitik. In A. Herbst, G.-R. Stephan & J. Winkler (Hrsg.), *Die SED. Geschichte – Organisation – Politik. Ein Handbuch*. Berlin: Dietz, S. 471.

¹⁴ M. Horn & G. Weise (2004). *Das große Lexikon des DDR-Fußballs. Mit einem Vorwort von Georg Buschner* (1. Aufl.). Berlin: Schwarzkopf & Schwarzkopf, S. 90. Fälschlicherweise verwenden die Autoren den Begriff „Vereine“. Aufgrund ihres bürgerlichen Charakters wurden die traditionsbehafteten Vereine in der DDR sehr schnell durch sozialistische und politisch gesteuerte Körperschaften ersetzt. G. Spitzer (1998). Die Ersetzung von Verein und Verband durch politisch gesteuerte Körperschaften [im Folgenden Ersetzung]. In G. Spitzer, H.J. Teichler & K. Reinartz (Hrsg.), *Schlüsseldokumente zum DDR-Sport. Ein sporthistorischer Überblick in Originalquellen* (Sportentwicklung in Deutschland, Bd. 4). Aachen: Meyer & Meyer, S. 15f.

¹⁵ G. Spitzer (2000). *Doping in der DDR. Ein historischer Überblick zu einer konspirativen Praxis* (2. Aufl.) [im Folgenden Doping]. Köln: Sport und Buch Strauß, S. 21-60.

zurückgehen.¹⁶ Neben Dopingverstrickungen untersucht Spitzer insbesondere den *eigenennützigen Einsatz des Trägerbetriebes* Staatssicherheit im DDR-Sport in Form von Sportspionage und –kontrolle sowie dem Einsatz Inoffizieller Mitarbeiter.¹⁷ Damit verbunden untersucht Spitzer Diskrepanz der Staatssicherheit zwischen „Arbeitsauftrag“ und Systemerhaltung einerseits und Eigeninteressen zugunsten der Sportvereinigung der Schutz- und Sicherheitsorgane andererseits. „Sicherungsvorgang Sport“ verfolgt detailliert die operativen Ziele der Staatssicherheit im Sport und deckt die Anwendungspraxis der ausspionierten Informationen für die eigene Vereinigung und somit den widerrechtlichen Kompetenzmissbrauch auf.¹⁸ Bereits Hans-Dieter Krebs benannte 1995 im Rahmen der Enquete-Kommission¹⁹ die Rolle des Ministeriums für Staatssicherheit als Kontrollorgan für den DDR-Sport sowie den Kompetenzmissbrauch Erich Mielkes für die Sportvereinigung Dynamo.²⁰

Unter dem Schwerpunkt hegemonialer Bestrebungen, Dominanzverhalten und Eigeninteressen seitens Dynamos ist der Bereich *Fußballsport* besonders hervorzuheben. So beleuchtet Ingolf Pleil Überwachung und Manipulation der Sportgemeinschaft (SG) Dynamo Dresden durch den eigenen Trägerbetrieb Staatssicherheit und weist nach, dass eben dieser Trägerbetrieb die Interessen seiner Sportgemeinschaft regulär auch gegen den Willen der Bezirks-SED durchsetzte. Weiterhin ergeben die Forschungsergebnisse Pleils, dass zumindest im Bezirk Dresden keine Bevorzugung Dynamo Berlins gegenüber der Sportgemeinschaft

¹⁶ Ursprünglich konzipierte der Wissenschaftsfunktionär und spätere Direktor des Forschungsinstituts für Körperkultur und Sport (zum Institut: siehe Kapitel 6.2.3) Hans Schuster ein Modell, aus dem sich später das Staatsdoping entwickeln sollte. Erich Mielke sah in diesem System „Vorteile“ für die Sportvereinigung Dynamo und usurpierte das Konzept. Ebd., S. 18-24.

¹⁷ G. Spitzer (1997). IM Schattenreich. Inoffizielle Mitarbeiter im Sport: Fallstudie Leipzig [im Folgenden Inoffizielle Mitarbeiter]. In G. Hartmann (Hrsg.), *Goldkinder. Die DDR im Spiegel ihres Spitzensports*. (1. Aufl.). Leipzig: Forum, S. 188-204.

¹⁸ Spitzer. Sicherungsvorgang, S. 57-254.

¹⁹ Enquete-Kommissionen setzen sich aus Wissenschaftlern sowie Sachverständigen zusammen und werden seit 1969 vom Bundestag eingesetzt, wenn mindestens 25% seiner Mitglieder dies verlangen. Zu den Aufgaben gehören das Erstellen von Bestandsaufnahmen, das Aufzeigen möglicher Entwicklungen sowie die Aussprechung von Empfehlungen für politische Entscheidungen, basierend auf technokratischen, dezisionistischen oder pragmatischen Modellen. R. Altenhof (2002). *Die Enquete-Kommissionen des Deutschen Bundestages* (1. Aufl.). Wiesbaden: Westdeutscher Verlag, S. 57-60; W. Ismayr (2001). *Der Deutsche Bundestag im politischen System der Bundesrepublik Deutschland* (2., überarb. Aufl.). Opladen: Leske + Budrich, S. 413 und 418.

²⁰ H.-D. Krebs (1995). Die politische Instrumentalisierung des Sports in der DDR. In Deutscher Bundestag (Hrsg.), *Materialien der Enquete-Kommission „Aufarbeitung von Geschichte und Folgen der SED-Diktatur in Deutschland“*. Bd. III *Rolle und Bedeutung der Ideologie, integrativer Faktoren und disziplinierender Praktiken in Staat und Gesellschaft der DDR*. Baden-Baden: Nomos, S. 1338-1342.

Dynamo Dresden erfolgte.²¹ Auch Hanns Leske legt in seiner Dissertation die von Minister Mielke initiierte Manipulation des Fußballsports in der DDR unter Einbeziehung seines Ministeriums dar. Leske beschreibt nicht nur den operativen Einsatz der Staatssicherheit im Sport und verdeutlicht dies durch Fallbeispiele, sondern untersucht und legt quellengestützt anhand von BStU-Akten gezielt Status, Privilegien und Bevorzugung des Berliner Fußballclubs Dynamo, dem „Rekordmeister der DDR“, dar.²² Spitzer analysiert die Durchherrschaft der DDR-Fußballclubs durch ein ausgeprägtes, ungefähr 3.000 Personen umfassendes Netz aus Inoffiziellen Mitarbeitern (IM), durch die entweder wichtige Informationen gesammelt oder auch direkt Einfluss aufgrund konspirativer Maßnahmen genommen wurde.²³ Am Rande sei noch Heribert Schwan erwähnt, der den Unfalltod des „republikflüchtigen“ Dynamo-Starfußballers *Lutz Eigendorf* zu rekonstruieren versucht. Eigendorf hatte bei der SG Dynamo Dresden gespielt und sich 1979 in den Westen abgesetzt. Er starb Anfang März 1983 durch einen Autounfall, der als selbstverschuldet bewertet worden ist. 17 Jahre später gelangt Schwan in einem aktengestützten „Indizienprozess“ zu der Überzeugung, dass der Geflohene von der Staatssicherheit heimtückisch ermordet wurde – scheinbar auf direkten Befehl Mielkes.²⁴ Der Fall Eigendorf gilt bis heute als ungeklärt.

Auch das Thema *Machtkämpfe im DDR-Sport* wurde hinsichtlich der Dreieckskonstellation Dynamo, Vorwärts und Deutschem Turn- und Sportbund untersucht. Spitzer orientiert sich dabei an militärischen Begriffen und benennt die Interaktionen aufgrund ihres Charakters als „Grabenkämpfe“. Die Untersuchung selbst beschränkt sich jedoch auf die Sportvereinigung der Schutz- und Sicherheitsorgane und den Dachverband des DDR-Sports. Ebenso weist Spitzer darauf hin, dass eben jene Frontstellung das Prinzip der zentralistischen Sportführung

²¹ I. Pleil (2001). *Mielke, Macht und Meisterschaft. Die „Bearbeitung“ der Sportgemeinschaft Dynamo Dresden durch das MfS 1978-1989*. Berlin: Christoph Links, S. 287f.

²² H. Leske (2004). *Erich Mielke, die Stasi und das runde Leder. Der Einfluß der SED und des Ministeriums für Staatssicherheit auf den Fußballsport in der DDR*. Die Werkstatt: Göttingen, S. 463-537.

²³ G. Spitzer (2004). *Fußball und Triathlon. Sportentwicklung in der DDR* [im Folgenden Fußball]. Aachen: Meyer und Meyer, S. 41ff.

²⁴ H. Schwan (2000). *Tod dem Verräter! Der lange Arm der Stasi und der Fall Lutz Eigendorf* (Originalausgabe). München: Droemer Knaur, S. 260-270.

konterkarierte und wichtige Ressourcen vergeudet.²⁵ Er beschreibt, wie diese Feindschaften im Sport zwischen der zuständigen Massenorganisation auf der einen und Dynamo auf der anderen Seite auch in der Leistungssportkommission der DDR weitergeführt wurden.²⁶ Das Verhältnis zwischen den Staatlichen Sportvereinigungen ist auch heute noch weitgehend unerforscht. Schon 1995 hatte Krebs in seiner Funktion als Mitglied der Enquete-Kommission eine Untersuchung des Themas „Vergleichende Darstellung von Rolle und Wirkung der Sportvereinigungen Dynamo und Vorwärts und ihre Bedeutung für das Sportsystem auf allen Ebenen“ vorgeschlagen.²⁷ Eine wissenschaftliche Aufarbeitung sollte „unter Nutzung der vorhandenen Materialien aus DDR-Archiven und Befragung der Zeitzeugen“ erfolgen.²⁸ Bis heute liegen hierzu keine Forschungsergebnisse vor.

Auch der *strukturelle Aufbau* der Sportvereinigung wurde nur ansatzweise untersucht. Auf die nahezu schon überdimensionale Größe des hauptamtlichen Apparates sowie den immensen Finanzbedarf Dynamos in den 1980er Jahren haben bereits Hans Joachim Teichler und Spitzer hingewiesen. Sie gelangten zu dem Ergebnis, dass die Sportvereinigung einen im Vergleich zum Turn- und Sportbund überdimensionalen Apparat an hauptamtlichen Mitarbeitern unterhielt und jährlich große Summen an Geldern für den Unterhalt benötigte.²⁹ Spitzer benennt insbesondere Gehälter, Prämien, andere Geld- und Sachausgaben sowie Mietkosten und Zusatzrenten, die aus den Finanzmitteln des Staatssicherheitsministeriums beglichen

²⁵ G. Spitzer (1998). „Fronten“ zwischen DTSB und Armeesportvereinigung sowie „Dynamo“ [im Folgenden Fronten]. In G. Spitzer, H.J. Teichler & K. Reinartz (Hrsg.), *Schlüsseldokumente zum DDR-Sport. Ein sporthistorischer Überblick in Originalquellen*. Aachen: Meyer und Meyer, S. 206.

²⁶ G. Spitzer (1997). Machtkämpfe. Anfang und Ende der Lex Ewald 1955-1989 [im Folgenden Machtkämpfe]. In G. Hartmann (Hrsg.), *Goldkinder. Die DDR im Spiegel ihres Spitzensports*. Leipzig: Forum, S. 260f.

²⁷ Krebs, a.a.O., S. 1366.

²⁸ Ebd., S. 1365.

²⁹ H.J. Teichler (1999). Der DTSB und die Organisation der sportlichen Leistung. In H.J. Teichler & K. Reinartz (Hrsg.), *Das Leistungssportsystem der DDR in den 80er Jahren und im Prozess der Wende* (1. Aufl.). Schorndorf: Karl Hofmann, S. 87f.; H.J. Teichler (1999). Gesamtkosten des Leistungssports [im Folgenden Gesamtkosten]. In H.J. Teichler & K. Reinartz (Hrsg.), *Das Leistungssportsystem der DDR in den 80er Jahren und im Prozess der Wende* (1. Aufl.). Schorndorf: Karl Hofmann, S. 88f; Spitzer, Sicherungsvorgang, a.a.O., S. 265ff.; Spitzer, Fronten, a.a.O., S. 205.

Auf einen von Kluge erarbeiteten Finanzüberblick, der sich - wie Teichler nachwies - an unrealistischen Daten orientierte, soll in diesem Zusammenhang nicht weiter eingegangen werden. Vgl. Kluge, V. (1997). „Wir waren die Besten“ – Der Auftrag des DDR-Sports. In I. Diekmann & H.J. Teichler (Hrsg.), *Körper, Kultur und Ideologie. Sport und Zeitgeist im 19. und 20. Jahrhundert*. Bodenheim bei Mainz: Philo, S. 190ff; Teichler, Gesamtkosten, a.a.O., S. 91.

wurden.³⁰ Trotz des gültigen Regelwerkes und aller Kompetenzen sei der Turn- und Sportbund nicht in der Lage gewesen, die Auswüchse Dynamos im personellen und finanziellen Bereich wieder auf einen durchschnittlichen Wert zu reduzieren.³¹ Auch verschiedene *Aufgabenbereiche* der Sportvereinigung wurden ansatzweise untersucht. Im Rahmen der Enquête-Kommission veröffentlichte Hans-Dieter Krebs 1994 in seinem Bericht über die politische Instrumentalisierung des Sports in der DDR eine Statusbeurteilung der staatlichen Sportvereinigungen, die wichtige Eckpfeiler im System darstellten und deren Minister das mit erfolgreichen Athleten erworbene Prestige sichtlich genossen und zelebrierten.³² Auch Andreas Ritter charakterisiert Dynamo als bedeutenden Faktor, beschränkt diese Aussage jedoch im Rahmen seines Forschungsthemas auf den Hochleistungssport.³³ Spitzer benennt eine ursprünglich geplante, akzeptanzschaffende Funktion der Sportvereinigung, die als Sympathieträger den SED-Apparat und ihre eigenen Trägerbetriebe aufwerten sollte. Angesichts der deutlichen Ablehnung der Staatssicherheit und der Volkspolizei in der Bevölkerung musste das Konzept zwangsläufig scheitern, was Spitzer als „Geburtsfehler“ der Institution benennt.³⁴

Außer der wissenschaftlichen Forschungsliteratur existieren noch der Parteipropaganda zuzuordnende „Werke“ und vollkommen unwissenschaftliche Gedenkschriften, die größtenteils intern verfasst wurden. Als Beispiel seien hier Hefte wie „5 Jahre Dynamo“³⁵, „Sportvereinigung Dynamo“³⁶ oder „Dynamo. Ein Almanach“³⁷ genannt, die ein subjektives, kritikloses und überschwänglich positives Bild über die eigene Sportvereinigung im Kontext des Sozialismus und Klassenkampfes wiedergeben.

³⁰ Spitzer, Sicherungsvorgang, a.a.O., S. 266f.

³¹ Spitzer, Fronten, a.a.O., S. 205.

³² Krebs, a.a.O., S. 1349.

³³ Ritter, Wandlungen, S. 262.

³⁴ Spitzer, Fußball, a.a.O., S. 70. Siehe auch: G. Spitzer (2006). „Nationalmannschaft mit Maschinenpistole und Stahlhelm am antifaschistischen Schutzwall angetreten...“ Der DDR-Fußballsport zwischen Funktionalisierung, Identitätsbildung und Double Identity. In B. Bouvier (Hrsg.), *Zur Sozial- und Kulturgeschichte des Fußballs*. Trier: Friedrich-Ebert-Stiftung, S. 154.

³⁵ Büro der Zentralen Leitung (Hrsg.). (1958). *5 Jahre SV Dynamo*. Berlin: VEB Berliner Druckhaus.

³⁶ A. Tönsmann, W. Grahmann & A.-C. Zugt (1981). *Sportvereinigung Dynamo. Kurzer Abriß der Geschichte der Sportorganisation der Schutz- und Sicherheitsorgane der DDR*. Berlin: SV Dynamo Berlin.

³⁷ Präsidium der Sportvereinigung Dynamo der Deutschen Demokratischen Republik (Hrsg.). (1977). *Dynamo. Ein Almanach*. Berlin: SV Dynamo Berlin.

Die Aussagen der Zeitzeugen sind in der Regel interessengesteuert. Während der hohe Sportfunktionär Manfred Ewald, den zu Leb- und Amtszeiten eine ausgesprochene Feindschaft mit der Dynamo-Führung und vor allem mit Mielke verband, sich äußerst negativ über die Institution äußerte³⁸, vertritt das ehemalige Präsidiums- und Leitungsmitglied der Sportvereinigung Herbert Gasch einen sehr parteiischen Standpunkt.³⁹ Gasch schmettert jegliche Kritik an Dynamo als „Siegermentalität“ ab und versucht, durch das Aufzählen von Erfolgen die Vereinigung positiv darzustellen. Dabei greift er des Öfteren auf die Taktik zurück, den Dynamo-Sport mit dem Hinweis aufzuwerten, die Bundesrepublik habe sich einige grundlegende Aspekte der Vereinigung abgeschaut. So kritisiert er die Bundeswehr, welche die „Errungenschaften“ des Dynamo-Sports übernommen habe und davon erheblich profitiere.⁴⁰

Zur Frühgeschichte Dynamos wurde bislang nicht geforscht, analog zur Sekundärliteratur ist auch die Quellenlage zum Thema der vorliegenden Arbeit nur lückenhaft vorhanden, obwohl in einigen Bereichen mitunter eine erstaunliche, administrative Aktivität erfolgt war.⁴¹ Die staatlichen Schriftzeugnisse der DDR sind nach der Wiedervereinigung in den Bestand des Bundesarchivs aufgenommen worden und frei zugänglich. Lediglich die Unterlagen der Staatssicherheit lagern heute in der Jahn-Behörde. Eine freie Recherche ist nicht möglich, sondern wird von einem zuständigen Sachbearbeiter durchgeführt.

Die recherchierten Quellen zur Sportvereinigung Dynamo setzen sich hauptsächlich aus bindenden Festlegungen wie Gesetzen, Richtlinien, Anweisungen, und anderem Schriftgut wie allgemeiner Korrespondenz, Tabellen, Statistiken, Anfragen, Beschwerden, Sitzungsprotokollen und Berichten zusammen und werden im Bundesarchiv (BArch),

³⁸ Manfred Ewald, der Vorsitzende des Staatlichen Komitees und spätere Präsident des Deutschen Turn- und Sportbundes, kritisierte in diesem Interview das Dominanzverhalten Dynamos und dessen selbstbestimmte Finanz- und Beschaffungspolitik. Gleichzeitig räumte er ein, diesen Praktiken gegenüber machtlos zu gewesen zu sein. M. Ewald (1994). *Ich war der Sport. Wahrheiten und Legenden aus dem Wunderland der Sieger*. Berlin: Elefant Press, S. 136f und 154f.

³⁹ Siehe: H. Gasch (2006). Dynamo – und die Wahrheit [im Folgenden Dynamo]. *Beiträge zur Sportgeschichte*, 22, S. 60-63; H. Gasch (2004). DDR-Eishockey-Geschichte. *Beiträge zur Sportgeschichte*, 19, S. 50-55.

⁴⁰ „Dort hat man Dynamo millimetergenau kopiert, wenn man vielleicht von den Gehältern absieht, die gezahlt werden. Ansonsten funktioniert die von jedem Bundesverteidigungsminister gerühmte ‚Medaillenschmiede‘ – selbst dieses Wort hat man sich bei uns ausgeliehen – so prächtig, dass man ein Loblied nach dem anderen anstimmt.“ Gasch, Dynamo, a.a.O., S. 60-63.

⁴¹ Dies betrifft beispielsweise die Erstellung von Statistiken.

Abteilung DDR, sowie der ihm angeschlossenen Stiftung Archiv der Parteien und Massenorganisationen der DDR (SAPMO) verwahrt. Die Bestände aus den späten 1940er beziehungsweise aus den frühen 1950er Jahren beinhalten in einigen Bereichen mitunter große Lücken und fallen somit im Vergleich zu späterem Archivgut spärlich aus. Insbesondere der Aktenbestand zur Frühgeschichte der Sportvereinigung Dynamos ist von diesem Problem betroffen, zumal es sich bei dieser Institution um die Elitesportvereinigung der Schutz- und Sicherheitsorgane handelte, deren internes Schriftgut einer strengen Geheimhaltung unterlag.⁴² Dennoch erweisen sich die vorhandenen Bestände in ihrem Umfang als genügend und aussagekräftig. Während im Bundesarchiv zu anderen Sportvereinigungen wie beispielsweise „Lokomotive“, „Wismut“ oder „Aktivist“ generell nur marginale Zeugnisse vorliegen und stattdessen auf Firmen- oder Privatarhive zurückgegriffen werden muss⁴³, weist die Sportvereinigung Dynamo laut Aussage der zuständigen Sachbearbeiterin im Bundesarchiv einen Gesamtbestand von 947 Akten auf. Die beim Ministerium des Innern (Mdi) angesiedelten Unterlagen der Vereinigung lagern in der Außenstelle Berlin-Hoppegarten und sind unter der Signatur DO 101 einsehbar. Der Bestand selbst wurde erfasst, aber bislang noch nicht in einem Findbuch erschlossen – mit Ausnahme der Weisungen des Büros der Zentralen Leitung, der Büros der Bezirksleitungen und anderer Verfasser, die online vorliegen.⁴⁴

Da Dynamo zu den Grundsäulen des DDR-Sports zählte, diesen dominierte, aktiv an der Sportpolitik des Landes partizipierte und mitunter auch Diskussions- und Planungsobjekt staatlicher Stellen und Massenorganisationen darstellte, finden sich auch an anderen Stellen wichtige Zeugnisse, insbesondere im Bestand der für den Sport verantwortlichen Organe. Seit 1952 wurde der Sport durch das beim Ministerrat angesiedelte Staatliche Komitee für Körperkultur und Sport auf direktem Wege staatlich angeleitet, bis 1957 die

⁴² Viele Dokumente tragen einen Stempel mit der jeweiligen Geheimhaltungsstufe. Zu diesen zählen „Nur für den Dienstgebrauch“ (NfD), „Vertrauliche Verschlusssache“ (VVS) und „Geheime Verschlusssache“ (GVS). Zur Definition der einzelnen Stufen und zur Behandlungsweise der Unterlagen siehe: BA-MA, Sign. DVW 1/VA-973: *Instruktion für die Behandlung und Bearbeitung von Verschlusssachen*, 27.1.1953, S. 8ff.

⁴³ Zur Sportvereinigung „Wismut“ sind unter der Signatur des Deutschen Turn- und Sportbundes 95 Titel, zu „Lokomotive“ 10 Titel und zu „Aktivist“ 11 Titel zu finden. Vgl. H. Franke u.a. (2009). *Stiftung Archiv der Parteien und Massenorganisationen der DDR im Bundesarchiv. Deutscher Turn- und Sportbund DY 12 1957-1990 (1945-1993)*. Zugriff am 2. Juni 2011 unter <http://startext.net-build.de:8080/barch/Midosasearch/dy12/index.htm>.

⁴⁴ Bundesarchiv (2007). *Sportvereinigung Dynamo. Teil 1: Weisungen. DO 101. 1954-1989*. Zugriff am 4. August 2011 unter <http://startext.net-build.de:8080/barch/Midosasearch/do101/index.htm>.

Massenorganisation Deutscher Turn- und Sportbund als Transmissionsriemen⁴⁵ entstand und die Aufgaben des Komitees allmählich übernahm. Die Bestände beider Organe – DR 5 für das Staatliche Komitee und DY 12 für den Deutschen Turn- und Sportbund – beinhalten, bedingt durch ihren Aufgabenbereich, Aktenmaterial zur Sportvereinigung der Schutz- und Sicherheitsorgane.

In den ehrgeizigen Planungen von Politbüro und Zentralkomitee spielte der Sport eine wichtige Rolle, galt es doch, den „Klassenfeind“ Bundesrepublik zu schlagen und die Überlegenheit des sozialistischen Systems zu demonstrieren.⁴⁶ Dabei waren Dynamo und der Armeesportvereinigung grundlegende Aufgaben und Positionen zugedacht, die in Sitzungen diskutiert und anschließend per Anweisung oder Beschluss befohlen wurden. Auch an dieser Stelle lohnt sich eine Durchsicht der einzelnen Politbüro- und Zentralkomiteesitzungen hinsichtlich der Frühgeschichte Dynamos, die im Archiv der Stiftung der Parteien und Massenorganisationen der DDR verwahrt werden. Weiterhin bestand beim Zentralkomitee der SED zunächst ein Sektor, anschließend eine Abteilung Sport, in dessen Zuständigkeitsbereich auch Dynamo fiel. Als Sektor beziehungsweise seit 1952 als eigene Abteilung war der Sport ein fester Bestandteil des Bereichs Leitende Organe der Partei und der Massenorganisationen, bevor er 1955 in die Abteilung für Sicherheitsfragen integriert wurde.⁴⁷ Demnach ist auch eine Analyse der zuständigen Abteilung des Zentralkomitees unerlässlich.

Außer dem Bundesarchiv verwahrt auch die Behörde des Bundesbeauftragten für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen Deutschen Demokratischen Republik relevante Dokumente, die vom Ministerium für Staatssicherheit erstellt wurden. Jochen Hecht

⁴⁵ DDR-Massenorganisationen besaßen einen ideologischen Schulungsauftrag. Einem maschinellen Riemen gleich sollten sie den Willen der Partei in der Bevölkerung umzusetzen („Transmissionsauftrag“). J.-G. Glaeßner (2006). *Politik in Deutschland* (2., aktualisierte Auflage). Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften, S. 188.

⁴⁶ Wegen des starken „politischen Symbolgehaltes“ des Sports erhielten Siege und Rekorde eine übergeordnete Bedeutung. Die SED-Propaganda setzte eine Überlegenheit der sozialistischen „Körperkultur“ über den „kapitalistischen Spielbetrieb“ mit einer Überlegenheit des eigenen politischen Systems und der Gesellschaft gleich. H.G. Hockerts (2009). Wettstreit der Systeme. Sport als Spiegel der deutsch-deutschen Beziehungen. In Stiftung Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland (Hrsg.), *Wir gegen uns. Sport im geteilten Deutschland*. Darmstadt: Primus, S. 15; D. Voigt (2003). Körperkultur und Sport. In: A. Fischer (Hrsg.), *Die Deutsche Demokratische Republik. Daten, Fakten, Analysen*. Köln: Komet, S. 221.

⁴⁷ H. Amos (2003). *Politik und Organisation der SED-Zentrale 1949-1963. Struktur und Arbeitsweise von Politbüro, Sekretariat, Zentralkomitee und ZK-Apparat*. Münster, Hamburg, London: LIT, S. 349 und 405.

weist auf die Besonderheit der vom ostdeutschen Geheimdienst erstellten Akten hin, die sehr authentisch Meinungen und Sachverhalte wiedergeben. Der Auf- und Ausbau dieses speziellen Wissens war nur deshalb möglich, weil die Staatssicherheit gemäß der Maxime Mielkes „Wir müssen alles wissen!“ handelte und sowohl im öffentlichen als auch im privaten Bereich höchst akribisch jede Information sammelte.⁴⁸ Die von Spitzer als „Reserve-Archiv“ bezeichnete Behörde, die im Falle „fehlender Primärquellen“ hilfreiche Ergebnisse liefern kann,⁴⁹ dürfte sicherlich wesentliche Dokumente zum Thema Sportvereinigung Dynamo in den 1950er Jahren beinhalten. Da die Staatssicherheit vor allem im Sport zugunsten der eigenen Vereinigung Dynamo spionierte. Auch innerhalb der Institution Dynamo selbst fanden Spionagetätigkeiten statt.⁵⁰ Insofern wäre die Nutzung von BStU-Aktenmaterial für die vorliegende Arbeit als Hintergrundwissen wünschenswert gewesen. Eine selbstständige Einsichtnahme in den vorhandenen Fundus war aber leider nicht möglich. Die Recherche im BStU über einen Sachbearbeiter verlief ohne nennenswerten Erfolg, so dass eine ausführliche Bearbeitung des vorhandenen Archivmaterials nicht realisiert werden konnte. Die wenigen zur Verfügung gestellten Dokumente aus dem Bestand des BStU ergaben keine bedeutsamen Ergebnisse. Freundlicherweise durfte ein Einblick in den von Spitzer recherchierten und kopierten Aktenfundus der Jahn-Behörde erfolgen.⁵¹

Bevor die eigentliche Untersuchung des „Phänomens“ Dynamo beginnen kann, muss zunächst der zeitgenössische sportpolitische Kontext einer genaueren Betrachtung unterzogen werden, da innerhalb der DDR eine der weltweit stärksten Verbindungen zwischen Sport und

⁴⁸ J. Hecht (2003). Die Stasi-Unterlagen als Quelle zur DDR-Geschichte. In S. Suckut & J. Weber (Hrsg.), *Stasi-Akten zwischen Politik und Zeitgeschichte. Eine Zwischenbilanz*. München: Olzog, S. 216f.

⁴⁹ Zur Bedeutung der Jahn-Behörde und zur Verwendung des Archivmaterials siehe: G. Spitzer (1997). Die Akten des Ministeriums für Staatssicherheit als „Reserve-Archiv“ des DDR-Sports? Quellenkritische und methodologische Bemerkungen. In G. Spitzer & H. Braun (Hrsg.), *Der geteilte deutsche Sport. Berichte und Materialien des Bundesinstituts für Sportwissenschaft; Bd. 1997/3* (117-154). Sport und Buch Strauß: Köln.

⁵⁰ Pleil, a.a.O., S. 54-139.

⁵¹ An dieser Stelle sei betont, dass der Einblick zu ausschließlich wissenschaftlichen Zwecken erfolgte.

Politik bestand.⁵² Walter Ulbricht hatte bereits früh das Potential des Sportes erkannt und diesen dementsprechend intensiv gefördert.⁵³

Obwohl eine ausreichende Grundlage schriftlicher Zeugnisse zur Frühgeschichte des DDR-Sports vorliegt, sind die Jahre 1945 bis 1960 trotz der zeitgenössischen, sehr starken Sportförderung⁵⁴ bislang kaum empirisch untersucht worden. Dieser Sachverhalt war bis in die 1990er Jahre hinein dem Umstand eines fehlenden, direkten Zuganges zu relevanten Quellen geschuldet. Einen Einblick erhielten bis dahin lediglich ausgewählte DDR-Wissenschaftler und Funktionäre, deren politische Gesinnung den Anforderungen der SED entsprach.⁵⁵ Demzufolge war eine Veröffentlichung oder gar Interpretation der erwähnten Archivalien weniger durch einen kritischen Blick als vielmehr durch eine marxistisch-leninistische Grundhaltung geprägt.⁵⁶ Die „bundesdeutschen“ Forscher hingegen standen vor dem Problem, sich durch sporadisch vorkommende Veröffentlichungen ausgewählter (!) Quellen in der „ostdeutschen“ Sekundärliteratur behelfen zu müssen. Nach der Wiedervereinigung entstand eine mitunter kontroverse „Aufarbeitungswelle“ über den DDR-Sport. Neben Forschern, die ihre Ausbildung sowohl in beiden Teilen des geteilten Deutschlands (die sich aufgrund verschiedener politischer Auffassungen erheblich voneinander unterscheidet) als auch in der wiedervereinigten Bundesrepublik erhielten, beteiligen sich auch verstärkt Zeitzeugen – bisweilen sogar ohne jeglichen wissenschaftlichen Hintergrund – erheblich an der Diskussion. Die Legitimation für ihre „aussagekräftige“ und in

⁵² A. Michaelis (1997). Der Leistungssport der DDR im Spannungsfeld der Systemauseinandersetzung in den 50er und 60er Jahren. In D. Vorsteher (Hrsg.), *Parteiauftrag: ein neues Deutschland. Bilder, Rituale und Symbole der frühen DDR*. München, Berlin: Koehler & Amelang, S. 424.

⁵³ Der sportbegeisterte Ulbricht war der Auffassung, die finanzielle Unterstützung des Sportes sei zwar teuer, aber im Vergleich zu anderen Investitionsnotwendigkeiten „ungleich geringer“. M. Frank (2001). *Walter Ulbricht. Eine deutsche Biographie*. Berlin: Siedler, S. 287-290; Jacob, a.a.O., S. 81f.

⁵⁴ In den 1950er Jahren nahm das Polibüro mit einer großen Anzahl an Beschlüssen, Direktiven und Vorgaben Einfluss auf die Sportentwicklung. H.J. Teichler (1998). Die Leistungssportbeschlüsse des Politbüros – Zur Funktion der zentralen Planung im DDR-Leistungssport [im Folgenden Leistungssportbeschlüsse]. In N. Gissel (Hrsg.), *Sportliche Leistung im Wandel. Jahrestagung der dvs-Sektion Sportgeschichte vom 22.-24.9.1997 in Bayreuth*. Hamburg: Czwalina, S. 147.

⁵⁵ K. Gallinat (1997). *Der Aufbau und die Entwicklung von Körperkultur und Sport in der SBZ/DDR am Beispiel regionaler Entwicklung im Land Brandenburg (Mai 1945 – Juli 1952)*. (Europäische Hochschulschriften, Reihe 3, Geschichte und ihre Hilfswissenschaften, Bd. 762). Frankfurt am Main: Europäischer Verlag der Wissenschaften, S. 13.

⁵⁶ Dies betrifft beispielsweise die „Kleine Enzyklopädie. Körperkultur und Sport“, die erstmals 1960 von der Deutschen Hochschule für Körperkultur und Sport publiziert wurde. G. Erbach (Hrsg.). (1960). *Kleine Enzyklopädie. Körperkultur und Sport*. Leipzig: Enzyklopädie.

der Regel sehr subjektive Beurteilung⁵⁷ zogen die Betroffenen aus ihrer aktiven Teilnahme am „ostdeutschen“ Sportsystem.⁵⁸

Die mitunter schwierige Zusammenarbeit von Forschern aus Ost und West gestaltete sich konfliktreich und wurde durch gemeinsame Projekte zu verbessern versucht.⁵⁹ Auch heute noch bestehen bedingt durch die Herkunft zum Teil beträchtliche Unterschiede zwischen den publizistischen Intentionen der Autoren, der angewandten Methodik und der Beurteilung der Historie. Vielen DDR-Sportfunktionären, Wissenschaftlern und Beteiligten ist eine unkritische Bewertung der Frühgeschichte zu Eigen. In der Regel vertreten sie eine sehr beschönigende, ansatzweise schon verklärende Darstellung der DDR-Geschichte⁶⁰ und wehren sich vehement gegen die in ihren Augen „ungerechte“ und von einer „Siegermentalität“ dominierte Darstellung bundesdeutscher Forscher. Als repräsentative Beispiele seien an dieser Stelle der

⁵⁷ Zur Problematik der Subjektivität bei Zeitzeugen wurde in der Einleitung bereits ausführlich Stellung genommen.

⁵⁸ Zu diesen zählen unter anderem der ehemalige Präsident des Deutschen Turn- und Sportbundes, Manfred Ewald und der ehemalige Staatssekretär für Körperkultur und Sport, Günter Erbach. Unter dem Titel „Ich war der Sport“ erschien 1994 ein Interview, das Reinhold Andert mit Manfred Ewald führte. Dieses weist eine äußerst subjektive, voreingenommene Darstellung der eigenen Biographie und des DDR-Sportsystems sowie dessen Geschichte auf. Aus dem Buch wurde bereits zitiert.

Günter Erbach verfasste ein verharmlosendes Plädoyer für den Leistungssport der DDR. G. Erbach (1994). „Sportwunder DDR“. Warum und wie die SED den Medaillenregen organisierte [im Folgenden Sportwunder]. In H. Modrow (Hrsg.), *Das große Haus. Insider berichten aus dem ZK der SED* (S. 232-253). Berlin: edition ost.

⁵⁹ So ein vom Bundesinstitut für Sportwissenschaften in Auftrag gegebenes und von Wolfgang Buss geleitetes Forschungsprojekt zur Frühgeschichte des DDR-Sports. An dem als „Dialog“ bezeichneten Bereich nahmen mehrere namenhafte Wissenschaftler aus der ehemaligen DDR teil. Genannt seien an dieser Stelle Ingeburg und Günther Wonneberger und Edelfried Buggel. Ingeburg Wonneberger war wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Deutschen Hochschule für Körperkultur und Sport in Leipzig. Günther Wonneberger und Edelfried Buggel hatten eine Professur an derselben Hochschule inne. W. Buss & C. Becker (2001). Einleitung. In W. Buss & C. Becker (Hrsg.), *Aktionsfelder des DDR-Sports in der Frühzeit 1945-1965*. Köln: Sport und Buch Strauß, S. 5f.

Das Projekt war nicht unumstritten und rief insbesondere aufgrund seiner politischen Grundhaltung und einiger Grundannahmen Kritik hervor. Siehe: H. Dwertmann (1999). Wissenschaftliche Diskussion oder politische Programmatik? Zum Grundsatzpapier des Forschungsprojektes „Die Geschichte des DDR-Sports“. *Sozial- und Zeitgeschichte des Sports*, 13 (2), S. 82-90; A. Ritter (1999). „Leistungssport“ und Geheimstruktur der Steuerung des DDR-Sports. Grenzen der „Grundannahmen“ und „daraus resultierender Leitfragen“ von W. Buss/S. Güldenpfennig/A. Krüger. *Sozial- und Zeitgeschichte des Sports*, 13 (2), S. 76-81; G. Spitzer (1999). Grundsatzpapier zur Entpolitisierung des DDR-Sports? Erwiderung auf Wolfgang Buss/Sven Güldenpfennig/Arnd Krüger. *Sozial- und Zeitgeschichte des Sports*, 13 (2), S. 64-75.

⁶⁰ So beschreibt die ehemalige Professorin für Körperkultur und Sport an der Humboldt Universität zu Berlin, Margot Budzisch, eine „großzügige Förderung des Volkssportes“, verschweigt jedoch den tatsächlichen Geld- und Materialmangel und die Zurücksetzung des Breitensports zugunsten des prestigeträchtigen Leistungssportes. M. Budzisch (1998). Zur Aufarbeitung der Geschichte des DDR-Sports – Chancen und Grenzen. In Sport und Gesellschaft e.V. (Hrsg.), *Geschichte des DDR-Sports. Protokollband 1 der Tagung am 1. Oktober 1988: „50. Jahrestag zur Gründung des Deutschen Sportausschusses (DS) 1. Oktober 1948“*. Berlin: VSG, S. 77.

ehemalige Staatssekretär für Körperkultur und Sport Günter Erbach⁶¹, der zu DDR-Zeiten ehemalige Professor für Theorie der Körperkultur und für Sportgeschichte in Potsdam, Helmuth Westphal, und der ehemalige Rektor der Deutschen Hochschule für Körperkultur und Sport in Leipzig, Günther Wonneberger, genannt.⁶² So vertritt beispielsweise Wonneberger vehement den Standpunkt, bundesdeutsche Sporthistoriker würden den Sport ausschließlich als politisches Instrumentalisierungsobjekt sehen.⁶³ Eine große Zahl an DDR-Akteuren empfinde diese Rekonstruktion „ihres“ Sports mitsamt dessen Hintergründen als einseitig oder verengt und fände sich dort nach eigener Aussage nicht wieder, was den Wunsch nach einer „angemesseneren“ Darstellung hervorriefe⁶⁴. Wonneberger betont, dass ins Geschehen involvierte Zeitzeugen angeblich prädestiniert dafür seien, „Quellen anderer Art mit Sachkunde kritisch zu hinterfragen und enggesichtige Wertungen von ‚Outsiders‘ zu markieren“⁶⁵. Diese Argumentation dürfte angesichts der starken Interessenbezogenheit der Betroffenen nur wenig einleuchten. Spitzer verweist in diesem Zusammenhang auf so genannte „Allianzen“, bestehend aus Mitgliedern der ehemaligen Führungsschichten, die eine Relativierung des DDR-Sports anstreben, was wiederum durch eine konsequente

⁶¹ „Wenn in den letzten Jahren in den deutschen Medien und auch in der von ihnen erzeugten öffentlichen Meinung der DDR-Leistungssport beschrieben und ‚beurteilt‘ wird, sind die Praktiken sehr vordergründig, ihn nach Siegermentalität mit Vorverurteilungen zu belasten und die so erzielten ‚Ergebnisse‘ als ‚geschichtliche Wahrheiten‘ zu verkündigen.“ Erbach, Sportwunder, a.a.O., S.232.

In seiner Subjektivität behauptet Erbach hinsichtlich der sogenannten westlichen „Siegermentalität“ sogar, der im Zusammenhang mit der DDR genannte Begriff „Unrechtsstaat“ sei lediglich ein „diffamierender Vermarktungsbegriff“. G. Erbach (1998). Über die Beziehungen von Gesellschaft, Staat und Sport in der DDR. In Sport und Gesellschaft e.V. (Hrsg.), *Geschichte des DDR-Sports. Protokollband 1 der Tagung am 1. Oktober 1988: „50. Jahrestag zur Gründung des Deutschen Sportausschusses (DS) 1. Oktober 1948“*. Berlin: VSG, S. 61.

⁶² „Unser Entschluss, eine DDR-Sportgeschichte im Überblick zu veröffentlichen, entstand, nachdem zu Beginn der 1990er Jahre bei Zusammenkünften mit westdeutschen Sporthistorikern deutlich wurde, dass einflussreiche Kräfte darauf abzielten, die 1990 für notwendig erachtete Neufassung deutscher Sportgeschichte vorrangig und einseitig zur pauschalen, politisch instrumentalisierten Verurteilung des Sports der DDR zu nutzen und den dort tätig gewesenen Historikern das Recht und die Befähigung abzuspochen, am Prozess der Findung der historischen Wahrheit überhaupt aktiv mitzuwirken.“ G. Wonneberger, H. Westphal, G. Oehmigen, J. Fiebelkorn, H. Simon & L. Skorning (2002). Vorwort. In G. Wonneberger, H. Westphal, G. Oehmigen, J. Fiebelkorn, H. Simon & L. Skorning (Hrsg.), *Geschichte des DDR-Sports*. Berlin: Spotless, S. 3.

⁶³ Ebd.

⁶⁴ Zitiert nach: Spitzer, Entpolitisierung, S. 72.

⁶⁵ G. Wonneberger (2001). Studie zur Struktur und Leitung der Sportbewegung in der SBZ/DDR [im Folgenden Studie]. In W. Buss & C. Becker (Hrsg.), *Der Sport in der SBZ und frühen DDR. Genese – Strukturen – Bedingungen* (1. Aufl.). Schorndorf: Karl Hofmann, S. 168.

Aufarbeitung gefährdet ist.⁶⁶ Den Angehörigen dieser „Allianzen“ gehe es „eher um Stuserhalt als um ‚Aufklärung‘“⁶⁷.

Im Gegensatz zum monolithischen Block der Altfunktionäre spalten sich die bundesdeutschen Forscher in zwei Gruppen. Die eine ist an einem kritischen Umgang mit dem DDR-Regime und seiner Geschichte interessiert und fokussiert deshalb eine Betrachtung der Instrumentalisierung des Sportsystems der DDR durch die Parteiführung, die andere befürwortet den schwierigen „Mittelweg“ zwischen DDR-freundlicher und kritischer Theorien, was sich letztendlich in Kompromissen und Zugeständnissen manifestiert.⁶⁸

Die vorhandene Sekundärliteratur zur DDR-Sportgeschichte der 1950er Jahre interpretiert den Zeitraum verschieden und teilweise auch sehr kontrovers. Des Weiteren besteht die Tendenz zur Veröffentlichung rein deskriptiver oder beschönigender Darstellungen.⁶⁹ Zudem beschränken sich Monographien und Aufsätze entweder auf einen zeitlichen Abschnitt, einen lokalen Bereich⁷⁰ oder ein spezielles Thema⁷¹. Eine quellengestützte Untersuchung des Geschehens und eine kritische Diskussion der Sekundärliteratur ist somit notwendig, um einen soliden zeitlich-politischen Kontext als Basiswissen vorlegen zu können. In diesem Punkt geht die vorliegende Untersuchung den gleichen Weg wie die von Andreas Ritter, der im Rahmen seiner Dissertation die strukturellen Entwicklungen im Vorfeld seines Forschungsthemas selbstständig aus dem DDR-Aktenbestand rekonstruiert hat.⁷² Genau wie

⁶⁶ Spitzer, Fußball, a.a.O., S. 13.

⁶⁷ Ebd.

⁶⁸ Beispielsweise: W. Buss (2001). (Sport)Politisch-historischer Handlungsrahmen. In W. Buss & C. Becker (Hrsg.), *Der Sport in der SBZ und frühen DDR. Genese – Strukturen - Bedingungen* (1. Aufl.). Schorndorf: Karl Hofmann, S. 110-163.

⁶⁹ Dies betrifft beispielsweise die Beiträge in folgendem Buch: G. Wonneberger, H. Westphal, G. Oehmigen, J. Fiebelkorn, H. Simon & L. Skorning (Hrsg.). (2002). *Geschichte des DDR-Sports*. Berlin: Spotless.

⁷⁰ Dies betrifft Klaus Gallinat, der Aufbau und Entwicklung des Sportes in Brandenburg bis zur Umstrukturierung der territorialen Verwaltungsgebiete 1952 in der DDR untersuchte. Gallinat, a.a.O., S. 33-174.

⁷¹ Hier sind vor allem folgende Werke zu nennen: W. Buss & C. Becker (Hrsg.). (2001). *Der Sport in der SBZ und frühen DDR. Genese – Strukturen - Bedingungen*. (1. Aufl.). Schorndorf: Karl Hofmann. Und: W. Buss & C. Becker (Hrsg.). (2001). *Aktionsfelder des DDR-Sports in der Frühzeit 1945-1965*. Köln: Sport und Buch Strauß.

⁷² Ritter, Wandlungen, S. 44-58.

in der Arbeit Ritters erfolgt, bemüht sich die vorliegende Studie verstärkt um eine kritische Darstellung der politischen und verwaltungstechnischen Seite der Sportgeschichte. Dies ergibt sich schon aus der Untersuchung machtpolitischer Strukturen zwischen den staatlichen Sportvereinigungen. Eine Diskussion der Quellenlage zur Frühgeschichte des DDR-Sports wird an dieser Stelle aufgrund der Komplexität des Themas nur angerissen. Die Anzahl der vorhandenen Dokumente zur allgemeinen Frühgeschichte im DDR-Sport ist solide, auch wenn Klaus Gallinat darauf hinweist, dass gerade persönliche Dokumente wichtiger Entscheidungsträger und Sportverwaltungsakten aus der Frühzeit schwieriger zu finden seien.⁷³ Der Fundus ist für eine Rekonstruktion des Geschehens mehr als ausreichend.⁷⁴ Ungeklärt bleibt hingegen auch nach dem Quellenstudium die Rolle der Sowjetischen Militäradministration (SMAD) als Besatzungsmacht und damit verbunden ihre Pläne zum Aufbau des Sportsystems in der Besatzungszone. Eine genaue Beantwortung dieser Frage und somit eine deutlichere Beleuchtung der DDR-Sportgeschichte können sicherlich nur nach eingehender Einsicht in die Archivbestände Moskaus erfolgen.

In der Sekundärliteratur finden sich zum Aufbau des Sportes in der Sowjetischen Besatzungszone verschiedene, mitunter konträre Bewertungen. Während Gunter Holzweißig, Peter Kühnst und Hans Nicklaus von einer rigiden Durchsetzung der SED-Herrschaft überzeugt sind⁷⁵, vertreten ehemalige Funktionäre die These, dass sich die SED-Führung „aufrichtig“ um die Schaffung einer „demokratischen“ Sportbewegung ohne

⁷³ Gallinat, a.a.O., S. 17.

⁷⁴ Die meisten Akten werden heute zentral im Bundesarchiv Berlin-Lichterfelde und der sich ebenfalls dort befindenden Stiftung der Parteien und Massenorganisationen der ehemaligen DDR verwahrt. Diese sind größtenteils in den Beständen des Staatlichen Komitees für Körperkultur und Sport (DR 5), des Deutschen Turn- und Sportbundes (DY 30), des Freien Deutschen Gewerkschaftsbundes (DY 34), der Freien Deutschen Jugend (DY 24) und dem zentralen Parteiarchiv der SED (DY 30 / IV ...) archiviert. Verwiesen sei noch auf die jeweiligen Landes- und Stadtarchive. Insbesondere der Bestand der Abteilung Sport im Zentralkomitee der SED erweist sich als ergiebig. In 36 Akten finden sich viele Quellen zur Frühgeschichte des Sports in der SBZ/DDR von 1946-1962. Einen rudimentären Überblick über die Aktenlage im Bundesarchiv bietet das „Findbuch“ von Hans Joachim Teichler, Wolfgang Buss und Lorenz Peiffer. Da der Quellenbestand nicht immer in ausreichender Form wiedergegeben wurde, muss in jedem Fall eine Recherche im Bundesarchiv erfolgen. Vor allem der widergegebene Bestand zur Sportvereinigung Dynamo und der Armeesportvereinigung weisen gewaltige Lücken auf. H.J. Teichler, W. Buss & L. Peiffer (2003). *Archive und Quellen zum Sport in der SBZ/DDR* (1. Aufl.). Köln: Sport und Buch Strauß, S. 411-432.

⁷⁵ G. Holzweißig (1988). *Sport und Politik in der DDR* [im Folgenden Sport und Politik]. Berlin: Holzapfel, S. 29; P. Kühnst (1982). *Der mißbrauchte Sport. Die politische Instrumentalisierung des Sports in der SBZ und DDR 1945-1957*. Wissenschaft und Politik: Köln, S. 16; H. Nicklaus (1982). *Vom Kommunsport zum Deutschen Sportausschuß*. Schorndorf: Karl Hofmann, S. 46ff.

Instrumentalisierungs- und Kontrollzwecke bemüht habe.⁷⁶ In letzterer Bewertung zeigt sich der von Spitzer kritisierte Aspekt der bewusst geschönten Darstellung durch Allianzen, denn die Quellenlage belegt eindeutig eine gegenteilige Zielsetzung. Die SED-Führungsfunktionäre instrumentalisieren den Sport als Mittel zum Zweck, um die gesamte Bevölkerung politisch zu erfassen und nach marxistisch-leninistischem Ideal zu erziehen.⁷⁷ Ebenfalls geben die durchgesehenen Akten den Wunsch der SED nach einer Ausschaltung der bürgerlichen und sozialdemokratischen Kräfte und der Durchsetzung eigener Vorstellungen eines Sportsystems wider. Die archivierten Dokumente belegen den Aufbau des Sports in der Sowjetischen Besatzungszone ausschließlich auf kommunaler Ebene und die Zerschlagung von bürgerlichen Vereinsstrukturen durch Besatzer und SED-Führung.

Am 1. Oktober 1948 erfolgte die Installation des Transmissionsriemens „Deutscher Sportausschuss“, eine an das sowjetische System angelehnte Organisation des Sports auf der Basis betrieblicher Gemeinschaften, die eine bessere Kontrollierbarkeit ermöglichte.⁷⁸ Als Trägerschaft wurden die Jugendparteiorganisation Freie Deutsche Jugend (FDJ) und der Freie Deutsche Gewerkschaftsbund (FDGB) instrumentalisiert. Dies hatte die Zusammenfassung bereits bestehender FDJ- und kommunaler Sportgruppen in betrieblichen Sportgemeinschaften zur Folge. Eine anderweitige Ausübung von Sport war kategorisch verboten, was letztendlich für alle ernsthaften Sportinteressenten einen erzwungenen, registrierpflichtigen Eintritt in die neue Bewegung einschließt einer stillschweigenden

⁷⁶ G. Wonneberger (2002). Sport in der Sowjetischen Besatzungszone von 1945 bis 1949. In G. Wonneberger, H. Westphal, G. Oehmigen, J. Fiebelkorn, H. Simon & L. Skorning (Hrsg.), *Geschichte des DDR-Sports*. Berlin: Spotless, S. 28-66; Wonneberger, Westphal, Oehmigen, Fiebelkorn, Simon & Skorning, a.a.O., S. 28-41.

⁷⁷ BArch, Sign. DY 30/IV 2/18/3: *Denkschrift. Betrifft Volkssport und Volkssportbewegung* [im Folgenden DY 30/IV 2/18/3: *Denkschrift*], Abschrift, undatiert, Bl. 3-5, S. 63-65. Und: SAPMO-BArch, Sign. DY 30/IV 2/18/3: *Richtlinien zum Aufbau einer einheitlichen Sportbewegung* [im Folgenden DY 30/IV 2/18/3: *Richtlinien Sportbewegung*], 29./30.6.1948, Text am 5. Juli 1948 vom Zentralsekretariat bestätigt, Bl. 1, S. 19. Und: SAPMO-BArch, Sign. DY 30/IV 2/18/3: Referat Sport, *Bericht über die bis jetzt geleisteten Arbeiten des Referats „Sport“ sowie der Kommission „Sport und Körperkultur“ der Abteilung Kultur und Erziehung* [im Folgenden DY 30/IV 2/18/3: *Bericht der Abteilung Kultur und Erziehung 1947*], Abschrift, 10.2.1947, Bl. 1, S. 73.

Die Notwendigkeit der Leitung und Erziehung wurde an vielen Stellen unter Verwendung der ideologisch konnotierten „Friedensmetaphorik“ der 1950er Jahre begründet. A. Doering-Manteuffel (2004). Im Kampf um ‚Frieden‘ und ‚Freiheit‘. Über den Zusammenhang von Ideologie und Sozialkultur im Ost-West-Konflikt. In H.G. Hockerts (Hrsg.), *Koordinaten deutscher Geschichte in der Epoche des Ost-West-Konflikts* (Schriften des historischen Kollegs, Bd. 55). München: Oldenbourg, S. 34f.

⁷⁸ U. Klaedtke (2007). *Betriebssport in der DDR. Phänomene des Alltagssports zwischen physischer Reproduktion und politischer Anpassung am Beispiel des Stahl- und Walzwerkes Brandenburg 1950-1990*. Hamburg: Sport & Co Fachliteratur, S. 1.

Akzeptanz ihrer Grundlagen und Ziele bedeutete.⁷⁹ Holzweißig, Kühnst und Nicklaus beurteilen demzufolge die Jahre 1945 bis 1948 ganz richtig als den SED-intendierten Aufbau eines instrumentalisierten und kontrollierten Sportsystems. Die Erläuterungen Wonnebergers jedoch beziehen sich nur auf die öffentlich verlautbarten *Ansprüche* der SED-Parteispitze – und auch das schon unter Auslassung des marxistisch-leninistischen Führungsdogmas –, und blenden andere, wichtige Aspekte konsequent aus. So finden deutliche interne Meinungsäußerungen oder realpolitische Gegebenheiten wie beispielsweise eine rigorose Durchsetzung der „einheitsparteilichen“ Machtkompetenzen und der Missbrauch des Sportes zur „Erziehung“ der Bevölkerung kaum Beachtung. Diese für eine Analyse unerlässlichen Aspekte werden entweder übergangen oder ideologisch interpretiert und nahezu systemkonform in die eigene Theorie integriert. Dies betrifft unter anderem auch den FDJ-Sport, deren exponierte Stellung Wonneberger lediglich auf eine nicht näher bezeichnete „Förderung“ zurückführt, zur Funktion der politischen Erfassung von Sportlern und einer Vergrößerung der FDJ-Mitgliedszahlen jedoch keine Stellung bezieht und sich dabei deutlich unter Auslassung von Begründungen und Verwendung von Anführungszeichen von der Bezeichnung „Monopol“ distanziert.⁸⁰

Auch Gallinat verharmlost die frühe Nachkriegszeit durch eine Vernachlässigung wichtiger Aspekte und einer falschen Interpretation bestimmter Zusammenhänge.⁸¹ So bemüht er sich darum, eine notwendige „Distanzierung“ vom bürgerlichen Vereinssport durch die Parteiführung mit dessen unterwürfiger Rolle im NS-Sport zu begründen, verschweigt jedoch die nachweislich stattgefundenene *Eliminierung* der „bourgeoisien“ Vereine als starke Konkurrenz.⁸² Der Quellenlage vollkommen widersprechend behauptet Gallinat gar, die Übergangslösung Kommunalsport sei in der späten DDR-Forschung zu stark politisiert (!) und somit den ursprünglichen Zielen der Akteure entfremdet worden.⁸³

⁷⁹ DY 30/IV 2/18/3: Richtlinien Sportbewegung, a.a.O., Bl. 3f, S. 21f.

⁸⁰ Wonneberger, Studie, a.a.O., S. 199f.

⁸¹ Dies betrifft den Herrschaftsanspruch der SED-Führung und die direkte Ausschaltung des bürgerlichen und des Arbeitersports. Die letztgenannten wurden bereits 1946 als „Fehler“ und „politisch unerwünschte Elemente“ bezeichnet. SAPMO-BArch, Sign. DY 30/IV 2/18/3: Preuss, *Referat für den Volkssport (Leibesübungen) in der Deutschen Zentralverwaltung für Volksbildung in der sowjetischen Zone*, 13.2.1946, Bl. 3, S. 34.

⁸² Gallinat, a.a.O., S. 50f.

⁸³ Ebd.

In der so genannten „Reorganisation“ 1950/1951 bestimmte die Parteiführung⁸⁴, in Anlehnung an das sowjetische System, den Aufbau von Sportvereinigungen, die nach einzelnen Industriezweigen organisiert waren. Gleichzeitig verweigerte sie ideologisch „fragwürdigen“ Personen einen Umtausch der bislang gültigen Mitgliedsbücher und entledigte sich somit ihren Kritikern. Dieser Schritt bedeutete eine bessere Erfassung der berufstätigen Bevölkerung und war letztendlich auch die notwendige Konsequenz der Entscheidung, den Betriebssport als Mittel gegen bürgerliche Vereine zu forcieren. Beharrlich wurde von den Verantwortlichen betont, dass das neue System nur eine Zentralisierung der Leitungen, nicht aber des Sportbetriebes bedeute, weil jede einzelne Betriebssportgemeinschaft (BSG) auch weiterhin ihren eigenen (berufenen) Vorstand behielte.⁸⁵

Diese Zusicherung erwies sich jedoch als nicht haltbar, da bedingt durch die nun auch im Sport eingeführte Praxis des demokratischen Zentralismus die einzelnen Betriebssportgemeinschaften eine eigene Leitung besaßen, aber jeweils von oben ihre Anleitung erhielten. Dasselbe Prinzip galt auch für den Sportbetrieb. Der SED-Spitze ermöglichte dies eine bessere Kontrolle, da alle wichtigen Schlüsselpositionen - vor allem auf der Führungsebene - mit Kadern besetzt waren. Die Bestände des Bundesarchivs geben an dieser Stelle indirekte Hinweise darauf, dass mit der „Reorganisation“ die Kontrolle der SED-Führung über das Sportsystem gefestigt werden sollte.⁸⁶ Wird diese Intention der Einheitspartei zusätzlich im zeitgeschichtlichen Kontext betrachtet, so fällt unmittelbar eine Ähnlichkeit zu den stalinistischen Säuberungen und den Zentralisierungsprozessen 1950/1951 auf. Die Neustrukturierung des Systems war somit Ausdruck sowohl des „einheitsparteilichen“ Macht- und Kontrollstrebens als auch der Säuberungen. 1951 wurde

⁸⁴ Sämtliche politischen Entscheidungen mussten in den 1940er und 1950er Jahren erst von Moskau bestätigt werden. H. Weber (1993). *Die DDR 1945-1990* (2., überarb. und erweit. Auflage) [im Folgenden DDR]. Erfstadt: area, S. 236; T. Diedrich (2009). Die DDR zwischen den Blöcken. Der Einfluss des Warschauer Paktes auf Staat, Militär und Gesellschaft der DDR [im Folgenden Warschauer Paktes]. In T. Diedrich, W. Heinemann & C.F. Ostermann (Hrsg.), *Der Warschauer Pakt. Von der Gründung bis zum Zusammenbruch 1955 bis 1991*. Berlin: Christoph Links, S. 59f.

⁸⁵ SAPMO-BArch, Sign. DY 34/3704: *Aufbau und Aufgaben der Betriebssportgemeinschaften*, 7.2.1950, Bl. 2. Und: SAPMO-BArch, Sign. DY 34/3704: Anlage 2 zum Dokument „Aufbau und Aufgaben der Betriebssportgemeinschaften“ vom 7.2.1950, *Organisatorischer Aufbau der BSG eines Industriezweiges*, undatiert, 1 Bl.

⁸⁶ Untersucht wurden folgende relevante Akten aus dem Bestand der Stiftung Archiv der Parteien und Massenorganisationen der DDR: DY 12/302, DY 30/IV 2/1/94, DY 30/IV 2/18/2, DY 34/3704.

auch das Nationale Olympische Komitee (NOK) der DDR gegründet, dessen Anerkennung erst in der zweiten Hälfte der 1960er Jahre erfolgte.⁸⁷

Die schriftlichen Zeugnisse aus dem Bestand des Bundesarchivs belegen, dass die gesamten Veränderungen letztendlich den machtpolitischen Einfluss der SED-Führung im Sport stärken und eine Übernahme des Systems der Besatzungsmacht bewirken sollten. Dennoch bestehen über die Funktion der Strukturänderung im ostdeutschen Sport konträre Auffassungen. Holzweißig sieht in der „Reorganisation“ 1950/1951 zu Recht den erfolgreichen Versuch der SED-Führung, eine bessere Kontrolle über den Sport zu erlangen und bürgerliche Tendenzen dauerhaft zu bekämpfen.⁸⁸ Wonneberger jedoch bestreitet den machtpolitischen Hintergrund, nennt gesellschaftliche Veränderungen als Ursache und beurteilt den Umtausch der Mitgliedsbücher nicht als Säuberung, vor allem nicht in stalinistischem Sinne, sondern verharmlost ihn als notwendige „Ausortierung von Karteileichen“.⁸⁹ Ähnlich bewertet er auch die Installation des Staatlichen Komitees für Körperkultur und Sport beim Ministerrat der DDR im Juli 1952.

Die Entwicklung von 1952, die in aller Konsequenz die Installation eines staatlichen Organs als *gleichsam „absoluter“* Kontrollinstanz im Sport bedeuten sollte, scheint in Anbetracht der Quellenlage *völlig überraschend* eingetroffen zu sein. Mehrere Berichte und Arbeitspläne belegen eindeutig, dass man sich bis zu der Entscheidung, eine staatliche Institution aufzubauen, bislang ernsthaft um eine Verbesserung der bisherigen Sportarbeit bemühte.⁹⁰

⁸⁷ Die Bundesrepublik hatte schon 1949 ein Nationales Olympisches Komitee für Deutschland gegründet und beanspruchte gemäß der Hallstein-Doktrin eine alleinige Vertretung. Infolgedessen nahmen beide Staaten von 1956 bis 1968 im Rahmen einer gesamtdeutschen Mannschaft an den Olympischen Spielen teil. Zum Thema siehe: C. Becker (2001). Deutsch-deutsche Sportbeziehungen und „nationale Sportarbeit“ der DDR in den Jahren 1945-1961/65. In W. Buss & C. Becker (Hrsg.), *Der Sport in der SBZ und frühen DDR. Genese – Strukturen – Bedingungen* (1. Aufl.). Schorndorf: Karl Hofmann, S. 251-307; T. Blasius (2001). *Olympische Bewegung, Kalter Krieg und Deutschlandpolitik 1949-1972* (Europäische Hochschulschriften: Reihe 3, Geschichte und ihre Hilfswissenschaften, Bd. 908). Frankfurt am Main, Berlin, Bern, Bruxelles, New York, Oxford, Wien: Peter Lang; J.C. Rode (2006). Eine Beziehungsgeschichte im Kalten Krieg: Das gesamtdeutsche Olympiateam. *SportZeiten. Sport in Geschichte, Kultur und Gesellschaft*, 6 (3), S. 39-53.

⁸⁸ Holzweißig, Sport und Politik, a.a.O., S. 31.

⁸⁹ G. Wonneberger (2002). Sport in der DDR von 1949 bis 1960 [im Folgenden 1949 bis 1960]. In G. Wonneberger, H. Westphal, G. Oehmigen, J. Fiebelkorn, H. Simon & L. Skorning (Hrsg.), *Geschichte des DDR-Sports*. Berlin: Spotless, S. 84. Und: Wonneberger, Studie, a.a.O., S. 211f.

⁹⁰ SAPMO-BArch, Sign. DY 30/IV 2/18/36: Sektor Sport, *Arbeitsplan für die Monate Februar und März 1952*, undatiert, Bl. 1-2, S. 64-65; SAPMO-BArch, Sign. DY 30/IV 2/18/36: Sektor Sport, *Arbeitsplan für die Monate April, Mai, Juni 1952*, 4.4.1952, Bl. 1, S. 66.

Nach dem Besuch einer DDR-Delegation in Moskau wurde die Installation eines Staatlichen Komitees für Körperkultur und Sport nach sowjetischem Vorbild beschlossen. Die spontane Absetzung eines bereits

Der Aufgabenbereich des Komitees als Organ des Ministerrates und somit der *Regierung* der DDR (!) beinhaltete alle Tätigkeiten, die der Staatsführung eine absolute Kontrolle über den Sport ermöglichten. Die „Verordnung über die Errichtung von Staatlichen Komitees für Körperkultur und Sport“ vom 24. Juli 1952 legte fest:

„a) die verantwortliche Organisation und Kontrolle des gesamten Spiel- und Sportbetriebes in der Deutschen Demokratischen Republik auf der Grundlage der verschiedenen Regeln, Richtlinien und Wettkampfbestimmungen sowie deren Ausarbeitung und laufende Vervollständigung und die Herausgabe des einheitlichen Sportkalenders;

[...]

c) die Herausgabe von Richtlinien und Anweisungen für die Planung und Durchführung der Körpererziehung in den Schulen und Lehranstalten aller Art sowie die Kontrolle über die Durchführung dieser Richtlinien, in Zusammenarbeit mit den zuständigen Ministerien und Staatssekretariaten;

[...]

f) die gesamte Arbeit auf dem Gebiete der Körperkultur und des Sportes anzuleiten und zu kontrollieren;

g) die bei den entsprechenden Ministerien und Staatssekretariaten einzurichtenden Abteilungen für Körperkultur und Sport in ihrer Arbeit anzuleiten und zu kontrollieren;

bestehenden und als längerfristig angelegten Vorhabens spricht dafür, dass die Entscheidung, das Komitee zu errichten, sehr kurzfristig getroffen wurde. Angesichts der zeitlichen Nähe und der direkten Durchsetzung unmittelbar nach dem Moskau-Besuch - auch ohne bessere Quellenlage ist dies offensichtlich – handelte es sich um eine nachdrückliche Anregung im Sinne einer politischen Norm der sowjetischen Staatsführung. Dafür spricht auch, dass die ostdeutsche Staatsführung nicht losgelöst von der sowjetischen Besatzungsmacht agieren und selbstständig Institutionen konstituieren konnte. Im Deutschen Sportausschuss verbreiteten sich unterdessen Gerüchte über eine Zwangsliquidierung des Ausschusses. Dies hatte die typischen, moralischen Zerfalltendenzen zur Folge, die wiederum für kaderpolitische Säuberungen ausgenutzt wurden. SAPMO-BArch, Sign. DY 30/IV 2/18/36: Sektor Sport, *Jahresbericht für 1952*, undatiert, Bl. 3, S. 84f.

Das Komitee leitete den Beginn des vom Staat finanzierten Hochleistungssports unter dem Deckmantel des Amateurstatus ein. Spitzer, *Körperschaften*, S. 21.

- h) die Arbeit der Gewerkschaften sowie die der gewerkschaftlichen und anderer Sportvereinigungen und deren finanzwirtschaftliche Tätigkeit auf dem Gebiete der Körperkultur und des Sportes anzuleiten und zu kontrollieren;
- i) die Hilfe, Unterstützung und Kontrolle der Arbeit der Sportvereinigungen und Sportgemeinschaften
- k) die Satzungen der Sportvereinigungen, Sportklubs sowie der Sport- und Trainingsschulen zu bestätigen;

[...]“⁹¹

Die Arbeit, Anweisungen und Instruktionen des Komitees erfolgten auf der Basis von Gesetzen und Beschlüssen des Ministerrates, was die Rolle des Stako als staatliches Führungsorgan auf dem Gebiet des Sportes bekräftigte. Das Staatliche Komitee übernahm die Amtsgeschäfte des Deutschen Sportausschusses und vergrößerte die Verantwortlichkeiten der Sportvereinigungen nachhaltig. Mit dem Beschluß Nr. 2 vom 10. Juli 1952 wurde den Sportvereinigungen in ihrer Eigenschaft als Organe der Industriegewerkschaften eine volle Selbstständigkeit bei der Organisation des Sportbetriebes und der Gewinnung von aktiven Mitgliedern zugestanden.⁹² Dies erforderte die Ausarbeitung von Satzungen, vor allem in Hinblick auf den Tätigkeitsbereich und Wahlen, die im Beschluss „angeregt“ wurde. Zum anderen stand für das Staatliche Komitee die Verbesserung der sportlichen Spitzenleistung im Vordergrund, forciert durch weitere Aspekte wie die Einstellung hauptamtlicher Sportlehrer in größeren Betrieben, die Beurlaubung von Sportlern für Wettkämpfe und dergleichen, die Förderung von Leistungs- und Nachwuchssportlern sowie die Bildung von Schwerpunkten in Orten und Betrieben.⁹³ Weiterhin übernahm das Staatliche Komitee die Deutsche Hochschule für Körperkultur und Sport (DHfK) in Leipzig. Offiziell geschah dies, um eine Verbesserung der Lehr- und Hochschularbeit zu erwirken. Der ausschlaggebende Grund lag aber im

⁹¹ Gesetzblatt der DDR (1952). *Verordnung über die Errichtung von Staatlichen Komitees für Körperkultur und Sport vom 24. Juli 1952* (Nr. 104, 2. August 1952) [im Folgenden Verordnung vom 24.7.1952], S. 636-637.

⁹² BArch, Sign. DO 101/1933/21: *Beschluss Nr. 2 des Staatlichen Komitees für Körperkultur und Sport über die Durchführung von Massnahmen zur Verbesserung der Sportarbeit in der Deutschen Demokratischen Republik für das Jahr 1952*, 10.7.1952, Bl. 1.

⁹³ Ein Schwerpunkt, an dem mindestens eine Sportart gefördert wurde, unterstand einer Sportvereinigung. Die begabtesten Sportler wurden dorthin delegiert. Ebd., Bl. 7.

Wunsch nach einer vollständigen Kontrolle des Sports, die auch den akademischen Bereich, an den auch die Ausbildung von Medizinern, Trainern und Übungsleitern für den Spielbetrieb geknüpft war, umfassen sollte. Wie Spitzer richtig erkannt hat, leitete das Komitee den Beginn des vom Staat finanzierten Hochleistungssports unter dem Deckmantel des Amateurstatus ein.⁹⁴ Am 1. September 1952 entstanden im Rahmen der verstärkten Sportförderung die vier ersten Kinder- und Jugendsportschulen (KJS) in der DDR.⁹⁵

Mit der Installation des Staatlichen Komitees als oberste Instanz für den Sport, vollzog sich Anfang der 1950er Jahre die im Rahmen der Stalinisierung⁹⁶ umgesetzte, konsequente Durchherrschaft des gesamten Lebens in der DDR durch den Staat auch auf den Sport. Zu dieser Beurteilung kommen Uta Andrea Balbier, Teichler und Kühnst, die den Willen zur Hegemonie im Sport und eine Durchsetzung des „Staatswillens“ als Ursache benennen.⁹⁷ Wonneberger hingegen stellt die Gründung des Staatlichen Komitees direkt in den Kontext der II. Parteikonferenz der SED vom 9.-12. Juli 1952⁹⁸ und reduziert die Bedeutung der neuen

⁹⁴ Spitzer, Ersetzung, a.a.O., S. 21.

⁹⁵ F. Reichelt & A. Korte (2001). Kinder- und Jugendsportschulen (KJS) der DDR in den 50er und 60er Jahren. In W. Buss & C. Becker (Hrsg.), *Aktionsfelder des DDR-Sports in der Frühzeit 1945-1965*. Köln: Sport und Buch Strauß, S. 236.

⁹⁶ Im Allgemeinen bezeichnet der Begriff eine totalitäre Diktatur der Parteiführung beziehungsweise eine Einparteienherrschaft. Speziell bedeutet der Stalinismus eine Willkürherrschaft (Rechtsunsicherheit, Einsatz einer Geheimpolizei, „Säuberungen“) sowie ein byzantinisch anmutender Personenkult. H. Weber (1998). Einleitung: Bemerkungen zu den kommunistischen Säuberungen. In H. Weber & U. Mähler (Hrsg.), *Terror: Stalinistische Parteisäuberungen (1936-1953)*. Paderborn, München, Wien, Zürich: Schöningh, S. 3f.

In der DDR vollzog sich 1948 der Prozess der Stalinisierung seit der Umwandlung der SED in eine „Partei neuen Typus“. Die damit einhergehenden politischen Veränderungen entsprachen den von Lenin und Stalin formulierten Organisationsprinzipien einer bolschewistischen Partei. Neben der Bekennung zum Marxismus-Leninismus und der ideologischen Erziehung ihrer Mitglieder installierte die Einheitspartei den demokratischen Zentralismus. Durch die anschließend statt findenden „Säuberungen“ wurden nonkonforme Mitglieder entfernt. U. Mähler (1998). „Die Partei hat immer recht!“ Parteisäuberungen als Kaderpolitik in der SED (1948-1953). In H. Weber & U. Mähler (Hrsg.), *Terror: Stalinistische Parteisäuberungen (1936-1953)*. Paderborn, München, Wien, Zürich: Schöningh, S. 353f.

⁹⁷ U.A. Balbier (2007). *Kalter Krieg auf der Aschenbahn. Der deutsch-deutsche Sport 1950-1972. Eine politische Geschichte* [im Folgenden Aschenbahn]. Paderborn: Schöningh, S. 40f; Kühnst, a.a.O., S. 55; H.J. Teichler (2006). Sport unter Führung der Partei – Die frühen politischen Weichenstellungen der SED [im Folgenden Weichenstellungen]. In J. Braun & H. J. Teichler (Hrsg.), *Sportstadt Berlin im Kalten Krieg. Prestigekämpfe und Systemwettstreit* (1. Aufl.). Berlin: Christoph Links, S. 52 f.; H.J. Teichler (2002). *Die Sportbeschlüsse des Politbüros. Eine Studie zum Verhältnis von SED und Sport mit einem Gesamtverzeichnis und einer Dokumentation ausgewählter Beschlüsse* (1. Aufl.) [im Folgenden Sportbeschlüsse]. Köln: Sport und Buch Strauß, S. 47f.

⁹⁸ Während der Konferenz wurde von Ulbricht der „planmäßige Aufbau des Sozialismus“ verkündet, der anschließend durch mehrere Umstrukturierungen in der DDR zu realisieren versucht wurde. Eine Aufbruchstimmung bei den Funktionären begleitete diese Phase. In Wirklichkeit orientierte sich Ulbrichts Auffassung von Sozialismus eng am stalinistischen System der sowjetischen Besatzungsmacht, was für die SED in der Praxis eine stetige Sicherung ihrer Macht bedeutete. Weber, DDR, a.a.O., S. 199ff.

Institution lediglich auf deren erzieherische Funktion, den „Staat als Hauptinstrument für den Aufbau des Sozialismus zu stärken“.⁹⁹ Das Bestreben der SED-Führung, sämtliche Bereiche von Staat und Gesellschaft – in diesem Fall der Sport – zu *kontrollieren*, übergeht Wonneberger. Teichler sieht neben nur bescheidenen sportlichen Erfolgen und einer schlechten Finanzwirtschaft im Deutschen Sportausschuss auch ein „Kompetenzwirrwarr“, bestehend aus mangelnder Abgrenzung zwischen den Sportvereinigungen, dem Gewerkschaftsbund, der Freien Deutschen Jugend und dem Sportausschuss, als Ursache für die Installation des Komitees an.¹⁰⁰ Dass das neue Organ gegründet worden sein soll, um die Kompetenzproblematik einzuschränken, ist eher unwahrscheinlich, da nach der Errichtung des Staatlichen Komitees den Sportvereinigungen beispielsweise nicht weniger, sondern mehr Selbstständigkeit im betrieblichen Sport garantiert wurde. Dies erschwerte folglich eine Abgrenzung von Kompetenzen, ein Umstand, der ausführlich in einem Instrukteurbericht von 1954 erläutert wird.¹⁰¹

Im Kontext der unsicheren politischen Situation in Osteuropa, die letztendlich zu einem erhöhten Sicherheits- und Kontrollbestreben Moskaus führte, erfolgte 1957 eine weitere elementare Veränderung des Sportsystems durch die Gründung des Deutschen Turn- und Sportbundes der DDR, einer Massenorganisation, die als Dachverband alle Sportler und die Sportvereinigungen erfassen sollte. Die Sportvereinigungen verloren wegen somit ihre „Selbstständigkeit“¹⁰². Nur Dynamo, Vorwärts, „Lokomotive“ und „Wismut“ bestanden als Bezirkssportorganisationen weiter.

Im Gegensatz zur Angliederung des Staatlichen Komitees bei der Regierung war der DTSB zwar formal unabhängig, durch das Kaderprinzip der SED jedoch „linientreu“. Eine eigens gegründete Kommission unter Leitung des Staatlichen Komitees bezeichnete die Schaffung der neuen Massenorganisation als notwendig, da die bislang zersplitterte und zu bürokratische Sportführung trotz aller erzielten Erfolge die neuen gesellschaftlichen Anforderungen nicht habe erfüllen können.¹⁰³ Auf der Grundlage des demokratischen Zentralismus gliederte sich der DTSB hierarchisch in den Vorstand, das Präsidium, das Büro, Bezirks-, Kreis- und

⁹⁹ Wonneberger, 1949 bis 1960, a.a.O., S. 96; Wonneberger, Studie, a.a.O., S. 210.

¹⁰⁰ Teichler, Weichenstellungen, a.a.O., S. 53f.; Teichler, Sportbeschlüsse, a.a.O., S. 49.

¹⁰¹ BArch, Sign. DY 30/IV 2/18/3: Abteilung Leitende Organe der Partei und der Massenorganisationen, *Bericht der Kommission zur Überprüfung der Arbeit der Demokratischen Sportbewegung*, 12.3.1954, Bl. 28, S. 160.

¹⁰² Gemeint ist hier der Status als eigene gewerkschaftliche Sportvereinigung. Ansonsten bestand eine gesetzlich festgelegte Abhängigkeit vom Staatlichen Komitee.

¹⁰³ Eine Definition der „gesellschaftlichen Anforderungen“ erfolgte nicht, so dass diese Argumentation vorgeschoben zu sein scheint. SAPMO-BArch, Sign. DY 30/IV2/18/3: Staatliches Komitee für Körperkultur und Sport, *Begründung und Vorschläge zur Verbesserung der Tätigkeit und der Struktur der demokratischen Sportbewegung*, 1956, Entwurf, Bl. 6f., S. 199f.

Grundorganisationen (Betriebssportgemeinschaften, Sportgemeinschaften, Sportclubs) und sorgte allein durch seine Übernahme des Ressorts der deutsch-deutschen Beziehungen für eine Auflösung des Deutschen Sportbundes in der DDR.

Zur Entstehungsgeschichte dieses Organs finden sich in der Literatur mehrere gegensätzliche Theorien. Holzweißig beurteilt den Turn- und Sportbund als Instrument zur Beendigung von Unabhängigkeitsbestrebungen und Ausschließung bürgerlicher Elemente im DDR-Sport. Die Gründung des DTSB machte eine gewisse Eigeninitiative der Athleten, die vorher durch mangelnde Abgrenzung zwischen Staatlichem Komitee, Freier Deutscher Jugend, dem Gewerkschaftsbund und dem Deutschen Sportausschuss noch gegeben war, nun unmöglich.¹⁰⁴ Ebenso bewerten Balbier, Hajo Bernett und Andreas Herbst die Massenorganisation als Mittel, um den Sport zu durchherrschen und die spannungsgeladene politische Situation wieder unter Kontrolle zu bekommen.¹⁰⁵ Klaus Reinartz beurteilt den Turn- und Sportbund als „Agitations- und Propagandainstrument“, durch den das Sportsystem effektiver nach den Vorgaben der SED-Führung umstrukturiert und geleitet wurde.¹⁰⁶ Kühnst sieht in den Strukturänderungen von 1957 systemstabilisierende Gründe, da durch die bessere politische Instrumentalisierung des Sportes eine konsequentere Durchsetzung des Demokratischen Zentralismus ermöglicht wurde. Kühnst stellt dem allerdings eine damit verbundene größere Eigenständigkeit des Sportes entgegenstellt. Die SED-Führung habe, so Kühnst, mit der Gründung des Staatlichen Komitees das Sportsystem kontrolliert, diese Kontrolle jedoch mit der neuen Massenorganisation und der damit verbundenen, systematischen Kaderentwicklung reduziert.¹⁰⁷ Eine Absicherung des Aufbaus des Turn- und Sportbundes sei durch eine Personalunion zwischen DTSB- und Stako-Personal erfolgt.¹⁰⁸ Spitzer hingegen benennt repräsentative Gründe als Ursache, da hinsichtlich der Bestrebungen eines selbstständigen, vom westlichen Pendant unabhängigen Nationalen Olympischen Komitee eine von der SED-Führung scheinbar eigenständige Massenorganisation geschaffen werden sollte, deren

¹⁰⁴ Holzweißig, Sport und Politik, a.a.O., S. 35.

¹⁰⁵ Balbier, Aschenbahn, a.a.O., S. 44; H. Bernett (1994). *Körperkultur und Sport in der DDR. Dokumentation eines geschlossenen Systems*. Schorndorf: Karl Hofmann, S. 141; A. Herbst (2002). Deutscher Turn- und Sportbund der DDR (DTSB). In G.-R. Stephan, A. Herbst, C. Krauss, D. Küchenmeister & D. Nakath (Hrsg.), *Die Parteien und Organisationen der DDR. Ein Handbuch*. Berlin: Dietz, S. 645.

¹⁰⁶ K. Reinartz (1999). Vom Staatlichen Komitee für Körperkultur und Sport zum Staatssekretariat für Körperkultur und Sport. In H.J. Teichler & K. Reinartz (Hrsg.), *Das Leistungssportsystem der DDR in den 80er Jahren und im Prozess der Wende* (1. Aufl.). Schorndorf: Karl Hofmann, S. 315.

¹⁰⁷ Kühnst, a.a.O., S. 90.

¹⁰⁸ Ebd.

Aufgabe in der Suggestion demokratischer Verhältnisse bestand.¹⁰⁹ Eine vollkommen andere Darstellung findet sich bei Teichler, der den Dachverband als Ausdruck von „Kritik an der stalinistischer Herrschaftspraxis“ und als „Reformprojekt“ bezeichnet.¹¹⁰ Nach Teichler habe der 1956 politisch wieder gefestigte Ulbricht gemeinsam mit Erich Honecker die Gründung des Turn- und Sportbundes durchgesetzt, obwohl Moskau nur nach einer Stabilisierung der politischen Lage und keinesfalls nach Neuerungen verlangte. Als Ursachen benennt Teichler eine veränderte Deutschlandpolitik und Prestigedenken seitens der SED-Führung¹¹¹. Demzufolge sei der 1956 verkündete neue Kurs auf dem Gebiet des Sports in Gestalt des Deutschen Turn- und Sportbundes umgesetzt worden und habe eine Loslösung im Sportsystem vom sowjetischen Vorbild ermöglicht.¹¹²

In dieselbe Richtung einer „friedlichen Umwälzung“ des bislang staatlich gelenkten Apparates zu einem von einer „unabhängigen“ Massenorganisation geleiteten System argumentiert Wonneberger, der die 3. Parteikonferenz vom 24. bis zum 30. März 1956¹¹³ und eine mangelhafte Arbeit des Staatlichen Komitees als Anlass für die Neustrukturierung sieht. Zudem habe der XX. Parteitag der Kommunistischen Partei der Sowjetunion (KPdSU) Kritik am Prinzip der nicht gewählten Leitungen im Sport und an den starren Gesellschaftsstrukturen hervorgerufen. Die einheitliche Massenorganisation DTSB war somit laut Wonneberger eine Reaktion auf die neuen gesellschaftlichen Anforderungen, deren Definition allerdings auch er schuldig bleibt.¹¹⁴ Diese Aussage lässt sich anhand folgender Passage im DTSB-Statut widerlegen:

¹⁰⁹ G. Spitzer (2000). *Hochleistungssport in der DDR. Analysen aus sportwissenschaftlicher Perspektive* [im Folgenden Hochleistungssport]. Unveröffentlichte Habilitationsschrift, Freie Universität Berlin, S. 128ff.

¹¹⁰ H.J Teichler (2009). Im Dienst der Politik. Anfänge des Sports unter dem SED-Regime. In Stiftung Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland (Hrsg.), *Wir gegen uns. Sport im geteilten Deutschland*. Darmstadt: Primus, S. 36; Teichler, Weichenstellungen, a.a.O., S. 61f.; Teichler, Sportbeschlüsse, a.a.O., S. 55f.

¹¹¹ „Einem Staat, der eine eigene Armee hatte, stand auch ein eigener Sportbund gut zu Gesicht.“ Teichler, Weichenstellungen, a.a.O., S. 61; Teichler, Sportbeschlüsse, a.a.O., S. 56.

¹¹² Teichler, Weichenstellungen, a.a.O., S. 59ff.; Teichler, Sportbeschlüsse, a.a.O., S. 53ff.

¹¹³ Während der Konferenz wurden die weitere Entwicklung des Breitensports (Massensport) und eine verstärkte Nachwuchsförderung beschlossen. Die erklärte Zielsetzung war eine vermehrte Erreichung des internationalen Leistungsstandes in verschiedenen Sportarten. BArch, Sign. DN 1/1487: Staatliches Komitee für Körperkultur und Sport beim Ministerrat der Deutschen Demokratischen Republik, *Begründung der Vorschläge zur Verbesserung der Tätigkeit und der Struktur der demokratischen Sportbewegung*, undatiert, Bl. 3.

¹¹⁴ Wonneberger, Studie, a.a.O., S. 115f.

„Der DTSB nimmt durch Mitarbeit im Staatlichen Komitee für Körperkultur und Sport an der Erarbeitung der staatlichen Maßnahmen und Richtlinien zur Entwicklung von Körperkultur und Sport in der Deutschen Demokratischen Republik aktiv Anteil und verwirklicht diese Aufgabe in seinem Wirkungsbereich.“¹¹⁵

Dementsprechend wurde die neue Institution an bestimmten Aufgaben des Staatlichen Komitees *beteiligt* und trug Sorge für eine Umsetzung beschlossener Maßnahmen. Eine Anleitung, Kontrolle oder auch Selbstständigkeit war nicht vorgesehen. Eine Verordnung des Stako hingegen, dessen weitere Tätigkeit in der „Planung, Koordinierung und Kontrolle von Massnahmen auf dem Gebiet der Körperkultur und des Sportes“¹¹⁶ bestand - wenn auch ohne den ausdrücklichen Passus, die höchste Instanz im Sport zu sein - gibt deutlich die Rangordnung vor. Der Aufgabenbereich umfasste zudem:

- „a) die Prinzipien und langfristigen Pläne für die Entwicklung von Körperkultur und Sport in der Deutschen Demokratischen Republik auszuarbeiten
- b) Vorbereitung bzw. Mitwirkung bei der Vorbereitung aller Beschlüsse der Regierung, soweit sie Körperkultur und Sport betreffen. [...]
- d) Die Massnahmen der verschiedenen auf den Gebieten von Körperkultur und Sport tätigen Ministerien sowie anderen Institutionen zu koordinieren.“¹¹⁷

Für eine Anleitung des Sportes war der Vorsitzende der Komitees und spätere DTSB-Präsident, Manfred Ewald, verantwortlich:

„Der Vorsitzende [...] erlässt auf der Grundlage der bestehenden Gesetze, Verordnungen und Beschlüsse des Ministerrates sowie der Beschlüsse des Staatlichen Komitees für

¹¹⁵ BArch, Sign. DO 101/77: *Statut des Deutschen Turn- und Sportbundes (DTSB)* [im Folgenden DO 101/77: Statut DTSB], 28.4.1957, Bl. 1.

¹¹⁶ SAPMO-BArch, Sign. DY 30/JIV2/2A/540: *Verordnung über die weitere Tätigkeit des Staatlichen Komitees für Körperkultur und Sport bei der Regierung der Deutschen Demokratischen Republik und über die Bildung von Sportämtern bei den Räten der Bezirke, Kreise und Städte*, Entwurf, Bl. 2, S. 112.

¹¹⁷ Ebd.

Körperkultur und Sport im Bereich seiner Zuständigkeit Anordnungen und Instruktionen. Er kontrolliert ihre Durchführung.“¹¹⁸

Die Leitung beziehungsweise Lenkung des Sportsystems lag im April 1957 folglich immer noch beim Staatlichen Komitee, und der DTSB nahm eine hierarchisch untergeordnete Position ein. Dem Turn- und Sportbund unterstanden die in Fachverbände umgestalteten Sparten und die Sportvereinigungen, womit dieser aufgrund seiner Funktion als Dachverband die Problematik der „Zersplitterung“ in Form von mangelnden Kompetenzabgrenzungen löste. Die gewerkschaftlichen Sportvereinigungen wurden weiter in ihrem Einflussbereich reduziert, was sich unter anderem in einer Änderung der Trägerschaft von Sportclubs manifestierte. Diese waren nun nicht mehr einer SV, sondern stattdessen Städten bzw. Bezirken angegliedert und repräsentierten diese nun. Privilegien erfuhren lediglich die staatlichen Vereinigungen Dynamo und Vorwärts sowie „Wismut“ und „Lokomotive“, die „als selbständige Sportorganisationen des Deutschen Turn- und Sportbundes“¹¹⁹ weiter bestanden.¹²⁰

Werden diese Ausführungen in den Kontext der 1957 vorangegangenen, unsicheren politischen Situation in Osteuropa gestellt, die letztendlich zu einem erhöhten Sicherheits- und Kontrollbestreben Moskaus¹²¹ führte, so ergibt sich folgende Entwicklung: Die SED-Führung verfolgte eine effizientere Kontrolle des DDR-Sports, die durch die Gründung des Deutschen Turn- und Sportbundes verwirklicht wurde. Die einzelnen Betriebssportgemeinschaften unterstanden nun als Grundeinheiten der neuen Institution. Den Sportvereinigungen wurde nahezu die Selbstständigkeit entzogen und eine lokale Begrenzung des Sports bekräftigt, Wahlergebnisse in den Sektionen mussten zunächst vom DTSB bestätigt werden. Wie für eine Massenorganisation üblich besaß auch der DSTB den Transmissionsauftrag, seine Mitglieder in ideologischer Hinsicht zum Sozialismus zu erziehen und den Willen der SED-Führung durchzusetzen.

¹¹⁸ Ebd., Bl. 3, S. 113.

¹¹⁹ Als Begründung wurden die „besonderen Aufgaben und [...] Struktur ihrer Trägerorganisationen“ angegeben. DO 101/77: Statut DTSB, a.a.O., Bl. 11.

¹²⁰ Die Sportvereinigungen „Wismut“ und „Lokomotive“ besaßen entgegen der scheinbar weitläufigen Meinungen von Mitgliedern anderer Sportvereinigungen den Sonderstatus einer Bezirksorganisation bis in die 1970er Jahre hinein. Vgl. hierzu die Diskussionsbeiträge aus folgender Akte: BArch, Sign. DR 5/2780.

¹²¹ Die Sowjetunion musste zu dieser Zeit innenpolitische Krisen bestehen, die unter anderem durch den Tod Stalins und dem Kampf um seine Nachfolge ausgelöst wurden.

Dass sich Ulbricht über den Willen Moskaus hinwegsetzte und eine selbstständige Institution geschaffen haben soll, so Teichler und teilweise auch Wonneberger, ist angesichts des engen (Abhängigkeits-) Verhältnisses¹²², der außenpolitischen Unruhen und der Hierarchien im Sportsystem unwahrscheinlich. Aufgrund seines Förderauftrages¹²³, seiner Funktion als vereinender Dachverband und seiner Abhängigkeit durch das Staatliche Komitee scheint der DTSB als Organ geschaffen worden zu sein, das alle ihm unterstehenden Einrichtungen strengstens kontrollieren sollte, aber selbst der Regierung unterstand. Dass der DTSB laut Statut und Verordnung vom Staatlichen Komitee weder angeleitet noch kontrolliert wurde, was nach außen ein gewisses Maß an Selbstständigkeit suggerierte, unterstreicht die These von Spitzer, dass die Installation eines repräsentativen Organs zur Durchsetzung einer selbstständigen, olympischen Nationalmannschaft führen sollte. Die von Kühnst dargestellte Eigenständigkeit im Sport ist bedingt durch die Unterordnung dem Staatlichen Komitee gegenüber und dem Prinzip der Kadernomenklatura stark zu bezweifeln. Außerdem war der Turn- und Sportbund laut Satzung nur an bestimmten Aufgaben des Staatlichen Komitees *beteiligt* und trug Sorge für eine Umsetzung beschlossener Maßnahmen. Anleitende und kontrollierende Tätigkeiten oder auch eine tatsächliche Selbstständigkeit waren nicht vorgesehen.¹²⁴ Aufgrund seines Förderauftrages, seiner Funktion als vereinender Dachverband und der Abhängigkeit durch das Staatliche Komitee scheint der DTSB als Organ geschaffen worden zu sein, das alle ihm unterstehenden Einrichtungen strengstens kontrollieren und seine Mitglieder nach dem kurzen politischen „Tauwetter“ gemäß dem Transmissionsauftrag einer Massenorganisation verstärkt ideologisch „schulen“ und erziehen sollte. Dies könnte auch den Hinweis in den Quellen erklären, der DTSB sei für die neuen, gesellschaftlichen Anforderungen kompatibler als das Staatliche Komitee.

Der weitere Entwicklungsverlauf bis zu den Olympischen Spielen 1960 war durch eine fehlende Abgrenzung von Kompetenzen zwischen Staatlichem Komitee und Turn- und

¹²² Die enge Verbindung zwischen Sowjetunion und DDR war ideologische Grundlage der DDR-Staatsraison und wurde in den Verfassungen von 1968 und 1972 konstitutiv festgelegt. I. Muth (2001). *Die DDR-Außenpolitik 1949-1972. Inhalte, Strukturen, Mechanismen* (2. Aufl.). Berlin: Christoph Links, S. 24.

¹²³ „Der DTSB nutzt alle in unserer Gesellschaftsordnung gegebenen Möglichkeiten, um den Kinder- und Jugendsport, den Massensport der Werktätigen und den Leistungssport nach den Erkenntnissen der wissenschaftlichen Lehre und Forschung planmäßig und systematisch zu fördern.

Bei der Lösung dieser bedeutenden Aufgaben arbeitet der DSTB mit der Massenorganisation der Arbeiterklasse, dem Freien Deutschen Gewerkschaftsbund und dem Millionenverband unserer jungen Generation, der Freien Deutschen Jugend, eng zusammen.“ DO 101/77: Statut DTSB, a.a.O., Bl. 2.

¹²⁴ Ebd., Bl. 1.

Sportbund („Zickzack-Kurs“) und einem beginnenden, konspirativen Umgang mit dem stärker geförderten Leistungssport geprägt.¹²⁵

Die sportpolitischen Entwicklungen in der DDR wurden an dieser Stelle quellengestützt nachgezeichnet. Die analysierten Bestände belegten ein instrumentalisiertes und starr geleitetes Sportsystems unter der Kontrolle der Einheitspartei, die stetig ihre Macht zu festigen versuchte und gleichzeitig die gesamte Bevölkerung erfassen und ideologisch verformen wollte. Für die zivilen Sportvereinigungen war die Durchsetzung eigener Vorstellungen – wenn sie gegen die Ansprüche der Einheitspartei verstießen – kaum möglich. Im Rahmen des Kalten Krieges und der deutsch-deutschen Beziehungen etablierte sich im Gegensatz zum bundesrepublikanischen „unpolitischen Sport“¹²⁶ der 1950er Jahre sehr schnell ein Erfolgsstreben, das zu einer starken Gewichtung des Leistungssportes in der DDR führte. Diese Ergebnisse werden für den weiteren Verlauf der Untersuchung als Basiswissen angesehen.

¹²⁵ Ritter, Wandlungen, S. 36; R. Wiese (2007). Staatsgeheimnis Sport – Die Abschottung des Leistungssportsystems der DDR. *Historical Social Research* Vol. 32 (1), S. 156f.

¹²⁶ Anfang der 1950er Jahre entwickelte sich in der Bundesrepublik das Verständnis einer Zwecklosigkeit des Sportes, die unter anderem von Ludwig Wolker, einem Gründungsmitglied des Deutschen Sportbundes, vertreten wurde. Basierend auf den liberalen Sport- und Spieltheorien bürgerlicher Philosophen und Pädagogen wurde der Sport als unpolitisch betrachtet. In der Praxis scheiterte der Gedanke an der engen Bindung zwischen Staat und Sport. Balbier, Aschenbahn, a.a.O., S. 32ff.

3. Die Gründung der Sportvereinigung Dynamo

3.1 Die Gründungsgeschichte der Sportvereinigung Dynamo – Ein Forschungsdesiderat

Das vorliegende Kapitel untersucht die Gründungsgeschichte der Sportvereinigung Dynamo, die am 27. März 1953 nicht als vollkommen neues Organ entstand, sondern sich aus schon bestehenden Strukturen der Polizeisportvereinigung entwickelte. Zunächst soll die grundlegende Frage gestellt werden, weshalb eine Betrachtung der Konstituierung prinzipiell sinnvoll, wenn nicht gar notwendig erscheint. Die Genese jeder Institution bestimmt deren Rahmenbedingung und Entwicklungspotential sowie Kompetenzen, Möglichkeiten und Grenzen. Die Gründungsvorbereitungen bis hin zur Konstituierung der Sportvereinigung Dynamo zu beleuchten und im Kontext der DDR-Sportpolitik zu analysieren ist deshalb in methodischer Hinsicht unerlässlich. Insbesondere die spätere, institutionelle Entwicklung Dynamos kann somit als bereits im Kern der Sportvereinigung angelegter Prozess nachvollzogen werden.

In der Forschung wurde bislang weder die Quellenlage zur Gründungsgeschichte Dynamos erschlossen noch die historische Entwicklung der Konstituierung nachvollzogen. Stattdessen erfolgte lediglich eine unkritische Übernahme der von Dynamo propagierten Vorhistorie sowie des offiziellen Gründungsdatums. Dieses allgemeine Vorgehen erwies sich nach intensiver Einarbeitung in die Aktenbestände der frühen 1950er Jahre als voreilig. Eine Analyse der vollkommen propagandistisch dargestellten, internen „Historiographie“ der Sportvereinigung erbrachte erstaunliche Ergebnisse. Bemerkenswerterweise wurde konsequent die Rolle der Staatssicherheit im gesamten Entwicklungsprozess bis 1953 *ausgeblendet*, obwohl die restlichen Vorgänge der Genese *detailliert* beschrieben werden. Die Untersuchung wird zeigen, dass die Unterschlagung der Rolle der Staatssicherheit nicht grundlos erfolgte.

Da im DDR-Betriebssport die Trägerbetriebe und damit verbunden auch die Sportabteilungen der jeweiligen Industriezweige beim Freien Deutschen Gewerkschaftsbund ihre Sportvereinigung monetär unterstützten¹²⁷ und somit auch deren Selbstbild nachhaltig

¹²⁷ Dies geschah oftmals nicht aus „sozialen“ Gründen, sondern war bedingt durch einen sportlichen Ehrgeiz der jeweiligen Mäzene. Als „Aushangschild“ sollten viele Betriebssportgemeinschaften mit Leistungen glänzen

prägten, wird der Analyse eine Untersuchung der Dynamo-Trägerbetriebe Volkspolizei und Staatssicherheitsministerium mit den inhaltlichen Schwerpunkten Aufgabenbereich, Personal, gesellschaftlicher Wahrnehmung und Selbstbild der Organisationen vorangestellt.¹²⁸ Da das Innenministerium und das Amt für Zoll und Kontrolle des Warenverkehrs (AZKW) erst in der Mitte der 1950er Jahre zu Trägerbetrieben der Sportvereinigung Dynamo wurden und das Selbstverständnis der Vereinigung zu diesem Zeitpunkt durch Volkspolizei und Staatssicherheit bereits geprägt war, werden beide letztgenannten Institutionen an dieser Stelle nicht mit berücksichtigt.

Als nächster Schritt werden die Entwicklungen der sportlichen Vorläuferstrukturen der Polizei und des Staatssicherheitsministeriums untersucht. Hierbei sollen vor allem die ideologischen und strukturellen Anlagen präzisiert werden, welche die Sportvereinigung seit 1953 prägten und ihr später einen direkten Sprung an die nationale Leistungsspitze und die Durchsetzung von Hegemoniebestrebungen ermöglichten. Anschließend wird der gesamte Gründungsverlauf deskriptiv beleuchtet; erst nach der aktengestützten, analytischen Darstellung des sehr komplexen Prozesses folgt die kontextbezogene Bewertung der sportpolitischen Hintergründe und Ursachen der Genese bis hin zur öffentlichen Gründungszelebrierung. Auf themenspezifische Problematiken wird an gegebener Stelle hingewiesen.

3.2 Die (Haupt-)Trägerorganisationen der Sportvereinigung Dynamo

3.2.1 Die Deutsche Volkspolizei

3.2.1.1 Zu den bisherigen Forschungsergebnissen über die Volkspolizei

Im Gegensatz zu den vielen Publikationen über das Ministerium für Staatssicherheit, die neben strukturellen Themenbereichen auch die Verstrickungen des Organs in allen Bereichen

und somit repräsentativ agieren. Die Leitungsorgane Staatliches Komitee und Deutscher Turn- und Sportbund waren nicht in der Lage, diese „dezentrale Förderung“ durch Betriebsleiter, -direktoren, Partei- und Gewerkschaftsfunktionäre einzudämmen. B. Stegemann (2001). Fußball im Leistungssportsystem der SBZ/DDR 1945-1965. In W. Buss & C. Becker (Hrsg.), *Aktionsfelder des DDR-Sports in der Frühzeit 1945-1965*, Köln: Sport und Buch Strauß, S. 365ff.

¹²⁸ Das Selbstbild der Trägerorganisationen wird aus methodischen Gründen an dieser Stelle kurz gehalten und erst im vierten Kapitel ausführlich behandelt.

von Gesellschaft, Kultur und Politik untersuchen, hat sich die Forschung mit der Volkspolizei noch nicht tiefer beschäftigt. Die stiefmütterliche Behandlung kritisiert Thomas Lindenberger ausführlich in seiner Habilitationsschrift aus dem Jahre 2003 und bemängelt zugleich die allgemein vorherrschende Unwissenheit über die Volkspolizei, die zu einer falschen Einschätzung der Institution führe. Lindenberger verdeutlicht diese Problematik daran, dass viele ehemalige „Ostdeutsche“ das Schutz- und Sicherheitsorgan Volkspolizei zu DDR-Zeiten eher als unfähige und einfältige Behörde wahrnahmen – Lindenberger benennt das „Bild des trotteligen Abschnittsbevollmächtigten“ –, die Bundesdeutschen jedoch mit der Volkspolizei direkt das Staatssicherheitsministerium und die Kasernierte Volkspolizei (KVP) assoziieren.¹²⁹

Neben Lindenberger, der mehrere Beiträge zum Thema publizierte¹³⁰, forscht auch Herbert Reinke über die Polizei im geteilten Deutschland.¹³¹ Weiterhin ist Hans-Michael Brey zu nennen, der im Rahmen des Themas „Menschenrechtsverletzungen der Volkspolizei“ Aufbau und Struktur des Sicherheitsorgans untersuchte.¹³² Neben der wissenschaftlichen Forschung

¹²⁹ T. Lindenberger (2003). *Volkspolizei. Herrschaftspraxis und öffentliche Ordnung im SED-Staat 1952-1968*. Köln, Weimar, Wien: Böhlau, S. 13.

¹³⁰ T. Lindenberger (2005). Gesellschaft, Staatsgewalt und die Diktatur der Grenze(n): Das Beispiel der Volkspolizei. In T. Diedrich & I.-S. Kowalczyk (Hrsg.), *„Staatsgründung auf Raten?“ Zu den Auswirkungen des Volksaufstandes 1953 und des Mauerbaus 1961 auf Staat, Militär und Gesellschaft in der DDR* (S. 153-162). Berlin: Christoph Links; T. Lindenberger (2004). Die Deutsche Volkspolizei (1945-1990). In T. Diedrich, H. Ehlert & R. Wenzke (Hrsg.), *Im Dienste der Partei. Handbuch der bewaffneten Organe der DDR* (S. 97-152). Augsburg: Weltbild; Lindenberger, T. (2001). Vaters kleine Helfer. Die Volkspolizei und ihre enge Verbindung zur Bevölkerung 1952-1965. In G. Fürmetz, H. Reinke & K. Weinbauer (Hrsg.), *Nachkriegspolizei. Sicherheit und Ordnung in Ost- und Westdeutschland 1945-1989* (S. 229-253). Ergebnisse: Hamburg. [Nachdruck: T. Lindenberger (2001). Vaters kleine Helfer. Die Volkspolizei und ihre enge Verbindung zur Bevölkerung 1952-1965. *Horch & Guck. Historisch-literarische Zeitschrift des Bürgerkomitees „15. Januar“ e. V.*, 36, S. 11-16.]; T. Lindenberger (1999). Führungsorgan aller Volkspolizisten? Die Volkspolizei. In S. Barck, M. Langermann & S. Lokatis (Hrsg.), *Zwischen „Mosaik“ und „Einheit“. Zeitschriften in der DDR* (S. 508-515). Berlin: Christoph Links; T. Lindenberger (1999). Öffentliche Polizei im Staatssozialismus: Die Deutsche Volkspolizei. In H.-J. Lange (Hrsg.), *Kontinuitäten und Brüche. Staat, Demokratie und Innere Sicherheit in Deutschland* (S. 89-110). Leske + Budrich: Leverkusen.

¹³¹ Zur Volkspolizei: H. Reinke & R. Seidel (1998). Die Entnazifizierung und die „Säuberung“ der Polizei in Ost- und Westdeutschland nach 1945. In *Polizei und Politik*, 4/97-1/98 (Schriftenreihe der Polizei-Führungsakademie Münster-Hiltrup), Münster: Deutsche Hochschule der Polizei, S. 53-67; H. Reinke, G. Fürmetz & K. Weinbauer (2001). Nachkriegspolizei in Deutschland. Doppelte Polizeigeschichte 1945-1969. In H. Reinke, G. Fürmetz & K. Weinbauer (Hrsg.), *Nachkriegspolizei. Sicherheit und Ordnung in Ost- und Westdeutschland 1945-1969* (S. 7-33). Ergebnisse: Hamburg; H. Reinke (2001). „Ordnung, Sicherheit und Hilfe“. Die Anfänge der Volkspolizei in den sächsischen Großstädten Leipzig und Dresden in den Jahren 1945-1947. In H. Reinke, G. Fürmetz & K. Weinbauer (Hrsg.), *Nachkriegspolizei. Sicherheit und Ordnung in Ost- und Westdeutschland 1945-1969* (S. 51-70). Ergebnisse: Hamburg.

¹³² H.-M. Brey (1998). *Doppelstaat DDR: Menschenrechtsverletzungen der Deutschen Volkspolizei*. Lang: Bern, Frankfurt.

existieren noch mehrere propagandistische und „ostalgie“ Werke, die größtenteils von ehemaligen Angehörigen der Polizei, so genannten „Insidern“ verfasst worden sind. Dementsprechend gestalten sich auch die Inhalte der Bücher, die eindeutig als unkritisches und beschönigendes Plädoyer für eine längst aufgelöste staatliche Institution konzipiert sind. Zu den unkritischen und die Vergangenheit glorifizierenden Autoren zählen unter anderem Dieter Schulze mit einem Bildband¹³³, Helmuth Meininger¹³⁴, Gerhard Mörke¹³⁵ und Wolfgang Mittmann. Mittmann verfasste vor allem reißerisch aufgebaute Trivialliteratur über populäre Fälle der Volkspolizei.¹³⁶

Im weiteren Verlauf soll nun die Entwicklung der Deutschen Volkspolizei von 1945 bis 1953 dargestellt werden.

3.2.1.2 Aufbau und Entwicklung 1945-1952

Die Vorläuferorganisation der Volkspolizei entstand im Juni 1945 durch die Bildung von Polizeiformationen in der Sowjetischen Besatzungszone, die den kommunalen Verwaltungen unterstanden und deshalb nicht über eine zentrale Leitung verfügten. Erst im Zusammenhang mit einem allgemeinen Aufbau der Verwaltung in der Sowjetischen Besatzungszone waren ab 1946 die Innenministerien der fünf Länder¹³⁷, und ab Juli 1946 die neugegründete Deutsche Verwaltung des Innern für die Polizei verantwortlich. Die Deutsche Verwaltung des Innern war zunächst eine Institution mit koordinierender Funktion, die sich dann rasch zu einem zentralen Führungsorgan entwickelte. Trotz der Zuständigkeit von zunächst örtlich begrenzten Behörden, dann wiederum von Landesbehörden, arbeiteten die Polizeikräfte in der direkten

¹³³ D. Schulze (2006). *Das große Buch der Deutschen Volkspolizei*. Edition ost: Berlin.

¹³⁴ Meininger ist ein ehemaliger Oberstleutnant der Volkspolizei, der mehrere beschönigende und verharmlosende Bücher verfasste. Bspw.: H. Meininger (1988). *Volkspolizei und freiwillige Helfer*. Staatsverlag der Deutschen Demokratischen Republik: Berlin.

¹³⁵ Mörke wirkte beispielsweise als Herausgeber folgenden Sammelbandes: G. Mörke (2005). *Die offizielle und inoffizielle Zusammenarbeit zwischen VP und Stasi. Gesetzliche Grundlagen, Arbeitsweisen und Methoden, Einflußnahme des MfS und Autonomie der DVP* (Band 1, 2 und 3). Mörke: Schleiz.

¹³⁶ Es handelt sich hierbei um eine Reihe, in der polizeiliche Fälle im Stile eines Kriminalromans publiziert werden. W. Mittmann (2000). *Tatzeit: die großen Fälle der Deutschen Volkspolizei* (Band 1 und 2). Das Neue Berlin: Berlin.

¹³⁷ Bis zur Verwaltungsreform von 1952 bestanden in der DDR die Länder Mecklenburg, Brandenburg, Sachsen-Anhalt, Thüringen und Sachsen als Verwaltungseinheiten.

Nachkriegszeit oftmals für die Belange der Sowjetischen Militäradministration und agierten, so Lindenberg, in erster Hinsicht als „Exekutivorgane der Besatzungsmacht“¹³⁸.

Der Polizeiapparat wurde nach den strukturellen Prinzipien der Weimarer Republik aufgebaut, so dass hierarchisch gegliedert Einzel- und Gruppenposten, weiterhin Reviere, Orts-, Kreis- und Landesbehörden entstanden. Nach der Staatsgründung im Oktober 1949 ersetzte das Ministerium des Innern die bislang für die Polizeikräfte zuständige Deutsche Verwaltung des Innern.¹³⁹ Zugleich entstand die Hauptverwaltung Deutsche Volkspolizei, die sich unter anderem aus der Schutz-, Verkehrs-, Kriminal-, Wasserschutz- und Transportpolizei sowie aus Betriebsschutz, Betriebsfeuerwehr und der politischen Verwaltung zusammensetzte.¹⁴⁰ Der militärische Dienstgrad der höheren VP-Angestellten unterstrich das militaristische Naturell des Polizeiorgans.¹⁴¹

1952 erfolgte auf politischer Ebene die auf der II. SED-Parteikonferenz beschlossene, und durch die Staatsmacht realisierte Umsetzung des Sozialismus.¹⁴² Die Struktur der Polizei wurde demzufolge den allgemeinen verwaltungstechnischen Veränderungen angepasst. Auf Bezirksebene entstanden so 14 Bezirksbehörden (inklusive einem eigenen Präsidium für Berlin und einem Betriebsschutz für die Wismut AG), auf Kreisebene 215 Volkspolizeikreisämter sowie Volkspolizeiinspektionen in Berlin. Die Landespolizeibehörden wurden durch diesen Schritt abgeschafft.

¹³⁸ Lindenberg, Herrschaftspraxis, a.a.O., S. 37.

¹³⁹ Aus diesem Grund übernahm nach dem Tode des Chefs der Volkspolizei Kurt Fischer im September 1950 Innenminister Karl Maron den Vorsitz über die Polizei.

¹⁴⁰ Lindenberg nennt außerdem noch das Pass-, Melde- und Erlaubniswesen sowie die Grenzpolizei. Ebd., S. 44.

¹⁴¹ Der Waffenbestand war vollkommen veraltet und wurde erst ab 1955 sukzessive modernisiert. Lindenberg, Deutsche Volkspolizei, a.a.O., S. 110f.

¹⁴² F. Werkentin (2002). Die „2. Parteikonferenz“ der SED im Juli 1952. In F. Werkentin (Hrsg.), *Der Aufbau der „Grundlagen des Sozialismus“ in der DDR 1952/53*. Berlin: Der Berliner Landesbeauftragte für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen DDR, S. 54.

Der Staat galt nach marxistisch-leninistischem Verständnis als Mittel zur Durchsetzung der Parteipolitik. M. Kaiser (1993). Die Zentrale der Diktatur - organisatorische Weichenstellungen, Strukturen und Kompetenzen der SED-Führung in der SBZ/DDR 1946 bis 1952. In J. Kocka (Hrsg.), *Historische DDR-Forschung. Aufsätze und Studien*. Berlin: Akademie, S. 57.

Im Laufe der 1940er und 1950er Jahre erfolgte ein kontinuierlicher Aufbau der Institution Volkspolizei, deren Personalstärke durch intensive Werbung gesteigert wurde. Die radikale Personal- und Kaderpolitik (Kadernomenklatura) sorgte indes mit ihren Einstellungsvoraussetzungen für politisch und ideologisch zuverlässige Anwärter.¹⁴³ Wie in vielen anderen gesellschaftlichen und vor allem politischen Bereichen auch besetzten deshalb gänzlich Kommunisten die Schlüsselpositionen und dominierten somit den Aufbau der Institution. Ehemalige Sozialdemokraten wurden als direkte politische Konkurrenz kategorisch ausgeschlossen. Ehemalige NSDAP- und SS-Angehörige waren trotz der Kaderpolitik vertreten.

Die kontinuierlich anwachsenden Mitarbeiterzahlen konnten dennoch nicht darüber hinwegtäuschen, dass der eigentliche Personalbestand in der Regel nicht das vorgegebene Soll erfüllte und eine Personalrekrutierung den Verantwortlichen erhebliche Schwierigkeiten bereitete. Verursacht wurde diese Problematik durch die in der Bevölkerung weit verbreitete Ablehnung der Volkspolizei. So übertraf zwar 1947 der Istzustand des Gesamtpersonals mit 39.009 Personen die gehegten Erwartungen um 220, lag jedoch bereits 1950 mit 65.411, 1952 mit 67.168, 1952 mit 80.075 und 1953 mit 90.756 wieder hinter den Anforderungen zurück.¹⁴⁴

3.2.1.3 Die ideologisch determinierte Position der Volkspolizei in der Staatsstruktur der DDR

Laut marxistisch-leninistischer Ideologie sollte die Volkspolizei als *Polizei des Volkes* in einem von der Arbeiterklasse beherrschten Staat agieren und, abgesehen von den „exekutiven“ Aufgaben und der Sicherung kommunistischer Herrschaft, auch eine repräsentative Funktion als Verkörperung der neuen Staatsführung übernehmen.¹⁴⁵

¹⁴³ Bereits Stalin wies 1935 auf die Wichtigkeit der Besetzung von Schlüsselstellen durch politisch „vertrauenswürdige“ Personen hin: „Kader entscheiden alles.“ Zitiert nach: P. Erler (1997). Zur Sicherheitspolitik der KPD/SED 1945-1949. In S. Suckut & W. Süß (Hrsg.), *Staatspartei und Staatssicherheit. Zum Verhältnis von SED und MfS* (1. Aufl.). Berlin: Christoph Links, S. 75.

¹⁴⁴ Lindenberger, Deutsche Volkspolizei, a.a.O., S. 100 und 107. Die Daten stammen aus persönlichen Berechnungen Lindenbergers für den Zeitabschnitt 1950-1953. Lindenberger berechnete nach folgender Quelle: BArch, Sign. DO 1, 26.0, Nr. 246/2.

¹⁴⁵ Ein Mitglied der Volkspolizei war nach marxistisch-leninistischer Auffassung als „antifaschistischer“ Angehöriger der „Arbeiterklasse“ konnotiert. R. Bessel (2001). Polizei zwischen Krieg und Sozialismus. Die Anfänge der Volkspolizei nach dem Zweiten Weltkrieg. In *Volkspolizei*, 36, S. 4; Lindenberger, Deutsche Volkspolizei, a.a.O., S. 92.

Damit ging die obligatorische Schaffung von positiver Reputation in der Bevölkerung einher. Dies bedeutete für die Volkspolizei, ihre ideologisch definierte Funktion als Bindeglied zwischen Staat und Bevölkerung zu nutzen und die Akzeptanz der Staatsbürger gegenüber der Parteispitze und damit verbunden auch gegenüber der Außen- und Innenpolitik herbeizuführen. Ein häufig genutztes Mittel waren die von Lindenberger titulierten „Mitmach-Veranstaltungen“¹⁴⁶, wozu beispielsweise die Gruppe der „freiwilligen Helfer der Volkspolizei“ gehörte, die mit einem so genannten Abschnittsbevollmächtigten kleinere Aufgaben wie die Sicherung des Verkehrs bei Großveranstaltungen übernahm.¹⁴⁷

In der Praxis umfasste das Einsatzgebiet der Polizei in der Besatzungszone und der frühen DDR von Anfang an nicht nur die Wiederherstellung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung, sondern schloss auch den politisch-ideologischen Auftrag mit ein, die sowjetische, später zusätzlich die staatlich-kommunistische Herrschaft zu schützen.¹⁴⁸ Allein durch diesen definierten Zuständigkeitsbereich war es aus Sicht der Machthaber dringend erforderlich, nur ideologisch zuverlässige Kader zu beschäftigen. Zum Aufgabenbereich gehörte auch das Betätigungsfeld als Hilfsorgan der Staatsanwaltschaft, wobei die Polizei vor allem als Erfüllungsgehilfe bei politischen Säuberungen und Strafverfolgungen auftrat. Im Vergleich zur Polizei der zwanziger Jahre, die strukturell dem „Exekutivorgan“ der Nachkriegszeit ähnelte, bestanden einige gravierende Unterschiede, da die Volkspolizei, anders als die polizeiliche Institution der Weimarer Republik, große Kompetenzen und Befugnisse besaß, die ihr einen direkten Eingriff in die Rechte der Staatsbürger ermöglichten. Bei einer Störung des persönlichen Sicherheitsempfindens war jedoch die SED-Führung als mächtigste Instanz der DDR jederzeit in der Lage, die Kompetenzen der Polizei unverzüglich und nach Bedarf einzuschränken.¹⁴⁹ Der Aufgabenbereich der Polizei fokussierte sich insgesamt eher auf den Machterhalt der SED-Führung und deren nachgestellter Organe als auf die notwendige Verbrechensbekämpfung. Somit wurde die Polizei von der Einheitspartei zu eigenen Zwecken instrumentalisiert, was die Bevölkerung direkt erkannte und größtenteils ablehnte.

¹⁴⁶ Lindenberger, Herrschaftspraxis, a.a.O., S. 268.

¹⁴⁷ Ebd., S. 276ff.

¹⁴⁸ Ebd., S. 37.

¹⁴⁹ Ebd., S. 19.

Die Volkspolizei verfügte in der DDR allerdings nicht über einen klar definierten und von anderen Institutionen abgegrenzten Tätigkeitsbereich, in dem ausschließlich sie die Verantwortung besaß. So existierten noch andere Organe – an dieser Stelle sei besonders auf die Staatssicherheit verwiesen – deren Kompetenzen sich wiederum mit denen der Volkspolizei überschneiden, woraus in der Regel eine kompetitive Zuständigkeitsbeschränkung der hierarchisch niedrigeren Institution resultierte. Vor allem die Beziehung zur Staatssicherheit gestaltete sich aufgrund der gravierenden ähnlichen Zuständigkeiten problematisch. Zum einen war die Staatssicherheit, deren Aufgabe auch in der Beobachtung und Überwachung der Polizei bestand¹⁵⁰, aus der Volkspolizei hervorgegangen, zum anderen waren sich beide Institutionen sehr ähnlich und mit nahezu gleichen Polizeibefugnissen ausgestattet.¹⁵¹ Zwar unterschieden sich die Tätigkeitsfelder aufgrund des politischen oder auch „exekutiven“ Charakters voneinander, doch insbesondere in der Kriminalitätsbekämpfung und im Vereinswesen bestanden aufgrund ihrer gleichen politischen Zielsetzung Überschneidungen. Bezeichnenderweise wurde eine Anfang der 1950er Jahre ansatzweise erwogene Überlegung, die Polizei der Staatssicherheit zu unterstellen, laut Lindenberger zwar rudimentär diskutiert, aber niemals formal realisiert.¹⁵²

3.2.1.4 Die Polizei – dein Freund und Helfer? Das Bild der Volkspolizei in der Bevölkerung

Die Volkspolizei der DDR war nur namentlich eine Polizei des Volkes, obwohl die Staatsführung große Anstrengungen unternahm, diesen marxistisch-leninistisch geprägten Anspruch an die Volkspolizei fest in der Gesellschaft zu verankern. Die Bevölkerung selbst lehnte das staatliche Organ ab und brachte ihm demzufolge kein großes Ansehen entgegen, schließlich galt eine Tätigkeit innerhalb dieser Institution gemeinhin nicht als Ausübung eines richtigen Berufs.¹⁵³ Viele Volkspolizisten waren daran interessiert, ihre Entpflichtung schnellstmöglich herbeizuführen, denn die abfällig als „Russenknechte“ bezeichnete, wenig professionelle, schlecht ausgebildete und mangelhaft ausgestattete Institution bot für beruflich

¹⁵⁰ Ebd., S. 67.

¹⁵¹ Ebd.

¹⁵² Ebd., S. 68.

¹⁵³ Ebd., S. 211.

Interessierte kaum einen finanziellen Anreiz. Lindenberger weist auf bessere Verdienstmöglichkeiten für Arbeiter in anderen Bereichen der Wirtschaft hin.¹⁵⁴

Als weitläufigere Erklärung für die Ablehnung der Bevölkerung führt Lindenberger die NS-Zeit heran, während der die Denunzierungen von Mitbürgern bei der Gestapo ein großes Ausmaß angenommen hatte. Im Nachkriegsdeutschland sei die Polizei aufgrund der Erfahrungen während des „Dritten Reiches“ besonders misstrauisch beobachtet worden.¹⁵⁵ Weiterhin resultierte die Unbeliebtheit der Polizei resultierte unter anderem aus ihrer von der SED-Führung positiv inszenierten, ideologischen Position und dem dazugehörigen Aufgabenbereich. Dabei herrschte ein grundsätzliches Missverständnis vor: die Bevölkerung fasste die Werbung genau so auf, wie sie letztendlich gemeint war, nur lehnte der größte Teil des Volkes die SED-Staatsführung und somit auch die Volkspolizei ab und nahm sie ganz im Gegensatz zum propagandistisch positiv konnotierten Bild als negativ wahr. Die Polizei wurde folglich als Repräsentant und Beschützer der unbeliebten Staatsführung gesehen, die letztendlich deren Herrschaft konsequent durchsetzte.¹⁵⁶ Die Versuche insbesondere in den 1950er Jahren, über propagandistische Bilder die Akzeptanz in der Bevölkerung zu erhalten, schlugen nachweislich fehl.

Die Volkspolizei war eine Institution, die neben ihrer eigentlichen Aufgabe, der Bewahrung der öffentlichen Sicherheit, von der SED-Führung zu repräsentativen Zwecken ideologisiert und zum Schutz der eigenen Macht instrumentalisiert wurde. Trotz der ihr zugedachten Position haftete der Polizei kein sonderlicher elitärer Status an, und die soziale Stellung des Berufs war äußerst niedrig angesiedelt.¹⁵⁷ Im weiteren Verlauf wird der zweite Trägerbetrieb Staatssicherheit untersucht.

¹⁵⁴ Ebd.

¹⁵⁵ Ebd., S. 267f.

¹⁵⁶ Ebd., S. 268.

¹⁵⁷ Lindenberger, Deutsche Volkspolizei, a.a.O., S. 211.

3.2.2 Das Ministerium für Staatssicherheit 1946-1952

3.2.2.1 Zu den bisherigen Forschungsergebnissen über das Ministerium für Staatssicherheit

Die Sekundärliteratur zum Thema Staatssicherheitsdienst erweist sich als nahezu unerschöpflich. Kaum ein anderes Thema der DDR-Geschichte ist mit demselben Eifer untersucht worden wie Entstehung und Entwicklung der politischen Geheimpolizei der DDR, ihre Aktionsfelder und ihre Verwicklungen in nahezu alle Bereiche der DDR-Gesellschaft und Politik. Die Darstellung des Forschungsstandes ist an dieser Stelle aufgrund seines immensen Umfangs unmöglich, selbst das Ausweichen auf einen thematischen Überblick würde noch den Rahmen sprengen, da neben den regelmäßigen Publikationen der Bundes- und Landesbeauftragten der Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes, der Wissenschaftlichen Reihe des Bundesbeauftragten für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes im Christoph Links Verlag, akademischen Arbeiten oder Zeitzeugenberichten auch unzählige propagandistische Publikationen vorliegen.¹⁵⁸ Deshalb sei an dieser Stelle mit Jens Gieseke¹⁵⁹, Karl Wilhelm Fricke¹⁶⁰, Siegfried Suckut¹⁶¹ und Karl Müller-Enbergs¹⁶² lediglich auf die bekanntesten Autoren der kritischen Forschung verwiesen. Die Genannten haben sich

¹⁵⁸ Allein die Auswahlbibliographie des Bundesbeauftragten für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes umfasst 567 Seiten (Stand: Dezember 2010). Bundesbeauftragter für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen Deutschen Demokratischen Republik (2010, Dezember). *Bibliographie zum Staatssicherheitsdienst der DDR*. Zugriff am 2. Juni 2011 unter http://www.bstu.bund.de/DE/Wissen/Bibliothek/Auswahl-Bibliographie/bibliographie_Stand_2010.pdf?__blob=publicationFile.

¹⁵⁹ Zu den wichtigsten Arbeiten zählt: J. Gieseke (2006). *Der Mielke-Konzern. Die Geschichte der Stasi 1945-1990* (erweiterte und aktualisierte Neuauflage) [im Folgenden Mielke-Konzern]. Deutsche Verlags-Anstalt: München.

¹⁶⁰ Zu den wichtigsten Arbeiten zählen: K.W. Fricke (1997). *Akten-Einsicht. Rekonstruktion einer politischen Verfolgung* (4., durchges. und aktualisierte Aufl.). Berlin: Christoph Links; K.W. Fricke (1991). *MfS intern. Macht, Strukturen, Auflösung der DDR-Staatssicherheit. Analyse und Dokumentation*. Köln: Verlag Wissenschaft und Politik.

¹⁶¹ Zu den wichtigsten Arbeiten zählen: J. Beleites & S. Suckut (2009). *Abteilung XIV. Haftvollzug* (Faksimile Nachdruck). Berlin: Die Bundesbeauftragte für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen Deutschen Demokratischen Republik; S. Suckut (1996). *Wörterbuch der Staatssicherheit. Definitionen zur „politisch-operativen Arbeit“* (2., durchges. Aufl.). Berlin: Christoph Links.

¹⁶² Zu den wichtigsten Arbeiten zählen: H. Müller-Enbergs (2008). *Inoffizielle Mitarbeiter des Ministeriums für Staatssicherheit. Teil 3, Statistiken*. Berlin: Christoph Links; H. Müller-Enbergs (Hrsg.) (1998). *Inoffizielle Mitarbeiter des Ministeriums für Staatssicherheit. Teil 2: Anleitungen für die Arbeit mit Agenten, Kundschaftern und Spionen in der Bundesrepublik Deutschland*. Berlin: Christoph Links.

hauptsächlich mit dem Aufbau, der Struktur und der Herrschaftspraxis des Staatssicherheitsministeriums beschäftigt.

Im Kontext der vorliegenden Untersuchung sind ausschließlich Entstehungsgeschichte, Kompetenzen, Befugnisse und Kompetenzüberschreitungen des späteren Ministeriums für Staatssicherheit mit der Volkspolizei wichtig, die im Folgenden dargestellt werden.

3.2.2.2 Die Entstehung der Geheimpolizei

Bereits kurz nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs wurden in der sowjetischen Besatzungszone Einheiten der sowjetischen Geheimdienste mit der Bildung von Kommissariaten zur Bekämpfung politischer Kriminalität durch die lokalen Polizeidienststellen beauftragt. Die Installation der Inneren Verwaltung ermöglichte 1946 auch eine Vereinheitlichung der „Politischen Polizei“ als Bestandteil der Kriminalpolizei, an deren Spitze sich das Referat Kriminalkommissariat 5 (K5) etablierte. Dessen Aufgabenbereich umfasste bereits im Kern die späteren geheimdienstlichen Tätigkeiten der Staatssicherheit. Diese bestanden aus der Aufklärung von Attentaten, Sabotageakten, Verstößen gegen Befehle der Sowjetischen Militäradministration, Sprengstoff- und Waffenvergehen sowie aus dem Aufspüren ehemaliger NSDAP-Mitglieder und der Bekämpfung von „konterrevolutionären“ Gerüchten und Parolen.¹⁶³ Da Militäradministration und SED-Führung Sabotageakte durch „westliche Saboteure“ propagierten und diese „feindlichen Agenten“ frenetisch bekämpften, wurde aus ideologisch-strategischen Gründen der Aufbau des Kommissariats 5 forciert.¹⁶⁴ Die K5-Einheiten agierten hauptsächlich als Hilfsorgane der Dienststellen des Sowjetischen Volkskommissariats für innere Angelegenheiten¹⁶⁵ und unterlagen von Beginn an einer besonders strengen, kommunistischen Kaderpolitik, welche die ohnehin schon strikten Einstellungsvoraussetzungen der Volkspolizei weit übertraf.

¹⁶³ J. Gieseke (2004). Das Ministerium für Staatssicherheit (1950-1990) [im Folgenden Ministerium]. In T. Diedrich, H. Ehlert & R. Wenzke (Hrsg.), *Im Dienste der Partei. Handbuch der bewaffneten Organe der DDR*. Augsburg: Weltbild, S. 374.

¹⁶⁴ K. Schroeder (1998). *Der SED-Staat. Partei, Staat und Gesellschaft 1949-1990*. München: Econ Ullstein, S. 106.

¹⁶⁵ Gieseke, Ministerium, a.a.O., S. 374.

Die Entwicklung der bis dato der Polizei unterstellten Einheiten zum eigenen Ministerium und damit verbunden ein Anstieg der Personalzahl erfolgte relativ zügig. Als 1947 die Sowjetische Militäradministration mit dem Befehl 201/47¹⁶⁶ die Entnazifizierung in der Besatzungszone einleitete, resultierte daraus für das K5 als Hilfsorgan nicht nur ein erheblicher Zuwachs an Kompetenzen, sondern auch eine personelle Verstärkung. Im Mai 1949 wurde das Kriminalkommissariat unter der Führung Erich Mielkes aus der Kriminalpolizei herausgelöst. Hier ist auf die personelle Kontinuität hinzuweisen, da Mielke bis zu diesem Zeitpunkt als einer der drei Vizepräsidenten der Deutschen Verwaltung des Innern für Allgemeines und Personalfragen verantwortlich gewesen war. Innerhalb des K5 wurden eigene Apparate konzipiert, die nach der Staatsgründung der DDR im Oktober 1949 die Bezeichnungen „Hauptverwaltung zum Schutz der Volkswirtschaft des Ministeriums des Innern“ oder „Länderverwaltungen zum Schutz der Volkswirtschaft“ erhielten. Hinter den eher harmlosen Bezeichnungen verbargen sich jedoch die Vorläufer des Ministeriums für Staatssicherheit, deren Aufgabenbereiche sich kaum von den späteren unterschieden.¹⁶⁷

Am 24. Januar 1950 beschloss das Politbüro die Gründung des Ministeriums, und bereits zwei Wochen später verabschiedete die Volkskammer am 8. Februar das „Gesetz über die Bildung des Ministeriums für Staatssicherheit“, als deren Minister Wilhelm Zaisser fungieren sollte, ein Mitglied des Zentralkomitees der SED und des Politbüros. Das Gesetz war sehr knapp und konspirativ formuliert und handelte die Installation des neuen, konspirativen Ministeriums in nur zwei Paragraphen kurz ab. Außer der Information, dass die „bisher dem Ministerium des Innern unterstellte Hauptverwaltung zum Schutze der Volkswirtschaft [...] zu einem selbständigen Ministerium für Staatssicherheit umgebildet“¹⁶⁸ würde, fehlten sämtliche Anhaltspunkte zum Aufbau, Struktur, Aufgabenbereich und personeller Zusammensetzung sowie zur hierarchischen und weisungsabhängigen Eingliederung in den Staatsapparat. Aufgaben, Zielsetzung und Bedeutung blieben dem öffentlichen Beobachter verborgen. Insbesondere eine Kontrollinstanz durch ein parlamentarisches oder exekutives Organ bestand nicht, was den Stellvertreter des Vorsitzenden des Ministerrates, Otto Nuschke, 1952 zu der

¹⁶⁶ Zentralverordnungsblatt (1947). *SMAD-Befehl Nr. 201/47, Richtlinien zur Anwendung der Direktiven Nr. 24 und Nr. 38 des Kontrollrats*. In Zentralverordnungsblatt (Nr. 13, 25. August 1947), S. 153f.

¹⁶⁷ Vgl. Gieseke, Ministerium, a.a.O., S. 373ff.

¹⁶⁸ Gesetzblatt der DDR (1950). *Gesetz über die Bildung eines Ministeriums für Staatssicherheit vom 8. Februar 1950* (Nr. 15, 21. Februar 1950), S. 95.

Aussage veranlasste, das Ministerium sei eine „Behörde eigener Verantwortung“¹⁶⁹. Das Gesetz beinhaltete bereits sämtliche Voraussetzungen für die Entwicklung des Ministeriums für Staatssicherheit zum machtvollen Geheimdienst. Mielke, der spätere 1. Vorsitzende der Sportvereinigung Dynamo, unter dessen Leitung das K5 1949 selbstständiger geworden war, bekleidete zwar formal nur das Amt des Stellvertreters Zaisers, erhielt jedoch den Status eines Staatssekretärs mit eigenem Geschäftsbereich.

3.2.2.3 Aufgabenbereich und Personal

Die funktionale Bedeutung des Ministeriums der Staatssicherheit lässt sich kurz und präzise mit der zu DDR-Zeiten verwendeten ideologischen Doktrin „Schild und Schwert der Partei“ beschreiben. Hinter dieser Bezeichnung verbarg sich ein immenser Fundus an Aufgaben, die alle eine Gewährleistung der „äußeren und inneren Sicherheit“ der SED und des von der Einheitspartei beherrschten Staates bewirken sollten. Als innenpolitisches Repressionsinstrument umfasste die Zuständigkeit der Staatssicherheit in den 1950er Jahren vornehmlich den Kampf gegen Saboteure, Spione und „Diversanten“, die nach marxistisch-leninistischem Verständnis die „Demokratie“ in der DDR sowie die Wirtschaft und die volkseigenen Betriebe „boykottieren“ wollten. Als Vorbild diente die sowjetische Geheimpolizei Tscheka, die 1917 von Feliks Dzierzynski als Instrument des revolutionären Terrors gegründet wurde und sich nach mehrfacher Umstrukturierung und Umbenennungen unter Stalin schnell zu einer brutalen Institution des gesellschaftlichen und innerparteilichen Massenterrors entwickelte.¹⁷⁰

Die Staatssicherheit stand zu Beginn noch unter sowjetischer Führung und erlangte sukzessive ein gewisses Maß an Eigenständigkeit. Formal jedoch war sie immer dem Willen der Parteispitze unterworfen, die das Ministerium nach ihren Vorstellungen anleiten sollte. Tatsächlich aber, so Gieseke, gestaltete sich die Umsetzung des parteilichen Führungsanspruches als schwierig, da die Anleitungsstrukturen nur in unterentwickelter Form vorhanden waren und Zaisser durch seine Verantwortlichkeit für die Staatssicherheit im

¹⁶⁹ Zitiert nach: Gieseke, Ministerium, a.a.O., S. 376.

¹⁷⁰ N. Werth (2009). Sowjetunion (1917-1945). In L. Kaminski, K. Persak & J. Gieseke, *Handbuch der kommunistischen Geheimdienste in Osteuropa 1944-1991*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, S. 25-40.

Politbüro, dem eigentlichen Machtzentrum in der DDR,¹⁷¹ die Stoßrichtung selbst bestimmen konnte.¹⁷²

Als Geheimpolizei war das Ministerium während der „Stalinistischen Säuberungen“ zu Beginn der 1950er Jahre sehr aktiv, führte zahlreiche, willkürliche Verhaftungen aus und erzwang Geständnisse. Während dieser Phase der nach Gieseke „terroristisch-administrativen Machtgewinnung“ vergrößerte sich der Mitarbeiterapparat von rund 1.100 seit der Gründung auf 8.800 Personen im Jahr 1952.¹⁷³ In der Führungsebene etablierten sich fast ausschließlich langjährige Kommunisten und Partisanen. Erst nachdem die Parole von der „Verschärfung des Klassenkampfes“ herausgegeben und der rasche Ausbau umgesetzt wurde, gelangten immer mehr Kader in die Führungsbereiche. Durch die strenge Kaderpolitik war im Ministerium eine nach Gieseke „avantgardistische Reinheit“ vertreten, deren politisch-ideologische Bindung durch eine über 90-prozentige SED-Mitgliedschaft der Mitarbeiter gewährleistet wurde.¹⁷⁴

Das Personal des Staatssicherheitsministeriums setzte sich größtenteils aus unterdurchschnittlich gebildeten Mitgliedern der Arbeiterschicht zusammen.¹⁷⁵ Selbst eine fachliche Qualifikation bestand in der Regel nicht, so dass die Anwärtler kaum über geheimdienstliche oder auch nur polizeiliche Vorkenntnisse verfügten, mit der Ausnahme von abgeworbenen Mitgliedern der Polizei oder später der Kasernierten Volkspolizei, wobei in den frühen 1950er Jahren selbst in diesen Institutionen die Möglichkeit einer Ausbildung entweder nicht gegeben war oder einen schlechten Stand aufwies. Es gilt noch zu betonen, dass sich Interessenten nicht bei der Staatssicherheit bewerben konnten, sondern das Ministerium

¹⁷¹ In den Statuten war das Zentralkomitee als Führungsgremium zwischen den Parteitag festgelegt. Das Politbüro besaß lediglich den Status eines Arbeitsausschusses des Zentralkomitees. In der Praxis jedoch lag die eigentliche Entscheidungsgewalt beim Büro, das zudem keiner Kontrollinstanz unterstand. R. Eppelmann, H. Möller, G. Nooke & D. Wilms (1997). *Lexikon des DDR-Sozialismus* (2., aktualisierte und erweiterte Neuauflage). Paderborn, München, Wien, Zürich: Schöningh, S. 635.

¹⁷² Gieseke, Ministerium, a.a.O., S. 376.

¹⁷³ Wird das dem Staatssicherheitsdienst unterstehende Wachregiment „Felix Dzierzynski“ zusätzlich mit einbezogen, erhöht sich die Zahl auf über 10.000 Mitarbeiter. Personalzahlen entnommen aus: Gieseke, Mielke-Konzern, a.a.O., S. 317. Und: Gieseke, Ministerium, a.a.O., S. 378.

¹⁷⁴ Gieseke, Mielke-Konzern, a.a.O., S. 378.

¹⁷⁵ Gieseke, Ministerium, a.a.O., S. 378.

potentielle Anwärter selbst auswählte und anschließend anwarb.¹⁷⁶ Dieser Prozess verstärkte selbstverständlich das elitäre Selbstverständnis der Mitarbeiter, das ohnehin durch die ideologische Doktrin, „Schild und Schwert der Partei“¹⁷⁷ zu sein, bestand.

3.2.2.4 Die Wahrnehmung des Ministeriums für Staatssicherheit durch die Gesellschaft der DDR

Obgleich SED-Führung und die Staatssicherheit selbst nachdrücklich darum bemüht waren, in der Bevölkerung eine Akzeptanz für das Schutz- und Sicherheitsorgan zu schaffen, gelang die Erzeugung eines positiven Bildes in der Öffentlichkeit nie. Bis zum Fall der Mauer blieb der Machtapparat „Stasi“ ein unbeliebtes und, wie die Erfahrungen zeigten, auch zu Recht misstrauisch verhasstes Organ, nach dessen politischem „Aus“ sich die lange gehegte Wut der Bevölkerung entlud.¹⁷⁸ Erst einige Jahre nach dem Ende der DDR begann sich allmählich im ehemaligen „Osten“ Deutschlands ein verharmlosendes Bild zu entwickeln, das in der Regel auf Unwissenheit oder sogar psychologischen Verdrängungsmechanismen beruhte und als „Ostalgiewelle“ eine schnelle Verbreitung fand.¹⁷⁹

Anfang der 1950er Jahre jedoch lehnte zweifellos die Mehrheit der Bevölkerung den Staatssicherheitsdienst aus zwei Gründen ab: zum einen empfand diese das 1950 gegründete Ministerium aufgrund des überaus dürftigen und der Öffentlichkeit nicht zugänglichen Informationsgehaltes über dessen Tätigkeit als ominös, konspirativ und bedrohlich, zumal das Ministerium öffentlich gegen rechtsgesicherte Normen verstieß und infolgedessen

¹⁷⁶ Geworben wurde deshalb hauptsächlich in Bereichen, die ohnehin schon über linientreue Mitglieder verfügten, wie die Volkspolizei, der Kasernierten Volkspolizei, der SED, Freien Deutschen Jugend sowie im Staats- und Wirtschaftsapparat. Ebd., S. 379.

¹⁷⁷ Das Ministerium für Staatssicherheit verstand sich als Parteigeheimdienst für eine kleine SED-Elite. S. Schumann (1997). Die Parteiorganisation der SED im MfS 1950-1957. In S. Suckut & W. Süß (Hrsg.), *Staatspartei und Staatssicherheit. Zum Verhältnis von SED und MfS* (1. Aufl.). Berlin: Christoph Links, S. 105.

¹⁷⁸ Gieseke, Mielke-Konzern, a.a.O., S. 259.

¹⁷⁹ Wie bereits in der Einleitung erörtert, stellt die beschönigende und verharmlosende Bewertung der DDR ein aktuelles Problem dar. Siehe auch: M. Deutz-Schroeder & K. Schroeder (2008). *Soziales Paradies oder Stasi-Staat? Das DDR-Bild von Schülern – ein Ost-West-Vergleich* (1. Auflage). Ernst Vögel: Stamsried.

richtigerweise in Verbindung mit Angst und Terror wahrgenommen wurde.¹⁸⁰ Zum anderen trug dessen überhebliches Auftreten und elitärer, abschottender Charakter erheblich zur Abneigung der Bevölkerung bei.¹⁸¹

Das Verhältnis zur Staatssicherheit war zwar durch eine rigorose Ablehnung und tiefes Misstrauen geprägt, im Alltag jedoch wurden die Vorbehalte aus Angst vor zu erwartenden Repressalien kaum publik gemacht. Schließlich verfügte das staatliche Organ unübersehbar über große Macht innerhalb des Staates und über den Rückhalt der SED-Führung. Das kalte und gewaltbereite Auftreten von Mitarbeitern des Ministeriums verstärkte die negative Grundhaltung der Bevölkerung, die entweder nur indirekt zum Ausdruck kam oder auch so gut wie möglich verborgen wurde.¹⁸²

3.2.3 Das ambivalente Verhältnis von Volkspolizei und Staatssicherheit

Obwohl Volkspolizei und Staatssicherheit zu den Schutz- und Sicherheitsorganen der DDR zählten und ansatzweise Gemeinsamkeiten aufwiesen, unterschieden sie sich in signifikanten Punkten voneinander. Beide Institutionen waren eindeutig Instrumentarien der SED-Parteiführung, ideologisch aufgeladen und dem Machterhalt der Einheitspartei dienlich. Weiterhin bestand eine konsequente Abneigung durch den Großteil der Bevölkerung, die sich bis zur Wiedervereinigung nicht wesentlich ändern sollte. Andererseits war die Volkspolizei aus marxistisch-leninistischer Perspektive hierarchisch niedriger im Apparat angesiedelt als die Geheimpolizei, die sich zur Elite des sozialistischen Staates zählte. Insofern konnte das Staatssicherheitsministerium die Polizei in mehrerer Hinsicht „legal“ übervorteilen. So setzte das Ministerium bei etwaigen Kompetenzüberschneidungen mit Rückendeckung der Parteiführung und der sowjetischen Besatzung immer seine Ansprüche durch. Weiterhin wurde der personelle VP-Apparat als „Nachwuchsreservoir“ gesehen, aus dem sich die

¹⁸⁰ Besonders in den ideologisch aufgeladenen Verhaltungsweisen, die als notwendiger Kampf gegen westliche „Agenten“ und „Saboteure“ propagiert wurden, wird dieser Sachverhalt deutlich. R. Engelmann (2005). Geheimpolizeiliche Lehren aus der Krise? Die Staatssicherheit 1953 und 1961. In T. Diedrich & I.-S. Kowalczyk (Hrsg.), *Staatsgründung auf Raten? Auswirkungen des Volksaufstandes 1953 und des Mauerbaus 1961 auf Staat, Militär und Gesellschaft der DDR* (1. Aufl.). Berlin: Christoph Links, S. 144; G. Heydemann (2003). *Die Innenpolitik der DDR*. München: Oldenbourg, S. 15.

¹⁸¹ S. Schumann (1997). *Parteierziehung in der Geheimpolizei. Zur Rolle der SED im MfS der 1950er Jahre* (1. Aufl.). Berlin: Christoph Links, S. 26; W. Süß (1999). *Staatssicherheit am Ende. Warum es den Mächtigen nicht gelang, 1989 eine Revolution zu verhindern* (1. Aufl.). Berlin: Christoph Links, S. 70.

¹⁸² S. Pingel-Schliemann (2004). *Zersetzen. Strategie einer Diktatur* (3. Aufl.). (Schriftenreihe des Robert-Havemann-Archivs, Bd. 8). Berlin: Robert-Havemann-Gesellschaft, S. 50.

Staatssicherheit bei Bedarf einfach bediente. Die Volkspolizei war zwar das numerisch größere Organ, aber ansonsten seinem Kontrahenten kompetenztechnisch unterlegen, was von der Staatssicherheit fortwährend ausgenutzt wurde. Grundlegend betrachtet, bediente sich also die kleinere Institution bei Bedarf an der größeren, die ihrerseits keinen erkennbaren Widerstand leistete und aufgrund der bestehenden hierarchischen Strukturen wohl auch gar nicht leisten konnte.

3.3 Die Vorläuferorganisationen der Sportvereinigung Dynamo

3.3.1 Die Sportvereinigung der Deutschen Volkspolizei

3.3.1.1 Aktenlage und Forschungsstand zur Sportvereinigung Deutsche Volkspolizei

Alle die Volkspolizei betreffenden Dokumente sind im Bundesarchiv unter der Signatur DO 1 (Ministerium des Innern) archiviert. Hierbei wird zusätzlich zwischen den Teilbeständen „Deutsche Verwaltung des Innern (DVdI)“ [(1940-45) 1946-49 (1950-57)], „Hauptverwaltung Deutsche Volkspolizei (HVDVP)“, „Büro des Ministers und des Chefs der Deutschen Volkspolizei“ sowie den Weisungsbeständen beider Institutionen unterschieden. Die spezifische Aktenlage zu Sportgemeinschaften und -vereinigung der Volkspolizei oder auch zu allgemeinen Sportangelegenheiten ist sehr übersichtlich. Neben Befehlen und Anweisungen zum Dienst-, Breiten- und Leistungssport in der Polizei, darunter der wichtige Befehl 119/50 zur Gründung der Sportvereinigung Deutsche Volkspolizei vom 20. Juni 1950, existieren insgesamt weniger als zehn Signaturen, davon wiederum beinhaltet lediglich eine Akte Quellenmaterial zur Polizeisportvereinigung, so die Signatur Do 1/27032 (Sportarbeit in der Polizei, Sportveranstaltungen). Die restlichen Akten beinhalten Unterlagen über den Dienstsport und Sportveranstaltungen¹⁸³ oder über die Vereinigung Dynamo¹⁸⁴.

Der lückenhafte Aktenbestand spiegelt sich auch in der Sekundärliteratur wieder, da die Sportvereinigung der Deutschen Volkspolizei ein Forschungsdesiderat darstellt und aufgrund dessen die Existenz der Vereinigung zwar allgemein bekannt, aber ein breitgefächertes

¹⁸³ Siehe: BArch, Sign. DO 1/25285; BArch, Sign. DO 1/27033; BArch, Sign. DO 1/27894; BArch, Sign. DO 1/27897; BArch, Sign. DO 1/28046.

¹⁸⁴ BArch, Sign. DO 1/27352; BArch, Sign. DO 1/28658; BArch, Sign. DO 1/28697.

Hintergrundwissen über Gründung, Struktur und Entwicklung der Institution nicht vorhanden ist. Die Forschung beschränkt sich auf eine oberflächliche Erwähnung der Polizeisportorganisation als Vorläufer Dynamos, ohne jedoch diesen historischen Aspekt kontextbezogen zu analysieren.¹⁸⁵ Lediglich DDR-Jubiläumsschriften und Almanache verbreiten als ideologische Historiographie ansatzweise eine chronologische, immer aber propagandistisch gefärbte Darstellung der Entwicklung, die oftmals durch eine umfangreiche Erwähnung berühmter und erfolgreicher Athleten und Funktionäre ergänzt wird. So verherrlicht beispielsweise der Beitrag Alexander Tönsmanns „In der ersten Reihe“ im Dynamo-Almanach die Gründung der Polizeisportvereinigung als Pionierarbeit auf dem Gebiet der sozialistischen Körperkultur und ignoriert die eindeutig privilegierte Position der Polizei im von der SED-Führung durchherrschten Sport.¹⁸⁶

An dieser Stelle soll nun die kurze Entwicklungsgeschichte der Sportvereinigung Deutsche Volkspolizei aktengestützt beleuchtet werden.

3.3.1.2 Die Gründung 1946 und die weitere Entwicklung

Die erste *regionale* Sportorganisation der DDR-Polizei wurde am 2. August 1946 mit Erlaubnis des sowjetischen Ortskommandanten in Leipzig gegründet. Im November beantragte daraufhin der Präsident der Deutschen Verwaltung des Innern, Erich Reschke, die Einführung des Polizeisports für die gesamte Sowjetische Besatzungszone. Laut Alexander Tönsmann, Wolfhard Grahmann und Anna-Christina Zugt, die 1982 einen Dynamo-Jubiläumsband herausgaben, begründete Reschke diesen Schritt mit der Notwendigkeit von durchtrainiertem und körperlich ausdauerndem Personal gegen die Verbrechensbekämpfung.¹⁸⁷ Sollte das Ersuchen des Präsidenten tatsächlich auf dieser

¹⁸⁵ Vgl. Herbst, Ranke & Winkler, a.a.O., S. 937-940.

¹⁸⁶ A. Tönsmann (1977). In der ersten Reihe. In Präsidium der Sportvereinigung Dynamo der Deutschen Demokratischen Republik (Hrsg.). *Dynamo. Ein Almanach*. Berlin: SV Dynamo Berlin, S. 25-41. Derselbe Artikel wurde fünf Jahre später in veränderter Fassung als Teilkapitel 2.2 einer organisationsinternen Jubiläumsschrift über die Sportvereinigung Dynamo erneut publiziert: Der neue Titel lautete „Die Rolle der ‚Sportvereinigung Deutsche Volkspolizei‘ bei der Entwicklung der Volkspolizei als zentral geführtes schlagkräftiges bewaffnetes Organ der Arbeiter-und-Bauern-Macht“. Tönsmann, Grahmann & Zugt, S. 17ff.

¹⁸⁷ Ebd., S. 13. Tönsmann schrieb einige Jahre zuvor, dass der Hauptmann der Volkspolizei, Gustav Günther, bei der Sowjetischen Militäradministration, vertreten durch Oberst Walachow, die Erlaubnis für eine Polizeisportorganisation einholte. Nachdem sich Walachow von der Arbeiterherkunft Günthers überzeugte und dieser ihm Biographisches berichtete, sei die Zustimmung erfolgt. Tönsmann, S. 26f.

Argumentation beruht haben, dann war diese gemessen an den sozialen Verhältnissen absichtlich gewählt, da die Kriminalitätsrate aufgrund der chaotischen und mehr als nur entbehrungsreichen Nachkriegsjahre rapide anstieg und aufgrund des alltäglichen Überlebenskampfes der Bevölkerung die öffentliche Sicherheit bei weitem nicht in allen Teilen der sowjetischen Besatzungszone gewährleistet werden konnte.¹⁸⁸ Hier liegt die Vermutung nahe, die äußeren Umstände aus taktischen Gründen argumentativ aufgegriffen zu haben, um der eigenen sportpolitischen Zielsetzung mehr Nachdruck zu verleihen, während andere Sportinteressenten (vor allem mit bürgerlichem Hintergrund) komplizierte Verfahren für vorgeschriebene Zulassungen zu durchlaufen hatten und auch abgelehnt werden konnten.¹⁸⁹ Bereits hier zeigt sich die privilegierte Stellung der Volkspolizei.

Die Sowjetische Militäradministration gestattete den Antrag, worauf sich in relativ kurzer Zeit mehrere lokal begrenzte Sportgemeinschaften konstituierten, wie beispielsweise in den Städten Potsdam, Magdeburg und Chemnitz. Bereits 1949 existierten vermutlich über 200 Polizeisportgemeinschaften in der Besatzungszone und der späteren DDR, für die sich zunächst die jeweiligen Kreissportausschüsse des Landes verantwortlich zeigten, bis zusätzliche Sportreferenten die Zuständigkeit übernahmen, die in der Abteilung Polit/Kultur der polizeilichen Landesbehörden tätig waren. Dies brachte vom strukturellen Standpunkt aus betrachtet der Polizei einen erheblichen Vorteil ein, da somit die einzelnen Sportgemeinschaften im Vergleich zu den zivilen Gemeinschaften zentral, nämlich auf Landesniveau, organisiert wurden.

Als im Zuge der „Reorganisation“ Sportvereinigungen auf gewerkschaftlicher Basis entstanden, betraf dies auch die Polizei. Deren Chef Kurt Fischer veranlasste am 20. Juni

¹⁸⁸ Als Quelle erweist sich insbesondere die Akte DO 1/25272 als ergiebig, da sie einen umfangreichen Überblick über die kriminellen Problematiken der Nachkriegszeit bietet: Wirtschaftsverbrechen, Drogendelikte, Schwarzhandel, Schieber- und Hamsterunwesen. Ansonsten untersuchen folgende Titel kritisch das Thema Schwarzmarkt und die Lebensbedingungen der Bevölkerung: W.A. Boelcke (1986). *Der Schwarzmarkt 1945-48. Vom Überleben nach dem Kriege*. Braunschweig: Westermann; M. Boldorf (1998). *Sozialfürsorge in der SBZ/DDR 1945-1953. Ursachen, Ausmaß und Bewältigung der Nachkriegsarmut*. Stuttgart: Franz Steiner; V. Koop (1998). *Tagebuch der Berliner Blockade. Von Schwarzmarkt und Rollkommandos, Bergbau und Bienenzucht*. Bonn: Bouvier; M. Zierenberg (2008). *Stadt der Schieber. Der Berliner Schwarzmarkt 1939-1950*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.

¹⁸⁹ SAPMO-Barch, Sign. DY 30/J IV2/3/14: Sitzung des kleinen Sekretariats, *Anlage Nr. 1 zum Protokoll Nr. 14 vom 23. März 1949. Betr.: Richtlinien für die Durchführung der Registrierung von Sportgemeinschaften*, Bl. 1f.

1950 im Befehl 119/50 die Bildung einer DDR-weiten Sportvereinigung der Deutschen Volkspolizei, die alle bereits bestehenden Polizeisportgemeinschaften umfassen sollte. Die Gründung erfolgte im Vergleich zu anderen Sportvereinigungen recht früh. Eine vermutlich im November 1950¹⁹⁰ angefertigte „Analyse über die bisherige Arbeit zur Durchführung der Reorganisation“ zeigt auf, dass lediglich die Vereinigungen „Wismut“, „Motor“ und „Lokomotive“¹⁹¹ vorher existierten. „Lokomotive“ entstand sogar nur zwei Wochen vor der Sportvereinigung der Volkspolizei. Zugleich werden noch sechs andere Sportvereinigungen erwähnt, die entweder später installiert wurden oder sich noch konstituieren sollten.¹⁹²

Der Gründungsbefehl 119/50 beschränkte sich nicht ausschließlich auf die Entstehung einer Polizeisportvereinigung, sondern bedeutete vielmehr den Beginn einer leistungsorientierten Institution im DDR-Sport, bestehend aus einem Teil der Schutz- und Sicherheitsorgane. So ordnete Fischer an, die sportlichen Leistungen durch den Bau einer „Polizeisportschule“, die Schaffung von Sportzentren, die Bildung von einigen leistungsfähigen Mannschaften und die Durchführung mehrerer Lehrgänge für Trainer zu verbessern – ein für zivile Gemeinschaften kaum realisierbares Unterfangen. Vor allem die „Leistungssportler“ wurden im Befehl berücksichtigt, da dieser ihnen eine Freistellung vom Dienst, eine Festanstellung mit geringen Versetzungsmöglichkeiten sowie eine besondere Förderung und gleichzeitig eine Beförderung nach dem Erringen signifikanter Titel garantierte. Entgegen den Beteuerungen seitens der verantwortlichen Funktionäre, in der gesamten DDR werde lediglich Sport auf Amateurbasis

¹⁹⁰ Die undatierte Analyse wurde direkt im Anschluss an eine Sitzung vom 30.10.1950 erstellt. Der Verfasser kann aufgrund des Inhaltes und der politisch-ideologischen Bewertung der „Reorganisation“ der Sektor Jugend und Sport der Abteilung Leitende Organe der Partei und der Massenorganisationen sein. Ergänzend hierzu wird des Öfteren die Formulierung „schlagen wir vor“ verwendet, die zum regulären Vokabular des Sektors gehörte.

¹⁹¹ „Wismut“ war die Sportvereinigung der Wismut AG, folglich des zu DDR-Zeiten streng geheimen Uranbergbaus, „Motor“ die Organisation des Maschinen- und Fahrzeugbaus sowie der Metallverarbeitung und „Lokomotive“ die Vereinigung der Deutschen Reichsbahn und des Verkehrswesens.

¹⁹² „Rotation“ (Verlagswesen und polygrafische Industrie), „Chemie“ (chemische Industrie, Glas- und Keramikindustrie) und „Traktor“ (Landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaften) wurden später konstituiert, und die Vereinigungen „Stahl“ (Metallindustrie), „Aktivist“ (Bergbau und Grundstoffindustrie) und „Einheit“ (staatliche und kommunale Verwaltungen) standen laut Dokument „kurz vor ihrer Gründung“. SAPMO-BArch, Sign. DY 12/15: *Analyse über die bisherige Arbeit zur Durchführung der Reorganisation*, undatiert, Bl. 2, S. 10.

betrieben¹⁹³, beweist der Befehl den Beginn der Professionalisierung im Sport der DDR, die kontinuierlich bis zur Wiedervereinigung bestand.

Um eine Vergrößerung des Mitgliederstandes der Polizeisportvereinigung zu gewährleisten, der im August 1952 30.806 Personen umfasst haben soll¹⁹⁴, legte Fischer zudem fest: „Alle VP-Angehörigen, die in zivilen Sportgemeinschaften Sport treiben, sind [...] zu veranlassen, dort, wo VPSG bestehen oder gegründet werden können, in dieselben einzutreten.“¹⁹⁵

Einen unschätzbaren Vorteil erlangte die Polizeisportvereinigung durch ihre Führungsstruktur. So sah Fischer im Gegensatz zu den zivilen Vereinigungen die Zentralisierung aller Sportgemeinschaften der Polizei durch Landes- und nicht etwa durch Kreisleitungen vor.¹⁹⁶ Weiterhin veranlasste er die Bildung von Sportgemeinschafts-Leitungen bei der Hauptverwaltung oder Landesbehörde der Volkspolizei sowie die Installation von Sportkomitees zur Unterstützung der Leitungen.

Derartig zentral angeleitet und gefördert entwickelte sich die Sportvereinigung Deutsche Volkspolizei innerhalb kurzer Zeit zu einer der erfolgreichsten Institutionen in der DDR-Sportlandschaft und war auch in personeller Hinsicht aufgrund der bereits erwähnten

¹⁹³ D. Ziemer (2009). Staatsziel Medaillen. Die Förderung des Spitzensports in der DDR. In Stiftung Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland (Hrsg.), *Wir gegen uns. Sport im geteilten Deutschland*. Darmstadt: Primus, S. 81f.

Selbst in der DDR wurde die offensichtliche Verletzung des Amateurstatus scharf kritisiert. Als prominentester Vertreter gilt zweifelsohne der hohe SED-Funktionär Werner Scharch, der 1960 in die Bundesrepublik floh und zum „Kronzeugen“ gegen den Verstoß der DDR avancierte. Teichler, Sportbeschlüsse, a.a.O., S. 20.

¹⁹⁴ Diese Angabe findet sich in einer Abschlussarbeit der Fachschule für Archivwesen „Franz Mehring“. Die Verfasserin Ramona Brückner belegt die angegebene Mitgliederzahl jedoch nicht und scheint diese aus dem Dynamo-internen Heft „Sportvereinigung Dynamo“ von 1982 übernommen zu haben, an dem ihre Gutachterin Anna-Christina Zugt als Mitherausgeberin fungierte. Das erwähnte Heft findet sich auch in der Literaturliste Brückners wieder. Vgl. R. Brückner (1990). *Chronik der Sektion Boxen des Sportclubs Dynamo Berlin des Zeitraums 1954 bis 1988*. Abschlussarbeit, Fachschule für Archivwesen „Franz Mehring“, S. 13. Und: Tönsmann, Grahmann & Zugt, S. 19.

¹⁹⁵ BArch, Sign. DO 1/55994: Ministerium des Innern, Hauptverwaltung Deutsche Volkspolizei, *Befehl Nr. 119/50 des Chefs der Deutschen Volkspolizei* [im Folgenden DO 1/55994: Befehl 119/50], 20.6.1950, Bl. 2.

¹⁹⁶ Ebd., Bl. 1.

Pflichtmitgliedschaft aller Polizisten recht groß.¹⁹⁷ Trotz der im Vergleich zu späteren Jahren eher schlechten Leistung im Schwimmen (die Polizei konnte lediglich auf Lothar Müller zurückgreifen, der im 100 m, 400 m und 1500 m Freistil den DDR-Titel holte) dominierte die Polizeisportvereinigung bis 1953 in mehreren Sportarten. Im Hallen-Handball gewann die Volkspolizei Halle 1951 und 1952 den DDR-Meistertitel¹⁹⁸. Die Leichtathleten der Polizeisportvereinigung Potsdam beherrschten die Disziplinen 100 m bis 800 m der Herren sowie 80 m Hürden der Damen und errangen 1952 durch die von „Einheit“ Rostock gewechselte Lotti Niemann im Kugelstoßen den DDR-Meistertitel. Im Fußball erzielte die 1950 gegründete Sportvereinigung Deutsche Volkspolizei Dresden in der Saison 1950/1951 den vierten, 1951/1952 den zweiten und schließlich 1952/1953 als Dynamo Dresden den ersten Platz der Tabelle.¹⁹⁹

3.3.1.3 Die besondere Stellung der Polizeisportvereinigung im DDR-Sport

Die Volkspolizei genoss im sozialistischen Sportsystem der DDR eine Sonderrolle, die es ihr im Gegensatz zu zivilen Vereinigungen ermöglichte, die ihr zugewiesenen Kompetenzen nach Bedarf auszudehnen. Gegenüber zivilen Sportvereinigungen profitierte die Polizeisportorganisation von mehreren Vorteilen finanzieller, personeller und ideologischer Natur und besaß bessere Abwerbungsmöglichkeiten von Trainern und Sportlern. Trotz der Anfang der 1950er Jahre eher schlechten Lohnpolitik war die Polizei jederzeit in der Lage, den Umworbenen gut bezahlte Arbeitsangebote durch Reserveplanstellen zu offerieren, vor allem in Kombination mit Vergünstigungen oder Wohnungen.²⁰⁰ Insbesondere die direkte

¹⁹⁷ Vgl. auch: BArch, Sign. DO 101/038/1-4: *Protokoll über die vorbereitende Besprechung betr. Gründung der SV Dynamo am 15.10.1952* [im Folgenden DO 101/038/1-4: *Protokoll vorbereitende Besprechung 1952*], undatiert, Bl. 1.

¹⁹⁸ Schon im Befehl 119/50 war festgelegt, „Eine leistungsfähige Handballmannschaft der Deutschen Volkspolizei bis 1.7.1950 in Halle durch Versetzung der Handball DS Liga-Mannschaft VPSG Magdeburg zur LBdVP Halle“ zu schaffen. DO 1/55994: Befehl Nr. 119/50, a.a.O., Bl. 2.

¹⁹⁹ K. Querengässer (1994). *Fußball in der DDR 1949-1989. Teil 1: Die Liga*. Kassel: AGON, S. 109, 113 und 116.

Die erfolgreiche Positionierung der SVDVP-Mannschaft im Fußballsport ist ebenfalls auf den Befehl 119/50 zurückzuführen, der die Bildung einer leistungsfähigen Mannschaft „bis 1.7.1950 in Dresden durch Zusammenziehung der besten Fußballspieler der Deutschen Volkspolizei“ bestimmte. DO 1/55994: Befehl Nr. 119/50, a.a.O., Bl. 2.

²⁰⁰ „Das Vorhandensein dieser Reserveplanstellen war von besonderer Bedeutung bei dem Übertritt von Leistungssportlern aus anderen Sportvereinigungen, weil dadurch die Bezahlung derselben unabhängig vom Dienstgrad geregelt werden konnte, d.h. wurde ein Sportler als Volkspolizist eingestellt, konnte das Gehalt entsprechend seines vorhergehenden Verdienstes gezahlt werden. [...] Obwohl alle Sportler (Volkspolizisten)

Bereitstellung einer sich in gutem Zustand befindenden Wohnimmobilie bedeutete in der Mangelgesellschaft der DDR ein luxuriöses Privileg.²⁰¹

Darüber hinaus zog die Volkspolizei einen erheblichen Vorteil aus der Zusammensetzung ihres Personals, da sie beide Geschlechter beschäftigte und die Sportvereinigung somit ganz im Gegensatz zu zivilen Kontrahenten wie „Aktivist“ oder „Wismut“ die Möglichkeit besaß, sowohl im Damen- als auch im Herrensport mit guten Athletinnen und Athleten anzutreten, was die Chance auf eine Dominanz im Sportgeschehen erheblich verstärkte.

Die privilegierte Stellung der Organisation ermöglichte sogar die Befreiung von den für Sportvereinigungen allgemein abzuführenden fünf Prozent ihrer Mitgliedsbeiträge an den Deutschen Sportausschuss, obwohl die Institution diesen Beitrag aufgrund ihrer soliden Finanzpolitik zweifellos hätte entrichten können. Dennoch beantragte die Leitung der Sportvereinigung der Volkspolizei am 2. November 1951 schriftlich einen Erlass der prozentualen Beitragsabrechnung mit der Begründung, dass „Aufgrund der besonderen Struktur des Sportes in der Deutschen Volkspolizei [...] die abzuführenden 5% der Mitgliedsbeiträge dringend zur Finanzierung der notwendigen sportlichen Ausbildung“²⁰² benötigt würden, um „Vorwiegend Gehälter für Trainer sowie Ausgaben für die z.Z. existierenden 5 Sportschulen der Deutschen Volkspolizei“²⁰³ bezahlen zu können. Das

ebenfalls 10,00 DM mehr gegenüber ihrem bisherigen Verdienst und wenn notwendig, auch einen entsprechenden Ausgleich erhalten [...]“. Die von der Polizei für Spitzensportler eingesetzte Planstellenbesoldung reichte von 370 Ostmark (Stufe XIV) bis 750 Ostmark (Stufe VIII). BArch, Sign. DO 1/28697: Leiter des Büros Welz, An die Deutsche Volkspolizei, HA-Personal Gen. Inspekteur Knöfel, *Bezahlung der Leistungssportler*, 11.8.1954, Bl. 1 und 3, S. 32 und 35.

Zu den privilegierten Angeboten siehe auch: BArch, Sign. NY 4182/1179: Kreisleitung der SED, Org. Instrukteur Abt., *Sonderinformationsbericht, Betr.: Fussballoberliga-Mannschaft Motor Zwickau* [im Folgenden NY 4182/1179: Sonderinformationsbericht], 12.9.1951, Bl. 1f, S. 25f; BArch, Sign. DO 1/28697: An das Ministerium des Innern Gen. Thomas, *Planstellenfreigabe*, 3.3.1959.

²⁰¹ 1950 standen der offiziellen Wohnungszahl von 5.079.733 insgesamt 6.723.704 Haushalte entgegen. 1960 hatten sich die Zahlen nur geringfügig verändert. Auf 5.508.788 Wohnungen kamen 6.638.215 Haushalte. O. Schwarzer (1999). *Sozialistische Zentralplanwirtschaft in der SBZ/DDR. Ergebnisse eines ordnungspolitischen Experiments (1945-1989)*. (Vierteljahrschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte, Beihefte, Nr. 143). Stuttgart: Steiner, S. 174.

²⁰² BArch, Sign. DR 5/1283: Weinhold, *Vorlage an das Sekretariat Nr. 15, Betr. Erlaß der prozentualen Beitragsabrechnung (5%) der Sportvereinigung Deutsche Volkspolizei an den Deutschen Sportausschuß*, 2.11.1951.

²⁰³ Ebd.

Sekretariat des Sportausschusses gab nur wenige Tage später der Forderung statt.²⁰⁴ Ob eine Zustimmung des Sportausschusses aus eigenem Ermessen vorlag oder diese vielmehr erzwungen wurde, lässt sich aufgrund der lückenhaften Quellenlage nicht rekonstruieren.

In Delegationsfragen und im Organisationswesen besaß die Volkspolizei wichtige Privilegien. So war es Angehörigen der Sportvereinigung gestattet, in speziellen Fällen eine Gastmitgliedschaft in zivilen Vereinigungen zu erwerben. Allerdings verblieb laut Regularien die Stammmitgliedschaft in derartigen Situationen immer bei der Polizeisportvereinigung.²⁰⁵

Die Beispiele belegen eine Sonderposition der Sportvereinigung Deutsche Volkspolizei im DDR-Sport. Dieser besondere Status resultierte aus dem nahezu sakrosankten ideologischen Bild der Polizei als „treuer Sicherheitskraft“, die einerseits loyal für die sozialistische Regierung eintrat und diese andererseits in der Bevölkerung repräsentierte. Insofern genoss die polizeiliche Sportorganisation auch eine zwangsläufige Rückendeckung von staatlicher Seite. Aus dieser Mentalität heraus entstanden Erwartungshaltungen und ein starkes Anspruchsdenken in der Parteiführung. Dementsprechend erfuhr die Polizeisportvereinigung aufgrund der herausragenden Bedeutung ihres Trägerbetriebes als Schutzorgan des Staates nicht nur eine besondere Behandlung, sondern auch eine nahezu uneingeschränkte Unterstützung seitens wichtiger Institutionen wie beispielsweise dem Deutschen Sportausschuss, die sich vor allem bei Fehlverhalten auszahlte. Die künstlich besser gestellte Polizeisportvereinigung und ihre Sonderrechte, insbesondere hinsichtlich der oftmals unlauteren Abwerbungspraxis, riefen in der Bevölkerung deutliche Verärgerung hervor:

„Die Volkspolizei braucht sich nicht an die Richtlinien der demokratischen Sportbewegung zu halten, ihr sind alle Mittel und Wege freigegeben für die Spielerwerbung.“²⁰⁶

Um exemplarisch zu verdeutlichen, wie sich die Sonderstellung der Polizei auswirken konnte, soll ein aktenkundiger Fall aus den frühen 1950er Jahren herangezogen werden. Dieser greift

²⁰⁴ BArch, Sign. DR 5/1283: Sekretariat des Deutschen Sportausschusses, *Protokoll Nr. 47/51 der Sekretariatssitzung vom 6./7. November 1951*, Bl. 15.

²⁰⁵ Hauptverwaltung Deutsche Volkspolizei (1950). *Das Organisations- und Kassenwesen in der Sportvereinigung Deutsche Volkspolizei*. Berlin-Wilhelmsruh: Verlag für Polizei-Fachliteratur, S. 1.

²⁰⁶ NY 4182/1179: Sonderinformationsbericht, a.a.O., Bl. 4, S. 28.

mehrere der oben genannten Faktoren auf. Der Vorfall zeigt, wie die Volkspolizei mit unlauteren Mitteln einen favorisierten Fußballspieler aus einer anderen, sehr erfolgreichen Sportvereinigung abwerben wollte und - nach einem gescheiterten Vertuschungsversuch der Affäre - in letzter Instanz von Mitgliedern der SED-Führung geschützt wurde. Ironischerweise war das leidtragende Organ die Oberligamannschaft „Motor“ Zwickau²⁰⁷, die erst 1949 nach einem höchst politisch geprägten Endspiel als „Vorzeige-Vertreter“ des neuen, sozialistischen Sports DDR-Fußballmeister geworden war.²⁰⁸ Somit belegen die Abwerbungsversuche der Volkspolizei eine Käuflichkeit innerhalb der „demokratischen Sportbewegung“, die nur aufgrund der Position der VP von der SED-Führung vertuscht werden konnte. Sie entlarven somit eine „Zweiklassengesellschaft“.

Einige Vertreter der Volkspolizei Dresden zeigten Anfang der 1950er Jahre starkes Interesse am Zwickauer Fußballspieler Heinz Satrapa. Satrapa war zu diesem Zeitpunkt ein starker Torjäger mit großer Schusskraft und Kopfballstärke sowie Torschützenkönig der Saison 1949/1950 und den interessierten Funktionären in Dresden durch seine hervorragende Leistung sowie sein Potential aufgefallen.²⁰⁹ Nach erfolglosen Abwerbungsversuchen bemühte sich die Polizei 1951 „konsequent“ darum, „erneut [...] den Spieler Satrapa für sich zu gewinnen“.²¹⁰ Am 10. September 1951 wurde der Fußballspieler laut Zeugenaussage von Vertretern der Volkspolizei betrunken gemacht und mit Geld für ihr eigenes Team abgeworben. Die Tat wurde von der Polizei in einer späteren Stellungnahme vehement

²⁰⁷ Die Oberligamannschaft Zwickaus war in der Saison 1949/1950 laut Michael Horn und Gottfried Weise dank der Torgefährlichkeit Satrapas DDR-Meister geworden und hatte die Saison 1950/1951 als Tabellendritter beendet. Horn & Weise, a.a.O., S. 295; H. Leske (2007). *Enzyklopädie des DDR-Fußballs* [Enzyklopädie]. Göttingen: Die Werkstatt, S. 559.

²⁰⁸ Im Zuge der „Reorganisation“ des Sportes sollten bürgerliche Vereine zerschlagen und durch die neuen Betriebssportgemeinschaften ersetzt werden. Im Finale der DDR-Fußballmeisterschaft standen sich 1949 die betriebliche ZSG Horch Zwickau und die bürgerliche SG Dresden-Friedrichstadt gegenüber. Der Favorit Dresden verlor deutlich mit 5:1, was Ulbricht als propagandistischen Erfolg für das neue System wertete. Die Unzufriedenheit der Zuschauer entlud sich unmittelbar nach dem Abpfiff. Die Bewertung des Finalspiels divergiert in der Forschung. Während DDR-nahestehende Autoren von einem regulären Ablauf sprechen, vermuten DDR-kritische hingegen eine Manipulation, um ein politisches Exempel zugunsten der „demokratischen Sportbewegung“ und somit des sozialistischen Systems zu statuieren. Siehe: Stegemann, a.a.O., S. 356; Leske, Mielke, a.a.O., S. 109f.

²⁰⁹ Ebd., S. 417.

²¹⁰ NY 4182/1179: Sonderinformationsbericht, a.a.O., Bl. 1, S. 25.

bestritten.²¹¹ Es war von seiten der Werber vorgesehen, dass Satrapa schon das nächste Spiel für die neue Sportgemeinschaft bestreiten sollte.²¹² Ein überstürzt initiiertes Umzug²¹³ des favorisierten Spielers nach Dresden direkt am nächsten Morgen kam nur deshalb nicht zustande, da Mannschaftsmitglieder von „Motor“, unter ihnen Trainer Erich Dietel, vor den Vertretern der Polizei bei Satrapa, der zu diesem Zeitpunkt noch stark alkoholisiert gewesen sein soll, eintrafen und den Aufbruch verhinderten.²¹⁴

Der gesamte Sachverhalt tangierte zwei prekäre Punkte. Er verdeutlichte zum einen die skrupellose, aber gängige Methode der Volkspolizei, durch Betrunkensemachen Mitglieder zu rekrutieren²¹⁵, zum anderen aber die Sonderstellung der Polzeisportvereinigung hinsichtlich eines Wechsels in der höchsten Liga der DDR, die sogar in der Fußballspielordnung festgelegt war. Laut Regelwerk war allgemein ein Spieler im Falle eines Wechsels zunächst für zehn Wochen gesperrt, lediglich eine nachgewiesene Versetzung in einen anderen Betrieb verkürzte die Sperre auf zwei Wochen. Die Volkspolizei jedoch konnte auf eine „Sonderregelung“ zurückgreifen, nach der laut Artikel 6 der Wettspielordnung ein neuer Sportler *sofort* (!) spielberechtigt war.²¹⁶ Der Sportfunktionär und Spartenleiter im Fußball, Fritz Gödicke vom Deutschen Sportausschuss, bekräftigte sogar, dass ein direkter Einsatz „wohl kaum einer Diskussion bei der Volkspolizei“²¹⁷ bedürfe.²¹⁸

²¹¹ SAPMO-BArch, Sign. DY 12/2695: Zentrale Leitung der Sportvereinigung Deutsche Volkspolizei an Fritz Gödicke vom Deutschen Sportausschuß, *Stellungnahme der Sportvereinigung Deutsche Volkspolizei zu der Angelegenheit Satrapa, Motor Zwickau* [im Folgenden DY 12/2695: Stellungnahme], 17.9.1951, Bl. 2, S. 19.

²¹² Der einzige dokumentierte Zeuge des Vorfalls war ein Mitspieler Satrapas namens Schneider. SAPMO-BArch, Sign. DY 12/2695: Sozialistische Einheitspartei Deutschland, Landesleitung Sachsen, *An den Genossen Gerhard Nitzsche, Landessportausschuss*, Abschrift, 12.9.1951, Bl. 1, S. 15; SAPMO-BArch, Sign. DY 12/2695: Demokratische Sportbewegung, *Mißstimmung über Machenschaften im Fußballsport* [im Folgenden DY 12/2695: Mißstimmung], undatiert, Bl. 1, S. 10.

²¹³ Satrapa und die Vertreter der Volkspolizei spielten den Vorfall als Fahrt nach Dresden herunter, der Trainer jedoch sprach von einer Abholung der Möbel an diesem Morgen. DY 12/2695: Mißstimmung, a.a.O., Bl. 2, S. 11; SAPMO-BArch Sign. DY 12/2695: *Heinz Satrapa gab auf Befragung hin (...)*, 4.11.1951, Bl. 1, S. 17; DY 12/2695: Stellungnahme, a.a.O., Bl. 2, S. 19.

²¹⁴ DY 12/2695: Mißstimmung, a.a.O., Bl. 1, S. 10.

²¹⁵ C. Ross (2004). „Wird der Frieden nicht an der Werkbank verteidigt?“ Die Soldatenwerbung in der DDR in den 50er und frühen 60er Jahren. In H. Ehlert & M. Rogg (Hrsg.), *Militär, Staat und Gesellschaft in der DDR. Forschungsfelder, Ergebnisse, Perspektiven*. Berlin: Christoph Links, S. 441.

²¹⁶ SAPMO-BArch, Sign. DY 12/2695: Fritz Gödicke vom Deutschen Sportausschuß an die SED-Landesleitung Sachsen, *Werte Genossen!* [im Folgenden DY 12/2695: Werte Genossen!], 21.9.1951, Bl. 1, S. 13.

²¹⁷ Ebd.

Der Abwerbungsversuch von Satrapa durch die Volkspolizei schlug durch seinen brisanten Hintergrund sofort hohe Wellen und sorgte für einen derart großen öffentlichen Unmut der Arbeiter im Trägerbetrieb Horch-Werk („Die Volkspolizei arbeitet mit solchen Methoden wie in der Fremdenlegion.“²¹⁹), dass sich das Sekretariat der SED Landesleitung Sachsen am 12. September hilfesuchend an Gerhard Nitzsche vom zuständigen Landessportausschuss wandte. Nitzsche wurde der nur zwei Tage zuvor (!) stattgefundenen Vorfall erläutert und um ein direktes Eingreifen gebeten, um „unter den Arbeitern [...] eine allgemeine Unzufriedenheit“²²⁰ einzudämmen. Eine eindeutige, schriftliche Antwort erhielt die SED-Landesleitung eine Woche später vom Sekretariat des Deutschen Sportausschusses selbst. In dieser wurden vollkommen realitätsfern und dogmatisch-ideologisch „reaktionäre Kräfte“ als Ursache der Problematik bestimmt und sehr direkt auf eine Klärung des Falles zugunsten der Polizei beharrt:

„Im Falle Satrapa übersenden wir Euch die Abschrift eines Protokolles der Volkspolizei, aus dem ihr ersieht, dass die Dinge grundsätzlich anders liegen, als sie in Eurem Schreiben aufgezeigt wurden.

Wir wissen, dass einmal das sportbegeisterte Publikum die wahren Vorkommnisse nicht kennt, zum anderen sind aber die Gegner unseres Aufbaues und unserer Entwicklung daran interessiert, solche schlechte Meinungen über die Volkspolizei aufkommen zu lassen. Sie werden vielfach noch durch Funktionäre der Demokratischen Sportbewegung, aber auch von anderen Organisationen unterstützt.

Im Falle Satrapa bitten wir Euch, dass Ihr der Kreisleitung der Partei Zwickau sowie der Betriebsgruppe des Horchwerkes den wahren Sachverhalt (Protokoll der VP) zur Kenntnis gebt. Ein gleiches Schreiben geht an den Bundesvorstand des Freien Deutschen Gewerkschaftsbundes mit der Bitte, die betrieblichen und überbetrieblichen Gewerkschaftsleitungen in Zwickau diesbezüglich zu informieren.

²¹⁸ Gödicke sollte einige Jahre später ein enges Verhältnis zu Dynamo besitzen, da er von 1962 bis 1965 das Oberliga-Kollektiv des Berliner Fußballclubs Dynamo trainierte. Horn & Weise, a.a.O., S. 130.

²¹⁹ SAPMO-BArch, DY 12/2695: SED-Landesleitung Sachsen an Gerhard Nitzsche vom Landessportausschuß, *Werter Genosse Nitzsche!*, 12.9.1951, Bl. 1, S. 15.

²²⁰ Ebd.

Von uns aus wird eine allgemeine Stellungnahme zu der Haltung der Zwickauer Massen nach dem Falle Zwickau in der Presse veröffentlicht.“²²¹

Trotz – oder vielleicht auch gerade wegen - aller eingeleiteten Gegenmaßnahmen legte sich die aggressive Erregung der Horch-Arbeiter über den Abwerbungsversuch nicht. Der Vorfall hatte das sprichwörtliche Fass zum überlaufen gebracht. Ende Oktober stellte der Leiter des Deutschen Sportausschusses Fred Müller besorgt fest, dass der unregelmäßige Fall Satrapa „sowohl die Demokratische Sportbewegung wie auch die Volkspolizei in starkem Maße“²²² kompromittiere. Auch Edith Baumann, Mitglied des Zentralkomitees und verantwortlich für den Bereich Jugend und Sport, schaltete sich ein, um die wütende Stimmung zu bekämpfen, „die von feindlichen Elementen zu einer negativen Beeinflussung der Bevölkerung in ihrer Einstellung zur Volkspolizei und zur demokratischen Sportbewegung ausgenutzt werden kann“²²³. Die Aktenlage endet mit einer Aussage des betroffenen Spielers Satrapa vom 4. November. Satrapa wird mit der Aussage zitiert, nicht wechseln, sondern in Zwickau bleiben zu wollen. Außerdem ist ein Brief Gödicke an Baumann vom 15. November archiviert, in dem Gödicke mitteilt, Ulbricht selbst habe wegen des „wahrheitsgetreuen“ Dementis der Polizei ein Fallenlassen der Angelegenheit angewiesen (!) und die SED-Landesleitung in Sachsen habe auch einige Maßnahmen beschlossen.²²⁴

Der weitere Verlauf im pikanten Fall „Satrapa“ lässt sich aufgrund fehlender Quellen nicht weiter rekonstruieren. Eine Vertuschung des Falles ist jedoch anzunehmen, da der stark Umworbene tatsächlich nicht zur Sportvereinigung Deutsche Volkspolizei wechselte²²⁵ und

²²¹ DY 12/2695: Werte Genossen!, a.a.O. Bl. 1f., S. 13f.

²²² SAPMO-BArch, Sign. DY 12/2695: Fred Müller an Fritz Gödicke, *Betr. Spfrd. Satrapa*, Zwickau, 27.10.1951, Bl. 1, S. 7. Eine Abschrift eines Berichts der Kreisleitung Zwickau über Abwerbungen der Volkspolizei aus der Mannschaft Motor Zwickaus – darunter auch der Fall Satrapa – befindet sich im Nachlass Walter Ulbrichts (!). NY 4182/1179: Sonderinformationsbericht, a.a.O., Bl. 1-4, S. 25-28.

²²³ SAPMO-BArch, Sign. DY 12/2695: Edith Baumann an Fritz Gödicke, *Betr. Versuchter Abzug von Fußballspielern der BSG „Motor“ Zwickau durch die Volkspolizei*, 29.10.1951, Bl. 1, S. 16.

²²⁴ „Nach Mitteilung der Volkspolizei gab Walter Ulbricht die Anweisung, die Angelegenheit Satrapa nicht mehr zu verfolgen. [...] Notwendig ist noch zu erwähnen, dass sich die Landesleitung der SED in Sachsen mit dieser Angelegenheit beschäftigt und auch einige Maßnahmen darüber beschlossen hat.“ DY 12/2695: Stellungnahme, a.a.O., Bl. 1, S. 6.

²²⁵ Siehe: Leske, Enzyklopädie, a.a.O., S. 410; Horn & Weise, a.a.O., S. 295.

laut Akte mehrere politische Schritte zur Wiederherstellung der „öffentlichen Ordnung“ eingeleitet wurden. An dieser Stelle kann hypothetisch vermutet werden, dass die Vorfälle trotzdem ernsthafte Konsequenzen für den Fußballspieler nach sich zogen, beispielsweise in Form einer dauerhaften Rufschädigung. So benennen Michael Horn und Gottfried Weise eine „Ausbootung“ des Spielers durch Funktionäre, und zwar knapp ein Jahr nach dem dargestellten Abwerbungsversuch.²²⁶

Wie die Vorkommnisse zeigen, bekleidete die Volkspolizei und somit auch die ihr zugehörige Sportvereinigung eine ideologisch begründete Sonderposition, die selbst in kritischen Situationen durch die Einheitspartei und ihrer Massenorganisation geschützt wurde. Einen ähnlichen Status genoss auch die Organisation der Staatssicherheit.

3.3.2 Die Sportvereinigung der Staatssicherheit

3.3.2.1 Die Aktenlage zur Gründung der Sportvereinigung der Staatssicherheit

Die Aktenlage zur Existenz einer eigenen Sportvereinigung der Staatssicherheit ist lückenhaft, obwohl es sie nachweislich gegeben hat. Im SAPMO-Bestand des Deutschen Turn- und Sportbundes, Sekretariat der Leitung des Deutschen Sportausschusses, DY 12/302 finden sich zwei Briefe, von denen der erste (datiert auf den 17. Juli 1952) mit einem Stempel des Staatssicherheitsministeriums versehen ist und somit einen amtlichen Charakter besitzt. In diesem teilt der Absender Erich Mielke dem Deutschen Sportausschuss mit, dass eine Sportvereinigung der Staatssicherheit gegründet wurde und diese in die „Demokratische Sportbewegung“ aufgenommen werden solle. Das wichtige Datum der Konstituierung fehlt jedoch. Ein Zufall? Die Sekretariatsvorlage I/24/17/52 des Sportausschusses vom 23. Juli bestätigt die Aufnahme und gewährt Dynamo als Bestandteil des organisierten Sportes nun grundrechtliche Unterstützung.

Beide Dokumente beziehen sich direkt auf die *Gründung* der Sportvereinigung, die somit *vor* dem 17. Juli erfolgt sein muss. Ein anderes Dokument aus dem Bestand des Staatlichen Komitees für Körperkultur und Sport vom August 1952 (DR 5/516) hingegen setzt eine Konstituierung bereits voraus und bestimmt eine Stärkung der rechtlichen Stellung in Form

²²⁶ Ebd.

einer direkten Berücksichtigung im Beschluss Nr. 3 des Komitees (DO 101/1933/21), die Mielke während der konstituierenden Sitzung desselben Organs bei diesem erwirkte.

Die Aktenlage beweist somit an verschiedenen Stellen, dass es eine Sportvereinigung Dynamo gab – *vor 1953!* Erstaunlicherweise existiert keine Quelle in den Unterlagen der betroffenen Institution selbst, welche die Vorgänge von 1952 dokumentiert oder ansatzweise erwähnt. Auch die Auswahl an Signaturen, die einige Dokumente aus dem Zeitraum 1952 enthalten, ist nur sehr begrenzt. Aus dem gesamten Fundus 947 Akten²²⁷ sind nach Überprüfung der Karteikarten ausschließlich drei Akten für die Fragestellung interessant. Dazu gehören DO 101/019/3 (Vorbereitende Besprechung zur Gründung Dynamos am 15.10.52), DO 101/038/1-4 (Protokoll Gründung Dynamo) und DO 101/1933/21 (Aufbau und Entwicklung Dynamos). Nach eingehender Untersuchung fällt die erste Signatur weg, da die Akte Material zu anderen Belangen aus den Jahren 1960-1978 sammelt²²⁸ und somit der angegebene mit dem tatsächlichen Inhalt nicht übereinstimmt. Die Signatur 038/1-4 enthält lediglich das sechsstufige Protokoll über die vorbereitende Besprechung der Gründung²²⁹, die am 27. März des darauf folgenden Jahres stattfinden sollte. Es finden sich auch hierbei keinerlei Hinweise auf eine schon existierende Sportvereinigung der Staatssicherheit vor 1953.

Die letzte Akte ist wiederum gegliedert in vier Themenbereiche, zu denen auch die Entwicklung Dynamos (hier jedoch nach der „Gründung“ 1953) und Material über das Staatliche Komitee für Körperkultur und Sport unter anderem in Form von Beschlüssen und Anweisungen aus dem Jahr 1952 zählen. Zur eigentlichen Gründung der Sportvereinigung findet sich auch an dieser Stelle kein Anhaltspunkt.

²²⁷ Siehe Kapitel 2.

²²⁸ Die Box beinhaltet insgesamt 20 Mappen mit folgenden Themen: Bildung der ZFK Tischtennis sowie SV-Meisterschaften Tischtennis (1978), Unterstellung KFZ-Brigade (1965), Übernahme Trainingshallenkomplex (1972), Ausbau Objekte Dynamo (1970-76), SSG „Heinrich Mann“ Erfurt (1962), Informationsmaterial Biesenthal: Jahrestag der SV Dynamo (1968), SSG Nordparkoberschule Magdeburg (1962), Ausbau Objekte Dynamo (1970-76), Sammlungsgut EDV (1971-76), Sammlungsgut Biesenthal, Richtfest (1966), Schwimmhalle Magdeburg (1971), Schwimmhalle (1964), AG Straßenvierer (1973), Abschrift Sammlungsgut 10 jähriges Bestehen der SC Dynamo Klingenthal (1967) Biesenthal Bau und Richtfest (1965), Heizwerk (1962 oder 63), Sammlungsgut Klingenthal 8.12.1967, Original 10 jähriges Bestehen der SC Dynamo Klingenthal (1967), Sammlungsgut Abteilung Kader (1962), Objekt Karolinenhof (1962), Schwimmhalle (1960).

²²⁹ Das Protokoll sollte sich laut Karteikarten eigentlich in der Akte BArch Sign. DO 101/019/3 befinden.

Somit sind nach eingehender Recherche die Akten DY 12/302, DR 5/516 und DO 101/1933/21 aus dem Bestand des Bundesarchivs die einzigen Zeugnisse über eine Existenz oder Konstituierung einer Sportvereinigung der Staatssicherheit im Juli 1952. Selbst ein undatiertes Strukturplan der Sportvereinigungen, der sowohl die Hauptverwaltung Deutsche Volkspolizei als auch die Organisationen der bewaffneten Kräfte Vorwärts und „Sturmvogel“ darstellt, berücksichtigt die Sportinstitution der Staatssicherheit nicht.²³⁰ Der Plan ist in der zweiten Hälfte des Jahres 1952 entstanden, da 18²³¹ Sportvereinigungen genannt werden und die „Reorganisation“ bereits abgeschlossen scheint. Darüber hinaus verfügte „Lokomotive“ über Bezirksinstrukteurgruppen, die erst durch die per Gesetz angeordnete Verwaltungsreform ab dem 24. Juli 1952 bestehen konnten. Vermutlich entstand der Plan im Zusammenhang mit der Installation des Staatlichen Komitees, um einen Überblick über die Sportlandschaft zu gewinnen. Dennoch fehlt auch hier ein Hinweis auf die Existenz einer Sportvereinigung der Staatssicherheit, die zu diesem Zeitpunkt laut Aktenlage bereits existierte.

3.3.2.2 Forschungsstand und Quellenlage zur Sportvereinigung der Staatssicherheit

In der Forschung lassen sich bis auf eine einzige Ausnahme²³² keine Anhaltspunkte über eine Sportvereinigung der Staatssicherheit finden.²³³ Sogar in zeitgenössischen internen Fest- und Jubiläumsschriften wird eine Existenz der Institution nicht erwähnt²³⁴, selbst im Gründungsreferat von 1953 übergeht Mielke diesen Punkt²³⁵.

²³⁰ BArch, Sign. DR 5/654: *Strukturplan der Sportvereinigungen* [im Folgenden DR 5/654: Strukturplan], undatiert, Bl. 1. Vorwärts und „Sturmvogel“ wurden am 1.8.1953 zur Sportvereinigung Vorwärts der Kasernierten Volkspolizei zusammengeschlossen. Leske, Mielke, a.a.O., S. 465.

²³¹ Vorwärts und „Sturmvogel“ sind im Plan zwar separat genannt worden, werden an dieser Stelle jedoch vermutlich zusammengezählt.

²³² Hier ist von der Abschlussarbeit Ramona Brückners die Rede, die im weiteren Verlauf noch ausführlich behandelt werden wird.

²³³ Lediglich Spitzer, Herbst, Ranke und Winkler weisen darauf hin, dass das Staatssicherheitsministerium schon vor 1953 eigene Sportgemeinschaften unterhielt: „Dieser Sportclub gehörte der Sportvereinigung ‚Dynamo‘ an, die aus den Sportgemeinschaften der Deutschen Volkspolizei und des MfS hervorgingen – sie hatten sich am 27. März 1953 mit der Zollverwaltung zur Sportvereinigung ‚Dynamo‘ zusammengeschlossen.“ Spitzer, Sicherungsvorgang, a.a.O., S. 55. Und: „[...] wurde am 27.3.1953 in Berlin die S. gebildet, in der die SV DVP mit Sportgemeinschaften des MfS zusammengeschlossen wurde; [...]“. Herbst, Ranke. & Winkler, S. 937f.

²³⁴ Vgl.: Büro der Zentralen Leitung (Hrsg.). (1958). *5 Jahre SV Dynamo*. VEB Berliner Druckhaus: Berlin, unpagiert (siehe Kapitel: „Es begann am 27. März 1953“); Tönsmann, Grahmann & Zugt, S. 20ff; H.F. Oertel (1983). *Klasse – Dynamo! 30 Jahre Sportvereinigung Dynamo der DDR*. Leipzig: Offizin Andersen Nexö, S.

Volker Kluge publizierte 2004 die einzelnen Symbole der Sportvereinigungen (Stand 1952).²³⁶ Auch hier ist zwar das Emblem der Polizeisportvereinigung abgebildet, nicht aber dasjenige der Sportvereinigung Dynamo, die laut Autor erst seit 1953 bestand.²³⁷ Andererseits befindet sich das Abzeichen des Sportklubs Vorwärts unter den dargestellten Symbolen, der laut Kluge der Kasernierten Volkspolizei unterstand. Die Kasernierte Volkspolizei wurde fast zeitgleich zur Sportvereinigung Dynamo der Staatssicherheit am 1. Juli 1952 gegründet. Wenn Kluge also die Vereinigung der Kasernierten Einheiten darstellt, hätte er bei dem von ihm definierten Jahresstand ebenso Dynamo berücksichtigen müssen.²³⁸ Jürgen Winkler, der die Gründung der Sportvereinigung ebenfalls auf den 27. März 1953 datiert, vertritt den Standpunkt, dass an besagtem Tag „die SV DVP mit Sportgemeinschaften des MfS zusammengeschlossen wurde“ – auf Wunsch des Zentralkomitees.²³⁹ Also tatsächlich kein zentrales Organ, sondern nur einzelne Gruppen? Die Aktenlage widerspricht diesen Thesen eindeutig!

Die Forschung datiert den Beginn Dynamos kollektiv auf das Jahr 1953.²⁴⁰ Die bereits erwähnte einzige Ausnahme betrifft die Abschlussarbeit „Chronik der Sektion Boxen des Sportclubs Dynamo Berlin des Zeitraums 1954 bis 1988“ von Ramona Brückner. Die Arbeit wurde der DDR-Fachschule für Archivwesen „Franz Mehring“ am 14.12.1990 vorgelegt und

10f; M. Budzisch, K. Huhn, H. Simon & L. Skorning (2000). *Chronik des DDR-Sports*. Berlin: Spotless, S. 51; BArch, Sign. DO 101/019/1: 1953-1973, 20 Jahre SG Dynamo Dresden [im Folgenden DO 101/019/1: SG Dynamo Dresden], undatiert, S. 3.

²³⁵ BArch, Sign. DO 101/1825/2: Referat des 1. Vorsitzenden der SV Dynamo, Genossen Minister Erich Mielke bei der Gründungskonferenz der SV Dynamo am 27. März 1953 [im Folgenden DO 101/1825/2: Referat Gründungskonferenz], Abschrift vom Originaldurchschlag, undatiert, Bl. 1-10.

²³⁶ V. Kluge (2004). *Das Sportbuch DDR*. Berlin: Eulenspiegel, S. 12f.

²³⁷ Ebd., S. 17.

²³⁸ Eine mögliche Erklärung könnte darin bestehen, dass im Juli 1952 weder Fahne noch Emblem Dynamos als Sportvereinigung der Staatssicherheit feststanden und es gegebenenfalls bis zur Gründung 1953 dabei blieb. Dennoch hätte Kluge Dynamo zumindest erwähnen müssen.

²³⁹ Winkler, a.a.O., S. 471.

²⁴⁰ Siehe beispielsweise: Herbst, Ranke & Winkler, a.a.O., S. 938f.; Leske, Enzyklopädie, a.a.O., S. 400; Pleil, a.a.O., S. 15; T. Raithel (2008). Das Sparwasser-Tor. Entwicklung und Bedeutung des Sports in beiden deutschen Staaten. In U. Wengst & H. Wenker (Hrsg.), *Das doppelte Deutschland. 40 Jahre Systemkonkurrenz*. Berlin: Christoph Links, S. 267; Spitzer, Sicherungsvorgang, a.a.O., S. 55; R. Wiedmann (1996). *Die Organisationsstruktur des Ministeriums für Staatssicherheit* (2. Aufl.). Berlin: Der Bundesbeauftragte für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen Deutschen Demokratischen Republik, S. 150.

ist in der Bibliothek des Bundesarchivs Lichterfelde unter der Magazin-Signatur „04 c 679 a“ einsehbar. Als Gutachterin fungierte Anna-Christina Zugt, die an der Herausgabe des Dynamo-Almanachs beteiligt war. Brückner erwähnt in der „Chronik“ eine anscheinend namenlose „SV des Ministeriums für Staatssicherheit, welche *seit Februar 1952 bestand*“²⁴¹. Das angegebene Gründungsdatum unterscheidet sich erheblich vom Aussagegehalt der oben genannten Dokumente im Bundesarchiv. Aus welchem Grund hätte Mielke die Konstituierung erst mit mehrmonatiger Verspätung beim Sportausschuss schriftlich einreichen sollen? Dagegen spricht, dass der Sportvereinigung somit wichtige Rechte und auch Vorteile verwehrt geblieben wären, auf die Mielke jedoch großen Wert legte.²⁴² Ob die – unwahrscheinliche – Behauptung Brückners tatsächlich mit den realen Gegebenheiten übereinstimmt, konnte nicht überprüft werden, da sie fast durchgehend ohne Fußnoten arbeitete und auch an dieser wichtigen Stelle ihre Quelle nicht nachwies (!). Womöglich verwechselte Brückner das *Organ* Dynamo mit einer *Abteilung* Dienstsport des Staatssicherheitsministeriums?

Resümierend kann konstatiert werden, dass die Quellen- und Literaturlage über die Sportvereinigung der Staatssicherheit wesentlich unvollständiger vorhanden ist als im Falle der Sportvereinigung Deutsche Volkspolizei. Die Existenz Dynamos vor 1953 wird – bis auf eine Ausnahme – nicht erwähnt. Dennoch geben die vorhandenen Akten trotz ihrer fragmentarischen Beschaffenheit die Hauptstrukturen des Gründungsprozesses wider. Dabei können zwar nicht alle Vorgänge und Hintergründe detailliert nachvollzogen, aber dafür die Hauptströmungen und Entwicklungen im sportpolitischen Kontext zusammenhängend erfasst werden.

²⁴¹ Brückner, a.a.O., S.14. Die kursive Schrift wurde von der Verfasserin eingefügt, um den wichtigen Aussagegehalt Brückners zu verdeutlichen.

²⁴² Vgl.: BArch, Sign. DO 101/1933/21: *Beschluss Nr. 3 des Staatlichen Komitees für Körperkultur und Sport beim Ministerrat der Regierung der Deutschen Demokratischen Republik über die Planung, Produktion und Verteilung der Sportgeräte und –materialien* [im Folgenden DO 101/1933/21: Beschluss Nr. 3], undatiert, Bl. 1.

3.3.2.3 Die Sportvereinigung Dynamo als „Vorläuferorganisation“ der Sportvereinigung Dynamo

Was sagen die Akten zur Vorgängerorganisation aus? Wie bereits dargestellt belegen lediglich zwei Briefe die Gründung der Sportvereinigung Dynamo als Sportvereinigung der Staatssicherheit. Am 17. Juli 1952 verfasste Staatssekretär Erich Mielke ein kurzes Schreiben an das Sekretariat des Deutschen Sportausschusses, in dem er den Ausschuss über die Gründung einer Sportvereinigung in Kenntnis setzte, die den Namen „Dynamo“ trug.²⁴³ Ein Zufall? Als Trägerbetrieb war ausschließlich das Ministerium für Staatssicherheit angegeben. Interessanterweise teilte Mielke nicht mit *wann*, sondern nur *dass* eine Sportvereinigung konstituiert worden war und ersuchte darum, diese in die Sportbewegung der DDR „einzureihen“. ²⁴⁴

Bereits sechs Tage später, also genau einen Tag (!) bevor das Staatliche Komitee für Körperkultur und Sport per Verordnung des Ministerrates offiziell errichtet wurde und den Deutschen Sportausschuss machtpolitisch ablöste, gestattete der Sportausschuss den Antrag Mielkes in einer Sekretariatsvorlage, in der der Sportausschuss die Existenz Dynamos bestätigte und die Vereinigung offiziell aufnahm. Als somit fester Bestandteil der Sportbewegung stand nun auch Dynamo die Unterstützung des Sportausschusses in Form von gestellten Trainern, Übungsleitern, Sportstätten und –equipment zu, was laut Dokument ebenfalls bewilligt wurde.²⁴⁵ Emblem und Fahne hatte Mielke seinem formlosen Antrag nicht beigelegt, so dass das Sekretariat die Einreichung einer Vorlage zur Bestätigung und eine Veröffentlichung der Gründung in der Fachzeitschrift „Deutsches Sport-Echo“ verlangte.²⁴⁶

²⁴³ SAPMO-BArch, Sign. DY 12/302: Regierung der Deutschen Demokratischen Republik, Ministerium für Staatssicherheit, Der Staatssekretär, *An das Sekretariat des Deutschen Sportausschusses. Betr.: Gründung einer Sportvereinigung*, 17.7.1952, S. 59.

²⁴⁴ Ebd.

²⁴⁵ SAPMO-BArch, Sign. DY 12/302: Daniel, *Sekretariatsvorlage I/24/17/52. Betr.: Aufnahme der SV DYNAMO in die Demokratische Sportbewegung – Träger das Ministerium für Staatssicherheit* -, 23.7.1952, Bl. 1, S. 60.

²⁴⁶ Ob eine Einrichtung von Fahne und Emblem tatsächlich erfolgte, geht aus den Akten nicht hervor. Auch die Fachzeitschrift „Sport-Echo“ publizierte keinen Artikel über die Gründung der Sportvereinigung. Eingesehen wurde hierzu die Ausgaben Nr. 57-72 der zweimal in der Woche erscheinenden Zeitschrift „Deutsches Sport-Echo“ aus dem Jahr 1952 sowie die beiden Juli- und Augusthefte der Illustrierten „Sport-Echo im Bild“.

Wie ist nun die kurze Existenz der SV Dynamo als Vereinigung der Staatssicherheit bis 1953 zu bewerten? Zunächst wirkt allein schon die Konstituierung der Sportvereinigung des Staatssicherheitsministeriums eilig, überhitzt und lediglich formal praktiziert. Der eigentlich feierliche Anlass kommt nicht zur Geltung, einerseits durch die sehr lakonische und formlose Mitteilung, andererseits aufgrund der fehlenden Grundvoraussetzungen, die im Normalfall eine Neugründung begleiten. Dazu zählt nicht nur der festliche Akt einer öffentlichen Zelebrierung, sondern auch ein Gründungsauftrag. Haupt- oder ehrenamtliches Personal sind vollkommen unbekannt, ebenso wie der organisatorische Aufbau, das Personal der Führungsebene und die Benennung des Vorsitzenden. Die Sportvereinigung Dynamo scheint ein unbekannter Faktor zu sein, nicht einmal ein Statut, das Aufbau, Struktur und Arbeitsgrundlagen der Sportvereinigung festlegt, liegt in den Beständen des Bundesarchivs oder des BStUs vor, wie die jeweiligen Sachbearbeiter mitteilten. Auch die Suche nach Anhaltspunkten in anderen Akten blieb erfolglos, da an keiner Stelle die Existenz irgendeiner der oben genannten Grundvoraussetzungen für eine konstituierte Sportvereinigung erwähnt wird. Auch die Tatsache, dass das Sekretariat des Deutschen Sportausschusses die Konstituierung zwar anerkannte, aber das Nachreichen zweier bei der Gründung einer Vereinigung bereits feststehender, grundsätzlicher Bestandteile, Fahne und Emblem, *einfordern* musste, unterstreicht den überstürzten Charakter der Handlung. Eine Struktur oder auch ein einfacher Aufbau der Sportvereinigung ist nach der Aktendurchsicht nicht ersichtlich, ebenso wenig wie repräsentative Symbole oder eine spezifische Farbe.²⁴⁷ Ausschließlich der formale Akt, Dynamo als *Namen* und nicht als *Organ* des DDR-Sports anzuerkennen, kann somit in den Quellen bewiesen werden. Auch sind keine Mannschaften oder Sportler bekannt, die unter der Bezeichnung SV Dynamo schon vor dem März 1953 aktiv waren.

Dynamo wird, wie bereits erläutert, im Protokoll der konstituierenden Sitzung des Staatlichen Komitees am 15. August 1952 direkt erwähnt. Mielke selbst war wohl allein schon aus mitgliedstechnischen Gründen anwesend. Der ehemalige Staatssekretär für Körperkultur und Sport, Alfred Neumann, gab in einem von ihm autorisierten Interview mit Andreas Ritter vom

²⁴⁷ Als die Sportvereinigung Dynamo am 27. März 1953 gegründet wurde, standen Bekleidung, Farbe und Emblem bereits fünf Monate vorher fest. Siehe: DO 101/038/1-4: Protokoll vorbereitende Besprechung 1952, a.a.O., Bl. 5.

4.9.1997 an, Mielke sei „vom Tag der Gründung des Staatlichen Komitees für Körperkultur und Sport dessen Mitglied“ gewesen: „Bis zu meinem Ausscheiden aus diesem Gremium kann ich diese Mitgliedschaft bezeugen.“²⁴⁸ Die Anwesenheitslisten der Sitzungsprotokolle und die von Manfred Ewald im Vorfeld ausgesprochenen Einladungen bestätigen diese Aussage: Mielke war tatsächlich ein vollwertiges Mitglied und somit auch stimmberechtigt.²⁴⁹

Zur ersten Sitzung war Mielke laut Teilnehmerliste ausschließlich in seiner Eigenschaft als Vertreter des Ministeriums für Staatssicherheit und nicht für Dynamo eingeladen, obwohl auch Hans Scherm als Vertreter der Sportvereinigung „Wismut“ anwesend war. Dennoch setzte sich der Staatssekretär zweimal für seine de facto bestehende Vereinigung ein. Im Protokoll ist der Antrag Mielkes vermerkt, Dynamo in die Bedarfserhebung des Beschlusses Nr. 2 (über die Durchführung von Maßnahmen zur Verbesserung der Sportarbeit in der Deutschen Demokratischen Republik) und des Beschlusses Nr. 3 (über die Planung, Produktion und Verteilung der Sportgeräte und –materialien) aufzunehmen, was letztendlich laut Protokoll jedoch nur für letzteres bewilligt wurde. Im Durchschlag des dritten Beschlusses sind dementsprechend im zweiten Absatz die Punkte h) und i) handschriftlich nachgetragen. Zum besseren Verständnis wird an dieser Stelle der vollständigen Text der betroffenen Passage wiedergegeben:

„Abs. 2

Die Bestimmung der Sportmaterialien und –geräte, die Verkaufsbeschränkungen unterliegen, erfolgt vom Staatlichen Komitee für Körperkultur und Sport in Übereinstimmung mit der Handelsorganisation (HO) – Sportartikel.

²⁴⁸ Ritter, Wandlungen, S. 284.

²⁴⁹ „Wir laden sie hiermit ein, als Vertreter des Ministeriums für Staatssicherheit, welchem auf Grund der Verordnung des Ministerrates Sitz und Stimme in diesem Komitee zustehen, an der Sitzung teilzunehmen.“ BArch, Sign. DO 101/1933/21: Manfred Ewald, *Einladung zur 1. Sitzung des Staatlichen Komitees für Körperkultur und Sport beim Ministerrat der Deutschen Demokratischen Republik*, 13.8.1952, Bl. 1.

Siehe auch: BArch, Sign. DO 101/1933/21: Manfred Ewald an Erich Mielke, *Die Regierung der Deutschen Demokratischen Republik beschloss am 24. Juli 1952 eine Verordnung über die Schaffung eines Staatlichen Komitees für Körperkultur und Sport beim Ministerrat der Deutschen Demokratischen Republik* [im Folgenden DO 101/1933/21: Ewald an Mielke], 1.8.1952, Bl. 1; BArch, Sign. DR 5/516: *Protokoll über die 1. (konstituierende) Sitzung des Komitees*, 15.8.1952, Bl. 1. Ursprünglich sollte das Staatssicherheitsministerium einen Vertreter benennen (Stand: 1.8.1952). Zwei Wochen später war Mielke vorgesehen (Stand: 13.8.1952).

Die Grundlage für die Planung der Produktion dieser Sportmaterialien und –geräte bildet die Bedarfserhebung durch das Staatliche Komitee für Körperkultur und Sport.

Für die Bedarfserhebung erfolgt die Bedarfsanmeldung durch:

Das Staatliche Komitee für Körperkultur und Sport für die Kernmannschaften und Importartikel

Die Abteilung Körperkultur und Sport beim FDGB für alle Sportvereinigungen. Sportmaterial für Ferienheime sowie Schulen des FDGB

Den Zentralrat der Freien Deutschen Jugend für den Sportbetrieb der Freien Deutschen Jugend und den Bedarf der Schulen des FDJ.

Die Bezirkskomitees für Körperkultur und Sport für die Sportgemeinschaften.

Volk und Wissen, für den gesamten obligatorischen und ausserschulischen Sport an allen Grund-, Ober-, Fach und Berufsschulen sowie den Hochschulen und Universitäten

Das Innenministerium

Gesellschaft für Sport und Technik.

Dynamo

Dienst an Deutschland

Abs. 3

Diese Pläne (siehe Abs. 1 und 2) bilden zusammen den Gesamtplan für die Produktion des Sportmaterials und der Sportgeräte. [...]“²⁵⁰

²⁵⁰ DO 101/1933/21: Beschluss Nr. 3, a.a.O., Bl. 1.

Der im Beschluss erwähnte Dienst *für* Deutschland war am 24. Juli 1952 eingeführt worden und umfasste neben einer Wehrausbildung und einer ideologischen Erziehung den billigen Arbeitseinsatz von Jugendlichen für den Aufbau des Landes. Die Hauptverwaltung des Dienstes war im Ministerium des Innern angesiedelt. T. Diedrich (2004). Der „Dienst für Deutschland“ (1952-1953). In T. Diedrich, H. Ehlert & R. Wenzke (Hrsg.), *Handbuch der bewaffneten Organe der DDR* (1. Aufl.). Berlin: Christoph Links, S. 153ff; Diedrich & Wenzke, a.a.O., S. 115.

Mit seinem Antrag erwirkte Mielke bestimmte Privilegien und somit eine absolute Sonderstellung der Sportvereinigung des Staatssicherheitsministeriums. Mielke erwirkte hierdurch eine rechtliche Festlegung der Sonderstellung Dynamos neben Institutionen wie dem Staatlichen Komitee, dem Gewerkschaftsbund, dem Innenministerium oder der Gesellschaft für Sport und Technik (GST), einer paramilitärischen Massenorganisation mit dem Ziel der Rekrutierung von Freiwilligen für die Kasernierte Volkspolizei und später für die Nationale Volksarmee (NVA).²⁵¹ Als einzige Sportvereinigung der DDR durfte Dynamo somit Equipment im Rahmen der Planwirtschaft individuell *vorbestellen* und war deshalb nicht wie die zivilen Organisationen auf eine Zuteilung durch die entsprechenden Stellen²⁵² angewiesen. Die von Mielke durchgesetzten Sachzuwendungen stellten vor allem in den entbehrungsreichen 1950er Jahren einen immensen Vorteil dar.

Die Sportvereinigung der Staatssicherheit nahm in der DDR dank des Engagements Mielkes einen Sonderstatus ein. Aus welchem Grund jedoch bestand für eine nur de facto-existierende Institution ein offensichtlich durchgesetztes Verlangen nach einer exponierten Stellung, die in Verbindung mit der Bewilligung von Sachzuwendungen stand? Es stellt sich auch die Frage, weshalb dem Antrag statt gegeben wurde. Nutzte Mielke etwa bewusst seine politische Stellung? Bevor diese Aspekte erläutert werden können, muss zunächst der Gründungsverlauf der Sportvereinigung Dynamo als Sportvereinigung der Schutz- und Sicherheitsorgane im März 1953 beleuchtet werden.

²⁵¹ Die Organisation orientierte sich an der sowjetischen Freiwilligen Gesellschaft zur Unterstützung der Armee, der Luftstreitkräfte und der Flotte (DOSAAF, sowj.) und entstand 1952 auf sowjetische Initiative. P. Heider (2004). Die Gesellschaft für Sport und Technik (1952-1990). In T. Diedrich, H. Ehlert & R. Wenzke (Hrsg.), *Handbuch der bewaffneten Organe der DDR*. (1. Aufl.). Berlin: Christoph Links, S. 171f; P. Heider (2002). Gesellschaft für Sport und Technik (GST). In G.-R. Stephan, A. Herbst, C. Krauss, D. Küchenmeister & D. Nakath (Hrsg.), *Die Parteien und Organisationen der DDR. Ein Handbuch*. Berlin: Dietz, S. 680ff.

²⁵² Gemeint sind alle anderen in Absatz zwei des dritten Beschlusses genannten Institutionen: das Staatliche Komitee, die Abteilung Körperkultur und Sport beim Gewerkschaftsbund, der Zentralrat der Freien Deutschen Jugend, die Bezirkskomitees für Körperkultur und Sport, Volk und Wissen (schulischer und akademischer Bereich), das Innenministerium und die Gesellschaft für Sport und Technik. DO 101/1933/21: Beschluss Nr. 3, a.a.O., Bl. 2.

3.4 Auf dem Weg zur Sportorganisation der Schutz- und Sicherheitsorgane

3.4.1 Allgemeine Darstellung der Aktenlage bis zur „Gründung“ 1953

Obwohl die Vorgänge bis zur Konstituierung im März 1953 zwangsläufig mit vielen Konzepten, Planungen, Besprechungen und Sitzungen im großen wie im kleinen Kreis verbunden gewesen sein müssen, sind kaum schriftliche Zeugnisse über diese Vorgänge erhalten geblieben. Die genaue Entwicklung kann dementsprechend nicht nachvollzogen werden. Lediglich eine oberflächliche Rekonstruktion der Geschehnisse ist möglich. Für den ausgewählten Zeitraum enthält die Signatur DO101/038/1-4 ein Protokoll zur vorbereitenden Besprechung, die am 15. Oktober 1952 stattfand. Als wichtige Anlage fehlen allerdings Teilnehmerliste und Tagesordnung, die jedoch im Dokument explizit erwähnt werden. Die Diskussionsthemen als Entwurf und eine im Vorfeld verschickte Einladung mit Tagesordnung enthält die Signatur DO 1/28697 aus dem Bestand der Hauptverwaltung Deutsche Volkspolizei. Ebenfalls beinhaltet die Akte zwei Dokumente vom Januar 1953, in denen die zukünftige Arbeitsweise in der Personalverwaltung festgelegt wird. Über weitere Vorgänge oder Absprachen gibt die Aktenlage keine Auskunft.

3.4.2 Die Ausgangssituation im Sommer 1952

Über den genauen Ablauf der „Fusions“-Annäherung zwischen Staatssicherheitsministerium und Volkspolizei in der Planungsphase 1952 können nur Vermutungen angestellt werden. Wahrscheinlich ist jedoch, dass sich Mielke an die obersten Kader der Polizei und des Innenministeriums wandte²⁵³, die Idee einer gemeinsamen Sportorganisation der Schutz- und Sicherheitskräfte vertrat und die Möglichkeit einer baldigen Konstituierung mehr oder minder dringlich in Aussicht stellte. Zwei Gründe sprechen für den Staatssekretär als Initiator. Zum einen war Mielke im Vorfeld sehr aktiv gewesen und hatte Privilegien für Dynamo durchgesetzt. Zum anderen wird von Seiten der Polizei aus sicherlich kein obligatorisches und somit dringliches Interesse an einer gemeinsamen Sportvereinigung bestanden haben, während die Staatssicherheit von einer Vereinigung dieser Art profitiert hätte. Ob die geplante Gründung der Sportvereinigung der Schutz- und Sicherheitsorgane bei den Führungskadern der Volkspolizei und des Innenministeriums auf wohlwollendes Interesse oder eher auf

²⁵³ Die Volkspolizei unterstand dem Ministerium des Innern, weshalb die obersten Vertreter *beider* Institutionen angesprochen werden mussten.

Abneigung gestoßen ist, kann an dieser Stelle aufgrund der unvollständigen Aktenlage nicht festgestellt werden. Aus taktischen Gründen dürfte die Polizei andererseits jedoch einer Verschmelzung mit dem aufstrebenden Staatssicherheitsministerium auf sportlichem Gebiet trotz fehlender Notwendigkeit nicht unbedingt ablehnend gegenübergestanden haben. Belegt werden können auch ambitionierte Reaktionen. So engagierte sich beispielsweise Herbert Gasch, 1952 noch Leiter der Sportvereinigung Deutsche Volkspolizei²⁵⁴, sehr stark im Vorfeld der Gründungsvorbereitungen.²⁵⁵

Die ersten nachweisbaren, handfesten Planungen lassen sich mit der grundlegenden Besprechung auf den Herbst 1952 datieren. Die Einladungen hierzu wurden am 13. Oktober 1952 direkt oder auch nur im Auftrage von Gasch und Chef der Volkspolizei Karl Maron²⁵⁶ verfasst. In dieser teilen sie mit, dass zwei Tage später (!) im Konferenzzimmer des Chefs der Volkspolizei in der Glinkastraße „Zur Vorbereitung der Gründung der Sportvereinigung Dynamo [...] eine grundlegende Aussprache zwischen den Vertretern der beteiligten Organe“ stattfinden würde, die „den Charakter einer vorbereitenden Besprechung tragen“ solle.²⁵⁷ Der Einladung waren noch Vorlagen über einige Themenaspekte hinzugefügt, die am 15. Oktober besprochen werden sollten. Dazu zählten das Statut, ein Finanzplan, ein Strukturplan der Zentralen Leitung, Vorschläge für die Einsetzung und Besoldung von Trainern und ein Stellenplan der Leistungsschwerpunkte beziehungsweise der späteren Sportclubs.²⁵⁸ Alle genannten Dokumente sind unter der Signatur DO 1/28697 zu finden. Nicht erhalten, obwohl in der Einladung ebenfalls als Tagesordnungspunkt angegeben, sind Vorschläge für das zukünftige Büroobjekt der Zentralen Leitung, Entwürfe über Bekleidung und Fahne sowie Schriftstücke über Tagesordnung, Termin und Teilnehmerschlüssel für die zukünftige

²⁵⁴ Gasch, *Dynamo*, a.a.O., S. 61.

²⁵⁵ Gasch war in viele Arbeitsvorgänge involviert und entwickelte einige Konzepte sowie Analysen. Weiterhin war Gasch 1953 für das Büro der Zentralen Leitung vorgesehen und sollte sogar im Gegensatz zu seinen dortigen Kollegen, die alle mit der Besoldungsgruppe VIII-XI [750 – 550 Ostmark] entlohnt wurden, einen sehr hohen *Pauschalbetrag* von 950 Ostmark (!) erhalten. BArch, Sign. DO 1/28697: Leiter des Büros Welz, An die HV Deutsche Volkspolizei, Hpt. Abtlg. Personal, *Besetzung des Büros der Zentralen Leitung und Besoldung der Mitarbeiter*, 9.5.1953, Bl. 1, S. 27.

²⁵⁶ Karl Maron (1903-1975) war von 1955 bis 1963 Innenminister der DDR.

²⁵⁷ BArch, Sign. DO 1/28697: VP-Oberrat Gasch und Innenminister Maron an Chefinspekteur Wenzel, *Einladung*, 13.10.1952, S. 1.

²⁵⁸ Ebd.

Gründungsversammlung.²⁵⁹ Da anschließend laut Protokoll die letztgenannten Punkte nicht allgemein diskutiert, sondern diese vielmehr von einem *Mitarbeiter der Staatssicherheit präsentiert* wurden, liegt der Schluss nahe, dass absichtlich keine Konzepte zu den genannten Themen beigelegt wurden, da eine Besprechung dieser festgelegten Entwürfe nicht erwünscht war.

3.4.3 Die vorbereitende Besprechung am 15. Oktober 1952

Das einzige direkte Quellenzeugnis zur vorbereitenden Besprechung, die im Konferenzzimmer Karl Marons in der Berliner Glinkastraße stattfand, stellt ein sechsseitiges Protokoll dar, das sich im Bestand der Sportvereinigung Dynamo im Bundesarchiv befindet.²⁶⁰ Das Dokument gibt lediglich die inhaltliche Thematik der Sitzung wieder und verzichtet gänzlich auf wichtige Details wie eine Ortsangabe oder eine Anwesenheitsliste. Sollte es Listen oder ähnliches gegeben haben, vom Protokollanten beispielsweise als Anhang oder einführendes Beiblatt gedacht, so sind diese weder in der Akte vorhanden, noch findet sich im Protokoll selbst ein Hinweis auf diese Unterlagen.

Das Protokoll²⁶¹ führt namentlich neun Teilnehmer auf, die größtenteils einen hohen Posten im Staatssicherheitsministerium, in der Volkspolizei oder dem Innenministerium bekleideten. Erwähnt werden – nach Erscheinen im Text geordnet – Erich Mielke (stellvertretender Vorsitzender des Ministers für Staatssicherheit), Rudi Jähne (Staatssicherheit), Herbert Gasch (Volkspolizei), Herbert Grünstein (Leiter der PK-Verwaltung des Innenministeriums), Gerhard Michael (Staatliches Komitee für Körperkultur und Sport), Karl Maron (stellvertretender Innenminister und Chef der Volkspolizei), Hermann Dünow²⁶² (stellvertretender Leiter der Politischen Verwaltung der Hauptverwaltung Deutsche Volkspolizei), Heinz Reichow²⁶³ (Deutsche Grenzpolizei, zu diesem Zeitpunkt bereits der

²⁵⁹ Ebd.

²⁶⁰ DO 101/038/1-4: Protokoll vorbereitende Besprechung 1952, a.a.O., Bl. 1-6.

²⁶¹ Als Protokollantin oder Protokollant wurde „Lautenbach“ angegeben.

²⁶² Hermann Dünow, der stellvertretende Leiter der Politischen Verwaltung der Hauptverwaltung Deutsche Volkspolizei, äußert sich im Protokoll nicht und wird nur namentlich im Zusammenhang einer zu installierenden Kommission zwecks Überprüfung des Statuts erwähnt.

²⁶³ Reiche wird ebenfalls für die Kommission vorgeschlagen und bezieht vermutlich aktiv Stellung, da sich „Genossen der Grenze“ am Gespräch beteiligen. DO 101/038/1-4: Protokoll vorbereitende Besprechung 1952, a.a.O., Bl. 4.

Staatssicherheit unterstellt), „Genossen der Grenze“ und eine Person namens „Gen. Mund“ („Gen.“ lautet die Abkürzung für „Genosse“). Der amtierende Minister der Staatssicherheit und gleichzeitiges Mitglied des Politbüros der SED, Wilhelm Zaisser, scheint dagegen nicht an der Besprechung teilgenommen zu haben, da sein Name weder direkt noch indirekt erwähnt wird.²⁶⁴ Die vorbereitende Besprechung im Herbst 1952 wird auch in der Jubiläumsschrift „Sportvereinigung Dynamo“ ausführlich dargestellt. Nach eigenen Angaben verwendeten die Autoren Tönsmann, Grahmann und Zugt als Quelle ebenfalls das Protokoll der vorbereitenden Besprechung, das sich zum Zeitpunkt der journalistischen Recherche (Ende der 1970er Jahre) im Archiv der Sportvereinigung Dynamo in Berlin befand. Außer den soeben genannten Personen führen sie mehrere Namen auf, die ebenfalls an der Beratung teilgenommen haben sollen: „[...] Generalinspekteur Walter, Genosse Generalleutnant Gartmann, die Genossen Chefinspektoren Gläser, Gronau, [...] Menzel, [...] Seifert, W. Schmidt und Wenzel, Genosse Oberst Stock, die Genossen Inspektoren Engelbrecht und Mattik, Genosse Oberstleutnant Frühholz, Genosse Kommandeur Plasch, [...] Rogall, Genosse Rat Schrabback, die Genossen Oberkommissare Hauck, Höhle und Dammaschke, [...] und Genosse Meister Fiedler“²⁶⁵. Hermann Dünow wird hier nicht erwähnt. Ob die genannten Teilnehmer tatsächlich an der Besprechung teilgenommen haben, kann anhand der lückenhaften Aktenlage nicht beurteilt werden. Sollten die genannten Personen tatsächlich anwesend gewesen sein, so kann dies entweder bedeuten, dass den Autoren entweder eine Einladungsliste zur Verfügung stand, oder dass das Protokoll selbst eine Liste über teilnehmende Personen beinhaltete, die im Laufe der Zeit verloren ging.

Inhaltlich gliedert sich das Protokoll wie folgt: Nachdem Mielke die Besprechung eröffnete und in einleitender Absicht die sowohl innen- als auch außenpolitische Bedeutung der zukünftigen Sportvereinigung als Identifikationsobjekt²⁶⁶ und Beweis sozialistischer Überlegenheit betonte, folgte als erster Diskussionspunkt der Entwurf des Statuts, dann der Finanzplan, weiterhin das Büroobjekt der Zentralen Leitung, Bekleidung und Fahne sowie als letztes die Gründungsversammlung. Die Besprechung des Statuts nimmt mit drei Seiten den

²⁶⁴ Auch in der Jubiläumsschrift „Sportvereinigung Dynamo“, auf die im Weiteren noch eingegangen wird, taucht der Name Zaisser nicht auf. Tönsmann, Graham & Zugt, S. 21.

²⁶⁵ Ebd.

²⁶⁶ „Die Sportvereinigung Dynamo wird eine Waffe sein, um unsere Werktätigen noch mehr um ihren Staat zu scharen.“ DO 101/038/1-4: Protokoll vorbereitende Besprechung 1952, a.a.O., Bl. 1.

größten Raum der Quelle ein. Es fällt die detaillierte, fachliche Vorbereitung der Teilnehmer und die schon erarbeitete Vorlage von Statut und Finanzplan auf. Dies bedeutet, dass die Planung um eine gemeinsame Sportvereinigung *fast abgeschlossen war und lediglich noch einige wichtige Details besprochen wurden*. Angesichts dieser Tatsache war die im Protokoll als „vorbereitende Besprechung“ titulierte Sitzung am 15. Oktober 1952 mit Sicherheit nicht die erste Versammlung, da ausnahmslos alle Teilnehmer tief in die Materie involviert waren. Aufgrund der langwierigen, bürokratischen Abläufe, die mit einer Gründung einhergingen wie die Anfrage aller potentiellen Teilnehmer (und in diesem Fall hätte zunächst geregelt werden müssen, ob von Seiten der Polizei, die ja bereits über eine eigene Vereinigung verfügte, überhaupt Interesse an einer gemeinsamen Sportvereinigung der Schutz- und Sicherheitsorgane unter dem Namen der Vereinigung des Staatssicherheitsministeriums bestand) und die Ausarbeitung etwas umständlicherer, komplizierterer Schriftstücke wie Statut und Finanzplan muss die Vorlaufzeit der Sitzung mindestens zwei bis drei Monate betragen haben. Zeitlich gesehen könnten die Entwicklungen genau im Juli 1952 initiiert worden sein, und zwar unmittelbar nach der de facto-Gründung der *Staatssicherheitssportvereinigung* Dynamo.

Das zukünftige Statut stand bereits als Rohfassung komplett fest und wurde lediglich in einigen Details diskutiert, die wegweisend für die späteren sportlichen Erfolge Dynamos sein sollten. So stand die Frage nach einer direkten oder doch eher freiwilligen Mitgliedschaft ebenso zur Debatte wie die benötigte Mindestanzahl von Sportlern für die Gründung einer Sportgemeinschaft und der Umgang mit organisationsfremden Mitgliedern. Zu Beginn befürwortete Jähne eine automatische Mitgliedschaft jedes Beschäftigten bei den Trägerbetrieben Polizei und Staatssicherheit, damit diese an Dynamo gebunden wären. Eine sportliche Betätigung innerhalb einer anderen Vereinigung würde somit verhindert.²⁶⁷ Gasch begründete die automatische Mitgliedschaft mit einer Verhinderung der „Mitteilung von Statistiken über Stärke und Zusammensetzung der Vereinigung“²⁶⁸. Mielke hingegen lehnte

²⁶⁷ „In bezug auf die Mitgliedschaft erklärt er [Jähne, Anm. d. Verf.], dass es bei den Angehörigen des MfS ebenso wie bei der VP werden wird, nämlich daß jeder Mitarbeiter Mitglied der SV Dynamo wird.“ Ebd.

²⁶⁸ Ebd.

die zur Diskussion stehende Überlegung entschieden ab und verwies darauf, dass nur eine freiwillige Mitgliedschaft tatsächlich am Sport interessierte Mitarbeiter anziehe.²⁶⁹

Um die erlaubten fünf Prozent organisationsfremden Spitzensportler fest an Dynamo zu binden, und vielleicht auch, um an neue Spitzensportler andersbetrieblicher Herkunft gelangen zu können, schlug Jähne die Möglichkeit einer beruflichen Eingliederung in die Volkspolizei oder das Staatssicherheitsministerium vor.²⁷⁰ Der in sportorganisatorischer Hinsicht erfahrene Maron²⁷¹ wehrte sich gegen die in seinen Augen zu niedrig angesetzten fünf Prozent, was natürlich den möglichen Zugriff auf organisationsfremde Spitzensportler deutlich erhöht hätte. Weiterhin wurde die grundlegende Bestimmung im organisatorischen Aufbau, dass für die Gründung einer örtlichen Sportgemeinschaft eine Mindestzahl von 80 Mitgliedern vorhanden sein müsse, nach den Ausführungen Marons wieder verworfen.²⁷² Insbesondere dieser Aspekt sollte der zukünftigen SV bedeutsame Vorteile verschaffen, da somit die Gründung einer Sportgemeinschaft entgegen der allgemeingültigen Bestimmungen nicht von der Größe des Trägerbetriebes abhängig war. Dies bewerkstelligte die Konstituierung sogar in Kreisen, in denen aufgrund der geringen Beschäftigtenzahl eine Gründung eigentlich unmöglich gewesen wäre.

Die Diskussion über den Finanzplan wird im Protokoll recht knapp und deshalb auch allgemein ohne die Benennung von Zahlen abgehandelt. Die diskutierten Beträge sind jedoch

²⁶⁹ In der Vorlage ist an dieser Stelle Maron als Redner angegeben. Dessen Name wurde jedoch handschriftlich gestrichen und durch „(Mielke)“ ersetzt. Ebd., Bl. 3.

²⁷⁰ „Bei den 5 % organisationsfremden Spitzensportlern müssen die Bedingungen gegeben sein, daß sie später einmal Volkspolizist oder Mitarbeiter im MfS werden.“ Ebd., Bl. 1.

²⁷¹ Maron war seit 1919 als aktiver Ringer in der Arbeitersportbewegung tätig, 1931 Mitglied der Reichsleitung der Kampfgemeinschaft für Rote Sporteinheit, 1932 Vorsitzender des Arbeitersportbundes Fichte sowie des Arbeiter Sport- und Kulturkartells Groß-Berlin, 1933 Leiter der Inlandsarbeit der Kampfgemeinschaft für Rote Sporteinheit. 1934 war er im Sekretariat der Roten Sport Internationalen (RSI) in Kopenhagen und 1935 als Vertreter u.a. des RSI beim obersten Rat für Körperkultur der UdSSR in Moskau tätig. Informationen fast wortgetreu übernommen aus: J. Gieseke (2000). Erich Mielke. In H. Müller-Enbergs, J. Wielgoß & D. Hoffmann (Hrsg.), *Wer war wer in der DDR? Ein biographisches Lexikon*. Berlin: Christoph Links, S. 554.

²⁷² Die Bestimmung wird im Rahmenstatut von 1953 festgelegt und von den anderen Sportvereinigungen in ihren Satzungen übernommen. Die Vermutung liegt nahe, dass diese Beschränkung bereits vorher bestand, da sie schon im Statut der Sportvereinigung „Chemie“ Anfang der 1950er Jahre festgelegt ist. Vgl.: SAPMO-BArch, Sign. DY 34/3861: Abteilung Körperkultur und Sport beim FDGB, *Rahmenstatut für die Sportorganisationen der Gewerkschaften* [im Folgenden DY 34/3861: Rahmenstatut], 24.11.1953, Bl. 1; SAPMO-BArch, Sign. DY 12/107: *Satzung der Sportvereinigung „Chemie“* [im Folgenden DY 12/107: Satzung „Chemie“], undatiert, Bl. 1-9, S. 30-38. Das Statut „Chemies“ ist zwar undatiert, doch die Benennung des Deutschen Sportausschusses als verantwortliches Organ im Sport beweist eine zeitliche Entstehung vor der Gründung des Staatlichen Komitees im Juli 1952.

durch den in der Akte DO 1/28697 erhaltenen, recht detailliert ausgearbeiteten Finanzentwurf überliefert, der von benötigten Zuschüssen für die zukünftige Sportvereinigung im siebenstelligen Bereich ausgeht: angenommenen Einnahmen durch Mitgliedsbeiträge und aus Veranstaltungen von 990.000 Ostmark stehen Ausgaben²⁷³ von 3.126.240 Ostmark gegenüber, was einen Fehlbetrag von 2.136.240 Ostmark pro Jahr bedeutete. Diese Summe erweist sich als ungemein hoch, wenn man berücksichtigt, dass 1950 das durchschnittlich verfügbare Jahreseinkommen eines DDR-Haushaltes 4680 Ostmark betrug.²⁷⁴ Im Vergleich dazu legte die Sportvereinigung „Lokomotive“ 1953 dem Staatlichen Komitee ihr Jahresbudget vor, das Ausgaben im Wert von 1.029.026,26 Ostmark²⁷⁵ vorsah. Der im Gegensatz zu Dynamo zumindest auf dem Papier bestehende, ausgeglichene Haushaltsentwurf wurde in dieser Form vom höchsten Organ im Sport zurückgewiesen.²⁷⁶

Als einziger Teilnehmer äußerte sich Maron kritisch über die Richtigkeit des Konzeptes und bezeichnete die Einnahmen als zu gering, die Kosten als zu hoch.²⁷⁷ Eine anschließende Diskussion führte zu dem Ergebnis, den Finanzentwurf in einer Kommission erneut zu bearbeiten und dann der Volkspolizei- und Staatssicherheits-Leitung vorzulegen. Vorausschauend wies Maron ebenfalls in der Planungsdiskussion um die Satzung darauf hin, dass „sich erst nach den gesammelten Erfahrungen zeigen wird, wie dieses Statut endgültig aussehen muß“²⁷⁸. Doch war eine derart freie Gestaltung der juristischen Grundlage im durchherrschten DDR-Sport ohne weiteres möglich? Es liegen allgemeine Rahmenstatute zum Aufbau von Sportvereinigungen und Sportclubs vor, die nicht als Orientierungshilfe, sondern

²⁷³ Die Ausgaben setzen sich aus Personalkosten, persönlichen Kosten wie Prämien oder Reisekosten, Veranstaltungskosten sowie Material- und Sachkosten zusammen. BArch, Sign. DO 1/28697: Herbert Gasch, *Vorschlag eines Finanzplanes der Sportvereinigung Dynamo* [im Folgenden DO 1/28697: *Vorschlag eines Finanzplanes*], undatiert, S. 17-20.

²⁷⁴ Das monatliche Einkommen lag durchschnittlich bei 390 Ostmark. W. Bosch (1958). *Die Sozialstruktur in West- und Mitteldeutschland*. Bonn: Deutscher Bundesverlag, S. 122.

²⁷⁵ Die geplanten Ausgaben für den unbedingten Bedarf lagen bei 1.041.029,24 Ostmark, so dass die Vereinigung einen Überschuss von 12.000 Ostmark erwirtschaftete. Die Einnahmequellen werden nicht genannt. BArch, Sign. DR 5/55: Sekretariatsvorlage Nr. 19/5/53, *Finanzplan der Sportvereinigung Lokomotive für das Haushaltsjahr 1953* [im Folgenden DR 5/55: *Finanzplan „Lokomotive“*], 11.5.1953, Bl. 1f.

²⁷⁶ BArch, Sign. DR 5/55: *Protokoll der 19. Sitzung des Sekretariats des Staatlichen Komitees für Körperkultur und Sport am 12. Mai 1953*, 14 Uhr, Bl. 5.

²⁷⁷ DO 101/038/1-4: Protokoll vorbereitende Besprechung 1952, a.a.O., Bl. 5.

²⁷⁸ Ebd., Bl. 2.

als allgemeingültige Vorlagen gedacht waren und eine individuelle Entfaltung und somit auch potentielle politische Entgleitungen direkt unterbanden.²⁷⁹ Warum betonte Maron die Möglichkeit, die Satzung den entsprechenden sportpolitischen Bedingungen anpassen zu können? Sollte für Dynamo eine Ausnahme hinsichtlich der eigenen juristischen Struktur bestanden haben?

Nach der Besprechung über die Gründungsversammlung wurde als letzter Punkt der Sitzung „Einstimmig“²⁸⁰ beschlossen, dass Mielke das symbolisch wichtige Gründungsreferat halten sollte. Auch hier mutet es seltsam an, dass ausgerechnet ein Vertreter des im Vergleich zur Polizei zahlenmäßig viel kleineren Ministeriums für Staatssicherheit anlässlich der Konstituierung *alleine* (!) referieren sollte und Gasch als Leiter der Sportvereinigung Deutsche Volkspolizei keine Berücksichtigung fand. Zudem wurde als Redner nicht, wie man es eigentlich erwarten könnte, Minister Zaisser festgelegt, sondern sein Stellvertreter. Selbst dem fachlich kompetentesten und zugleich ranghöchste Teilnehmer Maron wurde diese Ehre nicht zuteil. Ein Zufall?

Als dominierender Faktor fällt im Protokoll generell die Person Mielke auf, die nicht nur eröffnet und einleitet, sondern danach „nunmehr zur Tagesordnung“²⁸¹ übergeht. Mielke fasst die einzelnen Beiträge zusammen, unterbreitet gezielt Vorschläge zum Statut, die im Protokoll, ganz im Gegensatz zu den anderen Vorschlägen, detailliert dargestellt sind. Weiterhin wird Mielke im Konzept für den strukturellen Aufbau der Sportvereinigung direkt *als Leiter* vorgeschlagen und „Einstimmig“ als Redner des Referates auf der anstehenden Gründungsversammlung „festgelegt“.²⁸² Auch hier verwundert erneut, dass nicht von Innenminister Maron, der bekanntlich auf langjährige, sportliche Erfahrungen als Funktionär und Aktiver zurückblicken konnte, die Initiative ausging, sondern vielmehr vom Stellvertreter

²⁷⁹ Unter anderem: DY 34/3861: Rahmenstatut, a.a.O., Bl. 1; SAPMO-BArch, Sign. DY 30/IV 2/18/19: *Muster-Statut des Sportclubs .../der Sportvereinigung Entwurf*, Bl. 2, S. 24.

²⁸⁰ DO 101/038/1-4: Protokoll vorbereitende Besprechung 1952, a.a.O., Bl. 6.

²⁸¹ Ebd., Bl. 1.

²⁸² Maron sollte das Amt des stellvertretenden Vorsitzenden bekleiden. Ebd., Bl. 1-6. Und: BArch, Sign. DO 1/28697: *Vorschlag für die Struktur der zentralen Leitung der SV Dynamo* [im Folgenden DO 1/28697: *Vorschlag*], S. 11.

des Staatssicherheitsministers Mielke, der zwar sportbegeistert und wie Maron Mitglied des bekannten „roten“ Arbeitersportvereins Fichte²⁸³, aber im Gegensatz zum Chef der Polizei *nicht* im sportorganisatorischen Bereich tätig gewesen war.

3.4.4 Die Gründungsversammlung im November 1952

Als fünfter Punkt der Tagesordnung vom 15. Oktober 1952 wurden einige Konditionen für die Gründungsversammlung festgelegt, die für Mitte November angesetzt war. Anstelle zweier Vertreter des FDGB sollte nun nur noch einer erscheinen sowie ein Mitglied der FDJ (nicht berücksichtigt bei dieser Aussage wurden potentielle Vertreter des Staatlichen Komitees, die in dieser Form keine schriftliche Erwähnung fanden). Interessanterweise standen auch an dieser Stelle Teilnehmer und Verlauf der Gründungsversammlung bereits fest und wurden lediglich von Jähne, einem Führungsmitarbeiter der Staatssicherheit, vorgelesen.

Die Versammlung an sich sollte laut Protokoll einen nichtöffentlichen Charakter aufweisen, da „Von der Teilnahme der Vertreter der Presse und anderer Sportgemeinschaften [...] abgesehen“²⁸⁴ wurde. Aus welchem Grund jedoch wurden, Journalisten und andere Sportorganisationen bewusst ausgeschlossen? Wollten Polizei und Staatssicherheit womöglich die Strukturen Dynamos vor potentieller Konkurrenz geheim halten?

Soweit zu den im Besprechungsprotokoll erfassten Fakten, denn ein schriftlicher Beweis für die Gründungsversammlung existiert in den Akten nicht. In den Beständen des Bundesarchivs lässt sich kein Dokument über eine schon 1952 einberufene Versammlung oder Sitzung mit konstituierender Absicht finden, sei es in Form eines Protokolls, einer Tagesordnung, einer Gästeliste, eines Vermerks oder in einer indirekten Form durch Erwähnung in einer anderen Quelle. Zieht man an dieser Stelle die Jubiläumsschrift „Sportvereinigung Dynamo“ hinzu, so fällt auf, dass die Autoren sowohl die vorbereitende Besprechung als auch die Gründungskonferenz 1953 ausführlich darstellen, die Versammlung selbst jedoch mit einem einzigen Satz abhandeln und lediglich als eine Art Hintergrundinformation einstreuen: „Zur

²⁸³ Fichte bekannte sich offiziell zur politischen Linie der KPD. H. Dierker (1987). „Größter Roter Sportverein der Welt“. Der Berliner Arbeitersportverein Fichte in der Weimarer Republik. In H.J. Teichler & G. Hauk (Hrsg.), *Illustrierte Geschichte des Arbeitersports*. Berlin, Bonn: Dietz, S. 100.

²⁸⁴ DO 101/038/1-4: Protokoll vorbereitende Besprechung 1952, a.a.O., Bl. 1-6. Und: DO 1/28697: Vorschlag, a.a.O., Bl. 6.

weiteren Vorbereitung der Gründungsversammlung wurde ein Vorbereitendes Komitee gebildet.²⁸⁵

Warum wurde die Versammlung selbst von den drei Autoren, die ansonsten ihre detaillierten Beiträge sogar mit Originalzitaten aus heute noch archivierten Protokollen versah, nur lakonisch erwähnt? Fand sie überhaupt statt, war sie eine eigenständige Veranstaltung oder doch eher ein Synonym für die I. Zentrale Delegiertenkonferenz, die dann nicht wie ursprünglich geplant im November 1952 sondern erst am 27. März 1953 stattfand? Oder wurde die Gründungsversammlung zwar beschlossen, doch später wieder verworfen?

Da leider kein ausreichendes Quellenmaterial zur Verfügung steht, erhält die folgende Diskussion über die Veranstaltung zwangsläufig einen hypothetischen Charakter. Zunächst ist im Protokoll von einer *Versammlung* die Rede, selbst die drei Autoren des Jubiläumsheftes differenzieren zwischen *Versammlung* und *Konferenz*. Dann allerdings verknüpfen sie beides inhaltlich miteinander, indem sie zuerst das Vorbereitende Komitee der Versammlung erwähnen und unmittelbar darauf Jähne zitieren, der in seiner Eigenschaft als Mitglied des Komitees über die Konferenz berichtet.

Die Vermutung liegt nahe, dass es sich bei besagter Versammlung um eine eigenständige Veranstaltung der Gründungsmitglieder handelte, die vermutlich auch ohne förmliche Einladung und unter Ausschluss von Öffentlichkeit und Gästen stattgefunden hat, und während der sämtliche juristischen Belange und Personalplanungen endgültig festgelegt wurden. Die Gründungsversammlung war dementsprechend die obligatorische Voraussetzung für die Gründungskonferenz und hat vermutlich stattgefunden, auch wenn heute keine schriftlichen Zeugnisse in Form von Einladungen, Protokollen oder ähnlichem vorliegen.

3.4.5 Die Gründungskonferenz am 27. März 1953

Die offizielle Gründung Dynamos als Sportvereinigung der Schutz- und Sicherheitsorgane fand am 27. März 1953 statt, also mehrere Monate nach der Weichen stellenden, vorbereitenden Besprechung. Die Teilnehmer der I. Zentralen Delegiertenkonferenz trafen sich im Gesellschaftshaus Berlin-Grünau. Darunter befanden sich das Konferenzpräsidium,

²⁸⁵ Tönsmann, Grahmann & Zugt, S. 22. Im Protokoll ist zwar an anderer Stelle die Bildung zweier Komitees vermerkt, nicht jedoch in Zusammenhang mit der Gründungsversammlung. Vgl. DO 101/038/1-4: Protokoll vorbereitende Besprechung 1952, a.a.O., Bl. 1-6.

das sich unter anderem aus Edith Baumann, dem Mitglied des Deutschen Sportausschusses und Nationalen Olympischen Komitees Kurt Edel, Franz Jahn²⁸⁶ und Mielke, 381 Abgeordneten und mehreren Gästen zusammensetzte. Im Bundesarchiv sind das von Mielke gehaltene, originale Gründungsreferat und die Abschrift eines von den Konferenzteilnehmern verfassten Briefes an Ulbricht erhalten²⁸⁷, ganz im Gegensatz zu Protokoll und Teilnehmerliste, die in den durchgesehenen Beständen nicht vorliegen. An dieser Stelle wird aufgrund fehlender Dokumente ausschließlich in beschreibender Absicht auf die Darstellung von Tönsmann, Graham und Zugt zurückgegriffen, die nach eigenen Angaben das Protokoll der Gründungskonferenz einsahen. Laut der drei Autoren begann die Konstituierung mit der Begrüßung des Konferenzpräsidiums durch die Delegierten, den einleitenden Worten Grünsteins und dem Gründungsreferat Mielkes. Zu den weiteren Rednern zählten erfolgreiche Sportler und Sportfunktionäre wie Günter Czerwinski (DDR-Meister im Boxen), Martin Ebert (DDR-Meister im Gehen), Kurt Fischer (Fußballer), Herbert Görner (Wintersportler), Ellen Güttel (Volkspolizei-Meisterin im 800m-Lauf), Annemarie Klöpsch (Eiskunstläuferin), Herbert Gasch (Funktionär), Werner Kramer (Funktionär) und Gerhard Lohwasser (Funktionär).²⁸⁸ Nachdem die Mitglieder der Zentralen Leitung offiziell ihr „Mandat“ erhielten²⁸⁹, gab Grünstein die „Wahl“ Mielkes und Marons zum 1. und 2. Vorsitzenden der Sportvereinigung an. Daraufhin habe Mielkes erste Amtshandlung in der Übergabe der Fahne an den Leiter des Büros der Zentralen Leitung Helmut Welz (Staatssicherheit) bestanden. Als letzter Punkt ist die Aufforderung der Zentralen Leitung an alle Mitglieder der Trägerorganisationen vermerkt, sich Dynamo anzuschließen und dem vereinigungsinternen Leistungsauftrag zu entsprechen.²⁹⁰

²⁸⁶ Mitglied des Bundesvorstandes des Gewerkschaftsbundes.

²⁸⁷ DO 101/1825/2: Referat Gründungskonferenz, a.a.O.; BArch, Sign. DO 101/1825/2: die Teilnehmer der Gründungskonferenz der Sportvereinigung Dynamo an Walter Ulbricht, *Abschrift des Briefes der Teilnehmer der Gründungskonferenz der Sportvereinigung Dynamo am 27. 3. 1953 vom Original-Durchschlag* –, 27.3.1953, 2 Blätter.

²⁸⁸ Tönsmann, Grahmann & Zugt, S. 24.

²⁸⁹ Die drei Autoren sprechen von 24 Mitgliedern und benennen konkret Mielke, Maron, Gartmann, Walter, Grünstein, Gronau, Stock, Welz, Gasch, Jähne, Spormann, Birnig, Czerwinski, Fischer, Klein und Klöpsch. Ebd., S. 25.

²⁹⁰ Damit ist der ideologisch begründete „Auftrag“ gemeint, als Mitglied der elitär konnotierten Schutz- und Sicherheitsorgane jederzeit hohe Leistungen zu erbringen. Das Selbstverständnis der Sportvereinigung Dynamo und die daraus resultierenden Konsequenzen werden ausführlich im darauffolgenden Kapitel besprochen. Zum Ablauf: siehe Ebd.

Mielke, der während der Konferenz „einstimmig“ zum 1. Vorsitzenden „gewählt“ wurde, verdeutlichte in seinem überlieferten Gründungsreferat unmissverständlich seine Erwartungen an die konstituierte Sportvereinigung. Unter fortwährender Bezugnahme auf das sowjetische Dynamo, die UdSSR, die deutsche Sportbewegung insbesondere unter Friedrich Ludwig Jahn und die deutsche Arbeitersportbewegung, als deren legitimer Nachfolger sich die DDR verstand²⁹¹, schuf Mielke eine Argumentationskette, mit der er die zukünftigen Leistungsziele durch ideologische Aspekte begründete. Die Bedeutung der Sportvereinigung wurde kontinuierlich mit dem elitären Selbstverständnis der Trägerbetriebe und ihres sowjetischen Pendant sowie sozialistischer Ideologie aufgewertet. Die Bezeichnung „Dynamo“ orientierte sich eindeutig an seinem sowjetischen Vorbild, wie Mielke auch im Gründungsreferat betonte. Von allen Sportorganisationen der staatlichen Sicherheits- und Schutzorgane der sozialistischen Länder trugen ausschließlich die Vereinigungen der UdSSR und der DDR die identische Bezeichnung „Dynamo“. Lediglich eine Sportorganisation Rumäniens nannte sich in leicht abgewandelter Schreibweise „Dinamo“.²⁹²

Die offensichtliche Anlehnung an die Sowjetunion vertiefte Mielke hinsichtlich seiner sportpolitischen Zielsetzung. Der Auftritt sowjetischer Sportler „des ersten sozialistischen Staates der Welt“ und deren bedeutsame Siege im internationalen Wettkampf hätten die Achtung sozialistischer Staaten weltweit gefördert.²⁹³ Denselben repräsentativen Auftrag besäße somit auch die deutsche Sportvereinigung Dynamo, die dementsprechend den Staatsapparat der DDR vertrete und damit ein „Hauptinstrument bei der Schaffung der Grundlagen des Sozialismus“²⁹⁴ sei. Die für die 1960er und 1970er Jahre in den kommunistischen Staaten typische Bedeutung des Sports als Mittel zur Identifikation und zur Schaffung von international verwehrter Anerkennung („Diplomaten im Trainingsanzug“)²⁹⁵

²⁹¹ H. Dierker (1983). Theorie und Praxis des Arbeitersports in der Weimarer Republik. In D. Blecking (Hrsg.), *Arbeitersport in Deutschland. 1893-1933*. (Schriften des Instituts für deutsche und ausländische Arbeiterliteratur, Reihe 1, Ausstellungskatalog zur Arbeiterkultur, Nr. 5). Köln: Prometh, S. 43.

²⁹² Zu den Teilnehmerlisten der Konferenzen der sozialistischen Sportorganisationen der Schutz- und Sicherheitsorgane siehe: BArch, Sign. DO 101/1932/1.

²⁹³ DO 101/1825/2: Referat Gründungskonferenz, a.a.O., Bl. 1f.

²⁹⁴ Ebd., Bl. 2.

²⁹⁵ Die SED-Parteiführung erkannte schnell den integrativen Charakter und insbesondere das politische Potential des Sports, das gezielt als wichtiges Mittel zur Unterstützung der Außenpolitik eingesetzt wurde. Zu diesem Zweck sollten sportliche Erfolge für internationale Beobachter die schlechte DDR-Wirtschaft „kaschieren“, den Staat repräsentieren und auch die Überlegenheit des Sozialismus demonstrieren. Wegen ihrer politischen Aufgabenbereiche, die teilweise denjenigen einer Botschaft entsprachen, wurde für die DDR-Athleten der

ist also bereits 1953 im Gründungsreferat der Sportvereinigung der Schutz- und Sicherheitsorgane nachzuweisen.²⁹⁶ Die damit einhergehende Verpflichtung zu Spitzenleistungen begründete Mielke mit dem Elitecharakter der Trägerbetriebe, in denen „die besten Kräfte der Partei und der Arbeiterklasse“²⁹⁷ tätig seien und die deshalb zwangsläufig auch die „bewußtesten und diszipliniertesten“²⁹⁸ Sportler hervorbringen müssten. Diese wiederum sollten aufgrund ihres ideologisch vorausgesetzten Naturells „die Anerkennung der Welt erringen“.²⁹⁹ Die Kritik Ulbrichts anlässlich der kommenden Wintersportmeisterschaften in Oberhof, die Volkspolizei und die Kasernierte Volkspolizei sollten ihre sportlichen Leistungen verbessern³⁰⁰, nutzte Mielke als Anreiz und verwendete sie als Beweis für einen politischen Auftrag Dynamos.

Die im Referat erwähnten Aufgaben der Sportvereinigung bestanden dementsprechend in der Repräsentation der „Staatsmacht der DDR“ im Ausland sowie des Staatsapparates und der Partei im Inland. Zu den Aufgaben zählte aber auch die politische Schulung, die sich unter anderem in der ideologischen Aneerziehung von regelrechtem Hass gegenüber den westlichen Staaten äußerte, sowie die körperliche Kräftigung ihrer Mitglieder, die Gewinnung neuer Sportler in den Trägerbetrieben und die Förderung des – wie Mielke betonte – „gesunden, sportlichen Ehrgeiz“.³⁰¹ Der damit verbundene Leistungsanspruch und das im gesamten

Begriff der „Diplomaten im Trainingsanzug“ geprägt. Zum Thema siehe: M. Barsuhn (2009). Diplomaten im Trainingsanzug? Sportler im Visier des MfS. In Stiftung Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland (Hrsg.), *Wir gegen uns. Sport im geteilten Deutschland* (S. 86-95). Darmstadt: Primus; G. Holzweißig (2005). Sport - Gesellschaftliche Rolle und politische Funktion. *Horch und Guck. Historisch-literarische Zeitschrift des Bürgerkomitees „15. Januar“ e.V.*, 51, S. 1-9; G. Holzweißig. (1981). *Diplomatie im Trainingsanzug. Sport als politisches Instrument der DDR in den innerdeutschen und internationalen Beziehungen* (Schriften des Forschungsinstituts der Deutschen Gesellschaft für auswärtige Politik e.V., Bd. 46). München, Wien: Oldenbourg; Krebs, a.a.O., S. 1324-1337; C. Vogel & L. Würsch (1993). *Staats-Sport. Am Beispiel der Deutschen Demokratischen Republik* (Schriftenreihe der Gesellschaft zur Förderung der Sportwissenschaften an der ETH Zürich, Bd. 10). Zürich: Gesellschaft zur Förderung der Sportwissenschaften an der ETH Zürich.

²⁹⁶ Siehe: DO 101/1825/2: Referat Gründungskonferenz, a.a.O., Bl. 8f.

²⁹⁷ Ebd., Bl. 6.

²⁹⁸ Ebd.

²⁹⁹ Ebd.

³⁰⁰ Ebd., Bl. 6f.

³⁰¹ Mielke definierte den „Ehrgeiz“ nicht. Ebd., S. 8.

Das Leistungsstreben Dynamos unterschied sich in der Praxis nicht von seiner „kapitalistischen“ Variante, wurde jedoch anders zu erklären versucht. Balbier weist auf die marxistisch-leninistische Interpretation hin,

Referat vertretene Dominanzgebahren erreichten ihren Höhepunkt im letzten Satz Mielkes: „[...] und eines Tages wird es heißen ‚DYNAMO‘ – Deutsche Demokratische Republik gegen ‚DYNAMO‘ – Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken.“³⁰²

Der angestrebte, ebenbürtige Wettkampf mit dem aktuell noch stark überlegenen sowjetischen Vorbild offenbaren die hohe Zielsetzung und das Anspruchdenken Mielkes hinsichtlich der neu gegründeten Sportvereinigung.

Das Gründungsreferat ist ein deutliches Zeugnis für den ideologisch begründeten Status und die geplante sportpolitische Richtung Dynamos. Das elitäre Selbstbild resultiert aus dem Selbstverständnis der Trägerbetriebe, wie im vierten Kapitel ausführlich erörtert wird, und bedingt die hohen Erwartungen und Leistungsziele.

Soweit nun die Rekonstruktion der Geschehnisse, die zunächst einen regelkonformen Ablauf der Entwicklung suggerieren. Bei genauerer Betrachtung fällt jedoch ein Aspekt auf, der von mehreren Seiten nahezu vehement vertreten wurde und bei genauer Recherche den sprichwörtlichen Stein ins Rollen bringt. Die fast schon zwanghaften Beteuerungen hoher Dynamo-Funktionäre, durch die Konstituierung der Sportvereinigung sei nicht etwa Bestehendes weitergeführt worden, „so als wenn die Sportvereinigung Deutsche Volkspolizei sich einen anderen Namen zulegt“³⁰³, verdient Aufmerksamkeit. Wie lässt sich eine derartige Aussage einordnen? Die bloße Namensänderung der Polizeisportvereinigung wurde sowohl in

sportliche Spitzenleistungen als Ausdruck der gesellschaftlichen Verhältnisse zu bewerten. In diesem Zusammenhang sei nach ideologischem Verständnis nicht von einer Individualisierung, sondern von einer Kollektivierung sportlicher Erfolge zu sprechen. Die Versuche einiger DDR-Ideologen, das Erreichen hoher Leistungen als „Prinzip des menschlichen Fortschritts“ zu erklären, weise eindeutig bürgerliche Wurzeln auf. Balbier, Aschenbahn, a.a.O., S. 30ff.

Obwohl sich Mielke im Gründungsreferat auf dieses marxistisch-leninistische Ideal bezog und Leistungen im Sport in diese Tradition stellte, darf dennoch von einem persönlichen Ehrgeiz des 1. Vorsitzenden der Sportvereinigung Dynamo ausgegangen werden. Dies beweisen unter anderem die Selbstinszenierungen Mielkes mit seinen Sportlern sowie die von ihm forcierte Korruption im Fußball, um seinem Lieblingsfußballclub Berlin eine Dauermeisterschaft zu sichern.

³⁰² DO 101/1825/2: Referat Gründungskonferenz, a.a.O., Bl. 9.

³⁰³ Ebd., Bl. 1.

aktuellen Beiträgen als auch in späteren Gedenkschriften immer vehement bestritten.³⁰⁴ Erstaunlicherweise ist nur von einer einfachen Namensänderung und nicht von einer -übernahme die Rede, obwohl bereits die Vereinigung der Staatssicherheit den Namen Dynamo trug. Gleichzeitig findet sich in den Akten kein Hinweis darauf, dass eine separate Vereinigung der Staatssicherheit vor 1953 existierte. Von einem Zufall oder gar einem Versehen kann an dieser Stelle aufgrund der Vehemenz und Häufigkeit der wortwörtlich nahezu einheitlichen Aussagen abgesehen werden. Welche Strukturen sorgten für derartige Dementi? Um diese Frage zu beantworten, müssen zunächst die Hintergründe der Konstituierung beleuchtet werden.

3.4.6 Die Sportvereinigung Dynamo als ehrgeiziges Planungsprojekt

Die Rekonstruktion der Geschehnisse, angefangen bei der Gründung der Sportvereinigung Deutsche Volkspolizei bis hin zur großen Zelebrierung der Sportvereinigung Dynamo am 27. März 1953, wirft generell viele grundlegende Fragen auf. Warum bestanden vorab zwei verschiedene Vereinigungen für Polizei und Staatssicherheit, die sich dann 1953 überraschend zu einer Vereinigung der Schutz- und Sicherheitsorgane zusammenschlossen? Aus welchem Grund wurde Dynamo schon 1952 gegründet, und das auch überhastet, obwohl das dazugehörige Ministerium bereits seit dem 8. Februar 1950 bestand und dazu aus der Volkspolizei ausgegliedert wurde? Welche Erklärung gibt es für die 1952 pro forma vollzogene Gründung, die im Vergleich zur großen Versammlung im März 1953 unauffällig und unspektakulär wirkt, und die sowohl in der Sekundärliteratur als auch in Jubiläumsschriften oder Jahrbüchern unerwähnt bleibt? Weshalb teilte Mielke dem Deutschen Sportausschuss genau eine Woche vor der Installation des Staatlichen Komitees für Körperkultur und Sport die Existenz Dynamos mit und beantragte eine Aufnahme in die Sportbewegung? Und warum stimmte die wesentlich kopfstärkere Polizei dem Zusammenschluss einerseits unter dem Namen der kleineren Sportvereinigung und andererseits unter dem Vorsitz eines Staatssicherheitsmitgliedes überhaupt zu? War die „Gründung“ vielleicht sogar erzwungen?

³⁰⁴ Zentrale Leitung der SV Dynamo (1953). Wir brauchen Sportler, die der Arbeiterklasse treu ergeben sind. SV Dynamo – Repräsentant des Staatsapparats in der Demokratischen Sportbewegung. *Die Volkspolizei. Zeitschrift für alle Angehörigen der Deutschen Volkspolizei*, 7, 6. Jahrgang, S. 33; DO 101/019/1: SG Dynamo Dresden, a.a.O., S. 3.

Nach eingehender Analyse der Quellen und Rekonstruktion der Entwicklungen kann grundlegend eine Hauptfigur konstatiert werden, die nach dem Vorbild des sowjetischen Dynamo eine deutsche Sportvereinigung realisieren wollte, die Gründung der Sportvereinigung Dynamo 1952 letztendlich durchsetzte, acht Monate später eine Fusionierung mit der Polizeisportorganisation forcierte und bereits während der Planungsphase 1952 im Konzept der Sportvereinigung der Schutz- und Sicherheitsorgane als Vorsitzender geführt wurde: Erich Mielke, der zu diesem Zeitpunkt noch das Amt des Staatssekretärs und zweiten Mannes in der Staatssicherheit hinter Minister Wilhelm Zaisser bekleidete.

Wie im Folgenden bewiesen wird, belegt das Quellenmaterial eindeutig, dass Mielke die treibende Kraft war und mit allen Mitteln sein angestrebtes „Projekt“ einer erfolgreichen Sportvereinigung vorantrieb. *Es existierte nach eingehender Analyse der Akten keine andere Person, die sich in sportpolitischer Hinsicht vergleichbar einbrachte und die Entwicklung der Sportvereinigung der Schutz- und Sicherheitsorgane derart ehrgeizig forcierte!* Um sein Ziel zu erreichen leitete der Staatssekretär für Staatssicherheit alle erforderlichen Schritte ein und okkupierte schließlich 1953 die Polizeisportvereinigung.

Die Verfasserin geht von der Hypothese aus, dass Mielke spätestens schon seit der Herauslösung des ehemaligen K5 aus der Polizei und der Installation des Ministeriums für Staatssicherheit im Februar 1950 eine eigenen Sportvereinigung anstrebte. Allein die Tatsache, dass der ehrgeizige Akteur derart verbissen und überlegt für die Existenz und den Aufbau Dynamos kämpfte, lässt auf eine durchdachte Planung schließen, deren Verlauf im weiteren analysiert werden soll. Als Vorbild fungierte die Sportvereinigung Dynamo der sowjetischen Geheimpolizei, aus der die meisten erfolgreichen Sportler der UdSSR hervorgingen.

Wie bereits in den Biographien Mielkes und in der Sekundärliteratur häufig thematisiert, war der Staatssekretär überaus sportbegeistert und in diesem Punkt sehr ehrgeizig.³⁰⁵ Als Mitglied im Arbeitersportverein Fichte praktizierte er in frühen Jahren verschiedene Sportarten. Mielkes Fußballleidenschaft und sein späterer – wenn auch eher unrühmlicher – Einsatz für

³⁰⁵ Leske, Mielke, a.a.O., S. 86-91; Otto, a.a.O., S. 193.

seinen Favoriten Berliner Fußballclub (BFC) Dynamo waren allgemein bekannt³⁰⁶. Dies betraf ebenso seine Vorliebe für Eishockey, die der DDR ab 1970 eine Liga bestehend aus zwei Dynamo-Mannschaften beschenken sollte.

Das sowjetische Vorbild konnte jedoch nicht einfach auf die Verhältnisse in der DDR übertragen werden. Hier scheiterte die Idee einer Sportvereinigung für die „ostdeutsche“ Geheimpolizei an den realen Gegebenheiten, denn während das sowjetische Ministerstvo Gosudarstvennoj Bezopasnosti (Ministerium für Staatssicherheit) 1946 bereits 103.500 Mitarbeiter umfasste und 1952 sogar einen Personalbestand von 543.347³⁰⁷ aufwies, kam das Staatssicherheitsministerium der DDR im Jahr seiner Gründung gerade auf insgesamt 2.700 hauptamtlich Beschäftigte.³⁰⁸ Der Aufbau einer Sportvereinigung erweist sich angesichts der Zahlen als nicht praktikabel, obwohl das Staatssicherheitsministerium seinen Personalbestand bis 1952 auf 10.700 Beschäftigte stark erweiterte³⁰⁹. Ein erfolgreicher Leistungssport hätte angesichts des geringen Mitgliederbestandes kaum durchgeführt werden können.

Darüber hinaus war das Ministerium noch im Aufbau begriffen, weshalb zunächst strukturelle sowie organisatorische Probleme oberste Priorität besaßen. Die Gründung einer eigenen Sportvereinigung kann aufgrund dessen zu dieser Zeit nur einen äußerst nebensächlichen Charakter besessen haben. Die Voraussetzung für die Schaffung eines deutschen Pendant zum sowjetischen Dynamo waren bezogen auf das Mitarbeiterpotential der Staatssicherheit mehr als nur unzureichend. Somit suchte Mielke nach einer anderen Lösung, um das „Projekt Dynamo“ nach seinen Vorstellungen realisieren zu können.

³⁰⁶ Leske, Mielke, a.a.O., S. 82f.

Der BFC war in der DDR der unbeliebteste „Verein“ und wurde, so Jutta Braun und Hans Joachim Teichler, als „verhasstes Monster“ wahrgenommen. J. Braun (2004). Sportfreunde oder Staatsfeinde? Fußballfans im Visier der Staatssicherheit. *Deutschland Archiv – Zeitgeschichte für das vereinigte Deutschland*, 37 (3), S. 444; J. Braun & H.J. Teichler (2003). Fußballfans im Visier der Staatsmacht. In H.J. Teichler (Hrsg.), *Sport in der DDR. Eigensinn, Konflikte, Trends* (1. Aufl.). Köln: Strauß, S. 573.

³⁰⁷ Personalzahlen entnommen aus: A. Hilger (2009). Sowjetunion (1945-1991). In L. Kaminski, K. Persak & J. Gieseke (Hrsg.), *Handbuch der kommunistischen Geheimdienste in Osteuropa 1944-1991*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, S. 81.

³⁰⁸ Personalzahlen entnommen aus: J. Gieseke (2000). *Die hauptamtlichen Mitarbeiter der Staatssicherheit. Personalstruktur und Lebenswelt 1950-1989/90* [im Folgenden Mitarbeiter]. Berlin: Christoph Links, S. 552.

³⁰⁹ Personalzahlen entnommen aus: Gieseke, Mitarbeiter, a.a.O., S.552.

An dieser Stelle soll nicht unerwähnt bleiben, dass sich der Staatssekretär bis zum Jahre 1953 strategisch sinnvoll in der Sportpolitik positioniert hatte: eine Liste des Deutschen Sportausschusses aus dem Jahr 1951 führt ihn als Mitglied Nr. 28.³¹⁰ Daraus ergibt sich zunächst einmal faktisch, dass Mielke in der für den Sport zuständigen Massenorganisation vertreten war und dementsprechend an wichtige sportpolitische Informationen gelangen und auch Eigeninteressen erfolgreich verfolgen konnte. Wie Spitzer belegt, partizipierte Mielke 1948 federführend an den Registrierungen der Sportgemeinschaften.³¹¹ Selbst als die Zuständigkeit für den Sport auf das Staatliche Komitee übertragen wurde, war Mielke als Repräsentant der Staatssicherheit unmittelbar in diesem Organ kurz nach dessen Installation mit Sitz und Stimme vertreten, obwohl Manfred Ewald den Staatssekretär ursprünglich um einen allgemeinen Vertreter für das Komitee ersuchte³¹² und erst zwei Wochen später seine Einladung an Mielke persönlich richtete. Der Aktenlage nach zu urteilen beanspruchte Mielke aus Eigeninteresse die offerierte korporative Mitgliedschaft unverzüglich für sich persönlich. Der Staatssekretär war durch seine Ämter genauestens über alle Prozesse, Entscheidungen, Planungen und Entwicklungen im Sportgeschehen informiert und nutzte dementsprechend die dort erhaltenen Informationen, Kompetenzen und eventuell auch Kontakte zu Entscheidungsträgern, um sein „Planungsprojekt Dynamo“ erfolgreich zu realisieren.

Wie konnte Mielke also, der sein Konzept einer deutschen Sportvereinigung Dynamo verwirklichen wollte, die Problematik geringer Mitgliederzahlen und einer bislang nur auf dem Papier bestehenden Organisationsstruktur umgehen? Vermutlich kam er spätestens während der „Reorganisation“ und der damit verbundenen Zusammenfassung der Sportgemeinschaften mehrerer verschiedener Trägerbetriebe eines Industriezweiges auf den Gedanken, dieses Prinzip auch auf staatliche Organisationen zu übertragen und eine

³¹⁰ SAPMO-BArch, Sign. DY 12/105: *Mitglieder des Deutschen Sportausschusses*, Bl. 1, S. 24. Die Liste wurde in Auswertung der 7. DS-Tagung von dessen Sekretariat angefertigt. SAPMO-BArch, Sign. DY12/105: Deutscher Sportausschuss, Büro des Sekretariats, *Liste der Mitglieder des Deutschen Sportausschusses*, Hausmitteilung, 12.11.1951, S. 23.

³¹¹ Spitzer, Sicherungsvorgang, a.a.O., S. 57ff. Und: Spitzer, Fußball, a.a.O., S. 20f.

³¹² „Wir bitten daher das Ministerium für Staatssicherheit, uns seinen Vertreter im Staatlichen Komitee für Körperkultur und Sport namhaft zu machen.“

Da beabsichtigt ist, die erste Sitzung [...] bereits am Dienstag [...] einzuberufen, bitten wir, uns möglichst bald Ihre Entscheidung bekanntzugeben.“ DO 101/1933/21: Ewald an Mielke, a.a.O., Bl. 1.

Sportvereinigung der Schutz- und Sicherheitsorgane der DDR zu gründen. Zu diesen zählte Mielke die Volkspolizei und die Staatssicherheit. Allein schon in quantitativer Hinsicht stellten beide vorgesehenen Trägerbetriebe 1951 ohne die Berücksichtigung von Familienangehörigen eine Zahl von ungefähr 91.777³¹³ mitgliedsberechtigten Personen! Hinzu kam die besondere Stellung der Deutschen Volkspolizei, deren Sportgemeinschaften separat seit 1946 und als zusammengeschlossene Sportvereinigung seit 1950 existierten. Die Polizeisportvereinigung besaß einen stabilen, strukturellen Apparat, wies eine Reihe bedeutender Athleten auf und gehörte zu den erfolgreichsten Vereinigungen in der DDR. Eine Fusion von Polizei und Staatssicherheitsministerium bot genau das Potential, das für die schnelle Schaffung eines „ostdeutsches“ Pendant zum sowjetischen Dynamo notwendig war: eine ausreichende Größe der Trägerbetriebe und eine gesunde Basis des damit verbundenen Personals, bereits bestehende Strukturen und sporttechnische sowie -politische Erfahrungen, erfolgreiche Sportler durch die Polizeisportvereinigung, eine schier uneingeschränkte finanzielle Potenz, bedingt durch die Geldbeschaffungsmaßnahmen und Handlungsmöglichkeiten der Staatssicherheit, sowie eine aufgrund der Funktion als Schutz- und Sicherheitsorgane ideologisch abgesicherte Stellung durch die SED-Führung. Darüber hinaus war die Idee, sich der Volkspolizei zu bedienen, nicht neu, sondern „praktikabler Alltag“. Wie bereits dargestellt akquirierte die Staatssicherheit nach eigenem Bedarf neue Mitglieder gerne und regelmäßig aus dem Personalbestand der Volkspolizei. Im Falle der Sportvereinigung wurden diese „Selbstverständlichkeiten“ einfach nur erweitert.

Die Polizeisportorganisation bot folglich die von Mielke benötigte Basis, um direkte Erfolge im Sport verzeichnen zu können. Aus Sicht der Volkspolizei jedoch war der erfolgte Zusammenschluss zumindest unter der Dominanz der Staatssicherheit nicht zwangsläufig notwendig, zumal sich ein Machtverlust innerhalb der Vereinigung durch die Polizei bereits während der Planungen im Herbst 1952 deutlich abzeichnete. Die Polizei verfügte zwar über einen großen Personalapparat, allerdings war das aufstrebende Staatssicherheitsministerium während der Phase der „Stalinistischen Säuberungen“ federführend. Insbesondere Staatssekretär Mielke verstand es als Stellvertreter des Ministers, den Machtbereich des Organs und seine Kompetenzen kontinuierlich auszudehnen. Da hinsichtlich der

³¹³ Die Zahl setzt sich zusammen aus 87.277 Mitarbeitern der Volkspolizei (ohne Transportpolizei und Bereitschaften) und 4.500 Angehörigen der Staatssicherheit. Personalzahlen entnommen aus: T. Diedrich (2004). Die Grenzpolizei der SBZ/DDR [im Folgenden Grenzpolizei]. In T. Diedrich, H. Ehlert & R. Wenzke (Hrsg.), Im Dienste der Partei. Handbuch der bewaffneten Organe der DDR (201-223). Augsburg: Weltbild, S. 206; Lindenberger, Deutsche Volkspolizei, S. 107; Gieseke, Mitarbeiter, a.a.O., S.552.

Sportinstitution Dynamo keine schriftlichen Quellen darüber existieren, wie die „Überzeugung“ der Polizeisportvereinigung vonstatten ging, können an dieser Stelle nur Vermutungen angestellt werden, die durch Vergleiche mit dem Trägerbetrieb Staatssicherheit begründet werden. Mit Sicherheit führte Mielke die Verhandlungen mit den zuständigen Angehörigen der Volkspolizei und determinierte die Bedingungen für die gemeinsame Sportorganisation. Da das Ministerium für Staatssicherheit nachweislich auf äußerst rigide Methoden zurückgriff, Mielke selbst für seine brutale Art bekannt war³¹⁴ und das Staatssicherheitsministerium an sich keiner Kontrolle unterstand, liegt die Vermutung nahe, dass der Staatssekretär die Konstituierung erzwang und dabei von seiner politischen Position und seinen Beziehungen bis ins Politbüro³¹⁵ erheblich profitierte. Wer würde ernsthafte Konflikte mit einer Geheimpolizei riskieren, deren Rolle als „Schild- und Schwert der Partei“ ideologisch determiniert war und die sich voraussichtlich im Laufe der Jahre personell und auch in machttechnischer Beziehung vergrößern würde? Selbst die polizeilichen Kompetenzen unterlagen der Macht des Staatssicherheitsministeriums.³¹⁶ Zwar wurden der Volkspolizei einige Zugeständnisse gemacht, da beispielsweise die Vorbereitende Besprechung zur Gründung in den Räumlichkeiten Marons statt fand. Tatsächlich jedoch diktierte Mielke signifikante Bedingungen wie den Ablauf der Personalpolitik, die Festlegung des späteren Büroobjektes und die Einführung von Bekleidung sowie Fahne.

Die Quellen belegen, dass Mielke die Gründung der Sportvereinigung Dynamo veranlasste. Die Forschungsergebnisse widersprechen somit der These Winklers, die Konstituierung sei durch die SED-Führung erwirkt worden, um den Wehrsport durchzuführen und zu repräsentieren. Eine aktive Handlung der Einheitspartei ist in den archivierten Dokumenten nicht festzustellen. Womöglich billigten die Funktionäre die Gründung oder unterstützten sie auf politisch höchster Ebene, doch eine initiatorische Funktion lag definitiv nicht vor.

³¹⁴ Vergleiche hierzu Kapitel 4 „Im Hintergrund politischer Macht (1950-1956)“ aus der Mielke-Biographie Wilfriede Ottos: Otto, a.a.O., S. 123-246.

³¹⁵ Unter anderem durch seine Mitgliedschaft im Zentralkomitee und den Kontakt zu Walter Ulbricht und Politbüromitglied sowie Minister für Staatssicherheit Wilhelm Zaisser.

³¹⁶ Laut Lindenberger bestand ein „im Prinzip unbeschränkter Zugriff auf *alle* polizeilichen Materien“ seitens der Staatssicherheit. Die optische Hervorhebung des Zitats geht auf Lindenberger zurück. Lindenberger, Volkspolizei, S. 49.

3.4.7 Umstrukturierungen als Verzögerungs- und Beschleunigungsprozess: die Installation der Kasernierten Volkspolizei und des Staatlichen Komitees

Da die Planungen des Projektes Dynamo schon früh feststanden, verwundert bei einer entwicklungsgeschichtlichen Betrachtung zunächst die verhältnismäßig späte Gründung der Sportvereinigung im Frühjahr 1953. Die Ursache für die Verzögerung könnte in der komplexen Organisationsstruktur der Polizei begründet liegen. Die DDR verfügte 1950/1951 noch nicht über eine eigene und selbstständige Armee, sondern lediglich über Vorläuferinstitutionen der späteren See, Landes- und Luftstreitkräfte der 1956 gegründeten Nationalen Volksarmee. Diese unterstanden jedoch bis 1952 als Bestandteil der Polizei der Hauptverwaltung Ausbildung (Land- und Luftstreitkräfte) sowie der Hauptverwaltung See (Seestreitkräfte). Eine Integration der zukünftigen Armee in die Sportvereinigung der Polizei und der Staatssicherheit wäre nicht sinnvoll gewesen, da die Streitkräfte traditionell ihren eigenen Sport betrieben und dementsprechend seit 1950 bereits zwei eigene Sportvereinigungen bestanden: Vorwärts (Hauptverwaltung Ausbildung) und „Sturmvogel“ (Hauptverwaltung See).³¹⁷

Die Entwicklungen in der DDR deuteten spätestens ab 1948 auf die Schaffung einer eigenen Armee hin³¹⁸, doch erst am 1. Juli 1952 wurden nach einigen Jahren der Vorbereitung grundlegende Schritte eingeleitet, um in der DDR eine eigene Streitkraft zu schaffen. Zu diesem Zweck veranlasste Innenminister Willi Stoph per Befehl vom 16. Juni 1952, die Hauptverwaltungen Ausbildung und See aus der Deutschen Volkspolizei beziehungsweise Volkspolizei See auszugliedern und in eine Kasernierte Volkspolizei umzuwandeln.³¹⁹ Die bereits seit 1949 eingeleiteten Entwicklungen, die 1956 zur Installation der Nationalen Volksarmee führen sollten, bewirkten durch den Befehl Stophs von 1952 eine Trennung von Polizeiapparat und zukünftiger Armee. Während die Kasernierte Volkspolizei beziehungsweise die spätere Nationale Volksarmee aus ideologischem Verständnis heraus die Verteidigung des Staates nach außen praktizierte, trug die Volkspolizei die Verantwortung für

³¹⁷ DR 5/654: Strukturplan, a.a.O.

³¹⁸ H. Ehlert (2004). Die Grenzpolizei der SBZ/DDR (1946-1961). In T. Diedrich, H. Ehlert & R. Wenzke (Hrsg.), *Im Dienste der Partei. Handbuch der bewaffneten Organe der DDR*. Augsburg: Weltbild, S. 255f.

³¹⁹ BA-MA, Sign. DVH 3/2002: *Befehl Nr. 1 des Ministers des Innern der Regierung der Deutschen Demokratischen Republik über die Umbenennung der Hauptverwaltungen der Volkspolizei des Ministerium des Innern*, 16. Juni 1952, S. 1.

eine Verteidigung nach innen. Die Rolle der Staatssicherheit befand sich zwischen beiden Positionen. Einerseits als innenpolitisches Repressionsinstrument durch ihre Funktion als „Schild und Schwert der Partei“, andererseits durch die praktizierte Auslandsspionage.³²⁰

Über die Vorgänge zur Schaffung eigener nationaler Streitkräfte war Mielke als Mitglied des Zentralkomitees und als Staatssekretär des Ministeriums für Staatssicherheit hinreichend informiert und konnte dieses Wissen dementsprechend nutzen, um sein länger gehegtes Planungsprojekt Dynamo in absehbarer Zeit zu realisieren. Vermutlich wollte Mielke mit der Gründung der Sportvereinigung noch bis zur Ausgliederung der Kasernierten Volkspolizei warten, um unnötige Komplikationen zu vermeiden. Dazu zählte beispielsweise eine notwendige „Überführung“ von Sportlern an die (in diesem Falle) Kasernierte Volkspolizei aufgrund verwaltungstechnischer, struktureller Veränderungen. Dieser Fall trat 1961 sogar ein, als die bislang dem Staatssicherheitsministerium unterstehende Grenzpolizei (GP) als Grenztruppen der Volksarmee unterstellt wurden und infolgedessen deren Dynamo-Mitglieder an die Armeesportvereinigung abgetreten werden mussten.³²¹

Die zukünftige Streitmacht war also im Juli 1952 aus dem Polizeiapparat ausgegliedert worden. Eigentlich hätte der weitere Verlauf bis zur Gründung Dynamos besonnen vonstatten gehen können, was jedoch nachweislich nicht der Fall war. Dies führt zu der Frage, warum Mielke unmittelbar darauf eine überstürzte de facto-Konstituierung vornahm. Die Ursachen hierfür finden sich in der politischen Umgestaltung des DDR-Sports, da im Juli 1952 unvermittelt das Staatliche Komitee für Körperkultur und Sport geschaffen wurde.

³²⁰ Gieseke, Mielke-Konzern, a.a.O., S. 371.

³²¹ Insgesamt 22.055 Dynamo-Mitglieder der Grenzpolizei wurden Anfang November der Armeesportvereinigung übergeben. Die Zahl setzt sich aus 18.167 Erwachsenen, 326 Jugendlichen und 1.562 Kindern zusammen. Weiterhin erhielt die Armeesportvereinigung 73.778,60 Ostmark an Finanzmitteln sowie Materialien und Sportgeräte der betroffenen Sportgemeinschaften im Wert von ungefähr 130.000 Ostmark. Die Übergabe wurde mit einem Schriftstück vom 2.11.1961 bestätigt. BArch, Sign. DO 101/020/1: *Protokoll der Übergabe von Mitgliedern der Sportvereinigung Dynamo an die Armee-Sportvereinigung Vorwärts*, 2.11.1961, unpagiert.

Der Aktenlage nach zu urteilen kann die Übergabe von der Dynamo-Führung trotz gegenteiliger Darstellung (BArch, Sign. DO 101/002/7/9-11: Gen. Oberstleutnant Welz, *Arbeitsbericht der Zentralen Leitung der SV Dynamo für die Sitzung der Zentralen Leitung am 19.12.1961*, Bl. 43) positiv aufgefasst worden sein, da es bis zur Übergabe Konflikte mit den Sportgemeinschaften der Grenzpolizei gegeben hatte. Neben angedeuteter Disziplinlosigkeit wird eine schlecht geleistete Arbeit erwähnt. Siehe auch BArch, Sign. DO 101/002/7/9-11: *Protokoll der Sitzung der Zentralen Leitung der SV Dynamo am 12. Februar 1959* [im Folgenden DO 101/002/7/9-11: Sitzung der Zentralen Leitung am 12. Februar 1959], 11.2.1959, Bl. 8.

Das Komitee sollte die Stellung der bereits bestehenden Sportvereinigungen und Betriebssportgemeinschaften im Zuge des „Aufbaus des Sozialismus“ stärken. Die Eingliederung aller Sportgemeinschaften in übergeordnete Organe garantierte eine lückenlose Erfassung und somit eine bessere politische Umerziehung und Kontrolle. Schon im April 1952 stand im Zusammenhang mit der Schaffung eines Amtes bei der Regierung³²² der Entschluss fest, dass „BSG [...] auch in den kap. Betrieben gebildet“ werden und Bestandteil der entsprechenden Sportvereinigung sein sollten.³²³ Eine ähnliche Anweisung betraf auch handwerkliche Unternehmen: „für Handwerksbetriebe (Genossenschaften) ist eine entsprechende SV zu bilden“³²⁴.

Die Anweisungen für Neugründungen beschränkten sich zwar auf Betriebe, die den Industriegewerkschaften zugeordnet waren, und betrafen somit das Staatssicherheitsministerium nicht unmittelbar, allerdings stellte die Einordnung der Betriebssportgemeinschaften in übergeordnete Sportvereinigungen eine potentielle Gefahr für Mielkes Pläne einer deutschen Dynamo-Version dar. Denn die Staatssicherheit gehörte zu diesem Zeitpunkt trotz praktiziertem Dienstsport weder einer Vereinigung an, noch bildete sie eine eigene Sportinstitution. Da sich jedoch die gesamte Sportlandschaft der DDR aus Betriebssportgemeinschaften, Sportgemeinschaften und übergeordnet aus bestimmten Vereinigungen zusammensetzen sollte, bestand eine reale Gefährdung für eine Schaffung Dynamos nach Mielkes Plänen. Das neue, für den Sport verantwortliche Amt war direkt bei der Regierung der DDR angesiedelt und verfügte somit über erheblich machtvollere Kompetenzen als die einfache Massenorganisation Deutscher Sportbund. In Anbetracht der sportpolitischen Richtung, jede Sportgemeinschaft und jeden Betrieb in einer Vereinigung unterzubringen, erwies sich die Situation für Mielkes Pläne hinsichtlich der Gründung einer eigenen Sportvereinigung als schwierig. Denkbar war eine Aufzwingung bestimmter Konditionen seitens des Komitees, wie beispielsweise eine erzwungene Fusionierung mit den Sportgruppen einer anderen staatlichen Institution wie der Polizei oder vielleicht auch der zu schaffenden Armee. Angesichts der geringen Mitarbeiterzahl der Staatssicherheit hätte dieser

³²² Der Vorläufer des Staatlichen Komitees für Körperkultur und Sport.

³²³ Handschriftlich hinzugefügt. Die Abkürzung „kap.“ steht für „kapitalistischen“; „BSG“ ist die Abkürzung für Betriebssportgemeinschaften [Anm. der Verf.]. SAPMO-BArch, Sign. DY 30/IV 2/18/7: Sektor Sport, *Besprechung beim Genossen Walter Ulbricht am 19.4.1952, 23.4.1952*, Bl. 2, S. 2.

³²⁴ Ebd. Diese Anweisung wurde handschriftlich hinzugefügt [Anm. der Verf.].

Zusammenschluss unter den Bedingungen des zahlenmäßig stärkeren Trägerbetriebes stattfinden müssen. Bereits im August 1952 trat ein diesbezüglich ausgearbeiteter Passus in Kraft:

„Abs. 4

Besteht bei mehreren Industriegewerkschaften oder Gewerkschaften nur eine Sportvereinigung, so übernimmt die stärkste die Trägerschaft über die Sportvereinigung. Alle prinzipiellen Beschlüsse werden jedoch von allen beteiligten Gewerkschaften gefasst.

Abs. 5

Zur Verbesserung der Sportarbeit und zur Hebung der sportlichen Leistungen erhalten die Sportler kleinerer volkseigener und ihnen gleichgestellter Betriebe verschiedenartiger Produktion die Möglichkeit, sich zu einer Betriebssportgemeinschaft zusammenzuschließen, wobei der stärkste Betrieb die Leitung übernimmt. Die Entscheidung über die Bildung dieser Betriebssportgemeinschaften liegt bei den Gebietsleitungen der entsprechenden Industriegewerkschaften.“³²⁵

Durch die de-facto-Gründung umging Mielke das Risiko eines vom Staatlichen Komitee als oberster Instanz im Sport erzwungenen Zusammenschlusses mit einem anderen Trägerbetrieb. Die Anerkennung des Deutschen Sportausschusses gewährte der Sportvereinigung Bestandsschutz, so dass Dynamo in seiner de-facto-Struktur auch nach der Installation des Komitees existieren konnte. Eine Namenssicherung (Stichwort: Branding) war sicherlich durch die überstürzte Gründung nur von dritt- oder viertrangigem Interesse. Zwar verfügte die Staatssicherheit theoretisch ab Juli 1952 auch hinsichtlich der Bezeichnung Dynamo offiziell über einen Bestandsschutz, so dass weder der Sportvereinigung des Staatssicherheitsministeriums eine andere Benennung hätte aufgezwungen werden, noch dass irgendeine andere, neu gegründete Sportorganisation den Namen Dynamo für sich hätte beanspruchen können. In der Praxis bestand jedoch keinesfalls die zwangsläufige Notwendigkeit einer dringlichen Namenssicherung, da die Bezeichnung in den sozialistischen

³²⁵ BArch, Sign. DO 101/1933/21: *Vereinbarung zwischen dem Staatlichen Komitee für Körperkultur und Sport beim Ministerrat der Deutschen Demokratischen Republik und dem Bundesvorstand des Freien Deutschen Gewerkschaftsbundes über die Verbesserung der Sportarbeit in den Gewerkschaften und Sportvereinigungen* [im Folgenden DO 101/1933/21: *Vereinbarung über die Verbesserung der Sportarbeit*], 19.8.1952, Bl. 2.

Staaten ohnehin den Sportvereinigungen und Sportorganisationen der politischen Geheimdienste und Polizeiorgane vorbehalten war³²⁶ und die Sportorganisation der DDR-Polizei als einziger potentieller Konkurrent für die Bezeichnung „Dynamo“ schon einen eigenen Namen trug.

3.4.8 Zum konspirativen Verhalten der Verantwortlichen während der Genese

Abschließend soll noch der Aspekt untersucht werden, ob die (Vor-)Verhandlungen im Rahmen der „Gründungsphase“ selbst intern eine vertrauliche Angelegenheit darstellten. Zwei Vermerke des Abteilungsleiters Personal der Volkspolizei, Inspekteur Goerlich, vom 8. und 12. Januar 1953 lassen darauf schließen, dass die gesamte Planungsphase bis zur Gründung im Frühjahr 1953 nur einem kleinen, ausgewählten Personenkreis bekannt gewesen zu sein scheint. Während einer Besprechung, die vermutlich am 8. Januar in der Hauptabteilung Personalverwaltung stattfand³²⁷, setzten die in die Gründungsvorbereitungen involvierten Gasch und Rogall den Personalleiter der Volkspolizei über die baldige Schaffung einer Sportvereinigung „für die DVP und für ein anderes Ministerium“³²⁸ in Kenntnis. Die Identität des anderen staatlichen Organs bleibt im Vermerk anonym, da Goerlich an anderer Stelle lediglich die „VP-Angehörigen und Angehörigen des Ministeriums“³²⁹ erwähnt. Erst vier Tage später konkretisiert er den unbekannten Partner lakonisch als „MfS“³³⁰.

Was war innerhalb dieses kurzen Zeitraumes geschehen? Noch am 8. Januar hatte Goerlich den anderen beiden Besprechungsteilnehmern vorgeschlagen, das Gesamtpersonal nach den Bestimmungen der Volkspolizei sowie in eigener Zuständigkeit zu verwalten, was dem vorab verkündeten Konzept, die personelle Verwaltung nach Anweisung Dynamos erfolgen zu lassen, vollkommen widersprach. Bereits am 12. Januar fand eine weitere Besprechung statt, diesmal allerdings beim Leiter der Hauptabteilung Personal Chefinspektor Richard Wenzel,

³²⁶ Leske, Mielke, a.a.O., S. 464.

³²⁷ Im Protokoll wird die Besprechung nicht datiert. Da jedoch eine weitere Zusammenkunft vier Tage später stattfand und der dazugehörige Vermerk ebenfalls am selben Tag verfasst wurde, kann dieser Sachverhalt auch für die erste Besprechung gelten.

³²⁸ BArch, Sign. DO 1/28697: VP-Inspekteur Goerlich, *Vermerk über die Besprechung mit VP-O.Rat Gasch und SV-O.Rat Rogall, Hpt.Abt. PV, (SV Dynamo)*, 8. Januar 1953, S. 22.

³²⁹ Ebd.

³³⁰ BArch, Sign. DO 1/28697: VP-Inspekteur Goerlich, *Vermerk über die Besprechung beim Chefinsp. Wenzel am 12.1.1953*, Bl. 1, S. 23.

der laut Aktenlage ebenfalls in die Gründungsvorbereitungen mit einbezogen worden war. An der Zusammenkunft nahmen außer Goerlich und Rogall noch vier weitere Personen teil, unter ihnen Günter Schrabback, einer der Führungsfunktionäre der Sportvereinigung Dynamo. Dem Abteilungsleiter Wenzel wurde autoritär mitgeteilt, das Staatssicherheitsministerium habe entschieden, „dass die Personalakten und sonstigen Unterlagen in der jeweiligen Dienststelle des MfS verbleiben.“³³¹ War der Personalleiter der Polizei mit seinem Vorschlag negativ aufgefallen, da dieser die Hegemonie der Staatssicherheit beeinträchtigte, und musste deshalb mit einem Verweis auf die Identität des ominösen Ministeriums ruhig gestellt werden? Die zweite Besprechung fand in einem für Goerlich auswärtigen Büro statt, was in Verbindung mit der direkten Ablehnung seines Vorschlags den Charakter des Herbeizitierens erhält. Der geplante Zusammenschluss von Volkspolizei und Staatssicherheit zur Sportvereinigung Dynamo scheint selbst innerhalb der Polizei entweder gar nicht oder nur oberflächlich bekannt gewesen zu sein, schließlich erfuhr Goerlich erst im Januar, dass die Schaffung einer Sportvereinigung beabsichtigt sei, obwohl die „heiße Phase“ der Planungen bereits im Oktober 1952 abgeschlossen wurde.

Was könnte die Verantwortlichen zu einer konspirativen Realisierung der geplanten Konstituierung im kleinen Kreise veranlasst haben? Erfolgte der Zusammenschluss zur Sportvereinigung der Schutz- und Sicherheitsorgane womöglich nicht regelkonform, und wurde aufgrund dessen die Existenz Dynamos vor 1953 geheim gehalten? Legt man dieser Annahme den vierten Absatz der bereits genannten „Vereinbarung zwischen dem Staatlichen Komitee für Körperkultur und Sport beim Ministerrat der Deutschen Demokratischen Republik und dem Bundesvorstand des Freien Deutschen Gewerkschaftsbundes über die Verbesserung der Sportarbeit in den Gewerkschaften und Sportvereinigungen“ zugrunde, so lautet die eindeutige Bestimmung: „Besteht bei mehreren Industriegewerkschaften **oder Gewerkschaften** (sic!) nur eine Sportvereinigung, **so übernimmt die stärkste die Trägerschaft über die Sportvereinigung** (sic!).“³³²

³³¹ Ebd.

³³² DO 101/1933/21: Vereinbarung über die Verbesserung der Sportarbeit, a.a.O., Bl. 2. Die optische Hervorhebung im Zitat erfolgte durch die Autorin.

Angewandt auf die Sportvereinigung Dynamo wäre demzufolge zwar eine „Fusion“ zwischen den inneren Schutz- und Sicherheitsorganen möglich gewesen, doch hätte sie regulär unter der Leitung der Volkspolizei erfolgen müssen. In Wirklichkeit jedoch fand eine Okkupation³³³ der Polizeisportvereinigung durch die Staatssicherheit und durch die nur namentlich seit 1952 bestehende „Briefkastenvereinigung“ Dynamo statt. Absatz 4 der zitierten Vereinbarung beweist, dass nach damaligem Regelwerk *die Gründung der Sportvereinigung Dynamo widerrechtlich und somit anfechtbar war!*

Die brisanten Hintergründe der gesamten „Konstituierung“ durften also nicht auffallen und wurden deshalb taktisch durch eine Geheimhaltung der Existenz von Dynamo vor 1953 verdeckt.³³⁴ Weiterhin hatte Mielke im Juli 1952 zwar um eine Aufnahme der Sportvereinigung des Staatssicherheitsdienstes in die „Demokratische Sportbewegung“ gebeten, aber Fahne und Emblem wahrscheinlich absichtlich nicht mit eingereicht. Schließlich war dem Staatssekretär das Regelwerk des Deutschen Sportausschusses durch seine aktive Arbeit auf dem Gebiet des Sports (Mitglied des Sportausschusses und des Komitees) genau bekannt. Das Dynamo-Symbol bestand schon in der UdSSR aus dem Buchstaben „D“ auf farbigem Grund und angesichts Mielkes Ehrgeiz für sein Planungsprojekt dürfte ein schon von ihm konzipiertes Emblem vorausgesetzt werden. Es bestand zunächst kein Grund für eine Zurückhaltung der Fahne im Zuge der Aufnahme, zumal bereits im Statutentwurf von 1952 die symbolische Farbe definiert wurde.³³⁵ Da jedoch von vorneherein ein Zusammenschluss mit der Polizeisportvereinigung geplant war, erwies sich Mielkes Vorgehen dann doch als sinnvoll, da Mielke 1953 sicherlich auf der Verwendung der fast ein Jahr zuvor eingereichten Fahne und dazugehörigem Emblem für Dynamo bestanden hätte. Dies hätte jedoch eine offensichtliche Okkupation der stärkeren Sportvereinigung durch die eindeutig schwächere bewiesen, da Farben und Symbole der Polizeisportorganisation, laut Befehl 119/50 und 70/52 war dies „schwarz-rot-gold mit dem Polizeistern in der Mitte“³³⁶,

³³³ Die Leitung der Sportvereinigung befand sich in Händen des Staatssicherheitsministeriums. Eine genauere Analyse folgt in Kapitel 4.5.1.

³³⁴ Die Verschleierung bewirkte auch, dass die Volkspolizei ihr Gesicht wahren konnte, obwohl sie von einem wesentlich kleineren Organ okkupiert wurde.

³³⁵ „Die Fahne der Sportvereinigung ist in ihrer Grundfarbe Rot und zeigt in ihrer Mitte das Abzeichen der Sportvereinigung.“ BArch, Sign. DO 1/28697: *Entwurf der Statuten der Sportvereinigung Dynamo* [im Folgenden DO 1/28697: Entwurf], undatiert, Bl. 9, S. 10.

³³⁶ DO 1/55994: Befehl 119/50, a.a.O., Bl. 3.

einfach ersetzt worden wären. Unter diesem Gesichtspunkt war die Handlung Mielkes im Kontext seiner Planung ein geschickter Schachzug, da er zwar durch die Installation des Staatlichen Komitees zu einer unvermittelten Gründung Dynamos gezwungen wurde, sich aber andererseits nicht auf Farben oder ein Emblem festlegte, anhand derer man die widerrechtliche Übernahme einer größeren Vereinigung hätte nachweisen können. Es bleibt noch zu vermuten, dass Mielke während der Umstrukturierungen im Sport 1952 die erfolgten Verzögerungen in den Arbeitsabläufen der Institution Sportausschuss nutzte, und das Nachreichen der obligatorischen Bestandteile von den zuständigen Stellen nicht verlangt wurde oder auch regelrecht „versandete“.

3.5 Die Berichtigung der Gründungsgeschichte der Sportvereinigung Dynamo

Die Aktenlage beweist, dass die Genese der Sportvereinigung Dynamo anders verlaufen ist, als in der Forschungsliteratur dargestellt. Zum einen hat die Konstituierung nicht erst 1953 stattgefunden, sondern bereits ein Jahr früher. Zum anderen ist die Entstehung und später auch die Entwicklung Dynamos untrennbar mit der Person Mielke verbunden, der die Sportvereinigung nach seinen Vorstellungen plante und letztendlich erfolgreich durchsetzte. Dynamo war ein aus persönlichem Ehrgeiz heraus entstandenes Planungsobjekt des Staatssekretärs, dessen Realisierung ausschließlich durch die Position, die Kompetenzen und Kontakte Mielkes ermöglicht wurde. Ohne ihn hätte es Dynamo wohl in dieser Form oder vielleicht sogar gar nicht gegeben.

Die Aktenlage belegt den Anspruch Mielkes nach einer „deutschen Version“ der Sportorganisation der sowjetischen Geheimpolizei. Da sich jedoch die Verhältnisse der UdSSR nicht auf das deutsche System anwenden ließen, weil das Staatssicherheitsministerium für eine eigene Vereinigung personell zu klein war, bot sich ein Zusammenschluss mit der erfolgreichen Polizeisportorganisation an, die sich auch ideologisch durch die gemeinsame Herkunft und Aufgaben als Schutz- und Sicherheitsorgane und durch die sowjetischen Verhältnisse begründen ließ. Eine direkte Gründung konnte 1951/1952 noch nicht stattfinden, da Mielke die unmittelbar bevorstehende Ausgliederung der späteren Kasernierten Volkspolizei im Militarisierungsprozess der DDR abwarten wollte, um

Zwei Jahre später wurden die Farben erneut bekräftigt: „Die Farben der VP Sportfahne sind Schwarz-Rot-Gold mit dem VP-Stern in der Mitte.“ BArch, Sign. DO 1/56183: Ministerium des Innern, Hauptverwaltung Deutsche Volkspolizei, *Befehl Nr. 70/52 des Chefs der Deutschen Volkspolizei*, 31.7.1952.

eventuelle Komplikationen, wie beispielsweise die nachträgliche Übergabe von Sportlern durch eine Änderung der Zuständigkeit diverser Polizeibereiche, zu vermeiden. Trotz lückenhafter Quellenlage kristallisiert sich heraus, dass Mielke sein persönliches Projekt, die Sportvereinigung Dynamo zu gründen und nach seinem sowjetischen Pendant zur zweitstärksten [oder doch eher zur stärksten? Anm. d. Verf.] Sportmacht der sozialistischen Staaten zu entwickeln, eilig den Umstrukturierungen im DDR-Sport anpasste.

Nachweislich vollzog Mielke im Juli 1952 überstürzt eine de facto-Gründung Dynamos als Sportorganisation des Staatssicherheitsministeriums, da die kurzfristig beschlossene Installation des Staatlichen Komitees seine Pläne ernsthaft gefährdete. Anstelle der Massenorganisation Deutscher Sportausschuss verfügte das bei der Regierung der DDR angesiedelte Komitee über wesentlich mehr Kompetenzen und ermöglichte einen direkten Eingriff in den Sport. Damit verbunden war in den ersten Monaten eine Umstrukturierung des Sports durch Anweisungen und Beschlüsse, die Mielke geschickt nutzte. Der Staatssekretär hatte sich seit der Gründung des Deutschen Sportausschusses in der Sportpolitik durch Mitgliedschaften in verschiedenen Gremien hervorragend positioniert und im Juli 1952 die Existenz Dynamos, zunächst auf die Sportvereinigung der Staatssicherheit beschränkt, sowie einige Kompetenzen und Privilegien gesichert. Als nächsten Schritt leitete er die Planungen und Besprechungen mit den verantwortlichen Vertretern der Volkspolizei hinsichtlich einer gemeinsamen Sportvereinigung unter dem Namen Dynamo ein und instrumentalisierte die Strukturen der Polizeisportvereinigung, um im März 1953 öffentlichkeitswirksam die Realisierung seines Projektes zu zelebrieren. Insofern ist es falsch, die Gründung der Sportvereinigung Dynamo auf den 27. März 1953 zu datieren, da diese schon im Juli 1952 bestand – als Vereinigung der Staatssicherheit. Differenzierter betrachtet darf jedoch durchaus von einer Gründung der Organisation der Schutz- und Sicherheitsorgane gesprochen werden, die zu dem genannten Zeitpunkt tatsächlich „initiiert“ wurde.

Trotz Fehlen von internen, strategischen oder organisatorischen Dokumenten kann davon ausgegangen werden, dass die „Konstituierung“ Dynamos im Juli 1952 lediglich aus taktischen Gründen praktiziert wurde und eine Bekanntmachung in der Öffentlichkeit ganz sicher nicht vorgesehen war. Wäre die Existenz einer Sportvereinigung Dynamo vor 1953 bekannt gewesen, dann wäre auch die „Gründung“ 1953 ganz richtig als Okkupation des größeren Betriebes durch den kleineren erkannt worden, zumal ein Mitglied der Staatssicherheit und nicht der Polizei den Vorsitz übernahm. Insofern hätte dies eine

Entdeckung des rechtswidrigen Zusammenschlusses bedeutet – mit allen Konsequenzen, zu denen beispielsweise auch eine Annullierung zählte. Diese Verschleierungstaktik erklärt auch, weshalb in den erhaltenen Unterlagen nach 1953 niemals der Vorwurf Dritter auftauchte, die Sportvereinigung Dynamo der Staatssicherheit habe die Polzeisportorganisation übernommen. Stattdessen wurde lediglich eine Namensänderung der Sportvereinigung der Polizei bestritten. Selbst im Vorfeld scheinen die Planungen bis zur feierlichen Konstituierung innerhalb der Trägerorgane absolut konspirativ behandelt worden zu sein. Somit war die Basis für eine Sportorganisation gelegt, die das Potential besaß, den DDR-Sport zu dominieren. Die schon bestehenden Strukturen, beige-steuert durch die Deutsche Volkspolizei, wurden durch Finanzierungs- und Beschaffungsmöglichkeiten der Staatssicherheit ergänzt.

Im sportpolitischen Kontext kollidierte der Anspruch der SED-Führung, den Sport als Erziehungsinstrument zu benutzen und zu kontrollieren, mit den ehrgeizigen Plänen Mielkes. Erstaunlicherweise setzte der Staatssekretär seine Vorstellungen konsequent durch, und dies insbesondere während der Phase des radikalen Aufbaus des Sozialismus. Hier scheint Mielke bewusst eine direkte Konfrontation und somit eine Machtprobe vermieden zu haben, höchstwahrscheinlich um die Realisierung des „ostdeutschen“ Dynamos nicht zu gefährden. Dessen Genese ist zudem ein eindeutiger Beweis, dass die angebliche sozialistische Gleichheit in der Praxis nicht existierte, weil die eigene polizeiliche und geheimdienstliche Elite ohne jedwede Berechtigung protegiert und geschützt wurde.

4. Dynamos Entwicklung im DDR-Sport der 1950er Jahre

4.1 Zu den weiteren Untersuchungsschwerpunkten

Wie bereits im vorherigen Kapitel quellengestützt belegt firmierte Dynamo ab dem 27. März 1953 als Sportvereinigung der Schutz- und Sicherheitsorgane der DDR. Die Basis für alle späteren Erfolge wurde in den 1950er Jahren gelegt, indem systematisch eine „Briefkastensportvereinigung“ innerhalb weniger Jahre zu einer staatlichen Institution der Schutz- und Sicherheitsorgane mit über 100.000 Mitgliedern aufgebaut wurde. An dieser Stelle steht nun der entwicklungsgeschichtliche Verlauf der noch jungen Institution im Vordergrund. Ausgestattet mit verschiedenen Privilegien und unterstützt von machtpolitisch einflussreichen Trägerbetrieben, etablierte sich Dynamo sehr schnell und erfolgreich im bestehenden Sportsystem. Dieses war allerdings selbst einem Aufbau- und Veränderungsprozess unterworfen.

Im Folgenden soll anhand einer Analyse von Organisationsstruktur und vereinigungsinterner Machtpolitik die Etablierung Dynamos nachvollzogen werden. Im Zentrum der Untersuchung stehen dabei die Fragen, warum sich die Sportvereinigung derart schnell etablieren konnte und welche Position sie Ende der 1950er Jahre im DDR-Sport einnahm. Deshalb wird zunächst in einem historischen Verlauf dargestellt, wie sich die Vereinigung hinsichtlich Größe und sportlicher Erfolge bis 1960 entwickelte. Auf diesen Ergebnissen aufbauend soll anschließend durch eine Analyse der Satzung Dynamos, unter besonderer Berücksichtigung der einzelnen Organe auf Führungsebene, die Struktur der Vereinigung herausgearbeitet werden. Thematischer Schwerpunkt ist die Untersuchung, welchen Veränderungen der organisatorische Aufbau im Laufe der Zeit unterworfen war. Da ein gut strukturierter Aufbau nicht zwangsläufig mit dem Erlangen einer Spitzenposition einhergehen muss, ist die Beleuchtung weiterer Faktoren unerlässlich. Aspekte wie eine ehrgeizige Führungsriege und das eigene Selbstbild müssen für eine aussagekräftige Analyse zusätzlich herangezogen werden. Deshalb wird auch das elitäre und dominante Selbstverständnis Dynamos untersucht, das von seinen Trägerbetrieben entscheidend geprägt war und sich nachhaltig auf Motivation und Handlungsweisen der Sportinstitution auswirkte. Anschließend folgt eine Analyse der Hegemoniebestrebungen Dynamos im DDR-Sport. Die Ergebnisse der Untersuchung werden verdeutlichen, dass sich die Vereinigung im DDR-Sportwesen angesichts ihrer rechtlichen, ideologischen und strukturellen Anlagen in den 1950er Jahren zwangsläufig etablieren *musste*.

Zum einen, weil alle organisatorischen und finanziellen Voraussetzungen für Spitzenleistungen der Athleten bestanden, und zum anderen, weil ein erfolgreiches, repräsentatives Dynamo von der SED-Führung politisch gewollt war.

4.2 Vom „Briefkastenverein“ zu über 100.000 Angehörigen. Die sporthistorische Entwicklung Dynamos in den 1950er Jahren

Die Sportvereinigung Dynamo war bis zum Zusammenbruch der DDR 1989/1990 eine der erfolgreichsten und mitgliedsstärksten Vereinigung des Landes. Nach offiziellen Angaben gehörten Anfang Mai 1960 bereits 132.098 Angehörige³³⁷ der Trägerbetriebe passiv und aktiv Dynamo an. Zu diesem Zeitpunkt bestand zumindest offiziell eine freiwillige Mitgliedschaft.³³⁸ In der Praxis bestand tatsächlich ein konsequent ausgeübter Linienzwang, der Sportvereinigung zumindest passiv anzugehören. Bereits im Gründungsaufwurf wurde auf die Notwendigkeit hingewiesen, „dass jeder Mitarbeiter des Ministeriums für Staatssicherheit sowie der Deutschen Volkspolizei sich aktiv sportlich betätigt [...]. Die Voraussetzungen dazu sind mit der Bildung der SV DYNAMO geschaffen, die allen Mitarbeitern die Möglichkeit zur sportlichen Betätigung gibt“.³³⁹ Interne Wettbewerbe erhöhten den schon ohnehin bestehenden Druck erheblich, der Vereinigung beizutreten.³⁴⁰

Trotz des im weltweiten Vergleich schwach entwickelten DDR-Spitzensports³⁴¹ erbrachten die Sportler der Vereinigung gute Leistungen auf hoher Ebene. Neben der ersten Goldmedaille für

³³⁷ SAPMO-BArch, Sign. DY 12/2441: Vorstand des DTSB, *Mitglieder Kurzstatistik des Deutschen Turn- und Sportbundes. Sportvereinigung Dynamo*, Formblatt, 4.5.1960, Bl. 1.

³³⁸ BArch, Sign. DO 101/001/2-4: Protokoll über die III. Zentrale Delegiertenkonferenz der SV Dynamo am 3. u. 4. 58, Anlage 42 a, *Entwurf Satzung der Sportvereinigung Dynamo* [im Folgenden DO 101/001/2-4: Entwurf Satzung 1958], undatiert, Bl. 2, S. 189.

³³⁹ Zentrale Leitung der SV Dynamo. (1953). Gründungsaufwurf der SV Dynamo. *Die Volkspolizei. Zeitschrift für alle Angehörigen der Deutschen Volkspolizei*, 6 (7) [im Folgenden Gründungsaufwurf], S. 32; Spitzer, Sicherungsvorgang, a.a.O., S. 56.

³⁴⁰ Zentrale Leitung der SV Dynamo (1953). Unser Wettbewerb. Jedes Mitglied der Sicherheitsorgane ein aktives Mitglied der SV „Dynamo“. *Mitteilungsblatt der SV „Dynamo“*. *Mitteilung an die Leitungen und Funktionäre der Sportvereinigung*, 5, S. 1f. H.J. Teichler (2004). Systemmerkmale, Folgen und offene Forschungsfragen, *Deutschland Archiv – Zeitgeschichte für das vereinigte Deutschland*, 37 (3), S. 415.

³⁴¹ Erst ab Mitte der 1950er Jahre entwickelten sich die Leistungen im Spitzenbereich allmählich erfolgversprechender. U.A. Balbier (2009). Kameraden, Rivalen, Boykotteure. Deutsche Olympioniken im Kalten Krieg. In Stiftung Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland (Hrsg.), *Wir gegen uns. Sport im geteilten Deutschland*. Darmstadt: Primus, S. 64.

die DDR-Aufstellung bei Olympischen Spielen 1956 und 1960 gewannen Dynamo-Athleten insgesamt 11 der im Rahmen einer gesamtdeutschen Mannschaft erworbenen 30 DDR-Medaillen.³⁴² Angesichts dieser Erfolge steht nun die Überlegung im Vordergrund, welche Entwicklungen innerhalb weniger Jahre diesen rigorosen Wandel von der 1952 durch Mielke gegründeten „Briefkastensportvereinigung“ mit vermutlich nur einem Mitglied³⁴³ zu einer machtvollen, staatlichen Sportinstitution mit großem Potential bewirkten.

Der erste Schritt zur Macht- und Kompetenzerweiterung ereignete sich bereits am 27. März 1953 mit der widerrechtlichen Übernahme des Polizeisports, die den eigentlichen Aufbau Dynamos einleitete. Die ehemalige Sportvereinigung der Deutschen Volkspolizei hatte laut Anweisung vom März 1953 „ihre Tätigkeit eingestellt“, was eine automatische Eingliederung ihrer Mitglieder und ihres Besitzes in die neu geschaffene Institution bedeutete.³⁴⁴ Die

³⁴² 1 x Gold: Helga Haase (1960/50m Eisschnelllauf); 6 x Silber: Christa Stubnick (1956/100m-Lauf), Christa Stubnick (1956/200m-Lauf), Gisela Birkemeyer (1956/80m Hürdenlauf), Helga Haase (1960/100m Eisschnelllauf), Lothar Stäber (1960/Radsport Tandem), Peter Gröning (1960/4000m Mannschaftsverfolgung), Manfred Klieme (1960/4000m Mannschaftsverfolgung); 4 x Bronze: Harry Glaß (1956/Ski-Spezialsprunglauf), Gisela Birkemeyer (1960/80m Hürdenlauf), Hildrun Claus (1960/Weitsprung), Ursula Küper (1960/4 x 100m Staffelschwimmen). Präsidium der Sportvereinigung Dynamo der Deutschen Demokratischen Republik, S. 352.

Die Medaille von Glaß wurde an dieser Stelle unter Vorbehalt für Dynamo angegeben. Glaß war bis 1956 Mitglied des SC Aufbau Klingenthal und wechselte im selben Jahr zum SC Dynamo Klingenthal, da er im Apparat der Volkspolizei beschäftigt wurde. V. Kluge (2004). *Das große Lexikon der DDR-Sportler. Die 1000 erfolgreichsten und populärsten Sportlerinnen und Sportler aus der DDR, ihre Erfolge und Biographien* [im Folgenden Lexikon]. Berlin: Schwarzkopf & Schwarzkopf, S. 172f.

Welchem Sportclub Glaß zum Zeitpunkt des Medaillengewinnes am 5. Februar 1956 angehörte, konnte nicht mit Sicherheit bestimmt werden.

³⁴³ Mitgliederlisten für Dynamo als Sportvereinigung der Staatssicherheit liegen nicht vor, ebenso wie Listen oder Aufzeichnungen über potentielle Angehörige. Da Mielke eine de-facto-Gründung veranlasste, dürfte er Vorsitzender und das einzige Mitglied Dynamos in Personalunion gewesen sein. Selbst bis zur zweiten Konstituierung am 27. März 1953 sind weder Sportler noch Sportgruppen als Bestandteil der Sportvereinigung bekannt.

³⁴⁴ Die weitere Vorgehensweise erging als PV-Anweisung (PV = politische Verwaltung, MdI) an alle Dienststellen der Volkspolizei, als PK-Anweisung (PK = Polit-Kultur, Apparat, durch den die SED ihre Führungsrolle durchsetzte) an alle Dienststellen der Grenz- und Transportpolizei und als Parteibeschluss an alle Dienststellen des Staatssicherheitsministeriums. Durch im April anberaumte Versammlungen und Sitzungen von Dienststellen, FDJ- und Parteiorganisationen sollte unter Einbeziehung verschiedener Unterlagen (genannt werden Gründungsauftrag, Statut, der Beschluss des Zentralkomitees „Die Aufgaben auf dem Gebiet der Körperkultur und des Sports“ vom März 1951 sowie das 1950 in Kraft getretenem „Gesetz über die Teilnahme der Jugend am Aufbau der Deutschen Demokratischen Republik und die Förderung der Jugend in Schule und Beruf, bei Sport und Erholung“) jedes Mitglied der Schutz- und Sicherheitsorgane über die neue Sportvereinigung und dessen politisch-erzieherische sowie ehrgeizig sportliche Ziele informiert werden. Sogar Familienmitglieder und Organisationsfremde wurden berücksichtigt, um eine allgemeine Akzeptanz zu schaffen und Personal zu werben, sei es für die sportliche Institution oder den Trägerbetrieb Volkspolizei. Der Entwurf zeichnet sich durch klare organisatorische Anweisungen aus, die einen militärischen Charakter tragen und den Beginn eines straff geführten Regiments erkennen lassen. BArch,

Okkupation des ehemaligen Sportorgans der Volkspolizei erbrachte Dynamo nicht nur sofort 23.161 Mitglieder³⁴⁵, sondern beinhaltete auch etliche Spitzensportler, bereits errungene sportliche Erfolge wie beispielsweise den Gewinn der DDR-Meisterschaften 1952 im Feldhandball sowie zahlreiche Medaillenhoffnungsträger. Durch einen klugen Schachzug war es Mielke Anfang 1953 gelungen, eine real nur auf dem Papier existierende Vereinigung zu einer konkurrenzfähigen Institution mit großem Potential umzuwandeln. Der Auf beziehungsweise auch Umbau Dynamos ging schnell vonstatten, da in der Sportvereinigung der Deutschen Volkspolizei schon viele ausbaufähige Sport- und Betriebsgemeinschaften existierten. Auch die Installation und numerische Verbreitung von Schwerpunkten³⁴⁶ erfolgten relativ schnell, nachdem Ende April das dazugehörige Rahmenstatut von der Zentralen Leitung herausgegeben wurde.³⁴⁷

Obwohl das Jahr 1953 für die Sportvereinigung vielversprechend begonnen hatte, wirkte sich der nur wenige Monate später im Juni stattfindende Volksaufstand auf einen der beiden Trägerbetriebe und somit auch zwangsläufig auf Dynamo nachteilig aus. Das bis dahin selbstständige Ministerium für Staatssicherheit wurde, da es nach offizieller Verlautbarung des Politbüros die DDR nicht vor „inneren Feinden“ geschützt und somit in seinem Aufgabenbereich versagt hatte, zum Staatssekretariat degradiert und in das Innenministerium eingegliedert.³⁴⁸ Nicht nur der damit verbundene Prestigeverlust der Staatssicherheit muss gerade zu Beginn des Bestehens Dynamos von Mielke als überaus demütigend empfunden

Sign. DO 101/1825/2: Entwurf Als PV-Anweisung an alle Dienststellen der Volkspolizei, Als PK-Anweisung an alle Dienststellen der Grenz- und Transportpolizei, Als Parteibeschluss an alle Dienststellen des MfS, *Betr.: Gründung der SV „Dynamo“*, undatiert, Bl. 1-5. Das Dokument muss aufgrund von angesetzten Terminen, die am 1. April 1953 beginnen, und einer bereits vorausgesetzten „Gründung“ ungefähr Ende März oder Anfang April desselben Jahres verfasst worden sein.

³⁴⁵ Angegeben werden für den 27.3.1953 23.162 Personen, unter denen sich auch das Dynamo-Mitglied Mielke befindet. Legt man die Annahme zugrunde, dass der zu diesem Zeitpunkt amtierende, stellvertretende Minister für Staatssicherheit der einzige Angehörige Dynamos war, beläuft sich die Zahl der Neuzugänge nach der feierlichen Gründung auf 23.161 Personen. BArch, Sign. DO 101/1825/2: *Jahresanalyse der Abteilung Leistungssport der Zentralen Leitung der Sportvereinigung Dynamo* [im Folgenden DO 101/1825/2: *Jahresanalyse 1959*], 3.1.1965, Bl. 45. Die Analyse umfasst das Jahr 1959. Aus welchem Grund das Dokument mit „1965“ datiert wurde, konnte nicht geklärt werden. Vermutlich handelt es sich hierbei um einen Tippfehler.

³⁴⁶ Ein Schwerpunkt ist die Zentrierung von „Leistungsstützpunkten“ bestimmter Sportarten.

³⁴⁷ BArch, Sign. DO 101/1825/2: *Rahmenstatut für die Sportschwerpunkte der Sportvereinigung „Dynamo“*, 28.4.1953, Bl. 1-3. Erhalten ist unter derselben Signatur außerdem noch der Entwurf als Beschlussvorlage für die Zentrale Leitung vom 7.4.1953.

³⁴⁸ Schroeder, a.a.O., S. 129.

worden sein, denn auch die unfreiwillige Abgabe der ministerialen Selbstständigkeit zog ernsthafte Konsequenzen nach sich. So verfügte die Staatssicherheit bis zu ihrer Degradierung aufgrund fehlender Kostentransparenz über die Möglichkeit, der Sportvereinigung jedwede finanzielle Unterstützung zukommen zu lassen.³⁴⁹ Als Staatssekretariat jedoch unterstand sie dem Innenministerium und konnte demzufolge keine eigenständige Finanzpolitik mehr ausüben. Brisanterweise hatte die Zentrale Kommission für Staatliche Kontrolle im Zuge der Herabstufung die Finanzen der oberen Führungsspitze im ehemaligen Staatssicherheitsministerium untersucht und war dabei schnell auf einige Unregelmäßigkeiten gestoßen. So hatte allein Mielke unberechtigte Ausgaben von nahezu 63.000 Ostmark zu verantworten, was bei einem monatlichen Durchschnittseinkommen eines Arbeiters von 470 Ostmark³⁵⁰ insgesamt 11,17 Jahresgehältern entsprach. Welchen Zwecken die Beträge zugeführt wurden, ist aufgrund fehlender Nachweise wie Quittungen weitgehend unbekannt.³⁵¹ Im Gegensatz zu seinem Vorgesetzten Wilhelm Zaisser entging Mielke aufgrund einer persönlichen Fürsprache von Walter Ulbricht nur knapp einer Entlassung und einem Parteiausschlussverfahren.³⁵²

Bedingt durch die machtpolitische und somit auch finanzielle Einschränkung verlagerte die Zentrale Leitung Dynamos ihren Bedarf an Finanzierungsmitteln nun auf den anderen Trägerbetrieb und forderte verstärkt Zahlungen von verschiedenen Abteilungen und Personen innerhalb der Volkspolizei ein. Beispielsweise wurde vom 2. Vorsitzenden und Innenminister Karl Maron die Stiftung eines 152 Ostmark teuren Ehrenpreises für den Wintersport

³⁴⁹ Nach Aussage des zu Beginn der 1950er Jahre amtierenden Abteilungsleiters für Finanzen im Staatssicherheitsministerium seien dessen Bemühungen um einen ordentlichen Haushalt ebenso wie Kassenprüfungen durch externe Stellen stets konterkariert worden. Die Zweckentfremdung finanzieller Mittel zugunsten der Sportvereinigung Dynamo wäre in diesem Zusammenhang leicht umzusetzen gewesen. Gieseke, Mitarbeiter, a.a.O., S.142f.

³⁵⁰ Die Angabe bezieht sich lediglich auf Arbeiter mit einer abgeschlossenen Berufsausbildung oder gleichwertigen Kenntnissen. Die Daten zur Berechnung des Durchschnittswertes entstammen einer Verordnung des Ministerrates vom 28. Juni 1952. Gesetzblatt der DDR (1952). *Verordnung über die Rechte und Pflichten der Meister in den volkseigenen und ihnen gleichgestellten Betrieben und über die Erhöhung ihrer Gehälter vom 28. Juni 1952* (Nr. 84, 2. Juli 1952), S. 508.

³⁵¹ Gieseke, Mielke-Konzern, a.a.O., S. 63f.; SAPMO-BArch, Sign. DY 30/IV 2/4/391: Schläwicke, An den Vorsitzenden der Staatlichen Kontrolle Gen. Fritz Lange, *Erklärung*, 28.10.1953, Bl. 9f., S. 289f. Schläwicke war Abteilungsleiter Finanzen im Staatssekretariat für Staatssicherheit und unterstand Wilhelm Zaisser. [Anm. d. Verf.]

³⁵² Otto, a.a.O., S. 205ff; Gieseke, Mielke-Konzern, a.a.O., S. 64.

gefordert.³⁵³ Die Schaffung und Finanzierung von Planstellen für Leistungssportler gehörten wegen der Unterbringungsmöglichkeiten im eigenen, großen Apparat zum Aufgabenbereich der Abteilung Personal der Volkspolizei.

Trotz der Aufbauphase 1953/1954 und der politischen Degradierung der Staatssicherheit stagnierte die sportliche Leistung Dynamos nicht, sondern steigerte sich kontinuierlich, obwohl intern nicht in allen Bereichen die gewünschte und benötigte Unterstützung bestand. Der finanzielle Aufwand und Personalbedarf von Dynamo stieß auf Ablehnung, so dass einige Angehörige der Volkspolizei oder Staatssicherheit schlichtweg materielle oder personelle Unterstützung verweigerten.³⁵⁴ Eine Verpflichtung für alle Dienststellen, in den örtlichen Sportgemeinschaften mitzuarbeiten, erzielte nicht den gewünschten Erfolg.³⁵⁵ In einigen Fällen strebten sogar einzelne Gruppierungen die Loslösung ihrer Kollektive von der Sportvereinigung und eine Verselbstständigung an, wie Mitte der 1950er Jahre bei der

³⁵³ BArch, Sign. DO 1/27032: Sportvereinigung Dynamo, Zentrale Leitung, *Rechnung über den gestifteten Ehrenpreis zur Bestenermittlung im Wintersport der SV „DYNAMO“ in Klingenthal*, 18.2.1954, S. 8.

Nachweislich verursachten insbesondere organisationsfremde Leistungssportler ernsthafte Probleme, weil die reguläre Vergütung und die Modalitäten von Reserveplanstellen, „die einen entscheidenden Anteil an der bisherigen Leistungssteigerung innerhalb unserer Sportvereinigung beigetragen“ haben, bereits 1954 nicht mehr den Anforderungen entsprachen. Speziell von den Trägerbetrieben der Sportvereinigung Dynamo geschaffene Planstellen gewährleisteten, dass abgeworbene Spitzensportler anderer Institutionen mindestens dieselbe Bezahlung erhielten wie vorher – unabhängig vom tatsächlichen Dienstgrad. BArch, Sign. DO 1/28697: Sportvereinigung Dynamo, Zentrale Leitung, *Bezahlung der Leistungssportler*, 11.8.1954, Bl. 1, S. 32.

Diese Praxis wurde mit Wirkung des Befehls 66/54 konterkariert, da die Bezahlung nun einem festgelegten Regelwerk unterlag und eigenmächtig bestimmte Konditionen nicht mehr möglich waren. Die Zentrale Leitung setzte daraufhin eine Rücknahme des Befehls sowie eine Aufstockung der Reserveplanstellen von 198 auf 300 trotz Widerstandes der Volkspolizei durch, was eine zusätzliche finanzielle Beanspruchung von 887.328 Ostmark durch die Polizei bedeutete. Die Beantragung von 300 Planstellen wurde anschließend auf 30 erweitert. Ebd.; BArch, Sign. DO 1/28697: Leiter der Hauptabteilung Personal, Chefinspektor der VP Wenzel, An den Chef der Deutschen Volkspolizei Gen. Generalinspekteur Maron, *Betr.: Planstellenanforderung der Sportvereinigung Dynamo*, 13.9.1954, Bl. 2, S. 30; BArch, Sign. DO 1/28697: Sportvereinigung Dynamo, Zentrale Leitung, An die Hauptverwaltung Deutsche Volkspolizei Abteilung Personal, *Antrag auf 30 VBV-Stellen*, 12.10.1954, S. 31.

³⁵⁴ Siehe hierzu BArch, Sign. DO 101/1933/21: Sportvereinigung Dynamo, Bezirksinstrukteurgruppe, Betr.: *Vorkommnis in der SG Neustrelitz* [im Folgenden DO 101/1933/21: Vorkommnis], 12.10.1953, Bl. 1-2. [Der orthographische Fehler des Titels wurde aus der Quelle übernommen, Anm. d. Verf.] Und: DO 101/002/7/9-11: Sitzung der Zentralen Leitung am 12. Februar 1959, a.a.O., Bl. 15.

³⁵⁵ BArch, Sign. DO 101/1825/2: Ablauf der II. Zentralen Delegiertenkonferenz der SV „Dynamo“ am 7. und 8. April 1955, Anlage 3, *Genosse Generalleutnant Mielke* [im Folgenden DO 101/1825/2: Anlage 3, Mielke], undatiert, Bl. 5.

Transportpolizei (Trapo) in Greifswald geschehen.³⁵⁶ Die ehrgeizige Führungsebene Dynamos interagierte mit Hilfe von Appellen oder direkten Maßregelungen³⁵⁷ und nutzte vor allem Anweisungen der SED-Parteiführung zur politischen Legitimation des Sportkonzeptes und der internen Expansion insbesondere im Leistungsbereich.

In diesem Zusammenhang reagierte die Zentrale Leitung unmittelbar auf die am 13. Juli 1954 verabschiedete Direktive des Politbüros „Zur weiteren raschen Aufwärtsentwicklung von Körperkultur und Sport“, die erfolgsorientiert eine Steigerung der DDR-Spitzenleistungen³⁵⁸ verlangte und zu diesem Zweck die Installation von Sportclubs, Schwerpunkten und auch Kindersportschulen bestimmte. Die Leitung beschloss am 3. September 1954 die Gründung eines Zentralen Sportclubs in Berlin. Dieser sollte, so die während der II. Delegiertenkonferenz beschlossene ehrgeizige Zielsetzung, „mit Beendigung des Jahres 1955 zum größten Sportzentrum der Sportvereinigung Dynamo“ entwickelt werden.³⁵⁹ Zu den dort betriebenen Sportarten zählten Fußball, Boxen, Radfahren, Volleyball, Handball (Frauen), Rudern, Schwimmen und Judo. Die Schwerpunkte Eishockey (SG Dynamo Weißwasser), Leichtathletik (SG Dynamo Potsdam) und Pferdesport (SG Dynamo Bernau) wurden organisatorisch dem neuen Club angeschlossen.³⁶⁰ So stellte der SC Dynamo Berlin bis 1988 sogar den bei weitem größten Club mit den meisten Sektionen in der gesamten DDR dar.³⁶¹ Der Berliner Kaderschmiede im Leistungssport haftete bereits in den 1950er Jahren der Ruf eines „hohen Athletenverschleißes“ und eines „Stasi-Klubs“ an.³⁶²

³⁵⁶ „Im Trapo-Abschnitt Greifswald wird die kollektive Zusammenarbeit weiter unterschätzt. Die Genossen sind dogar davon überzeugt, dass die Trapo nicht zur SV Dynamo gehört und dass ein eigener Sportclub gebildet werden müsse.

Das ist eine Auffassung, solche Tendenzen sind energisch auszumerzen.“ Ebd.

³⁵⁷ DO 101/1933/21: Vorkommnis, a.a.O., Bl. 2; DO 101/1825/2: Anlage 3, Mielke, a.a.O., Bl. 5f.

³⁵⁸ Die DDR-Staatsführung strebte in den 1950er Jahren die Optimierung des Leistungssports sowie die Überholung der Bundesrepublik unter anderem auch auf sportlicher Ebene an und verfolgte ihr politisches Ziel konsequent. Zu diesem Zweck wurde das System auf den Spitzenbereich konzentriert und aussichtsreiche Erfolgsaspiranten wie Dynamo gefördert.

³⁵⁹ Ebd., Bl. 24.

³⁶⁰ BArch, Sign. DO 101/1933/21: *Schaffung eines Zentralsportclubs in Berlin*, Vorlage, Bl. 1.

³⁶¹ Herbst, Ranke & Winkler, a.a.O., S. 933.

³⁶² J. Braun (2008). Sportler zwischen Ost und West. *APuZ. Aus Politik und Zeitgeschichte*, 29-30, S. 41.

Die Mitgliederzahlen und sportlichen Erfolge entwickelten sich viel versprechend. Dynamo hatte entgegen anfänglicher Überlegungen in den 1950er Jahren keine offizielle Zwangsmitgliedschaft eingeführt, konnte aber im Vergleich zur „Gründung“ (23.162 Personen) Anfang 1955 schon 55.699 Angehörige mit einem nach eigener Aussage prozentualen Anteil organisationsfremder Mitglieder von 5,24% verbuchen.³⁶³ Trotz der im Vergleich zum Jahr 1953 mehr als verdoppelten Mitgliederzahl von über 50.000 Personen lag Dynamo im nationalen Ranking lediglich auf dem 8. Rang und wurde von Sportvereinigungen wie „Motor“, „Traktor“ und „Einheit“ mühelos übertroffen.³⁶⁴

Im November 1955 wurde das Staatssekretariat für Staatssicherheit (SfS) wieder zum eigenen Ministerium unter der Leitung Ernst Wollwebers aufgewertet und erhielt demzufolge seine Selbstständigkeit zurück – Mielke bekleidete aus politischen Gründen lediglich das Amt des stellvertretenden Ministers³⁶⁵ - so dass die Kompetenzen des jetzigen Ministeriums wieder nahezu uneingeschränkt für eine Protegierung Dynamos eingesetzt werden konnte.

1956 konstituierte sich die Armeesportvereinigung Vorwärts, die als staatliche Vereinigung das direkte Pendant zu Dynamo darstellte. Da sich beide Institutionen sehr ähnelten, kam es verstärkt zu Spannungen, die ausführlich im fünften Kapitel behandelt werden. Weiterhin errang die Sportvereinigung der Schutz- und Sicherheitsorgane bedeutsame nationale als auch internationale sportliche Erfolge. So nahm sie während des II. Deutschen Turn- und Sportfestes in Leipzig 1956 nach einer pompösen Massenübung den Ehrenpokal der DDR-Regierung für die beste Sportschauübung entgegen und stellte einige Monate nach Erhalt dieser repräsentativen Auszeichnung im Rahmen einer gesamtdeutschen Mannschaft mehrere

³⁶³ DO 101/1825/2: Jahresanalyse 1959, a.a.O., Bl. 45.

³⁶⁴ Die Vergleichswerte betreffen 15 Sportvereinigungen und wurden für das Jahr 1954 erhoben. Nicht enthalten sind die Angaben für die Sportvereinigung der Kasernierten Volkspolizei sowie „Sturmvogel“. Die Daten werden nach Größe geordnet aufgeführt: „Motor“ (173.770), „Traktor“ (140.000), „Einheit“ (100.000), „Lokomotive“ (85.700), „Empor“ (85.000), „Chemie“ (72.000), „Fortschritt“ (66.000), „Aktivist“ (54.170), „Aufbau“ (53.700), „Rotation“ (31.600), „Stahl“ (30.000), „Wissenschaft“ (28.730), „Medizin“ (28.000), „Post“ (22.000), „Turbine“ (21.700). Daten entnommen aus BArch, Sign. DR 5/83: *Volkswirtschaftsplan 1954. Plan der Mitgliederbewegung 1954 CSV*.

³⁶⁵ Die Besetzung der vakanten Position mit Wollweber geht auf eine sowjetische Personalentscheidung zurück. Mielke kämpfte zu diesem Zeitpunkt noch mit dem durch den Juniaufstand verursachten Vertrauensverlust an seiner Person. Bereits 1953 war er nicht zum Minister für Staatssicherheit ernannt worden, weil die sowjetische Besatzungsmacht, unfähig die letzten Jahre in der Biographie Mielkes genau zu rekonstruieren, Misstrauen hegte. Gieseke, Mielke-Konzern, a.a.O., S. 64. Gieseke, Mitarbeiter, a.a.O., S.63.

Athleten für die Olympischen Spiele 1956 in Melbourne, von denen drei eine Medaille gewannen.³⁶⁶ Zwar handelte es sich bei dem errungenen Edelmetall nicht um Gold-, sondern lediglich um Silbermedaillen, doch allein die Tatsache, dass Dynamo 42,87%³⁶⁷ der DDR-Medaillen für sich verbuchte, bedeutete einen überaus prestigeträchtigen Erfolg.

Das Jahr 1957 markierte für Dynamo eine einschneidende Zäsur, da dessen 1. Vorsitzender Erich Mielke zum Minister für Staatssicherheit ernannt wurde und somit uneingeschränkt über Macht und Kompetenzen dieses Amtes verfügen konnte. Im selben Jahr wurde der Deutsche Turn- und Sportbund installiert, der das Staatliche Komitee allmählich von seinen Aufgaben entband und auf lange Sicht vollständig ablöste. Von SED-Führung und Staatlichem Komitee ursprünglich als offiziell unabhängige Massenorganisation konzipiert, sorgte die neue Institution Turn- und Sportbund für eine tiefe Spaltung zwischen zivilen und staatlichen Organisationen, die sich bereits in den vorherigen Jahren abgezeichnet hatte. Während bislang die Kompetenzen und finanziellen Mittel der Trägerbetriebe und –organisationen die jeweilige Position der Betriebssportgemeinschaften und dazugehörigen Sportvereinigungen bestimmten, änderte sich das Sportsystem nun endgültig zugunsten der staatlichen Sportvereinigungen, die bereits zuvor erheblich von den Möglichkeiten ihrer Trägerbetriebe profitiert hatten. Die Umstrukturierung eliminierte die Zentralen Leitungen der zivilen Sportvereinigungen und ordnete letztere bis auf die Ausnahmen „Lokomotive“ und „Wismut“ kollektiv dem Deutschen Turn- und Sportbund als Dachverband unter. Die zivilen Betriebssportgemeinschaften und Sportgemeinschaften unterstanden ab sofort den Kommunen, die Sportclubs standen unter lokaler Verantwortung. Lediglich Dynamo, Vorwärts, „Lokomotive“ und „Wismut“ erhielten den Charakter einer nahezu selbstständigen Bezirksorganisation des Deutschen Turn- und Sportbundes, obwohl ein derartiger Status für „Lokomotive“ und „Wismut“ bereits im Vorfeld von den Mitgliedern des DDR-Sports

³⁶⁶ Unter ihnen befanden sich die beiden „Leichtathletik-Shooting-Stars“ Christa Seeliger-Fischer/Stubnick und Gisela Köhler/Birkemeyer, die beide zur Sportvereinigung der Schutz- und Sicherheitsorgane delegiert und beruflich innerhalb der Volkspolizei beschäftigt wurden. Köhler/Birkemeyer wechselte sogar nur ein halbes Jahr (!) vor Beginn der Sommerspiele. J. Lölke (2001). Entwicklung der Leichtathletik in Thüringen. In W. Buss & C. Becker (Hrsg.), *Aktionsfelder des DDR-Sports in der Frühzeit 1945-1956*. Köln: Sport und Buch Strauß, S. 320.

³⁶⁷ 3 Medaillen von insgesamt 7 (davon wurde eine im Rahmen der gesamtdeutschen Mannschaft gewonnen). BArch, Sign. DR 510/371: *Bericht über die Teilnahme von Sportlern der Deutschen Demokratischen Republik an den XVI. Olympischen Sommerspielen im Rahmen einer gesamtdeutschen Mannschaft*, undatiert, Bl. 22-26.

vehement abgelehnt worden war.³⁶⁸ Diese nunmehr erstmalig von verantwortlicher Seite bestätigte Sonderstellung legitimierte offiziell die politische Spitzenposition Dynamos im DDR-Sport und damit verbunden die Verfügung über Privilegien im Vergleich zu den restlichen, zivilen Vereinigungen, wie an späterer Stelle dieses Kapitels detailliert beschrieben wird.

Die Ernennung Mielkes zum Minister für Staatssicherheit und die Legitimation der Sonderstellung sicherten Dynamo einen erheblichen Machtzuwachs und Kompetenzen, die die Basis für die späteren, langfristigen Erfolge darstellen sollten. Zusätzlich wurde das Innenministerium, sowie am 15. Mai 1957 das Amt für Zoll und Kontrolle der Waren in die

³⁶⁸ Der nun offiziell festgelegte Status einer Bezirksorganisation des Deutschen Turn- und Sportbundes wurde nicht kritiklos aufgefasst. Bereits im Vorfeld informierte das Staatliche Komitee öffentlich im Deutschen Sportecho über die Pläne zur Umstrukturierung, zu denen nicht nur die Installation des Sportbundes, sondern auch die geplante Sonderstellung der oben genannten Vereinigungen zählte. BArch, Sign. DN 1/1487: Staatliches Komitee für Körperkultur und Sport beim Ministerrat der Deutschen Demokratischen Republik, *Begründung der Vorschläge zur Verbesserung der Tätigkeit und der Struktur der demokratischen Sportbewegung*, undatiert, Bl. 1-8.

Das veröffentlichte Dokument wurde laut Aktenlage indigniert diskutiert. Die Mitglieder der „Demokratischen Sportbewegung“ lehnten eine Sonderstellung „Lokomotives“ und „Wismuts“ ab, akzeptierten jedoch scheinbar widerspruchlos denselben Status für Dynamo und Vorwärts. Da die staatlichen Organisationen weder kritisiert, noch die Richtigkeit einer Sonderstellung ausführlich begründet wurde und die gesamte Befürwortung einer raschen Abhandlung ähnelt, scheint eine ausgeprägte Befangenheit von seiten ziviler Sportvereinigungen bestanden zu haben. Viele in Bezug auf „Lokomotive“ und „Wismut“ genannten Kritikpunkte galten auch für Dynamo und Vorwärts. Untermuert wird dieser Gedankengang von einem Spionagebericht der Abteilung Information der Staatssicherheit, der sich auf eine Sitzung der Zentralen Leitung der Sportvereinigung „Empor“ bezieht. Im offiziellen Protokoll bejahte besagte Leitung eine potentielle Sonderstellung der staatlichen Institutionen, die Abteilung der Staatssicherheit hingegen berichtete von Unverständnis und offener Ablehnung während der Sitzung. Siehe hierzu diverse Berichte: BArch, Sign. DR 5/2780. BStU, MfS ZAIG 45: *Information Nr. 65/57, Betr.: Diskussionen und Bestrebungen zur bevorstehenden Bildung des Deutschen Turn- und Sportbundes (DTSB)*, Bl. 1-2, S. 1-2. [Recherchiert von G. Spitzer.]

Lediglich zwei kritische Stimmen lehnten offiziell während der gesamten Diskussion die herausragende Position der Sportvereinigungen der Schutz- und Sicherheitsorgane mit der Begründung ab, dass „wieder eine Störung der zentral geleiteten Sportbewegung auftreten“ könne und „Damit [...] die Vielfalt der verantwortlichen Leitungen nicht im notwendigen Umfange beseitigt“ werde. BArch, Sign. DR 5/2780: Wilhelm Kob, *An die Kommission zur Verbesserung der Sportarbeit*, Staatliches Komitee Berlin, Diskussionsbeitrag, 13.2.1957, Bl. 2; BArch, Sign. DR 5/2780: Sportler und Funktionäre der BSG Fortschritt Falkenstein, *Betr. Vorschläge zur Struktur der demokratischen Sportbewegung*, 12.2.1957, Bl. 1.

„Lokomotive“ und „Wismut“ behielten den Status einer Bezirksorganisation des Deutschen Turn- und Sportbundes bis 1978 bei. 1962 verfasste Konzepte beweisen jedoch, dass bereits fünf Jahre nach der Umstrukturierung im DDR-Sportsystem eine Aberkennung des Privilegs ernsthaft überlegt wurde. SAPMO-BArch, Sign. DY 30/IV 2/18/20: *Vorschlag des Präsidiums des DTSB zur Auflösung der Sportvereinigungen Lokomotive und Wismut* [im Folgenden DY 30/IV 2/18/20: Präsidiumsvorschlag Auflösung], undatiert, Bl. 1-5, S. 90-94; SAPMO-BArch, Sign. DY 30/IV 2/18/20: Arbeitsgruppe Sport, *An den Genossen Erich Honecker, Auflösung der Sportvereinigungen Lokomotive und Wismut* [im Folgenden DY 30/IV 2/18/20: Arbeitsgruppe Sport, Auflösung], 4.9.1962, Bl. 1-2, S. 88-89.

Sportvereinigung der Schutz- und Sicherheitsorgane integriert³⁶⁹, so dass Dynamo einen weiteren personellen Zuwachs verbuchen konnte und Ende des Jahres 70.636 Mitglieder zählte, davon 5.808 Kinder, 6.469 Jugendliche und 7.354 Organisationsfremde.³⁷⁰ Erstaunlicherweise betrug die Steigerung des Gesamtmitgliederstandes zum vorherigen Jahr trotz Einbeziehung des Zollamtes lediglich 1.623 Personen, erst in den darauf folgenden Jahren vergrößerte sich der Zuwachs mit 38.370 (1958) und 23.092 (1959) wieder deutlich.³⁷¹

Am 25. Februar 1958 bestimmte das Politbüro mit den „Maßnahmen zur schnelleren Erreichung der sportlichen Leistungen in der DDR“, dass im Falle einer gesamtdeutschen Mannschaft statt der Entsendung zweier deutscher Teams zu den anstehenden Olympischen Spielen 1960 in Squaw Valley und Rom für die DDR zumindest der größte Teil der Equipe zu stellen sei. Weiterhin sollte eine allgemeine Leistungssteigerung im DDR-Spitzensport durch eine stärkere Förderung der Sportclubs im Land erzielt werden.³⁷² Ergänzend hierzu kritisierte das Politbüro am 20. Januar 1959 in einer weiteren Maßnahme den Leistungsrückstand im Spitzensport gegenüber der Bundesrepublik und legte eine stärkere Nachwuchsarbeit fest.³⁷³ Dynamo nutzte beide vom Politbüro als „Grundlage für die Entwicklung des Leistungssportes in den nächsten Jahren“³⁷⁴ festgelegten Maßnahmen als Legitimation und Verstärkungsmoment für seine leistungsbezogene Politik.³⁷⁵ Zusätzlich verfolgte die III.

³⁶⁹ Das Amt für Zoll und Kontrolle des Warenverkehrs war eigentlich dem Ministerium für Handel unterstellt, gehörte jedoch formal zu den Schutz- und Sicherheitsorganen. Aufgrund seiner Aufgabenstellung arbeitete es eng mit der Staatssicherheit zusammen. Die Integration in die Sportvereinigung Dynamo erfolgte nicht direkt, erst nach der dritten Delegiertenkonferenz wurde das Amt als Trägerbetrieb in der Satzung verankert. Das „Beitrittsdatum“ ist der Zeittafel aus dem Jubiläumsbuch „Sportvereinigung Dynamo“ entnommen. Tönsmann, Graßmann & Zugt, S. 86.

³⁷⁰ DO 101/1825/2: Jahresanalyse 1959, a.a.O., Bl. 45.

³⁷¹ Ebd.

³⁷² SAPMO-BArch, Sign. DY 30/J IV2/2/582: Anlage Nr. 13 zum Protokoll Nr. 10/58 der Sitzung des Politbüros des Zentralkomitees vom 25.2.58, *Maßnahmen zur schnelleren Erhöhung der sportlichen Leistungen in der Deutschen Demokratischen Republik* [im Folgenden DY 30/J IV2/2/582: *Maßnahmen zur schnelleren Erhöhung*], 28.2.1958, Bl.3-6, S. 90-93.

³⁷³ SAPMO-BArch, Sign. DY 30/J IV2/2/628: Protokoll Nr. 4/59 der Sitzung des Politbüros des Zentralkomitees am Dienstag, den 20.1.59, *Anlage Nr. 9, Weitere Maßnahmen zur Verbesserung der Arbeit von Körperkultur und Sport, vor allem im Leistungssport* [im Folgenden DY 30/J IV2/2/628: *Maßnahmen zur Verbesserung*], undatiert, Bl. 4-7 und Bl. 19-23, S. 97-100 und S. 127-131.

³⁷⁴ Ebd., Bl. 17, S. 123.

³⁷⁵ BArch, Sign. DO 101/002/7/9-11: *Protokoll der Sitzung der Zentralen Leitung der SV Dynamo am 6. August 1959 in Leipzig* [im Folgenden DO 101/002/7/9-11: *Leitungssitzung am 6.12.1959*], undatiert, Bl. 2. BArch, Sign. DO 101/001/2-4: Protokoll über die III. Zentrale Delegiertenkonferenz der SV Dynamo am 3. u. 4. 58,

Zentrale Delegiertenkonferenz im April 1958 das Ziel, die Mitgliederzahl auf mindestens 100.000 Personen zu erhöhen. Eine Kampagne unterstützte das Vorhaben, so dass bereits Ende des Jahres die geplante Erhöhung erreicht wurde.³⁷⁶

Die auf hohe sportliche Leistung ausgerichtete Politik und das stark geförderte Training brachten während der Olympischen Spiele 1960 allerdings nicht den gewünschten Erfolg. Zwar gewann die Dynamo-Athletin Helga Haase während der Winterspiele nicht nur die erste Damen-Goldmedaille für die DDR, sondern verbuchte auch 2/3 der DDR-Medaillen für sich, aber die starke nationale und internationale Konkurrenz bewirkte, dass die Sportvereinigung der Schutz- und Sicherheitsorgane mit fünf Medaillen (1x Silber und 3x Bronze) nur 26,3% des deutschen Gesamtgewinns bestritt - ein blamabler Misserfolg im Vergleich zu den Sommerspielen in Melbourne 1956! Vor allem der Sportclub „Einheit“ Dresden und der Sportclub „Wissenschaft“ der Deutschen Hochschule für Körperkultur und Sport in Leipzig hatten Dynamo in leistungstechnischer Hinsicht überholt und auf den vierten Rang innerhalb der DDR-Wertung verwiesen.³⁷⁷ Auch hatte Dynamo nicht wie ursprünglich angestrebt den höchsten Anteil der Equipe für die Sommerspiele gestellt und war gerade von Vorwärts und der DHfK überboten worden.³⁷⁸

Anlage 39, *Genosse Lautsch, Zentrale Leitung verliert den Aufruf an alle Trainer, Übungsleiter, Sportler und Funktionäre der Sportvereinigung Dynamo zu den Beschlüssen der III. Bundesvorstandsleitung des DTSB*, Bl. 1-4, S. 138-141.

³⁷⁶ BArch, Sign. DO 101/001/2-4: Protokoll über die III. Zentrale Delegiertenkonferenz der SV Dynamo am 3. u. 4.4.58, Anlage 42, *Entscheidung der III. Zentralen Delegiertenkonferenz der SV Dynamo* [im Folgenden DO 101/001/2-4: *Entscheidung der III. Zentralen Delegiertenkonferenz*], undatiert, Bl. 5, S. 187.

Nach offiziellen Angaben betrug der Mitgliederstand am 31.12.1958 109.006 Personen. BArch, Sign. DO 101/1825/2: Jahresanalyse 1959, a.a.O., Bl. 45. Das Erreichen der numerischen Grenze von 100.000 wurde in einer Zeittafel des Jubiläumsheftchens „Sportvereinigung Dynamo“ als eigener Punkt vermerkt und mit „Oktober 1958“ angegeben. Eine DTSB-interne Liste führt den Mitgliederstand Dynamos bereits am 30. September mit 101.560 Personen an. Vg. Tönsmann, Grahmann & Zugt, S. 86; SAPMO-BArch, Sign. DY 12/3308: *Mitgliederstand des DTSB. Stand 30.09.1958*, S. 248.

³⁷⁷ Die Berechnung erfolgte auf der Basis einer vom Nationalen Olympischen Komitee der DDR erarbeiteten Liste über die Medaillengewinner 1960 und orientiert sich an der Anzahl der Medaillen, beginnend mit Gold. Der Sportclub Magdeburg errang einen ersten, die Armeesportklubs Berlin und Leipzig drei zweite und einen dritten Platz. Selbst der Sportclub „Einheit“ Berlin gewann zwei Silber-, der Club „Einheit“ Dresden sogar zwei Goldmedaillen. BArch, Sign. DR 510/383: *Medaillengewinner 1960* [im Folgenden DR 510/383: *Medaillengewinner*], undatiert, Bl. 1-3.

³⁷⁸ Zu den Olympischen Sommerspielen 1960 stellte Vorwärts 25, die Deutsche Hochschule für Körperkultur und Sport 23 und Dynamo 20 Teilnehmer. Die Anzahl der Sportler der restlichen Clubs betrug 59 und der Athleten von Betriebssportgemeinschaften 14. BArch, Sign. DO 101/001/2-4: Protokoll über die III. Zentrale Delegiertenkonferenz der SV Dynamo am 3. u. 4.4.58, Anlage 29, *Aufruf an alle Trainer, Übungsleiter, Sportler und Funktionäre der Sportvereinigung Dynamo zu den Beschlüssen der III.*

Obwohl das im Gründungsreferat gesetzte Leistungsziel, die erfolgreichste Vereinigung in der DDR zu werden, während der Olympischen Sommerspiele 1960 nicht erreicht wurde, besaß Dynamo aufgrund seines rechtlichen Status im DDR-Sportsystem, seiner Trägerbetriebe sowie den damit verbundenen Machtkompetenzen und Finanzierungsmöglichkeiten das Potential, zur größten und erfolgreichsten Sportvereinigung der DDR zu werden.

4.3 Die strukturelle Entwicklung der Sportvereinigung Dynamo bis 1960

4.3.1 Die Untersuchung der konstitutiv festgelegten, zivilrechtlichen Stellung

Um die Struktur und damit verknüpft auch die juristische Basis Dynamos beleuchten und dessen Position im DDR-Sport genauer bestimmen zu können, ist es obligatorisch, das Statut der Sportvereinigung zu untersuchen, in dem Aufgaben, Aufbau und Kompetenzen, folglich die *Rechtsgrundlagen* der betroffenen Institution festgelegt sind.³⁷⁹ Ob nun die Vorgaben tatsächlich auch wie in der schriftlich fixierten Form vorgesehen umgesetzt wurden, bleibt immer kritisch zu überprüfen. Da die Statuten zunächst von der höchsten Institution im Sport anerkannt und bestätigt werden mussten und somit das Staatliche Komitee zu jeder rechtsgültigen Fassung sein Einverständnis gegeben hatte, konnten die Rechtsinhalte von der entsprechenden Sportvereinigung praktiziert und auch eingefordert werden.

Die Satzung der Sportvereinigung Dynamo wurde von 1953 bis 1960 insgesamt zwei Mal modifiziert, nämlich während der jeweiligen Delegiertenkonferenzen 1955 und 1958. Bevor nun als Grundlage der organisatorische Aufbau der Sportvereinigung der Schutz- und Sicherheitsorgane und ihre Position im DDR-Sportsystem untersucht werden kann, ist es sinnvoll, den betroffenen Zeitraum in zwei Phasen zu unterteilen. Dabei markiert die Konstituierung des Turn- und Sportbundes eine eindeutige Zäsur. Die erste Phase dauerte demnach von 1953 bis Ende April 1957 und zeichnete sich durch eine direkte Einflussnahme der SED-Führung über die Regierung auf den Sport aus, die über das beim Ministerrat angesiedelte Staatliche Komitee erfolgte. Die zu diesem Zeitpunkt bereits entmachtete

Bundesvorstandssitzung des DTSB, Bl. 1, S. 138; BArch, Sign. DR 5/887: Präsidium der Armeesportvereinigung „Vorwärts“, An das Mitglied des Präsidiums – Genossen Oberstlt. Orzechowsky, *Anlage 1. Olympiateilnehmer 1960*, 27.7.1960 Bl. 1.

³⁷⁹ L. H. Niese (1997). *Sport im Wandel. Eine systemvergleichende Untersuchung des Sports in Ost- und Westdeutschland (vor und nach der Wiedervereinigung) unter besonderer Berücksichtigung der Dachverbände*. Frankfurt am Main: Europäischer Verlag der Wissenschaften, S. 143.

Massenorganisation Deutscher Sportausschuß wurde ausschließlich für deutsch-deutsche Angelegenheiten belassen. Die Gründung des Deutschen Turn- und Sportbundes 1957 leitete die zweite Phase ein, während der zumindest im Leistungssportbereich die nicht final festgelegte Kompetenzen zwischen den beiden verbleibenden Institutionen im Sport einen „Zick-Zack-Kurs“ bewirkten, der erst 1961 durch den endgültigen Wechsel Ewalds als Präsident des Deutschen Turn- und Sportbundes beendet wurde.³⁸⁰ Weil die Installation der Massenorganisation die Verabschiedung neuer Statuten bedeutete, ermöglicht die festgelegte Gliederung eine genauere Analyse und Einordnung der strukturellen sowie juristischen Entwicklung Dynamos in den historisch-politischen Kontext.

4.3.2 Dynamo und das Staatliche Komitee 1952-1957

4.3.2.1 Die Entstehung der ersten rechtsgültigen Satzung bis zur Abänderung 1955

Während der ersten Phase trat Ende März 1953 die erste Satzung Dynamos in Kraft, die nur fragmentarisch in der Fachzeitschrift „Mitteilungsblatt der Sportvereinigung Dynamo“ publiziert wurde.³⁸¹ Obwohl selbst das Bundesarchiv keine Vollversion besitzt (das BStU konnte aus bekannten Gründen nicht berücksichtigt werden), besteht dennoch die Möglichkeit einer inhaltlichen Rekonstruktion. Erhalten ist der bereits im dritten Kapitel erwähnte „Entwurf der Statuten der Sportvereinigung DYNAMO“, der nach der vorbereitenden Besprechung im Oktober 1952 an einigen Stellen geändert wurde. Das Protokoll erwähnt eine zusätzliche Überarbeitung der Satzungen:

„Abschliessend zu Tagesordnungspunkt 1 wird der Vorschlag gebracht, in Verbindung mit dem Staatlichen Komitee für Körperkultur und Sport eine Kommission zu bilden,

³⁸⁰ Ritter, Wandlungen, S. 35ff.

³⁸¹ Das Mitteilungsblatt enthält nur einzelne, unzusammenhängende Textpassagen, die zu Demonstrations- und Interpretationszwecken wiedergegeben wurden und aus den Abschnitten „Aufgaben“ und „Mitgliedschaft“ stammen. Zentrale Leitung der SV Dynamo (1953). Monatsthema Mai: Das Statut der SV „Dynamo“. *Mitteilungsblatt der SV „Dynamo“*. Mitteilung an die Leitungen und Funktionäre der Sportvereinigung, 1, S. 1-5.

Entgegen dem schriftlich fixierten Inhalt der Signatur DO 101/1825/2 (Abschriften Gründungskonferenz) befinden sich in der Akte keine Unterlagen zur konstituierenden Delegiertenkonferenz der Sportvereinigung der Schutz- und Sicherheitsorgane und somit auch keine Satzung. Selbst die Zeitung „Volkspolizist“ publizierte weder das gesamte Statut noch Auszüge. Vgl. *Die Volkspolizei. Zeitschrift für alle Angehörigen der Deutschen Volkspolizei* (1953), 6 (7).

die das Statut nochmals überarbeitet und die heute vorgeschlagenen Zusätze und Abänderungen mit einfügt.“³⁸²

An dieser Stelle stellt sich die Frage nach dem Ergebnis der Kommission und somit dem Aufbau der ersten rechtsgültigen Fassung. Anfang 1953 hatte das Staatliche Komitee ein Rahmenstatut für die gewerkschaftlichen Sportvereinigungen konzipiert, das in überarbeiteter Form noch im Laufe des Jahres Gültigkeit erhielt.³⁸³ Der Satzungsentwurf Dynamos von 1952, der im Vergleich zur zivilen Version recht frei konzipiert war³⁸⁴, wurde anschließend *auch von Vertretern des Komitees überarbeitet*. Dass das Ergebnis, folglich die erste rechtsgültige Satzung, sich stark an der bereits formulierten Musterversion des Komitees orientierte, ist durch dessen Mitarbeit aufgrund der Tatsache anzunehmen, dass das höchste Organ im Sport jede juristische Grundlage bestätigen musste und keine selbstständig formulierten Fassungen akzeptierte. Deshalb ist eine Verwerfung der „freien Variante“ zugunsten einer dem Rahmenstatut sehr ähnlichen Version wahrscheinlich. Belegen lässt sich diese These mit dem Protokoll der II. Delegiertenkonferenz, das die „einstimmige“ Annahme von wenigen *Abänderungsvorschlägen* hinsichtlich der ersten, rechtsgültigen Satzung vermerkte³⁸⁵. Da 1955 die staatliche mit der zivilen Fassung inhaltlich größtenteils übereinstimmte, muss sich die erste Version zwangsläufig ebenfalls zu einem Großteil³⁸⁶ am Musterstatut des Staatlichen Komitees orientiert haben.

Um die Problematik der fehlenden Gründungssatzung zu umgehen, soll im Weiteren ausschließlich die abgeänderte Fassung von 1955 analysiert werden, die als Anlage 36 dem

³⁸² DO 101/038/1-4: Protokoll vorbereitende Besprechung 1952, a.a.O., Bl. 4.

³⁸³ BArch, Sign. DR 5/517: *Entwurf Statut der Sportvereinigung*, Bl. 1-12, Bestätigung am 21.1.1953 in der 2. Sitzung des Staatlichen Komitees. BArch, Sign. DR 5/517: Protokoll der 2. Sitzung des Staatlichen Komitees für Körperkultur und Sport beim Ministerrat der Deutschen Demokratischen Republik am 21.1.1953, um 11.00 Uhr, undatiert, Bl. 5.

³⁸⁴ Vgl.: DO 1/28697: Entwurf, a.a.O., Bl. 1-9, S. 2-10; DY 12/107: Satzung „Chemie“, a.a.O., Bl. 1-9, S. 30-38. Die Satzung der Sportvereinigung „Chemie“ ist zwar undatiert, muss jedoch zwischen 1950 und 1952 erarbeitet worden sein. Dies geht aus der Erwähnung „Sportvereinigung“ hervor, die nach den „Reorganisationen“ ab 1950 entstanden. Zusätzlich ist in Passus IV/22 f der Deutsche Sportausschuss als einzige Zuständigkeit im Sport angegeben. Dies belegt die Entstehung des Dokumentes vor der Installation des Staatlichen Komitees.

³⁸⁵ BArch, Sign. DO 101/001/2-4: *Ablauf der II. Zentralen Delegiertenkonferenz der SV „Dynamo“ am 7. und 8. April 1955*, undatiert, Bl. 6, S. 17. Die Wahl selbst war offen und erfolgte durch Abstimmung per farbige Stimmkarte.

³⁸⁶ Während der Zweiten Zentralen Delegiertenkonferenz wies Mielke darauf hin, dass satzungsgemäß nach Passus 5, Abschnitt 6 a die Sitzungen der Zentralen Leitung *vierteljährlich* erfolge. Im Vergleich hierzu bestimmte das zweite Statut aus dem Jahr 1955 im fünften Passus, Abschnitt 6 a die Versammlungsmodalitäten mit *halbjährlich*.

Protokoll der II. Zentralen Delegiertenkonferenz beigefügt vorliegt.³⁸⁷ Als didaktischer Vergleich wird im Folgenden das für alle zivilen Sportvereinigungen verbindlich geltende Musterstatut des Staatlichen Komitees herangezogen, dessen Inhalt sich im den Satzungen der zivilen Organisationen mitunter fast vollständig wiederfand. In den meisten Fällen waren bis auf den Namen der Institution nahezu alle Passagen identisch, lediglich „Lokomotive“ bewies einige Freiheiten im Textaufbau und den Formulierungen.³⁸⁸

Die Armeesportvereinigung Vorwärts wird an dieser Stelle als zweite staatliche Vereinigung nicht mit berücksichtigt, da die Institution offiziell erst im Oktober 1956 konstituiert wurde und deren überlieferte Satzung aus dem Jahr 1957 stammt. Verteidigungsminister Willi Stoph befahl war schon im Januar 1956 den Aufbau der Armeesportvereinigung und beschloss die Ausarbeitung eines Statuts, dessen Inhalt er ansatzweise praktisch schon im Befehl festlegte, dieses wurde jedoch erst Ende Dezember 1956 vom Präsidium vorläufig beschlossen.³⁸⁹ Auch Vergleiche zu den Vorläuferorganisationen Vorwärts unter dem Trägerbetrieb der Kasernierten Volkspolizei sind nicht möglich, da ebenfalls keine Satzung überliefert ist.

4.3.2.2 Der organisatorische Aufbau der Sportvereinigung Dynamo basierend auf dem Statut von 1955

Die Satzung Dynamos stimmt auf den ersten Blick bis auf wenige Aspekte größtenteils mit dem Rahmenstatut überein. Wie für andere Sportvereinigungen in der DDR auch, war der

³⁸⁷ BArch, Sign. DO 101/001/2-4: Ablauf der II. Zentralen Delegiertenkonferenz der SV „Dynamo“ am 7. und 8. April 1955, Anlage 36, *Statut der Sportvereinigung „Dynamo“* [im Folgenden DO 101/001/2-4: Statut 1955], undatiert, Bl. 1-16.

³⁸⁸ Die Satzungen folgender Sportvereinigungen wurden mit dem rechtsgültigen Rahmenstatut vom November 1953 verglichen: „Aktivist“, „Einheit“, „Empor“, „Fortschritt“ und „Lokomotive“. Einige Dokumente sind undatiert. Da jedoch alle das Staatliche Komitee als zuständiges Organ für den DDR-Sport nennen und dem Rahmenstatut angepasst sind, müssen sie 1953 entstanden sein. SAPMO-BArch, Sign. DY 12/2527: *Statut der Sportvereinigung „Aktivist“*, undatiert, Bl. 1-12, S. 1-12; SAPMO-BArch, Sign. DY 34/3860: *Statut der Sportvereinigung Einheit*, 4.6.1953, Bl. 1-7; SAPMO-BArch, Sign. DY 34/3860: *Statut der Sportvereinigung „Empor“* [DY 34/3860: Statut „Empor“], undatiert, Bl. 1-11; SAPMO-BArch, Sign. DY 34/3859: Mitteilungsblatt der Sportvereinigung Fortschritt, Sonderausgabe, *Entwurf zum Statut der gewerkschaftlichen Sportorganisation Fortschritt*, 6.2.1954, Bl. 1-4; SAPMO-BArch, Sign. DY 34/3859: Informationen: Mitteilungen der Sportvereinigung Lokomotive, *Entwurf Statut der Sportvereinigung Lokomotive* [im Folgenden DY 34/3859: Statutentwurf SV „Lokomotive“], Dezember 1953, S. 10-14.

³⁸⁹ Komitee der ASV Vorwärts (1981). *25 Jahre Armeesportvereinigung Vorwärts. 1956-1981. Ein Blick in die Geschichte der sozialistischen Militärsportorganisation*. Berlin: Militärverlag der DDR (VEB), S. 53. Zum Befehl und dem darin enthaltenen Konzept: BA-MA, Sign. DVW 1/1814: Befehl Nr. 72/56 des Ministers für Nationale Verteidigung, *Maßnahmen zur Verbesserung der Körperertüchtigung und des Sportes in der Nationalen Volksarmee* [im Folgenden DVW 1/1814: Befehl Nr. 72/56], 25.8.1956, Bl. 1-21, S. 18-38.

Aufbau „nach dem Prinzip des demokratischen Zentralismus“³⁹⁰ grundlegend. Diese strenge befehlshierarchische Organisation ermöglichte eine straffe Führung und setzte demzufolge, ebenso wie in der Einheitspartei, eine starke Disziplin voraus. Leichte Änderungen im Vergleich zu zivilen Institutionen finden sich im organisatorischen Aufbau Dynamos. Somit gliederte sich der Aufbau Dynamos laut Statut von 1955 wie folgt: auf höchster Ebene agierten Zentrale Delegiertenkonferenz, Zentrale Leitung, Präsidium und Büro der Zentralen Leitung, auf Bezirksebene Bezirksinstrukteurgruppen und auf Kreisebene Grundorganisationen, Mitgliederversammlungen der Grundorganisationen sowie Jahreshauptversammlungen.³⁹¹

Dieser zentralistisch ausgerichtete Aufbau unterschied sich von den zivilen Organisationen durch die Existenz eines Präsidiums sowie durch andere Vorgaben zur Größe der jeweiligen Organe und deren Versammlungsturnusse.³⁹² Vor allem in den Bestimmungen über Aufbau und Organisation der Führungsebene wich Dynamo von den allgemeinen Vorgaben ab. Während die anderen Organisationen die vorgegebenen Anweisungen folglich übernehmen mussten, erfuhr die Institution Mielkes diesbezüglich eine eindeutige Sonderbehandlung. Wie sind diese Unterschiede zu bewerten? Bei Berücksichtigung der Tatsache, dass das elitäre Dynamo eine vielseitige Unterstützung von parteipolitischer Seite fand, muss von absichtlichen und wohl durchdachten Abweichungen ausgegangen werden. Eine Analyse der Satzung ergibt die Zentrierung um einen kleinen Machtzirkel innerhalb der obersten Ebene.

Das in allen Statuten nur dem Namen nach höchste Organ der Sportvereinigung der Schutz- und Sicherheitsorgane stellte die Zentrale Delegiertenkonferenz dar, die alle zwei Jahre tagte und zu deren Aufgabenbereichen unter anderem die Entgegennahme des Rechenschaftsberichts der Zentralen Leitung und der Zentralen Revisionskommission, die Beschließung über Vorlagen und Anträge sowie die Wahl der Zentralen Leitung und der Zentralen Revisionskommission zählte. Die Konferenzteilnehmer wurden in den Jahreshauptversammlungen der Grundorganisationen gewählt. Obgleich die Position der Delegiertenkonferenz laut Satzung an der machthierarchischen Spitze der Sportvereinigung

³⁹⁰ DO 101/001/2-4: Statut 1955, a.a.O., Bl. 9. DY 34/3861: Rahmenstatut, a.a.O., Bl. 5.

³⁹¹ Ein Schaubild befindet sich im Anhang, 1.1.

³⁹² Vgl. hierzu das Rahmenstatut und die Satzungen der Sportvereinigungen „Aktivist“, „Einheit“, „Empor“, „Fortschritt“ und „Lokomotive“.

angesiedelt war, entsprach diese Stellung keineswegs den realen Verhältnissen. Die Konferenz erwies sich vielmehr lediglich als repräsentative Plattform und als Akklamationsorgan von Beschlüssen, die bereits vorher festgelegt waren.³⁹³ Das eigentliche Machtzentrum lag an anderer Stelle.

Hierarchisch gesehen lag direkt unterhalb des höchsten Organs die Zentrale Leitung der Vereinigung. Die Leitung sollte laut Satzung die „Tätigkeit der Sportvereinigung zwischen den Delegiertenkonferenzen“³⁹⁴ leiten, die auf den Konferenzen getroffenen Beschlüsse durchführen sowie Vermögen und die konspirativen³⁹⁵ Finanzen verwalten und bestand aus 39 ehrenamtlichen Mitgliedern³⁹⁶ - vorgesehen waren interessanterweise „nur“ 33-40 - was die vorgeschriebene Größe des Rahmenstatuts von *maximal 30 Personen* bei weitem übertraf.³⁹⁷ Selbst die Sportvereinigung „Lokomotive“, die ab 1957 zu den vier aufgrund ihres Status privilegierten Sportorganisationen der DDR gehören sollte, überschritt die festgelegte Zahl nicht!³⁹⁸ Der Verstoß gegen die vorgegebene Personalstärke geschah aus prestigeträchtigen

³⁹³ Dies belegen die jeweils „einstimmigen“ Wahlergebnisse von präsentierten „Vorschlägen“. BArch, Sign. DO 101/1825/2: *Ablauf der II. Zentralen Delegiertenkonferenz der SV „Dynamo“ am 7. und 8. April 1955* [im Folgenden DO 101/1825/2: *Ablauf der II. Zentralen Delegiertenkonferenz*], undatiert, Bl. 6, S. 17. Und: BArch, Sign. DO 101/1825/2: *Protokoll über die III. Zentrale Delegiertenkonferenz der SV Dynamo am 3. u. 4. 58* [im Folgenden DO 101/1825/2: *Protokoll der III. Zentralen Delegiertenkonferenz*], undatiert, Bl. 9, S. 21.

³⁹⁴ DO 101/001/2-4: Statut 1955, a.a.O., Bl. 11.

³⁹⁵ So heißt es in einem internen Bericht: „Daß die Finanzangelegenheit der SV Dynamo nur auf internem Wege untersucht werden können (weil wahrscheinlich Ausgaben vorgenommen werden müssen, die konspirativ zu behandeln sind).“ BStU, MfS, HA KuSch 28996: Hauptabteilung Kader und Schulung, *Zusammenfassender Bericht*, 10.1.1958, Bl. 8, S. 11.

³⁹⁶ BArch, Sign. DO 101/001/2-4: *Ablauf der II. Zentrale Delegiertenkonferenz der SV „DYNAMO“ am 7. und 8. April 1955, Anlage 37, Teilnehmerschlüssel des 1. Konferenztages* [im Folgenden DO 101/001/2-4: *Teilnehmerschlüssel 1, 1955*], undatiert, Bl. 1f, S. 151f.

³⁹⁷ Vgl. DO 101/001/2-4: Statut 1955, a.a.O., Bl. 11. Und: DY 34/3861: Rahmenstatut, a.a.O., Bl. 7.

Das Rahmenstatut und die Satzung Dynamos benennen nicht, nach welchen Modalitäten und aus welchem Personenkreis sich die Leitung zusammensetzen sollte. In der Praxis wurde den Delegierten der Sportvereinigung Dynamo eine ausgearbeitete Liste zur Bestätigung vorgelegt. Siehe beispielsweise: BArch, Sign. DO 101/001/2-4: *III. Zentrale Delegiertenkonferenz SV Dynamo. Vorschläge für die Zentrale Leitung der Sportvereinigung Dynamo Konferenztages* [im Folgenden DO 101/001/2-4: *Vorschläge für die Zentrale Leitung 1958*], undatiert, Bl. 1-3.

³⁹⁸ Die Sportvereinigung „Lokomotive“ bestimmte die maximale Anzahl an Mitgliedern auf 25 feste Mitglieder und 5 Kandidaten. DY 34/3859: Statutentwurf SV „Lokomotive“, a.a.O., S. 12.

Demonstrationszwecken, mit denen sich die Vereinigung von anderen abhob und somit auch elitäre Besonderheiten verdeutlichte.³⁹⁹

Ansonsten unterschied sich die Zentrale Leitung Dynamos durch zwei weitere Aspekte von den übrigen Sportvereinigungen. Im Gegensatz zum zivilen Sektor tagte sie nicht jedes Quartal, sondern lediglich halbjährlich, womit diese im Vergleich zu zivilen Organisationen eine weniger wichtige Rolle spielte. Wegen ihres sechsmonatigen Tagungszyklus konnte die Zentrale Leitung nicht auf aktuelle Problematiken reagieren und Arbeitsprozesse nur schleppend bewältigen. Der Halbjahresturnus ist somit ein Hinweis darauf, dass die Zentrale Leitung Dynamos weniger Macht besaß als ihr Pendant im zivilen Sektor. Andererseits gehörte neben der üblichen Beziehungspflege zur Partei und den Massenorganisationen auch die Verbindungspflege zu *Regierungs- und Verwaltungsstellen* zu ihrem Aufgabenbereich.⁴⁰⁰ Der zusätzliche Passus zur aktiven Lobbyarbeit an Schaltstellen *der Regierung (!)* bedeutet eine bewusste Einflussnahme auf sportpolitische Belange zugunsten der eigenen Vereinigung.

Einzigartig im Vergleich zum zivilen Bereich war auch die Existenz eines Präsidiums, das interessanterweise nicht schon seit der „Gründung“ bestand, sondern erst zwei Jahre später in den strukturellen Aufbau der Sportvereinigung integriert wurde. Als Begründung für die Installation nennen Tönsmann, Grahmann und Zugt die „Durchführung der Aufgaben zwischen den Tagungen der Zentralen Leitung“, wodurch „Die Arbeit der Sportvereinigung Dynamo [...] einen weiteren Aufschwung“ nahm.⁴⁰¹

Wie ist diese eher allgemein gehaltene Aussage zu verstehen? Befand sich etwa an dieser Stelle der einflussreichste Zirkel? Das Präsidium selbst setzte sich aus zehn bis zwölf ehrenamtlichen Mitgliedern der Zentralen Leitung zusammen und konferierte „regelmäßig jeden 2. Monat“⁴⁰². An dieser Stelle verzichtete das Statut auf die bis dahin üblich verwandte Formulierung „in der Regel“ und legte ausschließlich für dieses Organ den

³⁹⁹ BArch, Sign. DO 101/001/2-4: *Vorlage für die Zentrale Leitung der SV Dynamo* [im Folgenden DO 101/001/2-4: *Vorlage für die Zentrale Leitung 1958*], 11.3.1958, Bl. 1.

⁴⁰⁰ DO 101/001/2-4: Statut 1955, a.a.O., Bl. 11.

⁴⁰¹ Tönsmann, Grahmann & Zugt, S. 29. Das Präsidium muss spätestens im März 1955 installiert worden sein, da das Protokoll der Zweiten Delegiertenkonferenz, die am 7. und 8. April desselben Jahres stattfand, die Existenz des Organs bereits voraussetzt. DO 101/1825/2: Ablauf der II. Zentralen Delegiertenkonferenz, a.a.O., S. 13, Bl. 2.

⁴⁰² Ebd., Bl. 11.

Versammlungsturnus unwiderruflich fest, was auf dessen besondere Bedeutung hinweist. Andererseits fehlen in der Satzung Angaben über den Aufgabenbereich des Präsidiums, das schließlich *dreimal so häufig* tagte wie die Zentrale Leitung. Die Darstellungsweise bewirkt eine konkrete Verschleierung der Aufgaben und Kompetenzen. Es stellt sich die Frage, aus welchem Grund die Satzung keine Informationen über das Tätigkeitsfeld des Präsidiums festlegt. Anhand von Sitzungsprotokollen können recht schnell Tätigkeiten und die Zusammensetzung der Mitglieder ermittelt werden. Die Tagesordnungen nennen im Wesentlichen strategische Planungen, Analysen einzelner Bereiche der Sportvereinigung und große, repräsentative Themenfelder, wie beispielsweise „Beschlussfassung über die verstärkte Entwicklung des Leistungssportes“⁴⁰³, „Jahresabschlußbericht 1959“⁴⁰⁴, „Bericht über den Stand der Vorbereitungen der Olympiakader der Sportvereinigung Dynamo“⁴⁰⁵ sowie „Weiterentwicklung der Eisrevue“⁴⁰⁶. Insbesondere der „Arbeitsbericht des Büros und der Zentralen Leitung“⁴⁰⁷ zeigt, dass beide genannten Organe dem Präsidium entweder rechenschaftspflichtig waren oder diesem zumindest berichten mussten. Alle Mitglieder des Präsidiums sind gemäß der Bestimmungen im Statut von 1955 auch Vertreter der Zentralen Leitung in Personalunion. Zum Präsidium gehörten: Mielke (SfS), Maron (VP/MdI), Gartmann (SfS/GP), Auerswald (Trapö), Stock (GP), Grünstein (VP/MdI), Welz (SfS), Schrabback (VP), Breitfeld (GP) und Engelbrecht (BP).⁴⁰⁸ Zu den Mitgliedern des Präsidiums zählten somit die ersten beiden Vorsitzenden der Sportvereinigung (Mielke und Maron) sowie der Leiter des Büros der Zentralen Leitung (Welz). Folglich waren *die hierarchisch höchsten und auch einflussreichsten Personen Dynamos* Mitglieder des Präsidiums, das, wie Mielke

⁴⁰³ BArch, Sign. DO 101/003/7-11: Sportvereinigung Dynamo, Sekretariat, *Protokoll der Präsidiumssitzung der Zentralen Leitung am 19. Juni 1959* [im Folgenden DO 101/003/7-11: Präsidiumssitzung am 19.6.1959], 23.6.1959, Bl. 1, S. 3.

⁴⁰⁴ BArch, Sign. DO 101/003/7-11: Sportvereinigung Dynamo, Sekretariat, *Protokoll der Präsidiumssitzung der Zentralen Leitung am 9. Februar 1960* [im Folgenden DO 101/003/7-11: Präsidiumssitzung am 9.2.1960], 22.2.1960, Bl. 1.

⁴⁰⁵ Ebd., Bl. 1.

⁴⁰⁶ BArch, Sign. DO 101/003/7-11: Sportvereinigung Dynamo, Zentrale Leitung, *Einladung*, 18.7.1960.

⁴⁰⁷ Ebd.

⁴⁰⁸ BArch, Sign. DO 101/001/2-4: II. Zentrale Delegiertenkonferenz, *Vorschläge für die Zentrale Leitung der SV „Dynamo“* [im Folgenden DO 101/001/2-4: Vorschläge für die Zentrale Leitung 1955], undatiert, S. 219. „BP“ lautet die Abkürzung für „Bereitschaftspolizei“.

einmal betonte, „Innerhalb der Zentralen Leitung“ bestand.⁴⁰⁹ Diese Fakten in Verbindung mit den Tagesordnungen der Sitzungen beweisen, dass das Präsidium die politische Richtung, Leistungsziele und die Entwicklung der Sportvereinigung vorgab und demzufolge das übergeordnete, *strategische Planungsorgan* war, dessen Anweisungen und Beschlüsse aufgrund der Personalunion in der gesamten Vereinigung durchgesetzt werden konnten. Das Präsidium, das die Geschäfte der Sportvereinigung eigenverantwortlich führte, entsprach nach aktuellem, betriebswirtschaftlichem Verständnis dem *Vorstand* eines Unternehmens.⁴¹⁰ Es besteht deshalb die begründete Vermutung, dass die wahren Kompetenzen bewusst konspirativ behandelt wurden, um einen Einblick in die wahren Macht- und Planungsstrukturen Dynamos zu verhindern. Über die Modalitäten der Personalzusammensetzung geben weder Satzung noch die Protokolle der Delegiertenkonferenzen oder anderer Organe eine Auskunft. Da eine Wahl laut Protokoll der II. Delegiertenkonferenz nicht erfolgte⁴¹¹, scheint eine *Einsetzung* stattgefunden zu haben, die wahrscheinlich auf den Vorschlägen des 1. Vorsitzenden und anderer einflussreicher (Präsidiums-) Mitglieder der Sportvereinigung beruhte.

Das Präsidium zählte aufgrund seiner in sportpolitischer Hinsicht richtungsweisenden Funktion und seines relativ dichten Versammlungsturnusses zum Machtzirkel Dynamos. Ein weiterer Hinweis auf diese außergewöhnliche Stellung ist zudem die *Einsetzung* des Personals anstelle einer akklamativen „Wahl“. Neben dem Präsidium existierte jedoch ein zweites Organ, das wegen seiner Aufgabenbereiche und Kompetenzen ebenfalls zum Machtzirkel der Sportvereinigung gehörte. Dem Präsidium als *planendes* Organ stand mit dem Büro der Zentralen Leitung noch ein *ausführendes* Organ zur Seite, dem bis 1972 Helmut Welz (MfS) vorstand.⁴¹² Die Hintergründe um das ausschließlich in Passus V6 erwähnte Büro

⁴⁰⁹ E. Mielke (1982). *An die Dynamo-Sportler. Ausgewählte Reden und Aufsätze 1952-1982* (Bd. 1). Leipzig: Offizin Andersen Nexö, S. 37.

In Vorschlägen der Delegiertenkonferenzen werden Leitungs- und Präsidiumsmitglieder zusammengezählt. Die Auflistung beginnt mit den Präsidiumsmitgliedern und fährt mit den Leitungsmitgliedern fort. Siehe: DO 101/001/2-4: Vorschläge für die Zentrale Leitung 1955, a.a.O., S. 219. Und: DO 101/001/2-4: Vorlage für die Zentrale Leitung 1958, a.a.O., Bl. 1ff.

⁴¹⁰ G. Wöhe (2005). *Einführung in die Allgemeine Betriebswirtschaftslehre* (22. Aufl.). München: Franz Vahlen, S. 73.

⁴¹¹ Vgl.: DO 101/1825/2: Ablauf der II. Zentralen Delegiertenkonferenz, a.a.O., S. 13, Bl. 2. Das Präsidium bestand laut Protokoll bereits vor der Konferenz.

⁴¹² Herbst, Ranke & Winkler, a.a.O., S. 938.

bleiben in der Satzung ominös. Das „Zur Durchführung der gesamten Arbeit“ beauftragte Büro wurde „durch die Zentrale Leitung der Sportvereinigung [...] **eingesetzt** (sic!)“ und nicht „gewählt“.⁴¹³ Das Organ selbst wird im Statut ausschließlich an dieser Stelle und im Zusammenhang mit der Zentralen Leitung erwähnt. Der zivile Sektor kannte ebenfalls die Einrichtung eines Büros, das die gesamte Arbeit durchführte. Auch hier erfolgte de facto eine Einsetzung des vorherbestimmten Personals, da „die Zentrale Leitung aus ihren Reihen [...] das Büro der Zentralen Leitung, das sich aus dem Vorsitzenden der Sportvereinigung, dessen Stellvertreter und den Sektorenleitern zusammensetzt“⁴¹⁴, „wählte“. Eine Charakterisierung der Einrichtung Dynamos, die *ausführende* Aufgaben übernahm, wäre im Grunde genommen obligatorisch, doch die Satzung definiert weder Aufbau, noch Personalangelegenheiten, noch den Versammlungszeitraum. Die minimalistische Aussage verwundert und lässt auf eine vorsätzliche Vorgehensweise schließen, da 1955 das Büro längst bestand⁴¹⁵, dessen Modalitäten dementsprechend praktiziert worden und somit hinreichend bekannt gewesen sein müssen. Sitzungsprotokolle beweisen zudem, dass das Organ *wöchentlich tagte sowie Leitungs- und Kontrollfunktionen ausübte*.⁴¹⁶ Die wöchentlichen Versammlungen unterstreichen den signifikanten Charakter des Büros, zu dessen hauptamtlichen Mitgliedern Angehörige des Präsidiums und der Zentralen Leitung zählten.⁴¹⁷ Nach industrieökonomischem Verständnis wurden hier die *Managementfunktionen* der Sportvereinigung ausgeübt!⁴¹⁸ Diese Leitungsfunktion war so wichtig, dass das Büro der Zentralen Leitung eine Diensteinheit des Staatssicherheitsministeriums darstellte.⁴¹⁹ Interne Mitteilungen benennen zudem sechs- bis achtköpfige Fachkommissionen, die hinsichtlich der

⁴¹³ DO 101/001/2-4: Statut 1955, a.a.O., Bl. 11. Die optische Hervorhebung im Zitat erfolgte durch die Verf.

⁴¹⁴ DY 34/3861: Rahmenstatut, a.a.O., Bl. 7.

⁴¹⁵ Zentrale Leitung der SV Dynamo (1953). Arbeitsrichtlinien für die Mitglieder der zentralen Fachkommissionen aller Sektionen der Sportvereinigung „Dynamo“. *Mitteilungsblatt der SV „Dynamo“*. Mitteilung an die Leitungen und Funktionäre der Sportvereinigung, 4, S. 10.

⁴¹⁶ Siehe: BArch, Sign. DO 101/006/1-9.

⁴¹⁷ Vgl. die Mitgliedsangaben der Sitzungsprotokolle: BArch, Sign. DO 101/006/1-9.

⁴¹⁸ H. Steinmann & G. Schreyögg (2005). *Management. Grundlagen der Unternehmensführung. Konzepte – Funktionen – Fallstudien* (6., vollständig überarbeitete Aufl.). Wiesbaden: Gabler, S. 6f.

⁴¹⁹ Wiedmann, a.a.O., S. 150.

Arbeit in den Sektionen beratende und unterstützende Tätigkeiten ausübten.⁴²⁰ Das Büro der Zentralen Leitung gliederte sich in mehrere Abteilungen wie beispielsweise „Leistungssport“, „Kultur und Bildung“ und „Sport“ und sollte 1989 bis zu 1.400 hauptamtliche Mitarbeiter beschäftigen.⁴²¹

Zusätzlich belegen die Quellen die Existenz eines Sekretariats, das in der Satzung Dynamos jedoch nicht erwähnt wurde. Die Protokolle der wöchentlich statt findenden Sekretariatssitzungen nennen Tagesordnungen und Mitglieder, die mit denen des Büros der Zentralen Leitung nahezu identisch sind.⁴²² Die Betitelung „Protokoll der Sekretariatssitzung des Büros der Zentralen Leitung“⁴²³ zeigt, dass das Sekretariat nicht der Leitung unterstand, sondern dem Büro, dessen Aufbau mit mehreren Abteilungen und einem eigenen Sekretariat somit wesentlich komplexer war, als es die kurze Passage im Statut vermuten lässt.

Die Fakten zeigen, dass der Machtzirkel innerhalb Dynamos geteilt war. Die praktische Leitung erfolgte durch das Büro, die geistige durch das Präsidium. Hieraus erklärt sich die konspirative Darstellung von Präsidium und Büro, da ein Einblick externer Personen in die Führungsstrukturen verhindert werden sollten. Da sich Befugnisse und Kompetenzen im Büro sammelten, das wöchentlich zusammentraf und aufgrund seines Aufbaus schon in der Frühzeit über einen relativ großen, hauptamtlichen Personalapparat verfügen musste, befand sich hier das mächtigste Organ der Sportvereinigung. Zwar bestand die Notwendigkeit der Berichterstattung an das Planungsorgan Präsidium, doch dessen zweimonatiger Tagungsturnus verhinderte eine starke und ständige Kontrolle des Büros. Die Ergebnisse bestätigen somit die Thesen Spitzers, Herbsts, Rankes und Winklers, für die das Büro das machtvollste Organ darstellte.⁴²⁴ Dieses war eine Diensteinheit der Staatssicherheit, und beiden Organen, Präsidium und Büro, stand immer ein Angehöriger der Staatssicherheit vor.

⁴²⁰ Zentrale Leitung der SV Dynamo (1953). Arbeitsrichtlinien für die Mitglieder der zentralen Fachkommissionen aller Sektionen der Sportvereinigung „Dynamo“. *Mitteilungsblatt der SV „Dynamo“*. Mitteilung an die Leitungen und Funktionäre der Sportvereinigung, 4, S. 10.

⁴²¹ BArch, Sign. DO 101/006/1-9: Sekretariat, Beschlußvorlage, 1.11.1963, Bl. 1f.; Herbst, Ranke & Winkler, a.a.O., S. 938.

⁴²² Siehe: BArch, Sign. DO 101/006/1-9.

⁴²³ BArch, Sign. DO 101/1825/2: *Protokoll der Sekretariatssitzung des Büros der Zentralen Leitung am 18. Sept. 1957* [im Folgenden DO 101/1825/2: Sekretariatssitzung am 18.2.1957], 20.9.1957, Bl. 1.

⁴²⁴ Herbst, Ranke & Winkler, a.a.O., S. 938; Spitzer, Sicherungsvorgang, a.a.O., S. 28f.

Der Aufbau der Führungsebene beinhaltete zwar wenige Abweichungen von der Norm, doch gerade diese wenigen Änderungen bewirkten einen gravierenden, machtpolitischen Unterschied. Die größeren Leitungsorgane waren Ausdruck von Macht und Prestige. Die Existenz eines Präsidiums bedeutete ein eigenes übersichtliches und effektives Planungsorgan. Doch welcher Struktur folgten die unteren Bereiche? Auf Bezirksebene existierten lediglich Bezirksinstrukteurgruppen, die zur operativen Anleitung und Kontrolle der Sportgemeinschaften ihres Bezirkes eingesetzt wurden. Das Rahmenstatut hingegen legte im Falle einer nicht durchgeführten Anleitung der Grundorganisationen durch die Zentrale Leitung oder deren Instruktoren die Möglichkeit fest, Bezirksleitungen zu wählen.⁴²⁵ Als einzige der Sportvereinigungen bestimmte ausschließlich „Lokomotive“ direkt Bezirksleitungen. Dynamo übernahm 1957 diese Vorgehensweise.⁴²⁶ Die Kreisebene umfasste die Grundorganisationen und deren Mitgliederversammlung. Die Grundorganisation der Sportvereinigung Dynamo bestand aus den jeweiligen Sportgemeinschaften, deren Leitungen wie allgemein üblich mindestens einmal im Monat tagten und denen 5-15 Mitglieder angehörten. Mit dieser Größenangabe unterbot Dynamo zum ersten und einzigen Mal die vom Staatlichen Komitee festgelegte Anzahl von Personen in Organen, die im Falle der Leitung der Grundorganisationen 7-15 Mitglieder betrug. Hierfür verantwortlich war sicherlich Passus V/7 a der Satzung, der für jeden Kreis eine Grundorganisation Dynamos vorsah.⁴²⁷ Dies bedeutete, dass die staatliche Institution aufgrund der Anzahl an Kreisen mindestens 217 Sportgemeinschaften besaß.⁴²⁸ Da im gesamten Staatsgebiet der DDR viele Areale keine großen Bevölkerungszahlen aufwiesen, konnten die jeweiligen Gemeinschaften auch verhältnismäßig klein sein – einer Beschränkung bedingt durch eine Mindestzahl an Mitgliedern unterlagen sie nicht, wie später noch ausführlich erläutert wird. Dies konnte im schlechtesten Fall eine extrem reduzierte Mitgliedergröße einer Grundorganisation bedeuten, die theoretisch sogar nur fünf Personen hätte betragen können. Demzufolge wurde das Statut bewusst an die Problematik bevölkerungsschwacher Provinzen angepasst und die Größe der Leitung einer Sportgemeinschaft im Vergleich zum Musterstatut reduziert.

⁴²⁵ DY 34/3861: Rahmenstatut, a.a.O., Bl. 9.

⁴²⁶ DY 34/3859: Statutentwurf SV „Lokomotive“, a.a.O., S. 12; DO 101/001/2-4: Statut 1955, a.a.O., Bl. 11; DO 101/001/2-4: Entwurf Satzung 1958, a.a.O., Bl. 6, S. 192.

⁴²⁷ „Sportgemeinschaften werden in allen Kreisen gebildet und umfassen alle innerhalb dieses Kreises liegenden Dienststellen.“ DO 101/001/2-4: Statut 1955, a.a.O., Bl. 9; DY 34/3861: Rahmenstatut, a.a.O., Bl. 11.

⁴²⁸ 1957 existierten bereits 249 Grundorganisationen, im März 1961 waren es nach interner Aussage 284. Mielke, S. 74.

Die Mitgliederversammlung der Grundorganisation war zwar das höchste Organ auf Kreisniveau und tagte mindestens einmal im Monat, besaß jedoch in der Praxis, im Gegensatz zu den Bestimmungen des Rahmenstatuts, eine machtpolitisch eher untergeordnete Bedeutung, da sie ausschließlich Stellung nahm „zu allen Fragen der Körperkultur und des Sports, die Arbeit der Mitglieder und Funktionäre kritisierte und Vorschläge zur Verbesserung der Arbeit“⁴²⁹ machte. Sie hingegen besaß keine Führungsaufgaben anleitender oder auch kontrollierender Natur. Diesen Part übernahmen die Leitungen der Grundorganisationen, die nicht nur die Beschlüsse der übergeordneten Leitungen und der Mitgliederversammlung durchführten, sondern auch Finanzen und Vermögen der jeweiligen Sportgemeinschaft verwalteten. Parallel zur Führungsebene, deren „höchstes Organ“ nur als Akklamationsinstrument fungierte, lagen auch auf Kreisniveau dieselben Verhältnisse vor. Die Mitgliederversammlung als offiziell höchstes Organ war hinsichtlich leitender Tätigkeiten bedeutungslos, da sich die eigentliche Machtfülle in den Leitungen der Grundorganisation konzentrierte.

4.3.2.3 Sonderklauseln und veränderte Passus

Neben den vorteilhaften Abänderungen hinsichtlich des Aufbaus auf zentraler, Bezirks- und Kreisebene sowie der Größe einzelner Organe sah die Satzung Dynamos weitere Besonderheiten vor, die signifikante, weitreichende Vorteile im Vergleich zu den zivilen Institutionen mit sich brachten. Diese verschafften Dynamo tatsächlich die vielfach kritisierte Sonderstellung im Sport! Ein wesentlicher Unterschied zwischen dem zivilen Bereich und Dynamo bestand bereits in der Anerkennung eines verbindlichen Regelwerkes und einer hierfür zuständigen Organisation. Während das Rahmenstatut „die Richtlinien des Staatlichen Komitees für Körperkultur und Sport sowie [...] Wettkampfbestimmungen der Sektionen“⁴³⁰ definierte, berücksichtigte Dynamo das Staatliche Komitee *nicht*:

„Die sportliche Betätigung aller Mitglieder der Sportvereinigung erfolgt nach den internationalen Amateurbestimmungen, den Bestimmungen der internationalen Förderationen und den Wettkampfbestimmungen der Sektionen der Demokratischen Sportbewegung.“⁴³¹

⁴²⁹ DO 101/001/2-4: Statut 1955, a.a.O., Bl. 12.

⁴³⁰ DY 34/3861: Rahmenstatut, a.a.O., Bl. 3.

⁴³¹ DO 101/001/2-4: Statut 1955, a.a.O., Bl. 3.

Die daraus resultierende Differenz besaß einen überaus wichtigen, weitreichenden Charakter, denn während sich das Musterstatut an den Regeln und Vorgaben des Staatlichen Komitees orientierte, folglich *national* agierte, richtete sich Dynamo bereits *international* aus. Dies bedeutet, dass bereits zur Gründung der Sportvereinigung und unter Billigung des Staatlichen Komitees (deren Vertreter schließlich an der Ausarbeitung der Satzung beteiligt waren) *internationale Erfolge angestrebt wurden* und somit ein Agieren über die DDR-Grenze hinaus eingeplant war. An dieser Stelle dürfte auch der Ursprung aller Konflikte mit dem Staatlichen Komitee zu finden sein, da sich Dynamo im Gegensatz zu den Vorgaben des Rahmenstatuts laut eigener Satzung nicht zur Anerkennung des Regelwerkes des Komitees verpflichtete.

Die Grundlagen sportlicher Erfolge sind immer von den jeweiligen Athleten abhängig, und so verwundert es angesichts der ehrgeizigen Ziele im Gründungsreferat nicht, dass sich Dynamo zur Aufstockung und Zentrierung talentierter Menschen spezieller Regelungen bediente. Um die Zahl organisationsfremder Sportler in Sportvereinigungen zu reglementieren, enthielt das Musterstatut des Komitees die so genannte „20%-Klausel“, nach der in zivilen Vereinigungen zwar auch Athleten anderer Trägerbetriebe auf Beschluss der Leitung in Grundorganisationen die Mitgliedschaft erwerben konnten, deren Anteil aber maximal 20% des Gesamtmitgliedstandes betragen durfte.⁴³² Dynamo unterlag keiner derartigen Beschränkung. Ganz im Gegenteil erlaubte das Statut grundsätzlich eine Mitgliedschaft von Sportlern, „soweit sie den wesentlichsten Einstellungsbedingungen der Sicherheitsorgane entsprechen“⁴³³. Eine ungenaue Formulierung, die keine bestimmten Kriterien determiniert und dadurch die Vereinnahmung jedes für die Sportvereinigung interessanten (Leistungs-)Sportlers ermöglichte. Eine Aufnahme des potentiellen Mitglieds musste anschließend lediglich durch die Mitgliederversammlung der Grundorganisation bestätigt werden. Diese Klausel forcierte eine Praxis, die später oft kritisiert wurde: die „Beschäftigung“ organisationsfremder Sportler durch eine finanziell gut ausgestattete und mit großen Befugnissen versehene Sportvereinigung, die aussichtsreiche Talente anziehen und dank ihrer Privilegien auch leicht abzuwerben vermochte.⁴³⁴ Eingedämmt werden konnte diese Praxis

⁴³² DY 34/3861: Rahmenstatut, a.a.O., Bl. 3.

⁴³³ DO 101/001/2-4: Statut 1955, a.a.O., Bl. 5.

⁴³⁴ Beispielsweise BStU, MfS ZAIG 45: *Information Nr. 65/57, Betr.: Diskussionen und Bestrebungen zur bevorstehenden Bildung des Deutschen Turn- und Sportbundes (DTSB)*, Bl. 2, S. 2. [Recherchiert von G. Spitzer.]

aufgrund der fehlenden „20%-Klausel“ nicht, was sich anfangs deutlich im Mitgliederstand Dynamos niederschlug und selbst intern für Kritik sorgte.⁴³⁵

Weiterhin wurden Erwerb und Beendigung von Mitgliedschaften in der staatlichen Institution erheblich erleichtert. Im Gegensatz zu zivilen Organisationen bestand nicht die obligatorische Voraussetzung, von einer Grundorganisation aufgenommen zu werden⁴³⁶, stattdessen galt „Als Mitglied [...] jeder, der seinen Aufnahmeantrag eingereicht hat, das Statut der Sportvereinigung anerkennt, den festgelegten Aufnahmebeitrag entrichtet hat, seinen Beitrag regelmäßig bezahlt und an der Entwicklung einer breiten Volkssportbewegung aktiv mitarbeitet“⁴³⁷. Folglich konnte jeder Interessent, der wie bereits dargestellt „den wesentlichsten Einstellungsbedingungen der Sicherheitsorgane“ entsprach, nach Abgabe des Aufnahmeantrages und Entrichtung von Aufnahme- und Monatsbeitrag unverzüglich Mitglied werden, *ohne an eine Grundorganisation gebunden zu sein*.⁴³⁸ Dieser Aspekt ermöglichte nicht nur einen rascheren Eintritt von Interessenten, sondern eröffnete auch weitläufige Möglichkeiten, Sportler innerhalb der Sportvereinigung *nach Belieben einzusetzen*. Das im zivilen Bereich sehr starre System erwies sich somit bei Dynamo als äußerst flexibel und ermöglichte einen schnelleren Einstieg für hoffnungsvolle Talente.

Ergänzend zu diesem Aspekt gestaltete sich auch die Praxis einer Mitgliedschaftsbeendigung different. Während das Musterstatut die Möglichkeit eines Ausschlusses vorsah, die Modalitäten jedoch nicht benannte, musste die Zentrale Leitung Dynamos einen Ausschluss hingegen erst bestätigen, bevor dieser während der Mitgliederversammlung der Grundorganisation durch einfache Stimmenmehrheit der anwesenden Mitglieder in Kraft

⁴³⁵ DO 101/1825/2: Anlage 3, Mielke, a.a.O., Bl. 12f. Und: BArch, Sign. DO 101/1825/2: Ablauf der II. Zentralen Delegiertenkonferenz der SV „DYNAMO“ am 7. und 8. April 1955, Anlage 11, *Genosse Busch, Berlin-Mitte* [im Folgenden DO 101/1825/2: Anlage 11, Busch], undatiert, Bl. 1f, S. 85f.

⁴³⁶ DY 34/3861: Rahmenstatut, a.a.O., Bl. 3.

⁴³⁷ DO 101/001/2-4: Statut 1955, a.a.O., Bl. 5.

Der ideologische Begriff „Volkssport“ bezeichnete eine Bewegung in der DDR, die den „sozialistischen Sport“ in der Bevölkerung umsetzte. I. Wonneberger (2001). Breitensport – Studie zum Breitensport/Massensport in der Sowjetischen Besatzungszone Deutschlands und der Deutschen Demokratischen Republik (1945-1960). In W. Buss & C. Becker (Hrsg.), *Der Sport in der SBZ und frühen DDR. Genese – Strukturen - Bedingungen* (1. Aufl.). Schorndorf: Karl Hofmann, S. 398.

⁴³⁸ Ebd.

treten konnte.⁴³⁹ Auch behielt sich die Sportvereinigung der Schutz- und Sicherheitsorgane als *einzigste Institution* vor, zahlungsunwillige Mitglieder nach drei Monaten *direkt auszuschließen*.⁴⁴⁰

Einen grundlegenden Vorteil verschaffte Passus V/7 a der Satzung Dynamos, da dieser, wie bereits an anderer Stelle erwähnt, eine lückenlose Bildung von Sportgemeinschaften als Grundorganisationen in allen 217 Kreisen der DDR vorsah, die jeweils alle sich dort befindlichen Dienststellen umfassen sollte.⁴⁴¹ Diese Klausel sicherte Dynamo eine *Omnipräsenz in der gesamten DDR*. Selbst die Existenz mehrerer Sportgemeinschaften in einem einzigen Kreis war legitim – die übergeordnete Leitung musste neue Organe lediglich genehmigen.⁴⁴² Eine vergleichbare Bestimmung findet sich im Musterstatut definitiv nicht. Zudem unterlag die Gründung einer neuen Grundorganisation keiner Beschränkung durch eine Mindestzahl an Mitgliedern wie im zivilen Bereich vorgeschrieben⁴⁴³, so dass theoretisch eine Betriebssportgemeinschaft auch aus fünf Personen (oder im extremsten Fall sogar nur aus einer Person) hätte bestehen können. In diesem Fall wäre entweder der Sportbetrieb nicht möglich gewesen, oder die betroffene Organisation hätte auf organisationsfremde Athleten zurückgreifen müssen beziehungsweise können. Die Omnipräsenz Dynamos war einmalig und von anderen Sportvereinigungen nicht zu bewerkstelligen, denn allein die obligatorischen Dienststellen der Volkspolizei in jedem einzelnen Kreis sorgten dafür, dass überall Mitglieder für Sportgemeinschaften zur Verfügung standen. Zwar konnten die Sportvereinigungen „Empor“ (Handels- und Genussmittel), „Einheit“ (staatliche und kommunale Verwaltung), „Post“ und „Lokomotive“ auf eine ähnliche Verteilung der einzelnen Betriebe wie die Volkspolizei zurückgreifen, doch unterlagen diese der Bestimmung einer

⁴³⁹ Ebd., Bl. 6.

⁴⁴⁰ Ebd.

⁴⁴¹ Ebd., Bl. 11.

⁴⁴² Ebd., Bl. 12.

⁴⁴³ „Die Mindestzahl für die Gründung einer BSG legt die Sportvereinigung je nach Struktur des Industriezweiges in ihrem Statut selbst fest, wobei von den geforderten zwei Sektionen eine Grundsektion sein muß.“ DY 34/3861: Rahmenstatut, a.a.O., Bl. 7. Die durchgesehenen Statuten enthalten keine Angaben zu einer Mindestzahl. Die Leitung einer Grundorganisation umfasste jedoch größenabhängig 7-9 Mitglieder, und Fachschulsportgemeinschaften konnten ab einer Größe von 25 Mitgliedern gegründet werden, die sich dann auf zwei Sektionen verteilten.

Mindestmitgliedszahl.⁴⁴⁴ Die bewusste Ablehnung des vom Staatlichen Komitee festgelegten Minimums in der Satzung Dynamos beruhte erneut auf dem sportpolitisch erfahrenen Maron, der schon während der vorbereitenden Besprechung zur Gründung Dynamos im Oktober 1952 vorausschauend auf der Streichung dieser Klausel bestand.⁴⁴⁵

Die erörterten Passus bewerkstelligten eine wesentlich einfache Mitgliedspolitik und eine uneingeschränkte Omnipräsenz der Sportvereinigung der Schutz- und Sicherheitsorgane in der gesamten DDR! In Verbindung mit dem strukturellen Aufbau und den größeren Organen ergab sich ein optimales System, das flächendeckend agieren, theoretisch auf jeden potentiellen Sportler zurückgreifen konnte und dessen politische Richtung von einem kleinen Kreis gesteuert wurde.

4.3.2.4 Bewertung der Sonderposition Dynamos im Sportsystem bis 1957

In entscheidenden Punkten, die die Modalitäten der Führungsebene, die Voraussetzungen der Mitgliedschaft und die Verteilung der Grundorganisation betrafen, wich das Statut Dynamos entscheidend von der Mustersatzung ab und schuf damit Freiräume sowie Unabhängigkeit von bestimmten Faktoren wie beispielsweise der Gründung von Sportgemeinschaften in bevölkerungsschwachen Gebieten. Die daraus resultierende Sonderstellung beruhte dabei nicht auf Anweisung des höchsten Organs im Sport, dem Staatlichen Komitee, sondern scheint sich durch eigenmächtiges Handeln und die juristische Unterstützung durch bestimmte Um- oder Neuformulierungen in der Satzung von Beginn an durchgesetzt zu haben. Denn obgleich die privilegierte Position Dynamos ab 1957 im Statut des späteren Turn- und Sportbundes fest verankert war⁴⁴⁶, findet sich in den Jahren zuvor keine schriftliche Begründung oder Bestimmung. Weder eine offizielle Vereinbarung, Richtlinie oder Anweisung noch irgendein Passus in der Rechtsgrundlage des Staatlichen Komitees oder des Ministerrates legitimierte die Sonderstellung der Sportvereinigung Dynamo, die somit nach gültigem Recht die gleichen Rechte und Pflichten besaß wie der zivile Bereich auch.

⁴⁴⁴ DY 34/3860: Statut „Empor“, a.a.O., Bl. 8.

⁴⁴⁵ DO 101/038/1-4: Protokoll vorbereitende Besprechung 1952, a.a.O., Bl. 2.

⁴⁴⁶ „Die Sportvereinigungen ‚Dynamo‘ [...] haben den Charakter einer Bezirksorganisation.“ DO 101/77: Statut DTSB, a.a.O., Bl. 5.

Da somit in der Praxis keine Rechtsgrundlage hinsichtlich des eindeutig bestehenden Unterschiedes zwischen staatlicher Institution und zivilen Organisationen bis 1957 existierte, muss die Ursache für eine Sonderstellung, die sich in erweiterten Kompetenzen, einer gesicherten finanziellen Basis und die das gängige Maß bei weitem überschreitende Beschaffungsmöglichkeiten manifestierte, einerseits auf die Sonderklauseln und andererseits auf die Trägerbetriebe zurückzuführen sein. Als Sportvereinigung der Schutz- und Sicherheitsorgane wies Dynamo ein Staatssekretariat beziehungsweise zwei *Ministerien* als Trägerschaft auf, deren Minister Mielke und Maron in der Regierung der DDR sowie im Zentralkomitee der SED vertreten waren. Ausschließlich Innen- und Staatssicherheitsministerium waren in der Lage, ihren Einfluss und ihre Kompetenzen, Beziehungen und Kontakte zu nutzen, Finanzen sowie Devisen zu akquirieren und (hochwertige) Ausstattung zu organisieren, vor allem in Hinblick auf Auslandsprodukte. Im Bundesarchiv befinden sich mehrere Akten, die eine Nutzung dieser verschiedenen Möglichkeiten zugunsten der Sportvereinigung Dynamo belegen.⁴⁴⁷

Als Beispiel soll folgender Fall beschrieben werden. Im Dezember 1953 benötigte die Dynamo-Kernmannschaft Ski für ihr Equipment hochwertige Wachse aus der Bundesrepublik: „Um von vornherein die Erfolgsaussichten für unsere Wintersportler besser zu gestalten“⁴⁴⁸. Der Leiter des Büros der Zentralen Leitung, Welz, wandte sich in dieser Angelegenheit, da generell „Die Versorgung mit Westwachsen durch das Staatliche Komitee für Körperkultur und Sport [...] nur für die DDR-Kernmannschaft“⁴⁴⁹ erfolgte, an Mielke, der als Vorsitzender der Sportvereinigung und stellvertretender Staatssekretär für Staatssicherheit das dringend benötigte Material beschaffen sollte, inklusive spezieller Langlaufskibindungen, „Sofern es möglich ist“⁴⁵⁰. Bedingt durch angeblich fehlende Devisen sah Welz die Mannschaft außerstande, die anfallenden Kosten selbst zu begleichen, und übertrug somit die Bezahlung auf eine andere Dienststelle.⁴⁵¹ Ob die bei Mielke bestellten Produkte tatsächlich

⁴⁴⁷ Als aussagekräftiger Beleg wird an dieser Stelle folgendes Zitat des 1. Vorsitzenden herangezogen: „Die materielle Grundlage für die Entwicklung der SV Dynamo wird ausserdem mit Hilfe unserer Trägerinstitutionen garantiert.“ DO 101/1825/2: Anlage 3, Mielke, a.a.O., Bl. 10.

⁴⁴⁸ BArch, Sign. DO 101/1933/21: *Wachse für unsere Kernmannschaft Ski*, 9.12.1953.

⁴⁴⁹ Ebd.

⁴⁵⁰ Ebd.

⁴⁵¹ „Da uns für die Anschaffung derartiger Materialien kein Westgeld zur Verfügung steht bitten wir, daß die anfallende Summe von der dortigen Dienststelle getragen wird.“ Ebd.

eintrafen, kann aufgrund fehlender Dokumente nicht mit Sicherheit bestätigt werden. Verdeutlichen kann dieser Fall aber, dass die Beschaffung von Materialien aus dem „nichtsozialistischen Ausland“ unter Verwendung von Devisen und Nutzung von ausländischen Kontakten durch Angehörige der Trägerorganisationen nicht unbekannt war und unter diesen Umständen ausschließlich von beiden staatlichen Sportvereinigungen der Schutz- und Sicherheitsorgane und der Streitkräfte durchgeführt werden konnte.

Zusammenfassend lässt sich die juristische Grundlage der staatlichen Sportvereinigung Dynamo gegenüber zivilen Sportorganisationen als vorteilhaft konzipiert beschreiben, da sie auf *Effizienz* im DDR-Sport angelegt und zugleich *international* ausgerichtet war. Die Satzung und der Aufbau der Führungsebene ähnelten den im Rahmenstatut für zivile Sportvereinigungen genannten Vorgaben, weil sich zumindest der organisatorische Aufbau mit den festgelegten Aufgaben der Organe fast deckungsgleich gestaltete. Die Unterschiede bestanden durch abgeänderte Aufgabenbereiche, verschiedene Sitzungsturnusse und andere Personalvorgaben, die Dynamo im Gegensatz zu den übrigen Organisationen eine effektivere Arbeitsstruktur ermöglichten. Aus diesen Vereinfachungen und Vorteilen resultierte neben dem Zugriff auf einflussreiches Personal auch die von Zeitgenossen ganz richtig beobachtete Sonderstellung der Vereinigung innerhalb des Sportsystems unter dem Staatlichen Komitee.

4.3.3 Dynamo und der Deutsche Turn- und Sportbund 1957-1960

4.3.3.1 Die strukturellen Veränderungen im DDR-Sport 1957

1957 änderte sich mit der Installation der Massenorganisation Turn- und Sportbund die Sportstruktur innerhalb der DDR erheblich. Lediglich vier Sportvereinigungen, darunter Dynamo, erhielten den Status einer Bezirksorganisation und erlangten beziehungsweise legitimierten dadurch ihren Sonderstatus. Bedingt durch die strukturelle Neuordnung mussten die Satzungen der vier noch bestehenden Institutionen entsprechend angepasst werden. Dynamo verabschiedete seine „einstimmig“ angenommene, neue Fassung während der III. Zentralen Delegiertenkonferenz am 4. April 1958, die bis auf wenige bedeutende Punkte der Version der Vereinigung „Lokomotive“ ähnelte. Als Trägerinstitutionen waren das Ministerium für Staatssicherheit, das Ministerium des Innern sowie das Amt für Zoll und Kontrolle der Waren angegeben.⁴⁵²

⁴⁵² DO 101/001/2-4: Entwurf Satzung 1958, a.a.O., Bl. 1, S. 188.

An dieser Stelle soll nun die Untersuchung erfolgen, wie sich die Systemveränderungen auf das Dynamo-Statut auswirkten. Dabei stehen spezielle Fragen im Vordergrund. Wandelte sich der organische Aufbau grundlegend oder wurde er im Kern beibehalten? Waren die Sonderklauseln erneut in der Satzung verankert oder wurde weitestgehend darauf verzichtet? Welche Änderungen ergaben sich prinzipiell, und wie wirkten sich diese auf die Sonderstellung Dynamos aus? Als Referenz wurden die Statuten der Sportvereinigungen „Lokomotive“ und Vorwärts als weitere privilegierte Institutionen und die Rechtsgrundlage der Dachorganisation Turn- und Sportbund herangezogen und bewertet.

4.3.3.2 Der organisatorische Aufbau der Sportvereinigung Dynamo ab 1957

Die neue Satzung behielt im Vergleich zur vorherigen Fassung den organisatorischen Aufbau Dynamos bis auf die Installation von Bezirksdelegiertenkonferenzen und –leitungen bei und änderte dessen Struktur nur geringfügig, aber entscheidend.⁴⁵³ Zu den Veränderungen gehörte ein neuer Versammlungsturnus der Zentralen Delegiertenkonferenz, der sich ab sofort von zwei auf vier Jahre erweiterte. Durch diesen Passus erfuhr das ohnehin schon machtlose Organ eine weitere Degradierung, zumal die Delegiertenkonferenz der Sportvereinigung „Lokomotive“ und der Armee auch weiterhin unvermindert den 2-Jahres-Rhythmus beibehielten.⁴⁵⁴

Die Zentrale Leitung Dynamos war ebenfalls einer nachhaltigen repräsentativen und machtpolitischen Veränderung unterworfen. Noch am 11.3.1958 wurde eine Erhöhung des Mitgliederstandes in der Zentralen Leitung auf 55-60 Mitglieder befürwortet, da dies der „Stärke [...] eines Bezirksvorstandes des DTSB“⁴⁵⁵ entspräche. Über diesen Aspekt wurde angesichts seiner Bedeutung während der III. Zentralen Delegiertenkonferenz separat und mit für sozialistische Verhältnisse „repräsentativem Ergebnis“ abgestimmt: „Die Abstimmung über die Stärke der Zentralen Leitung – 60 Genossen – ergab Einstimmigkeit.“⁴⁵⁶

⁴⁵³ Ein Schaubild befindet sich im Anhang, 1.3.

⁴⁵⁴ SAPMO-BArch, Sign. DY 12/995: *Satzung der Sportvereinigung Lokomotive im Deutschen Turn- und Sportbund, beschlossen am 6. und 7. Dezember 1957*, [im Folgenden DY 12/995: Satzung „Lokomotive“], undatiert, Bl. 15, S. 141; SAPMO-BArch, Sign. DY 12/995: *Satzung der Armeesportvereinigung „Vorwärts“* [im Folgenden DY 12/995: Satzung Vorwärts], undatiert, Bl. 7, S. 111.

⁴⁵⁵ DO 101/001/2-4: Vorlage für die Zentrale Leitung 1958, a.a.O., Bl. 1.

⁴⁵⁶ DO 101/1825/2: Protokoll der III. Zentralen Delegiertenkonferenz, a.a.O., Bl. 9.

Im Gegensatz dazu umfasste die Größe der Zentralen Leitung in der Sportvereinigung „Lokomotive“, die ebenfalls den Charakter einer Bezirksorganisation besaß, wie bereits zuvor 35-40 Mitglieder.⁴⁵⁷ Das der Zentralen Leitung entsprechende Organ innerhalb der Armeesportvereinigung war das Präsidium, dessen Größe sich laut Satzung sogar nur auf 25-30 Mitglieder belief.⁴⁵⁸ Der Versammlungsturnus blieb bestehen. Hinzugefügt wurde zum Aufgabenbereich die Kontaktpflege zu ausländischen „Brudersportvereinigungen“ Dynamos, folglich zu sozialistischen oder kommunistischen Sportorganisationen, die sich aus Polizeikräften oder dem Geheimdienst zusammensetzten.

Das Präsidium der Zentralen Leitung unterlag in der Fassung von 1958 keiner einzigen Veränderung, da Größe und Versammlungsturnus beibehalten wurden.⁴⁵⁹ Letzterer war wiederholt, ganz im Gegensatz zu den zeitlichen Besprechungsterminen der anderen Organe, unwiderruflich bestimmt worden. Erneut fehlte eine Definition der präsidialen Aufgabenbereiche und Kompetenzen. Diese Verschleierung, die in gewisser Weise dem konspirativen Charakter der Trägerorganisation Staatssicherheit entsprach, sollte vermutlich weiterhin das Präsidium als zentrales Planungsorgan vor vermeintlich neugierigen Blicken anderer Sportorganisationen schützen. Konsequenterweise findet sich im Wahlheftchen der III. Delegiertenkonferenz kein „Vorschlag“ für die Zusammensetzung des Präsidiums, wie er zumindest noch auf der II. Delegiertenkonferenz erfolgte.⁴⁶⁰ Das Personal des Präsidiums selbst unterlag zumindest in den 1950er Jahren einer gewissen Fluktuation. Der am 11. März 1958 für die III. Zentrale Delegiertenkonferenz verfasste Vorschlag berücksichtigte Mielke (MfS), Grünstein (VP/MdI), Winkelmann (BP), Breitfeld (GP), Engelbrecht (BP), Helas (VP), Welz (MfS), Kramer (VP) und Kirste (MfS). Bis 1960 hatten dem Präsidium folgende Mitglieder angehört: Mielke (MfS), Grünstein (VP/MdI), Mellmann (VP), Breitfeld (GP), Engelbrecht (BP), Helas (VP), Gaida (MfS), Ruh (AZKW), König (MfS), Kramer (VP),

⁴⁵⁷ DY 12/995: Satzung „Lokomotive“, a.a.O., Bl. 17, S. 142. Das der Zentralen Leitung entsprechende Organ innerhalb der Armeesportvereinigung war das Präsidium, dessen Größe sich auf 30-40 Mitglieder belief.

⁴⁵⁸ Die Tagung erfolgte in einem sechswöchentlichen Abstand. DY 12/995: Satzung Vorwärts a.a.O., Bl. 7, S. 111.

⁴⁵⁹ DO 101/001/2-4: Entwurf Satzung 1958, a.a.O., Bl. 5, S. 191.

⁴⁶⁰ Siehe DO 101/001/2-4: Vorschläge für die Zentrale Leitung 1955, a.a.O., S. 219. Auf der Liste stehen: Mielke, Maron, Gartmann, Auerswald, Stock, Grünstein, Welz, Schrabback, Breitfeld, Engelbrecht. Vgl. mit DO 101/001/2-4: Vorschläge für die Zentrale Leitung 1958, a.a.O., Bl. 1-3. Das Heftchen enthält ausschließlich Vorschläge für die Zentrale Leitung, die Redaktionskommission, die Wahlkommission und die Zentrale Revisionskommission sowie Nachfolgekandidaten.

Gasch (VP), Jähne (MfS), Kirste (MfS) und Welz (MfS), was sich von dem 1958 unterbreiteten Vorschlag für die Zentrale Leitung in einigen Fällen unterschied.⁴⁶¹

Die Umstrukturierungen in der Führungsebene waren zwar nur von marginaler Natur, doch deren Auswirkungen forcierten die Effizienz der Sportvereinigung durch die erweiterte Ausschaltung der Zentralen Delegiertenkonferenz und die Vergrößerung der Zentralen Leitung. Auf Bezirksebene wiederum veränderte sich die Struktur stark. Anstelle der bis dahin agierenden Bezirksinstrukteurgruppen fungierten unmittelbar Bezirksleitungen und das höchste Organ im Bezirk, die Bezirksdelegiertenkonferenz. Die Leitung bestand aus 13 bis 19 Mitgliedern und tagte alle sechs bis acht Wochen, die Konferenz alle zwei Jahre. Auf Kreisebene hingegen erfolgte keine wesentliche Veränderung, lediglich die Mitgliederversammlung der Grundorganisation änderte ihren Versammlungszyklus von monatlich in quartaliter. Die bereits im Zusammenhang mit der ersten Fassung konzipierten Sonderklauseln behielten ihre Gültigkeit bei, ebenso wie die vornehmlich internationale Ausrichtung, die „Lokomotive“ und Vorwärts in ihren Satzungen nicht festlegten.⁴⁶²

Da sich die Modalitäten der Satzung – abgesehen von dem zugesicherten Status als Bezirksorganisation – bis auf die Neuerungen im Bezirksbereich nicht sonderlich veränderten, stellt sich die Frage, auf welche Weise Dynamo im sportpolitischen System, das durch den Deutschen Turn- und Sportbund und das Staatliche Komitee geleitet wurden, ab 1957 eine schriftlich zugesicherte Sonderstellung einnahm und wie sich diese ohne statuelle Festlegung manifestierte.

Über Privilegien geben die Entwürfe zur Auflösung von „Lokomotive“ und „Wismut“ hinreichend Auskunft, die am 8. Juni 1962 vom Deutschen Turn- und Sportbund, Sekretariat Reichert, konzipiert wurden und sich heute im Bestand der Stiftung Archiv der Parteien und

⁴⁶¹ Die Namen Maron und Stock wurden in der Liste gestrichen, Gasch und Jähne handschriftlich hinzugefügt. DO 101/001/2-4: Vorlage für die Zentrale Leitung 1958, a.a.O., Bl. 1-2. Vgl. die Sitzungsprotokolle: BArch, Sign. DO 101/003/7-11.

⁴⁶² Vgl. DO 101/001/2-4: Entwurf Satzung 1958, a.a.O., Bl. 1, S. 188. Und: DY 12/995: Satzung „Lokomotive“, a.a.O., Bl. 3, S. 135. DY 12/995: Satzung Vorwärts a.a.O., Bl. 3, S. 107.

Massenorganisationen im Bundesarchiv befinden. Am 6. August desselben Jahres arbeitete das Präsidium des Deutschen Turn- und Sportbundes, das „keine sportpolitische Notwendigkeit [...] in der Existenz dieser Sportvereinigungen“⁴⁶³ sah, eine zweite Fassung aus und ließ sie der Arbeitsgruppe Sport im Zentralkomitee der SED zukommen.⁴⁶⁴ Mit Hilfe beider Versionen können die Sonderrechte der vier selbstständigen Glieder auf Basis der Textinhalte analysiert werden. Da „Lokomotive“ und „Wismut“ als selbstständige Sportvereinigungen aufgelöst werden sollten, müssen die in den Vorschlägen aberkannten Aspekte Ausdruck der Privilegien sein, die auch weiterhin für die staatlichen Vereinigungen Dynamo und Vorwärts galten!

Den Entwürfen nach zu urteilen, besaß Dynamo den „Charakter einer selbständigen Bezirksorganisation des DTSB“⁴⁶⁵ und verfügte dementsprechend über eine eigene, selbst „gewählte“ Zentrale Leitung sowie Kreis- und Bezirksleitungen.⁴⁶⁶

Die Grundorganisationen unterstanden *eigenen* Kreisleitungen und nicht den Kreisorganisationen des Deutschen Turn- und Sportbundes. Dies bedeutete, dass die Entscheidungs- und Leitungsgewalt auch weiterhin bei Dynamo selbst lag. Eigene Finanzen und Haushaltsmittel ermöglichten der Organisation der Schutz- und Sicherheitsorgane ebenso wie Vorwärts, „Lokomotive“ und „Wismut“ eine finanzielle Selbstständigkeit, die vor allem in der Akquirierung von Trainern, Sportlern und auch Equipment erhebliche Vorteile gegenüber den DTSB-Grundorganisationen mit sich brachte. Dies betraf ebenfalls die Bezahlung der hauptamtlichen Leitungen vom zentralen bis hin zum Kreisniveau. Zusätzlich erhielt Dynamo als organisatorischer Bestandteil des Turn- und Sportbundes Zuwendungen der Massenorganisation.⁴⁶⁷ Selbst die Zusammensetzung der Zentralen Revisionskommission

⁴⁶³ DY 30/IV 2/18/20: Arbeitsgruppe Sport, Auflösung, a.a.O., Bl. 1, S. 88.

⁴⁶⁴ Die Gruppe bestand aus sechs Funktionären, deren Aufgabenbereich in der Anleitung von Institutionen im DDR-Sport lag, zu denen unter anderem das Staatliche Komitee und der Deutsche Turn- und Sportbund zählten. Amos, a.a.O., S. 406f.

⁴⁶⁵ DY 30/IV 2/18/20: Präsidiumsvorschlag Auflösung, a.a.O., Bl. 3, S. 92. Laut Begleitschreiben wurde der Vorschlag am 8. August 1962 erarbeitet. SAPMO-BArch, Sign. DY 30/IV 2/18/20: Rydz, *Werter Genosse Hellmann*, 8.8.1962, S. 87.

⁴⁶⁶ Letztere werden in beiden Fassungen nicht erwähnt.

⁴⁶⁷ DO 101/77: Statut DTSB, a.a.O., Bl. 6.

unterlag nicht den strengen Auflagen der anderen Sportvereinigungen. So konnte laut Satzung ein Mitglied durchaus auch im Sektor Finanzen einer Leitung tätig sein⁴⁶⁸, was das Risiko einer abteilungsübergreifenden Politik erhöhte.

Die Schaffung und die Koordination von Planstellen für Trainer unterlagen ebenfalls der Verantwortung Dynamos, ganz im Gegensatz zu den zivilen Organisationen, deren personelle Besetzung stets von der Genehmigung des Deutschen Turn- und Sportbundes abhing. Somit konnte sich die staatliche Vereinigung bei Bedarf direkt vergrößern und begehrtem Personal lukrative Angebote offerieren, was bei Abwerbungen eine wichtige Rolle spielte. Die Stellen selbst wurden im Apparat der Volkspolizei geschaffen, was ein gewisses Konfliktpotential besaß. 1959 reagierte der Leiter der Verwaltung für Kader und Lehranstalten, Wenzel, verärgert auf den Antrag auf eine Erhöhung des Plankontingents für die dienstliche Beschäftigung von Leistungssportlern. Wenzel stellte in diesem Zusammenhang fest, dass „die für sämtliche Organe zur Verfügung stehenden persönlichen Mittel bereits im Januar 1959 um 2,0 Mill. überzogen sind.“⁴⁶⁹ Selbst eine persönliche, schriftliche Intervention des Innenministers im Mai 1960 konnte diese Praxis nicht beenden.⁴⁷⁰ Bereits drei Monate später stellte Jähne, ein Mitglied des Büros der Zentralen Leitung und Mitarbeiter des Staatsicherheits, erneut einen Antrag auf zehn außerplanmäßige Reservestellen.⁴⁷¹

Zu den Privilegien der Sportvereinigung Dynamo gehörte außerdem das Vorrecht, sich über kommunale Grenzen hinwegzusetzen und somit in der gesamten DDR, und nicht nur bezirksintern, talentierte Sportler und fachkompetente Trainer delegieren zu können.⁴⁷² Dieser

⁴⁶⁸ DO 101/001/2-4: Entwurf Satzung 1958, a.a.O., Bl. 8, S. 195.

⁴⁶⁹ BArch, Sign. Do 1/12426: An den 1. Stellv. des Ministers d. Innern Gen. Staatssekr. Grünstein, *Vorschlag der Zentralen Leitung der SV „Dynamo“ auf Erhöhung des Gesamtpersonals für Leistungssportler*, 10.03.1960, Bl. 1.

⁴⁷⁰ „Ich lehne es ab, das Gesamtpersonalsoll über die festgelegten Stärken hinaus zu erhöhen. Sportlerstellen können nur im Rahmen des bestätigten Personalsolls gegeben werden.“ BArch, Sign. Do 1/12426: An das Ministerium des Innern Genossen Maron, *Planstellenkontingent für die Beschäftigung von Leistungssportlern*, 27.05.1960.

⁴⁷¹ BArch, Sign. Do 1/12426: An das Ministerium des Innern Genossen Generalmajor Grünstein, *Beschäftigungsstellenplan für Leistungssportler*, 29.08.1960.

⁴⁷² Die dafür zuständige Klausel bestand bereits im Statut von 1955 und wurde auch 1958 wieder in die Satzung integriert:

Vorteil sorgte für einen lückenlosen Auf- und Ausbau der Sportvereinigung Dynamo. Fehlten an irgendeiner Stelle Leitungsträger, dann wurden sie in der Regel einfach dorthin delegiert.⁴⁷³

Der Status einer Bezirkssportorganisation brachte zudem eine rechtliche Ungebundenheit gegenüber Bezirks- und Kreisbeschlüssen des Turn- und Sportbundes mit sich.⁴⁷⁴ Bei persönlichem Nichtgefallen konnte die Dynamo-Führung sämtliche Beschlüsse für ihre Institution verweigern. Im Gegensatz zu „Lokomotive“ besaß die Sportvereinigung der Schutz- und Sicherheitsorgane wie im Staatlichen Komitee auch „Sitz und Stimme im Vorstand des DTSB“⁴⁷⁵. Dies bedeutete, dass ein direkter Einfluss auf die sportpolitische Richtung genommen werden konnte. Auf den ersten Blick scheint ein Einverständnis der Dachorganisation Deutscher Turn- und Sportbund vorzuliegen, da das Statut Dynamos schließlich wie jedes andere auch erst bestätigt werden musste, bevor es Gültigkeit erlangte. Hat die Massenorganisation DTSB folglich der zwangsläufig entstehenden Sonderstellung zugestimmt? Dieser Aspekt wird noch zu klären sein.

[...]

7. Als Mitglied gilt jeder, der seinen Aufnahmeantrag eingereicht hat, die Satzung der Sportvereinigung anerkennt, den festgesetzten Aufnahmebeitrag entrichtet hat, seinen Beitrag regelmäßig bezahlt und aktiv mitarbeitet.“

Ebd., Bl. 3, S. 190. Die Nichtbindung an eine Grundorganisation ermöglichte die Delegierung von Mitgliedern an jede Sportgemeinschaft oder jeden Sportclub der DDR. 1957 hatte auch die Sportvereinigung „Lokomotive“ diesen Passus übernommen. DY 12/995: Satzung „Lokomotive“, a.a.O., Bl. 7, S. 137.

⁴⁷³ Der Ostberliner BFC Dynamo entstand 1954 durch eine Delegierung von Leistungssträgern aus Dresden. Diese waren erst einige Jahre zuvor aus der gesamten DDR (hier vorzugsweise Potsdam und Berlin) nach Sachsen beordert worden, um die aufgelöste SG Friedrichstadt zu kompensieren. Leske, Mielke, a.a.O., S. 138f.

⁴⁷⁴ „I. Grundsätze und Ziele

1. [...] Die Sportvereinigung Dynamo arbeitet auf der Grundlage des Statuts des DTSB und seiner Beschlüsse. [...]

[...]

4. Die Sportvereinigung ist eine Bezirksorganisation des DTSB, unterliegt aber nicht den Beschlüssen der Bezirks- und Kreisvorstände des DTSB; jedoch sind für sie die Beschlüsse der Sportverbände, Bezirks- und Kreisfachausschüsse gültig.“

DO 101/001/2-4: Entwurf Satzung 1958, a.a.O., Bl. 1, S. 188.

⁴⁷⁵ Ebd., Bl. 1, S. 188. Vgl.: DY 12/995: Satzung „Lokomotive“, a.a.O., Bl. 1-29, S. 133-147; DO 101/77: Statut DTSB, a.a.O., Bl. 1-9.

Die sich aus dem Statut von 1957 ergebenden Möglichkeiten vergrößerten die Kluft zwischen staatlichem und zivilem Bereich erheblich und schufen die strukturellen Grundvoraussetzungen für eine hegemoniale Präsenz im DDR-Sport, denn neben einer uneingeschränkten Delegationsmöglichkeit innerhalb der gesamten DDR und der nicht vorhandenen Weisungsbefugnis seitens der DTSB-Bezirks- und Kreisausschüsse, ermöglichte auch finanzielle Eigenständigkeit eine weitestgehend selbstbestimmte Politik sowie den Aufbau starker und erfolgsorientierter Mannschaften für die Sportvereinigung der Schutz- und Sicherheitsorgane.

4.4 Das Selbstverständnis der Sportvereinigung Dynamo

4.4.1 Das Selbstbild der Sportvereinigung Dynamo und seine funktionelle Bedeutung

Nachdem der strukturelle Aufbau der Satzung von Dynamo analysiert wurde und die Ergebnisse besagen, dass die Sportvereinigung vielfältige Anlagen für eine dominierende Position im DDR-Sport besaß, soll nun das Selbstverständnis und Leitbild Dynamos untersucht werden. An dieser Stelle empfiehlt sich ein Rückgriff auf psychologische Aspekte, um die Motivation der Führungsspitze nachvollziehen zu können. Ohne explizit auf psychologische, pädagogische sowie sozialwissenschaftliche Fachdiskussionen oder Kontroversen eingehen zu wollen, lässt sich allgemeingültig eine durch das Selbstbild bestimmte Beeinflussung oder Prägung von Handlungen feststellen.⁴⁷⁶ Auf eine Institution übertragen bedeutet dies vereinfacht, dass Selbstverständnis und Zielsetzung einer Organisation bestimmte Rollenerwartungen aufbauen und somit das Handeln ihrer Mitglieder beeinflussen.⁴⁷⁷ Auf die Angehörigen wiederum lässt das institutionelle, so genannte „Image“ auch Rückschlüsse zu, denn gerade ein funktionierendes Selbstbild muss als Grundvoraussetzung entweder von den meisten oder aber von den wichtigsten und einflussreichsten (Führungs-) Mitgliedern getragen werden. Im Falle Dynamos beherrschte das Selbstverständnis trotz innerer Konflikte und bis auf wenige Ausnahmen eindeutig Denken und Handeln des Kollektivs *nach außen*, wie im weiteren Verlauf gezeigt wird.

⁴⁷⁶ Zum Thema siehe: H. D. Mummendey (1995). *Psychologie der Selbstdarstellung* (2., überarb. und erw. Aufl.). Göttingen, Bern, Toronto, Seattle: Hogrefe.

⁴⁷⁷ L. von Rosenstiel (1975). *Die motivationalen Grundlagen des Verhaltens in Organisationen. Leistung und Zufriedenheit*. Berlin: Duncker & Humblot, S. 103.

Die Sportvereinigung der Schutz- und Sicherheitsorgane setzte sich seit 1953 aus der Volkspolizei und dem Staatssicherheitsministerium zusammen, dessen jeweilige Selbstbilder sich in kombinierter Form, jedoch nicht zu gleichen Teilen auf Dynamo übertrugen. Schon das von Mielke während der I. Delegiertenkonferenz vorgetragene Gründungsreferat enthält Ansprüche und Forderungen, die das Selbstverständnis der Vereinigung in den gesamten 1950er Jahren und darüber hinaus prägten. Die in den späten 1950er Jahren erfolgte Integration des Innenministeriums und des Amtes für Zoll und Kontrolle des Warenverkehrs veränderte das Selbstbild der Sportvereinigung nicht mehr.

Als nächster Schritt sollen nun die Selbstbilder der Volkspolizei und der Staatssicherheit analysiert und anschließend untersucht werden, in welchem Maße diese das Image und insbesondere das Agieren Dynamos prägten. Zum besseren Verständnis werden Schlüsselcharakteristika kursiv dargestellt.

4.4.2 Das ideologische Selbstverständnis der Schutz- und Sicherheitsorgane

Wie bereits im dritten Kapitel besprochen, ist der Forschungsstand zum Themenfeld Volkspolizei recht übersichtlich, weshalb an dieser Stelle auf eine auf umfangreiche Sekundärliteratur basierende Analyse verzichtet werden muss. Die Tatsache, dass bislang kaum zum Selbstverständnis der polizeilichen Institution geforscht wurde, führte bei der Untersuchung zu Problemen. Allgemein kann jedoch konstatiert werden, dass das Ministerium für Staatssicherheit und die Volkspolizei zu den staatlichen Schutz- und Sicherheitsorganen der DDR gehörten, die den Staat vor inneren und auch äußeren „Feinden“ *schützen* und *sichern* sollten, woraus sich ihr Selbstbild ableitete.

Die spezifischen Aufgaben der Volkspolizei bestanden darin, einerseits die innere Ordnung und Sicherheit zu bewahren, und andererseits den inneren Schutz des Staates vor kriminellen Akteuren zu gewährleisten. Demnach schützte die Polizei laut ideologischer Interpretation sowohl den sozialistischen Staatsapparat als auch den Sozialismus selbst. Zusätzlich fungierte das Organ als Vermittler zwischen Staatsführung beziehungsweise Einheitspartei und Bevölkerung und übernahm somit *repräsentative Aufgaben* für die „Avantgarde der

Arbeiterklasse“.⁴⁷⁸ Das Selbstbewusstsein der Polizei war gemessen an den gegebenen Verhältnissen sicherlich ambivalent. Die abweisende Haltung der Bevölkerung gegenüber der Volkspolizei erschwerte eine positive Identifikation mit dem Beruf des Volkspolizisten. Andererseits haben sich überzeugte Vertreter wegen ihres in ideologischer Hinsicht wichtigen Beitrages für Einheitspartei und Sozialismus als *Beschützer und Repräsentanten* von Staat und SED verstanden.

Wesentlich weitreichender wirkte sich die Aufgabenbestimmung der Staatssicherheit aus, die darin bestand, sowohl den Staat von innen und außen als auch die Partei zu schützen. Die mit der besonderen Funktion als „Leibgarde“ für die SED in Verbindung gebrachten Attribute waren Bestandteil des eigenen Wappens sowie des Selbstverständnisses: Schild und Schwert der Partei.⁴⁷⁹ Die Angst vor einer Konterrevolution führte zu einem schon paranoiden Fanatismus und zur Verstärkung von insbesondere nach innen gerichteten Abwehrmaßnahmen. Dazu zählten beispielsweise die Deportierung von „subversiven Kräften“, das Aufspüren und Beseitigen von „Saboteuren“, für deren Realisierung die Staatssicherheit verantwortlich war. In diesem Zusammenhang erlangte die Staatssicherheit sogar eine omnipotente Bedeutung. Das Organ besaß nach marxistisch-leninistischem Verständnis sowohl das Recht als auch die Pflicht, jede Methode, die der Erfüllung seiner Aufgaben diene, gemäß dem Prinzip „der Zweck heilige die Mittel“ zu erfüllen.⁴⁸⁰ Aus der Verantwortung für die Sicherheit der Partei leitete sich eine politische Mission im sozialistischen System ab.⁴⁸¹ Insbesondere hieraus ergab sich die signifikante Stellung und somit auch elitäre Bedeutung des Ministeriums.

Neben ihrer exklusiven Funktion, ihrer Anwerbungspolitik⁴⁸² sowie ihrer konspirativen Arbeitsweise, die zu einem elitären Selbstverständnis beitrugen, führten auch die ihr zur Verfügung gestellten Kompetenzen und Rechte erheblich zum Überlegenheitsgefühl der

⁴⁷⁸ Lindenberger, Volkspolizei, S. 16f.

⁴⁷⁹ Das Emblem entstammte dem Wappen der Tscheka und wurde aus traditionellen Gründen übernommen.

⁴⁸⁰ Die Mitarbeiter der Staatssicherheit praktizierten im Laufe der Zeit eine derart brutale und skrupellose Methodik, dass das Politbüro einzuschreiten versuchte und auf der Pflicht beharrte, Gesetze einzuhalten und ein demokratisches Verhalten an den Tag zu legen. Gieseke, Mitarbeiter, a.a.O., S.133 und 144ff.

⁴⁸¹ Jens Gieseke zeichnet nach, dass sich die Staatssicherheit zwar als Institution für den Staat legitimierte, aber in Wirklichkeit, gemäß ihrem Leitspruch, ausschließlich als „Schild und Schwert“ für die SED agierte.

⁴⁸² Eine Bewerbung beim Ministerium war nicht möglich, stattdessen warb die Staatssicherheit bei Interesse die jeweilige Person an. Potentielle Kandidaten unterlagen bestimmten Einstellungskriterien. So durften beispielsweise weder Westkontakte noch ehemalige Zugehörigkeiten zur nationalsozialistischen Partei bestehen. Ebd., S. 106-115.

machtvollen Institution. Verstärkt bezog sich die Staatssicherheit auf ihren „Ursprung“, der sowjetischen Tscheka, und stellte somit *traditionsbewusst* einen direkten Abstammungsbezug zur geheimdienstlichen Terrororganisation der Besatzungsmacht Sowjetunion her. Die Nachfolge eines derart wichtigen Apparates des „großen Bruders“ angetreten zu haben verstärkte den elitären Geist beträchtlich. Die in ideologischem Sinne qualitative Arbeit, die Konspiration und der bewusste Bezug auf die Nachfolgetradition der Tscheka ergaben ein *stark ausgeprägtes Selbstbewusstsein* sowie ein *elitäres Selbstverständnis*. Die Staatssicherheit verstand sich als unabkömmlichen, unverzichtbaren Bestandteil der DDR, der mit seiner Arbeit die Existenz des Staates, des Sozialismus im Lande sowie der Partei gewährleistete. Insofern waren nach ideologischem Verständnis ausschließlich *tugendhafte und charakterstarke Menschen* beim ostdeutschen Geheimdienst tätig. Diese verwendeten Begrifflichkeiten waren an die tschekistische Ideologie angelehnt und bedeuteten in diesem Zusammenhang soldatische Eigenschaften wie Härte, Mut sowie bedingungslose Einsatz- und Opferbereitschaft.⁴⁸³

Die hohen moralischen Anforderungen sollen nicht darüber hinwegtäuschen, dass das Ministerium für Staatssicherheit mit Problematiken kämpfte, die sich aus diesem elitärem Bewusstsein ableiteten. Demnach trat vor allem tschekistisches Allmachtsgebahnen auf, verkörpert in überheblicher Arroganz und Selbstüberschätzung. Zudem fürchteten die Mitarbeiter nur selten Sanktionsmaßnahmen für disziplinarisches Fehlverhalten und agierten dementsprechend besonders brutal. Auch moralische Vergehen waren aufgrund einer fehlenden Kontrollinstanz unter den Angehörigen der Staatssicherheit weit verbreitet.⁴⁸⁴ Das im Vergleich zum Durchschnittslohn sehr großzügige Gehalt der Staatssicherheit in Verbindung mit Zuschlägen, Prämien und materiellen Anreizen forcierte soziale *Abspaltungstendenzen*.⁴⁸⁵ Da sich die Tätigkeit auf konspirative Aktionen bezog, die Funktion des Organs in der Öffentlichkeit bis auf die Beteiligung an „Säuberungsaktionen“ wenig bekannt war, und die Mitarbeiter persönlich ausgewählt und einem speziellen Überprüfungsverfahren unterlagen, besaß das Ministerium einen elitären Charakter. Weil es jedoch für den Schutz des Sozialismus durch die Bekämpfung von „Saboteuren“ sowie der absoluten gesellschaftlichen und politischen Elite der DDR – der SED und insbesondere dem

⁴⁸³ R. Engelmann, B. Florath, H. Heidemeyer, D. Münkel, A. Polzin & W. Süß (Hrsg.). (2011). *Das MfS-Lexikon. Begriffe, Personen und Strukturen der Staatssicherheit der DDR* (1. Aufl.). Berlin: Christoph Links, S. 154.

⁴⁸⁴ Hierzu zählte Alkoholmissbrauch, Bestechung, Unterschlagung von Geld und Lebensmittelkarten, Simonie, schlechte Moral und Sittlichkeitsdelikte. Gieseke, Mitarbeiter, a.a.O., S.134ff. und 139ff.

⁴⁸⁵ Ebd., S. 139f.

Zentralkomitee sowie Politbüro – verantwortlich war, resultierten daraus zusätzlich *Überlegenheitsempfinden und Entfremdungstendenzen* von den übrigen Ministerien und gewerkschaftlichen Organisationen.

4.4.3 Das Selbstverständnis Dynamos

Die Selbstwahrnehmung und das Selbstverständnis der Trägerbetriebe Volkspolizei und Staatssicherheit wurden auf die Sportvereinigung Dynamo übertragen. Es erfolgte eine konsequente Übernahme *aller* spezifischen Charakteristika der Schutz- und Sicherheitsorgane, die in kombinierter Form das „Image“ der Sportvereinigung ergaben. Dabei dominierte vor allem die Mentalität der Staatssicherheit, da Dynamo nach den Vorstellungen Mielkes geformt wurde und in ihr ein spezifisches, ideologisch aufgeladenes Menschenbild verwirklicht werden sollte.

Das Selbstverständnis der Trägerbetriebe setzte sich aus mehreren Komponenten zusammen, als Schlagworte seien an dieser Stelle *Elite, Macht, Überlegenheit, Verantwortung, Pflicht* und *Tradition* genannt. Diese wurden auf Dynamo projiziert und zogen spezifische Zielsetzungen oder auch Aufträge nach sich. Neben einem *Leistungs- und Erfolgsdruck* gehörten ein starkes *Pflichtbewusstsein*, eine *Vorbildfunktion* und eine *Sympathie-/Akzeptanzakquise* dazu. All diese herausgearbeiteten Eigenschaften und Anforderungen finden sich in internen Äußerungen über das Selbstverständnis der Sportvereinigung Dynamo wieder.

4.4.3.1 Ideologische Grundlagen

Wie das auf der konstituierenden Versammlung von Mielke vorgetragene Gründungsreferat beweist, war Dynamo in Anlehnung an Volkspolizei und Staatssicherheit von Beginn an als elitäre Sportvereinigung angelegt, deren besondere Stellung und Bedeutung ausschließlich durch das ebenfalls elitäre Selbstverständnis ihrer Trägerbetriebe legitimiert wurde, in denen „die besten Kräfte der Partei und der Arbeiterklasse vereinigt“⁴⁸⁶ werden und somit zwangsläufig „auch die bewußtesten und diszipliniertesten Sportler“⁴⁸⁷ hervorbringen sollte:

⁴⁸⁶ DO 101/1825/2: Referat Gründungskonferenz, a.a.O., Bl. 6.

⁴⁸⁷ Ebd.

„Auch unsere Sportvereinigung setzt sich hohe Ziele und muß in der demokratischen Sportbewegung große Bedeutung erlangen, weil sie die Sportvereinigung der Angehörigen der Schutz- und Sicherheitsorgane der DDR ist.“⁴⁸⁸

Hohe Leistungen und Disziplin, vor allem im Bereich des Spitzensports, wurden vorausgesetzt und kontinuierlich eingefordert, wie Rednerbeiträge der Zentralen Delegiertenkonferenzen beweisen.⁴⁸⁹ Spitzenleistungen waren insbesondere auf das internationale Feld ausgerichtet, um Akzeptanz für die sozialistische und zu diesem Zeitpunkt völkerrechtlich nicht anerkannte⁴⁹⁰ DDR zu erreichen. Hiermit sollte eine Überlegenheit des Sozialismus gegenüber dem Kapitalismus demonstriert werden:

„Als eine der größten Sportvereinigungen, die den ehrenvollen Namen ‚DYNAMO‘ trägt, ist es eine Verpflichtung, Leistungen zu vollbringen, die das Ansehen des Sports der Deutschen Demokratischen Republik haben und die Anerkennung der Welt erringen muß.“⁴⁹¹

Die ideologische Entwicklung der Sportler wurde angesichts dieser Zielsetzung nicht dem Zufall überlassen, sondern gelenkt und überwacht. Ebenso wie das ehemalige sowjetische Staatsoberhaupt Michail Iwanowitsch Kalinin vertrat auch Mielke den Standpunkt, dass Sport keinen Selbstzweck besitze, sondern lediglich Mittel zum Zweck⁴⁹² sei, und verlangte eine „intensive Erziehungs- und Aufklärungsarbeit“ der Dynamo-Mitglieder nach marxistisch-leninistischem Verständnis.⁴⁹³ Insbesondere die Position der SED müsse innerhalb Dynamos

⁴⁸⁸ Ebd.

⁴⁸⁹ „Der Maßstab für den Stand der Arbeit im Spitzensport der SV Dynamo sind die nationalen und internationalen Rekorde. Zeiten von 10,8 und 11,0 Sekunden für 100 m sind keine Spitzenleistungen. [...] Auch der 7. Platz, ja vielleicht werden wir am Ende der Serie den 6. Platz einnehmen, ist für die SV Dynamo unmöglich. Das alles sind keine Erfolge, die der SV Dynamo würdig sind und entsprechen nicht den Möglichkeiten die die SV Dynamo den Spitzensportlern bietet. Wir können nicht zu Frieden sein mit den DDR-Rekorden, die bis zu 15% unter dem deutschen Rekord liegen oder mit Leistungen die in der Deutschen demokratischen Republik zum Teil noch Meister des Sports bedeuten, international aber völlig unbedeutend sind.“ DO 101/1825/2: Anlage 3, Mielke, a.a.O., Bl. 24. [Die Orthographiefehler „zu Frieden“ oder „demokratische“ wurden aus der Quelle übernommen. Anm. d. Verf.]

⁴⁹⁰ Die Sowjetunion erkannte als erster Staat die Existenz der DDR an, gefolgt von anderen sozialistischen Volksrepubliken. Eine endgültige, internationale Anerkennung im völkerrechtlichen Sinne fand erst 1973 nach dem Abschluss des Grundlagenvertrags zwischen Bonn und Berlin statt. Schroeder, a.a.O., S. 223f.

⁴⁹¹ DO 101/1825/2: Referat Gründungskonferenz, a.a.O., Bl. 6.

⁴⁹² Auch die Funktionäre der „Einheitspartei“ vertraten diese Auffassung vehement und betrachteten den Sport demzufolge als notwendigen, ideologischen Bestandteil, den es zu instrumentalisieren galt. Dies belegt die Quellenlage eindeutig belegt. Siehe: DY 30/IV 2/18/3: Denkschrift, a.a.O., Bl. 3-5, S. 63-65; DY 30/IV 2/18/3: Richtlinien Sportbewegung, a.a.O., Bl. 1, S. 19. Und: DY 30/IV 2/18/3: Bericht der Abteilung Kultur und Erziehung 1947, a.a.O., Bl. 1, S. 73.

⁴⁹³ DO 101/1825/2: Referat Gründungskonferenz, a.a.O., Bl. 6.

gestärkt werden, denn es sei „sehr gefährlich, wenn man als Sportler und Funktionär eine künstliche Kluft entwickelt zwischen Sport und Partei“⁴⁹⁴.

Eine Kluft entwickelte sich dennoch, allerdings zwischen den staatlichen und den zivilen Vereinigungen. Das nach außen demonstrierte Eliteverständnis, die Sonderposition im Sport und die merkliche Unterstützung durch Staats- und Parteiführung förderte analog zum Trägerbetrieb Staatssicherheit soziale Abspaltungstendenzen. Während das andere staatliche Pendant Vorwärts zumindest in den Folgejahrzehnten eine gewisse Beliebtheit für sich verbuchen konnte und als volksnah galt, wurde Dynamo größtenteils abgelehnt.

Die herausragende Position Dynamos innerhalb der DDR-Sportlandschaft wurde von Mielke ideologisch begründet. Die Mitglieder der Sportvereinigung Dynamo sollten gemäß dem tschekistischen Selbstverständnis „als würdige Vertreter der Arbeiterklasse die proletarische Disziplin verkörpern und die neue sozialistische Moral zum festen Bestandteil unserer Gesellschaft machen“.⁴⁹⁵ Diese Ansprüche wiederum generierten ein ideologisch geprägtes Sportlerideal:

„Wir als Dynamosportler, die wir einen wichtigen Teil des Staatsapparates – seine Macht und seine Schlagkraft vertreten – haben dabei die besondere Verpflichtung verbindlich und erfolgreich zu arbeiten.“⁴⁹⁶

Die hohen Anforderungen an Moral und Leistungen sollten sich auf persönlichen Wunsch Mielkes auch in den Mitgliedsmodalitäten widerspiegeln. Aus diesem Grund beruhte eine Mitgliedschaft zumindest in den 1950er Jahren auf einer scheinbaren Freiwilligkeit. Obwohl der im Oktober 1952 ausführlich diskutierte Entwurf der Dynamo-Statuten noch den Passus beinhaltete, dass jeder Angehörige der Schutz- und Sicherheitsorgane automatisch Mitglied der Sportvereinigung werden müsse, verwarf Mielke diesen Gedanken bereits während der Sitzung. Er begründete seinen Standpunkt ideologisch, denn durch eine selbst gewählte

⁴⁹⁴ BArch, Sign. DO 101/001/2-4: Ablauf der II. Zentralen Delegiertenkonferenz der SV „DYNAMO“ am 7. und 8. April 1955, Anlage 34, *Schlußwort des Genossen Mielke*, Bl. 3, S. 143.

⁴⁹⁵ DO 101/1825/2: Referat Gründungskonferenz, a.a.O., Bl. 7.

⁴⁹⁶ BArch, Sign. DO 101/1825/2: *Aufgaben im Massen- und Leistungssport*, S. 35. Das Dokument ist undatiert und benennt weder Autor noch Adressat. Anhand einer inhaltlichen Analyse des Textes kann der Entstehungszeitraum auf März-November 1955 festgelegt werden. Als Rahmendaten dienen, wie in den Unterlagen erwähnt, die Existenz des „Sekretariats für Staatssicherheit“ und der Bronzemedailengewinn für die Tschechische Eishockeymannschaft während der Weltmeisterschaften 1955.

Mitgliedschaft „werden wir Menschen entwickeln, die wirklich mit Lust und Liebe zum Sport kommen“.⁴⁹⁷ Weil jedoch seit Bestehen Dynamos die Mitgliederzahlen weit hinter den Erwartungen zurück blieben, forcierte die Führung der Sportvereinigung Anwerbemaßnahmen unter Angehörigen der Schutz- und Sicherheitsorgane sowie unter organisationsfremden Sportlern. Gleichzeitig wurden auch die Mitglieder fortwährend dazu aufgefordert, neue Mitglieder zu werben.⁴⁹⁸

Nach dem Anspruch der Dynamo-Führung sollten nicht ausschließlich Vorzeigethleten, sondern vielmehr *alle* Mitglieder der Sportvereinigung diszipliniert, leistungsbereit und erfolgreich sein. Eine Verpflichtung, die argumentativ erneut mit dem elitären Status und der Überlegenheit der Trägerbetriebe begründet wurde.⁴⁹⁹

Hier setzt nun die – widersprüchliche – Funktion der Sportvereinigung ein, deren Hauptaufgaben mit ideologischer Erziehung, einer allgemeinen Entwicklung des Breitensportes und Erzielung von Leistungssteigerung bestimmt wurden.⁵⁰⁰ Obwohl die moralisch-ideologisch qualitativen Eigenschaften der Mitglieder wegen ihrer Zugehörigkeit zu den elitären Schutz- und Sicherheitsorganen nach ideologischem Verständnis *bereits hätten bestehen müssen*, soll die Sportvereinigung Dynamo ihre Angehörigen *erst dazu heranzubilden*:

„Sie muß gesunde, willensstarke und zielbewusste Menschen entwickeln, die ihre ganzen Fähigkeiten in den Dienst der Sache des Sozialismus stellen, ein echtes Nationalbewusstsein entwickeln [...]“.⁵⁰¹

Besaßen also die Angehörigen der Sportvereinigung Dynamo zu Beginn ihrer Mitgliedschaft trotz Zugehörigkeit zu Volkspolizei oder Staatssicherheit etwa doch nicht die durch das Selbstverständnis geforderten Charakteristika? Betraf dies auch moralische Komponenten? Die von Mielke im Gründungsreferat geforderten, kollektiven Eigenschaften wie Disziplin und Verantwortung gingen eindeutig auf das Selbstverständnis des Trägerbetriebes Staatssicherheit zurück, der diese wiederum von der sowjetischen Geheimpolizei Tscheka

⁴⁹⁷ DO 101/038/1-4: Protokoll vorbereitende Besprechung 1952, a.a.O., Bl. 1ff.

⁴⁹⁸ DO 101/1825/2: Anlage 3, Mielke, a.a.O., Bl. 17; DO 101/1825/2: Anlage 11, Busch, a.a.O., Bl. 1f, S. 85f; DO 101/001/2-4: Entschließung der III. Zentralen Delegiertenkonferenz, a.a.O., Bl. 3ff., S. 185ff.

⁴⁹⁹ „In diesen Organen [Schutz- und Sicherheitsorgane, Anm. d. Verf.] sind die besten Kräfte der Partei und der Arbeiterklasse vereinigt, die auch die bewußtesten und diszipliniertesten Sportler sein müssen. Als eine der größten Sportvereinigungen, die den ehrenvollen Namen ‚Dynamo‘ trägt, ist es eine Verpflichtung, Leistungen zu vollbringen, die das Ansehen des Sports der Deutschen Demokratischen Republik haben und die Anerkennung der Welt erringen muss.“ DO 101/1825/2: Referat Gründungskonferenz, a.a.O., Bl. 6.

⁵⁰⁰ Ebd., Bl. 7.

⁵⁰¹ Ebd., Bl. 9.

übernommen hatte.⁵⁰² Allerdings verstieß gerade die Staatssicherheit gegen das verlangte Ideal. Aufgrund des elitären Anspruches und der damit verbundenen sakrosankten Position der Mitglieder entstand schnell der Hang zu Selbstüberschätzung verbunden mit Allmachtsgebahnen. Dies führte zu allgemeiner Disziplinlosigkeit und anderweitigen Verfehlungen. Die Vermutung liegt nahe, dass Mielke mit der Verwirklichung eines annähernd utopischen Ideals in seiner Sportvereinigung das moralische Versagen des ostdeutschen Geheimdienstes zu kompensieren hoffte. Vermutlich sollte das tadellose Verhalten seiner Athleten in der Öffentlichkeit das Fehlverhalten des Ministeriums beziehungsweise Staatssekretariats überspielen und somit eine Akzeptanz seitens der Bevölkerung für das Schutz- und Sicherheitsorgan bewirken.⁵⁰³

4.4.3.2 Der Versuch einer Akzeptanzschaffung durch „Diplomaten im Trainingsanzug“

Die Trägerbetriebe der Sportvereinigung Dynamo sollten, wie bereits herausgearbeitet, als Bindeglied zwischen Staat und Gesellschaft fungieren und Akzeptanz für die wenig beliebte Einheitspartei SED und ihrer Machtapparate⁵⁰⁴ innerhalb der Bevölkerung schaffen. Auch Dynamo, dessen „Name [...] von einem großen Teil der werktätigen Menschen mit den bewaffneten Organen der DDR gleichgestellt“⁵⁰⁵ wurde, sollte mit guten Leistungen und durch gezielte Öffentlichkeitsarbeit einem spezifischen Transmissionsauftrag nachkommen.⁵⁰⁶ In Anlehnung an die seit den 1960er Jahren verwendete Parole agierten die Athleten Dynamos somit schon früh als „innerdeutsche Diplomaten im Trainingsanzug“:

„Durch hohe Leistungen und diszipliniertes Verhalten müssen sich die Dynamo-Sportler ein hohes Ansehen bei den Werktätigen erringen. Alle Erfolge der SV Dynamo festigen das Vertrauen der Werktätigen zur Staatsmacht der Deutschen Demokratischen Republik.“⁵⁰⁷

⁵⁰² Engelmann, Florath, Heidemeyer, Munkel, Polzin, & Süß, a.a.O., S. 154.

⁵⁰³ Belege für diese These finden sich in den untersuchten Archivbeständen nicht. Dennoch sprechen die Fakten für diese Bewertung.

⁵⁰⁴ Die Divergenz zwischen demokratischer Theorie und diktatorischer Praxis verhinderte eine übermäßige Akzeptanz von Einheitspartei und sozialistischem System in der DDR. Verstärkt wurde dieser Effekt durch den an Fanatismus grenzenden, ideologisch geprägten Willen, die Bevölkerung zum Sozialismus zu führen. H. Richter (2009). *Die DDR*. Paderborn: Schöningh, S. 16f.

⁵⁰⁵ BArch, Sign. DO 101/001/2-4: Ablauf der II. Zentralen Delegiertenkonferenz der SV „DYNAMO“ am 7. und 8. April 1955, Anlage 35, *Genosse Generalmajor Gartmann*, undatiert, Bl. 1, S. 194.

⁵⁰⁶ Spitzer, Fußball, a.a.O., S. 70.

⁵⁰⁷ DO 101/1825/2: Anlage 3, Mielke, a.a.O., Bl. 38.

Somit betätigte sich die Sportvereinigung auf dem Gebiet der „Corporate Behaviour“⁵⁰⁸, einem speziellen Bereich der „Corporate Identity“⁵⁰⁹, um in der Bevölkerung Sympathien für die Staatsführung und sich selbst zu erzielen. Prestige spielte eine überaus wichtige Rolle. So genoss der 1. Vorsitzende Mielke den Ruhm seiner erfolgreichen Sportler sichtbar und zeigte sich oft medienwirksam mit ihnen in der Öffentlichkeit.⁵¹⁰ Bildinszenierungen von erfolgreichen Sportlern wurden in der DDR allgemein gerne praktiziert. Als Beispiel sei an dieser Stelle das „sportpolitische Aushängeschild“⁵¹¹ Gustav Adolf „Täve“ Schur erwähnt, dessen printmediale Darstellung im Kontext der SED-Politik als „sozialistischer Mensch“ und „sportlicher Held“ für eine Identifikation der Bevölkerung mit der sozialistischen DDR sorgen sollte.⁵¹²

Der Versuch einer nationalen Akzeptanzschaffung gestaltete sich jedoch schwierig, da Erfolg und Prestige nicht automatisch Anerkennung und Sympathie nach sich ziehen. Insbesondere galt dies für Dynamo, da dessen Trägerbetriebe während der politischen Säuberungswellen in den 1950er Jahren eine tragende Rolle spielten und deshalb verachtet und gefürchtet wurden. Aufgrund dieser besonderen Umstände war Sympathie respektive eine positive Identifikation allein schon aus psychologischer Sicht für die DDR-Bevölkerung unmöglich. Ungeachtet der realen Verhältnisse beschreiben Dynamo-interne Aussagen freudige Reaktionen verschiedener Personen oder Gruppen auf Vertreter ihrer Organisation – allerdings beim so genannten

⁵⁰⁸ Unter diesem Teilbereich versteht man das Verhalten von Angehörigen einer Organisation nach außen. Diese Außendarstellung, die oftmals als Stil in Leitlinien festgelegt wird, soll ein bestimmtes Wertebild vermitteln. R. Wagner (2001). *Unternehmensführung*. Stuttgart: Schäffer-Poeschel, S. 52.

⁵⁰⁹ „Corporate-Identity-Strategien haben sich aus der Öffentlichkeitsarbeit entwickelt und die Schaffung einer umfassenden eigenständigen und unverwechselbaren Unternehmenspersönlichkeit zum Ziel. Ihre Strukturelemente sind Unternehmensverhalten, -kommunikation, und -erscheinungsbild.“ M. Zerres (2000). *Marketing*. Stuttgart: Kohlhammer, S. 124. Siehe auch G. Gutjahr & I. Keller (2000). *Corporate Identity – Meinung und Wirkung*. In K. Birkigt, M. Stadler & H.J. Funck (Hrsg.), *Corporate Identity. Grundlagen, Funktionen, Fallbeispiele* (10. Aufl.). Landsberg, Lech: Moderne Industrie, S. 77-96.

⁵¹⁰ Krebs, a.a.O., S. 1349.

⁵¹¹ So benennt Volker Kluge den erfolgreichen Radsportler. Kluge, *Lexikon*, a.a.O., S. 523.

⁵¹² S. Schweizer (2004). Täve Schur und das Bild der „Diplomaten im Trainingsanzug“. Zur bildlichen Inszenierung von Spitzensportlern. In K. Hartewig & A. Lüdtkke (Hrsg.), *Die DDR im Bild. Zum Gebrauch der Fotografie im anderen deutschen Staat*. Göttingen: Wallstein, S. 73-85.

Schur war der erfolgreichste Radrennfahrer der DDR, der im Rahmen der SED-Politik gefördert und als bescheidener, leistungsfähiger und teamorientierter Athlet inszeniert wurde. Der ehemalige Sportler steht auch heute noch – dankbar über seine Förderung – zur DDR. T. Fetzer (2003). Die gesellschaftliche Akzeptanz des Leistungssportsystems. In H.J. Teichler, *Sport in der DDR. Eigensinn, Konflikte, Trends* (1. Aufl.). Köln: Sport und BuchStrauß, S. 292; G.A., „T.“ Schur & J. Schur (1997). Das sagst du! In G. Hartmann (Hrsg.), *Goldkinder. Die DDR im Spiegel ihres Spitzensports* (1. Aufl.). Leipzig: Forum, S. 288ff.

„Klassenfeind“. So berichtet Mielke über sportliche Erfolge von Dynamo-Athleten in der Bundesrepublik, die angeblich zu euphorischen Sympathiebekundungen durch das Publikum geführt hätten. Weiterhin seien die Dynamo-Geher mit dem Ruf „Bravo die Volkspolizei“ bedacht worden – und zwar in der westdeutschen Stadt Nürnberg.⁵¹³ Ob es sich bei den „wohlgesonnenen Befürwortern“ um tatsächliche, positiv gesinnte Anhänger handelte oder diese Personen beeinflusst oder bestochen waren, geht aus den Quellen nicht hervor. Wird die Ablehnung von SED-Parteiführung und somit auch von direkten Vertretern des sozialistischen Staates in der Bundesrepublik berücksichtigt, ist auch eine bewusst beschönigende Berichterstattung zu propagandistischen Zwecken denkbar.

Die Akzeptanzpolitik der Sportvereinigung schien jedoch in einigen Bereichen wie beispielsweise der Anwerbung von Berufsinteressenten durchaus ihren Zweck erfüllt zu haben. So trug nach eigenen Angaben die Sektion Boxen in Torgau dazu bei, dass innerhalb von 18 Monaten 37 Personen den Ehrendienst der Volkspolizei absolvierten. Andere Personen fanden „durch den Sport in unsere Organe“ und waren anschließend als Polizisten tätig.⁵¹⁴ Da Volkspolizei, Staatssicherheitsministerium und die militärischen Vorläufer der späteren Nationalen Volksarmee auch aufgrund eines allgemeinen „Imageproblems“ der Schutz- und bewaffneten Organe unter einer Rekrutierungsproblemen litten, die trotz materieller Anreize von der Staatsführung nicht zufrieden stellend bewältigt wurde, wirkte sich der Sport zumindest in personellen Fragen zweckmäßig aus.⁵¹⁵ Inwiefern organisationsfremde Dynamo-Athleten freiwillig der Polizei oder anderen Trägerbetrieben beitraten oder ob generell ein gewisser Druck bestand, sich als organisationsfremde Person bei einem Interesse an weiterer sportlicher Förderung den Schutz- und Sicherheitsorganen anschließen zu müssen, bleibt aufgrund des lückenhaften Dokumentenmaterials aus den 1950er Jahren an dieser Stelle offen.

Mit Hilfe von Sportveranstaltungen sollten gezielt neue Mitglieder geworben werden.⁵¹⁶ Eigenwerbung gehörte ebenfalls zum Aufgabenbereich der Sportvereinigung, um letztendlich potentiell Personal für den Trägerbetrieb Volkspolizei zu akquirieren oder auch um enge Familienmitglieder eines Angehörigen für dessen berufliche Tätigkeit innerhalb der Schutz-

⁵¹³ DO 101/1825/2: Anlage 3, Mielke, a.a.O., Bl. 29.

⁵¹⁴ Ebd., Bl. 21.

⁵¹⁵ Lindenberger, Volkspolizei, S. 211f.

⁵¹⁶ BArch, Sign. DO 101/006/1-9: Sportvereinigung Dynamo, Zentrale Leitung, *Protokoll der Sekretariatssitzung am 16. Dezember 1957*, 20.12.1957, Bl. 4.

und Sicherheitsorgane zu sensibilisieren. Die Verantwortlichen erhofften sich durch solche Maßnahmen auch eine Steigerung der Akzeptanz und das Schaffen von Sympathien:

„[...] Hier gilt es eine stärkere Werbung unter den Kindern und Frauen der VP.-Angehörigen durchzuführen.

Wäre diese Lücke besser ausgefüllt, dann würden die Angehörigen der VP, die Frauen, Söhne und Töchter eine engere Verbindung zur VP haben und mehr Verständnis für den Dienst in der VP aufbringen.“⁵¹⁷

Die Schaffung von Akzeptanz, die dringend benötigte „Verbindung mit den Werktätigen“⁵¹⁸ und eine positive Identifikation mit dem Trägerbetrieb war äußerst wichtig und für die Volkspolizei ein wichtiger Motivationspunkt. Doch kann dies auch für einen *Geheimdienst* gelten, dessen Hauptbestreben nach westlichem Verständnis auf Konspiration gerichtet sein sollte? Laut Aktenlage scheint die Staatssicherheit daran interessiert gewesen zu sein, da des Öfteren betont wird, mit Hilfe von sportlichen Leistungen, Akzeptanz für die *Schutz- und Sicherheitsorgane* der DDR zu schaffen, denen auch die Staatssicherheit angehörte.⁵¹⁹ Dass in erster Linie die Volkspolizei Sympathien erwerben sollte, lässt sich durch deren repräsentative Aufgabe für die SED in der DDR erklären. Dass jedoch auch die Akzeptanz für den Geheimdienst erhöht werden sollte, wenn auch in diesem Zusammenhang bestimmte Konspirativa gewahrt werden mussten, ist durch dessen besondere Position ebenfalls nachvollziehbar. Die hohe personelle Fluktuation⁵²⁰ im Personalapparat der Staatssicherheit Anfang der 1950er Jahre hat sicherlich geheime Strukturen erschwert. Da das Ministerium in der DDR auf eine Zusammenarbeit mit der Bevölkerung angewiesen war⁵²¹, erwies sich die Erzeugung von Sympathien und der Bereitschaft zur Kooperation als durchaus förderlich. Dennoch blieb eine gewisse Geheimhaltung des Staatssicherheits-Hintergrundes von Dynamo-Mitgliedern stets gewahrt. So gehörten alle in der Öffentlichkeit stehenden Sportler

⁵¹⁷ DO 101/1825/2: Anlage 11, Busch, a.a.O., Bl. 2, S. 86;

⁵¹⁸ DO 101/003/7-11: Präsidiumssitzung am 9.2.1960, a.a.O., Bl. 14.

⁵¹⁹ BArch, Sign. DO 101/001/2-4: II. Zentrale Delegiertenkonferenz, Anlage 14, *Genosse Generalmajor Gartmann* [im Folgenden DO 101/001/2-4: Anlage 14, Gartmann], undatiert, Bl. 1f, S. 94f.

⁵²⁰ Gieseke nennt keine Zahlen, sondern bezeichnet die Fluktuation als außerordentlich hoch. Siehe: Gieseke, Mielke-Konzern, a.a.O., S. 57.

⁵²¹ Gieseke, Mitarbeiter, a.a.O., S.133 und 138f.

in den 1950er Jahren offiziell der Volkspolizei an.⁵²² In einer Reportage aus dem Jahr 1958 mit dem Thema „Wo arbeiten unsere Leistungssportler beruflich?“ wurden ausschließlich Angehörige der Polizei interviewt.⁵²³ Externe Personen konnten nur schwer Rückschlüsse ziehen, welches Mitglied eigentlich im Staatssicherheitsministerium tätig war, so dass zumindest geheimdienstliche Personalien mit Ausnahme ohnehin prominenter Vertreter wie Mielke weitgehend gewahrt werden konnten.

4.4.3.3 Der instrumentalisierende Rückgriff auf Traditionen

Die im Selbstbild der Staatssicherheit traditionsbehaftete Anlehnung an Vorbilder wurde ebenfalls auf deren Sportvereinigung übertragen. So wie sich der ostdeutsche Geheimdienst in der Tradition der sowjetischen Geheimpolizei Tscheka sah, wurden auch die Wurzeln Dynamos auf die sowjetische Sportvereinigung Dynamo bezogen, deren Mentalität nach dem Willen Mielkes in der DDR fortgeführt werden sollte.⁵²⁴ Die Orientierung an sowjetische „Vorbilder“ stellte zwar eine zu dieser Zeit gängige Praxis dar, erzielte jedoch beim Großteil der Bevölkerung, die den Repressalien der Sowjetischen Besatzungsmacht ausgeliefert war⁵²⁵, nicht den gewünschten Erfolg. Wie in anderen Bereichen der DDR auch, erfolgte auch im Sport ein bewusst instrumentalisierender Rückgriff auf ausgewählte und der eigenen Richtung förderlicher Aspekte deutscher Traditionen, die zu einem propagandistisch modifizierten Gesamtbild verknüpft wurden.⁵²⁶ So war mit Hilfe der Anlehnung an die deutsche Historie eine traditionelle Verbindung Dynamos zum deutschen Arbeitersport sowie dessen sozialgeschichtlichem Antagonisten, der bürgerlichen, nationalistischen⁵²⁷ Turnbewegung

⁵²² Ob die Athleten für die Staatssicherheit arbeiteten und aus Geheimhaltungsgründen als Angehörige der Polizei dargestellt wurden, oder ob es überhaupt einen Spitzensportler aus dem Ressort des Geheimdienstes gab, ist nicht bekannt.

⁵²³ Die Reportage ist Bestandteil des 1958 publizierten Heftes „5 Jahre SV Dynamo“. Büro der Zentralen Leitung, a.a.O.

⁵²⁴ DO 101/1825/2: Referat Gründungskonferenz, a.a.O., Bl. 1; Gründungsaufruf, a.a.O., S. 32.

⁵²⁵ Vgl. hierzu: N.M. Naimark (1997). *Die Russen in Deutschland. Die sowjetische Besatzungszone 1945 bis 1949*. Berlin: Propyläen.

⁵²⁶ Balbier, *Kalter Krieg*, S. 27-32.

Bernd Faulenbach spricht in diesem Zusammenhang von einer „verstaatlichten Form bestimmter Traditionen der Arbeiterkultur.“ B. Faulenbach (2003). Nur eine „Fußnote der Weltgeschichte“? Die DDR im Kontext der Geschichte des 20. Jahrhunderts. In R. Eppelmann, B. Faulenbach & U. Mähler (Hrsg.), *Bilanz und Perspektiven der DDR-Forschung*, Paderborn, München, Wien, Zürich: Schöningh, S. 5.

⁵²⁷ Dieter Düding distanziert sich von der heute eher negativen Bedeutung des Begriffes „nationalistisch“ und stellt sich in die Tradition der Nationalismus-Forschung. Diese versteht hierunter eine große Veränderlichkeit und Vielschichtigkeit, die ein gewisses Maß an Toleranz beinhalte. D. Düding (1997). Von der Opposition zur Akklamation – Die Turnbewegung im 19. Jahrhundert als politische Bewegung. In I. Diekmann & H.J. Teichler (Hrsg.), *Körper, Kultur und Ideologie. Sport und Zeitgeist im 19. und 20. Jahrhundert*. Bodenheim: Philo, S. 80.

unter Jahn, erstellt worden, um eine emotionale Verbindung zu schaffen.⁵²⁸ Das Prinzip Jahns, im Kampf gegen die napoleonischen Truppen die Jugend sowohl körperlich zu trainieren als auch geistig zu erziehen, wurde in einen direkten Bezug zu den Arbeitersportvereinen gestellt, die ihre Mitglieder wiederum „für den Klassenkampf stählten“⁵²⁹. Diese körperliche und vor allem geistige Erziehung forderte Mielke als Grundlage für die Sportvereinigung der Schutz- und Sicherheitsorgane. Dabei stellte er in seinem Gründungsreferat einen unmittelbaren Bezug beider historischen Vorbilder zu Dynamo her:

„Ich gehe deshalb so ausführlich auf den Patrioten Jahn ein, weil uns mit ihm seine durch und durch ehrliche, selbstlos glühende Vaterlandsliebe und sein leidenschaftliches Streben nach der Einheit Deutschlands verbindet.

[...]

Ich führe die Entwicklung des deutschen Arbeitersportlers deshalb an, um damit zu zeigen, welche großen und nachahmenswerten Traditionen für unsere Sportbewegung vorhanden sind [...].“⁵³⁰

Inhaltliche Widersprüche unterlagen einer konsequenten Ausblendung, wie beispielsweise die bürgerliche Herkunft Jahns und dessen Unterstützung der preußischen Monarchie, die ihn nach marxistisch-leninistischer Ideologie zu einem „Klassenfeind“ machte. Die Anlehnung an die Jahnsche Turnbewegung beinhaltete noch weitere logische Brüche. Da die Jahnsche Turnbewegung stark bürgerlich geprägt und in der Arbeitersportbewegung negativ konnotiert war,⁵³¹ kollidierte eine Befürwortung der Bewegung mit der marxistisch-leninistischen Ablehnung der Bourgeoisie. Dennoch wurde spätestens 1952 ein zum Vorbild stilisiertes Jahn-Bild zu propagandistischen Zwecken genutzt, um eine Verbundenheit zur „Demokratischen Sportbewegung“ und den politischen Zielen der SED-Führung zu

⁵²⁸ „Ich führe diese Entwicklung des deutschen Arbeitersportlers deshalb an, um damit zu zeigen, welche großen und nachahmenswerten Traditionen für unsere Sportbewegung vorhanden sind [...].“ DO 101/1825/2: Referat Gründungskonferenz, a.a.O., Bl. 5.

⁵²⁹ Ebd., Bl. 3.

⁵³⁰ Ebd., Bl. 3 und 5.

⁵³¹ W. Frost (1993). Friedrich Ludwig Jahn in der Erberezption der DDR. In G. Spitzer (Hrsg.), *Die Entwicklung der Leibesübungen in Deutschland. Von den Philantropisten bis zu den Burschenschaftsturnern. Jahrestagung der dvs-Sektion Sportgeschichte vom 14. bis 17. Mai in Reinhardsbrunn*. Sankt Augustin: Akademia, S. 137.

schaffen.⁵³² Dieselbe Praxis wurde auch mit den Idealen der Arbeitersportbewegung durchgeführt. Ohne an dieser Stelle auf die zwischen Sozialdemokraten und Kommunisten bestehenden Konflikte und die spätere Spaltung innerhalb der Bewegung eingehen zu wollen⁵³³, war der Arbeitersport im späten 19. Jahrhundert als Gegenbewegung zum bürgerlichen Sport entstanden und besaß für seine Mitglieder aus der Arbeiterschaft eine emanzipatorische, identifikationsstiftende, gemeinschaftsfördernde und politische Bedeutung.⁵³⁴ Um sich vom nationalistischen, bürgerlichen Sport abzuheben, der in vielen Bereichen eine starke Kommerzialisierung und einen hohen Leistungsdruck aufzeigte, betonte die Arbeiterbewegung Echtheit und Selbstzweck ihres Sports. Die Bezugnahme Mielkes auf das traditionelle Vorbild des Arbeitersports war demnach äußerst widersprüchlich, da dem DDR-Sport gerade *kein* Selbstzweck zugestanden und die verpönte bürgerliche „Rekordhascherei“⁵³⁵ vor allem bei Dynamo intensiv praktiziert wurde.⁵³⁶ Mielke rühmte den Einsatz Jahns um die Einheit Deutschlands sowie den Kampf des Arbeitersportes für Rechte und Freiheit der Proletarier und beanspruchte beides für die Sportbewegung der DDR und letztendlich auch für Dynamo.⁵³⁷

4.4.3.4 Sanktionierungen als Reaktion auf mangelnde Systemkonformität

Das elitäre und leistungsbezogene Selbstverständnis Dynamos bedeutete zwangsläufig scharfe Sanktionierungen für nicht-systemkonforme Mitglieder wie beispielsweise unpolitische „Nursportler“. Intensive, ideologische Indoktrination sowie die Ausübung gesellschaftlichen

⁵³² Ebd., S. 137ff.

⁵³³ Zur Thematik siehe: H. Dierker (1990). *Arbeitersport im Spannungsfeld der Zwanziger Jahre. Sportpolitik und Alltagserfahrungen auf internationaler, deutscher und Berliner Ebene* (1. Aufl.). Essen: Klartext, S. 61f.

⁵³⁴ H. Bernett (1987). Die Auseinandersetzung mit dem bürgerlichen Sport. In H.J. Teichler & G. Hauk (Hrsg.), *Illustrierte Geschichte des Arbeitersports*. Berlin, Bonn: Dietz, S. 57f.

⁵³⁵ Arbeitersportler kritisierten am bürgerlichen Sport das Rekordprinzip, die Kommerzialisierung und die Sensationsgier der Zuschauer. Diese wurden „als ‚Entartungen‘ des bürgerlichen Sports und Verfallserscheinungen der kapitalistischen Gesellschaft“ abgelehnt. H. Egger (1998). Rekordbegeisterung in der Weimarer Republik – Zum Stellenwert der individuellen Leistung im Sport der zwanziger Jahre. In N. Gissel (Hrsg.), *Sportliche Leistung im Wandel. Jahrestagung der dvs-Sektion Sportgeschichte vom 22.-24.9.1997 in Bayreuth*. Hamburg: Czwalina, S. 95.

⁵³⁶ DO 101/1825/2: Referat Gründungskonferenz, a.a.O., Bl. 6. Vgl. auch BArch, Sign. DO 101/1872/36: *Richtlinie über die Entwicklung der Sportvereinigung DYNAMO für die Jahre 1959 bis 1965*, Januar/Februar 1960, Bl. 1-48.

⁵³⁷ DO 101/1825/2: Referat Gründungskonferenz, a.a.O., Bl. 3f.

Drucks sollten eine Einordnung ins System bewirken. Größtenteils wurde mit diesen Praktiken der gewünschte Erfolg erzielt. Nur wenige Athleten entzogen sich durch Flucht ins „nichtsozialistische Ausland“ einem direkten Zugriff und wurden zu so genannten „Verrätern“, die nach interner „Rechtsauffassung“ bestraft werden mussten.⁵³⁸

Eine Darstellung der Sanktionierungen gegenüber aus der DDR geflohenen Dynamosportlern in den 1950er Jahren stellt auch heute noch ein Forschungsdesiderat dar. Es bleibt offen, wie weit der Arm der Staatssicherheit, die zu dieser Zeit noch im Aufbau begriffen war, im („nichtsozialistischen“) Ausland agieren konnte und auch tatsächlich gegen ehemalige Dynamo-Mitglieder aktiv geworden ist. Dass in der Anfangszeit der DDR aktive Handlungen zumindest in West-Berlin generell möglich waren und auch durchgeführt wurden, beweisen zum Teil spektakuläre Entführungen von Regimegegnern in den Osten. Repräsentativ genannt seien diejenige des Juristen Walter Linse 1952, des Journalisten Karl Wilhelm Fricke 1955 und des Politikers und BBC-Korrespondenten Robert Bialek 1956.

Erschreckende Fälle von Racheakten wurden vor allem für die 1970er und 1980er Jahre im Zusammenhang mit republikflüchtigen Fußballspielern bekannt. Der Fall des schon im Forschungsstand erwähnten Lutz Eigendorf war wohl einer der bekanntesten. Begründen lassen sich die in den 1950er Jahren geforderten Vergeltungsmaßnahmen durch drei Faktoren. Ideologisch gesehen fürchteten die Verantwortlichen, in den „Abweichlern“ „Saboteure“ und „Feinde“ zu entlarven, die eine „Konterrevolution“ initiieren würden. Aus psychologischen Gründen wurde die Ablehnung der Sportvereinigung als persönliche Abweisung und Beleidigung empfunden, und in repräsentativer Hinsicht bestand die Gefahr, Ansehen und Leistungen einzubüßen. Demnach sollte eine Schädigung des Rufes und somit des nach außen projizierten, negativen Bildes von Dynamo vermieden werden.

⁵³⁸ „Wer zum Verräter wird, den wird die Strafe treffen, gleich viel, wohin er sich begeben möge.“ DO 101/1825/2: Anlage 3, Mielke, a.a.O., Bl. 39. Und: „Wir wollen noch einmal ausdrücklich unterstreichen, daß wir Verräter, woher sie auch kommen mögen, so behandeln, wie es die Prinzipien der Partei verlangen. Wir sind Angehörige unserer Volkspolizei und der Staatssicherheitsorgane. Wir können nicht jeden vor Gericht zitieren. Aber es kann keiner vom Erdball verschwinden, auch im entferntesten Winkel wird man eines Tages gefunden.“ BArch, Sign. DO 101/001/2-4: Protokoll über die III. Zentrale Delegiertenkonferenz der SV Dynamo am 3. u. 4.4.58, *Anlage 41, Schlußwort Gen. Mielke* [im Folgenden DO 101/001/2-4: Anlage 41, Schlußwort Mielke], undatiert, Bl. 2, S. 174.

4.5 Hegemoniebestrebungen und Herrschaftspraxis

Das Selbstverständnis der Sportvereinigung Dynamo bestand hauptsächlich aus einem starken Eliteverständnis und einem ausgeprägten Überlegenheitsgefühl. Daraus resultierte der Wille zu Bestleistungen und zur Besetzung der Spitzenposition im Sport. Diese Grundlagen führten in Kombination mit der Sonderstellung der Vereinigung, den Kompetenzen ihrer einflussreichen Trägerbetriebe und dem Ehrgeiz Mielkes sowie der Führungsfunktionäre letztendlich zu Hegemoniebestrebungen und aggressiver Dominanz, wie im weiteren Verlauf der vorliegenden Arbeit nachgezeichnet wird.

Die Vereinigung der Schutz- und Sicherheitsorgane betrieb eine starke interessengesteuerte Eigenpolitik und setzte diese scheinbar mühelos in allen Bereichen des DDR-Sports um. Um die Strukturen der ausgeübten Dominanz nachvollziehen zu können, ist eine Differenzierung zwischen internen und externen Hegemoniebestrebungen sinnvoll. Die interne Beleuchtung umfasst die Prozesse innerhalb der Sportvereinigung, die externe hingegen das Dominanzbestreben Dynamos nach außen. Hierbei erfolgt zusätzlich die Gliederung in eine extern-nationale und eine extern internationale Betrachtung, um die verschiedenen politischen Stoßrichtungen Dynamos im geschlossenen DDR-System einerseits und im weltweiten Sport andererseits zu verdeutlichen.

4.5.1 Interne Hegemoniebestrebungen

Das zwei Trägerbetriebe in sich vereinende Dynamo bemühte sich zwar nach außen um ein Auftreten als monolithischer Block, doch innerhalb der Organisation fand dieser Zusammenhalt zwischen Angehörigen der Staatssicherheit und der Volkspolizei nicht statt. Die internen Hegemoniebestrebungen, die stark auf einer Beeinflussung der Personalpolitik basierte, richtete sich gegen Vertreter der numerischen *Majorität* Volkspolizei und wurde von Mitgliedern der numerischen *Minorität* Staatssicherheit durchgeführt.

Die Volkspolizei nutzte dem Dynamo-System vor allem, weil sie die größte Zahl an Mitgliedern und auch Spitzenathleten stellte. Dies wirkte sich laut Satzung auch auf das „höchste Organ“ aus. Bei einer Betrachtung der Delegiertenkonferenzen von 1955 und 1958 fällt hinsichtlich der personellen Zusammensetzung die überproportionale Vertretung von

Mitgliedern der Volkspolizei auf.⁵³⁹ Allein 1955 stellte die Polizei 289 von 402 Teilnehmern, die Staatssicherheit lediglich 55⁵⁴⁰. Die ebenfalls an der Delegiertenkonferenz teilnehmenden 53 Angehörigen der Grenz- und Transportpolizei unterstanden ebenfalls der Staatssicherheit, so dass sich eine Kräfteverteilung von 3:1 ergab.⁵⁴¹ Während der III. Delegiertenkonferenz 1958 nahmen insgesamt 321 Vertreter der Polizei, 97 des Staatssicherheitsministeriums und 2 des Amts für Zoll und Kontrolle der Waren teil.⁵⁴² Dies bedeutete eine stärkere, numerische Überlegenheit der Volkspolizei im Vergleich zur II. Delegiertenkonferenz. Die Teilnehmerschlüssel belegen, dass die Präsenz der Polizei überproportional vorhanden war und in den 1950er Jahren leicht anstieg.

Im Führungsbereich hingegen bestand ein ausgeglichenes Verhältnis. So setzte sich die Zentrale Leitung 1955 aus 39 Personen zusammen, von denen gerade einmal die Hälfte (!) der

⁵³⁹ Zur prozentualen Verteilung der Ersten Delegierten- und somit Gründungskonferenz kann aufgrund der fehlenden Unterlagen keine Aussage getroffen werden.

⁵⁴⁰ DO 101/001/2-4: Teilnehmerschlüssel 1, 1955, a.a.O., Bl. 1, S. 151.

Die restlichen 5 Teilnehmer bestanden aus organisationsfremden Personen. Ebd., Bl. 1, S. 151.

Aufgrund ihrer Unterstellung und der Zugehörigkeit des Chefs MfS-Oberst Hermann Gartmann zur Staatssicherheit wird die Grenzpolizei letzterem zugeordnet. Dieselbe Einordnung gilt auch für Transport- und Bereitschaftspolizei, die wiederum seit Dezember 1952 der Staatssicherheit unterstanden. Vgl. Diedrich, Grenzpolizei, a.a.O., S. 208; J. Steike (2004). Von den „Inneren Truppen“ zur Bereitschaftspolizei (1953-1990). In T. Diedrich, H. Ehlert & R. Wenzke (Hrsg.), *Im Dienste der Partei. Handbuch der bewaffneten Organe der DDR*. Augsburg: Weltbild, S. 71; BArch, Sign. DO 1/57970: Regierung der Deutschen Demokratischen Republik, *Befehl* [im Folgenden DO 1/57970: Befehl], 31.12.1953.

⁵⁴¹ Aufgrund ihrer Unterstellung und der Zugehörigkeit des Chefs MfS-Oberst Hermann Gartmann zur Staatssicherheit wird die Grenzpolizei letzterem zugeordnet. Dieselbe Einordnung gilt auch für Transport- und Bereitschaftspolizei, die wiederum seit Dezember 1952 der Staatssicherheit unterstanden. Vgl. Diedrich, Grenzpolizei, a.a.O., S. 208; Steike, a.a.O., S. 71; DO 1/57970: Befehl, a.a.O.

Siehe auch das Diagramm „Die II. Zentrale Delegiertenkonferenz 1955“: Anhang, 1.2.1.

⁵⁴² Im Dezember 1956 wurden die Transport-, Bereitschafts- und Grenzpolizei per Beschluss des Politbüros wieder aus dem Zuständigkeitsbereich der Staatssicherheit herausgelöst und dem Innenministerium unterstellt. Die Angehörigen der genannten Organe waren somit dem direkten Einflussbereich der Staatssicherheit entzogen. Insofern setzt sich 1958 die Zahl der Polizisten aus 298 Volks-, 5 Transport- und 18 Bereitschaftspolizisten zusammen, die der Staatssicherheit aus 34. Da mit Herrmann Gartmann ein MfS-Mitglied der Grenzpolizei vorstand und das Organ eng mit der Staatssicherheit zusammenarbeitete, werden deren 63 Konferenzteilnehmer der Staatssicherheit zugezählt. 13 Delegierte entfielen auf organisationsfremde Personen. Eingeladen waren insgesamt 457 Delegierte, von denen 433 teilnahmen. BArch, Sign. DO 101/001/2-4: III. Zentrale Delegiertenkonferenz, *Teilnehmerschlüssel für den 1. Konferenztag*, undatiert, Bl. 1; Diedrich, Grenzpolizei, a.a.O., S. 213. Siehe auch das Diagramm „Die III. Zentrale Delegiertenkonferenz 1958“: Anhang, 1.4.1.

Volkspolizei angehörte.⁵⁴³ Bei einer Größe von 9 Mitgliedern umfasste das Büro der Zentralen Leitung, das *Management* der Vereinigung, 67%⁵⁴⁴ Mitglieder aus dem Bereich der Polizei. Ähnliche Verhältnisse galten für die Phase nach der Gründung des Deutschen Turn- und Sportbundes. Der prozentuale Anteil der Volkspolizei umfasste in der Zentralen Leitung 45,763%⁵⁴⁵ und im Büro der Zentralen Leitung erneut 67%⁵⁴⁶. Auch im zehnköpfigen Planungsorgan Präsidium (der *Vorstand*) waren von 1955 bis 1958 gerade einmal drei

⁵⁴³ Erwähnt werden auf den Listen nur die Nachnamen der Mitglieder. Da die Bereitschafts-, Grenz- und Transportpolizei bis 1956 dem Ministerium für Staatssicherheit unterstanden, werden sie diesem zugerechnet. Volkspolizei/Ministerium des Innern: Berndt, Gasch, Grünstein, Hausner, Hübner, Kotulan, Kramer, Krug, Krusche, Latteck, Lorenz, Maron, Möbius, Möller, Pörtner, Schrabbach, Seewald, Seidel, Teubner, Wachholz; Sekretariat für Staatssicherheit: Gartmann, Jähne, König, Mielke, Schneider, Spormann, Welz; Bereitschaftspolizei: Engelbrecht, Sprave, Winkelmann; Grenzpolizei: Breitfeld, Gronau, Quenzel, Stock; Transportpolizei: Auerswald. Vier Personen (Birinig, Steuerwald, Wachs und Zillmann) konnten nicht eindeutig einem Trägerbetrieb zugeordnet werden. DO 101/001/2-4: Vorschläge für die Zentrale Leitung 1955, a.a.O., S. 219. Die Zuordnung des jeweiligen Trägerbetriebs erfolgte durch einen Vergleich von Mitglieds- und Anwesenheitslisten der Signaturen: BArch, Sign: DO 101/001/2-4; BArch, Sign: DO 101/003/7-11; BArch, Sign: DO 101/1825/2.

Siehe das Diagramm „Die Zentrale Leitung 1955-1958“: Anhang, 1.2.3.

⁵⁴⁴ Stichtag: 16.4.1956: Volkspolizei/Ministerium des Innern: Gasch, Höhle, Kramer, Krusche, Rogall, Schrabbach; Ministerium für Staatssicherheit: Jähne, Welz; Grenzpolizei: Reichow. BArch, Sign. DO 101/006/1-9: *Protokoll von der Sekretariatssitzung am Montag, dem 8. April 1956*, 10.4.1956, Bl. 1.

Für den Zeitraum der 1950er Jahre liegen in den Beständen des Bundesarchivs nur Protokolle der Sekretariatssitzungen des Büros der Zentralen Leitung vor. Da jedoch, wie schon in Kapitel 4.3.2.2. dargestellt, die Tagesordnungen und das Personal des Sekretariats nahezu identisch mit denen des Büros sind, wurden an dieser Stelle die Mitglieder des Sekretariats stellvertretend für das Büro statistisch ausgewertet. Teilweise variieren wenige Mitgliedsnamen auf den Protokollen, so dass an dieser Stelle darauf geachtet wurde, den festen Kern zu berechnen.

Siehe das Diagramm „Das Büro der Zentralen Leitung 1955-1958“: Anhang, 1.2.4.

⁵⁴⁵ Volkspolizei/Ministerium des Innern: Dombrowski, Ende, Gasch, Glaß, Grünstein, Helas, Hirsch, Jänicke, Jolitz, Kniep, Kotulan, Kramer, Krug, Latteck, Lorenz, Maron, Mellmann, Möbius, Möller, Rabiega, Schischefski, Schröter, Steinfurth, Stephan, Stubnick, Voigt, Wachholz; Ministerium für Staatssicherheit: Eggebrecht, Gaida, Hoffmann, Jähne, Mielke, Kasuhlke, Kirste, König, Krusche, Liebig, Michelsberger, Ockernahl, Scheel, Schmidt, Schneider, Smolorz, Spormann, Stumpf, Thost, Welz; Bereitschaftspolizei: Engelbrecht, Winkelmann; Grenzpolizei: Breitfeld, Engel, Fischer, Gaing, Schönborg, Stock, Wilhelm; Amt für Zoll und Kontrolle des Warenverkehrs: Ruh. Die Angehörigkeit von Michlik und Venske konnten nicht eindeutig geklärt werden. BArch, Sign. DO 101/001/2-4: III. Zentrale Delegiertenkonferenz, *Vorschläge für die Zentrale Leitung der SV Dynamo*, undatiert, Bl. 1-6. Die Zuordnung des jeweiligen Trägerbetriebs erfolgte durch einen Vergleich von Mitglieds- und Anwesenheitslisten der Signaturen: BArch, Sign: DO 101/001/2-4; BArch, Sign: DO 101/003/7-11; BArch, Sign: DO 101/1825/2.

Siehe auch das Diagramm „Die Zentrale Leitung 1958-1961“: Anhang, 1.4.3.

⁵⁴⁶ Stichtag: 6.1.1958: Volkspolizei/Ministerium des Innern: Gasch, Höhle, Rogall, Steinfurth; Ministerium für Staatssicherheit: Jähne, Welz. DO 101/1825/2: Sekretariatssitzung am 18.2.1957, a.a.O., Bl. 1.

Siehe auch das Diagramm „Das Büro der Zentralen Leitung 1958-1961“: Anhang, 1.4.3.

Volkspolizisten⁵⁴⁷, von 1958 bis 1961 vier Volkspolizisten tätig.⁵⁴⁸ Diese Zahlen und Verhältnisse belegen, dass in den oberen Leitungsorganen mit Ausnahme der Zentralen Delegiertenkonferenz trotz zahlenmäßiger Überlegenheit keine überproportionale Präsenz der Volkspolizei bestand, sondern eine größtenteils numerisch moderate Verteilung vorlag, die sich ungefähr auf ein Verhältnis von 1:1 oder auch 1:2 belief.

Weiterhin zeigt die Personalpolitik, dass sich das in der Minderheit befindende Staatssicherheitsministerium und seine ihm unterstellten Einrichtungen *nach kommunistischem Prinzip alle wichtigen Schlüsselpositionen der höheren Organe Dynamos besetzten!* So war Erich Mielke bis zur Auflösung der Institution kontinuierlich 1. Vorsitzender der Sportvereinigung und in dieser Eigenschaft auch der Leiter des Präsidiums. Ein Oberst der Staatssicherheit, Helmut Welz, leitete das Büro der Zentralen Leitung, eine Diensteinheit der Staatssicherheit (!), bis in die 1970er Jahre hinein. Weiterhin stammte das Personal für die Posten des ersten Stellvertreters des Büros, des Leiters Rückwärtige Dienste und des ersten Sekretärs der Parteiorganisation stets aus den Kreisen der Staatssicherheit.⁵⁴⁹ Die einzige Ausnahme bildete Polizeichef und Minister des Innern Karl Maron, der 1958 bereits als 2. (!) Vorsitzender von Herbert Grünstein ersetzt wurde, dem stellvertretenden Innenminister. An dieser Stelle kann nur darüber spekuliert werden, ob sich Mielke eines fachkompetenten Rivalen entledigte und diesen durch eine ihm hörige Person ersetzte. Schließlich verfügte Maron über ein ausgeprägtes Praxiswissen hinsichtlich des organisatorischen Sports und trat erst 1963 aus gesundheitlichen Gründen als Innenminister zurück.

⁵⁴⁷ Volkspolizei/Ministerium des Innern: Grünstein, Maron, Schrabback; Sekretariat für Staatssicherheit: Gartmann, Mielke, Welz; Bereitschaftspolizei: Engelbrecht; Grenzpolizei: Breitfeld, Stock; Transportpolizei: Auerswald. Die Namen der Präsidiumsmitglieder wurden entnommen aus: Tönsmann, Grahmann & Zugt, S. 95. Die Zuordnung des jeweiligen Trägerbetriebs erfolgte durch einen Vergleich von Mitglieds- und Anwesenheitslisten der Signaturen: BArch, Sign: DO 101/001/2-4; BArch, Sign: DO 101/003/7-11; BArch, Sign: DO 101/1825/2.

Siehe auch das Diagramm „Das Präsidium 1955-1958“: Anhang, 1.2.2.

⁵⁴⁸ Volkspolizei/Ministerium des Innern: Grünstein, Helas, Kramer, Mellmann; Ministerium für Staatssicherheit: Gaida, König, Mielke, Welz; Bereitschaftspolizei: Engelbrecht; Grenzpolizei: Breitfeld. Die Namen der Präsidiumsmitglieder wurden entnommen aus: Tönsmann, Grahmann & Zugt, S. 95. Die Zuordnung des jeweiligen Trägerbetriebs erfolgte durch einen Vergleich von Mitglieds- und Anwesenheitslisten der Signaturen: BArch, Sign: DO 101/001/2-4; BArch, Sign: DO 101/003/7-11; BArch, Sign: DO 101/1825/2.

Siehe auch das Diagramm „Das Präsidium 1958-1961“: Anhang, 1.4.2.

⁵⁴⁹ Der Leiter „Rückwärtige Dienste“ war für Investitionen und materielle Fragen verantwortlich. Spitzer, Sicherungsvorgang, a.a.O., S. 28.

Da beide Schutz- und Sicherheitsorgane von 1953 bis 1957 zeitweilig dem Ministerium des Innern unterstanden und die Staatssicherheit ansonsten ihr eigens Ministerium bildete, wäre angesichts der Besetzung von Schlüsselpositionen entweder eine Aufteilung von 1:1 sinnvoll gewesen, wie es innerhalb der Führungsorgane größtenteils praktiziert wurde, oder aber eine prozentuale Verteilung nach dem Verhältnis der Größenordnung Polizei-Staatssicherheit. Hierbei hätte allerdings nach gültigem Recht, also der in Kapitel 3.4.8 untersuchten Vereinbarung zwischen dem Staatlichen Komitee und dem Gewerkschaftsbund, der stärkere Betrieb die Leitung übernehmen müssen. Die Staatssicherheit jedoch dominierte von Beginn an die Sportvereinigung, indem sie sich über eine gemeinsame Besetzung eklatanter Ämter eigenmächtig hinwegsetzte. Dieser Schritt stellte eine notwendige Voraussetzung dar, die Sportvereinigung der Volkspolizei zu übernehmen und die daraus entstehende, „gemeinsame“ Organisation der Schutz- und Sicherheitsorgane selbst anzuleiten. Die systematische Vorgehensweise bei der Verteilung des Personals innerhalb Dynamos belegt diese These. Die Besetzung der einzelnen Organe erfolgte nach Wahlen „demokratischen Prinzips“ und gestaltete sich kontinuierlich gleich. Während den Delegiertenkonferenzen verlas der Leiter des Büros (also immer ein Mitglied der Staatssicherheit) bereits von der Staatssicherheit erarbeitete „Vorschläge“⁵⁵⁰ für die Zusammensetzungen der einzelnen Führungsorgane, die anschließend von den Delegierten laut Protokoll „Einstimmig gewählt“⁵⁵¹ wurden. Die so genannte „Wahl“ war in diesem Zusammenhang lediglich eine akklamative Bestätigung und degradierte somit die Konferenz in der Praxis zum machtlosen Organ. Am Beispiel der „Wahlen“ bei den Delegiertenkonferenzen kann somit der interne Machtanspruch der Staatssicherheit belegt werden: der Großteil der Delegierten bestand aus Mitgliedern der Volkspolizei, die „nachweislich“ die Zusammensetzung der Führungsebene und somit auch die Besetzung der Schlüsselpositionen durch Angehörige des Staatssicherheitsdienstes nach „demokratischen“ Gesichtspunkten offiziell selbst „gewählt“ und somit „gewollt“ haben. Weil sie durch die konsequente Okkupation der Schlüsselpositionen alle wichtigen

⁵⁵⁰ Die „Vorschläge“ waren ausgearbeitete Listen, dessen Urheber vermutlich das Büro der Zentralen Leitung oder das Präsidium als Führungsorgane darstellten. Da beide Einrichtungen von der Staatssicherheit dominiert wurden, wie das aktuelle Kapitel aufzeigt, entspricht auch die auf den konzipierten Listen beruhende personelle Besetzung der Politik der Staatssicherheit.

⁵⁵¹ DO 101/1825/2: Protokoll der III. Zentralen Delegiertenkonferenz, a.a.O., Bl. 9. Für das Jahr 1955 ist im Protokoll kein „einstimmiges“ Ergebnis vermerkt. Da jedoch alle anderen Wahlen Einstimmigkeit erzielten, kann auch hier ein dementsprechender Ausgang erwartet werden.

Entscheidungsträger stellte und signifikante Gelenkstellen beherrschte, konnte die Staatssicherheit ihre politische Richtung innerhalb der Sportvereinigung jederzeit durchsetzen.

Wenn jedoch intern „Purpur“ über „Grün“⁵⁵² dominierte, aus welchem Grunde stellte dann die Polizei in der Regel mindestens 50% der Führungsorgane? Welche Ursache könnte für die heterogenen Zahlen verantwortlich gewesen sein? Legt man dieser Frage die im vorherigen Kapitel bewiesene These zugrunde, die Staatssicherheit habe die Sportvereinigung der Polizei entgegen dem Gesetzwerk des Staatlichen Komitees widerrechtlich okkupiert, dann liegt auch hier die Möglichkeit einer durchdachten Strategie nahe. Nach außen ergab sich durch die Verteilung zunächst der Anschein, die Polizei habe, bedingt durch ihre numerische Überzahl, mehr Macht und Mitspracherecht, und die Vereinbarung des Komitees, nämlich die offensichtliche Dominanz des stärksten Betriebes, sei erfüllt worden. Die überproportionale Präsenz der Polizei sollte demnach zu einer *Scheinlegitimität* führen. Auch hier drängen sich geistige Parallelen zur Ulbricht-Maxime über vorgetäuschte demokratische Verhältnisse auf.⁵⁵³ Die Vorgehensweise, tatsächlich jeden einzelnen oberen Posten der Führungsebene zu besetzen, zeigt, dass die Staatssicherheit zielstrebig vorging und ihr Konzept offenbar ohne Schwierigkeiten realisieren konnte.⁵⁵⁴ In diesem Zusammenhang ist die Amtsbesetzung des 2. Vorsitzenden mit Mitgliedern des Innenministeriums und der Volkspolizei als Zugeständnis oder auch Ruhighalte-Taktik an den größeren Trägerbetrieb zu werten. Dies betrifft ebenso die Ortswahl zur vorbereitenden Besprechung im November 1952, die in den Räumlichkeiten Marons und nicht in denen Mielkes stattfand. Überdies brauchte die Staatssicherheit die Volkspolizei, weil diese mit Abstand die meisten Sportler, Mitglieder und Mitarbeiter sowohl im haupt- als auch ehrenamtlichen Bereich stellte. Im Stile eines „Schreibtischgenerals“ bestimmte das Ministerium Mielkes die politische Richtung und verfügte nach Bedarf und eigener Vorstellung über Personal und Mitglieder. Die Mitarbeiter der Volkspolizei erfuhren

⁵⁵² Die Farbe bezieht sich auf die Kragenspiegel des jeweiligen Trägerbetriebes: purpur war die Farbe der Staatssicherheit, grün diejenige der Volkspolizei. Spitzer, Sicherungsvorgang, a.a.O., S. 28.

⁵⁵³ „Es muß demokratisch aussehen, aber wir müssen alles in der Hand haben!“ Zitiert nach: W. Leonhard (1990). *Die Revolution entläßt ihre Kinder*. Leipzig: Reclam, S. 406.

⁵⁵⁴ In den Akten finden sich hinsichtlich dieses Faktors keine Anzeichen für einen offenen Widerstand oder zumindest ernsthafte Bemühungen, die Vormachtstellung der Staatssicherheit zu beenden.

dadurch eine Degradierung zu machtlosen „Quotenmitgliedern“. Dabei wurde jedoch viel Wert darauf gelegt, die ganz offensichtlich vorhandene, interne Dominanz der Staatssicherheit zu verschleiern.

Da die Polizeisportvereinigung 1953 nachweislich okkupiert wurde, stellt sich die Frage, aus welchem Grund die Volkspolizisten scheinbar geschlossen eine Führungsstruktur „wünschten“ und „wählten“, deren Schlüsselpositionen konsequent von der Staatssicherheit und nicht von der Polizei als mitgliederstärkster Kraft besetzt wurden. Eine einfache Sympathiebekundung oder ein Vertrauensbeweis als Ausdruck kollektiven Willens scheint nicht vorzuliegen, denn innerhalb der Institution bestanden nachweislich Antipathien seitens der Volkspolizei, die sich mitunter offen gegen die Staatssicherheit richteten.

Im Februar 1955 beispielsweise bezog die Mehrheit der anwesenden Volkspolizisten während eines Fußballspiels zwischen Dynamo und Turbine Erfurt öffentlich eine eindeutige Stellung gegen die Mannschaft der eigenen Trägerorganisation. Der Fall war derart brisant, dass ihn Präsidiumsmitglied Gartmann zum Anlass nahm, im Laufe der II. Zentralen Delegiertenkonferenz über die generelle Problematik tendentieller Ablehnung der Vereinigung durch eigene Mitglieder zu referieren.⁵⁵⁵ „Demonstrierten“ die betroffenen Volkspolizisten in Erfurt ganz speziell gegen die internen Hegemoniebestrebungen? Ablehnende Tendenzen waren keine Seltenheit. So kritisierte Mielke selbst während der Konferenz die Abspaltungsbestrebungen der Transportpolizei des Abschnittes Greifswald und die Überzeugung der Genossen, „dass die Trapo nicht zur SV Dynamo gehört und dass ein eigener Sportclub gebildet werden müsste.“⁵⁵⁶ Die Vorkommnisse und ihr weiterer Verlauf⁵⁵⁷ zeigen, dass prinzipiell eine gewisse Unzufriedenheit in den Reihen der Volkspolizei und sogar eine aggressive Ablehnung bestanden, diese aber offensichtlich nicht genügend Sprengkraft besaßen, um die Vormachtstellung der Staatssicherheit zu durchbrechen.

Zurück zur einseitigen Verteilung der Schlüsselpositionen und der durch „Wahl“ erfolgten Zusammensetzung der Führungsorgane. Es bestehen mehrere Möglichkeiten, um trotz innerer

⁵⁵⁵ DO 101/001/2-4: Anlage 14, Gartmann, a.a.O., Bl. 1, S. 94.

⁵⁵⁶ DO 101/1825/2: Anlage 3, Mielke, a.a.O., Bl. 5.

⁵⁵⁷ Da kein polizeiliches Organ aus der Sportvereinigung austrat und sich verselbstständigte, ist von einer Eindämmung der offenen Ablehnung und der Abspaltungstendenzen auszugehen.

Abneigungstendenzen seitens einiger Mitglieder der Volkspolizei das dennoch „einstimmige“ Wahlergebnis zu erklären:

1. Die Wahl erfolgte tatsächlich einstimmig.
2. Ein unausgesprochener „Linienzwang“ sorgte für das staatssicherheitsfreundliche Ergebnis, der durch die öffentliche Wahl per Handzeichen verstärkt wurde.
3. Sanktionierungsmaßnahmen und Drohungen bewirkten die Einstimmigkeit.
4. Das Ergebnis wurde manipuliert, beispielsweise durch Bestechung oder den Einsatz von Inoffiziellen Mitarbeitern, die für die Vorschläge stimmten.

Da keine aufschlussreichen Quellen vorliegen, die tatsächlich Ursachen beweisen, ist eine Analyse der Hintergründe im spekulativen Bereich anzusiedeln. Von der ersten Erklärung kann mit Sicherheit abgesehen werden, da die Wahrscheinlichkeit eines freiwilligen Kollektivwillens bei über 400 Stimmen erfahrungsgemäß höchst unwahrscheinlich ist. Neben dem Befehlsprinzip ist die Möglichkeit eines Linienzwanges, „erwirkt“ durch Sanktionierungen oder Drohungen, durchaus denkbar, da diese „Methodik“ von der Staatsicherheit nach außen oftmals praktiziert wurde.⁵⁵⁸ Die im Protokoll festgehaltene „Einstimmigkeit“ jedoch lässt sich mit hoher Wahrscheinlichkeit nur durch einen durchgesetzten Linienzwang erklären, der auf den rigorosen Methoden der Staatssicherheit basierte. Inwiefern der Einsatz von Inoffiziellen Mitarbeitern erfolgte, die als bestochene Wahlberechtigte für die Vorschläge stimmten, kann an dieser Stelle aufgrund des dafür notwendigen Rechercheumfanges nicht behandelt werden und bleibt somit weiter eine offene Forschungsfrage.

Die Staatssicherheit dominierte erfolgreich innerhalb der Sportvereinigung Dynamo. So war auch die in der Satzung erfolgte Nennung des Ministeriums als erster Trägerbetrieb kein Zufall, sondern Ausdruck von dessen machthierarchischem Selbstverständnis. Die Volkspolizei hingegen wurde, obwohl sie allein schon durch die Größe des Organs den hauptsächlichen Anteil an Dynamo-Mitgliedern stellte, in der Fassung von 1958 gar nicht

⁵⁵⁸ Gieseke, Ministerium, a.a.O., S. 372; Gieseke, Der Mielke-Konzern, S. 317. Und: Gieseke, Ministerium, a.a.O., S. 95; K.W. Fricke & R. Engelmann (1998). „*Konzentrierte Schläge*“. *Staatssicherheitsaktionen und politische Prozesse in der DDR 1953-1956* (1. Aufl.). Berlin: Christoph Links, S. 98f.

separat erwähnt, sondern war implizit unter dem Innenministerium aufgeführt. Die Machtansprüche der Staatsicherheit wurden durch die Besetzung von Schlüsselpositionen, durch die Einschüchterung von Gegnern und durch harmlose Zugeständnisse zwecks einer Ruhigstellung potentieller Unzufriedener verwirklicht.

Trotz aller inneren Differenzen demonstrierte Dynamo nach außen bewusst das Bild eines monolithischen Blockes, schließlich galt es, als untrennbare Einheit Machtansprüche im Sportsystem zu verwirklichen. Das nach außen gerichtete Dominanzverhalten wird im weiteren Verlauf untersucht.

4.5.2 Externe Hegemoniebestrebungen

Die nach außen vertretenen Machtansprüche fanden auf nationaler und internationaler Ebene statt. Da Dynamo im DDR-Sport eine andere Rolle spielte somit andere und Interventionsmöglichkeiten besaß als auf globaler Ebene, wird die Betrachtung des externen Dominanzverhaltens noch einmal in national und international unterteilt. Die Abschottung der DDR verhinderte in den 1950er Jahren einen häufigen Sportverkehr mit anderen („kapitalistischen“) Staaten, so dass der Focus der Analyse auf den nationalen Bereich gerichtet ist.

4.5.2.1 Nationale Hegemoniebestrebungen

Da die Sportvereinigung Dynamo als Rechtsperson im sportpolitischen Raum agierte, eigene Ziele verfolgte und bestrebt war, diese erfolgreich durchzusetzen bestand nach außen zwangsläufig ein immerwährendes Konfliktpotential mit anderen Interessensgruppen. Zum ersten sind die Leitungsorgane Staatliches Komitee und Deutscher Turn- und Sportbund zu nennen, die als oberste Instanzen den Sport anleiteten und kontrollierten. Unmittelbar darauf folgten die Sportvereinigungen und deren Grundorganisationen sowie die dazugehörigen Trägerbetriebe. Das Dominanzverhalten der Sportvereinigung der Schutz- und Sicherheitsorgane konzentrierte sich auf die Durchsetzung eigener Bedürfnisse und Ansprüche, die allesamt das Ziel verfolgten, eine nationale Vormachtstellung zu erlangen. Wie jedoch wurden letztendlich Eigeninteressen durchgesetzt? Die angewandte Methodik orientierte sich in der Praxis am Machtpotential derjenigen Organisation, die es zu übervorteilen galt und zeichnete sich somit durch eine variantenreiche Anpassung an das Zielobjekt aus. Die Politik der obersten Leitungsorgane wurde größtenteils durch Infiltration

und den Einsatz Inoffizieller Mitarbeiter beeinflusst, folglich durch konspirative Methoden. Eine offene Umsetzung erfolgte seltener, obschon Dynamo durch die Kompetenzen seiner Trägerinstitutionen und die Unterstützung des Politbüros dies durchaus hätte bewerkstelligen können. Über zivile Konkurrenz setzte sich die staatliche Sportvereinigung in der Regel einfach hinweg. Dieses Verhalten trug der Sportorganisation Mielkes schnell den Ruf ein, „Staat im Staate“ zu sein.⁵⁵⁹

Im weiteren Verlauf soll zunächst das Dominanzverhalten gegenüber weiteren Akteuren im DDR-Sport, folglich den übergeordneten Leitungsorganen und den zivilen Sportvereinigungen im Laufe der 1950er Jahre untersucht werden. Die Armeesportvereinigung wird als „Brudesportorganisation“ in einem separaten Kapitel bearbeitet. Hinsichtlich des Staatlichen Komitees besteht jedoch die Problematik einer fragmentarischen Quellenlage, so dass das mit Sicherheit praktizierte Dominanzgebarhen gegen das staatliche Organ nicht hinreichend analysiert werden kann. Dokumentarisch gesichert ist lediglich, dass Mielke auch als Mitglied des Komitees die Interessen seiner Sportvereinigung durchsetzte, wie beispielsweise schon belegt bei Sachzuwendungen.⁵⁶⁰ Beweisbar ist auch, dass sich Dynamo über das bestehende Regelwerk im DDR-Sport

⁵⁵⁹ BArch, Sign. DO 101/002/7/9-11: *Protokoll über die Sitzung der Zentralen Leitung am 6. Juli 1962* [im Folgenden DO 101/002/7-9: Leitungssitzung am 6.7.1962], undatiert, Bl. 2.

Die Bezeichnung „Staat im Staate“ als Beschreibung für das Staatssicherheitsministerium der DDR wurde von Christina Wilkening geprägt, die ehemalige Mitglieder der Staatssicherheit interviewte. C. Wilkening (1990). *Staat im Staate. Auskünfte ehemaliger Stasi-Mitarbeiter* (1. Aufl.). Berlin, Weimar: Aufbau.

Ob die Staatssicherheit tatsächlich einen „Staat im Staate“ darstellte, wird auch heute noch kontrovers diskutiert. Laut Jens Gieseke wurde diese Definition bewusst vom letzten Generalsekretär der DDR Egon Krenz propagiert, um die Verantwortung der SED hinsichtlich ihres Sicherheitsapparates abzutreten. Das Ministerium selbst habe ein zwiespältiges Naturell besessen: einerseits sei die Führungsrolle der Einheitspartei immer akzeptiert worden, andererseits hätten sich Strukturen herausgebildet, die der Staatssicherheit eine nach außen praktizierte Abschottung und eine fast bestehende Unabhängigkeit ermöglichten. Durch eine konsequente Lobbyarbeit und eine erfolgreich durchgesetzte Interessenpolitik habe das Ministerium unter Mielke seinen Einflussbereich und seine Kompetenzen stark erweitert, so Gieseke. Die strukturellen Voraussetzungen eines „Staates im Staate“ seien zwar formal erfüllt, doch habe sich der Staatssicherheitsdienst immer dem Willen des Generalsekretärs untergeordnet und „den hauptamtlichen Parteiapparat als Tabuzone für seine operative Arbeit“ akzeptiert. An dieser Stelle übergeht Gieseke, dass Mielke auch den hauptamtlichen Parteiapparat ausspionieren ließ und belastendes Material über den hohen Funktionärskreis sammelte. Außerdem setzte sich die Staatssicherheit oftmals über staatliches Recht hinweg, wie besonders während der Verhaftungswellen zum Ausdruck kam. Gieseke, Mielke-Konzern, a.a.O., S. 94ff, 100. T. Großbölting (2009). Die DDR als „Stasi-Staat“? Das Ministerium für Staatssicherheit als Erinnerungsmoment im wiedervereinigten Deutschland und als Strukturelement der SED-Diktatur. In T. Großbölting (Hrsg.), *Friedensstaat, Leseland, Sportnation? DDR-Legenden auf dem Prüfstand*. (1. Aufl.). Berlin: Christoph Links, S. 50. Vgl. auch: J. von Lang (1991). *Erich Mielke. Eine deutsche Karriere* (1. Aufl.). Berlin: Rohwolt, S. 171-175.

⁵⁶⁰ Siehe Kapitel 3.3.2.3.

hinwegsetzte, wie es im Falle von unrechtmäßigen Abwerbungen und vor allem in der widerrechtlich erfolgten „Gründung“ 1953 geschah.

Die Analyse der Hegemoniebestrebungen Dynamos dem Komitee gegenüber bleibt auch weiterhin ein Forschungsdesiderat, das größtenteils nur hypothetisch bearbeitet werden kann. Im Gegensatz dazu erweist sich die Dokumentenlage zum Dominanzverhalten gegenüber dem Deutschen Turn- und Sportbund als ergiebiger. Eine Rekonstruktion der Geschehnisse ab 1957 ist möglich und wird auch im Focus der weiteren Untersuchung stehen. Wahrscheinlich wandte Dynamo im Machtkampf gegen das Staatliche Komitee und den Deutschen Turn- und Sportbund dieselben Methoden an, auch wenn dies durch die lückenhafte Quellenlage nicht bewiesen werden kann. Gegebenenfalls lassen sich im „Reserve-Archiv“ BStU allerdings Dokumente finden, die einen quellenorientierten Nachweis über das Dominanzverhalten der Staatssicherheit gegenüber dem Staatlichen Komitee erlauben.⁵⁶¹

4.5.2.1.1 Der Deutsche Turn- und Sportbund

Hegemoniale Prozesse setzte Dynamo im Deutschen Turn- und Sportbund größtenteils mit Hilfe von Infiltration durch. Um dessen Politik zugunsten derjenigen Dynamos gezielt zu beeinflussen, wurden verstärkt Mitglieder innerhalb der Organe der Massenorganisation positioniert. Beispielsweise nahm der Büroleiter und Angestellte des Staatssicherheitsministeriums Helmut Welz an den Präsidiumssitzungen des Turn- und Sportbundes als gewähltes Mitglied⁵⁶² teil, ohne jedoch die an ihn gestellten Erwartungen aus der Sicht Mielkes zu erfüllen.⁵⁶³ Erika Jolitz, die Leiterin der Sportgemeinschaft Bützow und Mitglied der Zentralen Leitung, stellte während der III. Delegiertenkonferenz befriedigt fest:

⁵⁶¹ Zur Problematik der Verf., in den archivalischen Bestand der Jahn-Behörde einzusehen, wurde bereits in der Einleitung Stellung bezogen.

⁵⁶² Welz wurde am Gründungstag des DTSB als Präsidiumsmitglied vorgeschlagen. BArch, Sign. DR 5/831: Staatliches Komitee für Körperkultur und Sport, *Vorschlag für die Zusammensetzung des Präsidiums des künftigen Deutschen Turn- und Sportbundes und für die Verstärkung des Vorstandes* [im Folgenden DR 5/831: Vorschlag DTSB-Zusammensetzung 1957], 27.3.1957, Bl. 3.

⁵⁶³ „Im Präsidium des DTSB ist Mitglied der Gen. Welz. Statt dort zu arbeiten und Krach zu schlagen, gibt er mit diese schöne Antwort für die Delegierten.“ DO 101/001/2-4: Anlage 41, Schlußwort Mielke, a.a.O., Bl. 7, S. 179.

Die Wahl ins Präsidium erwies sich für die Sportvereinigung als so wichtig, dass dieses Ereignis in einer internen Zeittafel eigens Erwähnung fand. Tönsmann, Grahmann & Zugt, S. 86.

„Wir wurden gleich von unserer SG mit drei Sportfreunden in den Kreisvorstand des DTSB gewählt und konnten somit jede Gelegenheit ausnutzen, die Interessen unserer Sportgemeinschaft wahrzunehmen und zu vertreten.“⁵⁶⁴

Ein interner Jahresabschlußbericht der Abteilung Leistungssport geht von insgesamt 503 eigenen Mitgliedern in den Organen des Deutschen Turn- und Sportbundes aus, von denen acht Personen im Bundesvorstand, zwei Personen im Sekretariat und Präsidium des Bundesvorstandes und 56 Personen im Präsidium und den Trainerräten der Sportverbände untergebracht waren.⁵⁶⁵ Ähnliche Verhältnisse bestanden auf den unteren Ebenen. In den Bezirks- und Kreisvorständen agierten 42 und 277 Mitglieder, in den Sekretariaten der Bezirks- und Kreisvorstände neun und 109. Zusätzlich fungierten noch 243 Personen in den Bezirks- und 457 Personen in den Kreisfachausschüssen, was die Abteilung zu folgender Gesamtanalyse veranlasste: „Insgesamt sind also 1.203 Mitglieder der SV Dynamo außerhalb der Leitungen der SV Dynamo ehrenamtlich für die Sportarbeit des DTSB tätig.“⁵⁶⁶

Nicht die Masse war ausschlaggebend, die Dynamo durch die geringe Anzahl seiner Vertreter im Vergleich zur relativen Größe der einzelnen Organe auch gar nicht erreichen konnte, sondern vielmehr die Besetzung wichtiger Gelenkstellen und somit prinzipiell die Möglichkeit der Lenkung, Beeinflussung und gegebenenfalls auch Manipulation. So formulierte Präsidiumsmitglied König die Zielsetzung:

„Wir als Funktionäre werden die Mitarbeit im DTSB so lenken und leiten, daß wir die Interessen von Dynamo in diesen Gremien vertreten, aber nicht von den Fragen des DTSB lösen.“⁵⁶⁷

Die Dominanz Dynamos im Turn- und Sportbund war derart ausgeprägt und offensichtlich, dass 1959 seitens der Sportorganisation der Schutz- und Sicherheitsorgane selbst eine Gegenstrategie angestrebt wurde, um ihren realen machtpolitischen Einfluss zu verschleiern:

⁵⁶⁴ BArch, Sign. DO 101/001/2-4: Protokoll über die III. Zentrale Delegiertenkonferenz der SV Dynamo am 3. u. 4. 58, Anlage 14, Erika Jolitz, SG-Leiter Bützow, Bl. 2, S. 94.

⁵⁶⁵ DO 101/1825/2: Jahresanalyse 1959, a.a.O., Bl. 31.

⁵⁶⁶ Ebd.

⁵⁶⁷ DO 101/002/7/9-11: Sitzung der Zentralen Leitung am 12. Februar 1959, a.a.O., Bl. 15.

„In der Frage der Mitarbeit im DTSB sind wir dazu übergegangen, in jedem Fachausschuss einen Verantwortlichen zu haben. Es wurde jedoch gleich darauf hingewiesen, daß die Genossen nicht an der Spitze stehen sollen, damit nicht der Eindruck entsteht, Dynamo hätte alles in den Händen.“⁵⁶⁸

1994 gestand Manfred Ewald seine Machtlosigkeit gegenüber der Sportvereinigung der Schutz- und Sicherheitsorgane öffentlich ein.⁵⁶⁹ So kritisierte der ehemalige DTSB-Präsident, dass Mielke seine Interessen auch unter der eigennützigen Verwendung von Devisen rigoros durchgesetzt habe⁵⁷⁰, und die von staatlichen Organisationen konzipierten „Sonderregelungen [...] nur schwer zu kontrollieren“⁵⁷¹ waren. Die Infiltration der Massenorganisation durch Mitglieder der Sportvereinigung hingegen blieb unerwähnt. Vermutlich wollte sich Ewald im Nachhinein nicht dem Verdacht eines Kontrollverlustes über den Turn- und Sportbund aussetzen.

Die Kompetenzen und Befugnisse Dynamos scheinen aufgrund der Trägebetriebe und ihres Personals auch bis ins Bildungsministerium hineingereicht zu haben. Im Oktober 1957 stellte das Sekretariat des Büros der Zentralen Leitung fest, „dass der Gen. Friedrich vom Min. f. Volksbildung eine negative Stellungnahme zur SV Dynamo bezieht“⁵⁷². Als Gegenmaßnahme wurde beschlossen, durch Sekretariatsmitglied Höhle zu überprüfen, „inwieweit es möglich ist, diese Funktion umbesetzen zu lassen“⁵⁷³. Die baldige Entfernung eines Ministeriumsmitgliedes, das eine gewisse Antipathie der eigenen Sportvereinigung gegenüber gezeigt hatte, wurde also direkt in Erwägung gezogen. Fürchtete Dynamo einen prinzipiellen Machtverlust oder ernsthafte Benachteiligungen durch einen kritischen Ministeriums-Mitarbeiter? Oder besetzte Friedrich eine für Dynamo wichtige Schlüsselposition? Die Frage konnte wegen der lückenhaften Aktenlage nicht geklärt werden.

⁵⁶⁸ Ebd., Bl. 16. Hier wurde das Leitungsmitglied Venske aus der Sportgemeinschaft Aschersleben zitiert. [Die Unterstreichung wurde aus der Quelle übernommen. Anm. der Verf.]

⁵⁶⁹ „Machen konnten wir dagegen letztendlich nichts. Aber unserem Sport hat es geschadet.“ Ewald, a.a.O., S. 136f.

⁵⁷⁰ Ebd., S. 136. Der bereits geschilderte Fall der Beschaffung von Skiwachsen in der Bundesrepublik unterstreicht Ewalds Aussage.

⁵⁷¹ Ebd., S. 156.

⁵⁷² BArch, Sign. DO 101/006/1-9: *Protokoll der Sekretariatssitzung vom 9. Oktober 1957*, 10.10.1957, Bl. 2.

⁵⁷³ Ebd.

Eine andere Methode Dynamos bestand in der rigorosen Durchsetzung eigener Interessen, was sicherlich auch die Integration des 1952 1.000 Mitarbeiter umfassenden Amtes für Zoll und Kontrolle des Warenverkehrs betraf. Das Amt gehörte zwar zu den Schutz- und Sicherheitsorganen und arbeitete eng mit der Staatssicherheit zusammen, unterstand aber dem Minister für Außenhandel und innerdeutschen Handel. Somit gehörte das Amt eigentlich betriebsbedingt zur Sportvereinigung „Einheit“. Diese ministeriale Abhängigkeit erklärt, weshalb das Zollamt nicht schon 1953 in die Sportvereinigung Dynamo aufgenommen worden war. Vermutlich ist die später erfolgte Übernahme der erstarkten Position Mielkes und der Staatssicherheit geschuldet.⁵⁷⁴ Der Verantwortungsbereich des Amtes, die Ein- und Ausfuhr von Devisen, Zahlungsmitteln und Waren zu kontrollieren⁵⁷⁵, sowie die Anzahl potentieller Mitglieder dürften ausschlaggebend für die nach vier Jahren (!) realisierte Mitgliedschaft in der Sportvereinigung gewesen sein.⁵⁷⁶ Die Einbeziehung des Zolles als Trägerbetrieb garantierte einen Einsatz der Behörde und ihrer Kompetenzen zugunsten Dynamos vor allem in der Beschaffungs- und Devisenpolitik. Ob der Turn- und Sportbund die Integrierung des Zollamtes befürwortete oder ablehnte, kann in den Quellen nicht nachgewiesen werden. Eine Ablehnung ist jedoch wahrscheinlich, weil der Zoll 1953 trotz Planung und ideologischer Zugehörigkeit eben kein Bestandteil Dynamos wurde und es keinen Grund für den gerade erst konstituierten Turn- und Sportbund gab, die Anschauung des Staatlichen Komitees zu ändern. Auch in dieser Frage scheint sich Mielke der Massenorganisation gegenüber durchgesetzt zu haben.

Mit großer Wahrscheinlichkeit wurde auch der Strukturwandel im Sport 1957 zwecks einer Machtdemonstration instrumentalisiert. Bedingt durch die Gründung des Deutschen Turn- und Sportbundes im April 1957 mussten die vier verbliebenen Sportvereinigungen, zu denen auch Dynamo zählte, ihre Satzung der neuen Situation anpassen. Nach gültigem Regelwerk konnte

⁵⁷⁴ Ruh stellt die Rolle seines Amtes während der III. Zentralen Delegiertenkonferenz 1958 eher passiv dar. BArch, Sign. DO 101/001/2-4: Protokoll über die III. Zentrale Delegiertenkonferenz der SV Dynamo am 3. u. 4. 58, Anlage 35, *Genosse Ruh - AZKW*, Bl. 1, S. 160.

⁵⁷⁵ M. Suwalski (2004). Die Entwicklung der Zollverwaltung der DDR (1945-1990). In T. Diedrich, H. Ehlert & R. Wenzke (Hrsg.), *Im Dienste der Partei. Handbuch der bewaffneten Organe der DDR*. Augsburg: Weltbild, S. 580.

⁵⁷⁶ Da eine wissenschaftliche Erforschung des Amtes für Zoll und Kontrolle der Waren kaum stattgefunden hat, und die Quellenlage auch sehr lückenhaft ist, besitzt die im Text dargestellte These einen spekulativen Charakter. Ebd., S. 577 und 590.

dieser Schritt nur während einer Zentralen Delegiertenkonferenz erfolgen.⁵⁷⁷ Die Sportvereinigung „Lokomotive“ kam dem im Dezember 1957 nach!⁵⁷⁸ Dynamo hingegen verschob seine Delegiertenkonferenz trotz des festgelegten zweijährigen Versammlungszyklus um ein Jahr und passte seine Satzung erst am 4. April 1958 an.⁵⁷⁹ Bestand unter Umständen ein Zusammenhang zwischen der Verlegung der Konferenz um ein Jahr und der Annahme des neuen Statuts? Sollte der Zeitpunkt einer Satzungsänderung demonstrativ selbstbestimmt erfolgen? Die Quellen geben an dieser Stelle keine Hinweise, so dass die Frage unbeantwortet bleiben muss.

Auch konspirative, geheimdienstliche Praktiken setzte die Sportvereinigung hinsichtlich ihrer Hegemonieansprüche bereits in den 1950er Jahren gezielt ein und missbrauchte die Kompetenzen des Trägerbetriebes Staatssicherheit im Sport unter anderem durch den Einsatz Inoffizieller Mitarbeiter zu Spionagezwecken.⁵⁸⁰ Den verantwortlichen Verbindungsoffizieren gelang es, bis in die obersten Führungsebenen des deutschen Turn- und Sportbundes vorzudringen und dort unbemerkt ihre IMs anzuwerben. In den 1950er Jahren bis zu den olympischen Sommerspielen in Rom zählten zu den Informanten beispielsweise der persönliche Referent Ewalds (!), Erhard Rapke. Rapke wurde am 25. März 1960 angeworben und betreute 1962 als GHI⁵⁸¹ drei weitere Spione im Deutschen Turn- und Sportbund: den Sektorenleiter der internationalen Abteilung, den Sektorenleiter der Kaderabteilung sowie

⁵⁷⁷ „Das Statut der Sportvereinigung ‚Dynamo‘ kann nur auf Beschluss der Delegiertenkonferenz der Sportvereinigung mit einer Zweidrittelmehrheit der Delegierten geändert werden.“ DO 101/001/2-4: Statut 1955, a.a.O., Bl. 16.

⁵⁷⁸ DY 12/995: Satzung „Lokomotive“, a.a.O., Bl. 29, S. 133-147.

⁵⁷⁹ DO 101/1825/2: Protokoll der III. Zentralen Delegiertenkonferenz, a.a.O., Bl. 8, S. 20.

⁵⁸⁰ Spitzer zeichnet detailliert die frühe Sportspionage der Staatssicherheit nach. Spitzer, Sicherungsvorgang, a.a.O., S. 191-237. Ansonsten: H. Geiger (1997). Das Ministerium für Staatssicherheit und der Leistungssport. In I. Diekmann & H.J. Teichler (Hrsg.), *Körper, Kultur und Ideologie. Sport und Zeitgeist im 19. und 20. Jahrhundert*. Bodenheim bei Mainz: Philo, S. 222-227.

⁵⁸¹ Die Abkürzung GHI steht für Geheimer Hauptinformant und bezeichnet eine von 1953 bis 1967 eingeführte Kategorie von Spitzeln. Der GHI nahm Führungsaufgaben wahr, indem er teilweise bis zu fünf weitere Inoffizielle Mitarbeiter betreute, und erstattete seinem Führungsoffizier regelmäßig Bericht. Als grundlegende Voraussetzung musste der Hauptinformant eine absolut politische und organisatorische Zuverlässigkeit besitzen. H. Müller-Enbergs (Hrsg.). (2001). *Inoffizielle Mitarbeiter des Ministeriums für Staatssicherheit. Teil 1: Richtlinien und Durchführungsbestimmungen* (3. Auflage). Berlin: Christoph Links, S. 68f.

einen Mitarbeiter der Abteilung Finanzen.⁵⁸² Weiterhin sind der Leiter der Abteilung Wasserfahrsport und stellvertretende Vorsitzende der Sportvereinigung „Motor“, Helmut Horatschke, und der Leichtathletikverbandsarzt Dr. Wolfgang Gitter zu nennen.⁵⁸³ Die Informations- und Interventionsmöglichkeiten Dynamos durch die Angeworbenen waren immens. Das ausspionierte Wissen umfasste alltägliche Angelegenheiten und vertrauliche Daten, wie ein Treffbericht belegt, in dem organisatorische Interna der Sportabteilung in der Massenorganisation dargestellt werden.⁵⁸⁴ So erhielt speziell Rapke aufgrund seiner beruflichen Funktion den Auftrag, *monatlich* einen Bericht mit folgenden Schwerpunkten zu verfassen:

- „- Arbeit der Leitung des DTSB, der Partei und der Massenorganisationen,
- die Feindtätigkeit im DTSB (Republikfluchten, Hetze, Schmierereien, Verdacht der Verbindungen),
- moralisch-politischer Zustand im DTSB (Kampfgruppenarbeit, Verhältnisse zu Frauen, Alkoholgenuss, kriminelle Vergehen).“⁵⁸⁵

Die angeforderten Inhalte belegen, dass das Ministerium für Staatssicherheit bestens über die wichtigsten Vorgänge in der Massenorganisation informiert war. Dieses durch Spionage erlangte Wissen wurde bis zum Ende der DDR zugunsten der Sportvereinigung Dynamo eingesetzt.⁵⁸⁶

⁵⁸² BStU, MfS, AIM 10220/70: Hauptabteilung V/6/I, *Vorschlag zum Einsatz des GI „Auslese“ als GHI*, 12.1.1962, Bl. 5f. S. 71f. [Recherchiert von G. Spitzer.]

⁵⁸³ Anwerbungsdatum und Deckname lauteten wie folgt: Rapke, 25.3.60, „Auslese“; Horatschke, 1.7.59, „Maler“; Gitter, 19.3.59, „Victor“. BStU, MfS, AIM 10220/70: *Verpflichtung*, 25.3.60, S. 31; BStU, MfS, AIM 4081/69: Hauptabteilung V/6, *Auskunftsbericht. Betr.: GI „Maler“, Reg.-Nr. 1944/59*, 26.5.1960, Bl. 1, S. 40; MfS, AIM 3970/91, Bd. 1 + 2: A 276/85 (siehe Deckblatt, Beginn des Arbeitsvorganges). [Recherchiert von G. Spitzer.]

⁵⁸⁴ Der Bericht umfasst die Aspekte Aufgaben und Struktur der Sportabteilung des Deutschen Turn- und Sportbundes sowie die Tätigkeitsmerkmale für Abteilungsleiter, stellvertretende Abteilungsleiter und Generalsekretäre. BStU, MfS, AIM 4081/69: *Treffbericht GI „Maler“ am 24.9.1959*, 13.10.1959, Bl. 2-8, S. 4-10. [Recherchiert von G. Spitzer.]

⁵⁸⁵ BStU, MfS, AIM 10220/70: Hauptabteilung V/6/I, *Treffbericht GI „Auslese“ am 6.5.60*, 7.5.1960, Bl. 2. S. 7. [Recherchiert von G. Spitzer.]

⁵⁸⁶ Spitzer, Sicherungsvorgang, a.a.O., S. 271-277.

4.5.2.1.2 Die zivilen Sportvereinigungen

Das Dominanzverhalten der Sportvereinigung der Schutz- und Sicherheitskräfte bezog sich nicht ausschließlich auf die obersten Organe im Sport, sondern schloss auch die zivile Konkurrenz mit ein. Dynamos Ziel war das Schwächen und Abhängen anderer Organisationen auf sportlichem Gebiet und die Dominierung des DDR-Sports.

Eine oftmals eingesetzte Methode des Dominanzgebahrens stellte die Abwerbung von aussichtsreichen Athleten und Trainern dar, die mitunter zu eigenmächtig betrieben wurde, so dass Dynamo 1963 eine scharfe Rüge vom Deutschen Turn- und Sportbund erhielt.⁵⁸⁷ Bereits ein Jahr zuvor hatte das Politbüro im Beschluss „Der Leistungssport in den Sicherheits- und Schutzorganen“ bestimmt, dass „Ein Wechsel von Leistungssportlern aus zivilen Sportclubs in Sportclubs der Sportvereinigung Dynamo [...] in der Regel nicht“⁵⁸⁸ erfolge. Ausnahmen seien ausschließlich durch das Präsidium des Deutschen Turn- und Sportbundes möglich.⁵⁸⁹

Unlautere Abwerbung wurde praktiziert und führte zu dementsprechenden Reaktionen, wie Erich Mielke 1958 während der III. Zentralen Delegiertenkonferenz indirekt bestätigte:

⁵⁸⁷ Der Deutsche Turn- und Sportbund setzte sich am 26. August 1963 gegen die regelwidrigen Abwerbungen zur Wehr und bestimmte in der Präsidiumsvorlage 8/8/63 die Bestrafung der verantwortlichen Funktionäre. Als Begründung für die Vorlage wurde angegeben, die Zentrale Leitung und der Sportclub Berlin „wurden in den vergangenen Monaten wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß die bestehende Ordnung für die Aufnahme von Sportlern in den Sportclub einzuhalten ist und daß Verstöße nicht geduldet werden“. BStU, MfS, SdM 1258: Bernhard Orzechowsky, *Präsidiumsvorlage Nr. 8/8/63, Verstöße der SC Dynamo gegen die bestehende Ordnung zur Delegierung von Nachwuchssportlern in den Sportclub* [im Folgenden MfS, SdM 1258: Präsidiumsvorlage 8/8/63], 26.8.1963, Bl. 2, S. 100. [Recherchiert von G. Spitzer.]

⁵⁸⁸ SAPMO-BArch, Sign. DY 30/J IV2/2/832: Protokoll Nr. 25/62 der Sitzung des Politbüros des Zentralkomitees am Dienstag, dem 5. Juni 1962, *Anlage Nr. 4, Der Leistungssport in den Sicherheits- und Schutzorganen* [im Folgenden DY 30/J IV2/2/832: Leistungssport in den Sicherheits- und Schutzorganen], undatiert, Bl. 2, S. 64.

Diese Praxis wird in der Präsidiumsvorlage 8/8/63 noch einmal explizit erwähnt: „Entsprechend der gültigen Ordnung hat die SV Dynamo das Recht, Sportler aus den Reihen der Mitglieder der Sportvereinigung zur Berufung in den Sportclub vorzuschlagen und eine Delegierung von solchen Schülern der KJS zu veranlassen, die der Betreuung des SC Dynamo unterliegen. In allen Fällen, in denen diese Bedingungen nicht zutreffen, können ohne Genehmigung des zuständigen Bezirksvorstandes, des Sportverbandes und des Sekretärs des Bundesvorstandes keine Maßnahmen zur Berufung eines Sportlers in den SC Dynamo eingeleitet werden.“ MfS, SdM 1258: Präsidiumsvorlage 8/8/63, a.a.O., Bl. 2, S. 100. [Recherchiert von G. Spitzer.]

⁵⁸⁹ DY 30/J IV2/2/832: Leistungssport in den Sicherheits- und Schutzorganen, a.a.O., Bl. 2, S. 64.

„Man muß auch Schluß machen mit dem nicht richtigen Abwerben von Leistungssportlern aus anderen Sportvereinigungen, damit wir nicht die ganze Bevölkerung einer Stadt oder eines Bezirkes gegen uns haben.“⁵⁹⁰

Neben dieser oft rücksichtslos durchgeführten Methode, die bereits durch die Sportvereinigung der Deutschen Volkspolizei praktiziert worden war⁵⁹¹, richteten hohe Funktionäre Dynamos ein besonderes Augenmerk auf eventuell vorhandene Möglichkeiten, die Konkurrenz gezielt strategisch auszuschalten. So sah es das Sekretariat der Zentralen Leitung im Radsport als „Aufgabe [...], die in Berlin bestehende Balance der Sportvereinigung Einheit zu durchbrechen“⁵⁹². Im April 1957 musste es sich jedoch eingestehen, diesen Anspruch nicht erfüllt zu haben. Die Verantwortung läge jetzt bei den Trainern, da „Die materiellen Voraussetzungen dafür geschaffen“⁵⁹³ wären.

Weiterhin verfügte Dynamo aufgrund der Kompetenzen und finanziellen Potenz seiner Trägerbetriebe über die Möglichkeit, die Sportvereinigung flächendeckend mit Equipment auszustatten und monetär abzusichern. Die gute Ausstattung wirkte sich für viele Breitensportmitglieder anderer Sportvereinigungen – insbesondere in weniger erschlossenen Gebieten – so attraktiv, dass oftmals ein wahrer „Massenwechsel“ in Grundgemeinschaften Dynamos erfolgte und damit die zivilen Vereinigungen erheblich geschwächt wurden. Das Staatliche Komitee kritisierte diese Entwicklung:

„Ummeldungen von Mitgliedern (teilweise ganze BSG'en) in die Gemeinschaften der SV Dynamo. Diese Tatsache ist speziell in den Grenzgebieten zu verzeichnen. Z.B.

⁵⁹⁰ DO 101/001/2-4: Anlage 41, Schlußwort Mielke, a.a.O., Bl. 6, S. 178.

⁵⁹¹ Siehe den bereits in Kapitel 3.3.1.3 ausführlich dargestellten Fall „Satrapa“.

⁵⁹² BArch, Sign. DO 101/006/1-9: Sekretariat der Zentralen Leitung der Sportvereinigung Dynamo, *Protokoll über die Sekretariatssitzung am 15.4.1957* [im Folgenden DO 101/006/1-9: Sekretariatssitzung am 15.4.1957], 18.4.1957, Bl. 2. Vermutlich ist hier der Sportclub „Einheit“ Berlin gemeint, der 1955 von der dazugehörigen Sportvereinigung gegründet worden war und beträchtliche Erfolge insbesondere im Eishockey aufwies. Nach einem Zusammenschluss mit dem Sportclub „Rotation“ Berlin und dem TSC (Turn- und Sportclub) Oberschöneweide ging 1963 aus diesem Sportclub der TSC Berlin hervor. Dieser entwickelte sich als erfolgreicher, ziviler Antagonist zum SC Dynamo und dem Zentralen Armeesportclub in Berlin. A. Delow, (1999). Fallstudie TSC Berlin: Zur leistungssportlichen Praxis in der DDR. In H.J. Teichler & K. Reinartz (Hrsg.), *Das Leistungssportsystem der DDR in den 80er Jahren und im Prozess der Wende* (1. Aufl.). Schorndorf: Karl Hofmann, S. 217f.

Ziel des Sekretariats der Zentralen Leitung war es also, die starke lokale Konkurrenz zu schwächen.

⁵⁹³ DO 101/006/1-9: Sekretariatssitzung am 15.4.1957, a.a.O., Bl. 2.

Aufbau Löcknitz (BSG) Bezirk Neubrandenburg, ging mit 287 Mitgliedern zur SG Dynamo. Fechtssportler des Bezirkes Karl-Marx-Stadt, die sich in den BSG'en abmeldeten, gingen alle zu Dynamo.“⁵⁹⁴

Eine Abwerbung im Leistungssportbereich erfolgte durch Bestechungsgelder und die Offerierung einer beruflichen Stelle, wie Manfred Ewald rückblickend bemängelte.⁵⁹⁵ Die für gewöhnlich im Personalapparat der Polizei untergebrachten Athleten wurden darüber hinaus für ihr Training freigestellt. Dies kam im zivilen Bereich in den 1950er Jahren zwar auch vor, gehörte aber nicht zu den selbstverständlichen Grundbedingungen für den Spitzensport.⁵⁹⁶ Ebenso besaß Dynamo im Gegensatz zu zivilen Vereinigungen die finanziellen Voraussetzungen, um Übungsleiter und gute Trainer beziehungsweise Fachkräfte zu beschäftigen. Da zivile Vereinigungen und der Turn- und Sportbund außerstande waren, derartige Privilegien zu finanzieren, sicherte sich die Sportvereinigung der Schutz- und Sicherheitsorgane auf diese Weise einen großen Vorteil und schwächte die Konkurrenz.

Sicherlich bediente sich Dynamo noch anderer Methoden, um den Machtanspruch durchzusetzen. Wegen der lückenhaften Aktenlage des Bundesarchivs können diese hier aber nicht rekonstruiert werden.⁵⁹⁷ Die Sonderstellung Dynamos und dessen oftmals rücksichtslos praktizierte, interessengesteuerte Schattenpolitik führte insbesondere im Apparat des Deutschen Turn- und Sportbundes zu scharfer Kritik und Abwehrverhalten. Immer deutlicher wurde der Vorwurf laut, die Sportvereinigung der Schutz- und Sicherheitsorgane werde zu stark und entwickle sich zum „Staat im Staate“.

⁵⁹⁴ BArch, Sign. DR 5/561: Staatliches Komitee für Körperkultur und Sport, *Komiteevorlage Nr. 4/1/57, Über die Entwicklung der demokratischen Sportbewegung im Jahre 1956*, undatiert, Bl. 2. Der Bericht wurde vom Komitee bestätigt.

⁵⁹⁵ Ewald, a.a.O., S. 136f.

⁵⁹⁶ F. Reichelt (2001). Die Sportklubs (SC) des DTSB der DDR – Entstehung und Entwicklung in den 50er und 60er Jahren. In W. Buss & C. Becker (Hrsg.), *Aktionsfelder des DDR-Sports in der Frühzeit 1945-1965*. Köln: Sport und Buch Strauß, S. 198.

⁵⁹⁷ Deshalb soll an dieser Stelle zu weiterer Forschung angeregt werden, für die in erster Hinsicht die Firmenarchive der Trägerbetriebe anderer Vereinigungen und die Bestände der Behörde des Bundesbeauftragten für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen Deutschen Demokratischen Republik berücksichtigt werden müssten.

4.5.2.1.3 Die Sicherung „gewöhnheitsrechtlicher“ Kompetenzen durch Politbürobeschluss

Abschließend soll zu den hegemonialen Bestrebungen innerhalb des Turn- und Sportbundes das Protokoll einer Sitzung der Zentralen Leitung vom 6. Juli 1962 herangezogen werden, das den Dominanzkonflikt zwischen Dynamo, der Massenorganisation DTSB und den zivilen Sportvereinigungen in den 1950er Jahren besonders stark dokumentiert. Weil sich diese Sitzung direkt auf die bereits analysierten Hegemoniebestrebungen der Dynamo-Führung bezieht und zeitlich nicht weit vom in der vorliegenden Arbeit untersuchten Zeitraum stattfand, kann sie an dieser Stelle mit berücksichtigt werden. Das Protokoll vom 6. Juli 1962 beweist, dass der hegemoniale Konflikt von höchster Stelle zu „regeln“ versucht wurde.

Am 5. Juni 1962 beschloss das Politbüro eine Planstellenreduzierung der Sportvereinigung Dynamo um 406 und die Übergabe zweier Sportobjekte an den Turn- und Sportbund. Trotz diesen Einschränkungen profitierte Dynamo ansonsten erheblich von der Sitzung, denn mit der Bestätigung der Vorlage „Der Leistungssport in den Sicherheits- und Schutzorganen“ legitimierte das Politbüro die Sonderstellung Dynamos im Sport und unterstützte dessen Leistungsgedanken, indem es die repräsentative Bedeutung von Dynamosportlern als Vertreter der DDR bekräftigte und die Modalitäten zur weiteren Leistungssteigerung determinierte. Als direkte Konsequenz aus diesem Politbüro-Beschluss wurden die einzelnen Sportclubs direkt dem Büro der Zentralen Leitung (dem Management) unterstellt und die „zuständigen Minister und der Leiter des AZKW“⁵⁹⁸ dazu berechtigt, „entsprechende Befehle und Anordnungen auf dem Gebiet von Körperkultur und Sport für ihren Bereich zu erlassen.“⁵⁹⁹ Der Beschluss schuf keine praktischen Neuerungen, da Dynamo ohnehin viele der nun offiziell zugestandenen Handlungen bereits vorher durchgeführt hatte, sondern *regelte stattdessen verbindlich die Rechte und Pflichten der staatlichen Sportvereinigung im Bereich des Leistungssportes*, die in den 1950er Jahren so noch nicht festgelegt waren. Folgende Aussage Mielkes während der Sitzung der Zentralen Leitung vom 6. Juli 1962 belegt dies:

⁵⁹⁸ DY 30/J IV2/2/832: Leistungssport in den Sicherheits- und Schutzorganen, a.a.O., Bl. 2, S. 64.

⁵⁹⁹ Ebd.

„Es ist klar, dass mancher diesen Beschluß so versteht, daß sie Dynamo mal eins ausgewischt haben, jedoch unterstreicht es endlich unsere Rechte und Pflichten, die nicht weniger geworden sind.“⁶⁰⁰

Mielke stellte ganz richtig fest, der Beschluss basiere

„darauf, daß die SV Dynamo aufgrund ihrer materiellen und kadermäßigen Stärke eine dominierende und überragende Rolle in der gesamten Sportbewegung einnahm und somit in den Vordergrund gerückt war“⁶⁰¹.

Wahrscheinlich war der Beschluss nur deshalb konzipiert worden, um die wenig angesehene Sportvereinigung zu legitimieren und das willkürliche, eigenständige und die zuständigen Organe brüskierende Agieren von Dynamo zu beenden und diesem einen gesetzlichen Rahmen zu verleihen. So resümierte Mielke:

„Dynamo existiert. Aufgrund des höchsten Beschlusses kann sich jeder überzeugen und keiner kann sich mehr darüber auflehnen, daß Dynamo zu stark wird.

Für jeden im DTSB ist jetzt eine klare Vorstellung und es wird nach festgelegten Beschlüssen gearbeitet.

Jetzt kann keiner mehr sagen, Dynamo ist der Staat im Staate, das entfällt jetzt und darin besteht die große Bedeutung. Es festigen sich die Rechte und Pflichten der SV Dynamo im Rahmen des DTSB und bringt die SV Dynamo in die richtige Stellung, so wie es sich gehört.“⁶⁰²

Auch potentielle Beschneidungen von bislang eigenmächtig angemaßten Befugnissen beunruhigte den 1. Vorsitzenden, aufgrund der strategischen Verteilung von Dynamomitgliedern in wichtigen Bereichen des Turn- und Sportbundes, nicht mehr. Schließlich konnten seiner Aussage nach ohnehin jederzeit die eigene Politik durchgesetzt werden:

⁶⁰⁰ DO 101/002/7-9: Leitungssitzung am 6.7.1962, a.a.O., Bl. 3.

⁶⁰¹ Ebd., Bl. 1.

⁶⁰² Ebd., Bl. 2.

„Zum Verhalten zum DTSB – Neu ist, daß wir mehr als bisher in bestimmten Fragen die Zustimmung und Bestätigung durch den DTSB einholen müssen. Das stört doch nicht in der Arbeit.

Wir können auch mit ihnen streiten, wenn in einer Angelegenheit Unklarheit besteht. Unsere Genossen sind doch in vielen Verbänden des DTSB mit verankert.

[...]

Die SV Dynami und einzelne Funktionäre waren nicht schlecht, manche haben ein bisschen Macht gezeigt,- auch damit schafft man kein gutes Verhältnis zum DTSB.

Wir haben noch mehr Genossen in den wichtigsten Funktionen. Es muß ein richtiges Verhältnis dargestellt werden. Das ist sehr wichtig.“⁶⁰³

Der Politbürobeschluss von 1962 festigte den Status Dynamos und ermöglichte der Institution nach ihrer erfolgreicher Etablierung in den 1950er Jahren, eine Vormachtstellung im Sport zu erlangen, deren Hegemoniebestrebungen ausschließlich von ihrem Pendant, der Armeesportvereinigung, gestört werden konnten. Die Infiltrationspolitik der Vereinigung Mielkes innerhalb des Turn- und Sportbundes sowie die Kompetenzen der Trägerbetriebe, zu denen auch der Einsatz von Inoffiziellen Mitarbeitern zwecks Sportspionage zählte, hatten eine „Ausschaltung“ der Massenorganisation ermöglicht und somit zu einer erfolgreichen Dominanz im Sport der 1950er Jahre geführt. Der Deutsche Turn- und Sportbund konnte Dynamo anschließend trotz der im eigenen Statut festgelegten Leitungsfunktion im Sport nicht eindämmen.

4.5.2.2 Internationale Hegemonialisierungsversuche

Warum wurde als Titel der Begriff *Hegemonialisierungsversuche* gewählt? Stellte Dynamo nicht hervorragende Athleten, die auf internationalem Parkett wichtige Medaillen errangen?

Ursprünglich war aus ideologischen Gründen keine Teilnahme am „kapitalistischen“ oder „faschistischen“ Sportsystem für die DDR vorgesehen. Erst ein politischer Kurswechsel der Sowjetunion, die nun die Möglichkeit einer Überlegenheitsdemonstration des Sozialismus

⁶⁰³ Ebd., Bl. 4.

sah, bewirkte eine befehlsmäßig umgesetzte Anpassung der DDR an die neuen Anforderungen.⁶⁰⁴ Aufgrund dessen dominierte nun der Leistungsgedanke für die DDR-Athleten im Allgemeinen und besonders für Dynamo-Sportler. Das im nationalen Sportbereich praktizierte Dominanzverhalten konnte die Vereinigung der Schutz- und Sicherheitsorgane jedoch auf internationaler Ebene prinzipiell nicht übertragen, so dass ein Dominanzverhalten Dynamos stets im Rahmen der Nationalmannschaft erfolgte beziehungsweise erfolgen musste. Zwar war das Statut Dynamos eindeutig auf den internationalen Bereich ausgelegt⁶⁰⁵, doch erlangten Dynamo-Sportler in den 1950er Jahren keine sonderlich große Aufmerksamkeit, da sie stets als DDR-Athleten wahrgenommen wurden. Die einzige Ausnahme bildeten Freundschaftsspiele und Spartakiaden, die jedoch aufgrund des verschärften Kalten Krieges und der damit verbundenen Ausreisebestimmungen (trotz noch nicht errichteter Mauer!) in der Regel mit „befreundeten“ sozialistischen Ländern ausgetragen wurden.

Die Sportführung Dynamos versuchte dennoch im internationalen Bereich zumindest indirekt zu dominieren, indem die eigene Vereinigung die meisten Athleten für die Nationalmannschaften stellen sollte.⁶⁰⁶ Der eher anonyme Aspekt, im Ausland als Vertreter der DDR und nicht der eigenen Sportvereinigung wahrgenommen zu werden, berücksichtigten die Funktionäre durchaus.

„Die hohen Leistungen der qualifizierten Sportler der SV ‚DYNAMO‘ haben die Aufgabe, die Staatsmacht der DDR im Sport zu vertreten und davon Zeugnis abzulegen, daß im Staatsapparat gesunde, leistungsstarke, bewusste Menschen arbeiten.

Sie haben die Aufgabe, zu beweisen, daß ein Volk, daß den Sozialismus aufbaut, auf allen Gebieten des gesellschaftlichen Lebens imstande ist, Höchstleistungen zu vollbringen.“⁶⁰⁷

⁶⁰⁴ Spitzer, Hochleistungssport, a.a.O., S. 126.

⁶⁰⁵ Siehe Kapitel 4.3.2.3.

⁶⁰⁶ DO 101/003/7-11: Präsidiumssitzung am 19.6.1959, a.a.O., S. 4, Bl. 2.

⁶⁰⁷ DO 101/1825/2: Referat Gründungskonferenz, a.a.O., Bl. 8f. [Der orthographische Fehler „daß den Sozialismus aufbaut“ wurde aus der Quelle übernommen. Anm. der Verf.]

In den 1950er Jahren konnte Dynamo lediglich in Vergleichswettkämpfen mit anderen sozialistischen Klubmannschaften dominieren. Diesem Aspekt maß Mielke schon in seinem Gründungsreferat eine große Bedeutung bei, als er den direkten Wettbewerb gegen die Sportvereinigung Dynamo der UdSSR favorisierte.⁶⁰⁸ Die Hegemoniebestrebungen auf extern-internationaler Ebene waren durch die politischen Rahmenbedingungen des Kalten Krieges bestimmt und beschränkten sich somit auf das Repräsentieren der DDR und nicht der Sportvereinigung.

4.6 Der Einfluss der SED-Führung auf die Stellung Dynamos im durchherrschten DDR-Sport

Die Forschungsergebnisse der vorliegenden Arbeit belegen eine herausragende Position Dynamos im DDR-Sport und dessen aggressives Dominanzgebarren. In der Forschung ist die Sonderstellung Dynamos, die auf Kompetenzen und Macht der Trägerbetriebe zurückgeführt wird, hinreichend bekannt. Dennoch wurde bislang nicht untersucht, weshalb sich die Sportvereinigung der Schutz- und Sicherheitsorgane in einem *durchherrschten* Sportsystem tatsächlich etablierte und zudem eine von Eigeninteressen gesteuerte Politik durchsetzen konnte.

Die Aufgaben des Sportes in der DDR besaßen einen vielfältigen und stets ideologisch geprägten Charakter. Neben einer direkten Erfassung und Erziehung der Bevölkerung sollten sportliche Erfolge auch die Überlegenheit des Sozialismus gegenüber dem Kapitalismus sowie der DDR gegenüber der Bundesrepublik demonstrieren.⁶⁰⁹ Als identifikationsstiftendes Werkzeug instrumentalisiert, unterlag der Sport somit einem ehrgeizigen Optimierungsprozess. Die SED-Führung erwartete vor allem Erfolge im Spitzenbereich. Die staatlichen Sportvereinigungen, die allein schon aufgrund ihrer Trägerbetriebe und ihres elitären Status das Erlangen von Spitzenleistungen versprachen, wurden aus

⁶⁰⁸ Ebd., Bl. 9.

⁶⁰⁹ Kühnst, a.a.O., S. 27ff.

prestigeträchtigen Gründen als potentieller Titel- und Erfolgsaspirant *gebraucht*.⁶¹⁰ In diesem Zusammenhang entstand ein scheinbar in gegenseitigem Einverständnis getroffenes Abkommen. Den staatlichen Institutionen erhielten Freiheiten und Privilegien, und im Gegenzug wurden sportliche Höchstleistungen erwartet. Aufgrund dessen protegierte die SED-Führung die Institution Dynamo und duldeten sogar die Eigeninteressen der Sportvereinigung. Die Leitungsorgane im Sport mussten dementsprechend nach zentralistischem Prinzip den Anordnungen „von oben“ Folge leisten. Die Parteiführung und somit gezwungenermaßen auch ihre Transmissionsriemen gewährten Privilegien und Förderung, erwarteten aber auch sportliche Erfolge für ihre ideologisch-politische Zielsetzung.⁶¹¹ Dynamo nahm Freiheiten und Schutz in Anspruch, so dass diesbezüglich von einer für beide Seiten eigennützigen „win-win-Situation“ gesprochen werden kann. Aufgrund der Unterstützung durch das Politbüro, das den DDR-Sport der 1950er Jahre straff anleitete und kontrollierte,⁶¹² konnte Dynamo in den 1950er Jahren seine herausragende Sonderstellung sichern und ausbauen. Der vermeintliche Leistungsaspirant geriet jedoch im Laufe der Zeit immer mehr außer Kontrolle. Analog zum Machtzuwachs ihrer Trägerbetriebe praktizierte die Sportvereinigung der Schutz- und Sicherheitsorgane ein selbstständiges Handeln innerhalb des DDR-Sportsystems, gegebenenfalls auch opportun zu den jeweils aktuellen Vorschriften, Regeln und Richtlinien des Staatlichen Komitees oder des Turn- und Sportbundes. Ermöglicht wurde diese „Schattenpolitik“ durch den kontinuierlich mächtiger werdenden Trägerbetrieb Staatssicherheit. Gleichzeitig unterhielt Mielke enge Beziehungen zum Generalsekretär des Zentralkomitees und DDR-Staatsoberhaupt⁶¹³ Walter Ulbricht und später auch zu dessen Nachfolger Erich Honecker. Repressalien waren durch den von der SED-Führung gewährten

⁶¹⁰ „Das ZK fordert von Dynamo die besten Sportler, [...]“. DO 101/002/7/9-11: Leitungssitzung am 6.12.1959, a.a.O., Bl. 11.

⁶¹¹ „Neben der politischen Anleitung der leitenden Sportorgane hilft der Sektor besonders bei der [...] Entwicklung des Sportes in der Armee und Polizei.“ SAPMO-BArch, Sign. DY 30/IV 2//18/1: Abteilung für Sicherheitsfragen, *Struktur und Stellenplan des Sektors Sport*, 5.6.1956, Bl. 1, S. 1.

„Die Sportclubs der Armee und Dynamo sollten sich vornehmlich auf folgende Sportarten konzentrieren und hier hohe Leistungen erzielen: Boxen, Fechten, Fußball, Moderner Fünfkampf, Gewichtheben, Rudern, Handball, Leichtathletik, Ringen, Schießen, Schwimmen, Ski-Langlauf, Reiten, Turnen, Eishockey, Judo.“ DY 30/J IV2/2/582: Maßnahmen zur schnelleren Erhöhung, a.a.O., Bl. 5, S. 92.

⁶¹² Teichler, *Leistungssportbeschlüsse*, a.a.O., S. 150.

⁶¹³ Nach dem Tod des Staatspräsidenten Wilhelm Pieck übernahm Walter Ulbricht 1960 den Posten des Staatsratsvorsitzenden und wurde somit zum Staatsoberhaupt der DDR. G. Brunner (2004). *Herrschaftssystem: Partei und Staat*. In A. Fischer (Hrsg.), *Die Deutsche Demokratische Republik. Daten, Fakten, Analysen*. Köln: Kommet, S. 86; Eppelmann, Möller, Nooke & Wilms, S. 805.

Schutz kaum zu befürchten. Die ehrgeizige Führungsriege Dynamos unter Mielke nutzte die äußeren Umstände aus, so dass sich die Sportvereinigung innerhalb kurzer Zeit zu einem „Staat im Staate“ entwickelte.

4.7 Die Sonderstellung Dynamos im DDR-Sportsystem

Die Entwicklung der Sportvereinigung Dynamo war in den 1950er Jahren auf Erfolg und Erlangen einer Vormachtstellung im nationalen und internationalen Sport ausgerichtet. Durch eine leistungsorientierte Strategie gelang es den Verantwortlichen, Dynamo binnen weniger Jahre von einer „Briefkastensportvereinigung“ zu einer der größten sportlichen Institutionen in der DDR zu transformieren, die zudem eine Sonderposition im System bekleidete. Die Analyse der Statuten hat ergeben, dass die herausragende Stellung in konstitutiver Hinsicht bis 1957 ausschließlich durch einen im Vergleich zu anderen Vereinigungen modifizierten organisatorischen Aufbau sowie spezielle Klauseln bewirkt wurde. Erst nach der Installation des Deutschen Turn- und Sportbundes erlangte Dynamo den Status einer Bezirksorganisation und erhielt somit offiziell die Legitimation für seine Sonderstellung im Sport.

Das Selbstbild Dynamos, das sich aus dem elitären Selbstverständnis seiner Trägerbetriebe Volkspolizei und vor allem der Staatssicherheit zusammensetzte, verpflichtete zu Erfolg, und führte schon während der „Gründung“ 1953 zu deutlichen Abspaltungstendenzen von den restlichen Vereinigungen. Die Quellen belegen ein ausgesprochen starkes Hegemoniebestreben der staatlichen Sportvereinigung, dessen Komplexität eine notwendige Kategorisierung in *intern*, *extern-national* und *extern-international* erforderte. Nach innen erfolgte die Durchsetzung der Vormachtstellung gegen den größeren Trägerbetrieb Volkspolizei. Der ostdeutsche Geheimdienst besetzte nach kommunistischem Prinzip wichtige Schlüsselpositionen der Vereinigung Dynamo und dominierte aufgrund dessen die interne Politik. Demnach erwies sich die dem Innenministerium unterstellte Institution Volkspolizei gegenüber der Staatssicherheit als deutlich unterlegen und wurde von dieser regelmäßig ausgenutzt. Im übertragenen Sinne spiegelt dieser Vorgang die Okkupation der Sportvereinigung der Deutschen Volkspolizei zugunsten des bereits bestehenden Dynamos wieder. Auch hier profitierte das Ministerium für Staatssicherheit von den aufgebauten Strukturen der Volkspolizei und rekrutierte den Personal- und Sportlerbestand aus den Reihen der Polizei.

Im nationalen Bereich dominierte Dynamo als monolithischer Block die anderen Sportvereinigungen und die Leitungsorgane Staatliches Komitee und Turn- und Sportbund. Die Leistungsansprüche der Vereinigung der Schutz- und Sicherheitsorgane in Verbindung mit den Kompetenzen der Trägerbetriebe kollidierten schnell mit der Politik des für den Sport verantwortlichen Leitungsorgane und gipfelten in semi-konspirativ ausgetragenen Machtkämpfen, die oftmals zugunsten Dynamos entschieden wurden. Die Aktenbestände belegen eine starke und größtenteils scheinbar problemlose Durchsetzung von Eigeninteressen sowie die Nutzung unlauterer Mittel. So missbrauchte die Vereinigung ihren Trägerbetrieb Staatssicherheit zum Informationserwerb und direkter Manipulation. Ebenso wurde durch Infiltration innerhalb wichtiger Leitungsorgane im Turn- und Sportbund und im Komitee deren Politik beeinflusst.

Die Untersuchung hat auch gezeigt, dass sich Dynamo gegenüber den zivilen Vereinigungen anderer Methoden bediente. Dazu zählten eine häufig praktizierte unlautere Abwerbung und ein aktives, strategisches Bekämpfen des jeweiligen Kontrahenten. Weiterhin profitierte Dynamo von einer durch die Trägerbetriebe sichergestellten, sehr guten materiellen und finanziellen Ausstattung, die im „Mangelstaat“ DDR nicht selbstverständlich war und weitere Vorteile mit sich brachte. Die Analyse der extern-internationalen Hegemoniebestrebungen ergab, dass die Athleten der Sportvereinigung in der Regel im Rahmen der Nationalmannschaft dominierten, allerdings international nur als DDR-Sportler wahrgenommen wurden. Hierbei kamen die Athleten ihrem ideologischen Auftrag nach, den sozialistischen Staat und seine Staatsorgane zu repräsentieren.

Die schon von Zeitgenossen und Forschung kritisierte Sonderstellung wurde in der vorliegenden Arbeit nachgewiesen. Die spezielle Position resultierte vordergründig aus den Kompetenzen der Trägerbetriebe Innenministerium und Staatssicherheit, die im betrieblich organisierten Sport der DDR die Basis für den Erfolg einer Vereinigung legten. Dynamo verfolgte die eigene Zielsetzung konsequent und bei Bedarf auch opportun zum jeweils aktuellen Verwaltungsrecht. Den Forschungsstand vertiefend belegt die vorliegende Studie eine von der SED-Führung gewollte Etablierung der Sportvereinigung und in diesem Zusammenhang eine Duldung ihrer Sonder- und Vormachtstellung. Die Ergebnisse zeigen, dass Dynamo im ohnehin durchherrschten DDR-Sport eine herausragende Position einnehmen und seine eigene Schattenpolitik betreiben konnte, *weil die SED-Führung einen*

adäquaten Leistungsaspiranten brauchte. Die staatliche Vereinigung erhielt eine umfassende Förderung und Schutz, um letztendlich Spitzenergebnisse im Sport erzielen können. Die Dynamo-Leitung nutzte die sportpolitische Lage und vergrößerte kontinuierlich ihre Machtkompetenzen und Befugnisse. Somit entstand eine „win-win-Situation“ für die Dynamo- und die SED-Führung. Es ist zu betonen, dass das aggressive Dominanzgebaren und die konsequente Ausweitung der Sonderstellung bereits in der Genese der Sportvereinigung angelegt waren.

Die interessengesteuerte Eigenpolitik von Dynamo war Ende der 1950er Jahre so stark ausgeprägt, dass sich die Sportvereinigung analog zum Trägerbetrieb Staatssicherheit zum „Staat im Staate“ entwickelte. Quellengestützt konnte nachgewiesen werden, dass das Politbüro – um schwelende Konflikte zu entschärfen – die Rechte und Pflichten der Sportvereinigung schriftlich bestimmte. So wurden „gewöhnheitsrechtliche“ Kompetenzen nicht nur sichergestellt, sondern sogar legitimiert.

5. Dynamo und Vorwärts. Das spannungsgeladene Verhältnis zwischen den staatlichen Sportvereinigungen der DDR

5.1 Der Sonderstatus der staatlichen Sportvereinigungen im Sportsystem der DDR

Bislang wurde in dieser Untersuchung die Frühgeschichte der Sportvereinigung Dynamo und deren Entwicklung in den 1950er Jahren nachvollzogen. Dabei konnte die Sonderstellung eruiert und die Kompetenzen der Trägerbetriebe und deren Auswirkungen beleuchtet werden. Ferner wurde das Selbstverständnis der Institution analysiert, aus dem Hegemoniebestrebungen und Dominanzgebahnen abgeleitet werden konnten. Ein Faktor wurde hierbei bislang noch nicht berücksichtigt: Dynamo war keine Ausnahmeerscheinung im DDR-Sport.

Die Sportvereinigung Vorwärts der Nationalen Volksarmee wies Ähnlichkeiten hinsichtlich des Aufbaus, der Machtkompetenz des Trägerbetriebes und des Selbstverständnisses auf und agierte sehr erfolgreich sowohl auf nationaler als auch auf internationaler Ebene. Vorwärts bekleidete ebenso wie Dynamo eine privilegierte Sonderstellung innerhalb des DDR-Sportsystems. Insofern war ein zu DDR-Zeiten sehr angespanntes Verhältnis zwischen den beiden nahezu ebenbürtigen Institutionen zwangsläufig. Aus propagandistischen Gründen wurde dies jedoch bis zur Wende so gut wie möglich aus der Öffentlichkeit verdrängt.⁶¹⁴ Da beide Institutionen die absolute Vormachtstellung im nationalen Sport anstrebten, wurde der Dominanzanspruch Dynamos eingeschränkt. Beide Sportvereinigungen lieferten sich einen harten Kampf um die sportliche Leistungsspitze. Zivile Institutionen waren hiervon wegen ihrer eingeschränkten Kompetenzen und Befugnisse sowie einer schlechteren Finanzausstattung ausgeschlossen. Die Beziehung zwischen Dynamo und Vorwärts, vor allem während der 1950er Jahre, wurde in der Forschung bislang nur wenig berücksichtigt. Eine ausführliche Darstellung steht noch immer aus. Zwar ist das stark angespannte Verhältnis zwischen beiden Vereinigungen hinreichend bekannt, doch fehlt bislang eine genaue Untersuchung, wie genau sich die Interaktion beider Organisationen gestaltete. Insofern sind noch viele strukturelle Fragen offen. Wenig diskutiert wurde bisher, auf welchen Ebenen die Auseinandersetzungen stattfanden, welche Objekte umkämpft waren, welche Akteure mit welchen Methoden partizipierten, und ob Gegen- oder Schutzmaßnahmen gegenüber den

⁶¹⁴ Spitzer, Fronten, a.a.O., S. 205ff.

jeweils „feindlichen“ Sportvereinigungen eingeleitet wurden. Auch liegt keine ausführliche Analyse vor, von welcher Qualität das Verhältnis zwischen den beiden staatlichen Vereinigungen war.

Eine Untersuchung des Verhältnisses der beiden Institutionen ist jedoch gerade im Rahmen der Frühgeschichte Dynamos aus mehreren Gründen sinnvoll. Zum einen kann aufgezeigt werden, dass zwei vom Status her gleichgestellte, und sich im Besitz von Sonderrechten befindenden staatlichen Sportvereinigungen im durchherrschten DDR-Sport ihre Differenzen austragen *konnten* und dies auch taten. Zum anderen kann Dynamo ohne seinen Antagonisten Vorwärts nicht hinreichend analysiert werden, schließlich verfolgten beide dieselbe Zielsetzung und besaßen als einzige Sportinstitutionen das Potential, um sich gegenseitig vehement zu beeinflussen.

Im weiteren Verlauf dieses Kapitels erfolgt eine Analyse des Verhältnisses zwischen der Armeesportvereinigung und der Sportvereinigung der Schutz- und Sicherheitsorgane nach spezifischen Gesichtspunkten. Der eigentlichen Untersuchung wird eine quellenorientierte Darstellung der Gründung und strukturellen Entwicklung Vorwärts‘ vorangestellt. Da die Genese, bedingt durch deren dezentrale Struktur bis 1956, in einem komplizierten Prozess erfolgte und zugleich eng an den Aufbau der Kasernierten Volkspolizei und damit letztendlich auch der Nationalen Volksarmee geknüpft war, muss hierbei die versteckte Wiederbewaffnung der DDR mitberücksichtigt werden.

Die Gesellschaft für Sport und Technik wird an dieser Stelle nicht in die Untersuchung einbezogen. Zwar fungierte die Organisation als Zuarbeiter für die Armee, und hinsichtlich begabter Athleten sicherlich auch für die Armeesportvereinigung, doch lassen sich in den vorhandenen Quellen keine konkreten Hinweise auf systematisch ausgeführte Abwerbungen interessanter Kandidaten finden.

5.2 Armeesportvereinigung Vorwärts – Die Genese der militärischen Sportorganisation der DDR

5.2.1 Zur Quellenlage der Armeesportvereinigung

Die Gründungsgeschichte der Armeesportvereinigung unter besonderer Berücksichtigung ihrer Vorläuferorganisationen wurde in der Forschung bislang kaum beleuchtet. Auch Vorwärts pflegte einen eher konspirativer Umgang mit seinen Ursprüngen, wie eine Betrachtung des Quellenmaterials bestehend aus internen Chroniken, Festschriften oder Jubiläumsausgaben zeigt. In internem Schriftgut, so beispielsweise in „25 Jahre Armeesportvereinigung Vorwärts“ oder „Kämpfer in rot-gelb“, beginnt die Geschichte der militärischen Sportinstitution durchgängig mit der offiziellen Konstituierung am 1. Oktober 1956. Zwar finden „Armeesportler“⁶¹⁵ vor diesem Datum durchaus Erwähnung, doch entsteht aufgrund der Darstellungsweise unmittelbar der Eindruck, eine *Sportvereinigung* der bewaffneten Kräfte habe im Gegensatz zum Zentralen Armeesportklub in Berlin (ZASK) vor 1956 nicht existiert. Diese Aussage ist jedoch falsch. Eine zentral gelenkte Institution der NVA-Vorläufer bestand bereits in den frühen 1950er Jahren, wie ein Strukturplan der Sportvereinigungen beweist.⁶¹⁶ Die Existenz des Organs lässt sich also belegen, auch wenn zu späteren DDR-Zeiten die Existenz einer militärischen Vorläufersportorganisation geheim gehalten wurde und deren Angehörigen bereits vor 1956 eine bedeutsame Position im nationalen Sport einnahmen. Die Ursache für diese Geheimhaltung hängt sehr wahrscheinlich mit dem Beginn des Kalten Krieges und der damit verbundenen Wiederaufrüstung im geteilten Deutschland zusammen. Da Konstituierung und Entwicklung der Sportorganisation Vorwärts in direktem Zusammenhang mit der in der DDR versteckt stattfindenden Wiederbewaffnung erfolgte, besteht Grund zu der Annahme, dass aus propagandistischer Motivation die Existenz einer *Sportvereinigung der bewaffneten Kräfte und somit der Armeevorläuferorganisation vor 1956* diskret behandelt wurde. Dementsprechend erweist sich auch das erhaltene Aktenmaterial als sehr lückenhaft. Erhalten sind zumeist Befehle, Richtlinien und Anweisungen des Chefs der Kasernierten Volkspolizei aus den Jahren 1952-56. Neben wenigen Akten zum ASK Vorwärts Berlin findet sich

⁶¹⁵ Komitee der Armeesportvereinigung Vorwärts (Hrsg.). (1986). *Kämpfer in rot-gelb*. Leipzig: Offizin Andersen Nexö, S. 5.

⁶¹⁶ Die Organisationen werden mit „Vorwärts (HVA)“ und „Sturmvogel (HVS)“ angegeben. DR 5/654: Strukturplan, a.a.O., Bl. 1

ansonsten im Bestand des Komitees der Armeesportvereinigung Vorwärts⁶¹⁷ nur eine Signatur mit relevantem Inhalt.⁶¹⁸ Die Bestände des Staatlichen Komitees, des Deutschen Turn- und Sportbundes sowie der Abteilung Sport im Zentralkomitee liefern zwar nicht viele Anhaltspunkte, reichen aber als Quelle für einen rekonstruierten Einblick in die Genese aus. Die zu diesem Thema ebenfalls kaum vorhandene Sekundärliteratur beschreibt den Entwicklungsprozess der Vorläuferorganisationen bis hin zur offiziellen Gründung der Armeesportvereinigung nur fragmentarisch und spart detaillierte, strukturelle Analysen aus.⁶¹⁹ In der militärgeschichtlichen Forschungsliteratur zur Armee oder deren Vorläufern hingegen wird der Sportbereich kaum untersucht und stark vernachlässigt, obwohl der Sport, insbesondere als Dienstsport, beim Militär eine tragende Rolle einnahm.⁶²⁰

Im Rahmen der vorliegenden Dissertation kann eine genaue, in einen historischen Zusammenhang gestellte Rekonstruktion der Gründungsgeschichte nicht erfolgen, da die Genese der Armeesportvereinigung ein umfangreiches Thema darstellt und somit das Potential für eine selbstständige wissenschaftliche Arbeit bietet. Stattdessen wird an dieser Stelle die in geringem Maße vorhandene Sekundärliteratur mit eigener aktengestützter Forschung zu einer ersten genaueren Analyse verbunden. Da die Gründungsgeschichte von Vorwärts zwangsläufig mit der Entwicklung seines Trägerbetriebes zusammenhängt, wird im

⁶¹⁷ Das Komitee der Armeesportvereinigung erledigte die praktische Organisationsarbeit und entsprach dem Büro der Zentralen Leitung der Sportvereinigung Dynamo. In den 1950er Jahren war das Komitee ein beim Präsidium angesiedeltes Sekretariat. DY 12/995: Satzung Vorwärts a.a.O., Bl. 7, S. 111; Herbst, Ranke & Winkler, a.a.O., S. 82.

⁶¹⁸ BA-MA, Sign. DVP 3-13/VA-A-01/11127. Die dazugehörige Karteikarte listet folgenden Inhalt auf: „Vorbereitung und Durchführung von Sportveranstaltungen der HVA und der KVP 1950-1954, Einschätzung der Sportarbeit 1955, Stand der Körperertüchtigung und des Sports in der KVP und die Notwendigkeit ihrer Verbesserung 1956-1960, Dez. 1955.“

⁶¹⁹ Siehe: Herbst, Ranke & Winkler, a.a.O., S. 81; B. Jammer (1996). *Zwischen Ministerbefehl und Ehrenamt. Die Armeesportvereinigung Vorwärts als Bestandteil der Streitkräfte der DDR (dargestellt anhand des Kinder- und Jugend- bzw. Nachwuchsleistungssports in der Militärsportorganisation)*. Potsdam: Militärgeschichtliches Forschungsamt Potsdam, S. 45.

Leske stellt zwar einen kleinen Teil der Frühgeschichte Vorwärts' ab Ende der 1940er Jahre dar, fokussiert diesbezüglich aber die Entwicklung des Fußballs in den militärischen Organen. H. Leske (2009). *Vorwärts. Armee-Fußball im Sozialismus. Aufstieg und Fall des ASK/FC Vorwärts Leipzig/Berlin/Frankfurt Fußball* [im Folgenden *Armee-Fußball*]. Göttingen: Die Werkstatt, S. 21f.

⁶²⁰ Siehe: Diedrich & Wenzke. Und: R. Wenzke (2004). *Die Nationale Volksarmee (1956-1990)*. In T. Diedrich, H. Ehlert & R. Wenzke (Hrsg.), *Handbuch der bewaffneten Organe der DDR* (1. Aufl.). Berlin: Christoph Links, S. 423-535.

Rahmen einer kontextbezogenen Betrachtung auch die Entwicklung der Streitkräfte mitberücksichtigt.

5.2.2 Die Genese der Armeesportvereinigung Vorwärts

Die DDR war bis zur Wiedervereinigung eine der am stärksten militarisierten Gesellschaften.⁶²¹ Trotz pazifistischer Propaganda bereitete sich die SED-Führung bereits Ende der 1940er Jahre auf die Schaffung eigener Streitkräfte vor. Dies gestaltete sich aufgrund des Demilitarisierungsbeschlusses des Potsdamer Abkommens sowie des gerade beginnenden Kalten Krieges konspirativ und vor allem dislozierend. Die zukünftige Nationale Volksarmee war bis zu ihrer Gründung 1956 in die einzelnen Teilstreitkräfte Land, See und Luft gespalten. Über die militärischen Vorläuferorganisationen Hauptabteilung Grenzpolizei/Bereitschaften und Verwaltung für Schulung wurde unmittelbar nach der Staatsgründung im November 1949 die Hauptverwaltung Ausbildung als ein Hauptteil des ebenfalls neu geschaffenen Ministeriums des Innern installiert. Im Rahmen der so genannten „Reorganisation“ des Sportes wurde 1950 auch im militärischen Bereich eine Sportvereinigung gebildet, die in Anlehnung an den Trägerbetrieb den Namen „Sportvereinigung der Hauptverwaltung Ausbildung Leipzig“ trug. Wegen der organisatorischen Zersplitterung der zukünftigen Streitkräfte gründete im selben Jahr auch die Volkspolizei See in Parow, einem der ältesten Marinestützpunkte Deutschlands seit dem Kaiserreich und Standort einer Seepolizeischule, ihre eigene Sportvereinigung mit der Bezeichnung „Sturmvogel“. Über Athleten, Trainer oder sportliche Erfolge finden sich sowohl in der Sekundärliteratur als auch in sportspezifischen Akten keinerlei Angaben.⁶²² Es ist deshalb zu vermuten, dass in den Organisationen zunächst nur Dienst- und Freizeitsport betrieben wurde.

⁶²¹ T. Diedrich (2002). Das Jahr 1952 – Schlüsseljahr der Aufrüstung in der DDR. In F. Werkentin (Hrsg.), *Der Aufbau der „Grundlagen des Sozialismus“ in der DDR 1952/53*. Berlin: Der Berliner Landesbeauftragte für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen DDR, S. 34.

⁶²² Eingesehen wurden die Bestände DR 5 (Staatssekretariat für Körperkultur und Sport), DVH 1 (Hauptverwaltung für Ausbildung), DVH 2 (Hauptverwaltung Ausbildung-Dienststellen), DVH 3 (Kasernierte Volkspolizei/Stab), DVH 4 (Kasernierte Volkspolizei/Territoriale Verwaltungen), DVH 5 (Kasernierte Volkspolizei/Dienststellen), DVM 1 (Hauptverwaltung Seepolizei), DVM 2 (Verwaltung der Volkspolizei-See), DVM 3 (Flottillen der Volkspolizei-See), DVM 4 (Schulen der Volkspolizei See), DVM 10 (Kommando der Volksmarine), DVP 3-13 (Komitee der ASV „Vorwärts“), DVP 3-14 (Armeesportklubs), DY 12 (Deutscher Turn- und Sportbund).

Auf der II. Parteikonferenz der SED vom 9. bis 12. Juli 1952 wurde der Aufbau nationaler Streitkräfte, der Kasernierten Volkspolizei beschlossen. Offiziell erfolgte dieser Schritt als Reaktion auf die Ablehnung der Stalinnote über eine potentielle Wiedervereinigung⁶²³ beider deutscher Teilstaaten durch die Westmächte.⁶²⁴ Nach der Umstrukturierung der Hauptverwaltung Ausbildung zur Vorläuferorganisation der NVA wurde auch die ehemalige Sportorganisation der Hauptverwaltung in „Sportvereinigung Vorwärts der Kasernierten Volkspolizei“ umbenannt. Schon die Volkspolizei hatte die Bezeichnung „Vorwärts“ für ihre Betriebssportgemeinschaft verwendet. Die Übernahme des Namens war kein unüblicher Prozess. Bereits Leske verweist Leske darauf, dass eine derartige Benennung bis Anfang der 1950er Jahre nicht zwangsläufig eine militärische Herkunft oder Verbindung bedeutete.⁶²⁵

⁶²³ Die Wiedervereinigung sollte unter „demokratischen Voraussetzungen“ stattfinden. Das Verständnisproblem bestand in der Definition des Demokratiebegriffes. Nachweislich verstand Stalin darunter vollkommen andere Strukturen als die Vertreter der Westmächte. Die gängige Forschungsmeinung zu den Noten beurteilt das Angebot Stalins deshalb lediglich als „Finte“ und den Versuch, das sich festigende westliche Bündnis zu spalten. Vor allem Peter Ruggenthaler, der sich von anderen Forschern durch die Benutzung von Originaldokumenten aus dem zentralen Parteiapparat der sowjetischen KP abhebt, bekräftigt diese These nach seinem Quellenstudium in Moskau. Demgegenüber steht eine kleine Minderheit, die Stalins Absicht als „ernsthafte Bemühung“ um eine Wiedervereinigung beurteilen und die Ablehnung seiner Noten als „verpasste Chance“ kritisieren. Zu den bekanntesten Vertretern gehören Rolf Steininger und Wilfried Loth. Siehe: H. Graml (2002). Eine wichtige Quelle – aber missverstanden. Anmerkung zu Wilfried Loth: „Die Entstehung der „Stalin-Note“. Dokumente aus Moskauer Archiven“. In J. Zarusky (Hrsg.), *Die Stalin-Note vom 10. März 1952. Neue Quellen und Analysen* (S. 117-137). (Schriftenreihe der Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte, Bd. 84). München: Oldenbourg; H. Graml (1982). Die sowjetische Notenkampagne von 1952. In H.-P. Schwarz (Hrsg.), *Die Legende von der verpassten Gelegenheit. Die Stalin-Note vom 10. März 1952* (S. 16-37). (Rhöndorfer Gespräche, Bd. 5). Stuttgart, Zürich: Belser; W. Loth (2007). *Die Sowjetunion und die Deutsche Frage. Studien zur sowjetischen Deutschlandpolitik von Stalin bis Chruschtschow*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht; W. Loth (2002). Die Entstehung der „Stalin-Note“. Dokumente aus Moskauer Archiven. In J. Zarusky (Hrsg.), *Die Stalin-Note vom 10. März 1952. Neue Quellen und Analysen* (S. 19-115). (Schriftenreihe der Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte, Bd. 84). München: Oldenbourg; P. Ruggenthaler (2007). *Stalins großer Bluff. Die Geschichte der Stalin-Note in Dokumenten der sowjetischen Führung*. München: Oldenbourg; R. Steininger (1999). *Eine Chance zur Wiedervereinigung? Die Stalin-Note vom 10. März 1952* (2. Aufl.). Bonn: Dietz; G. Wettig (2007). Die Stalin-Note vom 10. März 1952 in der internationalen Politik. In F. Werkentin (Hrsg.), *Der Aufbau der „Grundlagen des Sozialismus“ in der DDR 1952/53* (2., durchgesehene Aufl.). (S. 12-30). Berlin: Der Berliner Landesbeauftragte für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen DDR; G. Wettig (2002). Die Note vom 10. März 1952 im Kontext von Stalins Deutschland-Politik seit dem Zweiten Weltkrieg. In J. Zarusky (Hrsg.), *Die Stalin-Note vom 10. März 1952. Neue Quellen und Analysen* (S. 139-196). (Schriftenreihe der Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte, Bd. 84). München: Oldenbourg.

⁶²⁴ Diese Kasernierte Einheit, die aus der Hauptverwaltung Ausbildung hervorgegangen war, existierte schon seit dem 1. Juli. Aufgrund dessen ist der offizielle, nachträglich ausgesprochene Gründungsbeschluss ausschließlich als ideologische Legitimation zu werten. Vgl. Diedrich & Wenzke, a.a.O., S. 98.

⁶²⁵ Leske, *Armee-Fußball*, a.a.O., S. 21f.

Allerdings erwähnt Leske nicht, dass sich insbesondere Arbeitersportvereine „Vorwärts“ genannt hatten. So beispielsweise der TV Vorwärts Leipzig-Süd.

Die militärischen Streitkräfte differenzierten zwischen dem obligatorischen Dienst-, dem freiwilligen Freizeit- sowie dem Spitzensport. Bei den Streitkräften dominierte eindeutig der Freizeitsport, da dieser wegen fehlender Unterhaltungs- und Zerstreuungsmöglichkeiten für das kasernierte Personal oft die einzige Abwechslung darstellte und dementsprechend gerne in Anspruch genommen wurde.⁶²⁶ Die militärischen Sportklubs⁶²⁷, in denen sich das sportliche Leben vollzog, unterstanden wie ihre Trägerbetriebe zunächst dem Innenministerium. Dabei entsprachen die Klubs der bewaffneten Einheiten im Jahr 1953 nicht den Leistungszentren des DDR-Sportsystems, sondern sind in erster Linie als Breitensportgemeinschaften zu verstehen.⁶²⁸ Die Organisation des militärischen Spitzensports hingegen erfolgte ausschließlich über den zentralen Klub in Berlin und in speziellen Sportmannschaften⁶²⁹. Die

⁶²⁶ Diedrich & Wenzke, a.a.O., S. 553.

Eine ausreichende sportliche Abwechslung erwies sich angesichts der schlechten Lebensumstände sowie der hohen Zahl an Deserteuren als außerordentlich wichtig. T. Diedrich (2004). Die Kasernierte Volkspolizei (1952-1956). In T. Diedrich, H. Ehlert & R. Wenzke (Hrsg.), *Handbuch der bewaffneten Organe der DDR* (1. Aufl.). Berlin: Christoph Links, S. 350.

⁶²⁷ Hierbei wurde zwischen Zentralem (Berlin), Territorialem und Garnisons-Sportklub differenziert.

⁶²⁸

„Der Freizeitsport ist durch die Sportklubs zu organisieren. [...]

Die Klubs des MdI führen folgende Bezeichnungen:

Der zentrale Sportklub:

Zentraler Sportklub “Vorwärts“ Berlin

Territorialer Sportklub Pasewalk:

Sportklub “Vorwärts“ Pasewalk

Territorialer Sportklub Leipzig:

Sportklub “Vorwärts“ Leipzig

Territorialer Sportklub Dresden:

Sportklub “Vorwärts“ Dresden

Territorialer Sportklub Schwerin:

Sportklub “Vorwärts“ Schwerin

Territorialer Sportklub Bautzen:

Sportklub “Vorwärts“ Bautzen

Erfolge der Athleten waren so erfolgreich, dass der Chef der Kasernierten Volkspolizei, Heinz Hoffmann, anlässlich der I. Zentralen Sportkonferenz im Jahr 1955 äußerte, der Zentrale Sportclub Berlin sei „aus dem Sportleben der DDR nicht mehr weg zu denken“⁶³⁰. Laut Aktenlage verfügte Vorwärts bis 1956 weder über eine übergeordnete Leitung (die Sportklubs wurden entweder von der Abteilung Körperkultur und Sport in der Verwaltung Ausbildung und Inspektion oder Instruktoren verwaltet), noch über organisationsfremde Mitglieder, folglich Zivilisten.⁶³¹ Da die Teilstreitkräfte der DDR noch im Aufbau begriffen waren war unter militärischem Aspekt die allgemeine körperliche Fitness eines Kasernierten Volkspolizisten wesentlich bedeutsamer als Erfolge im Spitzensport. Dieser Aspekt soll

Territorialer Sportklub Erfurt:

Sportklub „Vorwärts“ Erfurt

Garnisons-Sportklubs: Prora: Peenemünde:

Sportklub „Vorwärts“ Prora

Sportklub „Vorwärts“ Peenemünde“

BA-MA, Sign. DVH 3/3606: Anordnung Nr. 9/53 des Stellvertreters des Ministers, *Organisation und Durchführung der Körperertüchtigung und des Sportes im Bereich des Ministeriums des Innern* [im Folgenden DVH 3/3606: Anordnung Nr. 9/53], ausgegeben am 10. April 1953, undatiert, Bl. 3f., S. 51f.

⁶²⁹ Ebd., Bl. 3, S. 51.

1954 wurde die Bedeutung des Sportklubs Berlin im Spitzensport erneut bestätigt:

„Die Sportklubs ‚Vorwärts‘ der KVP erfassen alle Angehörigen der KVP im Freizeitsport und haben die Aufgabe, die Angehörigen der KVP neben der allgemeinen Ausbildung in der körperlichen Ertüchtigung weiter zu festigen, sie in den Sektionen in allen Sportarten zu entwickeln und zu fördern und sie für die Sportmannschaften der Sportklubs zu qualifizieren.“

[...]

„Im nationalen und internationalen Spielverkehr sind mit Genehmigung des Chefs der KVP nur die Sportmannschaften des ZSK spielberechtigt.“

BA-MA, Sign. DVH 3/3920: *Richtlinie über die Organisierung von Körperertüchtigung und Sport in der Kasernierten Volkspolizei* [im Folgenden DVH 3/3920: Richtlinie 1954], 8.7.1954, Bl. 2 und 5, S. 13 und 16. [Der orthografische Fehler wurde aus der Quelle übernommen. Anm. d. Verf.]

⁶³⁰ BA-MA, Sign. DVH 3/2094: Die Basis für den Freizeitmassensport ist die Kompanie, *Schlußwort des Genossen Generalleutnant Hoffmann auf der 1. Zentralen Sportkonferenz der KVP* [im Folgenden DVH 3/2094: Schlusswort Hoffmann], undatiert, Bl. 1.

⁶³¹ Ebd., Bl. 3; DVH 3/3606: Anordnung Nr. 9/53, a.a.O., Bl. 3, S. 51.

jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, dass auch innerhalb der Kasernierten Volkspolizei der Leistungssport durchgängig Förderung erfuhr, wenn auch mit quantitativen Schwankungen.⁶³²

Der sportliche Ehrgeiz und damit verbunden auch das im Vergleich zum übrigen DDR-Sport besondere Organisationsprinzip der Institution näherten sich im Laufe der Zeit den Strukturen der anderen Sportvereinigungen an. So reduzierte sich die bestehende Dislozierung insbesondere nach der Umstrukturierung des Innenministeriums im Sommer 1953. Im August desselben Jahres wurde im Zuge der Neuordnung des Innenministeriums und der damit verbundenen Zusammenführung der militärischen Teilstreitkräfte auch die Vereinigung „Sturmvogel“ regelkonform angegliedert. Damit übernahm „der stärkste Betrieb die Leitung“⁶³³, und konnte folglich weiterhin unter der Bezeichnung „Sportvereinigung Kasernierte Volkspolizei“ (SV KVP) weiterexistieren.

Allmählich gewannen Bestleitungen eine immer signifikantere Bedeutung. Die Förderung von Spitzensportlern beschränkte sich nicht mehr ausschließlich auf den zentralen Klub in Berlin, wie eine Richtlinie vom 8. Juli 1954 belegt. Diese bestimmte eine Qualifizierung *aller* Klubmannschaften der Kasernierten Volkspolizei für die DDR-Meisterschaften und gewährte ausschließlich dem Berliner Club eine Startberechtigung im Ausland.⁶³⁴ Finanzielle Mittel wurden weitläufig zur Verfügung gestellt, alle Sportklubs der Abteilung für Körperertüchtigung und Sport unterstellt und ein bestimmtes Kontingent an Sportarten festgelegt.⁶³⁵ Der allmähliche Richtungswechsel zugunsten von Spitzenleistungen stagnierte nicht, obwohl sich zumindest einzelne Führungspersonen gegen den neuen Kurs aussprachen. So kritisierte der Chef der Kasernierten Volkspolizei Heinrich Hoffmann, der ebenso wie der Minister des Innern Willi Stoph aus militärischem Interesse den Dienst- und Freizeitsport

⁶³² BA-MA, Sign. DVH 3/3111: *Chronik der Kasernierten Volkspolizei Sportschule Potsdam I, November 1953 bis 5. März 1955*, S. 28.

Eine Anordnung aus dem Jahr 1954 zählt bereits 292 Leistungssportler auf. Siehe BA-MA, Sign. DVH 3/4779: *Kasernierte Volkspolizei, Anordnung des Chefs für Ausb. und Lehranstalten Nr. 1/54, Richtlinien über die Festlegung von Spitzensportlern und zentralen Sportmannschaften der Kasernierten Volkspolizei*, 24.3.1954, Bl. 2, S. 133.

⁶³³ DO 101/1933/21: Vereinbarung über die Verbesserung der Sportarbeit, a.a.O., Bl. 2.

⁶³⁴ DVH 3/3920: Richtlinie 1954, a.a.O., Bl. 5, S. 16.

⁶³⁵ DVH 3/2094: Schlusswort Hoffmann, a.a.O., Bl. 2; BA-MA, Sign. DVH 3/2027: *Befehl des Chefs der Kasernierten Volkspolizei Nr. 115/55, Zustand der Körpererziehung und des Sportes in der Kasernierten Volkspolizei und Maßnahmen zu deren Verbesserung*, 17.8.1955, Bl. 2ff., S. 105ff.

favorisierte⁶³⁶, während der I. Zentralen Sportkonferenz im April 1955 die Vernachlässigung des Breiten- und die übermäßige Fokussierung auf den Leistungssport. Trotz dieser Einwände erfolgte eine weitere Forcierung des Spitzensportes und dementsprechend ein kritischer Umgang mit den Fehlern und Mängeln, um eine Leistungsoptimierung der Athleten zu erzielen.⁶³⁷ Als Konsequenz erhielt der zentrale Sportklub „den Charakter einer selbständigen militärischen Einheit“ und wurde zudem von Berlin nach Straußberg verlegt.⁶³⁸ Die weitere Entwicklung sollte eindeutig Erfolge auf höchstem Niveau hervorbringen: „Das Ziel (sic!) des Leistungssportes in der KVP ist es, in kurzer Zeit die führende Rolle der DDR zu übernehmen [...]“.⁶³⁹

Dem Leistungsauftrag entsprechend wurde der Freizeitsport aus den Klubs ausgegliedert, die ab sofort nur noch für den Spitzenbereich zuständig waren und den jeweiligen Kompanien, Abteilungen, Kommandos oder Bereitschaften unterstellt wurden.⁶⁴⁰

Als im Mai 1955 in der Bundesrepublik die Bundeswehr gegründet wurde, begann die DDR mit der Gründung der Nationalen Volksarmee im Januar 1956 offiziell aufzurüsten⁶⁴¹ und vertrat diesen Schritt als „aufgezwungene Gegenreaktion“ durch den „Aggressor BRD“ - die

⁶³⁶ BA-MA, Sign. DVW 1/2028: Protokoll Nr. 3/56 über die Sitzung des Kollegiums des Ministeriums für Nationale Verteidigung am 23.4.1956, *Anlage Nr. 4 zum Protokoll Nr. 3/56 des Kollegiums des Ministeriums für Nationale Verteidigung*, undatiert, Bl. 1.

Als Minister des Innern unterstanden Stoph bis die bewaffneten Kräfte der DDR bis 1955.

⁶³⁷ Bemängelt wurden die Dezentralisierung, Disziplinlosigkeit, mangelhafte Nachwuchsarbeit und eine schlechte politisch-militärische Ausbildung. BA-MA, Sign. DVP 3-13/VA-A-01/11127: *Derzeitiger Stand der Körperertüchtigung und des Sportes in der KVP und die Notwendigkeit ihrer Verbesserung in den Jahren 1956-1960*, 23.12.1955, Bl. 7.

⁶³⁸ Ebd., Bl. 7f.

⁶³⁹ Ebd., Bl. 2 [Die fehlerhafte Orthographie wurde aus der Quelle übernommen. Anm. der Verf.].

⁶⁴⁰ Ebd., Bl. 1f.

⁶⁴¹ Die relevanten Vorbereitungen für die Umwandlung der Kasernierten Volkspolizei und der Aeroklubs ereigneten sich bereits 1954/55. Die juristischen Vorbedingungen für die Gründung einer eigenen Armee wurden in der ersten Hälfte des Jahres 1955 zwischen der DDR und ihrer Besatzungsmacht Sowjetunion hergestellt. Die UdSSR hatte den Kriegszustand zwischen beiden Staaten offiziell beendet und dem Ostdeutschen Staat die Souveränität verliehen. Wenzke, a.a.O., S. 423-427.

Die DDR unterzeichnete als eines von acht Gründungsmitgliedern am 14. Mai 1955 den Warschauer Pakt. Dieser, ein osteuropäisches militärisches Bündnissystem, war als Gegenmodell zur North Atlantic Treaty Organization (NATO) konzipiert worden. W. Jablonsky (1996). Die NVA in den vereinten Streitkräften des Warschauer Paktes. In K. Naumann (Hrsg.), *NVA. Anspruch und Wirklichkeit. Nach ausgewählten Dokumenten* (2. Aufl.). Hamburg, Berlin, Bonn: Mittler, S. 29.

außenpolitische Situation propagandistisch nutzend.⁶⁴² Die NVA beendete auch die Dezentralisierung der dazugehörigen Sportorganisation. Mit dem Befehl 72/56 des Ministers für Nationale Verteidigung erfolgte am 1. Oktober desselben Jahres die Konstituierung der Armeesportvereinigung der bewaffneten Kräfte unter dem Vorsitzenden Friedrich Dickel⁶⁴³. Schon einen Monat später gewannen zwei Sportler der neu konstituierten Institution während der Olympischen Spiele in Melbourne eine Silber- und eine Bronzemedaille.⁶⁴⁴ Anfang 1957 wurde der strukturelle Aufbau, der bislang ausschließlich die Bodestreitkräfte betraf, durch die Bildung von Bezirkskomitees auch auf die See- und Luftstreitkräften ausgeweitet. Durch den Status als „staatliche Vereinigung“ erlangte die Armeesportvereinigung ebenso wie Dynamo nach der maßgeblichen Veränderung im Sportsystem den Charakter einer Bezirksorganisation und verfügte somit über die gleichen Privilegien wie Dynamo.

Eingebunden in das am 12. März 1958 konstituierte Sportkomitee der „befreundeten“ Armeen, denen die Vereinigung als eines der zwölf Gründungsmitglieder sogar vorstand, pflegte die ASV Beziehungen zu den Militärsportorganisationen der sozialistischen Länder. Das Statut definiert die Organisation als „eine freiwillige Vereinigung der Vertreter für Körperertüchtigung und Sport der befreundeten Armeen.“⁶⁴⁵ Als Hauptaufgaben galten:

„1. Koordinierung der Tätigkeit der Armeen in organisatorischen und methodischen Fragen der körperlichen Ausbildung und des Sports in der Truppe auf der Grundlage des Erfahrungsaustausches zu diesen Fragen.

2. Erweiterung und ständige Festigung der gegenseitigen sportlichen Beziehungen zwischen den Sportlern und Mannschaften der befreundeten Armeen mit dem Ziel, die

⁶⁴² Diedrich, Warschauer Paktes, a.a.O., S. 69. Diedrich & Wenzke, a.a.O., S. 683f.

⁶⁴³ Von 1953-56 stellvertretender Leiter der politischen Hauptverwaltung der Kasernierten Volkspolizei, anschließend 1. Stellvertreter des Ministers und Generalmajor der Nationalen Volksarmee.

⁶⁴⁴ Günter Siegmund (ASK Vorwärts Berlin) errang Silber im Schwergewichtsboxen, Lothar Metz (ASK Vorwärts Leipzig) gewann Bronze im Mittelgewichtsringen. DR 510/383: Medaillengewinner, a.a.O, Bl. 3.

⁶⁴⁵ BA-MA, Sign. DVP 3-13/VA-A-01/11126: *Statut der Sportkomitees der befreundeten Armeen (SKDA)*, 12.3.1958, Bl. 1.

Diese Institution war das militärische Pendant zur Organisation der sozialistischen Sportorganisationen der Schutz- und Sicherheitsorgane, der Dynamo angehörte.

sportlichen Leistungen zu erhöhen und die Freundschaft zwischen den Armeen zu festigen.“⁶⁴⁶

Auch der Leistungssport wurde weiter protegiert und durch Vorgaben des Politbüros sowie des Deutschen Turn- und Sportbundes legitimiert. So beschloss das Präsidium der Armeesportvereinigung als unmittelbare Reaktion auf die III. Bundesvorstandssitzung des Turn- und Sportbundes die besondere Förderung der olympischen Sportarten im Spitzenbereich für die bestehenden Sportklubs. Auch befürwortete es weitere Maßnahmen zur schnellen Leistungssteigerung wie beispielsweise die Nachwuchsförderung und die Forcierung von Schwerpunktmannschaften.⁶⁴⁷

1958 wurde der Verteidigungsminister und somit Nachfolger von Willy Stoph, Heinz Hoffmann, neuer Vorsitzender der Armeesportvereinigung. Der Leistungssport in den bewaffneten Organen erfuhr trotz aller zuvor geäußerten Kritik auch weiterhin eine konsequente Unterstützung durch Präsidium und Sekretariat wie die Aktenlage beweist⁶⁴⁸. Die Förderung von Spitzenleistung brachte der Armeesportvereinigung mehrere Medaillen während der Olympischen Sommerspiele 1960 ein, an denen 23 eigene Athleten teilnahmen. Der interne Leistungsauftrag hatte gelaute, die führende Rolle im nationalen Sport zu erlangen. Dieser wurde in Rom fast erfüllt, da die Vereinigung im DDR-Vergleich mit insgesamt 3 Silber- und einer Bronzemedaille den 2. Rang hinter dem Sportclub „Einheit“ Dresden bekleidete und damit sogar die Bilanz der Sportvereinigung Dynamo überbot.

⁶⁴⁶ Ebd.

⁶⁴⁷ BA-MA, Sign. DVP 3-13/VA-A-01/11121: *Beschluß Nr. 1 des Präsidiums der Armeesportvereinigung „Vorwärts“ vom 2. Mai 1958, Auswertung des Beschlusses der III. Bundesvorstandssitzung des DTSB über die schnelle Steigerung der sportlichen Leistungen*, undatiert, Bl. 5f.

⁶⁴⁸ Vgl. BA-MA, Sign. DVP 3-13/VA-01/6144: *Auswertung des Politbüro-Beschlusses vom 20.01.1959 für die Armeesportvereinigung*, undatiert; BA-MA, Sign. DVW 1/5007: *Direktive des Ministers für Nationale Verteidigung Nr.: 5/60, Organisation des Massen- und Leistungssportes in der Nationalen Volksarmee durch die Sportvereinigung „Vorwärts“*, 3.8.1960.

5.3 Die Beziehung zwischen den staatlichen Sportvereinigungen

5.3.1 Dynamo und Vorwärts: der Charakter des spannungsgeladenen Verhältnisses

Die Genese der Armeesportvereinigung zeigt viele Übereinstimmungen mit der Sportvereinigung der Schutz- und Sicherheitsorgane auf, wie im weiteren Verlauf noch erörtert werden wird. An dieser Stelle soll nun erstmals die Beziehung ausschließlich zwischen Dynamo und Vorwärts skizziert werden, die bislang in der Forschung noch nicht hinreichend berücksichtigt wurde. Einige Ansätze beschränken sich auf die Dreieckskonstellation zwischen beiden staatlichen Sportvereinigungen und dem Deutschen Turn- und Sportbund, betrachten jedoch die Interaktion zwischen Dynamo und Vorwärts nur thesenhaft.⁶⁴⁹ Brigitte Jammer behauptet im Vorwort ihrer Untersuchung, die Frage zu beantworten, ob die Armeesportvereinigung „ein ‚Konkurrenzunternehmen‘ [...] zu der vom Minister für Staatssicherheit [...] geführten Sportvereinigung Dynamo“⁶⁵⁰ gewesen sei. Den Anspruch erfüllt Jammer jedoch nicht, da sie diese grundlegende und interessante Problematik nicht weiter ausführt.

Ehemalige, hohe Funktionäre äußerten sich nach dem Ende der DDR zwar über Dynamo und Vorwärts, berücksichtigten jedoch das ganz spezifische Verhältnis zwischen beiden Sportorganisationen nicht. Liegt hier womöglich Absicht vor, um den repräsentativen Charakter zu wahren und die Ohnmacht von Sport- und SED-Führung im Hinblick auf eine erfolglose Eindämmung des Konfliktes zu vertuschen?

Wie lässt sich also die Beziehung untereinander beschreiben, das schon zu DDR-Zeiten für den interessierten Beobachter ersichtlich von „Grabenkämpfen“ und „Fronten“ geprägt war?⁶⁵¹ Lag eine Konkurrenz oder doch eher, wie Krebs betont, eine Rivalität vor?⁶⁵² Eine etymologische Untersuchung der verwendeten Begrifflichkeiten zeigt, dass letztere das Verhältnis zwischen den zwei staatlichen Vereinigungen genau charakterisiert, denn während die Konkurrenz auf das lateinische „concurrentia“ zurückgeht, das in erster Hinsicht

⁶⁴⁹ Spitzer, Fronten, a.a.O., S. 205-211; Spitzer, Machtkämpfe, a.a.O., S. 260-281.

⁶⁵⁰ Jammer, a.a.O., S. 6.

⁶⁵¹ Spitzer verwendet militärisches Vokabular, um die konflikthafte und von Machtkämpfen geprägte Dreiecksbeziehung zu beschreiben. Spitzer, Machtkämpfe, a.a.O., S. 260.

⁶⁵² Krebs, a.a.O., S. 1349.

„wetteifern“ bedeutet⁶⁵³, leitet sich die Rivalität vom lateinischen „rivalis“ ab, der „Nebenbuhlerschaft“ oder dem „Kampf um die Vorherrschaft“.⁶⁵⁴ Der Unterschied wird deutlich: „Konkurrenz“ zeigt einen eher harmlosen Charakter auf im Vergleich zum wesentlich aktiver ausgeprägten und aggressiveren „Kampf um die Vorherrschaft“. Zusätzlich impliziert die Konkurrenz mehrere Kontrahenten in einem Wettbewerb, die Rivalität in der Regel jedoch nur *einen* Nebenbuhler im Kampf um das angestrebte Ziel. Im Falle Dynamos und Vorwärts‘ bedeutete dies, die Vormachtstellung im nationalen Sport zu erlangen, was zu mehr oder minder konspirativ ausgetragenen Machtkämpfen führte. Die Trägerbetriebe ziviler Vereinigungen besaßen keine adäquaten Kompetenzen, um am Machtkampf teilnehmen zu können, was die Definition der „Rivalität“ und somit die Definition Krebs’ unterstützt. Das vorliegende Kapitel wird aktengestützt nachvollziehen, in welchen Bereichen die aggressive Rivalität zwischen Dynamo und Vorwärts stattfand und wie sie sich letztendlich auswirkte. Weiterhin wird untersucht, aus welchen Gründen eine derart negativ ausgeprägte Beziehung zwischen beiden Akteuren bereits im Kern angelegt war.

Im weiteren Verlauf werden nun die Rivalität und die von beiden Seiten praktizierten Maßnahmen im Kampf um die Vorherrschaft im DDR-Sport analysiert. Während Dynamo auf die Kompetenzen seines Trägerbetriebes Staatssicherheit zurückgriff und eine ausgeprägte Spionage betrieb, versuchte Vorwärts mit Hilfe des Staatlichen Komitees als dritter Instanz die Rivalität zumindest hinsichtlich der Spielerabwerbungen zu regulieren. Letztendlich blieb die Führung der Armeesportvereinigung erfolglos, so viel darf an dieser Stelle schon vorweggenommen werden. Die Aktenlage im Bundesarchiv⁶⁵⁵ erweist sich auch hinsichtlich der Spannungen zwischen Dynamo und Vorwärts als fragmentarisch. Insbesondere Dokumente zu den Vorläuferorganisationen der Armeesportvereinigung liegen kaum vor. Aufgrund dessen wird der Untersuchungszeitraum auf die Phase von 1956 bis 1960 eingeschränkt, und nur ein bestimmter Anteil der Ergebnisse kann mit Schriftzeugnissen bewiesen werden. Die restlichen Thesen sind demzufolge im hypothetischen Bereich anzusiedeln.

⁶⁵³ B. Alsleben (2007). *Der Duden. Herkunftswörterbuch – Etymologie der deutschen Sprache* (4., neu bearbeitete Auflage). Mannheim: Bibliographisches Institut, S. 436.

⁶⁵⁴ Ebd., S. 678.

⁶⁵⁵ Eingesehen wurden die Bestände der Armeesportvereinigung (DVP 3-13, DVP 3-14), der Sportvereinigung Dynamo (DO 101), des Staatlichen Komitees für Körperkultur und Sport (DR 5), des Deutschen Turn- und Sportbundes (DY 12) und der Abteilung Sport im Zentralkomitee der SED (DY 30).

5.3.2 Das Naturell der „Brudersportorganisationen“

Die im sozialistischen Sprachgebrauch als „Brudersportorganisationen“ bezeichneten Sportvereinigungen der Schutz- und Sicherheitsorgane und der Armee besaßen viele grundlegende Ähnlichkeiten. Beiden Vereinigungen waren bedingt durch ihre ministerialen Trägerbetriebe staatlich. Wegen dieses Hintergrundes verfügten beide Sportorgane über besondere Befugnisse, Kompetenzen und Einflussmöglichkeiten, die sie von zivilen Sportvereinigungen abhoben. Erwähnenswert ist auch die Tatsache, dass hohe Funktionäre innerhalb Dynamos und Vorwärts' entweder Mitglieder des Zentralkomitees oder später auch des Politbüros waren und somit über Interventions- und Manipulationsmöglichkeiten auf der höchsten politischen Ebene verfügten. Ebenfalls ähnelte sich das Selbstverständnis beider Institutionen. So vereinte die Armeesportvereinigung laut Befehl 72/56 des Ministers für Nationale Verteidigung „die besten Söhne des Volkes“, die „die Errungenschaft der Werktätigen“ vor äußeren Feinden schützten⁶⁵⁶. Das aus diesem Gedanken resultierende Eliteverständnis der Armeesportvereinigung führte zum direkten *Befehl*, die „führende Rolle im Leistungssport in der Deutschen Demokratischen Republik zu erkämpfen“.⁶⁵⁷ Im Statut war dies jedoch nicht festgelegt. Da die Sportvereinigung Dynamo mit ähnlichen Kompetenzen ausgestattet war, dieselbe Zielsetzung verfolgte und diese ebenfalls mit einem ideologischen, elitären Status begründete, was in der Satzung fest verankert war, *mussten* beide Sportvereinigungen zwangsläufig miteinander kollidieren, da nur eine Organisation an der Spitze stehen konnte. Weil sie von Politbüro und Zentralkomitee als „Hort des Leistungssportes“ bestimmt worden waren, erfuhren sowohl Dynamo als auch Vorwärts hinreichende Unterstützung durch den Deutschen Turn- und Sportbund in Form von Bestimmungen und Anweisungen. Die herausgehobene Bedeutung wird beispielsweise durch die Teilnahme beider Institutionen an einer Sitzung des Staatlichen Komitees unterstrichen, welche die hochpolitische Auseinandersetzung um die Olympiateilnahme der DDR thematisierte.⁶⁵⁸

Die genannten Faktoren, wie der jeweilige Status als „Brudersportorganisation“, dieselben Zielsetzungen, die nahezu übereinstimmenden Kompetenzen der Trägerbetriebe und die

⁶⁵⁶ DVW 1/1814: Befehl Nr. 72/56, a.a.O., Bl. 2, S. 19.

⁶⁵⁷ Ebd., Bl. 13, S. 30.

⁶⁵⁸ BArch, Sign. DO 101/006/1-9: *Protokoll der Sekretariatssitzung am 26.9.1955, 13.10.1955*, Bl. 1.

Protegierung, verursachten die Rivalität zwischen den staatlichen Vereinigungen um die Vormachtstellung im DDR-Sport. Die zivilen Sportorganisationen konnten durch ihren Status, ihre Strukturen und eingeschränkten Kompetenzen auf diesem hohen Niveau nicht mithalten und waren dementsprechend vom Machtkampf ausgeschlossen. Dies betraf selbst „Lokomotive“ und „Wismut“, die auch als zivile Vereinigungen den Status einer Bezirksorganisation besaßen. Demzufolge beschränkte sich die Zahl der potentiellen Anwärtler auf die Spitzenposition im nationalen Sport auf zwei Vereinigungen, was zusätzlich belegt, dass das Verhältnis der beiden Vereinigungen nicht nur von Konkurrenz geprägt war, sondern eindeutig den Charakter der Rivalität aufwies. Dennoch waren die staatlichen Sportvereinigungen aus ideologischen und systemstabilisierenden Gründen darauf bedacht, den „kameradschaftlichen“ Schein zu wahren. Dies ist unter anderem ersichtlich im betont freundschaftlichen Austausch von Grußadressen anlässlich der Gründung der Armeesportvereinigung im Oktober 1956 oder während Zentraler Delegiertenkonferenzen.⁶⁵⁹ Warum wurde die spannungsgeladene Beziehung geheim gehalten und nicht offen ausgetragen? Weshalb konnte der Machtkampf im durchherrschten DDR-Sport überhaupt erfolgen?

Nach ideologischem Ermessen hätte eine Rivalität zwischen sozialistischen („Brudersport-“)Organisationen nicht existieren dürfen. Insbesondere die mit repräsentativen Funktionen behafteten Trägerbetriebe Volksarmee und Volkspolizei sollten diesbezüglich vorbildlich sein und nach sozialistischer Gesinnung die „freundschaftliche Zusammenarbeit“ pflegen. Staatliches Komitee und Deutscher Turn- und Sportbund duldeten zwangsläufig die aus der Rivalität heraus entstandenen Machtkämpfe in ihrem Sportsystem, da sie sich als der Partei untergeordneten Institutionen der politischen Richtung fügen mussten. Die SED-Führung konnte von beiden erfolgreichen, staatlichen Sportvereinigungen profitieren und nutzte deren Erfolge zur repräsentativen Werbung für sich und die noch junge DDR. Für Dynamo und Vorwärts folgte aus ihrer Funktion für die SED ein sich kontinuierlich steigender Handlungsspielraum. Um den Schein zu wahren und die restliche Bevölkerung nicht mit

⁶⁵⁹ Beispielsweise: BArch, Sign. DO 101/001/2-4: Protokoll über die III. Zentrale Delegiertenkonferenz der SV Dynamo am 3. u. 4.4.58, Anlage 8, *Gen. Michaelis – ASK „Vorwärts“*, undatiert, Bl. 1-2, S. 78-79. Vorwärts war die einzige Sportvereinigung, deren Vertreter während der zweiten und dritten Dynamo-Delegiertenkonferenz als Redner eingeladen waren. Vgl.: DO 101/1825/2: Ablauf der II. Zentralen Delegiertenkonferenz, a.a.O., Bl. 1-7, S. 12-18; DO 101/1825/2: Protokoll der III. Zentralen Delegiertenkonferenz, a.a.O., Bl. 1-11, S. 13-23.

widersprüchlichen Idealen zu konfrontieren, wurde die spannungsgeladene Beziehung zwischen Dynamos und Vorwärts' zu vertuschen versucht. Vollständig gelang dies nicht.

5.3.3 Zu den Ebenen der Rivalität

Wie äußerte sich nun die Rivalität? Es stehe schließlich „nicht nur die Frage des Prestiges zwischen Vorwärts und uns“⁶⁶⁰ konkretisierte Herbert Gasch während einer Präsidiumssitzung von 1959 das Konfliktpotential zwischen den beiden staatlichen Sportvereinigungen. Da qualitativ und quantitativ hochwertige Erfolge im nationalen sowie internationalen Leistungssportbereich und damit verbunden von beiden Organisationen Macht und Ansehen angestrebt wurden, war für beide alles von Interesse, was einen weiteren Erfolg – nämlich *anerkannte* Medaillen und Titel⁶⁶¹ – vor dem Nebenbuhler ermöglichte. Die dafür notwendigen Athleten wurden von beiden Vereinigungen intensiv umworben, teilweise auch erpresst.⁶⁶² Jede Institution versuchte hierbei aktiv, ihren jeweiligen Antagonisten deutlich zu übervorteilen oder ihm sogar zu schaden.

Stark begehrt waren nicht nur voll entwickelte Sportler, sondern auch erfolgversprechende, großgewachsene Nachwuchstalente anderer Vereinigungen oder Einrichtungen, um die mitunter ein erbitterter Kampf entbrannte.⁶⁶³ Michael Horn und Gottfried Weise schildern diesbezüglich einen Vorfall, der sich Mitte der 1950er Jahre im Fußball ereignete. Dynamo und Vorwärts konkurrierten um zwei Mannschaften der Sporthochschule in Leipzig, die als DHfK I und II in der Bezirksliga spielten. Beide Teams waren vom Staatlichen Komitee als Kern einer neuen Fußballnationalmannschaft vorgesehen und umfassten deshalb aus der gesamten DDR zusammengetragene Spitzenfußballer, darunter auch viele Nationalspieler. Das Experiment brachte nicht den gewünschten Erfolg und wurde nach kurzer Zeit wieder

⁶⁶⁰ DO 101/003/7-11: Präsidiumssitzung am 19.6.1959, a.a.O., S. 4, Bl. 2.

⁶⁶¹ Diese wurden in erster Linie bei Olympischen Spielen, Welt- und Europameisterschaften errungen. Weiterhin spielten auch internationale Spartakiaden eine wichtige Rolle.

⁶⁶² So beispielsweise im Falle des Spitzensportlers Jürgen Ulrich geschehen, der sich 1960 nur durch „moralischen Druck“ seines Trainers gegen ein Medizinstudium „entschied“ und sich für die Nationale Volksarmee weiterverpflichten ließ. SAPMO-BArch, Sign. DY 30/IV2/12/56: Sozialistische Einheitspartei Deutschlands, Bezirksleitung Gera, *Werter Genosse Herkner!*, 25.4.1960, Bl. 1, S. 89.

⁶⁶³ J. Braun (2009). „Jedermann an jedem Ort – einmal in der Woche Sport“. Triumph und Trugbild des DDR-Sports. In T. Großbölting (Hrsg.), *Friedensstaat, Leseland, Sportnation? DDR-Legenden auf dem Prüfstand* (1. Aufl.). Berlin: Christoph Links, S. 64.

verworfen.⁶⁶⁴ Laut Autoren *sicherte* sich Vorwärts das erste Kollektiv, in dem sich die begabteren Spieler befanden, und überließ das zweite Team dem Rivalen.⁶⁶⁵

Stellvertretend und ausführlicher soll an dieser Stelle ein weiteres Beispiel beschrieben werden. Während eines Jugend-Vergleichsrückkampfes im Turnen 1959 zwischen dem Armeesportklub Leipzig und der Kinder- und Jugendsportschule Bad Blankenburg, nutzten die verantwortlichen Funktionäre seitens der Armee den Wettkampf zu einer Werbungs- und Abwerbungsveranstaltung für das Militär. Zu diesem Zweck legten die Funktionäre den Blankenburger Jugendlichen Werbezettel in die eingesammelten und erst Tage später zurückgegebenen Startbücher mit dem Motto „Komm zur Armee“.⁶⁶⁶ Die Sportschule jedoch unterhielt bis 1962 eine feste Partnerschaft mit Dynamo. Die Vereinigung der Schutz- und Sicherheitsorgane unterstützte die Einrichtung finanziell und stattete sie zudem mit Trainern aus.⁶⁶⁷ Die Zusammenarbeit zwischen Bad Blankenburg sowie der ortsansässigen Sportgemeinschaft Dynamo Dittrichshütte/Rudolstadt war gut, zumal die Schule der Sportgemeinschaft seit 1958 sogar angeschlossen war. Weiterhin wechselte eine nicht unerhebliche Anzahl von Absolventen nach dem Abitur an den Sportclub Berlin.⁶⁶⁸ Die Abwerbungsversuche durch Vorwärts fanden also auf dem „Hoheitsgebiet“ Dynamos statt, was dessen Sportführung als bewusste Provokation auffasste und unverzüglich auf den Sachverhalt reagierte! Die später von einem Trainer Dynamos vorgebrachte Beschwerde einer

⁶⁶⁴ Leske, Mielke, a.a.O., S. 136ff.

⁶⁶⁵ Horn & Weise, a.a.O., S. 116.

⁶⁶⁶ BArch, Sign. DR 5/887: An das Sekretariat des Präsidiums der ASV „Vorwärts“, Leiter des Armeesportklubs in Vertretung, *Beschwerde der SV „Dynamo“ über die Abwerbung von Angehörigen der Kinder- und Jugendsportschule Bad Blankenburg*, [im Folgenden DR 5/887: *Beschwerde der SV „Dynamo“ 1959*], 18.7.1959, Bl. 1.

⁶⁶⁷ Lölke, a.a.O., S. 324f.

„[...] daß die SV Dynamo sehr große materielle Zuwendungen an die Schule in Bad Blankenburg zahlt, wozu kein Sportklub in der Republik in der Lage ist.

Nach einer Beratung durch das Aktiv Leistungssport innerhalb der Kommission für Jugend und Sport in der Bezirksleitung der Partei, kamen wir zu der Auffassung, daß diese Zuschüsse in der Höhe von 106 000 DM jährlich, die die SV Dynamo der Schule gibt, nicht tragbar sind. [...]

Weitere Stipendien werden ausgegeben, wie es in einer Parteiversammlung zum Ausdruck kam, für Stipendien für einen Teil der Schüler an der KJS.“ BStU, MfS, SdM 1256: Sozialistische Einheitspartei Deutschlands, Bezirksleitung Gera, *An das Zentralkomitee der SED – Arbeitsgruppe Sport* -, 9.3.1962, Bl. 2, S. 67.

⁶⁶⁸ Ebd.

aktiven Abwerbung wurde allerdings vom stellvertretenden Vorwärts-Klubleiter Leipzig in einer schriftlichen Stellungnahme bestritten. Die Handlungen der Funktionäre versuchte er mit fadenscheinigen Erklärungen zu legitimieren. Die Fakten beweisen jedoch das Gegenteil, da besagter Rückkampf „zufälligerweise“ genau am Tag der Nationalen Volksarmee stattfand. Auch das Einsammeln und die verspätete Rückgabe der Startbücher konnte nicht überzeugend begründe werden. Als Begründung wurde angegeben, dass in Naumburg trotz der örtlich ansässigen Armeesportgemeinschaft (ASG) kein Stempel der Armeesportvereinigung vorhanden gewesen sei!⁶⁶⁹ Die Werbungsgespräche wurden als harmlose Informationsgespräche heruntergespielt. Obwohl die Kinder- und Jugendsportschule und der Armeesportklub mit Sicherheit über ausreichende Hallenkapazitäten für die Veranstaltung verfügt hätten, fungierte dennoch das zwischen den Teilnehmern liegende⁶⁷⁰ Naumburg als Austragungsort. Der Ort war aus Gründen der Abwerbung bewusst von Vorwärts gewählt worden, schließlich befanden sich bis zum 11. August 1961 eine Kadettenschule der NVA und eine Armeesportgemeinschaft in der Stadt.⁶⁷¹ Diese Hintergründe unterstreichen den Gehalt der Beschwerde des Dynamo-Trainers, die Verantwortlichen des Leipziger Sportklubs hätten die talentierten Nachwuchssportler (auf „eigenem Terrain“!) abzuwerben versucht.⁶⁷²

Die Werbungsversuche beschränkten sich nicht nur darauf, aussichtsreiche Talente von zivilen Organisationen an die eigenen Kaderschmieden delegieren zu lassen. Darüberhinaus versuchte Dynamo durch aggressive Abwerbungsmaßnahmen bereits erfolgreiche Spitzensportler von ‚Vorwärts‘, aber auch talentierte Athleten, die ihre Bereitschaft zum Eintritt beim Rivalen erklärt hatten, zu einem Wechsel zu bewegen. So teilte Mosch, der Leiter des Armeesportklubs Berlin, im Juni 1959 dem Leiter des Sekretariats des ASV-Präsidiums, Rudolf Reimann, verärgert mit:

⁶⁶⁹ DR 5/887: Beschwerde der SV „Dynamo“ 1959, a.a.O., Bl. 1.

⁶⁷⁰ Die Entfernung Naumburg-Leipzig beträgt ca. 46 km, Naumburg-Bad Blankenburg ca. 65 km.

⁶⁷¹ M. Buddrus (1995). „Kaderschmiede für den Führungsnachwuchs“? Die Kadettenschule der Nationalen Volksarmee in Naumburg 1956-1961. Ein Beitrag zur Geschichte der Militär- und Jugendpolitik der SED. In H. Mehringer (Hrsg.), *Studien zum Herrschaftssystem in der Sowjetischen Besatzungszone Deutschlands* (Schriftenreihe der Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte, Sondernummer Von der SBZ zur DDR). München: Oldenbourg, S. 232.

⁶⁷² Dynamo besaß ein großes Interesse an den talentierten Sportlern der KJS Bad Blankenburg und warb einige Jahre später nachweislich zwei favorisierte Athleten ohne Zustimmung des Turn- und Sportbundes ab. MfS, SdM 1258: Präsidiumsvorlage 8/8/63, a.a.O., Bl. 2, S. 100. [Recherchiert von G. Spitzer.]

„In letzter Zeit mehren sich die Fälle, wo uns bekannt wurde, daß durch Vertreter der SV–Dynamo versucht wurde, Fußballspieler der Armeesportvereinigung Vorwärts und Nachwuchstalente, mit denen bereits Einverständnis zum Eintritt in die NVA bestand, zum Übertreten bzw. Eintreten zum SC Dynamo Berlin zu überzeugen.“⁶⁷³

Die geschilderte Spielerwerbung durch Dynamo erfolgte durch finanzielle und materielle Anreize.⁶⁷⁴ Im Falle des Jugendsportlers Nöldner, einem später jahrelang aktiven Nationalspieler, blieben die Werber hartnäckig: „In den vergangenen Tagen versuchte Sportfreund Bachmann vom SC Dynamo den Sportfreund Nöldner zu überreden, beim SC Dynamo Berlin weiterzuspielen, [...]“⁶⁷⁵

Der Wille zum Klubwechsel erzeugte bei manchem Sportler eine Kooperationsbereitschaft mit der zukünftigen Vereinigung, die in konspirativen Vorbereitungen des Übertrittes unter Vorspiegelung falscher Tatsachen gipfelte. Dies betraf beispielsweise den hochtalentierten Fußballspieler Rolf Fritzsche, der mit dem ZASK Vorwärts in der Saison 1956/1957 Vizemeister und ein Jahr später DDR-Meister wurde. Fritzsche täuschte 1959 vor, nach seinem Austritt aus dem Armeesportklub in Zwickau weiter aktiv sein zu wollen, hatte aber insgeheim bereits alle notwendigen Schritte für einen Wechsel zu Dynamo Berlin unternommen, „wobei ihm offensichtlich Funktionäre der SV Dynamo Zusicherungen gemacht haben müssen“⁶⁷⁶, wie der Leiter des ASK Berlins Mosch beklagte. Mosch versuchte daraufhin als Drohmaßnahme beim Präsidium des Fußballverbands zu erwirken, „dass dem [...] Fritzsche [...] im Falle seines Ausscheidens vom ASK Berlin nicht gestattet wird, in einer anderen Klubmannschaft zu spielen“⁶⁷⁷. Allerdings sollte der Betroffene ohnehin

⁶⁷³ BArch, Sign. DR 5/887: An den Leiter des Sekretariats des Präsidiums der ASV Vorwärts Genossen Major Reimann, Leiter des ASK Berlin, *Spielerabwerbung durch den SC Dynamo Berlin* [im Folgenden DR 5/887: *Spielerabwerbung durch Dynamo 1959*], 8.6.1959, Bl. 1.

⁶⁷⁴ „Dabei soll dem Sportfreund Nachtigall der Eintritt beim SC Dynamo sehr schmackhaft gemacht worden sein. [...], wobei N. ein Gehalt von 850,- DM erhalten sollte.“ Ebd.

⁶⁷⁵ Ebd.

⁶⁷⁶ Ebd., Bl. 2.

⁶⁷⁷ BArch, Sign. DR 5/887: An das Präsidium des Deutschen Fußballverbandes – Generalsekretär -, Leiter des ASK Berlin Major Mosch, *Sperre für Leutnant Fritzsche, Rolf*, 8.6.1959.

niemals für den Rivalen tätig werden, da er nur wenige Monate nach dem Vorfall über Westberlin in die Bundesrepublik floh und dort seine Sportkarriere fortführte.⁶⁷⁸

Sportler waren im Machtkampf zwischen Dynamo und Vorwärts eine wichtige Ressource. Dies beschränkte sich nicht auf männliche Athleten, sondern schloss auch Frauen mit ein, schließlich erhöhten sich allein schon hierdurch potentiell die Anzahl der Leistungen. Die Volkspolizei konnte interessanten Kandidatinnen diesbezüglich viele Arbeitsangebote offerieren, die zumeist im administrativen Bereich angesiedelt waren. In der Volksarmee selbst arbeiteten zwar auch Frauen – zumeist als Schreibkraft –, doch aufgrund der im Vergleich zur Polizei geringen Zahl an Standorten war auch die Anzahl an Sportlerinnen erheblich reduziert. Dies dürfte eine umfassende Protegierung von den wenigen weiblichen Talenten innerhalb der Armeesportvereinigung bewirkt haben.

In den 1950er Jahre befand sich Dynamo aus strategischer Perspektive eindeutig im Vorteil bei der Anwerbung von Spitzensportlern. Zum einen konnte der Trägerbetrieb Volkspolizei quantitativ besseren Arbeitsangebote offerieren als die Armee und somit die umworbenen Sportler direkt in die eigene Sportvereinigung eingliedern. Während die Streitkräfte größtenteils in demographisch schwach oder kaum bevölkerten Landstrichen wie beispielsweise in Pasewalk angesiedelt waren, bestanden Stationen der Volkspolizei in jedem Kreis, so dass ein potentieller Sportinteressent sein soziales Umfeld durch einen Umzug nicht aufgeben musste und vor allem am kulturellen, städtischen Leben teilhaben konnte. Allein die numerische Verteilung Dynamos erbrachte der Institution den Vorteil, an allen Orten der DDR Talente akquirieren, diese aufbauen und anschließend nach Bedarf delegieren zu können. Zum anderen vermochte die Volkspolizei beide Geschlechter beruflich einzusetzen, was sich auch auf den Sport übertrug. Die Anzahl an Volkspolizistinnen sorgte demzufolge für eine Forcierung des Frauensports, weil somit vielversprechende Spitzensportler beiderlei Geschlechts für Dynamo antreten und potentiell Medaillen gewinnen konnten. Wegen des allgemeinen Mangels an weiblichen Sportlerinnen („Besonders ernst ist die Tatsache, dass nur 2% der Frauen und Mädchen am Sport teilnehmen, [...]“⁶⁷⁹) ein nicht unwichtiger Aspekt. Zwar verfügte die Armeesportvereinigung wegen ihrer Rekruten vorwiegend über junge Männer, aber deren zeitlich begrenzte Dienstzeit sowie das Fehlen der Wehrpflicht reduzierten

⁶⁷⁸ Fritzsche spielte unter anderem für die westdeutsche Nationalmannschaft und den Hamburger Sportverein. Leske, Enzyklopädie, a.a.O., S. 147.

⁶⁷⁹ DY 30/J IV2/2/628: Maßnahmen zur Verbesserung, a.a.O., Bl. 1, S. 92.

den vermeintlichen Vorteil. Vor allem auf Teamsportarten wie Handball oder Volleyball dürfte sich die somit hohe Fluktuationsrate negativ ausgewirkt haben. Erst mit der Einführung der Wehrpflicht am 24. Januar 1962 änderte sich die Situation für Vorwärts, da junge Männer eingezogen und sportliche Talente direkt in die jeweiligen Sportklubs delegiert wurden. Eine wissenschaftliche Untersuchung, inwieweit die Wehrpflicht eine Leistungssteigerung Vorwärts' bewirkt hat, steht noch aus.

Weitere Aspekte der Rivalität bestanden sicherlich auch in der Werbung um Trainer und Sportmediziner, was sich jedoch aufgrund fehlender Hinweise in den Akten nicht belegen lässt. Dennoch ist ein Wetteifern um die besten und erfolgversprechendsten Experten in den jeweiligen Disziplinen und Fachgebieten wahrscheinlich, weil Spitzenleistungen der Athleten das Produkt eines fachkompetenten Trainings sowie einer exzellenten, medizinischen Betreuung darstellten und somit die Beschäftigung dieser begehrten Spezialisten oberste Priorität besessen haben muss. Beispielsweise gelang Dynamo Dresden 1953 die – wenn auch nur kurzzeitige -Verpflichtung des berühmten ungarischen Fußballtrainers János Gyarmati, der dann wiederum 1955 für den Armeesportklub Berlin tätig war, bevor er Anfang der 1960er Jahre den Fußballklub Dynamo Berlin trainierte. Da eine rivalisierende Abwerbung von Sportlern anderer Vereinigungen und den eigenen Athleten stattfand, kann dieser Prozess auch auf Trainer und Sportmediziner übertragen werden. Demnach wird eine gegenseitige Abwerbung der genannten Fachleute ebenfalls mit hoher Wahrscheinlichkeit und in ausgeprägter Form stattgefunden haben.

Neben Sportlern und Trainern rivalisierten Dynamo und Vorwärts um Standorte und Stützpunkte als wichtige Grundlage im Kampf um die Vorherrschaft. Diese waren für eine flächendeckende Verteilung der eigenen Sportgemeinschaften und eine strategisch sinnvolle Lage hinsichtlich der Abwerbungspolitik überaus bedeutsam. Dies zeigt der Fall des Wintersportgebiets von Brotterode, das im Bezirk Suhl (Kreis Schmalkalden) im heutigen Thüringen lag und sich in den 1950er Jahren zu einem Zentrum für alpine Disziplinen entwickelte.⁶⁸⁰ 1958 wurde das Gebiet der Armeesportvereinigung durch das Staatliche

⁶⁸⁰ Das Gebiet wird auch heute noch aktiv für den Spitzensport genutzt. Aktuell ist in Brotterode das Leistungszentrum zur Nachwuchsgewinnung von Skispringern angesiedelt.

Komitee zugewiesen. Vorwärts versuchte daraufhin ohne Zeitverzug, die ortsansässige Sportgemeinschaft Dynamo Brotterode aufzulösen. Begründet wurde das Vorhaben mit angeblich unrechtmäßigen Abwerbungen seitens Dynamos.⁶⁸¹ Dessen Zentrale Leitung versuchte zwar, sich zur Wehr zu setzen, verlor den Machtkampf jedoch. Einige Zeit später musste die Sportgemeinschaft dem Armeesportklub weichen. Der Fall zeigt, dass sich die Armee in der Frühzeit des DDR-Sports gegenüber Dynamo im Einzelfall noch durchsetzen konnte. Eine weitere Episode belegt diesen überraschenden Befund. Dokumentiert ist ein Fall aus dem Jahr 1959, in dem Vorwärts eigenmächtig die Gründung einer Armeesportgemeinschaft mit Blick auf eine eigene Eishockeymannschaft in Crimmitschau (Bezirk Karl-Marx-Stadt) vorantrieb. Da in Karl-Marx-Stadt bereits die Eishockeyoberligamannschaft der Sportvereinigung „Wismut“ angesiedelt war, standen sicherlich zwei Überlegungen im Vordergrund. Zum einen sollte ein eigenes, starkes Team aufgebaut werden, und zum anderen sollte strategisch die bereits vorhandene Eissportanlage in Crimmitschau übernommen und eine potentielle Spielerabwerbung betrieben werden. Dynamo, das mit der Sportgemeinschaft Weißwasser seit der Saison 1953/1954 kontinuierlich den DDR-Meister stellte, befürchtete einen übermäßig starken Gegner in der Oberliga und intervenierte. Daraufhin wurde die Erlaubnis für die Konstituierung zurückgezogen. Offiziell erfolgte dieser Schritt, weil sich das verantwortliche Präsidium des Eislauf-Verbandes durch das eigenmächtige Agieren der Armeesportvereinigung übergangen fühlte.⁶⁸² Weiterhin forderte Dynamo gemeinsam mit dem Sportclub „Wismut“ eine Verlegung des geplanten Armeestandortes in die damalige Karl-Marx-Stadt und eine Rückverlegung „Wismuts“ nach Frankenhausen-Crimmitschau.⁶⁸³ Dieser „Schachzug“ hätte „Wismut“ einen Zugriff auf begabte Spieler und Nachwuchstalente im Umland von Crimmitschau ermöglicht und Vorwärts zunächst auf die Bezirksstadt beschränkt. Dynamo wiederum hätte von einer Reduzierung begabter Sportler und somit einer Eindämmung des Rivalen erheblich profitiert. Letztendlich setzte dennoch die Armeesportvereinigung unter Mithilfe ihres Präsidiumsmitgliedes Bernhard Orzechowsky, der in Personalunion das Amt des

⁶⁸¹ BArch, Sign. DO 101/006/1-9: Sportvereinigung Dynamo, Zentrale Leitung, *Protokoll der Sekretariatssitzung vom 6.1.58*, 9.1.1958, Bl. 1f.

⁶⁸² BArch, Sign. DR 5/887: An den Leiter des Sekretariats der Armeesportvereinigung „Vorwärts“ Genossen R. Reimann, Orzechowsky, *Bildung einer ASG Crimmitschau und Sportabzeichen*, 28.5.1959, Bl. 1.

⁶⁸³ BArch, Sign. DR 5/887: An den Vorsitzenden des Staatlichen Komitees für Körperkultur und Sport Gen. Manfred Ewald, Reimann, *Werter Genosse Ewald!*, 19.5.1959, Bl. 2.

Stellvertreter des Vorsitzenden des Staatlichen Komitees bekleidete⁶⁸⁴, die Gründung der Sportgemeinschaft durch. Somit bestanden letztendlich jeweils eine SG von „Wismut“ und Vorwärts in Crimmitschau. Begründet wurde dieser Schritt mit dem angeblich großen „Nachwuchsreservoir an begeisterten und talentierten Eishockey-Spielern“⁶⁸⁵ in dieser Gegend. „Wismut“ und Vorwärts unterlagen jedoch den Auflagen, *nur in festgelegten, territorialen Zuständigkeitsbereichen zu agieren sowie die gegenseitige Abwerbung von Spielern zu unterlassen*.⁶⁸⁶

Neben wichtigen Standorten wurden weitere Bereiche des Sports stark umkämpft. Da Dynamo und Vorwärts über höhere und stabilere Finanzen verfügten, besser gefördert beziehungsweise subventioniert wurden und eher Baugenehmigungen erhielten als zivile Vereinigungen⁶⁸⁷, wurden auch Immobilien oder Sportstätten wie beispielsweise Sprungschanzen oder Fußballplätze instrumentalisiert. Diese Statussymbole zeugten von Größe, Macht und Geld ihrer Sportvereinigungen und waren somit ein Bestandteil des Rivalitätsverhältnisses. Insbesondere der Faktor „Prestigebauten“ beanspruchte große Ressourcen. Seitens Dynamos zählten dazu insbesondere die ohne Genehmigung erbaute und nur durch persönliche Intervention Mielkes erhaltene Sporthalle in Berlin-Hohenschönhausen⁶⁸⁸, das gesamte Sportforum⁶⁸⁹ sowie die Sprungschanze in Klingenthal. Am Beispiel des Baus der Sprungschanze in Klingenthal lässt sich die Durchsetzungskraft

⁶⁸⁴ Später sollte Orzechowsky das Amt des Sekretärs für Leistungssport im Deutschen Turn- und Sportbund bekleiden. Ritter, Wandlungen, S. 38.

⁶⁸⁵ BArch, Sign. DR 5/887: Armeesportvereinigung „Vorwärts“, Sekretariat des Präsidiums, *Aktennotiz über die Beratung mit den Vertretern der Bezirksleitung der Partei Karl-Marx-Stadt, des Kreises Werdau, der Stadt Crimmitschau, des Bezirksvorstandes des DTSB Karl-Marx-Stadt, dem Generalsekretariat des Deutschen Eishockeyverbandes, der Sportvereinigung Wismut und der Sportvereinigung „Vorwärts“ am 3.6.59 in Karl-Marx-Stadt*, 5.6.1959, Bl. 1.

⁶⁸⁶ Ebd., Bl. 1f.

⁶⁸⁷ Vgl. das Interview mit dem ehemaligen Staatssekretär für Körperkultur und Sport Alfred Neumann: Ritter, Wandlungen, S. 284.

⁶⁸⁸ Die Halle des Sportforums in Hohenschönhausen war ursprünglich ohne Genehmigung gebaut worden. Als der sowjetische Chef der KPdSU Nikita Chruschtschow kurzfristig seinen Besuch ankündigte und die SED-Parteiführung keine geeignete, repräsentative Halle zur Verfügung stellen konnte, bot Mielke scheinbar großzügig sein Objekt als Versammlungsort an. Da aus propagandistischen Gründen eine Immobilie nicht abgerissen werden konnte, in der Chruschtschow eine wichtige Rede gehalten hatte, wurde von den ursprünglichen Abrissplänen abgesehen. Ebd., S. 281.

⁶⁸⁹ Allein für die Hauptposten des Gesamtkomplexes ergab sich Mitte der 1960er Jahre eine exorbitante Summe von 61 Millionen (!) Ostmark. Die Finanzierung erfolgte über das Ministerium für Staatssicherheit. Spitzer, Sicherungsvorgang, a.a.O., S. 265f.

Dynamos belegen. Da die Kosten der Schanze den ursprünglich festgelegten Betrag überstiegen, sollten diese auf das Staatliche Komitee abgewälzt werden.⁶⁹⁰ Das Komitee wiederum gab an, von den angeforderten 450.000 Ostmark planmäßig nur 300.000 Ostmark bezahlen zu können und riet „zu überprüfen, ob die Fertigstellung der restlichen Arbeiten nicht zum Teil im NAW möglich ist.“⁶⁹¹ Das Nationale Aufbauwerk (NAW) der DDR war eine Art „Masseninitiative“ von DDR-Bürgern, die unentgeltlich gemeinnützige Arbeiten verrichteten wie beispielsweise den Bau der repräsentativen Prachtstraße Stalin-Allee in Berlin. Dies sparte dem Staat Personalkosten ein. Da die Arbeiten des Aufbauwerkes öffentliche beziehungsweise gemeinschaftliche Projekte umfasste und konträr dazu die Sprungschanze in Klingenthal das eindeutige Prestigeobjekt einer Sportvereinigung darstellte, nutzte die Dynamo-Sportführung aus eigennützigen Gründen die kostenlose Arbeitskraft der Aufbauwerksangehörigen aus.

Neben den Statussymbolen sollen auch Vorführungen beider Institutionen während der Turn- und Sportfeste kurz erwähnt werden, bei denen die Rivalität deutlich zum Ausdruck kam. Die Turn- und Sportfeste der DDR waren große, spektakuläre und öffentlichkeitswirksame Massenveranstaltungen mit über 70.000 Teilnehmern sowie prominenten Gästen aus Sport und Politik, die in unregelmäßigen Abständen in Leipzig statt fanden.⁶⁹² Dynamo und Vorwärts nutzten die Veranstaltungen als Plattform öffentlicher Selbstdarstellung. Durch Massenvorführungen mit dem höchsten Schwierigkeitsgrad und der imposantesten Ausdruckskraft sollten Überlegenheit, Stärke und Elitestatus demonstriert werden. Da beide Sportvereinigungen den jeweils anderen übertreffen wollten, erfolgte kontinuierlich ein Wettstreit um den pompösesten, anspruchsvollsten und fehlerfreiesten Auftritt. Aufgrund dessen war die starke Rivalität beider staatlicher Sportvereinigungen, die ansonsten einer strengen Geheimhaltung oder auch Vertuschung unterlag, öffentlich erkennbar. Die Aktenrecherche Spitzers hat bereits ergeben, dass aufgrund des Ehrgeizes beider

⁶⁹⁰ Allein die „für 1960 anfallenden Kosten für die Fertigstellung der Zuschauer-Traversen und Sessel-Lift einschl. Projektierungskosten“ überstiegen den ursprünglich errechneten Betrag um fast 20 %. Der Verantwortliche der Aufbauleitung, Schröder, forderte unmissverständlich: „Lt. beigefügter Aufstellung werden insges. DM 449.063,22 für 1960 benötigt. Wir bitten um die Überweisung aufgeführter Summe auf das Konto der Zentralen Leitung Dynamo Berlin [...]“. BArch, Sign. DR 5/924: An das Staatliche Komitee für Körperkultur und Sport beim Ministerrat der DDR Gen. Diehl, Schröder, Aufbauleitung Sportvereinigung „Dynamo“, *Große Aschberg-Schanze Klingenthal*, 18.1.1960.

⁶⁹¹ BArch, Sign. DR 5/924: An die Sportvereinigung „Dynamo“ Aufbauleitung, Görtlitz, *Große Aschberg-Schanze Klingenthal*, 28.1.1960.

⁶⁹² Spitzer, Sicherungsvorgang, a.a.O., S. 114.

Vereinigungen und der mitunter äußerst gefährlichen Choreografie eine sehr hohe Verletzungsquote bei den Akteuren auftrat, die selbst Lähmungen mit einschloss.⁶⁹³ Verletzungen wurden jedoch im Hinblick auf eine möglichst pompöse und beeindruckende Vorstellung billigend in Kauf genommen. Dies belegt die Bedeutung der Vorführungen, mit denen die beiden Sportvereinigungen ihre Rivalität öffentlich auslebten.

Als Zwischenfazit der Untersuchung lässt sich festhalten, dass die Rivalität zwischen Dynamo und Vorwärts in allen Bereichen ausgetragen wurde, die eine Relevanz für das Erzielen hoher Leistungen und der Demonstration von Prestige besaßen. Die Rivalität selbst beschränkte sich jedoch nicht darauf, den Kontrahenten zu überflügeln sondern schloss auch aktive Bekämpfungsmaßnahmen mit ein. Der Machtkampf zwischen Dynamo und Vorwärts tangierte natürlich die Politik der für den Sport verantwortlichen Leitungs- und Dachorganisationen Staatliches Komitee und Deutscher Turn- und Sportbund. Beide Institutionen mussten mitunter erhebliche Nachteile erdulden, zu denen beispielsweise die Vergeudung von Ressourcen zählte. Eigentlich war ein derartiges Eigenleben im durchherrschten Sport nicht vorgesehen. Möglich war dies nur durch die Sonderstellung der staatlichen Sportvereinigungen., die ausschließlich von der SED-Führung gewährt werden konnte. Die Einheitspartei war in gewisser Hinsicht auf Dynamo und Vorwärts angewiesen, weil diese nach ideologischem Verständnis die sozialistische DDR und die Partei repräsentierten. Ein etwaiger Skandal hätte – so das dogmatische Verständnis – „konterrevolutionäre Kräfte“ erstarken lassen. Die Situation weist starke Parallelen zum „Fall Satrapa“ von 1951 auf.⁶⁹⁴ Als „Gegenleistung“ für die Sonderstellung wurde von beiden Sportvereinigungen aufgrund ihrer im DDR-Vergleich hervorragenden Trainings- und Finanzbedingungen die Erbringung exzellenter Spitzenleistungen erwartet.

Die Sonderposition gewährte den Vereinigungen in den 1950er Jahren zwar keine „Narrenfreiheit“, bot dafür aber einen gewaltigen Handlungsspielraum, der sich zudem kontinuierlich erweiterte. Staatliches Komitee und Turn- und Sportbund waren wegen der

⁶⁹³ Ebd., S. 117.

⁶⁹⁴ Siehe Kapitel 3.3.1.3

politischen Linie von „ganz oben“ gezwungen, die Machtkämpfe zu dulden oder sogar zu unterstützen. Eine direkte Interventionsmöglichkeit bestand nicht.

5.3.4 Die gescheiterte Eindämmungspolitik: der Versuch eines vertraglich vereinbarten „Waffenstillstandes“

Im Kampf um die Vorherrschaft im DDR-Sport bedienten sich Dynamo und Vorwärts seit frühester Zeit spezieller Gegenmaßnahmen, um die Hegemoniebestrebungen des jeweiligen Nebenbuhlers im DDR-Sport einzuschränken. Dazu nutzte jede Sportvereinigung die Kompetenzen und das Personal ihrer Trägerbetriebe. Herausragend ist dabei, dass Dynamo schon in den 1950er Jahren Inoffizielle Mitarbeiter im Sport einsetzte und über unschätzbare Informationsquellen und Manipulationsmöglichkeiten eigenmächtig verfügte.⁶⁹⁵ Die Staatssicherheit verfügte ohnehin recht früh über eine eigene Abteilung, die nur für die Überwachung der Volksarmee zuständig war.⁶⁹⁶ Bereits in den 1950er Jahren initiierte Objektvorgänge für die Bespitzelung der Armeesportvereinigung gehören auch heute noch zum Aktenbestand des BStU.⁶⁹⁷ Vorwärts hingegen beauftragte oftmals sein Präsidiumsmitglied Orzechowsky, der als stellvertretender Vorsitzender die zweithöchste Position im Staatlichen Komitee für Körperkultur und Sport bekleidete, zugunsten der Armeesportvereinigung zu intervenieren.⁶⁹⁸

⁶⁹⁵ Spitzer, Sicherungsvorgang, a.a.O., S. 57-78.

⁶⁹⁶ Für die Überwachung der Volksarmee und ihrer Vorläuferorganisationen war die Hauptabteilung I zuständig, die am 15. Dezember 1951 aus drei verschiedenen Abteilungen mit ähnlichen Aufgabenbereichen hervorgegangen war. S. Wolf (2005). *Hauptabteilung I: NVA und Grenztruppen* (2., durchgesehene Aufl.). Berlin: Der Bundesbeauftragte für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen Deutschen Demokratischen Republik, S. 51-55. Siehe auch: S. Wolf. (2004). Das Ministerium für Staatssicherheit und die Überwachung der NVA durch die Hauptabteilung I. In H. Ehlert & M. Rogg (Hrsg.), *Militär, Staat und Gesellschaft in der DDR. Forschungsfelder, Ergebnisse, Perspektiven* (1. Aufl.). Berlin: Christoph Links, S. 323-336.

⁶⁹⁷ So wurde am 22.05.1959 zum Zwecke der Sportspionage der Objektvorgang ASK „Vorwärts“ Cottbus angelegt und mit geheimdienstlichen Pflichten „begründet“: „Der ASK stellt auf sportlichem Gebiet einen wichtigen Angriffspunkt für den Gegner dar, wo er versuchen wird, durch Abwerbungen und andere feindliche Methoden seinen verbrecherischen Einfluß geltend zu machen. Um dieses zu verhindern macht sich die Anlegung eines Objektvorganges erforderlich.“ BStU, MfS, Allg. S.176/74: *Beschluß für das Anlegen eines Objektvorganges*, 22.05.1959, Bl. 1, S. 2.

⁶⁹⁸ Der bereits geschilderte Fall einer Abwerbung der Nachwuchssportler in Bad Blankenburg wurde ebenfalls von Reimann, dem Leiter des Sekretariats des Präsidiums, an Orzechowsky weitergeleitet. DR 5/887: Beschwerde der SV „Dynamo“ 1959, a.a.O., Bl. 1.

Als die gegenseitige Spielerabwerbung im Leistungsfußball gegen Ende der 1950er Jahre unkontrollierte Ausmaße annahm, versuchte Vorwärts den Einfluss des Rivalen Dynamo mit Hilfe einer Dritten Instanz (!) und einer *vertraglichen Vereinbarung* auf offiziellem Wege in die Defensive zu drängen. Zu diesem Zweck sendete Reimann⁶⁹⁹, der Sekretariatsleiter des Präsidiums, an Orzechowsky den „auf der Grundlage unserer Besprechung vom 9.7.1959“⁷⁰⁰ konzipierten, zweiseitigen Entwurf einer Vereinbarung zwischen den staatlichen Sportvereinigungen, der eine gegenseitige Unterstützung regelte und eine gegenseitige Abwerbung untersagte:

„Beide Leitungen werden keine Leistungssportler [...] der anderen Sportvereinigung in ihren Reihen als Mitglieder aufnehmen, wenn nicht die Zustimmung der Zentralen Leitung der anderen Sportvereinigung vorliegt.

Bewerben sich solche Sportler bei der anderen Sportvereinigung, so sind mit diesen Sportlern keine Verhandlungen zu führen, sondern die Leitung der anderen Sportvereinigung ist unverzüglich davon zu verständigen.“⁷⁰¹

Reimann instruierte Orzechowsky, im Falle *seiner* Zustimmung zur Vereinbarung Dynamo ein Exemplar zukommen zu lassen und einen Unterzeichnungstermin für beide Parteien zu bestimmen.⁷⁰² Im Dokument selbst wird die Notwendigkeit eines kameradschaftlichen Verhältnisses zwischen den staatlichen Sportvereinigungen betont, um „*alle Erscheinungen der ungesunden Rivalität*“⁷⁰³ zu unterbinden, was durch regelmäßige Beratungen zwischen beiden Leitungen gefestigt werden solle. An dieser Stelle stellt sich die Frage, ob das Staatliche Komitee tatsächlich für Konflikte dieser Art zuständig war. Laut Statut der Massenorganisation besaßen Dynamo und Vorwärts den Charakter einer Bezirksorganisation und gehörten somit gemäß Punkt V, Abschnitt 1b und c, zum organisatorischen Aufbau des Turn- und Sportbundes. Demnach stellte die gegenseitige Abwerbungsproblematik der staatlichen Vereinigungen zunächst eine *DTSB-interne* Angelegenheit dar. Aufgrund dessen wurden seitens der Armeesportvereinigung, die eine Unterstützung beim Staatlichen Komitee und nicht, wie es in einem solchen Fall zu erwarten gewesen wäre, beim Präsidium der

⁶⁹⁹ In derartigen Fällen geht die Initiative zumeist vom Unterlegenen aus [Anm. d. Verf.].

⁷⁰⁰ BArch, Sign. DR 5/887: *Anschreiben ohne Titel* [im Folgenden: DR 5/887: *Anschreiben* 1959], 22.7.1959.

⁷⁰¹ BArch, Sign. DR 5/887: *Vereinbarung* [im Folgenden: DR 5/887: *Vereinbarung*], undatiert, Bl. 1.

⁷⁰² DR 5/887: *Anschreiben* 1959, a.a.O.

⁷⁰³ DR 5/887: *Vereinbarung*, a.a.O., Bl. 1. Die optische Hervorhebung des Zitates erfolgte durch die Verf.

Massenorganisation suchte, die Hierarchien nicht eingehalten. Ein zufällig unterlaufener Fehler? Wohl kaum, wenn die Personalverteilung in den für Sport zuständigen Organen mit berücksichtigt wird. Zwar war Reimann ebenso wie Dynamo-Mitglied Welz im Präsidium des Turn- und Sportbundes vertreten⁷⁰⁴, dort jedoch nur im ehrenamtlichen Bereich. Orzechowsky hingegen bekleidete das Amt des Stellvertreters des Vorsitzenden im Staatlichen Komitee und verfügte somit über großen Einfluss. Der Vorfall belegt, dass Vorwärts seine Kontakte gezielt ausnutzte und über informelle und nichthierarchische Wege versuchte, den Rivalen einzuschränken. Bezeichnenderweise ist die einem „Waffenstillstand“ entsprechende Vereinbarung, die laut Verteiler in drei Exemplaren vorlag, weder im Bestand Dynamos noch Vorwärts' zu finden, sondern nur als Blankoversion unter der Signatur des Staatlichen Komitees erhalten. Ob Dynamo die Vereinbarung befürwortete oder zu einer Akzeptanz genötigt oder gezwungen wurde, geht aus den Quellen nicht hervor. Der Aktenlage nach zu urteilen, müssen beide Parteien das Schriftstück unterzeichnet haben, da in einem später verfassten Dokument auf die nunmehr gültige Vereinbarung verwiesen wird.⁷⁰⁵ Interessanterweise war trotz Vermittlerfunktion die Unterschrift des Staatlichen Komitees nicht vorgesehen, was die Bewertung untermauert, die dritte Instanz sei nur in bezeugender Funktion und nicht als Kontrollinstanz vorgesehen gewesen. Unterschriftsberechtigt wäre in diesem Fall ohnehin nur der Turn- und Sportbund gewesen, da die Auseinandersetzung innerhalb seiner Organen statt fand. Sollte eine „Einigung“ etwa bewusst seitens Vorwärts unter Ausschluss der eigentlich zuständigen Institution herbeigeführt worden sein, um eine Brückierung des Dachverbandes zu vermeiden und eigene Interessen rigoros durchzusetzen? Interessanterweise hatte sich der Leiter des ASK Berlin im Vorfeld des „Waffenstillstandes“ verärgert geäußert, die Abwerbung von Armeesportlern durch Dynamo gehöre „nach meiner Auffassung der Vergangenheit“⁷⁰⁶ an. Bestand womöglich vorab eine mündliche Absprache zwischen beiden Beteiligten, die nicht eingehalten wurde und deshalb vor Zeugen schriftlich festgelegt werden sollte?

⁷⁰⁴ DR 5/831: Vorschlag DTSB-Zusammensetzung 1957, a.a.O., Bl. 3.

⁷⁰⁵ BArch, Sign. DR 5/887: An die Leitung der SG Dynamo Berlin, Oberleutnant Luczak, *Übernahme der Genossen Schniebel und Mangelsdorf*, 13.10.1959.

⁷⁰⁶ DR 5/887: Spielerabwerbung durch Dynamo 1959, a.a.O., Bl. 2.

Trotz des 1959 juristisch in Kraft getretenen „Waffenstillstandes“ zwischen beiden Parteien war die Abwerbungsproblematik nicht beendet worden. Die Vereinbarung beinhaltete nämlich eine Lücke, da sie sich ausschließlich auf Abwerbungen von Beschäftigten der Trägerbetriebe bezog, aber den Fall eines befristeten und demnach auch beendeten Arbeitsverhältnisses nicht berücksichtigte. Keine zwei Monate später nutzte Dynamo diese Lücke aus und bewegte sich somit in einer rechtlichen Grauzone. Verursacht wurde die Situation durch zwei wechselwillige Rostocker Fußballer, die Armeesportler Schniebel und Mangelsdorf⁷⁰⁷, deren berufliche Tätigkeit im Trägerbetrieb vertragsgemäß auslief. Beide waren von Dynamo ohne Absprache mit der Leitung der Armeesportvereinigung in den eigenen Kader übernommen worden. Obwohl die Verhandlungen zum Übertritt vorher stattgefunden hatten, sollte zum eigentlichen Zeitpunkt des Wechsels kein aktives Arbeitsverhältnis der Betroffenen in der Nationalen Volksarmee mehr vorliegen; in diesem Punkt hatte Dynamo schon um eine vorfristige Entlassung beider Sportler gebeten, weil „die Genossen bereits ab dem 1.10.1959 bei uns trainieren sollen“.⁷⁰⁸ Dies dürfte provoziert haben. Zusätzlich hatte die Sportvereinigung der Schutz- und Sicherheitsorgane eine Zusicherung der Sektionsleitung und verschiedener verantwortlicher Personen des Verbandes für eine Übernahme erwirkt, was eindeutig als Absicherung des heiklen Unternehmens zu werten ist. Der Vertreter des Leiters des ausmanövrierten Armeesportklubs Rostock konfrontierte die Leitung Berlins mit dem Sachverhalt und verlangte eine klare Stellungnahme.⁷⁰⁹ Der Leiter des SC Dynamo Berlin, Werner Kramer, jedoch beharrte schon fast herablassend auf der Einhaltung der Vereinbarung und beendete sein Schreiben mit dem herausforderndem Hinweis „Sollten noch Unklarheiten bestehen, sind wir gern bereit im Interesse einer guten Zusammenarbeit mit Euch persönlich noch eine Rücksprache zu führen.“⁷¹⁰ Daraufhin setzte die ohnmächtige Sekretariatsleitung des Vorwärts-Präsidiums Orzechowsky auf den Fall an und beschwerte sich bei ihm über die „Umgehung der Festlegungen über die Zusammenarbeit beider Sportvereinigungen“.⁷¹¹ Der

⁷⁰⁷ Mangelsdorf wurde bereits Jahre zuvor aufgrund seiner hervorragenden Einstellung in einer Chronik des Zentralen Sportclubs Berlin lobend erwähnt: „Der Trainingsfleiß und die Trainingsauffassung sind gut, in Einzelfällen ([...], Mangelsdorf u.a.) sogar ausgezeichnet.“ BA-MA, Sign. DVH 3/3122: *Chronik des ZSK Vorwärts der KVP 1953-56*, S. 45.

⁷⁰⁸ BArch, Sign. DR 5/887: An den Leiter des ASK „Vorwärts“ Rostock, *Übernahme der Gen. Schniebel und Mangelsdorf*, 28.9.1959.

⁷⁰⁹ Ebd.

⁷¹⁰ BArch, Sign. DR 5/887: *Vereinbarung*, Bl. 1.

weiterer Verlauf in dieser Angelegenheit ist nicht überliefert, aber es steht zu vermuten, dass die unterzeichnete Vereinbarung zwischen Dynamo und Vorwärts ihre Gültigkeit verlor. Auch dieser bemerkenswerte Versuch einer vertraglichen Lösung unter der Bezeugung Dritter hielt nur so lange, bis ein Unterlaufen möglich war. Dieser Vorfall erwies sich hinsichtlich des weiteren Verlaufs als aussagekräftig, da die Rivalität zwischen den Beteiligten weiter intensiv ausgelebt wurde und bis zum Ende der DDR bestehen sollte.

5.4 Der Kampf um die Vorherrschaft im DDR-Sport

Das spannungsgeladene Verhältnis zwischen den staatlichen Sportvereinigungen bestand schon in den 1950er Jahren und war bereits in den nahezu identischen Zielen und Kompetenzen beider Institutionen im Kern angelegt. Ebenso wie Dynamo wurde auch Vorwärts aus zwei Vorläuferorganisationen geschaffen und besaß ein von den zivilen Institutionen abweichenden Aufbau. Die Trägerbetriebe beider staatlicher Vereinigungen wiesen große Kompetenzen und ein immenses Machtpotential auf. Am ausschlaggebendsten jedoch war der Anspruch Dynamos und Vorwärts', die führende Rolle im nationalen Sport einzunehmen. Eine Zielsetzung, die unweigerlich zu Konflikten führen musste. Beide Vereinigungen waren von der SED-Führung als Säulen des Leistungssports bestimmt und wurden dementsprechend sowohl stark protegiert als auch geschützt. In der Praxis entstand somit eine starke Rivalität um die Vorherrschaft im DDR-Sport, die in einem scharf ausgetragenen Machtkampf endete. Der Kampf selbst wurde auf den Gebieten der Delegation und Abwerbung von Sportlern, Trainern und Sportmedizinern, der Standortverteilung, der prestigeträchtigen Bauobjekte sowie der repräsentativen Auftritte während der Deutschen Turn- und Sportfeste ausgetragen. Die starke und aggressive Rivalität zwischen den staatlichen Sportvereinigungen widersprach der marxistisch-leninistischen Ideologie und wurde deshalb konspirativ behandelt. Dynamo und Vorwärts nutzten beide die geschickte Positionierung ihrer Mitglieder an nervalischen Stellen des Dachverbandes und des Staatlichen Komitees aus, um gegen den Rivalen vorzugehen. Selbst ein von der Armeesportvereinigung initiiertes „Waffenstillstand“ nur 2 Jahre nach deren Gründung (!) erzielte nicht den gewünschten Erfolg, so dass der Machtkampf kontinuierlich bis zur Wende ausgetragen wurde.

⁷¹¹ BArch, Sign. DR 5/887: An den Stellvertreter des Vorsitzenden des Staatlichen Komitees Gen. Orzechowsky, Bachmaier, *Übernahme der Gen. Mangelsdorf und Schniebel zum SC Dynamo*, 4.12.1959.

In den 1950er Jahren war Dynamo hinsichtlich des Kontingents an Sportlern im Vorteil, zumal in allen 217 Kreisen der DDR Dienststellen der Volkspolizei bestanden und dadurch Talente aus allen Teilen des Landes delegiert werden konnten. Die Armee hingegen war nur in bestimmten – mitunter höchst einsamen - Gegenden vertreten und konnte demzufolge nur über eine geringe Zahl an Sportlern verfügen. Das Fehlen einer Wehrpflicht erschwerte der Nationalen Volksarmee bis 1962 den Zugriff auf gute Athleten.

6. Das „Phänomen“ Dynamo im DDR-Sportsystem der 1950er Jahre

6.1 Die Bewertung des „Phänomens“ Dynamo in der Frühzeit

6.1.1 Der Sonderstatus und die Eigenpolitik der staatlichen Sportvereinigung

Im Hauptteil der Arbeit wurde die Frühgeschichte Dynamos anhand dominierender Faktoren sowie Charakteristika der Sportvereinigung der Schutz- und Sicherheitsorgane nachgezeichnet und in die Gesamtentwicklung der DDR eingeordnet. Nun soll der Gesamtkomplex Dynamo selbst im zeitgeschichtlichen Kontext analysiert werden, wobei insbesondere die in Kapitel 4 untersuchten Faktoren „Machtkompetenzen und –befugnisse“ im Vordergrund stehen. Im Rahmen der vorliegenden Arbeit stellt sich die Frage nach dem machtpolitischen Selbstständigkeitsgrad der staatlichen Institution, die trotz des durchherrschten Sportsystems aus dargestellten Gründen scheinbar mühelos Eigeninteressen durchsetzen konnte. Wie lässt sich das „Phänomen“ Dynamo seit seiner Existenz bis zu den olympischen Sommerspielen in Rom bewerten? Gelang die Umsetzung eigener Ansprüche in allen Fällen, oder war sie Schwankungen unterworfen? Denn dass Dynamo in den 1950er Jahren sein Machtoptimum noch nicht erreicht hatte, dürfte angesichts der noch jungen Vereinigung einleuchten. Die Dominanz der Sportvereinigung der Schutz- und Sicherheitsorgane nahm zwar im Laufe der Jahre analog zur Macht- und Aufgabenerweiterung des Trägerbetriebes Staatssicherheit⁷¹² kontinuierlich zu, so dass sich Bewertungen von beispielsweise Früh- und Spätzeit im Kern (Hegemoniebestrebungen und Dominanzverhalten Dynamos) ähneln, aber hinsichtlich Kompetenzen und der damit verbundenen Machtfülle voneinander unterscheiden müssen.

Wie wird der Status Dynamos in der sporthistorischen Forschung bewertet? Während Hans-Dieter Krebs eine Eigenständigkeit Dynamos vertritt und diese These mit der Gleichstellung

⁷¹² So wurde beispielsweise nach der Flucht des Schwimmers Axel Mitbauers 1969 die Sportkontrolle der Staatssicherheit verstärkt und ausgebaut, was dem Ministerium eine bessere Manipulation des Sportsystems zugunsten der eigenen Vereinigung Dynamo ermöglichte. Spitzer, Sicherungsvorgang, a.a.O., S. 57-136.

eines Fachverbandes des Turn- und Sportbundes begründet⁷¹³, verstehen Herbst, Ranke und Winkler das Sportorgan als autarke Institution, ohne dies näher zu erläutern⁷¹⁴. Beide Bewertungen berücksichtigen weder bestimmte Zeiträume noch institutionelle oder organische Referenzpunkte, auf die sich die Untersuchungen beziehen. Insofern ist die Aussage wegen ihrer fehlenden Spezifizierung für die 1950er Jahre problematisch. Eine ähnliche, sehr allgemein gehaltene These vertritt Klaus Weise, der Dynamo ebenfalls als eigenständige Institution sieht, ohne diese Bewertung dementsprechend in einen zeitlichen und institutionellen Bezugsrahmen zu stellen.⁷¹⁵ Spitzer hingegen beschreibt Dynamo als ein reges Eigenleben führende Institution und als außerhalb der DTSB-Leitungshierarchie stehend, nennt jedoch auch keine Bezugspunkte⁷¹⁶.

Die Forschungsmeinungen zur Sportvereinigung der Schutz- und Sicherheitsorgane weisen eine große Ähnlichkeit auf, da durchweg die unabhängige Struktur der Institution betont wird. Lediglich im Grad der Selbstständigkeit ergeben sich leichte Differenzen, dessen Spektren bis hin zur völligen Autarkie reichen. Weiterhin scheinen die Aussagen aufgrund einer fehlenden epochalen oder zeitlichen Begrenzung für das gesamte Bestehen Dynamos zu gelten. War die Sportvereinigung eine aggressive und eigenständige Institution oder war sie doch eher eine vollkommen autarke Sportmacht mit hegemonialen Ansprüchen? Ein Resümee der herausragenden Stellung im Sportgeschehen liefert den ersten Ansatzpunkt. Grundlegend ist zu betonen, dass die Sportvereinigung der Schutz- und Sicherheitsorgane neben einer speziellen Gründungsphase schon immer eine deutliche Sonderstellung einnahm. Doch erst durch den vom Turn- und Sportbund festgelegten Charakter einer Bezirksorganisation und anschließend 1962 durch den Politbüro-Beschluss erfolgte eine Legitimation der herausragenden Position. Zusätzlich hob der von Politbüro, Staatlichem Komitee und Turn- und Sportbund für die staatlichen Vereinigungen erteilte Leistungsauftrag Dynamo erheblich von zivilen Organisationen ab. Die Anforderungen untermauerten somit dessen privilegierte

⁷¹³ Krebs, a.a.O., S. 1349.

⁷¹⁴ Herbst, Ranke & Winkler, a.a.O., S. 938.

⁷¹⁵ K. Weise (2006). Sport und Sportpolitik. In C. Burrichter, D. Nakath & G.-R. Stephan (Hrsg.), *Deutsche Zeitgeschichte von 1945 bis 2000. Gesellschaft – Staat – Politik. Ein Handbuch* (1049-1083). Berlin: Karl Dietz, S. 1060.

⁷¹⁶ G. Spitzer (1998). Zur Kontrolle des Leistungssports sowie der Sportwissenschaft durch das Ministerium für Staatssicherheit in der ehemaligen DDR. In N. Gissel (Hrsg.), *Sportliche Leistung im Wandel. Jahrestagung der dvs-Sektion Sportgeschichte vom 22.-24-9-1997 in Bayreuth*. Hamburg: Czwalina, S. 138; Spitzer, Sicherungsvorgang, a.a.O., S. 55.

Stellung, die sogar 1956 in einer öffentlichen Diskussion konstatiert und „befürwortet“ wurde⁷¹⁷, was aber nicht über die deutliche Ablehnung der Bevölkerung gegenüber der Staatssicherheits- und Polizeisportvereinigung hinwegtäuschen soll.

Dynamo konnte nahezu uneingeschränkt innerhalb des DDR-Sportsystems agieren und verfolgte scheinbar mühelos einen eigenen, sportpolitischen Kurs, der in vielen Fällen auch entgegen der aktuellen Rechtslage durchgesetzt wurde.⁷¹⁸ Eine Unabhängigkeit der Institution lag definitiv vor, weil sie im Gegensatz zu zivilen Vereinigungen nicht von den für den Sport verantwortlichen Institutionen „angeleitet und kontrolliert“⁷¹⁹, wurde. Reichen die Forschungsergebnisse jedoch aus, um von einer autarken Organisation zu sprechen? War die Sportvereinigung Dynamo in ihrer Frühzeit nicht auf andere Institutionen angewiesen und unterlag sie keinen Beschränkungen? Kann diesbezüglich von einem vollkommen autonomen „Staat im Staate“ gesprochen werden? Um den Unabhängigkeitsgrad für die Frühgeschichte genauer bestimmen zu können, muss an dieser Stelle untersucht werden, ob es Faktoren gibt, die einen hemmenden oder auch konterkarierenden Einfluss auf die Politik Dynamos ausübten. Anhand der Analyse lassen sich Rückschlüsse auf die tatsächliche Selbstständigkeit Dynamos in den 1950er Jahren ziehen.

6.1.2 Die Auswirkung hemmender und begrenzender Faktoren auf die Unabhängigkeit Dynamos

Grundlegend muss also die Frage gestellt werden, welche Institutionen überhaupt befähigt waren, einen hemmenden oder gar begrenzenden Einfluss auf eine Sportvereinigung mit derartigem Machtpotential und spezifischem Dominanzstreben auszuüben. Zunächst seien Politbüro und das Zentralkomitee mitsamt seinen Einrichtungen genannt, dann besaßen die

⁷¹⁷ Die anlässlich der Entstehung des Deutschen Turn- und Sportbundes geführte, zeitgenössische Diskussion, wurde bereits in Kapitel 4.3.2.3 erwähnt.

⁷¹⁸ In der DDR existierte kein eigenes Sportrecht, stattdessen beinhaltete die Verfassung einige Artikel zu diesem Thema. Nach juristischem Standpunkt erfolgte eine Regulation durch allgemeine Gesetze sowie durch spezifische, von Volkskammer, Staatsrat und Ministerrat festgelegte Normierungen. Ansonsten leiteten die für den Sport verantwortlichen Institutionen Staatliches Komitee und Turn- und Sportbund selbigen mit internen Festlegungen an, die zwar keinen Rechtsetzungscharakter besaßen, aber als interne „Verhaltensnormen“ gültig waren. Niese, a.a.O., S. 127f.

⁷¹⁹ Verordnung vom 24.7.1952, a.a.O., S. 636.

für den Sport verantwortlichen Leitungsorgane Staatliches Komitee für Körperkultur und Sport und Deutscher Turn- und Sportbund ebenso wie der Rivale Vorwärts das Potential als einschränkender Faktor zu fungieren.

Politbüro und Zentralkomitee bestimmten Sonderposition und Leistungsauftrag für Dynamo, ließen die staatliche Vereinigung relativ frei gewähren, griffen aber auch in einigen Fällen direkt ins Geschehen ein. So wurde im Vorfeld die Entscheidung der Dynamo-Führung, die Ende der 1950er Jahre als teures Prestigeobjekt⁷²⁰ erbaute Sprungschanze in Klingenthal „Dynamo-Schanze“ oder „Aschberg-Schanze-Dynamo“ zu nennen, „entschieden vom Genossen Ulbricht abgelehnt“.⁷²¹ Weiterhin konterkarierte die Arbeitsgruppe Sport⁷²² die bereits von Dynamo und den zuständigen Stellen abgeschlossenen (!) Planungen, ein angestrebtes Konkurrenzleistungszentrum zur Sportvereinigung „Traktor“ in Oberwiesenthal zu schaffen, und forderte ein Zurückziehen der jeweiligen Beschlüsse.⁷²³ Die Beispiele verdeutlichen, dass die Einheitspartei der Sportvereinigung der Schutz- und Sicherheitsorgane in den 1950er Jahren zwar große Freiheiten gewährte, diese aber nicht allmächtig agieren ließ. Die „Schutzmacht“ SED konnte Dynamo zumindest in der Frühzeit noch einschränken.

Auch die für den Sport verantwortlichen und somit weisungsbefugten Institutionen in der DDR waren in wenigen Fällen dazu befähigt, den Handlungsspielraum Dynamos einzuengen. Insbesondere die Interessen des Staatlichen Komitees sowie des Turn- und Sportbundes gerieten des Öfteren mit denen Dynamos in Konflikt. Es bestanden somit stark polarisierende

⁷²⁰ Siehe Kapitel 5.3.3.

⁷²¹ SAPMO-BArch, Sign. DY 30/IV 2/18/2: Arbeitsgruppe Sport beim ZK der SED, *Niederschrift über eine Aussprache, die Gen. Walter Ulbricht anlässlich des internationalen Schispringens am 26.12.1958 in Oberwiesenthal mit den Genossen Reichert, Schuster, Neumann, Orzechowski, Rydz, Raubach (Instrukteur für Sport der BL Karl-Marx-Stadt) und Götzelt (Vorsitzender des DTSB im Bezirk) hatte* [im Folgenden DY 30/IV 2/18/2: *Niederschrift über Aussprache 1958*], 30.12.1958, Bl. 2, S. 111. Die Schanze erhielt den bereits im Dokument vorgesehenen Namen „Große Aschberg-Schanze“.

⁷²² Die Arbeitsgruppe Sport beim Zentralkomitee sollte zwischen dem Staatlichen Komitee, dem Deutschen Turn- und Sportbund und der SED-Führung koordinierende und kontrollierende Tätigkeiten ausüben. Laut Ritter wurde sie 1959 gegründet, allerdings existieren bereits Arbeitsunterlagen der Gruppe aus dem Jahr 1958. Ritter, *Wandlungen*, S. 34f. Vgl. dazu DY 30/IV 2/18/2: *Niederschrift über Aussprache 1958*, a.a.O., Bl. 1-3, S. 110-112.

⁷²³ „Die Festlegung des Präsidiums des Deutschen Skiläufer Verbandes in Oberwiesenthal, ein zweites Leistungszentrum für den alpinen Skisport seitens der Sportvereinigung Dynamo zu schaffen wird abgelehnt. Die gefassten Beschlüsse sind durch die entsprechenden Institutionen rückgängig zu machen. In Oberwiesenthal bleibt ausschließlich Sportklub Traktor und trägt die Verantwortung für die sportliche Leistungsentwicklung.“ DY 30/IV 2/18/2: *Niederschrift über Aussprache 1958*, a.a.O., Bl. 2, S. 112.

Wechselbeziehungen. Der DTSB brauchte die von der Parteiprotegierte, staatliche Vereinigung einerseits als Leistungsaspirant, durfte jedoch andererseits die eigene Macht nicht unterminieren lassen. Prinzipiell wandte die Dynamo-Führung in der Frühzeit auffällig oft konspirative Maßnahmen an, um Konflikte mit den Leitungsorganen zu vermeiden, anstatt eine Durchsetzung eigener Interessen ganz offen zu erzwingen.

Die Genese Dynamos ist geprägt durch konspirative Handlungen. Wie im dritten Kapitel beschrieben *sicherte* sich Erich Mielke in einem überstürzten und hektischen Prozess im Juli 1952 den Namen Dynamo, anstatt ihn später einfach für sich zu beanspruchen, oder - im Falle einer Namensvergabe an eine andere Vereinigung - diese anschließend direkt zu übernehmen und die begehrte Benennung umzusetzen. Weiterhin erfolgte die Okkupation der Sportvereinigung der Deutschen Volkspolizei 1953 unter regelwidrigen Umständen. Der dafür zuständige, rechtsgültige Passus⁷²⁴ wurde anschließend nicht zugunsten der Vereinigung der Schutz- und Sicherheitsorgane verändert, was die unerlaubte Übernahme der größeren Polizeivereinigung durch die „Briefkastenvereinigung“ im Nachhinein legitimiert hätte. Waren die Funktionäre Dynamos nicht in der Lage, eine Änderung zu erwirken oder bestand daran generell kein Interesse? Letzteres ist eher unwahrscheinlich, da aus Image-Gründen eine „saubere“ Genese sicherlich wünschenswerter war.⁷²⁵ Dies ist ein für eine autarke Institution, denn als eine solche wird sie ja von Herbst, Ranke und Winkler gesehen, gänzlich untypisches Verhalten. Vermutlich war die versuchte Einschränkung Dynamos auch in einer personellen Angelegenheit begründet, da zwischen Mielke und Ewald eine ausgeprägte Feindschaft bestand.⁷²⁶ Kollidierten dabei womöglich Ewalds Interessen mit denen Mielkes? Diese Frage liegt im Bereich des Möglichen, wenn man die Namenssicherung Dynamos sowie die widerrechtlich durchgeführte Okkupation der Sportvereinigung Deutsche Volkspolizei berücksichtigt, die deutlich die Autorität des Staatlichen Komitees unterminierten; pikanterweise fanden beide Prozesse in der Anfangszeit letztgenannter Institution statt. Fühlte sich Ewald als Vorsitzender des Komitees zu Recht hintergangen und vorgeführt und bezog deshalb – soweit es ihm möglich war – eine klare Stellung gegen Mielke und Dynamo?

⁷²⁴ DO 101/1933/21: Vereinbarung über die Verbesserung der Sportarbeit, a.a.O., Bl. 2.

⁷²⁵ Schließlich bestand eine ideologische Aufgabe der Sportvereinigung Dynamo in der Ausübung einer Vorbildfunktion und als Identifikationsfigur der Bevölkerung für Staat und Partei.

⁷²⁶ Spitzer, Machtkämpfe, a.a.O., S. 262.

Weitere begrenzende Faktoren sind in den Quellen zu finden. So war der ebenbürtige Rivale Vorwärts als „Brudersportorganisation“ mit ähnlichem Aufbau und Hintergrund als einzige Vereinigung in der Lage, die Sportorganisation der Schutz- und Sicherheitsorgane sportpolitisch in ihrer Macht zu begrenzen. Dieser Aspekt kam insbesondere in Abwerbungen von Spitzensportlern und Trainern zum Ausdruck. Somit trug Vorwärts kontinuierlich Interessenkonflikte mit Dynamo aus, die mitunter eine deutliche Einschränkung von Zielen und Kompetenzen der Vereinigung der Schutz- und Sicherheitskräfte bedeuteten.

Insofern muss zumindest im zeitpolitischen Kontext der 1950er Jahre von dem Begriff „autark“ abgesehen werden. Ob die Beurteilung für spätere Zeiten eine Relevanz besitzt, kann an dieser Stelle nicht geklärt werden. Dynamo führte tatsächlich ein reges Eigenleben, verfolgte eine interessengesteuerte Schattenpolitik und genoss den Schutz der SED-Führung. Andererseits war die Sportvereinigung trotz ihres erfolgreichen Dominanzgebahrens Abhängigkeiten und auch Begrenzungen unterworfen. Dieser Umstand resultierte aus der Stellung des Trägerbetriebes Staatssicherheit, der sich in den 1950er Jahren im Aufbau befand und seine Kompetenzen insbesondere auf dem Gebiet des DDR-Sports erst allmählich erweiterte. Mit zunehmendem Machtgewinn des Staatssicherheitsministeriums vergrößerte sich analog der Selbstständigkeitsgrad der Sportvereinigung der Schutz- und Sicherheitsorgane, wie im weiteren Verlauf der vorliegenden Untersuchung aufgezeigt wird.

Die Beschränkungen der Machtkompetenzen und Befugnisse Dynamos zeigen, dass die Vereinigung in der Frühzeit sehr selbstständig, aber nicht allmächtig agierte. Somit bestätigen die Ergebnisse der Studie die Beurteilungen des Selbstständigkeitsgrades Dynamos durch Krebs, Weise und Spitzer.

6.2 Anwendbarkeit der Forschungsergebnisse auf die spätere Entwicklung Dynamos

6.2.1 Die weitere Entwicklung der Sportvereinigung Dynamo bis 1990

Die Analyse von Genese und Frühgeschichte der Sportvereinigung Dynamo erbrachten Ergebnisse, die teilweise den aktuellen Forschungsstand widerlegen. Die in der vorliegenden Betrachtung erarbeiteten Faktoren waren für die 1950er Jahre *grundlegende charakteristische Merkmale der staatlichen Vereinigung*. Interessant ist die weiterführende Fragestellung, ob sich die Ergebnisse nur auf den untersuchten Zeitraum beschränkten, oder ob diese auch auf

spätere Zeiten anwendbar sind und somit die Entwicklung Dynamos als Kontinuität mitbestimmen. Als Schwerpunkte und zugleich „roter Faden“ sind die drei Themenbereiche *Mielke* als Initiator, *Hegemoniebestrebungen* interner, extern-nationaler und extern-internationaler Natur sowie die *Rivalität* zur Armeesportvereinigung gesetzt, deren Untersuchungsergebnisse auf ihre Anwendbarkeit von 1960/1961 bis zur Auflösung der Institution 1990 diachron nachvollzogen werden sollen. Die Analyse zum vorliegenden Kapitel erfolgte aus pragmatischen Gründen fast vollständig auf der Basis von Sekundärliteratur, da eine eigene Quellenrecherche angesichts von 30 Jahren DDR-Sportgeschichte eindeutig den zeitlichen Rahmen der Arbeit gesprengt hätte.

6.2.2 Der Einfluss Erich Mielkes als Initiator auf die Sportvereinigung

Die Forschungsergebnisse zur Frühgeschichte Dynamos erbrachten, dass Erich Mielke geistiger Urheber und Beschützer in Personalunion war. Mielke initiierte 1952 nachweislich die Konstituierung Dynamos, organisierte die Okkupation 1953, bekleidete das Amt des 1. Vorsitzenden und förderte sowie schützte die daraus entstandene Sportvereinigung in den gesamten 1950er Jahren. Wie gestaltete sich das Wirken des Initiators in den Folgejahrzehnten?

Mielke erwies sich auch weiterhin als Antriebskraft Dynamos, so dass die Sportorganisation der Schutz- und Sicherheitsorgane in der DDR zu Recht stets mit ihrem 1. Vorsitzenden assoziiert wurde. Der Minister für Staatssicherheit genoss das mit den sportlichen Siegen seiner Athleten verbundene Prestige und fungierte bis zu seinem unfreiwilligen Ausscheiden im Dezember 1989 jederzeit als konsequenter Förderer und Beschützer Dynamos in allen Bereichen.⁷²⁷ Mielke und Dynamo waren beinahe Synonyme, und der Staatssicherheitsminister stand für Kontinuität. Seine Funktion beschränkte sich demzufolge nicht nur auf das Errichten der Sportinstitution, sondern er bestimmte auch aktiv deren Struktur und Entwicklung bis 1989. Er verteidigte Dynamo und dessen beziehungsweise seine eigenen Interessen jederzeit scharf gegen äußere Einflüsse. Besonders deutlich wird dieser Sachverhalt bei Betrachtung des Berliner Fußballclubs Dynamo. Der Minister förderte seine Lieblingsfußballmannschaft auch entgegen den geltenden Richtlinien und ebnete ihm den Weg zur Dauermeisterschaft derart offensichtlich durch Schiedsrichterbestechungen, Einschüchterungspolitik und Spielerabwerbung, dass das gegnerische Publikum seine

⁷²⁷ Leske, Mielke, a.a.O., S. 62 f. und S. 86 ff.

Verärgerung und Wut in Fußballstadien öffentlich zeigte und den „Stasi-Verein“ mitunter sehr aggressiv beschimpfte.⁷²⁸

Mielke übte seine Funktion als Initiator und Förderer der Sportvereinigung Dynamo kontinuierlich bis 1989 aus. Wird die analysierte Gründungsgeschichte Dynamos mit berücksichtigt, kann an dieser Stelle erstmalig die Frage beantwortet werden, aus welchem Grund Mielke so viel Eifer und Einsatz für die Sportvereinigung Dynamo zeigte. In der Forschung wird in der Regel die Possessivkonstruktion „seine Sportvereinigung“ verwendet, um die Bedeutung Mielkes als „Gründungsmitglied“⁷²⁹, 1. Vorsitzendem und Förderer zu verdeutlichen. Die gängige Lehrmeinung übersieht dabei, bedingt durch eine bislang fehlende Analyse der Genese Dynamos, dass der Minister für Staatssicherheit mehr bewerkstelligte, als die Sportorganisation mitzubegründen und anschließend zu leiten. Mielke selbst gründete spätestens im Juli 1952 die Sportvereinigung des Ministeriums für Staatssicherheit und war höchstwahrscheinlich das einzige Mitglied. Mielke wiederum initiierte Verhandlungen mit der Sportführung der Volkspolizei und setzte eine „Fusion“ im März 1953 unter dem Vorsitz der Sportvereinigung der Staatssicherheit durch – entgegen den gesetzlichen Regularien. Dynamo ist demzufolge die realisierte Konzeption Mielkes, der mit seiner Organisation ein bestimmtes Sportlerideal und bereits lange gehegte Erfolgswünsche und Prestigeansprüche auf sportlichem Gebiet verwirklichte. Die hier entwickelten Betrachtungen zeigen, dass Mielke nicht einfach nur ein engagierter Vorsitzender war, sondern vielmehr der Urheber der Sportvereinigung Dynamo! Die Institution stellte somit die mit viel emotionalem Engagement verbundene Umsetzung seiner Ansprüche und seines Erfolgsstrebens dar. Somit war Dynamo neben dem Ministerium für Staatssicherheit eindeutig Mielkes *Lebenswerk*, durch das er auch an Prestige und Anerkennung zu gelangen hoffte.⁷³⁰ Insofern ist auch der übermäßige Ehrgeiz, die Energie und die Unterstützung verständlich, die Mielke jederzeit in das für ihn bedeutsame Sportorgan investierte. Auch der im DDR-Sport

⁷²⁸ Ebd., S. 431; Spitzer, Sicherungsvorgang, a.a.O., S. 287.

⁷²⁹ Hier wird ausschließlich (!) das Verständnis der Forschung wiedergegeben, die Mielke als Gründungsmitglied von 1953 darstellt. Die Verfasserin distanziert sich von dieser Aussage, da Dynamo bereits 1952 gegründet wurde und ein Jahr später nur eine Zwangsfusion unter dem Namen „Dynamo“ stattfand.

⁷³⁰ Mielke inszenierte sich gerne und häufig als Mäzen. Er genoss die Atmosphäre beim Sport sichtlich und bemühte sich um ein volksnahes Auftreten.

einmalige, *dauerhafte* Vorsitz des Staatssicherheitsministers wird so nachvollziehbar.⁷³¹ Unter diesen Voraussetzungen muss demnach der plötzliche, im Dezember 1989 durch die Dynamo-Sportführung selbst erzwungene Ausschluss aus seinem Lebenswerk für den 1. Vorsitzenden in psychologischer Hinsicht katastrophale Ausmaße besessen haben, schließlich hatte Erich Mielke seine Führungsaufgaben, Förder- und Schutzfunktionen insgesamt 37 Jahre wahrgenommen.

6.2.3 Der Prozess der Hegemoniebestrebungen

Wie das vierte Kapitel bereits verdeutlichte, stellten Hegemoniebestrebungen und das daraus resultierende das aggressive Dominanzverhalten Dynamos konstitutiv bedingte Elemente der Sportvereinigung dar. Die hegemonialen Bestrebungen steigerten sich in den Folgejahrzehnten kontinuierlich und schlossen mittlerweile auch die Einheitspartei selbst ein. Pleil belegt, dass die Staatssicherheit die Interessen ihrer Organe auch gegen den Willen von SED-Bezirksorganisationen durchsetzte.

Intern dominierte fortwährend die Staatssicherheit den Dynamo-Apparat. Unter anderem stellte die Staatssicherheit durchgehend den Leiter der Zentralen Leitung, der wiederum in Personalunion auch dem Büro als ausführendes Organ vorstand, den Präsidiumsvorsitzenden und den Leiter der Dynamo-Bezirksorganisationen.⁷³² Das Amt des 1. Vorsitzenden wurde bis zu seiner Absetzung Ende 1989 immer vom Minister für Staatssicherheit Erich Mielke bekleidet – nach dessen Enthebung entfiel die Neubesetzung der Position!⁷³³

Auch extern steigerte Dynamo sein Dominanzverhalten kontinuierlich, was auf nationaler Ebene zu vielen Konflikten mit dem Leitungsorgan Turn- und Sportbund führte. Schon früh kündigte Mielke, erbost über eine seine Sportvereinigung betreffende Anweisung des DTSB-Präsidenten Ewald, ein eigenmächtiges Handeln innerhalb der Wettkampfstrukturen des DDR-Sports an und vertrat einen eindeutigen Standpunkt hinsichtlich der Position Dynamos:

⁷³¹ Laut Satzung wurden die Vorsitzenden während der Zentralen Delegiertenkonferenzen zwar stets gewählt, doch in der Praxis erfolgte diese Wahl als Akklamationsveranstaltung.

⁷³² Helmut Welz (1953-1972), Heinz Eggebrecht (1972-1984), Heinz Pommer (1984-1989), Harry Tesch (1989-1990) und Hugo Herrmann (1990). Vgl. Herbst, Ranke & Winkler, a.a.O., S. 939f; Spitzer, Sicherungsvorgang, a.a.O., S. 56.

⁷³³ Herbst, Ranke & Winkler, a.a.O., S. 939.

„Mit dem Genossen Ewald ist zu sprechen, daß wir nicht einverstanden sind, unsere Bezirksliga-Mannschaft abzugeben, die in Frankfurt/O. ist. In dieser Beziehung müssen wir Klarheit schaffen und dann gegenüber dem DTSB unsere Meinung vertreten, wie die Sportpolitik wirklich sein muß. Von unten kann niemand in unsere Angelegenheiten oben rein reden. **Es kann nicht sein, daß wir als Dynamo-Organisation uns führen lassen, von einigen anderen Funktionären des DTSB.** (sic!)“⁷³⁴

Auffällig erweist sich hier das Selbstverständnis Mielkes über die Kompetenzen Dynamos, die in der Äußerung Mielkes bereits eine höhere Position zu bekleiden scheinen („unsere Angelegenheiten oben“) als der im Sport hierarchisch höher angesiedelte Turn- und Sportbund („Von unten“), sowie der feste Entschluss, die eigene Politik gegen den *Dachverband* durchzusetzen.⁷³⁵ Die Realisierung gestaltete sich im weiteren zeitlichen Verlauf sogar als relativ unproblematisch, was der besonderen Stellung des Trägerbetriebes Staatssicherheit geschuldet war. Das Ministerium Mielkes nahm in der DDR spezifische Funktionen im Rahmen einer Sportkontrolle wahr, was nicht zu den gängigen Aufgaben eines Geheimdienstes gehörte. 1969 verschärfte sich die Spionage im Sport drastisch, als der Schwimmer Axel Mitbauer, amtierender DDR-Meister über 400 m und 1500 m Freistil sowie Olympiakandidat, unentdeckt durch die Ostsee nach Schleswig Holstein schwamm. Das Staatssicherheitsministerium hatte trotz inoffizieller Mitarbeiter keine Kenntnisse über die geplante „Republikflucht“ erhalten, obwohl einige Freunde Mitbauers über dessen Absicht informiert waren. Als direkte Folge wurden bereits 1969 erste Pläne zur Erweiterung der Sportspionage konzipiert und zwei Jahre später mit der „Richtlinie 1/71 über die operative Personenkontrolle“ eine flächendeckende Überwachung im sportlichen, beruflichen und privaten Umfeld der Athleten eingeführt.⁷³⁶ Der Aufgabenbereich der Staatssicherheit belief sich unter anderem auf die Überwachung der Athleten zwecks Verhinderung potentieller Republikflucht, „Sicherheitspolitik“, Kontrolle der Reisekader im Ausland und Dopingverdeckung.⁷³⁷ Darüber hinaus wurden die von SED-Führung gestattete und vom Deutschen Turn- und Sportbund zugebilligte Kompetenzen bewusst überstrapaziert,

⁷³⁴ DO 101/003/7-11: Präsidiumssitzung am 9.2.1960, a.a.O., Bl. 15f. Die optische Hervorhebung des letzten Satzes erfolgte durch die Verf.

⁷³⁵ Ebd., Bl. 16.

⁷³⁶ Spitzer, Sicherungsvorgang, a.a.O., S. 79f.; Spitzer, Inoffizielle Mitarbeiter, a.a.O., S. 188f.

⁷³⁷ Spitzer, Sicherungsvorgang, a.a.O., S. 57-190.

insbesondere bei so genannten Eigeninteressen des Trägerbetriebes Staatssicherheit gegenüber der dazugehörigen Sportvereinigung. Spitzer belegt mit schriftlichen Quellen aus dem BStU, auf welche Weise die Ansprüche Dynamos mit dem Aufgabenbereich des Staatssicherheitsministeriums zur Systemerhaltung kollidierten, wozu beispielsweise das Ausspionieren des Deutschen Turn- und Sportbundes, der Leistungssportkommission sowie des Zentralkomitees zugunsten Dynamos zählten.

Um Wettbewerbsvorteile zu erlangen führte Dynamo als erste Sportvereinigung eigenmächtig das Anabolikadoping und eine lückenlose Versorgung der eigenen Athleten mit anabolen Steroiden ein. Diese Praxis geriet derart außer Kontrolle, dass der Deutsche Turn- und Sportbund 1974 mit dem Staatsplanthema 14.25 das Staatsdoping unter anderem zu Eindämmungszwecken installierte.⁷³⁸ Weiterhin behandelte die Dynamo-Sportführung Größe und Aufbau ihres Apparates konspirativ, um ihre wahre Mitarbeiterzahl vor der Massenorganisation im Sport und anderen Institutionen wie zivilen Vereinigungen zu verschleiern. Schon während der IV. Zentralen Delegiertenkonferenz war der Beschluss getätigt worden, die Größe der Zentralen Leitung von 60 auf 90 Personen zu vergrößern.⁷³⁹ Der gesamte Dynamo-Apparat wuchs indes stetig an, so dass die Zahl der hauptamtlich Beschäftigten Ende der 1980er Jahre ungefähr die Hälfte des hauptamtlichen Personals bei der für den Sport verantwortlichen Massenorganisation betrug – jedoch bei einer wesentlich geringeren Anzahl von Athleten (ungefähr 90% weniger), die es zu betreuen galt!⁷⁴⁰ Die Dynamo-Führung hatte ihre sportpolitischen Vorstellungen durchgesetzt und den DTSB mit eigenmächtigem Handeln oft brüskiert. Hegemoniebestrebungen und Dominanzgebarren wurden weiterhin praktiziert.

Auch durch direkte und teilweise sehr aggressive Intervention gegenüber dem Turn- und Sportbund und zivilen Sportorganen setzte Dynamo seine hegemonialen Ansprüche kontinuierlich bis zum Zusammenbruch der DDR durch. Das Leitungsorgan hatte die

⁷³⁸ Spitzer, Fußball, a.a.O., S. 71; Spitzer, Doping, a.a.O., S. 54-58.

⁷³⁹ BArch, Sign. DO 101/001/2-4: *Protokoll über die IV. Zentrale Delegiertenkonferenz der Sportvereinigung Dynamo am 30. und 31. März 1961* [im Folgenden DO 101/001/2-4: *Protokoll IV. Zentrale Delegiertenkonferenz 1961*], undatiert, Bl. 12.

⁷⁴⁰ Spitzer, Fronten, a.a.O., S. 205.

Eigenpolitik sowie eine Mißachtung seiner Regularien zu beklagen, die anderen Sportvereinigung einen Wettbewerbsvorteil Dynamos und eine Verdrängung aus dem Spitzensport zu bemängeln. So gehörten die personelle Abwerbung und die widerrechtliche Delegation von Spitzensportlern und Trainern und ihre berufliche Unterbringung in dem riesigen Apparat der Volkspolizei auch weiterhin zum Repertoire, ebenso wie eine geheime Finanzierung der Sportvereinigung aus dem Schattenetat der Staatssicherheit.⁷⁴¹ Trotz des großen Etats beantragte die Sportvereinigung große Investitionssummen, die meist von den zuständigen Stellen wie dem Turn- und Sportbund nach unten korrigiert wurden.⁷⁴²

Die scheinbar unbegrenzten Beschaffungsmöglichkeiten der Trägerbetriebe wurden soweit wie möglich ausgenutzt, auch wenn dies zu Unmut in der Bevölkerung führte. Teichler benennt den Fall eines Freizeitsportlers aus dem Jahr 1989, der schriftlich einen Missbrauch der festgesetzten Lieferverordnung durch Dynamo und Vorwärts zum Zwecke einer bevorzugten Eindeckung mit Sportgeräten.⁷⁴³

Um den sportlichen Ehrgeiz zu befriedigen und Spitzenleistungen zu erlangen wurde nicht selten die in ideologischer Hinsicht verwerfliche Zusammenarbeit mit dem „Klassenfeind“ durchgeführt. So orderte beispielsweise der Leiter des Büros im Januar 1964 eigens für einen talentierten Dynamo-Sportschützen westdeutsche Kleinkaliber-Munition im Wert von 1.500 Westmark von einem westdeutschen Waffenhändler (!).⁷⁴⁴ Bei einem „Wechselkurs“⁷⁴⁵ von

⁷⁴¹ MfS, SdM 1258: Präsidiumsvorlage Nr. 8/8/63, a.a.O., Bl. 2, S. 100. [Recherchiert von G. Spitzer.]; Pleil, a.a.O., S. 188-192.

⁷⁴² Für den Planungszeitraum 1991 bis 1995 wurden statt der beantragten 472 Millionen Ostmark lediglich 198,7 Millionen Ostmark bewilligt. H.J. Teichler (1997). Staatsplan ohne „Sportobjekte“. Anmerkungen zur wirtschaftlichen Talfahrt. In G. Hartmann (Hrsg.), *Goldkinder. Die DDR im Spiegel ihres Spitzensports* (1. Aufl.). Leipzig: Forum, S. 243.

⁷⁴³ Die Verordnung sah eine hierarchisierte Belieferung vor: Landesverteidigung, Sportclubs und anschließend der Einzelhandel. An erster Stelle stehend konnten die Schutz- und Sicherheitsorgane demnach ihre Bestellungen direkt beziehen. H.J. Teichler (2003). Konfliktlinien des Sportalltags. Eingaben zum Thema Sport. In H.J. Teichler (Hrsg.), *Sport in der DDR. Eigensinn, Konflikte, Trends* (1. Aufl.). Köln: Sport und Buch Strauß, S. 543f.

⁷⁴⁴ BStU, MfS, SdM 1310, Leiter des Büros der Zentralen Leitung Welz an den 1. Vorsitzenden der SV Dynamo, Betr.: *Westdeutsche KK-Munition*, 16.1.1964, S. 339f. [Recherchiert von G. Spitzer.]

⁷⁴⁵ Aus ökonomischer Perspektive galt, so André Steiner, der Devisenkurs der DDR nicht als klassischer Wechselkurs, da die DDR-Währung auf dem Devisenmarkt offiziell nicht gehandelt wurde. Stattdessen war sie ein „technischer Verrechnungskoeffizient zur binnenwirtschaftlichen Abrechnung von Außenwirtschaftstransaktionen“. Zitiert nach K.-H. Nattland (1972). *Der Außenhandel in der Wirtschaftsreform der DDR*. Berlin: Duncker und Humblot, S. 127. Siehe auch A. Steiner (1999). *Die DDR-*

1:1,3 kostete die Munition dementsprechend 1.950 DDR-Mark, was dem dreifachen Durchschnittsmonatseinkommen eines vollbeschäftigten Arbeiters oder Angestellten in der staatlichen Industrie entsprach.⁷⁴⁶ Weiterhin unterhielt Dynamo einen eigenen Arzt- und Medizinalapparat, der sich als direkter Konkurrent zum Forschungsinstitut für Körperkultur und Sport verstand.⁷⁴⁷

Auf internationaler Ebene konnte Dynamo in der Regel nur im Rahmen der Nationalmannschaft dominieren. Wenige Ausnahmen bildeten Freundschaftsspiele und Spartakiaden, die sich jedoch auf die sozialistischen Staaten beschränkten. Ausschließlich im Fußball gelangen zumindest Dynamo Dresden einige Erfolge wie die Teilnahme am Europacup in den 1970er Jahren.⁷⁴⁸ Dominanz fand auf weltweitem Parkett jedoch nicht statt. Die Dynamo-Sportler wurden kollektiv als DDR-Sportler wahrgenommen. Trotz ihrer internationalen Ausrichtung konnte sich die Sportvereinigung auf globaler Ebene nie als eigenständige Institution etablieren.

Das in den Statuten und der vereinigungsinternen Mentalität angelegte Dominanzverhalten und die Hegemoniebestrebungen stellen bis auf den internationalen Raum kein zeitlich begrenztes Phänomen der 1950er Jahre dar. Ganz im Gegenteil weiteten sich beide Charakteristika im Laufe der Jahrzehnte aus und waren nicht mehr einzudämmen respektive zu kontrollieren. Verhältnismäßig spät strebte der Deutsche Turn- und Sportbund 1983/1984 unter der Federführung Ewalds eine Liquidierung des Organs an. Mit Blick auf den Traditionsnamen sollte die Bezeichnung „Dynamo“ auch weiterhin Bestand haben, doch für die Vereinigung selbst sahen die Initiatoren unter Ewald eine hierarchische Rückstufung zu

Wirtschaftsreform der 1960er Jahre. Konflikt zwischen Effizienz- und Machtkalkül. Berlin: Akademie Verlag, S. 168.

⁷⁴⁶ Ebd., S. 168f und 573.

⁷⁴⁷ Das staatliche, fachmedizinische Forschungsinstitut (FKS) bestand an der Deutschen Hochschule für Körperkultur und Sport in Leipzig, und sollte durch Leistungssportforschung eine Leistungssteigerung der Spitzenathleten bewirken. Zur Institution siehe: F. Reichelt (1995). *Das System des Leistungssports in der DDR*. Diplomarbeit, Georg-August Universität, S. 69-74.

Zur Konkurrenz zwischen FKS und Dynamo-Apparat siehe: Spitzer, Fußball, a.a.O., S. 71; Spitzer, Machtkämpfe, a.a.O., S. 260.

⁷⁴⁸ Pleil, a.a.O., S. 11.

einfachen Sportgemeinschaften ohne jeglichen Sonderstatus sowie eine Entmachtung der amtierenden Funktionäre vor. Eine Umsetzung der internen, geheimen Planung erfolgte nicht. Mielke nutzte die Kompetenzen seines Ministeriums und verhinderte mit Hilfe von Spionagetätigkeiten den Liquidierungsversuch.⁷⁴⁹ Auch dieser Fall war wiederum Ausdruck der Hegemoniebestrebungen. 1988 provozierte die Staatssicherheit ihr einer putschgleichen Aktion die Amtsenthebung Ewalds. Dieser war der SED-Führung Ende der 1980er Jahre mehrfach negativ aufgefallen und unterstand nun einer scharfen Beobachtung. Angehörige der Staatssicherheit trennten während des Rückfluges aus Seoul anlässlich der Olympischen Spiele den alkoholkranken Ewald von seinem persönlichen Referenten, dessen Aufgabe unter anderem in der Beaufsichtigung seines Chefs und einer Unterbindung von moralischem Fehlverhalten bestand. In Ostberlin entstieg Ewald vollkommen alkoholisiert dem Flugzeug und verlor als Konsequenz dieser Affäre seinen Posten.⁷⁵⁰

Hegemoniebestrebungen und Dominanzverhalten bestanden somit fortwährend bis zur Auflösung der Sportvereinigung im Jahr 1990 und verursachten starke Antipathien innerhalb der Sportlandschaft und der Bevölkerung. Diese Abneigung war zu DDR-Zeiten derart stark ausgeprägt, dass die Erinnerung an Dynamo trotz des verklärten DDR-Bildes auch heute noch sehr negativ konnotiert ist.

6.2.4 Zur Rivalität zwischen den staatlichen Sportvereinigungen

Das aggressive Verhältnis zwischen beiden staatlichen Institutionen stellte in den 1950er Jahren eine zwangsläufige Konsequenz aus dem fast schon identischen elitären Selbstverständnis und den damit verbundenen Zielsetzungen Dynamos sowie Vorwärts' dar, die demzufolge zweifellos miteinander kollidieren *mussten*. Dieser Konflikt war somit bereits in der Genese beider Sportvereinigungen verankert. Die recherchierten Quellen belegen, dass eine Rivalität zwischen den Organen trotz zahlreicher Vertuschungsversuche definitiv bestand. So benennt die Forschung ansatzweise „Grabenkämpfe“, jedoch immer unter Berücksichtigung der Dreieckskonstellation mit dem Turn- und Sportbund.

⁷⁴⁹ Spitzer, Fronten, a.a.O., S. 208. Und: Spitzer, Machtkämpfe, a.a.O., S. 273ff.

⁷⁵⁰ Ebd., S. 277.

Eine wissenschaftliche Untersuchung der aggressiven Beziehung zwischen den Antagonisten Dynamo und der Armeesportvereinigung im Rahmen eines quellenorientierten, historischen Längsschnitts stellt bis heute ein Forschungsdesiderat dar. Das angespannte Verhältnis zwischen beiden staatlichen Sportvereinigungen erstarkte kontinuierlich bis zum Ende der DDR. Auch widerrechtliche Interaktionen gegeneinander fanden weiterhin statt, was jedoch der Öffentlichkeit verborgen bleiben sollte.⁷⁵¹ Insbesondere auf dem Gebiet der Spieler- und Trainerabwerbung und beim Versuch, die Vormachtstellung im Sport auf nationaler Ebene zu erringen, manifestierte sich das spannungsgeladene Verhältnis. So soll Mielke 1971 die Abschiebung der Berliner Armee-Fußballmannschaft nach Frankfurt aufgrund der direkten Konkurrenz zum Berliner Fußballclub Dynamo entweder mit forciert oder sie sogar persönlich bewirkt haben. Allerdings erfolgte die Maßnahme nach einer Absprache zwischen Mielke und einigen wenigen Vertretern der Armeesportvereinigung.⁷⁵² Doch trotz des negativen Verhältnisses auf sportpolitischer Ebene überschritten sich mitunter die Kompetenzen der Trägerbetriebe Polizei, Staatssicherheit und Nationaler Volksarmee, so dass gezwungenermaßen eine berufliche Kooperation der jeweiligen Institutionen in bestimmten Bereichen stattfand. Insbesondere für das Staatssicherheitsministerium bestand ein struktureller und psychologischer Konflikt zwischen einer erwünschten Kooperation mit der Armee und einer Realisierung von mitunter konträren Interessen Dynamos, was sich größtenteils im Ausspionieren und Manipulieren der Armeesportorgane manifestierte.⁷⁵³

Besonders erwähnenswert sind einige Schwierigkeiten, die sich im Zuge des Mauerbaus im August 1961 zu Ungunsten Dynamos ergaben. Mit der Errichtung des, wie es im DDR-Sprachgebrauch hieß, „Antifaschistischen Schutzwalles“ wurde die Grenzpolizei in das „Kommando Grenze“ umgewandelt, aus dem Zuständigkeitsbereich des Staatssicherheitsministeriums herausgelöst und dem Ministerium für Nationale Verteidigung unterstellt.⁷⁵⁴ Die militärische Umstrukturierung des Trägerbetriebes bewirkte die im dritten

⁷⁵¹ Spitzer, Fronten, a.a.O., S. 205f.

⁷⁵² Leske, Armee-Fußball, a.a.O., S. 175-178; Leske, Mielke, a.a.O., S. 187ff.

⁷⁵³ Spitzer, Sicherungsvorgang, a.a.O., S. 277f.

⁷⁵⁴ Am Tage des Mauerbaus wurde die Grenzpolizei zunächst dem Nationalen Verteidigungsrat unterstellt und am 15. September 1961 in die Grenztruppen der NVA umgewandelt. Zur Geschichte und Umwandlung der Institution siehe: Diedrich, Grenzpolizei, a.a.O., S. 201-223; P. J. Lapp (1987). *Frontdienst im Frieden – Die Grenztruppen der DDR. Entwicklung – Struktur – Aufgaben* (2. Aufl.). Koblenz: Bernard & Graefe; G. Sälter (2009). *Grenzpolizisten. Konformität, Verweigerung und Repression in der Grenzpolizei und den Grenztruppen der DDR 1952-1965*. Berlin: Christoph Links.

Kapitel bereits angesprochene „Übergabe“ von Athleten, Vermögen, Immobilien und Equipment an die Armeesportvereinigung und umfasste auch den brisanten „Transfer“ von *Geheimnisträgern* aus der Dynamo-Sportführung. So wechselten allein Anfang November 1961 zwölf Personen aus der Zentralen Leitung das Organ, darunter sogar zwei Präsidiumsmitglieder.⁷⁵⁵ Insbesondere der Wechsel der Präsidiumsmitglieder, Walter Breitfeld und Erich Peter, stellten aufgrund ihrer Zugehörigkeit zum Planungsorgan der Sportvereinigung der Schutz und Sicherheitsorgane und demzufolge ihres Wissens über Interna, eine Sicherheitslücke dar. Breitfeld schied jedoch bereits am 28. Februar 1962 aus dem Beruf und somit auch aus dem Sportgeschehen aus, während Peter als Leiter der Grenztruppen erst zum 1. August 1979 in den Ruhestand treten sollte.⁷⁵⁶

Ein wesentlicher Unterschied in der Bedeutung als Informant für Vorwärts ergab sich allein aus der Dauer der Mitgliedschaft. Breitfeld war bereits 1955 nachweislich im Präsidium vertreten⁷⁵⁷, Peter hingegen wurde erst auf der IV. Delegiertenkonferenz am 30. und 31. März 1961 in das Organ „gewählt“⁷⁵⁸. Ob eine regelmäßige Teilnahme Peters an den Versammlungen erfolgte, kann aufgrund der nur lückenhaft vorliegenden Protokolle für diesen Zeitraum lediglich vermutet werden.⁷⁵⁹ Unter Berücksichtigung der Satzung kann die betroffene Person im günstigsten Falle an maximal vier Sitzungen teilgenommen haben. Dass ein neues Mitglied nach dieser kurzen Zeit einen guten Ein- und auch Überblick über die Arbeit des Präsidiums erlangt haben sowie über aktuelle Themen hinreichend informiert sein sollte, ist sehr wahrscheinlich. Andererseits kann davon ausgegangen werden, dass Peter zum Zeitpunkt seines Wechsels zumindest in tiefere Prozesse fachlich nicht intensiv genug involviert gewesen war, um Dynamo nachhaltig zu schaden. Erstaunlicherweise scheint Peter kein Mitglied des Komitees oder des Präsidiums der Armeesportvereinigung gewesen zu sein.

⁷⁵⁵ BArch, Sign. DO 101/003/7-11: *Beschlüsse der Präsidiumssitzung am 2. November 1961 in Berlin*, 31.10.1961, Bl. 1-2.

⁷⁵⁶ K. Froh & R. Wenzke (2007). *Die Generäle und Admirale der NVA. Ein biographisches Handbuch* (5., durchgesehene Auflage). Berlin: Christoph Links, S. 78 und 158.

⁷⁵⁷ DO 101/001/2-4: Vorschläge für die Zentrale Leitung 1955, a.a.O., S. 219.

⁷⁵⁸ DO 101/001/2-4: Protokoll IV. Zentrale Delegiertenkonferenz 1961, a.a.O., Bl. 18.

⁷⁵⁹ Erhalten sind lediglich die Unterlagen zur Sitzung vom 2. November 1961, die genau am Tag der Übergabe von Personen, Vermögen und Eigentum der Sportvereinigung Dynamo an die Armeesportvereinigung stattfand. Siehe: DO 101/003/7-11.

Die Teilnehmerlisten der Sitzungen belegen diesen Sachverhalt.⁷⁶⁰ Beabsichtigte er gegenüber seiner ehemaligen Vereinigung die Wahrung seiner Loyalität?

6.3 Der kontinuierliche Machtaufbau durch die Führungsriege Dynamos

Die Forschungsergebnisse zeigen auf, dass Dynamo zwar wegen spezieller Abhängigkeiten sicherlich *keine autarke Institution* darstellte – was die These Herbst, Rankes und Winklers für die Frühzeit widerlegt –, aber im Vergleich zu zivilen Organisationen in den 1950er Jahren sehr selbstständig agierte. Die aufgrund der Sonderposition und des Schutzes von höchster Ebene durchgesetzten Vorteile und Privilegien gestalteten sich gegenüber zivilen Institutionen derart groß, dass sich die Sportvereinigung der Schutz- und Sicherheitsorgane schnell an die Spitze des DDR-Sportsystems setzte und danach dominierte. Eine uneingeschränkte Machtkompetenz bestand jedoch in den ersten Jahren des Bestehens nicht. Hierbei ist zu berücksichtigen, dass weder das Ministerium für Staatsicherheit noch Erich Mielke in den 1950er Jahren über die immensen Entscheidungs- und Machtbefugnisse sowie das ausgefeilte Spitzel- und Spionagenetz verfügten, das in den 1980er Jahren existierte, zumal aufgrund des Juniaufstandes 1953 das Ministerium für zwei Jahre zum Staatssekretariat degradiert worden war.⁷⁶¹ Mielke bekleidete bis 1957 das Amt hinter dem Minister und war demzufolge noch auf seine Vorgesetzten Wilhelm Zaisser und Ernst Wollweber, die sich nicht annähernd derart für den Sport begeisterten wie ihr Stellvertreter, angewiesen und konnte noch nicht frei seinen eigenen Interessen nachgehen. Deshalb waren Selbstständigkeit und Durchsetzungsfähigkeit Dynamos zwar schon in den 1950er Jahren vorhanden, aber im Vergleich zu späteren Jahren noch nicht so stark ausgeprägt.

Dynamo war in seiner Frühzeit bereits mit zahlreichen machtpolitischen Kompetenzen und Verbindungen ausgestattet, doch dessen *Machtoptimum*, das größtenteils von einem Kompetenzzuwachs des Trägerbetriebes Staatssicherheit und seines Ministers Mielke abhing, erfolgte erst über 15 Jahre später. Demnach agierte Dynamo in seiner Frühzeit als

⁷⁶⁰ Eingesehen wurden die Signaturen DVP 3-13/VA-A-11124, DVP 3-13/P 1239, DVP 3-13/P1 868, DVP 3-13/P1 911.

⁷⁶¹ Die Befugnisse und damit verbunden auch die Einsatzmöglichkeiten der Staatssicherheit in den 1950er Jahren sollen an dieser Stelle keinesfalls verharmlost werden. Es gilt nur, diese im Vergleich zu den erworbenen „Kompetenzen“ der 1980er Jahre angemessen darzustellen.

eigenständige Sportvereinigung innerhalb des DDR-Sportsystems, die zwar ein sehr großes, aber nicht unendliches Machtpotential besaß.

Die Anwendung der Forschungsergebnisse auf die späteren Jahrzehnte zeigte, dass alle herausragenden Faktoren auch weiterhin eine bedeutsame Rolle spielten. So bestimmte Mielke kontinuierlich die politische Richtung Dynamos bis zu seiner Amtsenthebung im Dezember 1989. Diese Entwicklung unter besonderer Berücksichtigung der Genese belegt die besondere Bedeutung der Sportvereinigung für den Staatssicherheitsminister: Dynamo war Mielkes Lebenswerk. Insofern erscheint die emotionale Verbundenheit und investierte Energie als logische Konsequenz. Auch Hegemoniebestrebungen und Dominanzverhalten nahmen fortwährend an Intensität zu. Demselben Prozess war die Rivalität zwischen den staatlichen Sportvereinigungen unterworfen. Das spannungsgeladene Verhältnis verschlimmerte sich durchgehend und bestand bis zum Ende der DDR. In der Forschung wurden bislang bestimmte negative Faktoren, welche die Sportvereinigung Dynamo betrafen, scharf kritisiert. Die vorliegende Arbeit belegt, dass diese Aspekte bereits mit der Gründung Dynamos angelegt waren und bereits in der Frühzeit entwickelt und später ausgebaut wurden.

7. Schlussbetrachtung

7.1 Zusammenfassung der Hauptergebnisse

Die vorliegende Dissertation thematisiert die Frühgeschichte der Sportvereinigung Dynamo der DDR, deren Genese, Aufbau und Entwicklung in den 1950er Jahren als quellenorientierter Längsschnitt nachvollzogen wurden. Um den Gesamtkomplex besser untersuchen zu können, erfolgte eine Gliederung in die einzelnen Themenbereiche *Gründungsphase*, *Entwicklungs-/Etablierungsphase* und *Rivalität*. Es galt, das kaum erforschte „Phänomen“ Dynamo zu beleuchten und im politischen Kontext seiner Zeit zu analysieren. Die Untersuchung erbrachte folgende Hauptergebnisse:

- Die Sportvereinigung Dynamo wurde nicht am 27. März 1953 gegründet, sondern schon im Juli 1952.
- Dynamo entstand primär nicht aus ideologischen Gründen oder wegen der so genannten „Reorganisation“ des Sports, sondern durch die ehrgeizige Planung des 1. Vorsitzenden Erich Mielke.
- Dynamo war trotz der großen Zahl an Mitgliedern der Volkspolizei in Wirklichkeit eine Sportvereinigung der Staatssicherheit, weil sie durch diese geleitet und kontrolliert wurde. Zwar war die Volkspolizei in den Führungsorganen zu mindestens 50% vertreten, doch die Schlüsselpositionen wurden nach kommunistischem Prinzip stets von Mitgliedern der Staatssicherheit besetzt.
- Die vielfach kritisierte Sonderstellung der Vereinigung Dynamo der Schutz- und Sicherheitsorgane bestand seit deren Konstituierung. Sie war in den Statuten der Organisation schriftlich festgelegt und von den leitenden Organen im DDR-Sport, dem Staatlichen Komitee für Körperkultur und Sport sowie dem Deutschen Turn- und Sportbund, bestätigt worden.
- Dynamo war von Beginn an als Institution konzipiert, die aufgrund ihrer Anlagen und ihres Selbstbildes eine machtvolle Position in der Sportlandschaft einnehmen und hegemoniale Ansprüche durchsetzen würde. Unterstützt von Politbüro und einer eigenen, ehrgeizigen Führung entwickelte sich die Sportvereinigung der Schutz- und Sicherheitsorgane sehr schnell zu einer elitären und dominanten Organisation.

- Zur „Brudersportvereinigung“ Vorwärts bestand ein starkes Rivalitätsverhältnis, das nach außen zu vertuschen versucht wurde. Die starke Ähnlichkeit beider staatlicher Sportorganisationen, ihre machtvollen Trägerbetriebe und ihre nahezu identische Zielsetzung führten zwangsläufig zu einer Konfrontation von Dynamo und Vorwärts. Die vorliegende Studie belegt, dass die Rivalität somit im Kern angelegt war. Diese erwies sich als dermaßen stark, dass ein Eindämmungsversuch in Form eines schriftlichen „Waffenstillstandes“ scheiterte.

Im weiteren Verlauf werden die aufgeführten Ergebnisse detailliert nachvollzogen.

7.1.1 Gründungsphase

Das dritte Kapitel beleuchtete die Gründungsvorbereitungen bis zur Konstituierung der Sportvereinigung der Schutz- und Sicherheitsorgane. Ziel war neben einer chronologischen Darstellung und einer Untersuchung der Zusammenhänge die kontextbezogene Interpretation der Genese. Die Analyse des nur fragmentarisch vorhandenen Aktenmaterials ergab, dass Dynamo als ehrgeiziges Planungsobjekt von Erich Mielke realisiert wurde, der sich strategisch sinnvoll in der DDR-Sportpolitik positioniert hatte und nachweislich sein „Lebenswerk“ nach eigenen Vorstellungen durchsetzte.

Dynamo wurde nicht erst 1953 gegründet, sondern vielmehr acht Monate früher auf persönlichen Antrag Mielkes, und zwar ausschließlich als *Vereinigung des Staatssicherheitsministeriums*. Die Institution selbst besaß keine feste, organisatorische Struktur und bestand lediglich auf dem Papier, zumal grundlegende Unterlagen bei der Antragstellung nicht mit eingereicht wurden. Der hektischen und überstürzten Gründung waren grundlegende Veränderungen im sportpolitischen System der DDR vorausgegangen. Weil die Installation des dem Ministerrat angeschlossenen Staatlichen Komitees für Körperkultur und Sport, somit staatliches Leitungsorgan, und der Aufbau des Armeevorläufers eine Umsetzung Dynamos nach den Vorstellungen Mielkes erheblich erschwerte, womöglich auch verhindert hätte, „konstituierte“ der Staatssekretär lediglich zwei Wochen vor der Gründung des Staatlichen Komitees seine Vereinigung. Weiterhin sicherte er sich in seiner Eigenschaft als stimmberechtigtes Komitee-Mitglied kurz darauf erhebliche

Sachzuwendungen für die junge „Briefkastenvereinigung“. Um eine international konkurrenzfähige und sogar dem sowjetischen Dynamo ebenbürtige Sportvereinigung entstehen zu lassen, plante Mielke eine Übernahme der bereits im DDR-Sportsystem etablierten SV DVP. Als weiteren Schritt initiierte Mielke konspirative Gespräche mit der Sportvereinigung der Deutschen Volkspolizei, die zu diesem Zeitpunkt eine bereits ausgebaute und erfolgreiche Organisation darstellte. Den gemeinsamen Hintergrund als Schutz- und Sicherheitsorgane nutzend setzte Mielke einen Zusammenschluss beider Organe unter der Firmierung „Dynamo“ durch, wobei jedoch entgegen des gültigen Rechts nicht die größere Sportvereinigung der Volkspolizei dominieren sollte, sondern diejenige des Geheimdienstes. Die „Fusion“ besaß somit den Charakter einer taktischen und konspirativen Okkupation, zumal die neue Institution den Namen und damit zusammenhängend – dies kann immerhin indiziengestützt bewiesen werden – das Emblem des wesentlich kleineren Mitgliedes erhielt.⁷⁶² Die Sportvereinigung der Deutschen Volkspolizei stellte lediglich die Basis für die späteren Erfolge, bedingt durch ihre bereits vorhandenen Strukturen, Mitglieder, festen Prozesse und Abläufe. Der Vorwurf der Okkupation lässt sich auch anhand des Selbstverständnisses beider Trägerbetriebe und des am 27. März 1953 von Mielke verlesenen „Gründungsreferates“ bekräftigen, da insbesondere im Referat das Selbstbild Dynamos größtenteils als Adaption des Selbstbildes der Staatssicherheit dargestellt wurde. Das charakteristische Leistungsstreben und der Elitegedanke der Sportvereinigung waren somit schon im Kern angelegt. Erstaunlicherweise fand die Institution Dynamo offenbar die Zustimmung der für den Sport in der DDR verantwortlichen Leitungsorgane, wie die Bestätigung des Deutschen Sportausschusses beweist. Insofern war Dynamo von Anfang an als mächtige Institution konzipiert worden.

7.1.2 Etablierungsphase

Im zweiten Abschnitt des Hauptteils wurde der strukturgeschichtlichen Frage nachgegangen, *wie* sich Dynamo entwickelte, und vor allem, *warum* eine *derartige Entwicklung überhaupt möglich war*. Die Quellenlage erwies sich zu diesem Themenbereich als ausreichend und lieferte wichtige Erkenntnisse, die in der Forschung bislang oberflächlich angerissen wurden oder teilweise auch nur vermutet werden konnten. Die Akten belegen somit eindeutig das

⁷⁶² Da sich Mielke am sowjetischen Dynamo orientierte und das DDR-Pendant dessen Emblem übernahm, war die Adaption des sowjetischen Symbols sicherlich schon 1952 geplant. Lediglich aus taktischen Gründen ist das Emblem nicht beim Deutschen Sportausschuss eingereicht worden.

verstärkte Auftreten von spezifischen, in den 1970er und 1980er Jahren an Dynamo kritisierten Charakteristika wie aggressives Dominanzstreben und die Verwendung von mitunter unzulässigen Mitteln bereits für die 1950er Jahre. Die analysierten Bestände ergaben, dass diese *Charaktereigenschaften schon seit der Gründung im Selbstverständnis der Sportvereinigung angelegt waren* und somit absolut *spezifisch sind*.

Dynamo wies in dem untersuchten Zeitabschnitt bis 1960 ein - durch eine aggressive Werbungspolitik ermöglicht - kontinuierliches Wachstum auf und zählte mehr als 100.000 Mitglieder. Gleichzeitig steigerten sich die Leistungen und Erfolge, obwohl in einigen internen Bereichen der Sport keine große Förderung erfuhr. Ein starkes Dominanzgebahren und Hegemoniebestrebungen kennzeichneten die Sportvereinigung der Schutz- und Sicherheitsorgane, die sich - was anhand der Quellen nachgewiesen werden konnte – nicht ausschließlich gegen andere Institutionen richteten, sondern auch gegen die Volkspolizei durchgesetzt wurden. Die Forschungsergebnisse Spitzers zu Hegemoniebestrebungen der Sportvereinigung Dynamo konnten somit in der vorliegenden Studie über die Frühzeit nicht nur bestätigt, sondern auch vertieft werden. Durch eine Analyse der angestrebten Ziele, Machtinstrumentarien, Befugnisse und Privilegien wurden die Hegemoniebestrebungen und das Dominanzverhalten Dynamos beleuchtet. Durch eine Untersuchung der Kontrahenten konnten die Herrschaftsansprüche der Sportvereinigung Mielkes erstmals spezifiziert werden. Nachweisbar waren eine primär nach innen ausgerichtete (*intern*), eine sich auf den DDR-Sport fokussierende (*extern-national*) sowie eine die internationale Welt betreffende (*extern-international*) Hegemoniebestrebungen.

Intern agierte das Ministerium für Staatssicherheit auf der Basis von Personalpolitik gegen die anderen Trägerbetriebe, vornehmlich die Volkspolizei. Gemäß der Ulbricht-Maxime, es müsse zwar demokratisch aussehen, aber man solle alles selbst in der Hand halten, befand sich die Staatssicherheit in den Führungsorganen nicht in der Majorität, sondern war ungefähr mit derselben Zahl an Mitgliedern vertreten wie die Volkspolizei auch. Diese „kooperierte“ vermutlich aus Angst vor Repressalien und „befürwortete“ deshalb die Politik des anderen Trägerbetriebes Staatssicherheit. Die Besetzung signifikanter Schlüsselpositionen auf der Führungsebene sorgte für eine Bündelung der Entscheidungsgewalt und Machtbefugnisse bei Vertretern des Ministeriums Mielkes. Die Eingliederung des hauptamtlichen Büros der Zentralen Leitung, folglich des *Managements* der Sportvereinigung, als eigene Dienstseinheit

in das MfS, unterstreicht diese These. Die vorliegende Untersuchung belegt somit, *dass Dynamo in machtpolitischer Hinsicht eine von der Staatssicherheit durchherrschte, kontrollierte und geleitete Sportvereinigung war.*

Extern-national dominierte Dynamo trotz interner Gruppenbildung als monolithischer Block die Leitungsorgane des DDR-Sports, das Staatliche Komitee und den Deutschen Turn- und Sportbund, sowie die anderen Sportvereinigungen, indem sich die Vereinigung der Schutz- und Sicherheitsorgane zur Durchsetzung ihrer eigenen Politik nachweislich verschiedener (illegitimer) Mittel bediente. Die Quellen beweisen Infiltration, die Ausnutzung des eigenen Sonderstatus beziehungsweise der trägerbetrieblichen Kompetenzen wie berufliche Abwerbung oder geheimdienstliche Praktiken. Stets erfolgte eine Anpassung der gewählten Methode an den jeweiligen Kontrahenten. Erst 1962 regelte das Politbüro per Beschluss verbindlich die Rechte und Pflichten der Vereinigung im Leistungssport, indem „gewöhnheitsrechtlich“ Praktiziertes im Nachhinein legitimiert wurde.

Extern-international erbrachten die Hegemoniebestrebungen nicht den gewünschten Erfolg, da Dynamo-Athleten auf globaler Ebene in der Regel nur im Rahmen der Nationalmannschaft auftraten und aufgrund der DDR-Ausreise- und Sportpolitik der Sportverkehr dementsprechend stark begrenzt war.

Eine Untersuchung der Archivalien für die Jahre 1953 bis 1960 zeigte die Ursache für die konsequente Durchsetzung hegemonialer Bestrebungen durch Dynamo. Zum einen erhielt die Institution Förderung und Unterstützung durch einflussreiche und den DDR-Sport anleitende Organe wie Politbüro und Zentralkomitee, zum anderen bekleidete Dynamo einen Sonderstatus und genoss spezielle Privilegien, die mitunter in der Satzung, die in eklatanten Punkten vom allgemeingültigen Rahmenstatut abwich, verankert waren. Dazu zählten beispielsweise kleine Veränderungen in Struktur und Aufgaben der obersten Führungsorgane wie ein eigenes Präsidium und eine Schwächung der Delegiertenkonferenz durch einen zeitlich erweiterten Versammlungsturnus, was einem kleinen Kreis die Gestaltung einer effektiveren Führungsebene ermöglichte. Bestimmte Sonderpassus und veränderte Klauseln, zu denen die fehlende „20%-Klausel“, eine vereinfachte Mitgliedschaft für Organisationsfremde, eine festgelegte Grundorganisation pro Kreis und eine freie Delegation innerhalb der DDR zählten, ermöglichten der Sportvereinigung der Schutz- und

Sicherheitsorgane eine Omnipräsenz in der gesamten DDR und die strukturell-organisatorische Basis für sportliche Erfolge. Erstaunlicherweise wurde die Sonderstellung, obwohl sie seit der Konstituierung Dynamos bestand, offiziell erst 1957 mit dem Status der Bezirksorganisation in der Satzung aufgenommen. Zuvor war die Position durch eigenmächtiges, interessengesteuertes Handeln und durch die Kompetenzen der Trägerbetriebe erwirkt worden. Ebenso ließ sich nachweisen, dass das Selbstverständnis der Sportvereinigung als Handlungsdeterminant für Hegemoniebestrebungen und Dominanz fungierte und dazu das Selbstbild der Trägerbetriebe adaptiert wurde. Alle genannten Aspekte ergaben ein optimiertes Organisationssystem, das sich unter seiner ehrgeizigen Führungsebene schnell zu einer erfolgreichen Vereinigung entwickeln *musste*.

7.1.3 Verhältnis zur Armeesportvereinigung

Der dritte Abschnitt der vorliegenden Studie untersuchte die Beziehung zwischen den beiden staatlichen Sportvereinigungen der DDR. Dynamo war nicht einzigartig und besaß in der mit ähnlichem Potential ausgestatteten und dieselben Ziele verfolgenden Armeesportvereinigung einen ebenbürtigen Kontrahenten. Beide Institutionen galten als Säulen des Leistungssports und waren als einzige Vereinigungen in viele Arbeitsprozesse des Turn- und Sportbundes involviert. Die privilegierte Stellung wurde von der SED-Führung geschützt und unterstützt. Eine Analyse des Verhältnisses zwischen Dynamo und Vorwärts auf der Basis von nur lückenhaft vorhandenen Archivalien sollte klären, ob die Beziehung tatsächlich der zeitgenössischen Propaganda entsprach. Die Ergebnisse wurden schon von kritischen Stimmen in der DDR angedeutet. Nach außen demonstrierten die Institutionen „brüderlichen Zusammenhalt“, tatsächlich jedoch herrschte eine scharfe, konspirativ behandelte Rivalität. So bestand ein Kampf um Sportler, Trainer, Prestigeobjekte und Standorte, um das primäre Ziel des Erfolgs in Form von Medaillen zu erreichen. Beide Vereinigungen konnten einen hemmenden Einfluss aufeinander ausüben und nutzten gleichzeitig ihre Trägerorganisationen und ihr Personal, um den unliebsamen Rivalen einzudämmen. Die Arbeit zeichnet nach, dass die strukturelle und ideologische Ähnlichkeit der staatlichen Institutionen die Rivalität verursachte und eine Annäherung der Kontrahenten verhinderte. Ein aufgrund des scharf geführten Rivalitätskampfes vertraglich vereinbarter „Waffenstillstand“ scheiterte an den ehrgeizigen Bestrebungen der Sportvereinigung der Schutz- und Sicherheitsorgane, die sich beim Versuch der Abwerbung erfolgreicher Armeesportler in einer rechtlichen Grauzone bewegte und somit die geschlossene Vereinbarung konterkarierte. Initiiert wurde der Versuch

eines „Waffenstillstandes“ von der Armeesportvereinigung. Ob eine freiwillige Unterzeichnung durch die Dynamo-Führung erfolgte oder die Unterschrift erzwungen wurde, ist auch weiterhin eine offene Forschungsfrage.

7.2 Die Ergebnisse im Kontext der wissenschaftlichen Forschung

Der allgemeine Wissensstand zur Sportvereinigung Dynamo in den 1950er Jahren ist sehr gering. Aufgrund dessen bestand ein Hauptteil der Arbeit darin, die Frühgeschichte quellenorientiert zu beleuchten und die Entwicklung der Institution kontextbezogen nachzuvollziehen. An dieser Stelle soll nun zusammenfassend überprüft werden, ob die aktengestützten Ergebnisse der Arbeit dem aktuellen Forschungsstand entsprechen, oder ob vielmehr Abweichungen zu konstatieren sind.

Die Untersuchung der recht komplexen Genese Dynamos sowie der darauffolgenden Etablierungsphase erbrachte vielfältige Resultate. Einige Thesen der Forschung konnten bestätigt oder differenziert werden. Andere Aspekte jedoch erscheinen durch die Ergebnisse der Dissertation in völlig neuem Licht.

So waren bislang die Ausgangssituation 1952 und der „Gründungsprozess“ bis zum 27. März 1953 vollkommen unbekannt. Die Dissertation beleuchtete erstmals den historischen Verlauf unter besonderer Berücksichtigung der Vorläuferorganisationen. Die quellenorientierte Recherche ergab, dass die These von Spitzer, Herbst, Ranke und Winkler, die als Vorläuferorganisationen Dynamos die Sportvereinigung der Deutschen Volkspolizei und lokale Sportgemeinschaften oder auch Sportorganisationen der Staatssicherheit benennen, einer Revision bedarf. In der vorliegenden Arbeit wurde nachgewiesen, dass die SV DVP nicht mit einzelnen Sportgemeinschaften, sondern mit einer *rechtlich vom Deutschen Sportausschuss bestätigten und somit anerkannten (!) Sportvereinigung* „fusionierte“. Die Ergebnisse widerlegen auch die These Brückners, dass eine – anscheinend namenlose - Sportvereinigung der Staatssicherheit seit Februar 1952 existiert habe. Die Analyse der Archivalien belegt die Gründung im Juli 1952, wobei an dieser Stelle zwischen der eigentlichen Konstituierung und der Anerkennung durch die übergeordnete Massenorganisation unterschieden werden muss. Insofern kann nur die Bestätigung der Existenz genau auf den 23.07.1952 datiert werden. Die organisatorische Entstehung der Vereinigung, deren Name entgegen den Ausführungen Brückners sogar in Kapitale

dokumentiert ist („DYNAMO“), scheint im selben Monat erfolgt zu sein. Die Untersuchung ergab, dass für Mielke bis zur Installation des Staatlichen Komitees keine Veranlassung bestand, die geplante Sportvereinigung schon früher zu gründen und die für den Sport verantwortlichen Kräfte in der DDR über diesen Schritt nicht zu informieren. Die parallele Existenz einer nicht vom Deutschen Sportausschuss bestätigten Vereinigung hätte eindeutig gegen die Regularien des DDR-Sports verstoßen, an deren Ausarbeitung sich schließlich auch Mielke unmittelbar beteiligt hatte⁷⁶³. Die Indizienkette erhärtet eine überstürzte de-facto-Gründung. Aufgrund dessen darf nicht der Februar, sondern die erste Hälfte des Juli 1952 als „Gründungsdatum“ der Sportvereinigung Dynamo der Staatssicherheit gelten.

Die vorliegende Arbeit widerlegt die These Herbsts, Rankes und Winklers, die Gründung der Sportvereinigung Dynamo sei auf einen Entschluss der SED zugunsten einer Forcierung des Wehrsports innerhalb der bewaffneten Organe zurückgegangen. Die aktengestützte Recherche wies eindeutig Erich Mielke als Initiator aus. Mielke hatte sein Lebenswerk im Vorfeld geplant und über einen längerfristigen Zeitraum konsequent realisiert. Diese neuen Ergebnisse geben dem Ursprung und Charakter Dynamos eine neue Bedeutung, wie im weiteren Verlauf noch erörtert wird. Die Einheitspartei hingegen war laut der Quellen nicht aktiv in den Gründungsprozess involviert. So finden sich in Sitzungen des Politbüros, des Zentralkomitees oder deren Sekretariate bis 1953 keine Hinweise auf eine angebliche Urheberschaft. Der These Herbsts, Rankes und Winklers steht ebenfalls die fehlende Teilnahme von SED-Vertretern an den Sitzungen zur vorbereitenden Gründung entgegen. In den archivierten Beständen findet sich somit weder ein direkter noch ein indirekter Hinweis darauf, eine Institution der Schutz- und Sicherheitsorgane ausschließlich für die Förderung des Wehrsports zu konstituieren. Der Wehrsport selbst hätte ohnehin auch weiter problemlos in der SV DVP oder auch der SV KVP praktiziert werden können. Denkbar wäre in diesem Zusammenhang, dass Mielke womöglich gezwungen war, die Zustimmung der SED-Führung bezüglich seines Planungsprojektes zu erhalten, und deshalb mit der Forcierung des Wehrsports die verantwortlichen Funktionäre argumentativ von seinem Vorhaben überzeugte.

Die Rekonstruktion der Gründungsphase erbrachte neue Ergebnisse, welche den allgemeinen Forschungsstand in einigen Aspekten bestätigten, in anderen wiederum vollständig

⁷⁶³ Spitzer, Sicherungsvorgang, a.a.O., S. 57ff.

widerlegten. Die größte Fehlannahme betrifft das Gründungsdatum der Sportvereinigung Dynamo, das allgemein mit dem 27. März 1953 angegeben wird. Die vorliegende Arbeit beweist, dass die Konstituierung der Sportvereinigung Dynamo als *Sportvereinigung des Staatssicherheitsministeriums* bereits acht Monate zuvor statt fand. Im Zusammenhang mit dem 27. März 1953 kann aufgrund dessen lediglich von einer Gründung der Sportvereinigung der *Schutz- und Sicherheitsorgane* durch eine „Verschmelzung“ zweier schon bestehender Institutionen gesprochen werden. Weiterhin spezifizieren die Ergebnisse den Charakter der Zusammenlegung: es fand kein einfacher Zusammenschluss statt, sondern eine von der Minorität ausgeführte und im Nachhinein streng konspirativ behandelte *Okkupation*. Entgegen dem bestehenden Regelwerk wurden der Name der wesentlich kleineren Sportorganisation sowie dessen Farben für die gemeinsame Institution durchgesetzt. Dynamo übernahm folglich die Sportvereinigung der Deutschen Volkspolizei, was insbesondere in der radikalen Besetzung von signifikanten Führungspositionen durch die Staatssicherheit ersichtlich ist. *Dieser regelwidrige Gründungscharakter und sein Ausmaß sind bis heute in der Forschung ebenfalls nicht bekannt.*

In struktureller Hinsicht zeichnet die Dissertation erstmalig den konstitutiven organisatorischen Aufbau, die Aufgaben der einzelnen Organe und die Verteilung von Machtverhältnissen innerhalb der Vereinigung nach. Die Ergebnisse bestätigen die Forschungen Teichlers, Reinartz' und Spitzers, die Dynamo einen beträchtlichen, in den 1980er Jahren sogar den Turn- und Sportbund übertreffenden Mitarbeiterapparat nachwiesen. Die im Rahmen der vorliegenden Arbeit analysierten Archivalien sprechen dafür, dass bereits in den 1950er Jahren eine prestigeträchtige und machtbezogene Politik dieser Art stattgefunden hat. Allein die Zentrale Leitung übertraf die Größe ihrer zivilen Pendanten 1955 um mehr als zehn Prozent. 1957 wurde *als einzige Sportvereinigung die Kapazität des Leitungsorgans fast verdoppelt* und mit dem neu erworbenen Status der Bezirksorganisation des Turn- und Sportbundes – also nicht aus organisatorischen sondern ausschließlich aus *Prestige*gründen (!) - gerechtfertigt. Auch der von Teichler, Reinartz und Spitzer untersuchte finanzielle Aufwand für den aufgeblähten Riesenapparat Dynamos konnte ebenfalls für die 1950er Jahre belegt werden. Allein der während der Gründungsphase erstellte Finanzplan von 1952 belegt Kosten, die im direkten Vergleich zur wesentlich mitgliedstärkeren Vereinigung

„Lokomotive“ dreimal so hoch ausfielen.⁷⁶⁴ Somit belegen die Forschungsergebnisse, dass die von Spitzer und Teichler herausgearbeitete These, Dynamo habe von seinen Trägerbetrieben eine großzügige finanzielle Protegierung erfahren, auch für die Frühzeit Gültigkeit besitzt. Dasselbe betrifft zudem die gezielte Förderung von Berufssportlern. Die vorliegende Arbeit bestätigt die beginnende Praxis des Profitums innerhalb der Sportvereinigung der Schutz- und Sicherheitsorgane, die bereits allgemein im Rahmen sporthistorischer Forschung kritisiert wurde.⁷⁶⁵ Auch die von Spitzer dargestellte Ausnutzung des VP-Personalapparates zur Unterbringung von Spitzensportlern konnte bereits für die 1950er Jahre nachgewiesen werden. Dies betrifft ebenfalls den von Spitzer und in Ansätzen auch von Krebs untersuchten, interessengesteuerten Kompetenzmißbrauch der Trägerorganisationen zugunsten Dynamos. Der Vorwurf der Sportspionage wurde zweifelsfrei bekräftigt, da schriftliche Beweise für diesen Sachverhalt dokumentiert sind.

In der wissenschaftlichen Forschung wird Dynamo durchgehend wegen der Besetzung von Schlüsselpositionen und offensichtlicher Dominanz seitens der Staatssicherheit als „Stasi-Verein“ bezeichnet, was schon zeitgenössische Stimmen verlauten ließen. Die Arbeitsergebnisse der Dissertation bestätigen diese Einschätzung und beleuchten durch eine Analyse der Gründungsgeschichte und der anschließend durchgesetzten Personalpolitik sogar die einzelnen Hintergründe. Die Beherrschung der Vereinigung ergab sich nicht aus numerischen Aspekten, schließlich befanden sich die Mitarbeiter des Staatssicherheitsministeriums und dessen unterstellten Einrichtungen im Vergleich zu Angehörigen der Volkspolizei in der Regel deutlich in der Minderheit. Lediglich in den Führungsorganen auf zentraler Ebene ist ein ungefähre zahlenmäßiger Ausgleich zwischen den Mitgliedern beider Trägerbetriebe zu konstatieren. Statt dessen wurde Dynamo schon 1952 als „Sportvereinigung des Ministeriums für Staatssicherheit“ gegründet, und nach einer

⁷⁶⁴ Werden beide Angaben pro Kopf ausgerechnet, so ergeben sich für die Sportvereinigung „Lokomotive“ 12,00 Ostmark pro Person (1953: 1.029.026,26,- / 1954: 85.700 Mitglieder), für Dynamo jedoch 134,98 Ostmark (1952: 3.126.240,- / 1953: 23.161 Mitglieder). Da sich die Ausgaben beider Sportvereinigungen auf das jeweils nächste Jahr beziehen, basiert die Berechnung auf den Mitgliedszahlen des Folgejahrs. DR 5/55: Finanzplan „Lokomotive“, a.a.O., Bl. 1; DO 1/28697: Vorschlag eines Finanzplanes, a.a.O., S. 15. Mitgliedszahlen entnommen aus: BArch, Sign. DR 5/83: *Volkswirtschaftsplan 1954. Plan der Mitgliederbewegung 1954 CSV*, undatiert; DO 101/1825/2: Jahresanalyse 1959, a.a.O., Bl. 45.

⁷⁶⁵ Spitzer, Sicherungsvorgang, a.a.O., S. 77; Ziemer, a.a.O., S. 81f.

erfolgreichen Okkupation der Sportvereinigung der Deutschen Volkspolizei unter einer neuen, vom Geheimdienst dominierten Führung (Besetzung von Schlüsselpositionen) angeleitet und beherrscht. Weiterhin besaß das *Lebenswerk des Staatssekretärs für Staatssicherheit* ein Selbstverständnis, das sich größtenteils an demjenigen seines Ministeriums orientierte. Die auf eine aggressive Übernahme durch die Staatssicherheit zurückgehende Konstituierung und die „Verwaltung“ seines Lebenswerkes durch Mielke führten zur folgerichtigen Wahrnehmung Dynamos als „Stasi-Verein“. Auch die Forschungsergebnisse Spitzers, die Trägerbetriebe sollten durch die Vereinigung eine Aufwertung erfahren und gleichzeitig repräsentative Zwecke zugunsten der Einheitspartei und der sozialistischen Stoßrichtung erfüllen, wurden für die Frühzeit bewiesen. Dies betrifft ebenfalls die These Krebs', Mielke habe sich im Erfolg seiner Athleten regelrecht „gesonnt“.

Die in der Forschung genannte und auch von Zeitzeugen wie Ewald heftig kritisierte Sonderstellung der Vereinigung konnte in der Arbeit schon für die 1950er Jahre bestätigt und insbesondere nachgezeichnet werden. Die allgemeine Forschungsliteratur beschränkte sich darauf, lediglich die besondere Stellung Dynamos festzustellen, und betrieb keine Ursachenforschung.

Die vorliegende Untersuchung hingegen zeichnet nach, dass die Vereinigung der Schutz- und Sicherheitsorgane aufgrund ihres organisatorischen Potentials, ihrer in der Satzung festgelegten Privilegien, ihrer Trägerbetriebe, ihres Selbstverständnisses sowie der zeitgenössischen Sportpolitik jene herausragende Position erlangte, ja *erlangen konnte* und in gewisser Hinsicht sogar *erlangen musste*. Während der Sonderstatus Dynamos in der Forschung stets mit der Position als Bezirksorganisation des Deutschen Turn- und Sportbundes und dem Verweis auf die Kompetenzen der Trägerbetriebe begründet wurde, beweist die Dissertation, dass die privilegierte Position wesentlich früher bestand. Den aktuellen Forschungsstand vertiefend zeichnen die Ergebnisse nach, *wie* diese im durchherrschten und insbesondere instrumentalisierten DDR-Sportsystem überhaupt erlangt werden konnte. Die strukturelle Untersuchung ergaben als Ursache konstitutiv festgelegte Vorteile und eine von Beginn an eigenmächtig durchgeführte Politik. Die Sonderstellung selbst wurde jedoch erst 1957 schriftlich in den Satzungen der Vereinigung *und* des Turn- und Sportbundes festgehalten und somit erst einige Jahre *nach* der Konstituierung Dynamos legitimiert. Die Definition von Rechten und Pflichten in spezifischen Bereichen wie

beispielsweise dem Leistungssport erfolgte laut Quellen ebenfalls später. Auch wird zum ersten Mal aufgezeigt, dass die Etablierung Dynamos nicht zufällig erfolgte oder lediglich auf die Machtbefugnisse der Staatssicherheit oder der Volkspolizei, später noch des Innenministeriums oder der Zollverwaltung zurückzuführen sind. Vielmehr spielte gerade der oberste Machtzirkel der DDR, folglich Zentralkomitee und Politbüro, und dessen politische Zielsetzung eine bedeutsame Rolle. Wegen der Doktrin, die Bundesrepublik Deutschland zu überholen und die Überlegenheit des Sozialismus zu demonstrieren, war die Parteiführung auf herausragende Erfolge auf sportlichem Terrain und deshalb auch eine Institution, die aufgrund ihrer Struktur und Kompetenzen derartig gewünschte Leistungen erbringen konnte, dringend angewiesen. Dafür boten sich die staatlichen Sportvereinigungen an, die dementsprechende Förderung und Unterstützung erfuhren. Weiterhin waren Staatssicherheit und Volkspolizei direkte Repräsentanten der Einheitspartei, und deren Vereinigung wurde allein schon aus diesem Grund bevorzugt und auch geschützt. Die von Zentralkomitee und Politbüro festgelegten Vorgaben zur Protektion der staatlichen Institutionen mussten nun von den Leitungsorganen im Sport gemäß dem Demokratischen Zentralismusprinzip direkt umgesetzt werden. Die Ergebnisse bestätigen somit die Aussage Krebs', Dynamo und auch Vorwärts seien wichtige Eckpfeiler des DDR-Sports gewesen. Die Sportvereinigung der Schutz- und Sicherheitsorgane nutzte erfolgreich diesen Umstand zu ihren Gunsten. Die schnelle Etablierung in den 1950er Jahren ist demzufolge auch ein Resultat dieser „win-win-Situation“. Ebenso wurde nachgewiesen, dass die Sportvereinigung der Schutz- und Sicherheitsorgane seit ihrer Existenz auf Leistung, Erfolg, Elitedenken, Hegemonie und konspiratives Handeln ausgerichtet war. Diese insbesondere in den Folgejahrzehnten oftmals kritisierten Charakteristika lassen sich bereits im Gründungsreferat und der Gründungsphase selbst dokumentieren und waren somit ein existentieller Bestandteil der Institution.

Als besondere Form der extern-nationalen Dominanz untersuchte die Studie das Verhältnis zwischen den staatlichen Sportvereinigungen Dynamo und Vorwärts. Die von Forschung und auch von Zeitgenossen vermutete spannungsgeladene Beziehung, welche die Dissertation eindeutig als Rivalität definierte, konnte nun erstmals detailliert für die Frühzeit nachgewiesen werden. Eine Analyse der angestrebten Ziele und Instrumentarien der Auseinandersetzung ergab ein strukturelles Bild der insgesamt sehr aggressiv ausgetragenen Rivalität.

Als Ergebnis der quellengestützten Untersuchung kann die von Jammer aufgeworfene und unbeantwortete Frage, ob Vorwärts ein „Konkurrenzunternehmen“ zu Dynamo darstellte, bejaht werden. Sicherlich war diesbezüglich keine der beiden Sportvereinigungen mit dem alleinigen Anspruch konstituiert worden, in direkter Konkurrenz den Kontrahenten einzudämmen. Dieser Aspekt ergab sich zwangsläufig aus den jeweiligen ideologisch-politischen Mentalitäten und Ansprüchen beider Institutionen, die wegen ihrer großen Ähnlichkeit und der nahezu identischen Zielsetzungen regelrecht miteinander kollidieren mussten.

Quellen- und Literaturverzeichnis

Quellen

Das Bundesarchiv in Berlin und seine Zweigstellen

- Bundesarchiv, Berlin, **Bestand DA 1** (Volkskammer der DDR).

Eingesehene Signaturen: **4006.**

- Bundesarchiv, Berlin, **Bestand DC 1** (Zentrale Kommission für Staatliche Kontrolle).

Eingesehene Signaturen: **1336.**

- Bundesarchiv, Berlin, **Bestand DN 1** (Ministerium der Finanzen der DDR).

Eingesehene Signaturen: **1484; 1487; 37274; 37753.**

- Bundesarchiv, Berlin, **Bestand DN 7** (Amt für Preise der DDR).

Eingesehene Signaturen: **838.**

- Bundesarchiv, Berlin, **Bestand DO 1** (Ministerium des Innern der DDR).

Eingesehene Signaturen: **12107; 12426; 25004; 25069; 27032; 27894; 28046; 28697; 55994; 56005; 56117; 561778; 56183; 56459; 56736; 57105; 57970; 58012; 64264.**

- Bundesarchiv, Außenstelle Hoppegarten, **Bestand DO 101** (Sportvereinigung Dynamo).

Eingesehene Signaturen: **001/2-4; 002/7/9-11; 003/7-11; 006/1-9; 009/253; 009/254; 009/255; 009/257; 009/259; 009/262; 009/637; 012/19-20; 012/62-62; 012/62-64; 012/95-99; 019/1; 019/3; 020/1; 35/1-4; 38/1-4; 043/1; 044; 051/1; 052/1; 77; 083; 929; 943; 1825/1; 1825/2; 1825/3; 1825/4; 1872/16; 1872/18; 1872/36; 1931/3; 1932/1; 1933/21; 1933/22; 1936/1; 1937/1; 1937/7.**

- Bundesarchiv, Berlin, **Bestand DR 5** (Staatssekretariat für Körperkultur und Sport).

Eingesehene Signaturen: **1; 7; 13; 55; 83; 143; 175; 212; 516; 517; 530; 551; 557; 561; 576; 654; 561; 662; 734; 785; 831; 887; 912; 924; 1283; 2348; 2779; 2780; 3051; 3052.**

- Bundesarchiv-SAPMO, Berlin, **Bestand DR 510** (Nationales Olympisches Komitee der DDR).

Eingesehene Signaturen: **368; 371; 383; 530.**

- Bundesarchiv-Militärarchiv, Freiburg, **Bestand DVH 3** (Kasernierte Volkspolizei).

Eingesehene Signaturen: **2027; 2045; 2046; 2047; 2094; 2216; 2726; 3111; 3122; 3605; 3606; 3607; 3613; 3658; 3660; 3700; 3739; 3725; 3920; 4779.**

- Bundesarchiv-Militärarchiv, Freiburg, **Bestand DVP 3-13** (Komitee der Armeesportvereinigung „Vorwärts“).

Eingesehene Signaturen: **P 1239; P 1 868; P 1 911; VA-01/1765; VA-01/6144; VA-01/11946; VA-01/11970; VA-A-01/11117; VA-A-01/11118; VA-A-01/11119; VA-A-01/11120; VA-A-01/11121; VA-A-01/11122; VA-A-01/11124; VA-A-01/11125; VA-A-01/11126; VA-A-01/11127; VA-A-01/11128+29; VA-A-01/11134.**

- Bundesarchiv-Militärarchiv, Freiburg, **Bestand DVW 1** (Ministerium für Nationale Verteidigung der DDR).

Eingesehene Signaturen: *1810; 1814; 2027; 2028; 5007; 5028; 6095; 8742; 8748; 17042; 39545; VA-973.*

- Bundesarchiv-Militärarchiv, Freiburg, **Bestand DVW 2-6** (Kadettenschule Naumburg).

Eingesehene Signaturen: *2508; 4509.*

- Bundesarchiv-SAPMO, Berlin, **Bestand DY 12** (Deutscher Turn und Sportbund).

Eingesehene Signaturen: *6; 15; 51; 73; 105; 107; 130; 151; 178; 221; 285; 302; 396; 444; 672; 754; 755; 826; 995; 2376; 2440; 2441; 2527; 2607; 2695; 3003; 3308; 3035; 3036; 3037; 3044; 3060; 3301; 3306; 3308; 4370; 4371; 4394; 4446; 4530; 4632; 5153.*

- Bundesarchiv-SAPMO, Berlin, **Bestand DY 30** (Sozialistische Einheitspartei Deutschlands).

Eingesehene Signaturen: *IV/A 2/12/73; IV/A 2/18/15; IV 2/1/94; IV 2/2/220; IV 2/4/391; IV 2/2/628; IV 2/12/2; IV 2/12/17; IV 2/12/56; IV 2/18/1; IV 2/18/2; IV 2/18/3; IV 2/18/4; IV 2/18/7; IV 2/18/8; IV 2/18/10; IV 2/18/11; IV 2/18/19; IV 2/18/20; IV 2/18/23; IV 2/18/28; IV 2/18/31; IV 2/18/36; J IV 2/2/628; J IV 2/2/451; J IV 2/2/519; J IV 2/2/582; J IV 2/2/832; J IV 2/3/14; J IV 2/3/299; J IV 2/3/352; J IV 2/3/355; J IV 2/3/410; J IV 2/3/415; J IV 2/3/485; J IV 2/3/504; J IV 2/3/556; J IV 2/3/647; J IV 2/3/697; J IV 2/3/781.*

- Bundesarchiv-SAPMO, Berlin, **Bestand DY 34** (Freier Deutscher Gewerkschaftsbund der DDR).

Eingesehene Signaturen: **3665; 3704; 3724; 3726; 3859; 3860; 3861; 22574.**

- Bundesarchiv-SAPMO, Berlin, **Bestand DY 59** (Gesellschaft für Sport und Technik der DDR).

Eingesehene Signaturen: **11; 589.**

- Bundesarchiv, Berlin, **Bestand NY 4182** (Nachlass Walter Ulbricht).

Eingesehene Signaturen: **1179.**

Der Bundesbeauftragte für die Unterlagen der Staatssicherheit der ehemaligen Deutschen Demokratischen Republik

- BStU, Berlin, Bestand **AG XVIII** (Arbeitsgruppe XVIII: Volkswirtschaft).

Eingesehene Signaturen: **2089.**

- BStU, Berlin, Bestand **HA I** (Hauptabteilung I: Abwehrarbeit in NVA und Grenztruppen).

Eingesehene Signaturen: **15619.**

- BStU, Berlin, Bestand **HA VII** (Hauptabteilung VII: Abwehrarbeit Mdi/DVP).

Eingesehene Signaturen: **7063.**

- BStU, Berlin, Bestand **HA XX** (Hauptabteilung XX: Staatsapparat, Kunst, Kultur, Kirche, Untergrund).

Eingesehene Signaturen: **936**.

- BStU, Berlin, Bestand **HA KuSch** (Hauptabteilung Kader und Schulung).

Eingesehene Signaturen: **28996**.

- BStU, Berlin, Bestand **SdM** (Sekretariat des Ministers).

Eingesehene Signaturen: **1256; 1257; 1264; 1265; 1266**.

Folgende in der vorliegenden Dissertation verwendeten Quellen aus dem BStU-Bestand wurden freundlicherweise von Giselher Spitzer zur Verfügung gestellt:

- BStU, Berlin, Bestand **AIM** (Archivierte Akte eines Inoffiziellen Mitarbeiters).

Eingesehene Signaturen: **3970/91; 4081/69; 10220/70**.

- BStU, Berlin, Bestand **SdM** (Sekretariat des Ministers).

Eingesehene Signaturen: **1310**.

- BStU, Berlin, Bestand **ZAIG** (Zentrale Auswertungs- und Informationsgruppe).

Eingesehene Signaturen: **45**.

Gesetzblätter und Zentralverordnungsblätter

- **Gesetzblatt der DDR** (1952). *Verordnung über die Errichtung von Staatlichen Komitees für Körperkultur und Sport vom 24. Juli 1952* (Nr. 104, 2. August 1952), S. 635-638.
- **Gesetzblatt der DDR** (1952). *Verordnung über die Rechte und Pflichten der Meister in den volkseigenen und ihnen gleichgestellten Betrieben und über die Erhöhung ihrer Gehälter vom 28. Juni 1952* (Nr. 84, 2. Juli 1952), S. 504-509.
- **Gesetzblatt der DDR** (1950). *Gesetz über die Bildung eines Ministeriums für Staatssicherheit vom 8. Februar 1950* (Nr. 15, 21. Februar 1950), S. 95.
- **Zentralverordnungsblatt** (1947). *SMAD-Befehl Nr. 201/47, Richtlinien zur Anwendung der Direktiven Nr. 24 und Nr. 38 des Kontrollrats*. In Zentralverordnungsblatt. (Nr. 13, 25. August 1947), S. 153-154.

Zeitschriften von 1952-1953

- **Deutsches Sport-Echo. Zentralorgan der demokratischen Sportbewegung (Ausgabe A)**, 6. Jahrgang; Ausgaben Berlin, Leipzig, Sachsen-Anhalt, Halle (Saale), Brandenburg und Mecklenburg:

Nr. 57, Montag, 14. Juli 1952

Nr. 58, Freitag, 18. Juli 1952

Nr. 59, Montag, 21. Juli 1952

Nr. 60, Freitag, 25. Juli 1952

Nr. 61, Montag, 28. Juli 1952

Nr. 62, Freitag, 1. August 1952

Nr. 63, Montag, 4. August 1952

Nr. 64, Freitag, 8. August 1952

Nr. 65, Montag, 11. August 1952

Nr. 66, Freitag, 15. August 1952

Nr. 67, Montag, 18. August 1952

Nr. 68, Freitag, 22. August 1952

Nr. 69, Montag, 25. August 1952

Nr. 70, Freitag, 29. August 1952

Nr. 71, Montag, 1. September 1952

Nr. 72, Freitag, 5. September 1952

- **Deutsches Sport-Echo im Bild. Die illustrierte des Zentralorgans der demokratischen Sportbewegung (Ausgabe B):**

Nr. 13, 1. Juliheft 1952

Nr. 14, 2. Juliheft 1952

Nr. 15, 1. Augustheft 1952

Nr. 16, 2. Augustheft 1952

- **Die Volkspolizei. Zeitschrift für alle Angehörigen der Deutschen Volkspolizei (1953), 6 (7).**

Dynamo-, ASV- und VP-interne Beiträge von 1950-1986

Büro der Zentralen Leitung (Hrsg.). (1958). *5 Jahre SV Dynamo*. Berlin: VEB Berliner Druckhaus.

Hauptverwaltung Deutsche Volkspolizei (1950). *Das Organisations- und Kassenwesen in der Sportvereinigung Deutsche Volkspolizei*. Berlin-Wilhelmsruh: Verlag für Polizeifachliteratur

Komitee der Armeesportvereinigung Vorwärts (Hrsg.). (1986). *Kämpfer in rot-gelb*. Leipzig: Offizin Andersen Nexö.

Komitee der ASV Vorwärts (1981). *25 Jahre Armeesportvereinigung Vorwärts. 1956-1981. Ein Blick in die Geschichte der sozialistischen Militärsportorganisation*. Berlin: Militärverlag der DDR (VEB).

Mielke, E. (1982). *An die Dynamo-Sportler. Ausgewählte Reden und Aufsätze 1952-1982* (Bd. 1). Leipzig: Offizin Andersen Nexö.

Präsidium der Sportvereinigung Dynamo der Deutschen Demokratischen Republik (Hrsg.) (1977). *Dynamo. Ein Almanach*. Berlin: SV Dynamo Berlin.

Tönsmann, A. (1977). In der ersten Reihe. In Präsidium der Sportvereinigung Dynamo der Deutschen Demokratischen Republik (Hrsg.), *Dynamo. Ein Almanach* (S. 25-41). SV Dynamo Berlin: Berlin.

Tönsmann, A., Grahmann, W., & Zugt, A.-C. (1981). *Sportvereinigung Dynamo. Kurzer Abriss der Geschichte der Sportorganisation der Schutz- und Sicherheitsorgane der DDR*. Berlin: SV Dynamo Berlin.

Zentrale Leitung der SV Dynamo (1953). Gründungsaufwurf der SV Dynamo, *Die Volkspolizei. Zeitschrift für alle Angehörigen der Deutschen Volkspolizei*, 6 (7), S. 32.

Zentrale Leitung der SV Dynamo (1953). Wir brauchen Sportler, die der Arbeiterklasse treu ergeben sind. SV Dynamo – Repräsentant des Staatsapparats in der Demokratischen

Sportbewegung. *Die Volkspolizei. Zeitschrift für alle Angehörigen der Deutschen Volkspolizei*, 6 (7), S. 33.

Zentrale Leitung der SV Dynamo (1953). Unser Wettbewerb. Jedes Mitglied der Sicherheitsorgane ein aktives Mitglied der SV „Dynamo“. *Mitteilungsblatt der SV „Dynamo“*. Mitteilung an die Leitungen und Funktionäre der Sportvereinigung, 5, S. 1-2.

Zentrale Leitung der SV Dynamo (1953). Arbeitsrichtlinien für die Mitglieder der zentralen Fachkommissionen aller Sektionen der Sportvereinigung „Dynamo“. *Mitteilungsblatt der SV „Dynamo“*. Mitteilung an die Leitungen und Funktionäre der Sportvereinigung, 4, S. 10.

Zentrale Leitung der SV Dynamo (1953). Monatsthema Mai: Das Statut der SV „Dynamo“. *Mitteilungsblatt der SV „Dynamo“*. Mitteilung an die Leitungen und Funktionäre der Sportvereinigung, 1, S. 1-5.

Sekundärliteratur

Alsleben, B. (2007). *Der Duden. Herkunftswörterbuch – Etymologie der deutschen Sprache* (4., neu bearbeitete Auflage). Mannheim: Bibliographisches Institut.

Altenhof, R. (2002). *Die Enquete-Kommissionen des Deutschen Bundestages* (1. Aufl.). Wiesbaden: Westdeutscher Verlag.

Amos, H. (2003). *Politik und Organisation der SED-Zentrale 1949-1963. Struktur und Arbeitsweise von Politbüro, Sekretariat, Zentralkomitee und ZK-Apparat* (Diktatur und Widerstand, Bd. 4). Münster, Hamburg, London: LIT.

Balbier, U.A. (2009). Kameraden, Rivalen, Boykotteure. Deutsche Olympioniken im Kalten Krieg. In Stiftung Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland (Hrsg.), *Wir gegen uns. Sport im geteilten Deutschland* (S. 62-73). Darmstadt: Primus.

Balbier, U.A. (2007). *Kalter Krieg auf der Aschenbahn. Der deutsch-deutsche Sport 1950 – 1972. Eine politische Geschichte*. Paderborn: Schöningh.

Barsuhn, M. (2009). Diplomaten im Trainingsanzug? Sportler im Visier des MfS. In Stiftung Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland (Hrsg.), *Wir gegen uns. Sport im geteilten Deutschland* (S. 86-95). Darmstadt: Primus.

Becker, C. (2001). Deutsch-deutsche Sportbeziehungen und „nationale Sportarbeit“ der DDR in den Jahren 1945-1961/65. In W. Buss & C. Becker (Hrsg.), *Der Sport in der SBZ und frühen DDR. Genese – Strukturen - Bedingungen* (1. Aufl., S. 251-307). Schorndorf: Karl Hofmann.

Beleites, J. & Suckut, S. (2009). *Abteilung XIV. Haftvollzug* (Faksimile Nachdruck). Berlin: Die Bundesbeauftragte für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen Deutschen Demokratischen Republik.

Bernett, H. (1994). *Körperkultur und Sport in der DDR. Dokumentation eines geschlossenen Systems*. Schorndorf: Karl Hofmann.

Bernett, H. (1987). Die Auseinandersetzung mit dem bürgerlichen Sport. In H.J. Teichler & G. Hauk (Hrsg.), *Illustrierte Geschichte des Arbeitersports* (S. 57-62). Berlin, Bonn: Dietz.

Bessel, R. (2001). Polizei zwischen Krieg und Sozialismus. Die Anfänge der Volkspolizei nach dem Zweiten Weltkrieg. In *Volkspolizei*, 36, S. 1-10.

Blasius, T. (2001). *Olympische Bewegung, Kalter Krieg und Deutschlandpolitik 1949-1972* (Europäische Hochschulschriften: Reihe 3, Geschichte und ihre Hilfswissenschaften, Bd. 908). Frankfurt am Main, Berlin, Bern, Bruxelles, New York, Oxford, Wien: Peter Lang.

Boelcke, W. A. (1986). *Der Schwarzmarkt 1945-48. Vom Überleben nach dem Kriege*. Braunschweig: Westermann.

Boldorf, M. (1998). *Sozialfürsorge in der SBZ/DDR 1945-1953. Ursachen, Ausmaß und Bewältigung der Nachkriegsarmut*. Stuttgart: Franz Steiner.

Bosch, W. (1958). *Die Sozialstruktur in West- und Mitteldeutschland*. Bonn: Deutscher Bundesverlag.

Braun, J. (2009). „Jedermann an jedem Ort – einmal in der Woche Sport“. Triumph und Trugbild des DDR-Sports. In T. Großbölting (Hrsg.), *Friedensstaat, Leseland, Sportnation? DDR-Legenden auf dem Prüfstand* (1. Aufl., S. 177-195). Berlin: Christoph Links.

Braun, J. (2008). Sportler zwischen Ost und West. *APuZ. Aus Politik und Zeitgeschichte*, 29-30, S. 38-45.

Braun, J. (2004). Sportfreunde oder Staatsfeinde? Fußballfans im Visier der Staatssicherheit. *Deutschland Archiv – Zeitgeschichte für das vereinigte Deutschland*, 37 (3), S. 440-447.

Braun, J. & Teichler, H.J. (2003). Fußballfans im Visier der Staatsmacht. In H.J. Teichler (Hrsg.), *Sport in der DDR. Eigensinn, Konflikte, Trends* (1. Aufl., S. 561-585). Köln: Sport und Buch Strauß.

Brey, H.-M. (1998). *Doppelstaat DDR: Menschenrechtsverletzungen der Deutschen Volkspolizei*. Bern, Frankfurt: Lang.

Brose, J. (2009). *Kinder- und Jugendsport in der DDR. Aufbau des Schul- und Freizeitsports* (1. Aufl.). Norderstedt: GRIN.

Brückner, R. (1990). *Chronik der Sektion Boxen des Sportclubs Dynamo Berlin des Zeitraums 1954 bis 1988*. Abschlussarbeit, Fachschule für Archivwesen „Franz Mehring“.

Brunner, G. (2004). Herrschaftssystem: Partei und Staat. In A. Fischer (Hrsg.), *Die Deutsche Demokratische Republik. Daten, Fakten, Analysen* (S. 83-88). Köln: Komet.

Buddrus, M. (1995). „Kaderschmiede für den Führungsnachwuchs“? Die Kadettenschule der Nationalen Volksarmee in Naumburg 1956-1961. Ein Beitrag zur Geschichte der Militär- und Jugendpolitik der SED. In H. Mehringer (Hrsg.), *Studien zum Herrschaftssystem in der Sowjetischen Besatzungszone Deutschlands* (Schriftenreihe der Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte, Sondernummer Von der SBZ zur DDR, S. 167-232). München: Oldenbourg.

Budzisch, M. (1998). Zur Aufarbeitung der Geschichte des DDR-Sports – Chancen und Grenzen. In Sport und Gesellschaft e.V. (Hrsg.), *Geschichte des DDR-Sports. Protokollband 1 der Tagung am 1. Oktober 1988: „50. Jahrestag zur Gründung des Deutschen Sportausschusses (DS) 1. Oktober 1948“* (S. 77-83). Berlin: VSG.

Budzisch, M., Huhn, K., Simon, H. & Skorning, L. (2000). *Chronik des DDR-Sports*. Berlin: Spotless.

Bundesarchiv (2007). *Sportvereinigung Dynamo. Teil 1: Weisungen. DO 101. 1954-1989*. Zugriff am 4. August 2011 unter <http://startext.net-build.de:8080/barch/Midosasearch/do101/index.htm>.

Bundesbeauftragter für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen Deutschen Demokratischen Republik (2010, Dezember). *Bibliographie zum Staatssicherheitsdienst der DDR*. Zugriff am 2. Juni 2011 unter http://www.bstu.bund.de/DE/Wissen/Bibliothek/Auswahl-Bibliographie/bibliographie_Stand_2010.pdf?__blob=publicationFile.

Buss, W. (2001). (Sport)Politisch-historischer Handlungsrahmen. In W. Buss & C. Becker (Hrsg.), *Der Sport in der SBZ und frühen DDR. Genese – Strukturen - Bedingungen* (1. Aufl., S. 110-163). Schorndorf: Karl Hofmann.

Buss, W. & Becker, C. (Hrsg.). (2001). *Der Sport in der SBZ und frühen DDR. Genese – Strukturen - Bedingungen*. (1. Aufl.). Schorndorf: Karl Hofmann.

Buss, W. & Becker, C. (Hrsg.). (2001). *Aktionsfelder des DDR-Sports in der Frühzeit 1945-1965*. Köln: Sport und Buch Strauß.

Buss, W. & Becker, C. (2001). Einleitung. In W. Buss & C. Becker (Hrsg.), *Aktionsfelder des DDR-Sports in der Frühzeit 1945-1965* (S. 5-13). Köln: Sport und Buch Strauß.

Buss, W. & Güldenpfennig, S. (2001). Sport als kulturelle Erscheinung – maßgeblicher Fokus auch der Forschung zur Zeitgeschichte des DDR-Sports. In W. Buss & C. Becker (Hrsg.), *Der Sport in der SBZ und frühen DDR. Genese – Strukturen - Bedingungen* (1. Aufl., S. 61-84). Schorndorf: Karl Hofmann.

Delow, A. (1999). Fallstudie TSC Berlin: Zur leistungssportlichen Praxis in der DDR. In H.J. Teichler & K. Reinartz (Hrsg.), *Das Leistungssportsystem der DDR in den 80er Jahren und im Prozess der Wende* (1. Aufl., S. 212-269). Schorndorf: Karl Hofmann.

Deutz-Schroeder, M. & Schroeder, K. (2008). *Soziales Paradies oder Stasi-Staat? Das DDR-Bild von Schülern – ein Ost-West-Vergleich* (1. Aufl.). Stamsried: Ernst Vögel.

Diedrich, T. (2009). Die DDR zwischen den Blöcken. Der Einfluss des Warschauer Paktes auf Staat, Militär und Gesellschaft der DDR. In T. Diedrich, W. Heinemann & C.F. Ostermann (Hrsg.), *Der Warschauer Pakt. Von der Gründung bis zum Zusammenbruch 1955 bis 1991* (S. 59-84). Berlin: Christoph Links.

Diedrich, T. (2004). Der „Dienst für Deutschland“ (1952-1953). In T. Diedrich, H. Ehlert & R. Wenzke (Hrsg.), *Handbuch der bewaffneten Organe der DDR* (1. Aufl., S. 153-167). Berlin: Christoph Links.

Diedrich, T. (2004). Die Grenzpolizei der SBZ/DDR (1946-1961). In T. Diedrich, H. Ehlert & R. Wenzke (Hrsg.), *Im Dienste der Partei. Handbuch der bewaffneten Organe der DDR* (S. 201-223). Augsburg: Weltbild.

Diedrich, T. (2004). Die Kasernierte Volkspolizei (1952-1956). In T. Diedrich, H. Ehlert & R. Wenzke (Hrsg.), *Handbuch der bewaffneten Organe der DDR* (1. Aufl., S. 339-369). Berlin: Christoph Links.

Diedrich, T. (2002). Das Jahr 1952 – Schlüsseljahr der Aufrüstung in der DDR. In F. Werkentin (Hrsg.), *Der Aufbau der „Grundlagen des Sozialismus“ in der DDR 1952/53* (S. 33-52). Berlin: Der Berliner Landesbeauftragte für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen DDR.

Diedrich, T. & Wenzke, R. (2003). *Die getarnte Armee. Geschichte der Kasernierten Volkspolizei der DDR 1952-1956* (2., durchges. Aufl.). Berlin: Christoph Links.

Dierker, H. (1990). *Arbeitersport im Spannungsfeld der Zwanziger Jahre. Sportpolitik und Alltagserfahrungen auf internationaler, deutscher und Berliner Ebene* (1. Aufl.). Essen: Klartext.

Dierker, H. (1987). „Größter Roter Sportverein der Welt“. Der Berliner Arbeitersportverein Fichte in der Weimarer Republik. In H.J. Teichler & G. Hauk (Hrsg.), *Illustrierte Geschichte des Arbeitersports* (S. 93-104). Berlin, Bonn: Dietz.

Dierker, H. (1983). Theorie und Praxis des Arbeitersports in der Weimarer Republik. In D. Blecking (Hrsg.), *Arbeitersport in Deutschland. 1893-1933* (Schriften des Instituts für

deutsche und ausländische Arbeiterliteratur, Reihe 1, Ausstellungskatalog zur Arbeiterkultur, Nr. 5, S. 43-56). Köln: Prometh.

Doering-Manteuffel, A. (2004). Im Kampf um ‚Frieden‘ und ‚Freiheit‘. Über den Zusammenhang von Ideologie und Sozialkultur im Ost-West-Konflikt. In H.G. Hockerts (Hrsg.), *Koordinaten deutscher Geschichte in der Epoche des Ost-West-Konflikts* (Schriften des historischen Kollegs, Bd. 55, S. 29-47). München: Oldenbourg.

Dwertmann, H. (1999). Wissenschaftliche Diskussion oder politische Programmatik? Zum Grundsatzpapier des Forschungsprojektes „Die Geschichte des DDR-Sports“. *Sozial- und Zeitgeschichte des Sports*, 13 (2), S. 82-90.

Düding, D. (1997). Von der Opposition zur Akklamation – Die Turnbewegung im 19. Jahrhundert als politische Bewegung. In I. Diekmann & H.J. Teichler (Hrsg.), *Körper, Kultur und Ideologie. Sport und Zeitgeist im 19. und 20. Jahrhundert* (S. 79-97). Bodenheim: Philo.

Egger, H. (1998). Rekordbegeisterung in der Weimarer Republik – Zum Stellenwert der individuellen Leistung im Sport der zwanziger Jahre. In N. Gissel (Hrsg.), *Sportliche Leistung im Wandel. Jahrestagung der dvs-Sektion Sportgeschichte vom 22.-24.9.1997 in Bayreuth* (S. 91-100). Hamburg: Czwalina.

Ehlert, H. (2004). Die Grenzpolizei der SBZ/DDR (1946-1961). In T. Diedrich, H. Ehlert & R. Wenzke (Hrsg.), *Im Dienste der Partei. Handbuch der bewaffneten Organe der DDR* (S. 201-223). Augsburg: Weltbild.

Engelmann, R. (2005). Geheimpolizeiliche Lehren aus der Krise? Die Staatssicherheit 1953 und 1961. In T. Diedrich & I.-S. Kowalczyk (Hrsg.), *Staatsgründung auf Raten? Auswirkungen des Volksaufstandes 1953 und des Mauerbaus 1961 auf Staat, Militär und Gesellschaft der DDR* (1. Aufl., S. 139-151). Berlin: Christoph Links.

Engelmann, R., Florath, B., Heidemeyer, H., Münkler, D., Polzin, A. & Süß, W. (Hrsg.). (2011). *Das MfS-Lexikon. Begriffe, Personen und Strukturen der Staatssicherheit der DDR* (1. Aufl.). Berlin: Links.

Eppelmann, R., Möller, H., Nooke, G. & Wilms, D. (1997). *Lexikon des DDR-Sozialismus* (2., aktualisierte und erweiterte Neuauflage). Paderborn, München, Wien, Zürich: Schöningh.

Erbach, G. (1998). Über die Beziehungen von Gesellschaft, Staat und Sport in der DDR. In Sport und Gesellschaft e.V. (Hrsg.), *Geschichte des DDR-Sports. Protokollband 1 der Tagung am 1. Oktober 1988: „50. Jahrestag zur Gründung des Deutschen Sportausschusses (DS) 1. Oktober 1948“* (S. 60-70). Berlin: VSG.

Erbach, G. (1994). „Sportwunder DDR“. Warum und wie die SED den Medaillenregen organisierte. In H. Modrow (Hrsg.), *Das große Haus. Insider berichten aus dem ZK der SED* (S. 232-253). Berlin: edition ost.

Erbach, G. (Hrsg.). (1960). *Kleine Enzyklopädie. Körperkultur und Sport*. Leipzig: Enzyklopädie.

Erler, P. (1997). Zur Sicherheitspolitik der KPD/SED 1945-1949. In S. Suckut & W. Süß (Hrsg.), *Staatspartei und Staatssicherheit. Zum Verhältnis von SED und MfS* (1. Aufl., S. 73-87). Berlin: Christoph Links.

Ewald, M. (1994). *Ich war der Sport. Wahrheiten und Legenden aus dem Wunderland der Sieger*. Berlin: Elefanten Press.

Faulenbach, B. (2003). Nur eine „Fußnote der Weltgeschichte“? Die DDR im Kontext der Geschichte des 20. Jahrhunderts. In R. Eppelmann, B. Faulenbach & U. Mähler (Hrsg.), *Bilanz und Perspektiven der DDR-Forschung* (S. 1-23). Paderborn, München, Wien, Zürich: Schöningh.

Fetzer, B. (2003). Die gesellschaftliche Akzeptanz des Leistungssportsystems. In H.J. Teichler (Hrsg.), *Sport in der DDR. Eigensinn, Konflikte, Trends* (S. 273-357). (1. Aufl.). Köln: Sport und Buch Strauß.

Frank, M. (2001). *Walter Ulbricht. Eine deutsche Biographie*. Berlin: Siedler.

Franke, H. u.a. (2009). *Stiftung Archiv der Parteien und Massenorganisationen der DDR im Bundesarchiv. Deutscher Turn- und Sportbund DY 12 1957-1990 (1945-1993)*. Zugriff am 2. Juni 2011 unter <http://startext.net-build.de:8080/barch/Midosasearch/dy12/index.htm>.

Fricke, K.W. (1997). *Akten-Einsicht. Rekonstruktion einer politischen Verfolgung* (4., durchges. und aktualisierte Aufl.). Berlin: Christoph Links.

Fricke, K.W. (1991). *MfS intern. Macht, Strukturen, Auflösung der DDR-Staatssicherheit. Analyse und Dokumentation*. Köln: Verlag Wissenschaft und Politik.

Fricke, K.W. & Engelmann, R. (1998). „Konzentrierte Schläge“. *Staatssicherheitsaktionen und politische Prozesse in der DDR 1953-1956* (1. Aufl.). Berlin: Christoph Links.

Froh, K. & Wenzke, R. (2007). *Die Generale und Admirale der NVA. Ein biographisches Handbuch* (5., durchgesehene Aufl.). Berlin: Christoph Links.

Frost, W. (1993). Friedrich Ludwig Jahn in der Erberezeption der DDR. In G. Spitzer (Hrsg.), *Die Entwicklung der Leibesübungen in Deutschland. Von den Philantropisten bis zu den Burschenschaftisturnern. Jahrestagung der dvs-Sektion Sportgeschichte vom 14. bis 17. Mai in Reinhardsbrunn* (S. 136-155). Sankt Augustin: Akademia.

Gasch, H. (2006). Dynamo – und die Wahrheit. *Beiträge zur Sportgeschichte*, 22, S. 60-63.

Gasch, H. (2004). DDR-Eishockey-Geschichte. *Beiträge zur Sportgeschichte*, 19, S. 50-55.

Geiger, H. (1997). Das Ministerium für Staatssicherheit und der Leistungssport. In I. Diekmann & H.J. Teichler (Hrsg.), *Körper, Kultur und Ideologie. Sport und Zeitgeist im 19. und 20. Jahrhundert* (S. 217-247). Bodenheim bei Mainz: Philo.

Gallinat, K. (1997). *Der Aufbau und die Entwicklung von Körperkultur und Sport in der SBZ/DDR am Beispiel regionaler Entwicklung im Land Brandenburg (Mai 1945 – Juli 1952)*. (Europäische Hochschulschriften, Reihe 3, Geschichte und ihre Hilfswissenschaften, Bd. 762). Frankfurt am Main: Europäischer Verlag der Wissenschaften.

Gieseke, J. (2006). *Der Mielke-Konzern. Die Geschichte der Stasi 1945-1990* (erweiterte und aktualisierte Neuauflage des Titels *Mielke-Konzern* von 2001). München: Deutsche Verlags-Anstalt.

Gieseke, J. (2004). Das Ministerium für Staatssicherheit (1950-1990). In T. Diedrich, H. Ehlert & R. Wenzke (Hrsg.), *Handbuch der bewaffneten Organe der DDR* (S. 371-422). (1. Aufl.). Berlin: Christoph Links.

Gieseke, J. (2000). *Die hauptamtlichen Mitarbeiter der Staatssicherheit. Personalstruktur und Lebenswelt 1950-1989/90* (1. Aufl.). Berlin: Christoph Links.

Gieseke, J. (2000). Erich Mielke. In H. Müller-Enbergs, J. Wielgoß & D. Hoffmann (Hrsg.), *Wer war wer in der DDR? Ein biographisches Lexikon* (579-580). Christoph Links: Hamburg.

Glaeßner, G.-J. (2006). *Politik in Deutschland* (2., aktualisierte Auflage). Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften.

Graml, H. (2002). Eine wichtige Quelle – aber missverstanden. Anmerkung zu Wilfried Loth: „Die Entstehung der „Stalin-Note“. Dokumente aus Moskauer Archiven“. In J. Zarusky (Hrsg.), *Die Stalin-Note vom 10. März 1952. Neue Quellen und Analysen* (S. 117-137). (Schriftenreihe der Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte, Bd. 84). München: Oldenbourg.

Graml, H. (1982). Die sowjetische Notenkampagne von 1952. In H.-P. Schwarz (Hrsg.), *Die Legende von der verpassten Gelegenheit. Die Stalin-Note vom 10. März 1952* (Rhöndorfer Gespräche, Bd. 5, S. 16-37). Stuttgart, Zürich: Belser.

Großbölting, T. (2009). Die DDR als „Stasi-Staat“? Das Ministerium für Staatssicherheit als Erinnerungsmoment im wiedervereinigten Deutschland und als Strukturelement der SED-Diktatur. In T. Großbölting (Hrsg.), *Friedensstaat, Leseland, Sportnation? DDR-Legenden auf dem Prüfstand* (S. 50-73). (1. Aufl.). Berlin: Christoph Links.

Gutjahr, G. & Keller, I. (2000). Corporate Identity – Meinung und Wirkung. In K. Birkigt, M. Stadler & H.J. Funck (Hrsg.), *Corporate Identity. Grundlagen, Funktionen, Fallbeispiele* (10. Aufl., S. 77-96). Landsberg, Lech: Moderne Industrie.

Hecht, J. (2003). Die Stasi-Unterlagen als Quelle zur DDR-Geschichte. In S. Suckut & J. Weber (Hrsg.), *Stasi-Akten zwischen Politik und Zeitgeschichte. Eine Zwischenbilanz* (S. 198-217). München: Olzog.

Heider, P. (2004). Die Gesellschaft für Sport und Technik (1952-1990). In T. Diedrich, H. Ehlert & R. Wenzke (Hrsg.), *Handbuch der bewaffneten Organe der DDR* (1. Aufl., S. 169-199). Berlin: Christoph Links.

Heider, P. (2002). Gesellschaft für Sport und Technik (GST). In G.-R. Stephan, A. Herbst, C. Krauss, D. Küchenmeister & D. Nakath (Hrsg.), *Die Parteien und Organisationen der DDR. Ein Handbuch* (S. 678-700). Berlin: Dietz.

Henning, K. (1998). Massensport – Freizeit- und Erholungssport: Entwicklungsabschnitte und Entwicklungslinien im Rückblick. In J. Hinsching (Hrsg.), *Alltagssport in der DDR* (Sportentwicklung in Deutschland, Bd. 6, S. 34-86). Aachen: Meyer & Meyer.

Herbst, A. (2002). Deutscher Turn- und Sportbund der DDR (DTSB). In G.-R. Stephan, A. Herbst, C. Krauss, D. Küchenmeister & D. Nakath (Hrsg.), *Die Parteien und Organisationen der DDR. Ein Handbuch* (S. 637-657). Berlin: Dietz.

Herbst, A., Ranke, W. & Winkler, J. (Hrsg.). (1994). *So funktionierte die DDR. Lexikon der Organisationen und Institutionen* (Bd. 1-3). Reinbek: Rowohlt.

Heydemann, G. (2003). *Die Innenpolitik der DDR*. München: Oldenbourg.

Hilger, A. (2009). Sowjetunion (1945-1991). In L. Kaminski, K. Persak & J. Gieseke (Hrsg.), *Handbuch der kommunistischen Geheimdienste in Osteuropa 1944-1991* (S. 43-141). Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.

Hockerts, H.G. (2009). Wettstreit der Systeme. Sport als Spiegel der deutsch-deutschen Beziehungen. In Stiftung Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland (Hrsg.), *Wir gegen uns. Sport im geteilten Deutschland* (S. 14-25). Darmstadt: Primus.

Holzweißig, G. (2005). Sport - Gesellschaftliche Rolle und politische Funktion. *Horch und Guck. Historische-literarische Zeitschrift des Bürgerkomitees „15. Januar“ e.V.*, 51, S. 1-9.

Holzweißig, G. (1988). *Sport und Politik in der DDR*. Berlin: Holzapfel.

Holzweißig, G. (1981). *Diplomatie im Trainingsanzug. Sport als politisches Instrument der DDR in den innerdeutschen und internationalen Beziehungen* (Schriften des Forschungsinstituts der Deutschen Gesellschaft für auswärtige Politik e.V., Bd. 46). München, Wien: Oldenbourg.

Horn, M. & Weise, G. (2004). *Das große Lexikon des DDR-Fußballs. Mit einem Vorwort von Georg Buschner* (1. Aufl.). Berlin: Schwarzkopf & Schwarzkopf.

Howell, M. & Prevenier, W. (2004). *Werkstatt des Historikers. Eine Einführung in die historischen Methoden*. Köln: Böhlau.

Ismayr, W. (2001). *Der Deutsche Bundestag im politischen System der Bundesrepublik Deutschland* (2., überarb. Aufl.). Opladen: Leske + Budrich.

Jablonsky, W. (1996). Die NVA in den vereinten Streitkräften des Warschauer Paktes. In K. Naumann (Hrsg.), *NVA. Anspruch und Wirklichkeit. Nach ausgewählten Dokumenten* (2. Aufl., S. 29-76). Hamburg, Berlin, Bonn: Mittler.

Jacob, S. (1994). *Sport im 20. Jahrhundert* (Sport: Kultur, Veränderung. Sozialwissenschaftliche Analysen des Sports, Bd. 25). Münster, Hamburg: LIT.

Jammer, B. (1996). *Zwischen Ministerbefehl und Ehrenamt. Die Sportvereinigung Vorwärts als Bestandteil der Streitkräfte der DDR (dargestellt anhand des Kinder- und Jugend- bzw. Nachwuchsleistungssports in der Militärsportorganisation). Studie mit Dokumentenanhang*. Potsdam: Militärgeschichtliches Forschungsamt.

Kaiser, M. (1993). Die Zentrale der Diktatur - organisatorische Weichenstellungen, Strukturen und Kompetenzen der SED-Führung in der SBZ/DDR 1946 bis 1952. In J. Kocka (Hrsg.), *Historische DDR-Forschung. Aufsätze und Studien* (S. 57-86). Berlin: Akademie.

Kilian, W. (2001). *Die Hallstein-Doktrin. Der diplomatische Krieg zwischen der BRD und der DDR 1955-1973. Aus den Akten der beiden deutschen Außenministerien*. Berlin: Duncker & Humblot.

Klaedtke, U. (2007). *Betriebssport in der DDR. Phänomene des Alltagssports zwischen physischer Reproduktion und politischer Anpassung am Beispiel des Stahl- und Walzwerkes Brandenburg 1950-1990*. Hamburg: Sport & Co Fachliteratur.

Kluge, V. (2004). *Das große Lexikon der DDR-Sportler. Die 1000 erfolgreichsten und populärsten Sportlerinnen und Sportler aus der DDR, ihre Erfolge und Biographien*. Berlin: Schwarzkopf & Schwarzkopf.

Kluge, V. (2004). *Das Sportbuch DDR*. Berlin: Eulenspiegel.

Kluge, V. (1997). „Wir waren die Besten“ – Der Auftrag des DDR-Sports. In I. Diekmann & H.J. Teichler (Hrsg.), *Körper, Kultur und Ideologie. Sport und Zeitgeist im 19. und 20. Jahrhundert* (S. 169-216). Bodenheim bei Mainz: Philo.

Koop, V. (1998). *Tagebuch der Berliner Blockade. Von Schwarzmarkt und Rollkommandos, Bergbau und Bienenzucht*. Bonn: Bouvier.

Krebs, H.-D. (1995). Die politische Instrumentalisierung des Sports in der DDR. In Deutscher Bundestag (Hrsg.), *Materialien der Enquete-Kommission „Aufarbeitung von Geschichte und Folgen der SED-Diktatur in Deutschland“*. Bd. III *Rolle und Bedeutung der Ideologie, integrativer Faktoren und disziplinierender Praktiken in Staat und Gesellschaft der DDR* (S. 1314-1369). Baden-Baden: Nomos.

Kühnst, P. (1982). *Der mißbrauchte Sport. Die politische Instrumentalisierung des Sports in der SBZ und DDR 1945-1957*. Köln: Wissenschaft und Politik.

Lapp, P.J. (1987). *Frontdienst im Frieden – Die Grenztruppen der DDR. Entwicklung – Struktur – Aufgaben* (2. Aufl.). Koblenz: Bernard & Graefe.

Leonhard, W. (1990). *Die Revolution entläßt ihre Kinder*. Leipzig: Reclam.

Leske, H. (2009). *Vorwärts. Armee-Fußball im DDR-Sozialismus. Aufstieg und Fall des ASK/FC Vorwärts Leipzig/Berlin/Frankfurt*. Göttingen: Die Werkstatt.

Leske, H. (2007). *Enzyklopädie des DDR-Fußballs*. Göttingen: Die Werkstatt.

Leske, H. (2004). *Erich Mielke, die Stasi und das runde Leder. Der Einfluß der SED und des Ministeriums für Staatssicherheit auf den Fußballsport in der DDR*. Göttingen: Die Werkstatt.

Lindenberger, T. (2005). Gesellschaft, Staatsgewalt und die Diktatur der Grenze(n): Das Beispiel der Volkspolizei. In T. Diedrich & I.-S. Kowalczyk (Hrsg.), *„Staatsgründung auf Raten?“ Zu den Auswirkungen des Volksaufstandes 1953 und des Mauerbaus 1961 auf Staat, Militär und Gesellschaft in der DDR* (S. 153-162). Berlin: Christoph Links.

Lindenberger, T. (2004). Die Deutsche Volkspolizei (1945-1990). In T. Diedrich, H. Ehlert & R. Wenzke (Hrsg.), *Handbuch der bewaffneten Organe der DDR* (1. Aufl., S. 97-152). Berlin: Christoph Links.

Lindenberger, T. (2003). *Volkspolizei. Herrschaftspraxis und öffentliche Ordnung im SED-Staat 1952-1968*. Köln, Weimar, Wien: Böhlau.

Lindenberger, T. (2001). Vaters kleine Helfer. Die Volkspolizei und ihre enge Verbindung zur Bevölkerung 1952-1965. In G. Fürmetz, H. Reinke & K. Weinbauer (Hrsg.), *Nachkriegspolizei. Sicherheit und Ordnung in Ost- und Westdeutschland 1945-1989* (S. 229-253). Hamburg: Ergebnisse.

Lindenberger, T. (2001). Vaters kleine Helfer. Die Volkspolizei und ihre enge Verbindung zur Bevölkerung 1952-1965. *Horch & Guck. Historisch-literarische Zeitschrift des Bürgerkomitees „15. Januar“ e. V.*, 36, S. 11-16.

Lindenberger, T. (1999). Führungsorgan aller Volkspolizisten? Die Volkspolizei. In S. Barck, M. Langermann & S. Lokatis (Hrsg.), *Zwischen „Mosaik“ und „Einheit“*. Zeitschriften in der DDR (S. 508-515). Berlin: Christoph Links.

Lindenberger, T. (1999). Öffentliche Polizei im Staatssozialismus: Die Deutsche Volkspolizei. In H.-J. Lange (Hrsg.), *Kontinuitäten und Brüche. Staat, Demokratie und Innere Sicherheit in Deutschland* (S. 89-110). Leverkusen: Leske + Budrich.

Litz, P. (2007). *Der Beitrag des Sports zur Entfaltung der sozialistischen Persönlichkeit in der DDR*. Berlin: Weißensee.

Lölke, J. (2001). Entwicklung der Leichtathletik in Thüringen. In W. Buss & C. Becker (Hrsg.), *Aktionsfelder des DDR-Sports in der Frühzeit 1945-1956* (S. 293-333). Köln: Sport und Buch Strauß.

Loth, W. (2007). *Die Sowjetunion und die Deutsche Frage. Studien zur sowjetischen Deutschlandpolitik von Stalin bis Chruschtschow*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.

Loth, W. (2002). Die Entstehung der „Stalin-Note“. Dokumente aus Moskauer Archiven. In J. Zarusky (Hrsg.), *Die Stalin-Note vom 10. März 1952. Neue Quellen und Analysen* (Schriftenreihe der Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte, Bd. 84, S. 19-115). München: Oldenbourg.

Mählert, U. (1998). „Die Partei hat immer recht!“ Parteisäuberungen als Kaderpolitik in der SED (1948-1953). In H. Weber & U. Mählert (Hrsg.), *Terror. Stalinistische Parteisäuberungen (1936-1953)* (S. 351-457). Paderborn, München, Wien, Zürich: Schöningh.

Meininger, H. (1988). *Volkspolizei und freiwillige Helfer*. Berlin: Staatsverlag der Deutschen Demokratischen Republik.

Michaelis, A. (1997). Der Leistungssport der DDR im Spannungsfeld der Systemauseinandersetzung in den 50er und 60er Jahren. In D. Vorsteher (Hrsg.), *Parteiauftrag: ein neues Deutschland. Bilder, Rituale und Symbole der frühen DDR* (S. 424-434). München, Berlin: Koehler & Amelang.

Mittmann, W. (2000). *Tatzeit: die großen Fälle der Deutschen Volkspolizei* (Band 1 und 2). Berlin: Das Neue Berlin.

Mörke, G. (2005). *Die offizielle und inoffizielle Zusammenarbeit zwischen VP und Stasi. Gesetzliche Grundlagen, Arbeitsweisen und Methoden, Einflußnahme des MfS und Autonomie der DVP* (Band 1, 2 und 3). Schleiz: Mörke.

Müller-Enbergs, H. (2008). *Inoffizielle Mitarbeiter des Ministeriums für Staatssicherheit. Teil 3, Statistiken*. Berlin: Christoph Links.

Müller-Enbergs, H. (Hrsg.). (2001). *Inoffizielle Mitarbeiter des Ministeriums für Staatssicherheit. Teil 1: Richtlinien und Durchführungsbestimmungen* (3. Aufl.). Berlin: Christoph Links.

Müller-Enbergs, H. (Hrsg.). (1998). *Inoffizielle Mitarbeiter des Ministeriums für Staatssicherheit. Teil 2: Anleitungen für die Arbeit mit Agenten, Kundschaftern und Spionen in der Bundesrepublik Deutschland*. Berlin: Christoph Links.

Mummendey, H. D. (1995). *Psychologie der Selbstdarstellung* (2., überarb. und erw. Aufl.). Göttingen, Bern, Toronto, Seattle: Hogrefe.

Muth, I. (2001). *Die DDR-Außenpolitik 1949-1972. Inhalte, Strukturen, Mechanismen* (2. Aufl.). Berlin: Christoph Links.

Naimark, N.M. (1997). *Die Russen in Deutschland. Die sowjetische Besatzungszone 1945 bis 1949*. Berlin: Propyläen.

Nattland, K.-H. (1972). *Der Außenhandel in der Wirtschaftsreform der DDR*. Berlin: Duncker und Humblot.

Neller, K. (2006). *DDR-Nostalgie. Dimensionen der Orientierungen der Ostdeutschen gegenüber der ehemaligen DDR, ihre Ursachen und politischen Konnotationen* (1. Aufl.). Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften.

Nicklaus, H. (1982). *Vom Kommunalsport zum Deutschen Sportausschuß*. Schorndorf: Karl Hofmann.

Niese, L. H. (1997). *Sport im Wandel. Eine systemvergleichende Untersuchung des Sports in Ost- und Westdeutschland (vor und nach der Wiedervereinigung) unter besonderer Berücksichtigung der Dachverbände*. Frankfurt am Main: Peter Lang.

Oertel, H.F. (1983). *Klasse – Dynamo! 30 Jahre Sportvereinigung Dynamo der DDR*. Leipzig: Offizin Andersen Nexö.

Opgenoorth, E. & Schulz, G. (2001). *Einführung in das Studium der Neueren Geschichte* (6., grundlegend überarbeitete Aufl.). Paderborn, München, Wien, Zürich: Schöningh.

Otto, W. (2000). *Erich Mielke – Biographie. Aufstieg und Fall eines Tschekisten*. Berlin: Dietz.

Peiffer, L. & Fink, M. (2003). *Zum aktuellen Forschungsstand der Geschichte von Körperkultur und Sport in der DDR. Eine kommentierte Bibliographie* (1. Aufl.). Köln: Sport und Buch Strauß.

Pingel-Schliemann, S. (2004). *Zersetzen. Strategie einer Diktatur* (Schriftenreihe des Robert-Havemann-Archivs, Bd. 8, 3. Aufl.). Berlin: Robert-Havemann-Gesellschaft.

Pleil, I. (2001). *Mielke, Macht und Meisterschaft. Die „Bearbeitung“ der Sportgemeinschaft Dynamo Dresden durch das MfS 1978-1989* (1. Aufl.). Berlin: Christoph Links.

Querengässer, K. (1994). *Fußball in der DDR 1949-1989. Teil I: Die Liga*. Kassel: AGON.

Raithel, T. (2008). Das Sparwasser-Tor. Entwicklung und Bedeutung des Sports in beiden deutschen Staaten. In U. Wengst & H. Wenker (Hrsg.), *Das doppelte Deutschland. 40 Jahre Systemkonkurrenz* (S. 259-282). Berlin: Christoph Links.

- Reichelt, F.** (2001). Die Sportklubs (SC) des DTSB der DDR – Entstehung und Entwicklung in den 50er und 60er Jahren. In W. Buss & C. Becker (Hrsg.), *Aktionsfelder des DDR-Sports in der Frühzeit 1945-1965* (S. 195-234). Köln: Sport und Buch Strauß.
- Reichelt, F.** (1995). *Das System des Leistungssports in der DDR*. Diplomarbeit, Göttingen: Georg-August Universität.
- Reichelt, F. & Korte, A.** (2001). Kinder- und Jugendsportschulen (KJS) der DDR in den 50er und 60er Jahren. In W. Buss & C. Becker (Hrsg.), *Aktionsfelder des DDR-Sports in der Frühzeit 1945-1965* (S. 195-291). Köln: Sport und Buch Strauß.
- Reinartz, K.** (1999). Vom Staatlichen Komitee für Körperkultur und Sport zum Staatssekretariat für Körperkultur und Sport. In H.J. Teichler & K. Reinartz (Hrsg.), *Das Leistungssportsystem der DDR in den 80er Jahren und im Prozess der Wende* (1. Aufl., S. 310-315). Schorndorf: Karl Hofmann.
- Reinke, H.** (2001). „Ordnung, Sicherheit und Hilfe“. Die Anfänge der Volkspolizei in den sächsischen Großstädten Leipzig und Dresden in den Jahren 1945-1947. In H. Reinke, G. Fürmetz & K. Weinhauer (Hrsg.), *Nachkriegspolizei. Sicherheit und Ordnung in Ost- und Westdeutschland 1945-1969* (S. 51-70). Hamburg: Ergebnisse.
- Reinke, H., Fürmetz, G. & Weinhauer, K.** (2001). Nachkriegspolizei in Deutschland. Doppelte Polizeigeschichte 1945-1969. In H. Reinke, G. Fürmetz & K. Weinhauer (Hrsg.), *Nachkriegspolizei. Sicherheit und Ordnung in Ost- und Westdeutschland 1945-1969* (S. 7-33). Hamburg: Ergebnisse.
- Reinke, H. & Seidel, R.** (1998). Die Entnazifizierung und die „Säuberung“ der Polizei in Ost- und Westdeutschland nach 1945. In *Polizei und Politik, 4/97-1/98* (Schriftenreihe der Polizei-Führungsakademie Münster-Hiltrup, S. 53-67). Münster: Deutsche Hochschule der Polizei.
- Richter, H.** (2009). *Die DDR*. Paderborn: Schöningh.
- Ritter, A.** (2003). *Wandlungen in der Steuerung des DDR-Hochleistungssports in den 1960er und 1970er Jahren*. Potsdam: Universitätsverlag Potsdam.

Ritter, A. (1999). „Leistungssport“ und Geheimstruktur der Steuerung des DDR-Sports. Grenzen der „Grundannahmen“ und „daraus resultierender Leitfragen“ von W. Buss/S. Güldenpfennig/A. Krüger. *Sozial- und Zeitgeschichte des Sports*, 13 (2), S. 76-81.

Rode, J.C. (2006). Eine Beziehungsgeschichte im Kalten Krieg: Das gesamtdeutsche Olympiateam. *SportZeiten. Sport in Geschichte, Kultur und Gesellschaft*, 6 (3), S. 39-53.

Ross, C.D. (2004). „Wird der Frieden nicht an der Werkbank verteidigt?“ Die Soldatenwerbung in der DDR in den 50er und frühen 60er Jahren. In H. Ehlert & M. Rogg (Hrsg.), *Militär, Staat und Gesellschaft in der DDR. Forschungsfelder, Ergebnisse, Perspektiven* (S. 439-457). (1. Aufl.). Berlin: Christoph Links.

Ruggenthaler, P. (2007). *Stalins großer Bluff. Die Geschichte der Stalin-Note in Dokumenten der sowjetischen Führung*. München: Oldenbourg.

Sälter, G. (2009). *Grenzpolizisten. Konformität, Verweigerung und Repression in der Grenzpolizei und den Grenztruppen der DDR 1952-1965*. Berlin: Christoph Links.

Schroeder, K. (1998). *Der SED-Staat. Partei, Staat und Gesellschaft 1949-1990*. München: Econ Ullstein.

Schulze, D. (2006). *Das große Buch der Deutschen Volkspolizei*. Berlin: Edition ost.

Schumann, S. (1997). *Parteierziehung in der Geheimpolizei. Zur Rolle der SED im MfS der 1950er Jahre* (1. Aufl.). Berlin: Christoph Links.

Schumann, S. (1997). Die Parteiorganisation der SED im MfS 1950-1957. In S. Suckut & W. Süß (Hrsg.), *Staatspartei und Staatssicherheit. Zum Verhältnis von SED und MfS* (S. 105-128). (1. Aufl.). Berlin: Christoph Links.

Schur, G.A.,T.“ & Schur, J. (1997). Das sagst du! In G. Hartmann (Hrsg.), *Goldkinder. Die DDR im Spiegel ihres Spitzensports* (S. 282-300). (1. Aufl.). Leipzig: Forum.

Schwan, H. (2000). *Tod dem Verräter! Der lange Arm der Stasi und der Fall Lutz Eigendorf* (Originalausgabe). München: Droemer Knaur.

Schwarzer, O. (1999). *Sozialistische Zentralplanwirtschaft in der SBZ/DDR. Ergebnisse eines ordnungspolitischen Experiments (1945-1989)*. (Vierteljahrschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte, Beihefte, Nr. 143). Stuttgart: Steiner.

Schweizer, S. (2004). Täve Schur und das Bild der „Diplomaten im Trainingsanzug“. Zur bildlichen Inszenierung von Spitzensportlern. In K. Hartewig & A. Lüdtko (Hrsg.), *Die DDR im Bild. Zum Gebrauch der Fotografie im anderen deutschen Staat* (S. 69-86). Göttingen: Wallstein.

Siebs, B.-E. (1999). *Die Außenpolitik der DDR 1976-1989. Strategien und Grenzen*. Paderborn, München, Wien, Zürich: Schöningh.

Spitzer, G. (2006). „Nationalmannschaft mit Maschinenpistole und Stahlhelm am antifaschistischen Schutzwall angetreten...“ Der DDR-Fußballsport zwischen Funktionalisierung, Identitätsbildung und Double Identity. In B. Bouvier (Hrsg.), *Zur Sozial- und Kulturgeschichte des Fußballs* (S. 149-182). Trier: Friedrich-Ebert-Stiftung.

Spitzer, G. (2005). *Sicherungsvorgang Sport. Das Ministerium für Staatssicherheit und der DDR-Spitzensport* (1. Aufl.). Schorndorf: Karl Hofmann.

Spitzer, G. (2004). *Fußball und Triathlon. Sportentwicklung in der DDR*. (Sportentwicklung in Deutschland, Bd. 15). Aachen: Meyer & Meyer.

Spitzer, G. (2000). *Doping in der DDR. Ein historischer Überblick zu einer konspirativen Praxis. Genese – Verantwortung – Gefahren* (2. Aufl.). Köln: Sport und Buch Strauß.

Spitzer, G. (2000). *Hochleistungssport in der DDR. Analysen aus sportwissenschaftlicher Perspektive*. Unveröffentlichte Habilitationsschrift, Freie Universität Berlin.

Spitzer, G. (1999). Grundsatzpapier zur Entpolitisierung des DDR-Sports? Erwiderung auf Wolfgang Buss/Sven Güldenpfennig/Arnd Krüger. *Sozial- und Zeitgeschichte des Sports*, 13 (2), S. 64-75.

Spitzer, G. (1998). Zur Kontrolle des Leistungssports sowie der Sportwissenschaft durch das Ministerium für Staatssicherheit in der ehemaligen DDR. In N. Gissel (Hrsg.), *Sportliche Leistung im Wandel. Jahrestagung der dvs-Sektion Sportgeschichte vom 22.-24-9-1997 in Bayreuth* (S. 125-143). Hamburg: Czwalina.

Spitzer, G. (1998). Die Ersetzung von Verein und Verband durch politisch gesteuerte Körperschaften. In G. Spitzer, H.J. Teichler & K. Reinartz (Hrsg.), *Schlüsseldokumente zum DDR-Sport. Ein sporthistorischer Überblick in Originalquellen* (Sportentwicklung in Deutschland, Bd. 4, S. 15-28). Aachen: Meyer & Meyer.

Spitzer, G. (1998). „Fronten“ zwischen DTSB und Armeesportvereinigung sowie „Dynamo“. In G. Spitzer, H.J. Teichler & K. Reinartz (Hrsg.), *Schlüsseldokumente zum DDR-Sport. Ein sporthistorischer Überblick in Originalquellen* (S. 205-211). (Sportentwicklung in Deutschland, Bd. 4). Aachen: Meyer & Meyer.

Spitzer, G. (1997). IM Schattenreich. Inoffizielle Mitarbeiter im Sport: Fallstudie Leipzig. In G. Hartmann (Hrsg.), *Goldkinder. Die DDR im Spiegel ihres Spitzensports* (1. Aufl., S. 188-204). Leipzig: Forum.

Spitzer, G. (1997). Machtkämpfe. Anfang und Ende der Lex Ewald 1955-1989. In G. Hartmann (Hrsg.), *Goldkinder. Die DDR im Spiegel ihres Spitzensports* (1. Aufl., S. 260-281). Leipzig: Forum.

Spitzer, G. (1997). Die Akten des Ministeriums für Staatssicherheit als „Reserve-Archiv“ des DDR-Sports? Quellenkritische und methodologische Bemerkungen. In G. Spitzer & H. Braun (Hrsg.), *Der geteilte deutsche Sport. Tagung der dvs-Sektion Sportgeschichte vom 24.-26. März 1995 in Potsdam* (S. 117-153). Köln: Sport und Buch Strauß.

2 **Stegemann, B.** (2001). Fußball im Leistungssportsystem der SBZ/DDR 1945-1965. In W. Buss & C. Becker (Hrsg.), *Aktionsfelder des DDR-Sports in der Frühzeit 1945-1965* (S. 351-398). Köln: Sport und Buch Strauß.

3 **Steike, J.** (2004). Von den „Inneren Truppen“ zur Bereitschaftspolizei (1953-1990). In T. Diedrich, H. Ehlert & R. Wenzke (Hrsg.), *Im Dienste der Partei. Handbuch der bewaffneten Organe der DDR* (S. 69-95). Augsburg: Weltbild.

4 **Steiner, A.** (1999). *Die DDR-Wirtschaftsreform der 1960er Jahre. Konflikt zwischen Effizienz- und Machtkalkül*. Berlin: Akademie Verlag.

Steininger, R. (1999). *Eine Chance zur Wiedervereinigung? Die Stalin-Note vom 10. März 1952* (2. Aufl.). Bonn: Dietz.

Steinmann, H. & Schreyögg, G. (2005). *Management. Grundlagen der Unternehmensführung. Konzepte – Funktionen – Fallstudien* (6., vollständig überarbeitete Aufl.). Wiesbaden: Gabler.

Suckut, S. (1996). *Wörterbuch der Staatssicherheit. Definitionen zur „politisch-operativen Arbeit“* (2., durchges. Aufl.). Berlin: Christoph Links.

Süß, W. (1999). *Staatssicherheit am Ende. Warum es den Mächtigen nicht gelang, 1989 eine Revolution zu verhindern* (1. Aufl.). Berlin: Christoph Links.

Suwalski, M. (2004). Die Entwicklung der Zollverwaltung der DDR (1945-1990). In T. Diedrich, H. Ehlert & R. Wenzke (Hrsg.), *Im Dienste der Partei. Handbuch der bewaffneten Organe der DDR* (S. 201-223). Augsburg: Weltbild.

Teichler, H.J. (2009). Im Dienst der Politik. Anfänge des Sports unter dem SED-Regime. In Stiftung Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland (Hrsg.), *Wir gegen uns. Sport im geteilten Deutschland* (S. 26-37). Darmstadt: Primus.

Teichler H.J. (2006). Sport unter Führung der Partei – Die frühen politischen Weichenstellungen der SED. In J. Braun & H. J. Teichler (Hrsg.), *Sportstadt Berlin im Kalten Krieg. Prestigekämpfe und Systemwettstreit* (1. Aufl., S. 20-65). Hamburg: Christoph Links.

Teichler H.J. (2004). Sport in der DDR. Systemmerkmale, Folgen und offene Forschungsfragen. *Deutschland Archiv – Zeitgeschichte für das vereinigte Deutschland*, 37 (3), S. 414-421.

Teichler, H.J. (2003). Konfliktlinien des Sportalltags. Eingaben zum Thema Sport. In H.J. Teichler (Hrsg.), *Sport in der DDR. Eigensinn, Konflikte, Trends* (1. Aufl.). (S. 536-543). Köln: Sport und Buch Strauß.

Teichler H.J. (2002). *Die Sportbeschlüsse des Politbüros. Eine Studie zum Verhältnis von SED und Sport mit einem Gesamtverzeichnis und einer Dokumentation ausgewählter Beschlüsse* (1. Aufl.). Köln: Sport und Buch Strauß.

Teichler, H.J. (1999). Der DTSB und die Organisation der sportlichen Leistung. In H.J. Teichler & K. Reinartz (Hrsg.), *Das Leistungssportsystem der DDR in den 80er Jahren und im Prozess der Wende* (1. Aufl., S. 87-88). Schorndorf: Karl Hofmann.

Teichler, H.J. (1999). Gesamtkosten des Leistungssports. In H.J. Teichler & K. Reinartz (Hrsg.), *Das Leistungssportsystem der DDR in den 80er Jahren und im Prozess der Wende* (1. Aufl., S. 88-93). Schorndorf: Karl Hofmann.

Teichler, H.J. (1998). Die Leistungssportbeschlüsse des Politbüros – Zur Fuktion der zentralen Planung im DDR-Leistungssport. In N. Gissel (Hrsg.), *Sportliche Leistung im Wandel. Jahrestagung der dvs-Sektion Sportgeschichte vom 22.-24.9.1997 in Bayreuth* (S. 145-166). Hamburg: Czwalina.

Teichler, H.J. (1997). Staatsplan ohne „Sportobjekte“. Anmerkungen zur wirtschaftlichen Talfahrt. In G. Hartmann (Hrsg.), *Goldkinder. Die DDR im Spiegel ihres Spitzensports* (1. Aufl., S. 243-248). Leipzig: Forum.

Teichler, H.J., Buss, W. & Pfeiffer, L. (2003). *Archive und Quellen zum Sport in der SBZ/DDR* (1. Aufl.). Köln: Sport und Buch Strauß.

Vogel, C. & Würsch, L. (1993). *Staats-Sport. Am Beispiel der Deutschen Demokratischen Republik* (Schriftenreihe der Gesellschaft zur Förderung der Sportwissenschaften an der ETH Zürich, Bd. 10). Zürich: Gesellschaft zur Förderung der Sportwissenschaften an der ETH Zürich.

Voigt, D. (2003). Körperkultur und Sport. In A. Fischer (Hrsg.), *Die Deutsche Demokratische Republik. Daten, Fakten, Analysen* (S. 221-226). Köln: Komet.

von Lang, J. (1991). *Erich Mielke. Eine deutsche Karriere* (1. Aufl.). Berlin: Rowohlt.

von Rosenstiel, L. (1975). *Die motivationalen Grundlagen des Verhaltens in Organisationen. Leistung und Zufriedenheit*. Berlin: Duncker & Humblot.

Wagner, R. (2001). *Unternehmensführung*. Stuttgart: Schäffer-Poeschel.

Weber, H. (1998). Einleitung: Bemerkungen zu den kommunistischen Säuberungen. In H. Weber & U. Mähler (Hrsg.), *Terror: Stalinistische Parteisäuberungen (1936-1953)* (S. 1-3). Paderborn, München, Wien, Zürich: Schöningh.

Weber, H. (1993). *Die DDR 1945-1990* (2., überarb. und erweit. Auflage). Erfstadt: area.

Weise, K. (2006). Sport und Sportpolitik. In C. Burrichter, D. Nakath & G.-R. Stephan (Hrsg.), *Deutsche Zeitgeschichte von 1945 bis 2000. Gesellschaft – Staat – Politik. Ein Handbuch* (S. 1049-1083). Berlin: Dietz.

Wenzke, R. (2004). Die Nationale Volksarmee (1956-1990). In T. Diedrich, H. Ehlert & R. Wenzke (Hrsg.), *Handbuch der bewaffneten Organe der DDR* (1. Aufl., S. 423-535). Berlin: Christoph Links.

Werkentin, F. (2002). Die „2. Parteikonferenz“ der SED im Juli 1952. In F. Werkentin (Hrsg.), *Der Aufbau der „Grundlagen des Sozialismus“ in der DDR 1952/53* (S. 53-70). Berlin: Der Berliner Landesbeauftragte für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen DDR.

Werth, N. (2009). Sowjetunion (1917-1945). In L. Kaminski, K. Persak & J. Gieseke, *Handbuch der kommunistischen Geheimdienste in Osteuropa 1944-1991* (S. 15-41). Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.

Wettig, G. (2007). Die Stalin-Note vom 10. März 1952 in der internationalen Politik. In F. Werkentin (Hrsg.), *Der Aufbau der „Grundlagen des Sozialismus“ in der DDR 1952/53* (S. 12-30). (2., durchgesehene Aufl.). Berlin: Der Berliner Landesbeauftragte für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen DDR.

Wettig, G. (2002). Die Note vom 10. März 1952 im Kontext von Stalins Deutschland-Politik seit dem Zweiten Weltkrieg. In J. Zarusky (Hrsg.), *Die Stalin-Note vom 10. März 1952. Neue Quellen und Analysen* (Schriftenreihe der Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte, Bd. 84, S. 139-196). München: Oldenbourg.

Wiedmann, R. (1996). *Die Organisationsstruktur des Ministeriums für Staatssicherheit* (2. Aufl.). Berlin: Der Bundesbeauftragte für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen Deutschen Demokratischen Republik.

Wiese, R. (2007). Staatsgeheimnis Sport – Die Abschottung des Leistungssportsystems der DDR. *Historical Social Research* Vol. 32 (1) (S. 154-171).

Wilkening, C. (1990). *Staat im Staate. Auskünfte ehemaliger Stasi-Mitarbeiter* (1. Aufl.). Berlin, Weimar: Aufbau.

Winkler, J. (1997). Sportpolitik. In A. Herbst, G.-R. Stephan & J. Winkler (Hrsg.), *Die SED. Geschichte – Organisation – Politik. Ein Handbuch* (S. 466-476). Berlin: Dietz.

Wöhe, G. (2005). *Einführung in die Allgemeine Betriebswirtschaftslehre* (22. Aufl.). München: Franz Vahlen.

Wolf, S. (2005). *Hauptabteilung I: NVA und Grenztruppen* (2., durchgesehene Aufl.). Berlin: Die Bundesbeauftragte für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen Deutschen Demokratischen Republik.

Wolf, S. (2004). Das Ministerium für Staatssicherheit und die Überwachung der NVA durch die Hauptabteilung I. In H. Ehlert & M. Rogg (Hrsg.), *Militär, Staat und Gesellschaft in der DDR. Forschungsfelder, Ergebnisse, Perspektiven* (S. 323-336). (1. Aufl.). Berlin: Christoph Links.

Wonneberger, G. (2002). Sport in der Sowjetischen Besatzungszone von 1945 bis 1949. In G. Wonneberger, H. Westphal, G. Oehmigen, J. Fiebelkorn, H. Simon & L. Skorning (Hrsg.), *Geschichte des DDR-Sports* (S. 12-73). Berlin: Spotless.

Wonneberger, G. (2002). Sport in der DDR von 1949 bis 1960. In G. Wonneberger, H. Westphal, G. Oehmigen, J. Fiebelkorn, H. Simon & L. Skorning (Hrsg.), *Geschichte des DDR-Sports* (S. 74-202). Berlin: Spotless.

Wonneberger, G. (2001). Studie zur Struktur und Leitung der Sportbewegung in der SBZ/DDR. In W. Buss & C. Becker (Hrsg.), *Der Sport in der SBZ und frühen DDR. Genese – Strukturen - Bedingungen* (1. Aufl., S. 167-247). Schorndorf: Karl Hofmann.

Wonneberger, G., Westphal, H., Oehmigen, G., Fiebelkorn, J., Simon, H. & Skorning, L. (Hrsg.). (2002). *Geschichte des DDR-Sports*. Berlin: Spotless.

Wonneberger, G., Westphal, H., Oehmigen, G., Fiebelkorn, J., Simon, H. & Skorning, L. (2002). Vorwort. In G. Wonneberger, H. Westphal, G. Oehmigen, J. Fiebelkorn, H. Simon & L. Skorning (Hrsg.), *Geschichte des DDR-Sports* (S. 3-4). Berlin: Spotless.

Wonneberger, I. (2001). Breitensport – Studie zum Breitensport/Massensport in der Sowjetischen Besatzungszone Deutschlands und der Deutschen Demokratischen Republik (1945-1960). In W. Buss & C. Becker (Hrsg.), *Der Sport in der SBZ und frühen DDR. Genese – Strukturen - Bedingungen* (1. Aufl., S. 397-464). Schorndorf: Karl Hofmann.

Zerres, M. (2000). *Marketing*. Stuttgart: Kohlhammer.

Ziemer, D. (2009). Staatsziel Medaillen. Die Förderung des Spitzensports in der DDR. In Stiftung Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland (Hrsg.), *Wir gegen uns. Sport im geteilten Deutschland* (S. 76-83). Darmstadt: Primus.

Zierenberg, M. (2008). *Stadt der Schieber. Der Berliner Schwarzmarkt 1939-1950*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.

Zimmermann, M. (1992). Zeitzeugen. In B.-A. Rusinek, V. Ackermann & J. Engelbrecht (Hrsg.), *Einführung in die Interpretation historischer Quellen. Schwerpunkt: Neuzeit* (S. 13-26). Paderborn, München, Wien, Zürich: Schöningh.

Erklärung

Hiermit versichere ich, Carmen Fechner, geboren am 06.09.1981 in Haan, wohnhaft in der Görtscheider Straße 2 in 42329 Wuppertal, gemäß **§10, Absatz 5** der *Promotionsordnung der Philosophischen Fakultät IV der Humboldt-Universität zu Berlin* (Amtliches Mitteilungsblatt Nr. 50/2008; 17. Jahrgang, 07. Oktober 2008), dass ich alle in der Dissertation verwendeten Zitate und geistigen Inhalte kenntlich gemacht und Hilfsmittel sowie Hilfen angegeben habe. Ebenso versichere ich, dass die Dissertation von mir selbst und ohne die unzulässige Hilfe einer dritten Person verfasst worden ist.

Die Dissertation wurde bislang noch nicht veröffentlicht oder an einer anderen Universität eingereicht.

Wuppertal, d. 24.08.2011

Carmen Fechner, M.A.

Humboldt-Universität zu Berlin

Dissertation

Anhang zur Dissertation

Dissertation zur Erlangung des akademischen Grads Dr. phil.

Philosophische Fakultät IV

Carmen Fechner

Dekan: Prof. Dr. Dr. Jürgen van Buer

Gutachter/in: 1. Prof. Dr. Giselher Spitzer

2. Prof. Dr. Elk Franke

3. Prof. Dr. Wolfram Pyta

Datum der Einreichung: 25.08.2011

Datum der Promotion: 22.02.2012

Inhaltsverzeichnis

1. Schaubilder und Diagramme	1
1.1 Der Aufbau der Sportvereinigung Dynamo 1955-1958	1
1.2 Die Zusammensetzung der Führungsorgane der Sportvereinigung Sportvereinigung Dynamo 1955-1958	2
1.2.1 Die II. Zentrale Delegiertenkonferenz 1955	2
1.2.2 Das Präsidium 1955-1958	2
1.2.3 Die Zentrale Leitung 1955-1958	3
1.2.4 Das Büro der Zentralen Leitung 1955-1958	3
1.3 Der Aufbau der Sportvereinigung Dynamo 1958-1961	4
1.4 Die Zusammensetzung der Führungsorgane der Sportvereinigung Dynamo 1958-1961	5
1.4.1 Die III. Zentrale Delegiertenkonferenz 1958	5
1.4.2 Das Präsidium 1958-1961	5
1.4.3 Die Zentrale Leitung 1958-1961	6
1.4.4 Das Büro der Zentralen Leitung 1958-1961	6
2. Dokumente	7
2.1 Dokument 1: Erich Mielke informiert das Sekretariat des Deutschen Sportausschusses über die Gründung der Sportvereinigung Dynamo (1952)	7
2.2 Dokument 2: Die Sportvereinigung Dynamo wird vom Deutschen Sportausschuss bestätigt und in die „Demokratische Sportbewegung“ eingereiht (1952)	8
2.3 Dokument 3: Ein Amt für Körperkultur und Sport soll gebildet werden	

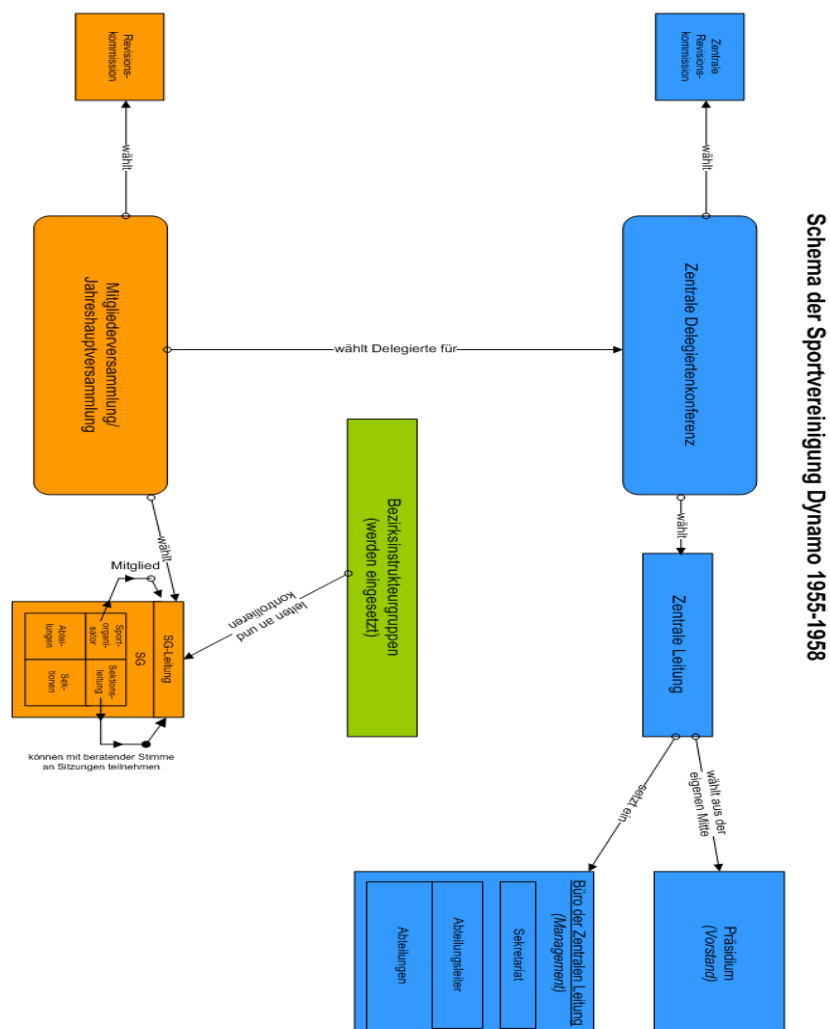
(1952)	9
2.4 Dokument 4: Die Vereinbarung zwischen Staatlichem Komitee für Körperkultur und Sport und dem FDGB-Bundesvorstand regelt die Zuständigkeitsbereiche und Aufgaben des Gewerkschaftsbundes im DDR-Sport (1952)	10
2.5 Dokument 5: Die vorbereitende Besprechung zur Gründung der Sportvereinigung der Schutz- und Sicherheitsorgane findet im Oktober statt (1952).....	19
2.6 Dokument 6: Der Statut-Entwurf der Sportvereinigung Dynamo (1952).....	25
2.7 Dokument 7: Der vorgeschlagene Finanzplan lässt den Elite- und Leistungsanspruch der Sportvereinigung Dynamo schon erahnen (1952).....	34
2.8 Dokument 8: Erich Mielke verliest im Gründungsreferat die Grundsätze der Sportvereinigung Dynamo (1953)	40
2.9 Dokument 9: Aufbau und Struktur der Sportvereinigungen in der DDR (1953).....	50
2.10 Dokument 10: Das Statut der Sportvereinigung Dynamo (1955)	62
2.11 Dokument 11: Das neue Statut der Sportvereinigung Dynamo bringt weitere Vorteile mit sich (1958)	78
2.12 Dokument 12: Ein schriftlicher „Waffenstillstand“ soll die Rivalität zwischen Dynamo und Vorwärts eindämmen (1959)	84
2.13 Dokument 13: Das Politbüro sichert „gewohnheitsrechtliche“ Kompetenzen der Sportvereinigung Dynamo (1962).....	87
3. Abkürzungsverzeichnis	93

1. Schaubilder und Diagramme

1.1 Der Aufbau der Sportvereinigung Dynamo 1955-1958

Die schematische Darstellung zeigt den Aufbau Dynamos nach den Angaben des Statuts von 1955. Das Büro der Zentralen Leitung wurde nach anderen Quellen wiedergegeben (siehe Kapitel 4.3.3.2).

Quelle: BArch, Sign. DO 101/001/2-4: Ablauf der II. Zentralen Delegiertenkonferenz der SV „Dynamo“ am 7. und 8. April 1955, Anlage 36, Statut der Sportvereinigung „Dynamo“, undatiert, Bl. 1-16.

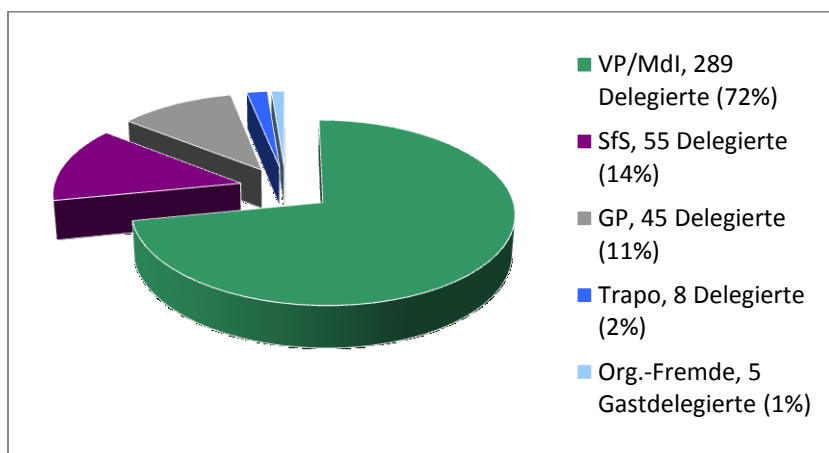


1.2 Die Zusammensetzung der Führungsorgane der Sportvereinigung Dynamo 1955-1958

1.2.1 Die II. Zentrale Delegiertenkonferenz 1955

Die Berechnung erfolgte nach den Angaben des Teilnehmerschlüssels.

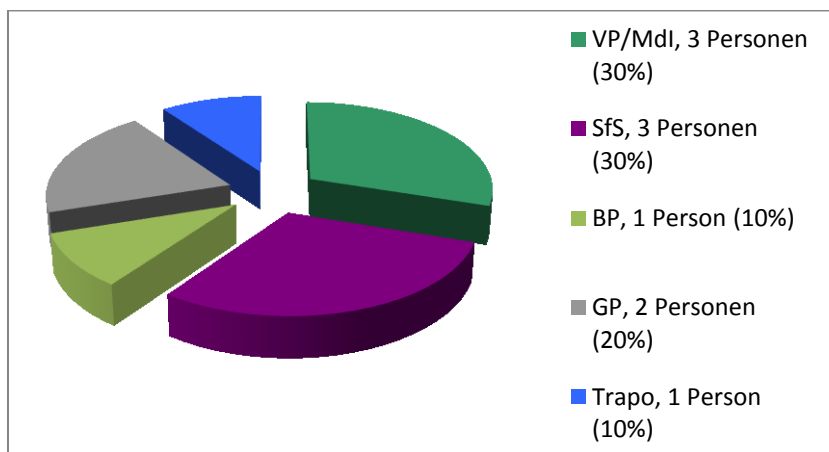
Quelle: BArch, Sign. DO 101/001/2-4: Ablauf der II. Zentrale Delegiertenkonferenz der SV „DYNAMO“ am 7. und 8. April 1955, Anlage 37, Teilnehmerschlüssel des 1. Konferenztages, undatiert, Bl. 1f, S. 151f.



1.2.2 Das Präsidium 1955-1958

Die Berechnung erfolgte nach den Mitgliederangaben des Dynamo-Almanachs, die mit den Sitzungsprotokollen des Präsidiums überein stimmen.

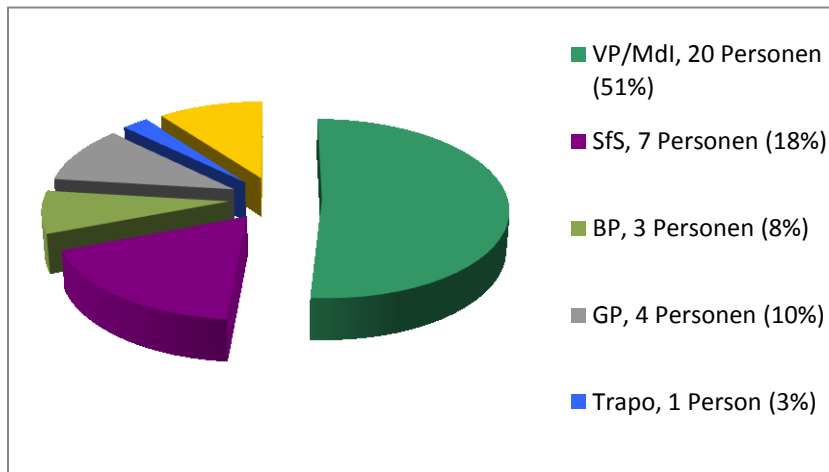
Quelle: A. Tönsmann, W. Grahmann & A.-C. Zugt (1981). Sportvereinigung Dynamo. Kurzer Abriß der Geschichte der Sportorganisation der Schutz- und Sicherheitsorgane der DDR. Berlin: SV Dynamo Berlin, S. 95.



1.2.3 Die Zentrale Leitung 1955-1958

Die Berechnung erfolgte nach den Personenangaben der Mitgliederliste.

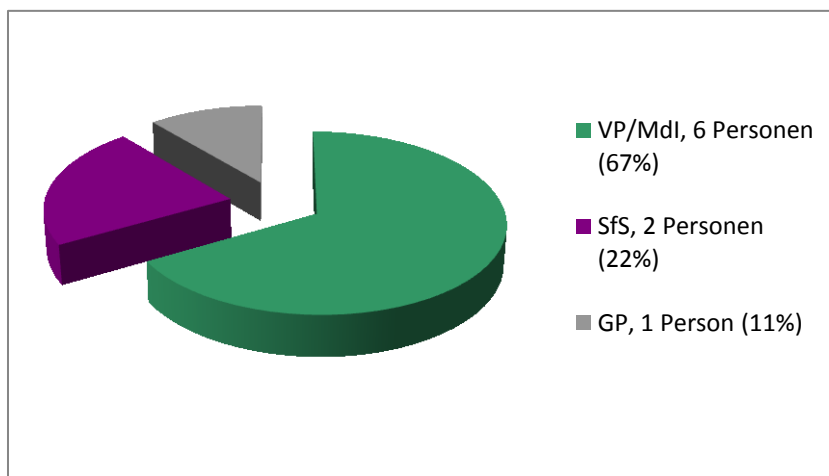
Quelle: BArch, Sign. DO 101/001/2-4: II. Zentrale Delegiertenkonferenz, *Vorschläge für die Zentrale Leitung der SV „Dynamo“*, undatiert, S. 219.



1.2.4 Das Büro der Zentralen Leitung 1955-1958

Die Angaben des Protokolls vom 8. April 1956 nennen den personellen Kern des Büros. Zur Problematik einer fehlenden Mitgliederliste und der daraus resultierenden Schwierigkeit der Mitgliederbestimmung: siehe Kapitel 4.3.3.2.

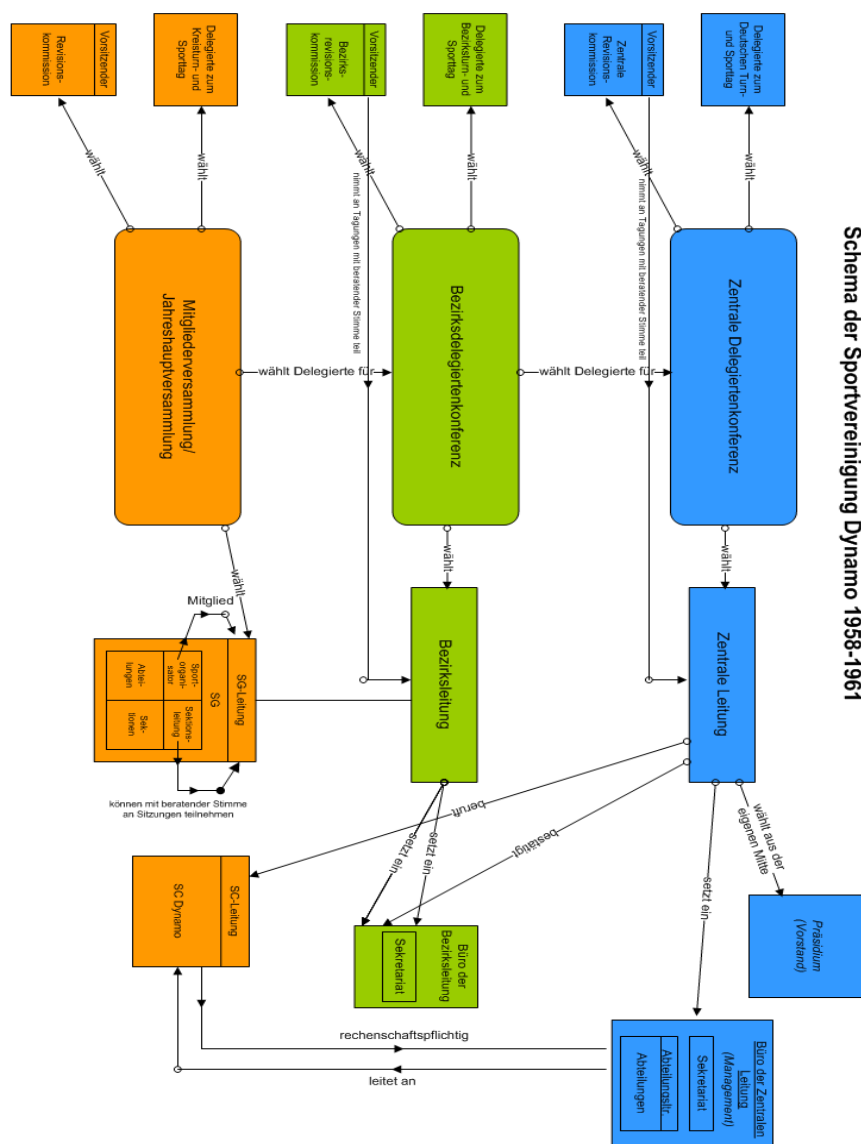
Quelle: BArch, Sign. DO 101/006/1-9: *Protokoll von der Sekretariatssitzung am Montag, dem 8. April 1956*, 10.4.1956, Bl. 1.



1.3 Der Aufbau der Sportvereinigung Dynamo 1958-1961

Die schematische Darstellung zeigt den Aufbau Dynamos nach den Angaben des Statuts von 1958. Im Vergleich zur vorherigen Fassung wurde die Organisation auf Bezirksebene stark ausgebaut. Das Büro der Zentralen Leitung wurde nach anderen Quellen wiedergegeben (siehe Kapitel 4.3.3.2).

Quelle: BArch, Sign. DO 101/001/2-4: Protokoll über die III. Zentrale Delegiertenkonferenz der SV Dynamo am 3. u. 4. 58, Anlage 42 a, Entwurf Satzung der Sportvereinigung Dynamo, undatiert, Bl. 1-8, S. 188-192.

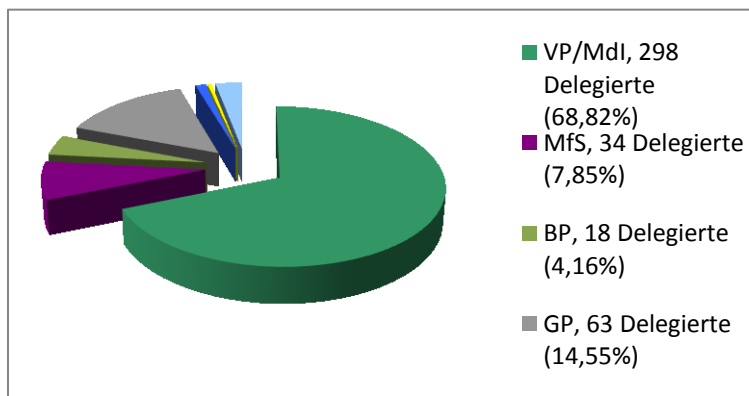


1.4 Die Zusammensetzung der Führungsorgane der Sportvereinigung Dynamo 1958-1961

1.4.1 Die III. Zentrale Delegiertenkonferenz 1958

Die Berechnung erfolgte nach den Angaben des Teilnehmerschlüssels.

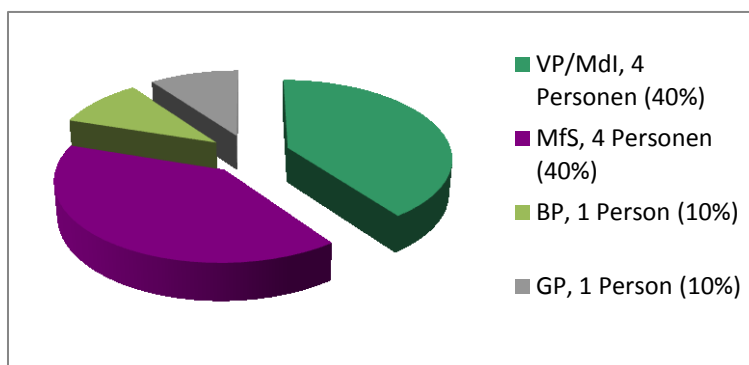
Quelle: BArch, Sign. DO 101/001/2-4: III. Zentrale Delegiertenkonferenz, Teilnehmerschlüssel für den 1. Konferenztag, undatiert, Bl. 1.



1.4.2 Das Präsidium 1958-1961

Die Berechnung erfolgte nach den Mitgliederangaben des Dynamo-Almanachs, die mit den Sitzungsprotokollen des Präsidiums überein stimmen.

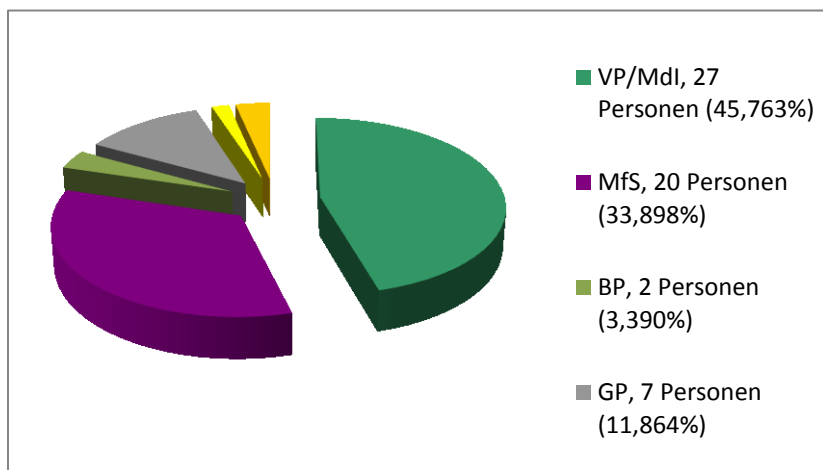
Quelle: A. Tönsmann, W. Grahmann & A.-C. Zugt (1981). Sportvereinigung Dynamo. Kurzer Abriss der Geschichte der Sportorganisation der Schutz- und Sicherheitsorgane der DDR. Berlin: SV Dynamo Berlin, S. 95.



1.4.3 Die Zentrale Leitung 1958-1961

Die Berechnung erfolgte nach den Personenangaben der Mitgliederliste.

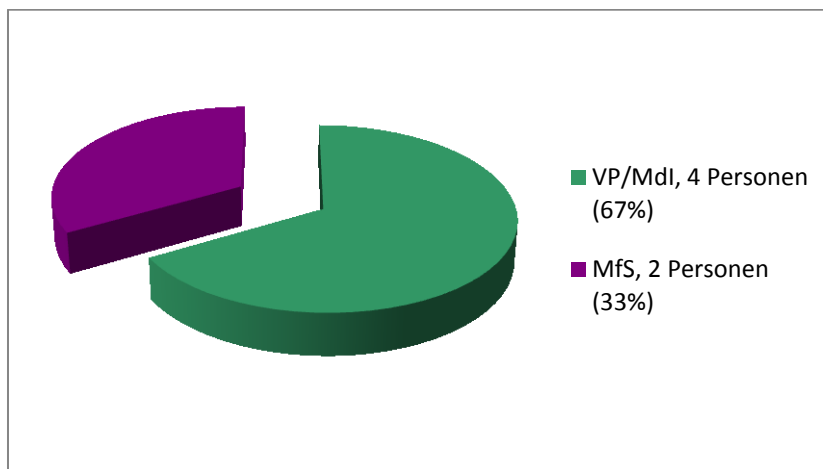
Quelle: BArch, Sign. DO 101/001/2-4: III. Zentrale Delegiertenkonferenz, *Vorschläge für die Zentrale Leitung der SV Dynamo*, undatiert, Bl. 1-6.



1.4.4 Das Büro der Zentralen Leitung 1958-1961

Die Angaben des Protokolls vom 18. September 1957 nennen den personellen Kern des Büros. Zur Problematik einer fehlenden Mitgliederliste und der daraus resultierenden Schwierigkeit der Mitgliederbestimmung: siehe Kapitel 4.3.3.2.

Quelle: BArch, Sign. DO 101/1825/2: Protokoll der Sekretariatssitzung des Büros der Zentralen Leitung am 18. Sept. 1957, 20.9.1957, Bl. 1.

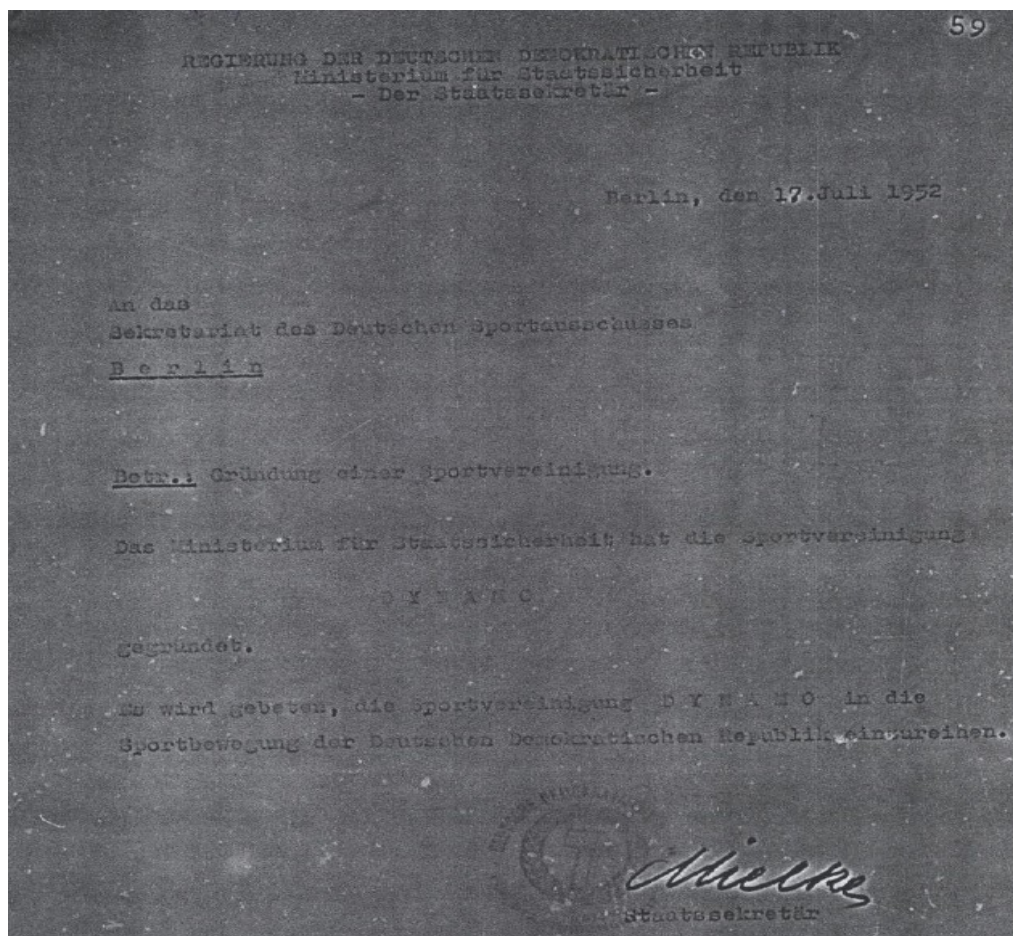


2. Dokumente

2.1 Dokument 1: Erich Mielke informiert das Sekretariat des Deutschen Sportausschusses über die Gründung der Sportvereinigung Dynamo (1952).

Konstituiert wurde Dynamo als Sportvereinigung der Staatssicherheit. Das Dokument widerlegt die gängige Forschungsmeinung, die von einer Gründung der Sportvereinigung Dynamo am 27. März 1953 ausgeht.

Quelle: SAPMO-BArch, Sign. DY 12/302: Regierung der Deutschen Demokratischen Republik, Ministerium für Staatssicherheit, Der Staatssekretär, An das Sekretariat des Deutschen Sportausschusses. Betr.: Gründung einer Sportvereinigung, 17.7.1952, S. 59.



2.2 Dokument 2: Die Sportvereinigung Dynamo wird vom Deutschen Sportausschuss bestätigt und in die „Demokratische Sportbewegung“ eingereiht (1952).

Somit ist Dynamo bereits 1952 eine anerkannte Sportvereinigung mit allen Rechten und Pflichten einer DDR-Sportorganisation. Die Sekretariatsvorlage gewährt eine Unterstützung bei der weiteren Entwicklung sowie die Versorgung mit Sportmaterialien und –stätten.

Quelle: SAPMO-BArch, Sign. DY 12/302: Daniel, Sekretariatsvorlage I/24/17/52. Betr.: Aufnahme der SV DYNAMO in die Demokratische Sportbewegung – Träger das Ministerium für Staatssicherheit -, 23.7.1952, S. 60

60

Sekretariatsvorlage
Nr. I/24/17/52

Betr.: Aufnahme der SV DYNAMO in die Demokratische Sportbewegung
 - Träger das Ministerium für Staatssicherheit -

Begründung: Das Ministerium für Staatssicherheit mit seinen Organen der Deutschen Demokratischen Republik hat die Sportvereinigung D Y N A M O gegründet und stellt den Antrag, die Sportvereinigung in die Demokratische Sportbewegung einszureihen.

Das Sekretariat beschließt:

- 1.) dem Antrag des Ministerium für Staatssicherheit stattzugeben, die gebildete Sportvereinigung DYNAMO zu bestätigen und in die Demokratische Sportbewegung einszureihen,
- 2.) der Sportvereinigung DYNAMO ist bei Entwicklung aller Sportarten stützende Hilfe zuteil werden zu lassen. Für die Zurverfügungstellung von Trainern und Übungsleitern für alle Sportarten ist die H.A. Sport verantwortlich.
- 3.) Die Sportstättenkommission sowie Landes- und Kreissportausschüsse werden beauftragt, der Sportvereinigung DYNAMO Sportstätten zur Verfügung zu stellen.
- 4.) Die Abteilung Sportmaterialproduktion wird beauftragt, die Sportvereinigung DYNAMO in der Beschaffung von Sportgeräten und Sportmaterialien zu unterstützen.
- 5.) Das Emblem sowie die Fahne der Sportvereinigung DYNAMO zur Bestätigung muss dem Sekretariat noch vorgelegt werden.
- 6.) Die Gründung der Sportvereinigung DYNAMO ist im Sport-Echo zu veröffentlichen.

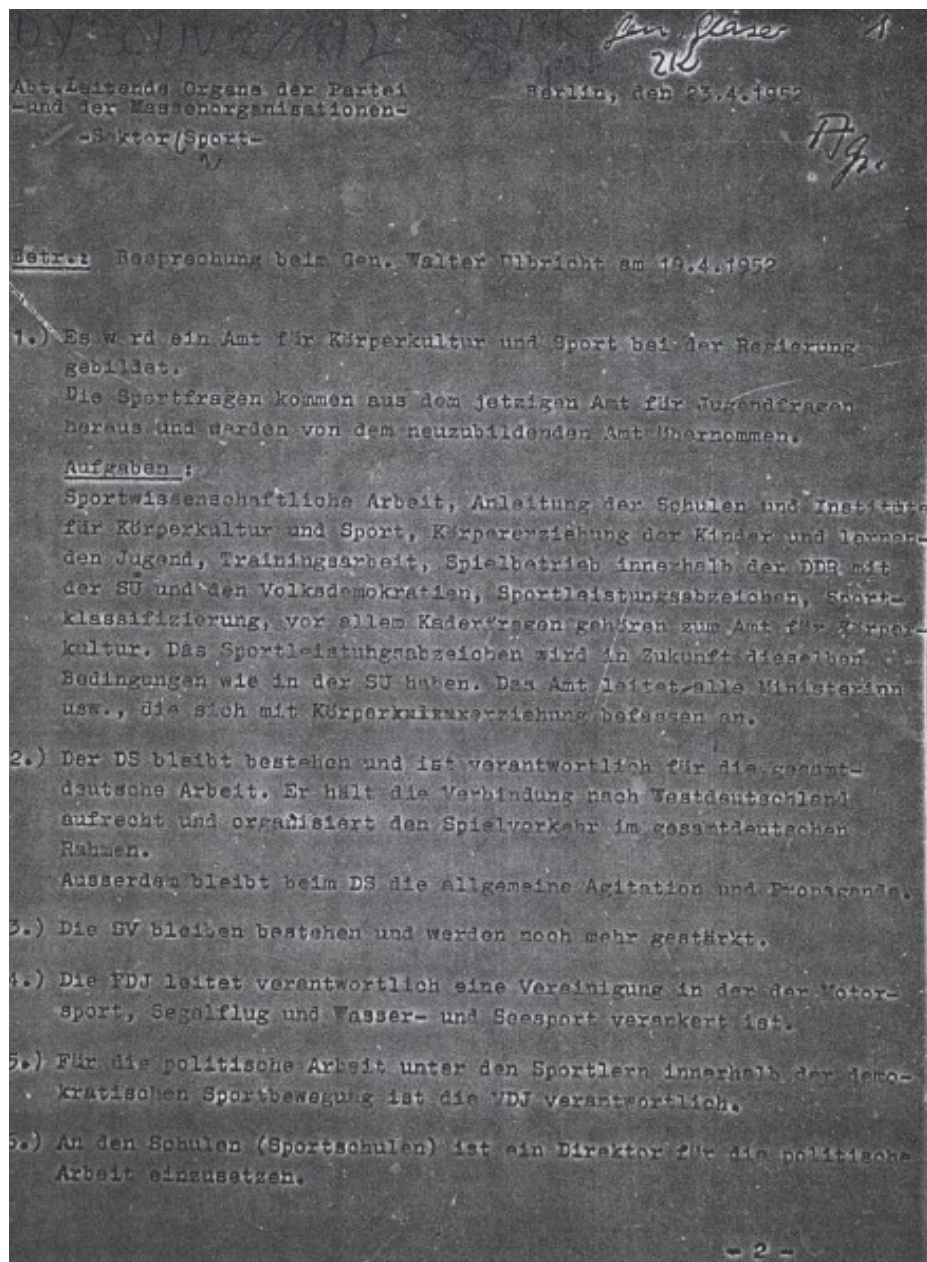
Berlin, den 23.7.1952 Anleitung der Sportorgane

Sekretär
(Daniel)
Abteilungsleiter

2.3 Dokument 3: Ein Amt für Körperkultur und Sport soll gebildet werden (1952).

Anstelle des Amtes wird im Juli 1952 ein Komitee beim Ministerrat installiert. Im Zuge dieser Umstrukturierung sollen auch in kapitalistischen Betrieben Sportgemeinschaften und eine neue Vereinigung für Handwerksbetriebe gebildet werden. Diese Planungen veranlassen Erich Mielke zu einer überstürzten Gründung Dynamos als „Briefkastenvereinigung“.

Quelle: SAPMO-BArch, Sign. DY 30/IV 2/18/7: Sektor Sport, Besprechung beim Genossen Walter Ulbricht am 19.4.1952, 23.4.1952, Bl. 1-2, S. 1-2.



- 2 -

Gen. Manfred Ewald ist ab sofort von der Arbeit des Sekretariats des DS zu befreien. Ewald bereitet die Unterlagen für die Bildung des Amtes für Körperkultur und Sport vor.

Ein entsprechender Beschluss des Politbüros über "die Aufgaben des Amtes der staatlichen Organe für Körperkultur und Sport und die Rolle der Sportvereinigungen", ist auszuarbeiten.

Weiter ist ein Dokument über die Bildung des Amtes auszuarbeiten, ebenso eine Verordnung der Ministerrates über die Aufgaben des Amtes für Körperkultur und Sport.

BSG werden auch in den kap. Betrieben gebildet. - diese gehören zu den entsprechenden SV.

für Handwerksbetriebe (Personenwagen) ist eine entsprechende SV zu bilden. (Perspektive)

Leinhe

2.4 Dokument 4: Die Vereinbarung zwischen Staatlichem Komitee für Körperkultur und Sport und dem FDGB-Bundesvorstand regelt die Zuständigkeitsbereiche und Aufgaben des Gewerkschaftsbundes im DDR-Sport (1952).

Absatz vier und fünf bestimmen bei einem potentiellen Zusammenschluss mehrerer Gewerkschaften oder Betriebe, dass die stärkste Organisation die Leitung übernimmt. Gegen diese Regelung wurde innerhalb der Sportvereinigung Dynamo nachweislich verstoßen.

Quelle: BArch, Sign. DO 101/1933/21: Vereinbarung zwischen dem Staatlichen Komitee für Körperkultur und Sport beim Ministerrat der Deutschen Demokratischen Republik und dem Bundesvorstand des Freien Deutschen Gewerkschaftsbundes über die Verbesserung der Sportarbeit in den Gewerkschaften und Sportvereinigungen, 19.8.1952, Bl. 1-9

Vereinbarung

zwischen dem Staatlichen Komitee für Körperkultur und Sport beim Ministerrat der Deutschen Demokratischen Republik und dem Bundesvorstand des Freien Deutschen Gewerkschaftsbundes über die Verbesserung der Sportarbeit in den Gewerkschaften und Sportvereinigungen.

Der planmäßige Aufbau des Sozialismus in der Deutschen Demokratischen Republik erfordert gesunde, willensstarke, geschulte und zielbewusste Menschen. Die weitere rasche Entwicklung von Körperkultur und Sport zur Erziehung solcher Menschen, besonders der werktätigen Jugend, die bereit ist zur Arbeit und zur Verteidigung des Friedens ist daher eine vordringliche Aufgabe.

Bei der weiteren Verbesserung der Arbeit auf dem Gebiete von Körperkultur und Sport in den volkseigenen und ihnen gleichgestellten Betrieben sowie zur Stärkung und Festigung der Gewerkschaften und Sportvereinigungen, haben die Industriegewerkschaften und Gewerkschaften besonders große Aufgaben zu erfüllen.

Abs. 1

Der Freie Deutsche Gewerkschaftsbund, die Industriegewerkschaften und Gewerkschaften übernehmen ab sofort die volle Verantwortung für die Organisation und Entwicklung von Körperkultur und Sport in den volkseigenen und ihnen gleichgestellten Betrieben.

Abs. 2

Die Verantwortung und Anleitung bei der Lösung der damit verbundenen großen Aufgaben übernimmt die Abteilung Körperkultur und Sport des Freien Deutschen Gewerkschaftsbundes. Der Vorsitzende des Bundesvorstandes des Freien Deutschen Gewerkschaftsbundes ist für die Tätigkeit der Abt. Sport im Bundesvorstand verantwortlich.

Abs. 3

Die Sportvereinigungen sind selbständige Organisationen des Sportes der jeweiligen Industriegewerkschaft bzw. Gewerkschaft in der Deutschen Demokratischen Republik. Sie geben eigene Mitgliedsbücher heraus und organisieren selbständig die gesamte Kassierung.

Ihre Leitungen werden gewählt. Sie haben den Charakter einer selbständigen Abteilung bei den Zentralvorständen der Industrie-

- 2 -

Kopie aus dem Bundesarchiv

- 2 -

gewerkschaften und Gewerkschaften und führen deren Aufgaben auf dem Gebiete der Körperkultur und des Sportes gleichzeitig durch. Sie sind ihren Zentralvorständen rechnungspflichtig und berichten regelmäßig der Abteilung Körperkultur und Sport beim Bundesvorstand des Freien Deutschen Gewerkschaftsbundes über ihre Arbeit.

Abs. 4

Besteht bei mehreren Industriegewerkschaften oder Gewerkschaften nur eine Sportvereinigung, so übernimmt die stärkste die Trägerschaft über die Sportvereinigung. Alle prinzipiellen Beschlüsse werden jedoch von allen beteiligten Gewerkschaften gefaßt.

Abs. 5

Zur Verbesserung der Sportarbeit und zur Hebung der sportlichen Leistungen erhalten die Sportler kleinerer volkseigener und ihnen gleichgestellten Betriebe verschiedenartiger Produktion die Möglichkeit, sich zu einer Betriebssportgemeinschaft zusammenzuschließen, wobei der stärkste Betrieb die Leitung übernimmt. Die Entscheidung über die Bildung dieser Betriebssportgemeinschaften liegt bei den Gebietsleitungen der entsprechenden Industriegewerkschaften.

Abs. 6

Die Abt. Körperkultur und Sport im Bundesvorstand des Freien Deutschen Gewerkschaftsbundes führt in der zentralen Kommission zum Umtausch und zur Ausgabe neuer Mitgliedsbücher für die Sportvereinigungen den Vorsitz.

Die Anleitung und Kontrolle der Aktion wird auf der Grundlage des Beschlusses des Bundesvorstandes des Freien Deutschen Gewerkschaftsbundes zum Umtausch der Mitgliedsbücher in den Sportvereinigungen in Vereinbarung mit dem Staatlichen Komitee für Körperkultur und Sport durchgeführt.

Außerdem beginnen die Sportvereinigungen mit den Vorbereitungen der Wahlen ihrer Leitungen. Die Abt. Körperkultur und Sport im Bundesvorstand gibt hierzu in Übereinstimmung mit dem Staatlichen Komitee bis zum 8. September 1952 entsprechende Richtlinien heraus.

Die Ausgabe und der Umtausch der Mitgliedsbücher sowie die Durchführung der Wahlen müssen so organisiert werden, daß damit eine ideologische und organisatorische Festigung der Sportvereinigungen erzielt wird.

- x -

- 3 -

Abs. 7

Alle Sportvereinigungen stellen bis 30. September 1952 eine Wahlordnung auf und erarbeiten eigene Statuten, um sie der Mitgliedschaft vorzulegen. Als Hauptpunkte in den Statuten sollen enthalten sein :

1. Grundsätze und Ziele
2. Die Struktur der Sportvereinigungen
3. Aufgaben
4. Wahl und Mitgliedschaft - demokr. Zentralismus -
5. Rechte und Pflichten der Mitglieder

Die Statuten werden dem Bundesvorstand des Freien Deutschen Gewerkschaftsbundes und dem Staatlichen Komitee für Körperkultur und Sport beim Ministerrat der Deutschen Demokratischen Republik zur Bestätigung vorgelegt.

Abs. 8

Die Finanzierung der Arbeit der Sportvereinigungen erfolgt durch :

1. Gesamtes eigenes Beitragsaufkommen
2. Einnahmen aus Spielen und Veranstaltungen
3. Aus dem gesamten Beitragsaufkommen des FDGB, der Industriegewerkschaften und Gewerkschaften werden 10% für die Organisation des Sports verwendet. Davon erhalten die Betriebs-sportgemeinschaften 6%, 4% werden von den zentralen Leitungen der Sportvereinigungen für zentrale Aufgaben verplant.
4. Anteile am Direktorfonds, welcher für die soziale und kulturelle Betreuung vorgesehen ist. (Entsprechend dem bereits bestehenden Beschluß des Bundesvorstandes)
5. Durch Mittel, die im Betriebskollektivvertrag festgelegt sind.

Alle Leitungen der Sportvereinigungen sind für die ordnungsgemäße Verwendung der Mittel nach dem dafür aufgestellten Finanzplan verantwortlich.

Abs. 9

Mit der Übernahme der vollen Verantwortung auf dem Gebiete der Körperkultur und des Sportes in den volkseigenen und ihnen gleichgestellten Betrieben durch die Industriegewerkschaften und Gewerkschaften sowie Sportvereinigungen ergeben sich nachfolgende Hauptaufgaben :

1. Gewinnung breiter Kreise der Werktätigen für die Körperkultur und den Sport. Die Sportvereinigungen organisieren Betriebsmeisterschaften, Betriebssportfeste, Massenwettkämpfe und Waldläufe, sowie Spartakiaden.

- 4 -

2. Organisation von Meisterschaften bei den Sportvereinigungen der Gewerkschaften in allen Sportarten in Übereinstimmung mit dem Sportkalender des Staatlichen Komitees für Körperkultur und Sport.
3. Durchführung einer breiten Aufklärung und Werbung für Körperkultur und Sport in den Betrieben.
4. Planmäßige Organisation der gesamten politisch-moralischen Erziehungsarbeit zur Festigung des sozialistischen Bewußtseins aller Mitglieder der Betriebssportgemeinschaften.
5. Durchführung sämtlicher Maßnahmen zur Vorbereitung und Abnahme des Sportleistungsabzeichens "Bereit zur Arbeit und zur Verteidigung des Friedens."
6. Planung und Überwachung des Aufbaues von Sportstätten und Sportbauten in den Betrieben.
7. Mitarbeit bei der Planung und Verteilung der gesamten Sportmaterialproduktion.
8. Hilfe bei der Durchführung eines geregelten Trainingsbetriebes in den Betriebssportgemeinschaften sowie Unterstützung aller Sektionen zur Verbesserung der Leistungen. Größte materielle Unterstützung der Gewerkschaften und Betriebe zur Leistungssteigerung.
9. Vorbereitung aller Maßnahmen zur Bildung von Sportclubs in den Sportvereinigungen. Dazu werden Schwerpunkte in bestimmten Betrieben für die Sportarten wie Leichtathletik, Fußball, Handball, Schwimmen, Radfahren, Boxen, Gymnastik, Volleyball, Schwerathletik gebildet.
10. Besondere Hilfe und Unterstützung für die Entwicklung der Jugend und des Nachwuchses sowie des Kindersportes.
11. Heranbildung und Qualifizierung von Übungsleitern und Sportinstruktoren in Lehrgängen und Sporteschulen.
12. Bildung von Zirkeln für allgemeine körperliche Erziehung in den Sportvereinigungen.
13. Aufnahme von Lektionen über Körperkultur und Sport sowie Einführung des praktischen Sportes in allen Zentral- und Grundschulen des NDGB sowie den Schulen der Industriegewerkschaften und Gewerkschaften.

Abs. 10

Der Aufbau und die Arbeitsweise zur Durchführung der Körperkultur und des Sportes in den Betrieben bei den Industriegewerkschaften und Gewerkschaften erfolgt nach dem gleichen

- 5 -

Prinzip wie im zentralen Maßstab. Die Richtlinien dafür werden im Statut der Sportvereinigung festgelegt.

Abs. 11

Beispiel
In den Kreisen werden im Prinzip ehrenamtliche Leitungen der Sportvereinigung gebildet. Sie werden durch die Bezirksleitung ihrer Sportvereinigung angeleitet und erhalten Hilfe und Unterstützung von den Kreisleitungen ihrer Gewerkschaft.

Abs. 12

Die Betriebssportgemeinschaften sind die Grundeinheiten der Sportvereinigungen und sind verantwortlich für die Organisation des Sportes in den Betrieben. Zur Durchführung ihrer Arbeit erhalten sie die größte Unterstützung und Hilfe aller Leitungen der Gewerkschaften. Die Betriebssportgemeinschaften übernehmen damit folgende Hauptaufgaben :

1. Bildung einer ehrenamtlichen Leitung nach der im Statut festgelegten Struktur.
2. Durchführung der gesamten Arbeit nach dafür aufgestellten Arbeitsplänen der BSG-Leitungen.
3. Durchführung einer planmäßigen Aufklärungs- und Erziehungsarbeit aller Sportler durch sportpolitische und sportwissenschaftliche Vorträge, Zirkel und Seminare sowie Diskussionen aller Mannschaften im Rahmen des Trainingsplanes vor und nach dem Training. Vorführung von Lehrfilmen und Durchführung von Lichtbildvorträgen für alle Werktätigen in den Betrieben.
4. Organisation des Sportes in den Betrieben. Die Beteiligung am Sport ist unabhängig von der Mitgliedschaft in der Betriebssportgemeinschaft. Ermittlung der Besten in allen Sportarten durch Betriebssportfeste, Meisterschaften und Turniere. Organisation von Lehrlingssportfesten, Massenwaldläufen und anderen Massenveranstaltungen.
5. Organisation von Wettbewerben für den Erwerb des Sportleistungsabzeichens "Bereit zur Arbeit und zur Verteidigung des Friedens", von Abteilung zu Abteilung, von Betrieb zu Betrieb.
6. Durchführung eines planmäßigen Trainings- und Wettkampfbetriebes nach dafür aufgestellten Trainingsplänen und eines Sportkalenders für das ganze Jahr.

- 6 -

7. Aufstellung und Ausbildung von Sportordnerabteilungen zum Schutze der Betriebssportanlagen und Veranstaltungen.
8. Planmäßige Entwicklung junger Sportler zu Übungsleitern, Sportinstruktoren und Sportlehrern.
9. Größte Hilfe und Unterstützung bei der Organisation des Kindersports in der Schule. Die besten Abteilungsleiter übernehmen den Trainings- und Wettkampfsport. Alle Sportgeräte und Sportstätten werden kostenlos zur Verfügung gestellt.
10. Regelmäßige und pünktliche Kassierung aller Mitglieder sowie gewissenhafte und sparsame Verwendung aller Gelder der Betriebssportgemeinschaft, Aufstellung eines Finanzplanes für das ganze Jahr. Vierteljährliche Kontrolle und Revision der Kasse durch die Revisionskommission der gewerkschaftlichen Organisation.
Den Betriebssportgemeinschaften stehen zur Verfügung :
 - a) Das gesamte Beitragsaufkommen
 - b) sämtliche Einnahmen aus Spielen und Veranstaltungen, mit Ausnahme solcher der Fußball-Oberliga. (Für deren Mannschaften besteht eine prozentuale Abgabepflicht).
 - c) zusätzliche Mittel, die durch Betriebskollektivverträge und VEB-Pläne festgelegt sind.
 - d) Zuschüsse aus dem Direktorfonds und den Beitragsanteil der Gewerkschaften.
11. Organisation freiwilliger Arbeitseinsätze aller Mitglieder der Betriebssportgemeinschaften und Kollegen des Betriebes zum Bau von Sportanlagen.

Abs. 13

Zu den Aufgaben der Betriebssportgemeinschaften, von denen die wichtigsten im Betriebskollektivvertrag aufgenommen sind, gehören :

1. Alle Mitglieder der BSG werden an der Erfüllung der Planaufgaben im Betrieb besonders vorbildlich mitarbeiten.
2. Alle Mitglieder der BSG verpflichten sich, sämtliche Werk-tätige im Betrieb anzusprechen, um sie für die sportliche Betätigung zu gewinnen und damit zu ihrer Gesunderhaltung, Erhaltung und Entfaltung beizutragen.

- 7 -

Kopie aus dem Bundesarchiv

- 7 -

3. Verpflichtung von Spitzensportlern, sich als Helfer und Übungsleiter bei den obligatorischen Lehrlingssport zur Verfügung zu stellen.
4. Die Sportler werden bei Kulturveranstaltungen im Betrieb das Programm durch sportliche Darbietungen umrahmen.
5. Die Mitglieder der BSG organisieren Wettbewerbe zur Hilfe bei dem Bau von Sportanlagen in Betrieben und leisten freiwillige Arbeitsstunden.
6. Alle BSG-Mitglieder verpflichten sich, an der Pflege und Werterhaltung der betriebseigenen Sportobjekte freiwillig mitzuhelfen und organisieren den Schutz aller Anlagen.
7. In alle Betriebsgewerkschaftsleitungen soll ein verantwortlicher Funktionär der BSG gewählt werden. Die Fragen des Sportes sind monatlich auf die Tagesordnung zu setzen.
8. Zur Förderung und Festigung des sozialistischen Bewußtseins der Mitglieder der BSG ist in allen Betrieben eine breite ideologische Erziehungsarbeit unter Anleitung der verantwortlichen Funktionäre der Betriebe notwendig. Dabei geben die Gewerkschaften besondere Hilfe und Unterstützung zur Gewinnung der Sportler an den Schulungszirkeln der SED, des FDGB und der FDJ. Im Betriebsfunkt und in den Betriebszeitungen sind Sportnachrichten und Sportsendungen aufzunehmen. Sportlehrfilme sollen vor allen Kollegen des Betriebes gezeigt werden.
Die Betriebsbücherei ist durch die vorhandene Sportliteratur zu ergänzen. Die BGL ist dafür verantwortlich, daß eine regelmäßige Schulbeschickung der Betriebs-sportler unter besonderer Berücksichtigung von jungen Kadern vorgenommen wird.
9. Organisation von Betriebsmeisterschaften, Betriebs- und Lehrlingssportfesten sowie Sportfesten auf dem Lande als ein fester Bestandteil der Kulturarbeit des Betriebes.
10. Maßnahmen zur Förderung der Spitzensportler und des Nachwuchses. Unterstützung durch Bereitstellung bei Teilnahme an Lehrlings- und Trainingslagern bei Meisterschaften, bei Auslandsreisen und an Wettbewerben während der Arbeitszeit, materielle Versorgung und soziale

- 8 -

- Unterstützung.
11. Übernahme der sportärztlichen Untersuchung und Betreuung der Sportler des Betriebes durch den Betriebsarzt oder die Poliklinik.
 12. Übernahme von Patenschaften für die sportliche Betreuung der Schulen in Übereinstimmung mit der gesamten Patenschaft des Betriebes. Aktive Mitarbeit in den Sportkommissionen der Schulen und Hilfe für die Schulsportgemeinschaften und den Sport der Jungen Pioniere, durch die Entsendung von qualifizierten Übungsleitern und Sportinstrukteuren durch die Betriebssportgemeinschaften.
 13. Unterstützung bei der Ausbildung von Übungsleitern und Helfern für die verschiedensten Gebiete des Sportes.
 14. Hilfe und Durchführung des obligatorischen Sportes in den Lehrwerkstätten, den Betriebsberufsschulen, den Lehrkombinaten. Schaffung selbständiger Sportabteilungen für die Lehrlinge in diesen Betrieben.
 15. Kostenlose Zurverfügungstellung von Räumen und Lehrsälen sowie Gelände zur Nutzung für Sportzwecke. Kostenlose Zurverfügungstellung von Fahrzeugen oder aber zum Selbstkostenpreis für den Transport der Sportler zu Sportveranstaltungen.

Abs. 14

Mit dem Finanzministerium und mit dem jeweiligen Fachminister um sollen Vereinbarungen über die Aufnahme der folgenden Punkte in die Pläne der volkseigenen Betriebe vom 1. Januar 1953 ab getroffen werden.

1. Bereitstellung von Mitteln für den Bau von Sportanlagen sowie deren Pflege und Werterhaltung.
2. Einstellung von Sportlehrern und Sportinstrukteuren in den großen volkseigenen und ihnen gleichgestellten Betrieben nach folgenden Schlüssel :

700 - 1.500	Beschäftigte - mindestens 1 Sportlehrer oder qualifizierter Sportinstrukteur
1.500 - 3.000	Beschäftigte - mindestens 2 Sportlehrer oder qualifizierter Sportinstrukteur
3.000 - 5.000	Beschäftigte - mindestens 3 Sportlehrer oder qualifizierter Sportinstrukteur

- 9 -

- 9 -

5.000 und mehr Beschäftigte - mindestens 4 u. mehr Sportlehrer oder qualifiz. Sportinstr.

Abs. 15

Da die Realisierung der in Abs. 14 - Pkt. 2 festgelegten Einstellung von qualifizierten Sportlehrern und Sportinstruktoren erst ab 1. Jan. 1953 in Kraft treten kann, übernimmt das Staatliche Komitee für Körperkultur und Sport mit Wirkung vom 1. September 1952 bis 31. Dezember 1952 die Bezahlung der Sportlehrer und Sportinstruktoren in 250 großen volkseigenen und ihnen gleichgestellten Betrieben der Deutschen Demokratischen Republik. (S. Aufstellung in der Anlage).

Abs. 16

Gemäß den Beschlüssen des Ministerrates der Deutschen Demokratischen Republik vom 24. Juli 1952 hat das Staatliche Komitee für Körperkultur und Sport in der Deutschen Demokratischen Republik die größte Hilfe, Anleitung und Kontrolle für alle Betriebssportgemeinschaften zu gewährleisten.

Die Bildung von Sportschwerpunkten und deren Unterstützung wird durch einen besonderen Beschluß des Staatlichen Komitees für Körperkultur und Sport beim Ministerrat geregelt.

Abs. 17

Zur Popularisierung dieser Maßnahme wird festgelegt, daß

1. Diese Vereinbarung in den Organen "Deutsches Sport-Echo" und "Tribüne" vollinhaltlich veröffentlicht wird.
2. Von allen Gewerkschaftsleitungen die Vereinbarung eingehend zu behandeln ist. Die jeweiligen BSG-Leiter haben über die Aufgaben in den Leitungssitzungen zu berichten und Vorschläge für die Verbesserung der Arbeit vorzulegen mit dem Ziel, daß auf der Leitungssitzung Beschlüsse zur Realisierung der in dieser Vereinbarung gestellten Aufgaben in allen volkseigenen und ihnen gleichgestellten Betrieben angenommen werden.

Berlin, den 19.8.1952

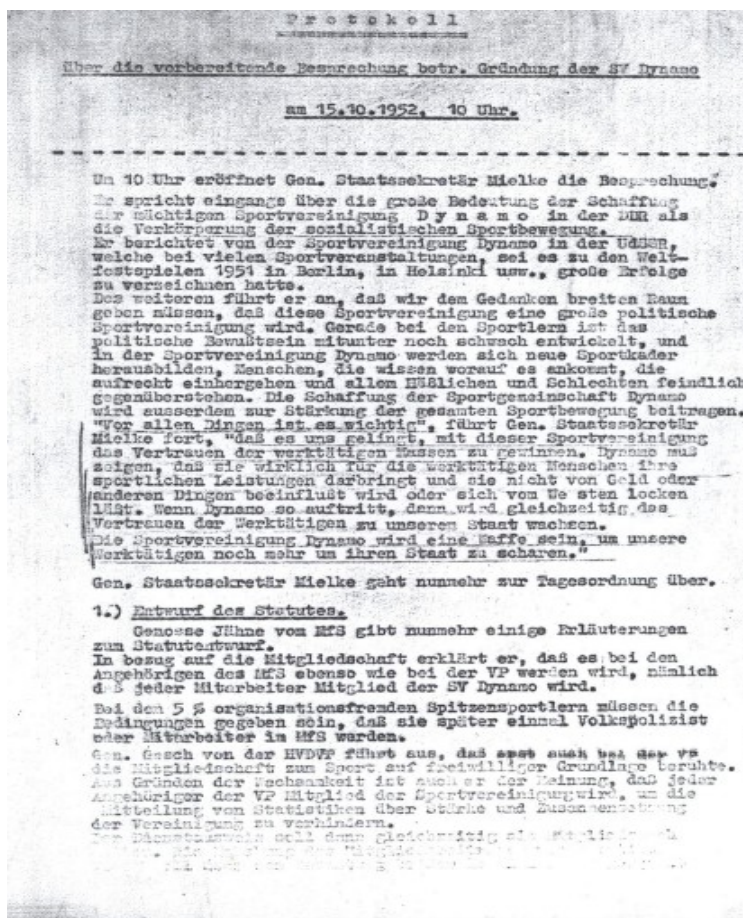
Staatliches Komitee für Körperkultur
und Sport beim Ministerrat der
Deutschen Demokratischen Republik
gez. E w a l d
Vorsitzender

Bundesvorstand des FDGB
gez. H. Warneke
1. Vorsitzender

2.5 Dokument 5: Die vorbereitende Besprechung zur Gründung der Sportvereinigung der Schutz- und Sicherheitsorgane findet im Oktober statt (1952).

Der Statutentwurf liegt vor und wird diskutiert. Der Chef der Deutschen Volkspolizei und stellvertretende Innenminister, Karl Maron, kritisiert vorausschauend einen wichtigen Punkt. Aufgrund der aktuellen Bestimmungen des Staatlichen Komitees würden in strukturschwachen Ortschaften keine eigene Dynamo-Sportgemeinschaft gegründet werden können. Marons Vorschlag, diese Regelung nicht zu übernehmen, führt zu einer Omnipräsenz der Sportvereinigung Dynamo in der DDR. Das Dokument ist an einigen Stellen nur schwer lesbar.

Quelle: BArch, Sign. DO 101/038/1-4: *Protokoll über die vorbereitende Besprechung betr. Gründung der SV Dynamo am 15.10.1952*, undatiert, Bl. 1-6.



- 2 -

In bezug auf die 5 % organisationsfremden Sportler, ist Gen. Gasch der Meinung, daß sie nicht unbedingt Sportler sein müssen, sondern daß man hier hauptsächlich auf die Gesinnung des Menschen achten muß und daß die Arbeit dieses Menschen in Zukunft gesichert ist.

Gen. Grünstein ist der Ansicht, daß man ohne hauptamtliche Sportfunktionäre die Arbeit nicht durchführen kann. Deshalb schlägt er vor, in das Statut die Einstellung von hauptamtlichen Funktionären mit aufzunehmen, in den größeren Kreisstädten abhängig gemacht von der Stadt, in den kleineren von der Sportvereinigung.

Gen. Gasch erwidert darauf, daß im Statut bereits festgelegt ist, bei einer entsprechenden Mitgliederzahl hauptamtliche Kräfte einzusetzen.

Gen. Maron weist in seinem Diskussionsbeitrag nochmals auf die ungemeine Bedeutung der Schaffung der SV Dynamo hin, deren Mitglieder aus Sicherheitsorganen des Staates bestehen. In seinen weiteren Ausführungen erklärt er, daß es nicht möglich ist, schon jetzt das Statut so aufzustellen, wie es der künftigen Entwicklung entspricht, und betont, daß sich erst nach den gesammelten Erfahrungen zeigen wird, wie dieses Statut endgültig aussehen muß.

Er führt nun einige Punkte des Statutentwurfes an, die bereits klarer gefasst werden könnten.

Zu II.) Organisat. Aufbau

Punkt 4: Eine Sportgemeinschaft kann gebildet werden, wo mindestens 80 Mitglieder vorhanden sind.

Gen. Maron weist darauf hin, daß Kreise vorhanden sind, wo die Angehörigen des MFS und der VP keine 80 Mitglieder ergeben. Das würde bedeuten, daß hier eine Gründung der SG Dynamo ausgeschlossen wäre. Gen. Maron betont die Wichtigkeit der Gründung von SG's auch in den Kreisen und bittet darum, diesen Punkt abzuändern.

Ferner führt er an, daß man für Sportclub einen anderen Namen finden müßte. Des weiteren sollte man die organisationsfremden Mitglieder nicht auf 5 % beschränken. Wesentlich ist hierbei noch, daß ins Statut aufgenommen wird, daß diese Menschen den Einstellungsbedingungen der staatlichen Sicherheitsorgane entsprechen.

Gen. Michael vom Staatl. Komitee für Körperkultur und Sport macht nunmehr einige Ausführungen über die Leitung der Sportvereinigung. Weiterhin spricht er über die Arbeit der Haupt- und ehrenamtlichen Sportfunktionäre.

In bezug auf die Grenze erklärt er, daß sich das Staatl. Komitee geeinigt habe, in Zukunft als Grundeinheit die Sportgruppen zu nehmen, damit auch der Grenze die Möglichkeit gegeben ist, Sportgruppen zu bilden.

Zu dem Punkt "Ausschluß" im Statut ist Gen. Michael der Ansicht, daß diese Formulierung im Statut nicht unbedingt erforderlich ist, weil ein Vergehen gegen die Gesetzmäßigkeit des Sportes sowieso disziplinarische Strafen nach sich zieht.

- 3 -

(Mielke)

Dannmehr nimmt Gen. Meeren nochmals Stellung zur Frage der Mitgliedschaft und der Erhebung des Mitgliedsbeitrages.

Er hält es nicht für richtig, in dieser Beziehung einen gewissen Zwang auszuüben, indem jeder Mitarbeiter der HVDVP und des MFS Mitglied der Sportvereinigung sein soll.

Er ist der Ansicht, daß es besser ist, die Mitgliedschaft zu der Sportvereinigung auf freiwilliger Basis zu belassen, denn dadurch werden wir Menschen entwickeln, die wirklich mit Lust und Liebe zum Sport kommen.

Auch ist er mit dem angeführten Argument des Gen. Gasch nicht einverstanden. Er erklärt, daß ja erst dadurch, wenn also alle Angehörigen des MFS und der HVDVP Mitglied der Sportvereinigung sind, die Stärke unserer Sicherheitsorgane bekannt wird.

Gen. Staatssekretär Mielke faßt nun nochmals alle Diskussionsbeiträge zusammen.

Unter anderem betont er, daß wir uns bei der Schaffung unserer Sportvereinigung Dynamo von dem Prinzip leiten lassen müssen, daß wir nur Menschen aufnehmen, die das Vertrauen der werktätigen Massen besitzen.

Gen. Staatssekretär ist dafür, daß doch Mitgliedskarten geschaffen werden, weil diese eine gewisse Verbindung (Pflichten und Rechte) darstellen.

Auch ist es wichtig, daß man sich die organisationsfremden Mitglieder genauestens ansieht und daß antidemokratische Elemente, die unserer Entwicklung ablehnend gegenüber stehen, auf keinen Fall für unserer Sportvereinigung in Frage kommen dürfen.

Gen. Staatssekretär Mielke schlägt zur Abänderung des vorliegenden Statutentwurfes folgende Punkte vor:

I.) Grundsätze und Ziele

- 1.) "Sie fördert die Bestrebungen zu einer Volkssportbewegung"

Anstelle des Wortes "fördert" soll das Wort "entwickelt" eingesetzt werden.

- 2.) Am Schluß des Satzes "zur Verteidigung des Friedens" muß unbedingt "und zur Verteidigung der Heimat" eingefügt werden.

- 4.) Der 1. Satz soll hier wie folgt abgeändert werden:

"Die Sportvereinigung erzieht ihre Mitglieder zur Liebe, Ergebenheit und Treue zur DDR"

II.) Organisat. Aufbau

Der Satz unter Punkt 4,

"Eine Sportgemeinschaft kann gebildet werden, wenn mindestens 30 Mitglieder vorhanden sind",

soll ausgelassen werden, ebenfalls der Satz "ausgenommen hiervon ist nur Berlin".

Zu IV.) Mitgliedschaft

Hier soll es im 1. Satz heißen:

|| Mitglied der Sportvereinigung kann Jeder werden (nicht wird Jeder).

Ebenfalls soll die 5 %ige Zahl im Punkt 3.) abgeändert werden.

Dieser Punkt soll nicht zuerst mit den Rechten, sondern mit den Pflichten beginnen.

Im Punkt a.) der Pflichten muß unbedingt die Verteidigung der Heimat mit verankert sein.

Der Punkt Ausschluß soll vorläufig in der bisherigen Fassung bleiben.

Gen. Staatssekretär Mielke erklärt, daß es durchaus möglich ist, daß ein Mitglied der SV Dynamo wegen irgendwelchen sportlichen Vergehen aus der Sportvereinigung ausgeschlossen wird, jedoch trotzdem Mitarbeiter des MfS oder der NVDVP bleibt. Natürlich wird man diesen Menschen dann beobachten und sein weiteres Tun verfolgen.

Abschliessend zu Tagesordnungspunkt 1 wird der Vorschlag gebracht, in Verbindung mit dem Staatlichen Komitee für Körperkultur und Sport eine Kommission zu bilden, die das Statut nochmals überarbeitet und die heute vorgeschlagenen Zusätze und Abänderungen mit einfügt.

Folgende Genossen werden für diese Kommission vorgeschlagen und eingesetzt:

|| Gen. D ü n o w
Gen. J ä h n e
Gen. G a s c h
Gen. R e i c h e r t (Grenze)

2.) Finanzplan

Nachdem Genosse G a s c h die einzelnen Punkte des erstellten Entwurfes des Finanzplanes erläutert hat, erfolgt darüber eine rege Diskussion.

Von den Genossen der Grenze wird in diesem Plan der Reitsport vermisst.

Gen. Mund erörtert, daß dem Wassersport zu wenig Beachtung geschenkt worden sei.

Hierzu bemerkt Gen. Michael vom Staatl. Komitee für Körperkultur und Sport, daß es nicht möglich ist, sofort in allen Sportarten Schwerpunkte aufzubauen. Wichtig ist, daß erst einmal die Sportarten schwerpunktmäßig behandelt werden, die lebensnotwendig sind. Man muß sich davon leiten lassen, welche Hauptaufgaben zur Zeit stehen und welche Sportart dazu am allerwichtigsten ist.

- 5 -

Dem Genossen Maron erscheinen die Einnahmen zu gering, indem seines Erachtens nach die Ausgaben zu hoch gehalten sind.

Gen. Gasch gibt hierzu noch einige Erläuterungen und begründet die aufgesetzten Summen für die einzelnen Punkte des Finanzplanes.

Im Verlauf der weiteren Diskussion wird festgestellt, daß es erforderlich ist, künftig die Beschaffung der Sportgeräte aus dem Aufgabenbereich der Indendantur des MfS und der HVDVP zu lösen und diese Aufgabe der Sportvereinigung selbst zu übertragen.

Des weiteren geht es nicht an, daß ein gesonderter Stellenplan geschaffen wird, welcher für die einzelnen Schwerpunkte des Sportes maßgebend ist. Es muß vielmehr erreicht werden, daß die Sportler an ihre Arbeit gebunden und nicht zu "Marsportlern" erzogen werden.

Gen. Staatssekretär Mielke schlägt deshalb vor, daß von den einzelnen Institutionen diese Stellen mit in ihren Stellenplan aufgenommen werden.

Die abschließende Diskussion über den Finanzplan ging dahinaus, daß derselbe von einer Kommission nochmals überarbeitet und der Leitung der HVDVP und des MfS vorgelegt wird. Der hierfür zu bildenden Kommission sollen angehören die Indendant. des MfS und der HVDVP sowie je ein Sportfunktionär.

Gen. Staatssekretär Mielke betont noch, daß es von großer Wichtigkeit ist, mit den Kadernchefs betr. richtiger Einsetzung der einzelnen Sportfunktionäre Rücksprache zu nehmen.

3.) Objekt der Zentralen Leitung.

Gen. Michael vom Staatl. Komitee für Körperkultur und Sport gibt hierüber eine kurze Erklärung ab. Vorgesehen ist, die Sportstätte Cantianstraße unter dem Namen Friedrich Ludwig Jahn für die Sportvereinigung Dynamo zu verwenden.

4.) Bekleidung und Fahne.

Als Farbe für die Sportvereinigung Dynamo wird weinrot gewählt. Das Sporthemd soll ohne jegliche Besetzung (also nur weinrot) aussehen, das Emblem hierfür soll ein großes weißes D ohne die Aufschrift Dynamo sein. Der weiße Rand muß noch schmaler gehalten werden. Das D soll ganz und gar weiß ausgefüllt sein. Die Fahne soll ebenfalls auf beiden Seiten ein großes weißes D tragen.

5.) Gründungsversammlung.

Als Termin für die Gründungsversammlung wird Mitte November 1952 vorgesehen.

Gen. Jähne bringt die vorgesehene Teilnehmer an dieser Versammlung zum Vortrag.

Es wird festgelegt, vom FDGB nur einen Vertreter zu laden und dafür einen Vertreter der FDJ.

- 6 -

Von der Teilnahme der Vertreter der Presse und anderer Sportgemeinschaften soll abgesehen werden.

Gen. Jähne gibt nun noch den Verlauf der Gründungsversammlung bekannt.

Einstimmig wird festgelegt, daß Gen. Staatssekretär Mielke das Referat auf der Gründungsversammlung hält.

Ende der Besprechung: 13.05 Uhr

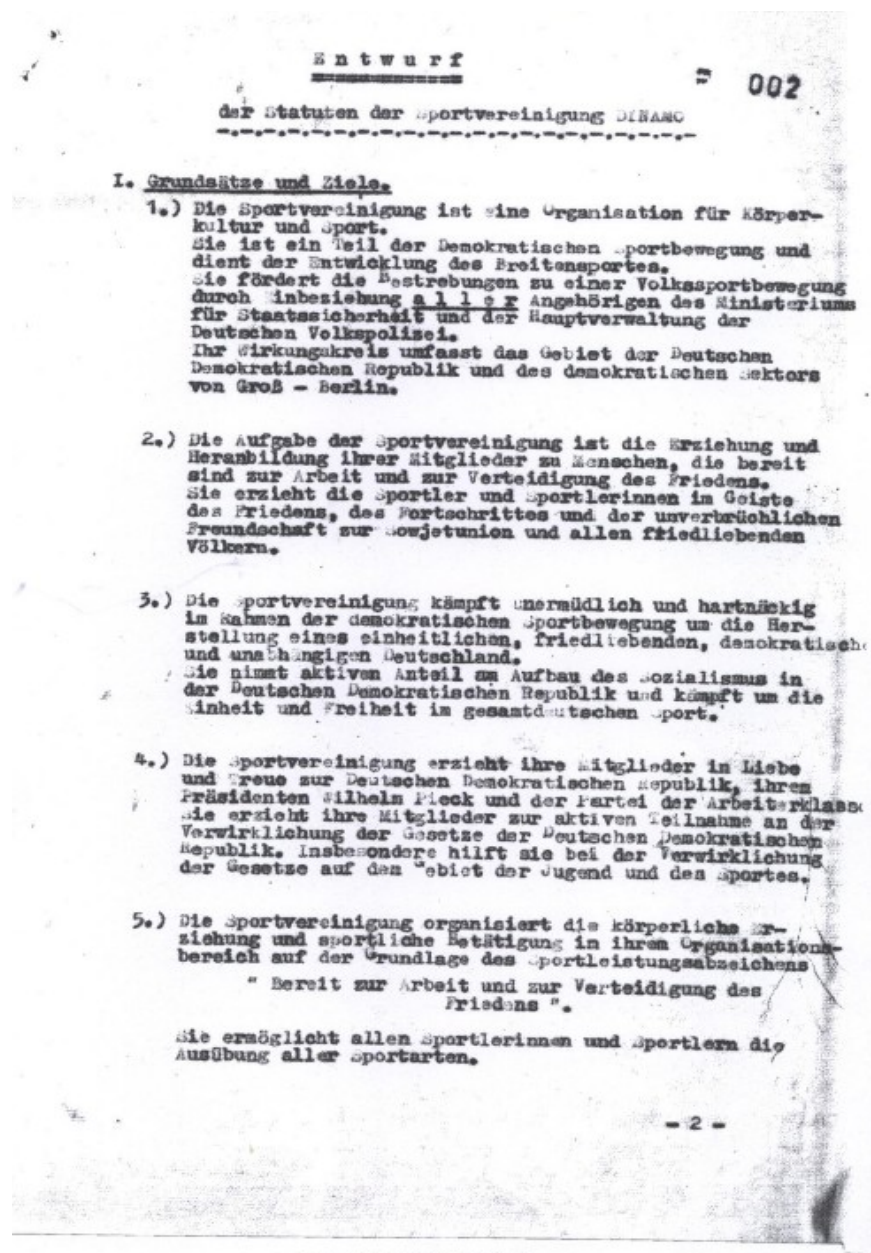
Konrad Prot.

Kopie aus dem Bundesarchiv

2.6 Dokument 6: Der Statut-Entwurf der Sportvereinigung Dynamo (1952).

Während der vorbereitenden Besprechung im Oktober 1952 wurde der Entwurf diskutiert. Mehrere Verbesserungsvorschläge flossen in eine spätere Überarbeitung ein und sorgten für eine Sonderstellung der Sportvereinigung.

Quelle: BArch, Sign. DO 1/28697: Entwurf der Statuten der Sportvereinigung Dynamo, undatiert, Bl. 1-9, S. 2-10.



Kopie aus dem Bundesarchiv

- 2 -

003

durch systematisches Training werden die Mitglieder erzogen allseitig ihre Leistungen zu steigern, dabei erteilt ihnen die SV Hilfe und Anleitung zur Beherrschung der Technik in allen Disziplinen.

- 6.) Die sportliche Betätigung aller Mitglieder der SV erfolgt nach den internationalen Amateurbestimmungen, den Bestimmungen der internationalen Föderation und den Wettkampfbestimmungen der Sektionen der Deutschen Demokratischen Republik.
- 7.) Die Sportvereinigung arbeitet nach den Anweisungen und Richtlinien des Staatlichen Komitees für Körperkultur und Sport beim Ministerrat der Deutschen Demokratischen Republik.

II. Organisatorischer Aufbau.

Generalversammlung der SV DYNAMO
 Zentrale Leitung der SV DYNAMO
 Bezirksinstrukteurgruppen
 Sportgemeinschaften

1.) Generalversammlung der SV DYNAMO

Die Generalversammlung ist das höchste Organ der Sportvereinigung. Sie tritt in der Regel jährlich einmal zusammen, nimmt den Rechenschaftsbericht der Zentralen Leitung sowie der Zentralen Finanzkontrollkommission entgegen, beschließt die grundsätzlichen Aufgaben der SV und beschließt über Vorlagen und Anträge der Zentralen Leitung und der Sportgemeinschaften.

Die außerordentliche Generalversammlung k a n n auf Antrag der Zentralen Leitung einberufen werden.

Die Generalversammlung m u ß auf Forderung des Staatlichen Komitees für Körperkultur und Sport oder der Mehrheit der Sportgemeinschaften einberufen werden.

2.) Zentrale Leitung der SV DYNAMO

Die Zentrale Leitung der SV DYNAMO leitet die Tätigkeit der SV zwischen den Generalversammlungen. Sie führt die Beschlüsse des Staatlichen Komitees für Körperkultur und Sport durch und pflegt die Verbindung zu anderen Organisationen, Verwaltungen und Regierungsstellen.

- 3 -

- 3 -

beruft die einzelnen Kommissionen der SV und verwaltet das Vermögen der SV. 004

Die Arbeit der Zentralen Leitung vollzieht sich nach den Beschlüssen des Sekretariats der Zentralen Leitung.

3.) Bezirksinstrukteurgruppen

Die Bezirksinstrukteurgruppen sind das Bindeglied zwischen der Zentralen Leitung und den Sportgemeinschaften. Ihnen obliegt in besonderer die Aufgabe, der operativen Anleitung und Kontrolle der Arbeit der Sportgemeinschaften.

4.) Sportgemeinschaften

Die Sportgemeinschaft ist die Grundorganisation der Sportvereinigung.

Ihr höchstes Organ ist die Mitgliederversammlung.

Sie wird durch die Leitung der SG einberufen, nimmt den Rechenschaftsbericht der SG - Leitung und der Finanzkontrollkommission entgegen und beschließt die weiteren Aufgaben der Sportgemeinschaft.

Die Mitgliederversammlung wählt die Leitung der SG, die aus 10 - 15 Mitgliedern besteht sowie die Finanzkontrollkommission bestehend aus 3 Mitgliedern.

Eine Sportgemeinschaft kann gebildet werden, wenn mindestens 80 Mitglieder vorhanden sind.

In den Orten, wo mehrere Dienststellen des MfS und der HVdVP sind, ausgenommen hiervon ist nur Berlin, wird nur e i n e Sportgemeinschaft gebildet. In den Leitungen des SG M u S je ein Angehöriger der Dienststellen des MfS und der HVdVP vertreten sein.

III. Aufgaben.

a) der Sportvereinigung

- 1.) Die Sportvereinigung erfasst a l l e Mitarbeiter des Ministeriums für Staatssicherheit, der Hauptverwaltung der Deutschen Volkspolizei.
- 2.) Die Sportvereinigung organisiert Spartakiaden, Massensportfeste und Meisterschaften in allen Sportarten in Übereinstimmung mit dem Sportkalender des staatlichen Komitees für Körperkultur und Sport. Sie nimmt an Sportveranstaltungen anderer Organisationen teil und gewährleistet ihren Mitgliedern die Teilnahme an Sportveranstaltungen und Meisterschaften der demokratischen Sportbewegung.

- 4 -

- 4 -

005

- 3.) Die Sportvereinigung organisiert Lehrgänge zur Heranbildung und Qualifizierung von Übungsleitern, Sportinstruktoren und Sportoffizieren.
Sie organisiert Trainingslager zur Qualifizierung und weiteren Verbesserung der Sportarbeit.
- 4.) Die SV gründet Sportclubs zur Hebung des Leistungsstandes ihrer Spitzensportler sowie ihrer talentierten Nachwuchssportler.
Dazu werden in bestimmten Standorten und Sportarten Schwerpunkte gebildet.
- 5.) Die SV arbeitet nach den neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen der Körperkultur und des Sportes.
Sie pflegt die Beziehungen zu den gesellschaftlichen Massenorganisationen.
- 6.) Die SV führt sämtliche Maßnahmen zur Vorbereitung und Abnahme des Sportleistungsabzeichens "Bereit zur Arbeit und zur Verteidigung des Friedens" durch.
- 7.) Der SV obliegt die Planung und Überarbeitung des Aufbaues von Sportstätten innerhalb ihres Organisationsbereiches.
- 8.) Die SV ist verantwortlich für die Planung und Verteilung der gesamten Sportmaterialien.
- 9.) Die SV hilft und unterstützt die Sportgemeinschaften bei der Durchführung eines geregelten Sport- und Trainingsbetriebes.

b) der Sportgemeinschaften

- 1.) Durchführung der gesamten Arbeit nach den Weisungen und Richtlinien der SV - Leitung und den aufgestellten Arbeitsplänen.
- 2.) Durchführung eines planmäßigen Trainings- und Wettkampfbetriebes nach den dafür aufgestellten Trainingsplänen.
- 3.) Ermittlung der Besten der Sportgemeinschaft durch interne Sportfeste, Meisterschaften und Turniere.

- 5 -

- 5 -

006

Organisieren von Wettbewerben zum Erwerb des Sportleistungsabzeichens "Bereits zur Arbeit und zur Verteidigung des Friedens".

- 4.) Unterstützung der Spitzensportler und des Nachwuchses durch Delegation zu Lehrgängen, Trainingslagern, Meisterschaften und der Ermöglichung des Trainings während der Dienstzeit.
- 5.) Organisation der sportärztlichen Untersuchung und Betreuung der Sportler.
- 6.) Übernahme von Patenschaften zur Entwicklung des außerschulischen Kindersportes in den Schulen.
Besondere Unterstützung des Sportes auf dem Lande.

IV. Mitgliedschaft.

Kann sein

- 1.) Mitglied der Sportvereinigung wird jeder, der dem Ministerium für Staatssicherheit und der Hauptverwaltung der Deutschen Volkspolizei angehört.
- 2.) Familienangehörige (Ehegatten und Kinder ab 14 Jahre) haben das Recht die Mitgliedschaft in der Sportvereinigung zu erwerben (dieser Personenkreis gilt nicht als organisationsfremd).
- 3.) Die SV ermöglicht es den Sportlerinnen und Sportlern, die nicht in ihrem Organisationsbereich beschäftigt sind, Mitglied einer ihrer Sportgemeinschaften zu werden.
Der Anteil der organisationsfremden Sportler darf jedoch nicht mehr als 5 % der Mitgliedschaft der Sportvereinigung betragen.
Mitglied kann nicht werden, wer an einem Verbrechen gegen die Menschlichkeit beteiligt war, oder wem durch Gerichtsurteil die Ausübung der Staatsbürgerrechte aberkannt sind.
- 4.) Jedes Mitglied muss die Grundsätze und Ziele der demokratischen Sportbewegung und die Statuten der Sportvereinigung anerkennen, seine Mitgliedsbeiträge regelmäßig zahlen sowie an der Entwicklung der Volkssportbewegung in seiner Sportgemeinschaft aktiv arbeiten.

- 6 -

V. Rechte und Pflichten der Mitglieder.

1.) Jedes Mitglied der SV DYNAMO hat das Recht:

- a) Die Leitung der Sportgemeinschaft zu wählen und in sie gewählt zu werden,
- b) die Tätigkeit der Organe der SV zu kritisieren sowie Vorschläge und Anträge zu unterbreiten,
- c) sich in allen Fragen an die leitenden Organe der Vereinigung zu wenden,
- d) persönlich an allen Entscheidungen, die seine Person betreffen, gehört zu werden,
- e) an den von der Vereinigung organisierten Meisterschaften, Veranstaltungen, Massensportwettbewerben, Lehrgängen und Trainingslagern entsprechend seinen Fähigkeiten teilzunehmen,
- f) bei Nachweis der vom Staatlichen Komitee für Körperkultur und Sport für die einzelnen Disziplinen festgelegten Leistungen, Mitglied des Sportklubs der Sportvereinigung zu werden,
- g) sich unentgeltlich der Anlagen und Sportgeräte der Vereinigung zu bedienen,
- h) die Sportbekleidung und das Abzeichen der SV zu tragen.

2. Jedes Mitglied der Sportvereinigung DYNAMO hat die Pflicht:

- a) ein aktiver Kämpfer für die Erhaltung des Friedens und ein einheitliches, friedliebendes, demokratisches und unabhängiges Deutschland zu sein,
- b) aktiv an der Arbeit der SV teilzunehmen nach den Grundsätzen und Zielen sowie den Beschlüssen der demokratischen Sportbewegung und den Statuten der Sportvereinigung zu handeln,
- c) die Übungs- und Trainingsstunden einer Sektion seiner Sportgemeinschaft zu besuchen und durch intensives, planmäßiges Training die Bedingungen zum Erwerb des Sportleistungsabzeichens "Bereit zur Arbeit und zur Verteidigung des Friedens" zu erfüllen,
- d) durch systematisches Studium und Training sein ideologisches und sportliches Niveau zu heben, um anderen als Vorbild zu dienen,
- e) sich durch Kameradschaftlichkeit, Ehrlichkeit, Aufrichtigkeit, Hilfsbereitschaft und sportliche Fairness leiten zu lassen,
- f) An den Massensportwettbewerben der Sportvereinigung und der demokratischen Sportbewegung aktiv teilzunehmen, bei Wettkämpfen fair zu kämpfen, sich ehrenvoll für seine Sportvereinigung, die demokratische Sportbewegung und die DDR einzusetzen.

- 7 -

- g) sich regelmäßig der sportärztlichen Kontrolle zu unterziehen und die Vorschriften der persönlichen und allgemeinen Hygiene zu befolgen,
- h) übermäßigen Alkoholgenuß und Nikotingenuß zu meiden,
- j) regelmäßig den Mitgliedsbeitrag lt. Beitragsordnung zu entrichten,
- k) das Eigentum der Vereinigung als gemeinsames Gut aller Mitglieder zu pflegen und zu schützen,
- l) das Symbol der SV und Auszeichnungen der demokratischen Sportbewegung in Ehren zu tragen.

VI. Ausschluß der Mitglieder.

- 1.) Schädigt ein Mitglied durch sein Verhalten das Ansehen der Demokratischen Sportbewegung - Nichteinhaltung der Beschlüsse, Verstöße gegen den demokratischen Aufbau, unsportliches und unmoralisches Verhalten usw. - so können gegen dieses Mitglied je nach Art des Falles Erziehungsmaßnahmen angewandt werden.
Bleibt die angesetzte Erziehung erfolglos, so können durch die Mitgliederversammlung der SG oder die übergeordnete Leitung folgende Maßnahmen beschlossen werden:
 1. Verwarnung,
 2. Rüge,
 3. strenge Rüge,
 - Ausschluß
- 2.) Der Ausschluß aus der Sportvereinigung erfolgt in der Mitgliederversammlung der SG. Die Entscheidung wird mit der einfachen Stimmenmehrheit der Mitglieder der Sportgemeinschaft getroffen.
Der Ausschluß eines Mitgliedes kann auch auf Grund eines Beschlusses der zentralen Leitung der SV erfolgen.
- 3.) Ein Mitglied der SV, das mit der Zahlung seiner Beiträge länger als 3 Monate im Rückstand ist, k a n n aus der Mitgliederliste gestrichen werden.
- 4.) Bei Streichung aus der Mitgliederliste und bei Ausschluß aus der SV muss das Mitgliedsbuch an die SG zurückgegeben werden.
Mit der Beendigung der Mitgliedschaft erlischt sofort jedes Recht in der Sportvereinigung.
- 5.) Die Mitgliedschaft erlischt durch:
 - a) schriftliche Austrittserklärung
 - b) Ausschluß - Streichung
 - c) Todesfall

- 8 -

- 8 -

009

VII. Finanzen.

Die SV finanziert sich durch die Mitgliedsbeiträge, Veranstaltungen und Zuwendungen.

Mitgliedsbeiträge sind zu entrichten:

- a) von allen Mitarbeitern des MfS und der HVdVf = 1,-- DM
- b) von allen Angehörigen der Mitarbeiter und den 5% organisationsfremden Mitgliedern = 1,-- DM
- c) von den unter b) Genannten zahlen FDJ-Mitglieder -1,10 DM

Die Beiträge sind monatlich im voraus zu zahlen entrichten.

Das gesamte Beitragsaufkommen zu VIIa wird 100%ig an die zentrale Leitung abgeführt.

Das Beitragsaufkommen zu VIIb und c verbleibt bei der SG.

Über die Verwendung der Einnahmen wird nach den Richtlinien der zentralen Leitung verfügt.

VIII. Finanzkontrollkommission.

- 1.) Die Finanzkontrollkommissionen werden in folgender Stärke gewählt:

- a) die zentrale Finanzkontrollkommission 5 Mitgl.
davon ein Vorsitzender,
- b) die Finanzkontrollkommission der Sportgemeinschaften 3 Mitgl.
davon 1 Vorsitzender.

- 2.) Die Finanzkontrollkommissionen haben die Aufgabe, mindestens alle 3 Monate eine Kontrolle des Finanzwesens ihrer zuständigen Leitung durchzuführen. Sie sind ausserdem verpflichtet, eine Kontrolle der nachgeordneten Leitungen durchzuführen.

IX. Sportversicherung.

- 1.) Die Mitarbeiter des MfS und der HVdVf zahlen keine Sportversicherung. Alle anderen Mitglieder der SV zahlen Sportversicherungen gemäß den bestehenden Versicherungssätzen.

X. Publikationen.

- 1.) Das Zentralorgan der SV "DYNAMO" ist das Zentralorgan der Demokratischen Sportbewegung "das Deutsche Sportecho".

- 9 -

- 9 -

010

- 2.) Für die Popularisierung der Aufgaben gibt das Staatliche Komitee für Körperkultur und Sport die Zeitschrift "Der Sportorganisator" und das theoretische Organ "Theorie und Praxis der Körperkultur und des Sportes" heraus, an dem alle Mitglieder zur Mitarbeit verpflichtet sind.

XI. Symbole der Sportvereinigung.

- 1.) Die Fahne der Sportvereinigung ist in ihrer Grundfarbe
 R o t
 und zeigt in der Mitte das Abzeichen der Sportvereinigung.
- 2.) Die Bekleidung der Sportvereinigung ist in ihrer Grundfarbe

• • • • •
 und ist • • • • • abgesetzt.

XII. Schlußbestimmungen.

Die Satzung der Sportvereinigung DYNAMO kann nur auf Beschluß der Generalversammlung geändert werden, wozu eine einfache Stimmenmehrheit erforderlich ist und die Bestätigung des Staatlichen Komitees für Körperkultur und Sport beim Ministerrat der Deutschen Demokratischen Republik erfolgen muß.

2.7 Dokument 7: Der vorgeschlagene Finanzplan lässt den Elite- und Leistungsanspruch der Sportvereinigung Dynamo schon erahnen (1952).

Der von Herbert Gasch erarbeitete Finanzentwurf wird auch intern Kritik hervorrufen. Den Einnahmen von 990.000 Ostmark stehen Ausgaben in Höhe von 3.126.240 Ostmark gegenüber.

Quelle: BArch, Sign. DO 1/28697: Herbert Gasch, Vorschlag eines Finanzplanes der Sportvereinigung Dynamo, undatiert, Bl. 1-6, S. 15-20.

I. Einnahmen	990 000.- DM	015
II. Ausgaben		
a.) Personalkosten	1 899 480.- DM	
b.) Persönliche Kosten	218 460.- DM	
c.) Meisterschaften und Veranstaltungen	308 800.- DM	
d.) Material- und Sachkosten	699 500.- DM	
	3 126 240.- DM	
	- 990 000.- DM	
Benötigte Zuschüsse:	2 136 240.- DM	
F.d.R.:		
(Gasch)		
VP.-Ob.Rat		

Kopie aus dem Bundesarchiv

Vorschlag

016

eines Finanzplanes der Sportvereinigung Dynamo.I. Einnahmen

- 1.) Beitragsaufkommen durch
Gehaltsabszug von monatlich
1,- DM für alle Angehörigen
des MFS und der HVDVP bei
einer angenommenen Gesamt-
stärke von ca. 80000 Personen = 80 000,-DM 960 000,- DM
- 2.) Einnahmen aus zentralen
Veranstaltungen und
Meisterschaften ca. 10 000,- DM
- 3.) Einnahme bei der
Zentralen Spartakiade 20 000,- DM
- 990 000,- DM

II. Ausgaben

S 017

a.) Personalkosten

1.) Lohnsumme für Zentrale Leitung der SV Dynamo	142 560.- DM
2.) Lohnsumme für Bezirksinstruktorengruppen	246 600.- DM
3.) Vergütung der Trainer	140 400.- DM
4.) Lohnsumme des Personals für das Trainingslager Zwickau-Planitz, 5 Angestellte Stammpersonal	23 000.- DM
5.) Für 20 Sekretäre von Sportgemeinschaften über 500 Mitglieder mit einem Monatsgehalt von 450.- DM	108 000.- DM
6.) Für 15 Sportlehrer bzw. Sportinstruktoren in Sportgemeinschaften mit über 700 Mitgliedern mit einem Monatsgehalt von 570.- DM	102 600.- DM
7.) Lohnsumme für die Sportschwerpunkte entsprechend des Vorschlages vom Staatl. Komitee für Körperkultur und Sport an das ZK der SED	
Fußball Berlin (Dresden)	173 700.- DM
Handball Berlin (Halle)	142 440.- DM
Boxen Berlin	137 640.- DM
Leichtathletik Potsdam	237 240.- DM
Judo Erfurt	57 000.- DM
Wintersport Chemnitz u. Oberhof	114 000.- DM
Eishockey und Eisschnellauf Berlin	84 800.- DM
Gewichtheben Berlin	* 60 000.- DM
8.) Für Beschäftigte als Hilfskräfte	12 000.- DM
Honorare für zeitweilig Beschäftigte	10 000.- DM
9.) Trennungsschädigung für Angehörige der Zentralen Leitung und der Schwerpunkte	4 000.- DM
10.) Aufwandsentschädigung für Leiter des Sekretariats	12 000.- DM
Überstundenfond für Kraftfahrer u.a.	5 000.- DM
10.) Sonderfond von 5 % der Lohnsumme für länger Beschäftigte	87 300.- DM

1 899 480.- DM

b.) Persönliche Kosten

018

1.) Prämienfond; Aus diesem Fond werden die gesamten Sportleistungsprämien für 30 Sportler, monatlich 250.-DM gezahlt	120 000.- DM
Prämienfond; 2,5 % der gesamten Lohnsummen	43 660.- DM
zur Unterstützung bei sozialer Notlage	10 000.- DM
2.) Reisekosten, 3000 Tage a' 6.-DM	18 000.- DM
Übernachtungsgelder, 1000 Übernachtungen a' 5.- DM	5 000.- DM
Fahrtkosten für Reichsbahn	5 000.- DM
3.) 200 Ferienplätze für hervorragende sportliche Leistungen, 14 Tage a 6.- DM	16 800.- DM
	<u>218 460.- DM</u>

c.) Meisterschaften und Veranstaltungen.

1.) Zentrale Spartakiade	60 000.- DM
15 Bezirksspartakiaden a' 3000.- DM	45 000.- DM
Winterspartakiade	15 000.- DM
2.) Volleyballmeisterschaft	8 000.- DM
Tischtennismeisterschaft	3 000.- DM
Judomeisterschaft	2 000.- DM
Boxmeisterschaften (Einzel)	3 000.- DM
Ringermeisterschaften	1 000.- DM
Gewichthebermeisterschaft	500.- DM
Schachmeisterschaft	2 000.- DM
Turnmeisterschaft	800.- DM
Hallenhandballmeisterschaft	4 000.- DM
Wassersportmeisterschaft	3 000.- DM
3.) Leichtathletiksportfest	10 000.- DM
Volleyballturnier	8 000.- DM
Werbesportschau (Hallenveranstaltung)	3 000.- DM
Teilnahme von 10 Delegationen, a 20 Sportler, an DDR-Meisterschaften und Großveranstaltungen, a Teilnehmer und Tag 25.- DM, je Meisterschaft 3 Tage	15 000.- DM
4.) 10 Tagungen der Bezirksinstrukt.Ltr., Unterkunft-, Verpflegungs-, Fahrtkosten mit je 15 Teilnehmern a 50.- DM	7 500.- DM
15 Fachausschusssitzungen der Sektionen und Fachgebiete mit je 10 Teilnehmern, a 40.- DM	6 000.- DM
4 Empfänge von Spitzensportlern und DDR-Meistern, a 2000.- DM	8 000.- DM
Übertrag:	<u>204 800.- DM</u>

d.) Material- und Sachkosten

019

1.) Zur Förderung des Massensportes bei ca. 220 Sportgemeinschaften im Durchschnitt jährlich 2000.- DM	440 000.- DM
Zur Unterhaltung und Wartung von Kraftfahrzeugen einschl. Kraftstoffverbrauch für 2 PKW und 2 Krafträdern sowie 5 Autobussen	81 000.- DM
2.) Monatliche kostenlose Verteilung von 5000 Ltr. Kraftstoff an die Sportgemeinschaften	42 000.- DM
3.) Für 50 Sportler zu Auslandsfahrten und anderen wichtigen Anlässen Delegationskleidung, a- 250.- DM	12 500.- DM
4.) Agitationsmaterial und Druck- materialien sowie Organisations- mittel	25 000.- DM
Sichtagitation	20 000.- DM
5.) Anfertigung von 250 Fahnen der SV Dynamo für alle SG' s und Zentralen Leitungen	12 500.- DM
30 Banner für Großveranstaltungen	1 500.- DM
Bürobedarf - Materialkosten	5 000.- DM
6.) Sondermaßnahmen und nicht vorgesehene Großveranstaltungen	50 000.- DM
	<hr/>
	699 500.- DM
	<hr/>

Übertrag

204.800.- DM

020

5.) 300 Tage Belegung des Trainings-
lagers mit 30 Sportlern
a' Tag 6.- DM

54.000.- DM

6.) 10 Internationale Veranstaltungen
aller Sektionen a' 5000.-DM

50.000.- DM

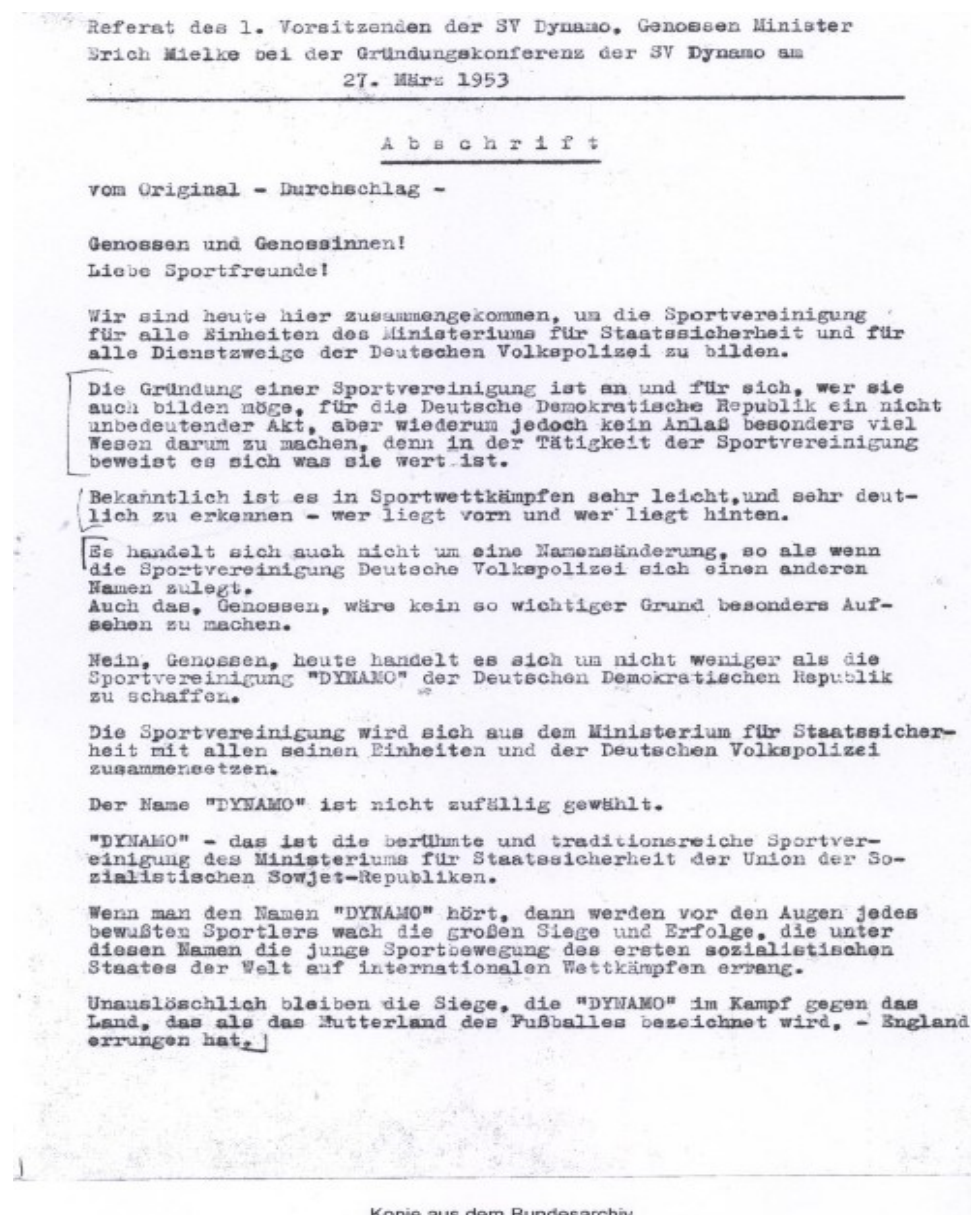
308.800.- DM

Kopie aus dem Bundesarchiv

2.8 Dokument 8: Erich Mielke verliest im Gründungsreferat die Grundsätze der Sportvereinigung Dynamo (1953).

Mielke knüpft an die deutschen bürgerlichen und Arbeitersporttraditionen an und verbindet diese mit dem sowjetischen Sport. Schon im Gründungsreferat wird der Leistungsauftrag an die Dynamo-Athleten gestellt und ideologisch begründet.

Quelle: BArch, Sign. DO 101/1825/2: Referat des 1. Vorsitzenden der SV Dynamo, Genossen Minister Erich Mielke bei der Gründungskonferenz der SV Dynamo am 27. März 1953, Abschrift vom Originaldurchschlag, undatiert, Bl. 1-10.



- 2 -

Der auf der II. Parteikonferenz beschlossene Aufbau des Sozialismus in der DDR stellt neue und vor allem höhere Aufgaben auf allen Gebieten des gesellschaftlichen Lebens, auch auf dem Gebiet des Sports. Genosse W. Ulbricht sagte auf der II. Parteikonferenz:

"Das sozialistische Deutschland braucht gesunde, willensstarke, geschulte, zielbewusste Menschen. Der Werktätige unserer Tage erfüllt nicht nur seine Pflicht an der Produktion, im Institut oder in der Schule, sondern er ist auch daran interessiert, gesund und arbeitsfähig zu bleiben, damit er an dem großen gemeinsamen Werk des sozialistischen Aufbaus teilhaben kann."

Diese Worte haben für unsere Mitarbeiter keine geringe Bedeutung, weil wir einen entscheidenden Beitrag an diesem großen gemeinsamen Werk des sozialistischen Aufbaus zu leisten haben.

Der Staatsapparat ist das Hauptinstrument bei der Schaffung der Grundlagen des Sozialismus. Die Aufgabe unserer Organe ist es, den Widerstand der Feinde unserer Ordnung zu brechen und alle feindlichen Elemente unschädlich zu machen. Die Durchführung dieser großen und verantwortungsvollen Aufgabe gegenüber unserer Partei und dem ganzen Volke fordert besonders von uns gesunde, mutige und stahlharte Kämpfer in unseren Reihen zu haben.

Genosse Stalin erinnert uns an die Worte des Genossen Lenin:

"Der große Lenin, der unseren Staat geschaffen hat, sagte, die Haupteigenschaft des Sowjetmenschen müsse Tapferkeit sein, Kühnheit, Furchtlosigkeit im Kampf und die Bereitschaft, zusammen mit dem Volk gegen die Feinde unserer Heimat zu kämpfen. Es ist notwendig, daß diese hervorragende Eigenschaft des Bolschewiki Gemeingut der Millionen und aber Millionen der Roten Armee, unserer Roten Flotte und aller Völker der Sowjetunion werde."

Was wir brauchen sind eben Menschen, die diese Eigenschaften, wie sie Genosse Stalin von den Bolschewiki fordert, besitzen.

In dem gegenwärtigen Kampf um die nationale Einheit unseres Landes hat der Sport eine hervorragende Rolle. So, wie die Fragen der Körperkultur, des Sportes, wie alle Fragen des gesellschaftlichen Lebens von der politischen Situation abhängen und beeinflusst werden, so können Sport und Körperkultur die politische Situation und den Kampf der Völker um Frieden und Sozialismus maßgeblich beeinflussen. Der beste Beweis hierfür waren die letzten internationalen Sportereignisse, wie die Olympiade in Helsinki, wo durch das Auftreten der Sportler aus der SU und den Volksdemokratien die Achtung der Sportler aus aller Welt vor den sozialistischen Staaten ungeheuer gestiegen ist und die Olympischen Spiele zu wahren Friedensbekenntnissen wurden. Welche Bedeutung das in der gegenwärtigen internationalen Lage hat, ist wohl jedem klar. Ebenso wurden durch die Anstrengungen der Sportler aus beiden Teilen unserer Heimat die Oberweseler Beschlüsse zu Fall gebracht, die eine endgültige Zerreißung des gesamtdeutschen Sports erreichen wollten. Den Spaltern unserer Heimat ist es nicht gelungen, den gesamtdeutschen Sportverkehr zu verhindern, im Gegenteil er wächst von Tag zu Tag.

- 3 -

Bei der Erfüllung dieser großen patriotischen Aufgabe unserer Sportler im nationalen Befreiungskampf, hat unsere Sportbewegung nachahmenswerte Vorbilder und eine gute Tradition. Diese Tradition gilt es kennenzulernen und deren Erfahrungen auszunützen.

So ehren wir heute z.B. in der DDR den Turnvater Friedrich Jahn in einer Reihe mit den großen deutschen Nationalerziehern wie Fichte, Arndt, Fröbel und Diesterweg.

In einer Zeit als die herrschenden deutschen Kreise vor Napoleon katzbuckelten, organisierte Jahn das vaterländische Turnen. Der von ihm zuerst geschaffene Turnplatz in der Berliner Hasenheide wurde zu einer Erziehungsstätte der Jugend für den Kampf gegen die napoleonischen Okkupanten, für ein einheitliches Deutschland. Über die Verbindung der patriotischen Erziehung mit der Turnerischen Ausbildung schrieb er am 7. November 1815 in einem Brief:

"Es lag in der Natur der Sache, daß man schon damals, als das Turnen begann, den Knaben und Jünglingen nicht verschwie, daß ihre Übungen vorzüglich den Zweck hätten, sich körperlich zum Kampf gegen den Feind des Vaterlandes zu erkräftigen, daß man sie mit glühendem Enthusiasmus für das Vaterland zu besellen mit Haß gegen den Feind zu erfüllen suchte. Ersteres, daß nämlich die Turnübungen dazu dienen sollten, in den Turnern Kräftiger des Vaterlandes zu erschaffen, wurde auch fortwährend den Turnern mitgeteilt."

Genossen, welche vortreffliche Lektion für die sogenannten "Mur"-Sportler oder diejenigen, die Sport als Selbstzweck betrachten wollen und wie aktuell sind diese Worte heute.

Wie wenig Sportlern ist es z.B. bekannt, daß der Turnvater Jahn von Blücher und Scharnhorst in das von den napoleonischen Truppen besetzte Westfalen geschickt wurde, um den Aufstand zu organisieren. Wie wenig ist bekannt, daß Jahn der geistige Schöpfer des Lützow'schen Freikorps war, von den Lützower Jägern zum Bataillonsführer gewählt wurde und diesen als ersten eine schwarz-rot-goldene Fahne übergab. Wie wenig ist bekannt, daß Jahn 1819 von den herrschenden reaktionären Kreisen in Deutschland als "geheimer, hochverräterischer Verbindung verdächtig" in seiner Wohnung verhaftet und fast sechs Jahre von Festung zu Festung geschleift wurde.

Ich gehe deshalb so ausführlich auf den Patrioten Jahn ein, weil uns mit ihm seine durch und durch ehrliche, selbstlose glühende Vaterlandsliebe und sein leidenschaftliches Streben nach der Einheit Deutschlands verbindet. Bereits vor mehr als hundert Jahren beschuldigten die reaktionären herrschenden Kreise Jahn, daß er die "höchstgefährliche" Lehre von der Einheit Deutschlands aufgebraut habe.

Betrachten wir den deutschen Arbeitersport. Er ist nicht zu trennen vom Kampf der Arbeiterklasse um ihre Rechte und um ihre Freiheit.

- 4 -

Die proletarische Turn- und Sportbewegung in Deutschland wurde offiziell 1892 in Brandenburg an der Havel gegründet. In dieser Zeit hatte sie bereits eine Periode heroischer Kämpfe als einzelne Turnclubs usw. in der Zeit des Sozialistengesetzes hinter sich. In der ganzen Zeit ihres Bestehens verflocht sich ihr Aufstieg mit dem der deutschen Arbeiterbewegung.

Die Arbeiterturnbewegung sah ihre Aufgabe darin, als Massenorganisation des Proletariats möglichst große Kreise der arbeitenden Bevölkerung zu erfassen, auch diejenigen, die nicht politisch organisiert waren. Sie entzog laufend die werktätigen Massen den bürgerlichen Sportvereinen, erzog sie zu guten Sportlern, die ihren Körper für den Klassenkampf stählten.

Der Sozialdemokratischen Partei vor dem ersten Weltkrieg wurden durch die Erziehungsarbeit in den Arbeiterturnbund Hunderte Neuer zugeführt. Daß der Kampf, den solche hervorragenden Vertreter der linken Sozialdemokratie wie Karl Liebknecht gegen den Krieg führten, nicht ohne Einfluß auf die proletarische Sportbewegung blieb, sondern daß gerade diese verbunden mit ihrer sportlichen Tätigkeit einen erfolgreichen Kampf gegen den Krieg führten, zeigt die Haltung der Redaktion. Der Einfluß besonders unter der sporttreibenden Jugend war so groß, daß sich Imperialisten nicht anders zu helfen wußten, als 1908 ein Gesetz zu verabschieden, daß die Sozialistische Jugendorganisation veroot und den proletarischen Sportvereinen untersagte, Jugendliche in ihren Reihen aufzunehmen.

Wenn auch mit dem allgemeinen Verrat der rechten sozialdemokratischen Führer am 4. August 1914 und später die turnende und sporttreibende Arbeiterjugend den Imperialisten ans Messer geliefert wurde und die Leitung des Arbeiterturnbundes zu einem Bollwerk des Opportunismus in der proletarischen Körperkultur wurde, so ändert das nichts daran, daß die sporttreibende proletarische Jugend den Kampf um ihre Rechte fortsetzte.

Auch die politische Entwicklung der proletarischen Sportbewegung in der Weimarer Zeit ist nicht von der Entwicklung der Arbeiterbewegung zu trennen. So zeigen sich die Spaltungsversuche der Opportunisten auch im Arbeitersport, während die KPD vor allem dann unter Ernst Thälmann bestrebt war, die proletarische Sportorganisation mit Klassenbewußtsein zu erfüllen und sie in die Antifaschistische Einheitsfront einzubeziehen.

So führte Ernst Thälmann bereits auf dem X. Parteitag der KPD 1925 in Berlin folgendes über die Arbeit im Sport aus:

"Neben den Gewerkschaften gibt es noch andere gewaltige Massenorganisationen, z.B. die Sportorganisationen ... in denen Millionen von Proletariern organisiert sind, politisch zu bearbeiten. Natürlich muß man jene politisch-organisatorische Arbeit, die sich bei der Gewerkschaftsfrage aufzeigte, auch auf die Sportorganisation übertragen."

- 5 -

Dadurch wurden in der proletarischen Sportbewegung Sportler erzogen, die sich der faschistischen Diktatur nicht beugten und selbst dem Todesurteil unerschrocken entgegensahen, wie Werner Seelenbinder usw.

Ich führe diese Entwicklung des deutschen Arbeitersportlers deshalb an, um damit zu zeigen, welche großen und nachahmenswerten Traditionen für unsere Sportbewegung vorhanden sind und daß der Arbeitersport von jeher nicht eine von den gesellschaftlichen Bedingungen losgelöste Angelegenheit war, sondern geschaffen wurde, um bewußt den Fortschritt und dem Interesse der Arbeiterklasse zu dienen.

In unserer sportlichen Betätigung muß uns der Sport in der Sowjetunion Vorbild sein, denn groß sind die Erfolge der Sportler der Sowjetunion und unserer befreundeten Länder der Volksdemokratien.

Deutlich hat sich die Überlegenheit der sozialistischen Körperkultur und des Sports über den Sport in kapitalistischen Ländern der Weltöffentlichkeit gezeigt.

Eine hervorragende Stellung im Sowjetsport nimmt die Sportvereinigung "DYNAMO" ein. Sie wurde zum Vorbild für viele Sportvereinigungen in den Ländern der Volksdemokratien.

Nach dem Vorbild des Sowjetsports wurde in diesen Ländern eine Sportbewegung entwickelt, in der die Sportvereinigung "DYNAMO" eine große Bedeutung erlangt hat.

Die Erfolge und die Entwicklung seiner breiten Massenbewegung des Sports in der UdSSR war möglich, weil sich die Sportorganisation der UdSSR von den Richtlinien über den Sport von Genossen Kalinin leiten ließen.

Genosse Kalinin sagte in einer Rede in einer Aktivberatung des Kommunistischen Jugendverbandes folgendes:

"Sport ist eine gute Sache, er härtet den Menschen ab. Aber Sport, das ist ein Mittel zum Zweck, man darf ihn nicht zum Selbstzweck, zur bloßen Rekordhascherei machen. Wir wollen den Menschen allseitig entwickeln, damit er gut laufen, schwimmen rasch und schön gehen kann, damit alle seine Organe in Ordnung sind, mit einem Wort, damit er ein normaler, gesunder, zur Arbeit und zur Verteidigung bereiter Mensch ist, damit sich parallel mit allen körperlichen und auch seine geistigen Eigenschaften entsprechende entwickeln. Wir erziehen und schulen doch keine bloßen Sportler, sondern Bürger des Sowjetaufbaues, die nicht nur kräftige Arme und einen weiten politischen Horizont und organisatorische Fähigkeiten brauchen. Daher soll der Kommunistische Jugendverband zwar neue Millionen der werktätigen Jugend für die Körperkulturbewegung werben, soll er unseren Sport auf ein hohes Niveau bringen, aber auch für ein aufgeprägtes politisches und gesellschaftliches Gesicht unserer Sportler Sorge tragen."

- 6 -

Auch unsere Sportvereinigung setzt sich hohe Ziele und muß in der demokratischen Sportbewegung große Bedeutung erlangen, weil sie die Sportvereinigung der Angehörigen der Abwehr- und der Sicherheitsorgane der DDR ist.

In diesen Organen sind die besten Kräfte der Partei und der Arbeiterklasse vereinigt, die auch die bewußtesten und die diszipliniertesten Sportler sein müssen.

Als eine der größten Sportvereinigungen, die den ehrenvollen Namen "DYNAMO" trägt, ist es eine Verpflichtung, Leistungen zu vollbringen, die das Ansehen des Sports der Deutschen Demokratischen Republik haben und die Anerkennung der Welt erringen muß.

Der Inhalt und die Tätigkeit der Sportvereinigung darf kein "Mur"-Sportlertum sein, sondern mit der Sportarbeit muß eine intensive Erziehungs- und Aufklärungsarbeit verbunden sein.

Jeder Sportler muß sich klar darüber sein, daß der Sport nur im Frieden gedeihen kann. Der Sport darf nicht zum Selbstzweck werden. Gerade in der gegenwärtigen Periode eines sich ständig verschärfenden Kampfes aller patriotischen Deutschen um die Erhaltung der Nation, muß auf dem Gebiet der Körperkultur und des Sports eine konsequente Parteilichkeit für die Sache des Friedens und des Fortschritts zum Ausdruck kommen.

Damit wird ein wertvoller Beitrag zur Lösung der nationalen Frage geleistet und die Bereitschaft zur Arbeit und zur Verteidigung des Friedens erhöht.

Die SV "DYNAMO" wird als Organisation nach den Prinzipien des demokratischen Zentralismus aufgebaut, zu einer bedeutenden gesellschaftlichen Kraft in der demokratischen Sportbewegung der DDR werden.

Auf der Grundlage dieser Prinzipien wird sich bei allen Mitgliedern das Verantwortungsbewußtsein gegenüber unserer Regierung und der Partei heben und eine breite Entfaltung der Selbstbetätigung auf sportlichem Gebiet entwickeln.

Die Wintersportmeisterschaften in Oberhof sind ein ernsthaftes Signal für die Sportorganisationen, neue Wege zu beschreiten.

Walter Ulbricht erklärte:

"Es ist an der Zeit, daß die Volkspolizei und die kasernierte Volkspolizei sich mehr anstrengt, auf dem Gebiete des Sports. Wir hoffen, daß bei den nächsten Meisterschaften unsere Volkspolizei mit an der Spitze steht und nicht so weit zurückbleibt, wie das leider bei diesen Wintersportmeisterschaften festgestellt werden mußte."

- 7 -

Dieser Hinweis ist für alle Angehörigen der Sportvereinigung "DYNAMO" eine Verpflichtung, die sportlichen Leistungen so zu steigern, daß wir auch auf dem Gebiet der Körperkultur und des Sports den Staatsapparat repräsentieren und bei allen Wettkämpfen würdig vertreten.

Das heißt, die Sportvereinigung "DYNAMO" muß eine der bedeutendsten Sportvereinigungen in der DDR werden. Sie muß vorbildlich in ihren Leistungen auf allen Gebieten des Sports sein. Sie muß leistungsstark die Körpererziehung der Angehörigen ihrer Trägerorganisationen anleiten und organisieren.

Die Hauptaufgaben der SV Dynamo sind:

1. die politisch-moralische Erziehung der Sportler.
 2. die Entwicklung einer breiten Volkssportbewegung.
 3. Erhöhung der sportlichen Leistungen.
1. Die politisch-moralische Erziehung der Sportler zu klassenbewussten Menschen, die mit ihrer ganzen Kraft für den Frieden eintreten und aktiv mitarbeiten beim Aufbau des Sozialismus in der DDR verpflichtet in den Reihen der SV "DYNAMO" als Mitglieder und aktive Sportler mitzuarbeiten. Durch ständige Erziehungsarbeit müssen Sportler entwickelt werden, die als würdige Vertreter der Arbeiterklasse die proletarische Disziplin verkörpern und die neue sozialistische Moral zum festen Bestandteil unserer Gesellschaft machen.

Im gegenwärtigen Moment der Verschärfung des Klassenkampfes, im Moment des Verrats der Bonner Vasallen-Regierung an den nationalen Interessen des deutschen Volkes durch Unterzeichnung der Kriegspaktverträge, müssen die Sportler der Sportvereinigung "DYNAMO" zu glühenden Hassern allem Schlechten und allem Faulen erzogen werden.

Die amerikanische Gangsterkultur und ihre catch an ca--Methoden im Sport sind nur Ausdruck ihrer imperialistischen Politik der Unterdrückung, Versklavung und Ausplünderung des deutschen Volkes.

Das Beispiel der Kämpfer der UdSSR erfordert, daß jeder Spieler und Sportler der Sportvereinigung "DYNAMO" zu einem glühenden Hasser der amerikanischen, englischen und französischen Imperialisten erzogen wird.

Ein jeder Sportler der Sportvereinigung "DYNAMO" der Deutschen Demokratischen Republik ist ein wahrer Freund der Sowjetunion.

Unter den Fahnen "DYNAMO" da marschieren hunderttausende von Sportlern, denn 2 "DYNAMO" das heißt Mut, Kühnheit, Kämpfer für die Sache Stalins.

So wird dann auch eine neue Seite im Buch der Geschichte des Sports aufgeschlagen.

Fairer sportlicher Wettkampf und gegen seitige Hilfe wird den Sport auf eine Höhe heben, die dem deutschen Sport bisher unbekannt war.

- 8 -

2. Die Entwicklung einer breiten Volkssportbewegung wird den breitesten Rahmen im Aufgabengebiet der SV "DYNAMO" einnehmen.

Entsprechend den Beschlüssen des ZK der SED und den Gesetzen der Regierung ist der Förderung der Jugend und des Sports besondere Aufmerksamkeit zu widmen.

Das heißt, die sportliche Betätigung ist nicht nur eine Frage der Jugend oder der persönlichen Interessen, sondern Sport zu treiben heißt bei uns, nach den Beschlüssen der Partei handeln, neue Kräfte für den Aufbau des Sozialismus zu sammeln.

Eine breite Entwicklung der Volkssportbewegung in den Abwehr- und Sicherheitsorganen wird wesentlich zu einer Festigung der körperlichen Einsatzbereitschaft, die zur Durchführung der dienstlichen Aufgaben erforderlich sind, beitragen.

Alle Dienststellenleiter, Politorgane, Partei- und FDJ-Sekretäre müssen an einer starken und schnellen Entwicklung der Sportvereinigung "DYNAMO" interessiert sein und alles tun, damit jeder Angehörige unserer Organe an den Sport herangeführt wird.

Dazu ist notwendig:

Übungsleiter auszubilden, die den Volkssport auf einer gesunden wissenschaftlichen Grundlage entwickeln.

Sportgeräte und Sportbekleidung müssen beschafft werden und durch Organisation von Wettbewerben und Wettkämpfen auf breiter Basis und kleinster Ebene sind die Massen zu mobilisieren.

3. Die Erhöhung der sportlichen Leistungen

Einer Vielzahl qualifizierter Sportler kann nur auf der Basis der Entwicklung einer breiten Volkssportbewegung erreicht werden. Dabei gilt es den gesunden sportlichen Ehrgeiz zu fördern, sowie gegen alle Überheblichen, nicht das Kollektiv fördernden Eigenschaften gewisser "Nur"-Sportler anzukämpfen.

Mit der Durchführung einer wissenschaftlich begründeten und gut organisierten Trainings, die Erfahrungen des Sowjetsports anwenden, wird den qualifizierten Sportlern die Möglichkeit gegeben, zu ständig höheren Leistungen in den einzelnen Disziplinen zu kommen.

Zur Erreichung dieses Zieles ist eine enge Zusammenarbeit der Dienststellenleitungen mit den Leitungen der SV "DYNAMO" unbedingt notwendig.

Die hohen Leistungen der qualifizierten Sportler der SV "DYNAMO" haben die Aufgabe, die Staatsmacht der DDR im Sport zu vertreten und davon Zeugnis abzulegen, daß im Staatsapparat gesunde, leistungsstarke, bewaffnete Menschen arbeiten.

- 9 -

Sie haben die Aufgabe, zu beweisen, daß ein Volk, daß den Sozialismus aufbaut, auf allen Gebieten des gesellschaftlichen Lebens instande ist, Höchstleistungen zu vollbringen.

Die Lösung dieser Aufgaben wird der Regierung der Deutschen Demokratischen Republik eine große Hilfe bei der Erfüllung jener Ziele sein, die sie sich im Interesse des deutschen Volkes gesteckt hat, die Schaffung eines einheitlichen, friedliebenden, unabhängigen demokratischen Deutschlands.

Die große sozialistische Sowjetunion ist uns in diesem Kampf Freund und Helfer auf allen Gebieten. Sie ist das Vorbild, dem es nachzueifern gilt.

Auf dem Gebiet des Sports ist die SV "DYNAMO" der UdSSR ein Beispiel der sportlichen Ehre und des Ruhms.

Hieraus ergibt sich auch der Inhalt unserer Sportvereinigung "DYNAMO"

In ihr muß sich diese Tradition besonders stark ausprägen. Sie muß gesunde, willensstarke und zielbewußte Menschen entwickeln, die ihre ganzen Fähigkeiten in den Dienst der Sache des Sozialismus stellen, ein echtes Nationalbewußtsein besitzen und ihre ganze Person einsetzen im Kampf um die Herstellung der Einheit unserer Heimat und zur Verteidigung der sozialistischen Errungenschaften unserer Republik.

Gerade die Sportvereinigung Dynamo muß alle die hervorragenden Traditionen der deutschen patriotischen Sportbewegung unter Friedrich Ludwig Jahn sowie der proletarischen Sportbewegung, deren Gedeih mit dem der Arbeiterbewegung aufs engste verbunden war, in sich verkörpern.

Wenn dies geschieht, dann wird die Gründung unserer Sportvereinigung "DYNAMO" nicht einfach ein formaler Akt, oder eine organisatorische Maßnahme, sondern die Hebung der sportlichen Betätigung auf eine höhere Stufe bedeuten und eines Tages wird es heißen

"DYNAMO"- Deutsche Demokratische Republik gegen
"DYNAMO"- Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken.

Und somit verleihe ich auf unserer heutigen Gründungsversammlung unserer Sportvereinigung den ehrenvollen Namen

an SV " D Y N A M O "

Möge sie dazu beitragen, Menschen zu erziehen, die tatkräftig mithelfen, die historischen Aufgaben der deutschen Arbeiterklasse zu erfüllen.

Möge sie gesunde, mutige, kräftige Menschen mit sozialistischem Bewußtsein und sozialistischer Moral erziehen.

Möge sie dazu beitragen, ein Kollektiv handelnder Menschen zu erziehen, daß bereit ist, zur Arbeit und zur Verteidigung des Friedens.

- 10 -

Genossen Sportler der Sportvereinigung "DYNAMO"!

Vorwärts unter der Fahne von Marx, Engels, Lenin und Stalin,
zum vollen Sieg des Sozialismus in der
Deutschen Demokratischen Republik!

F.d.R.d.A.

Freitag

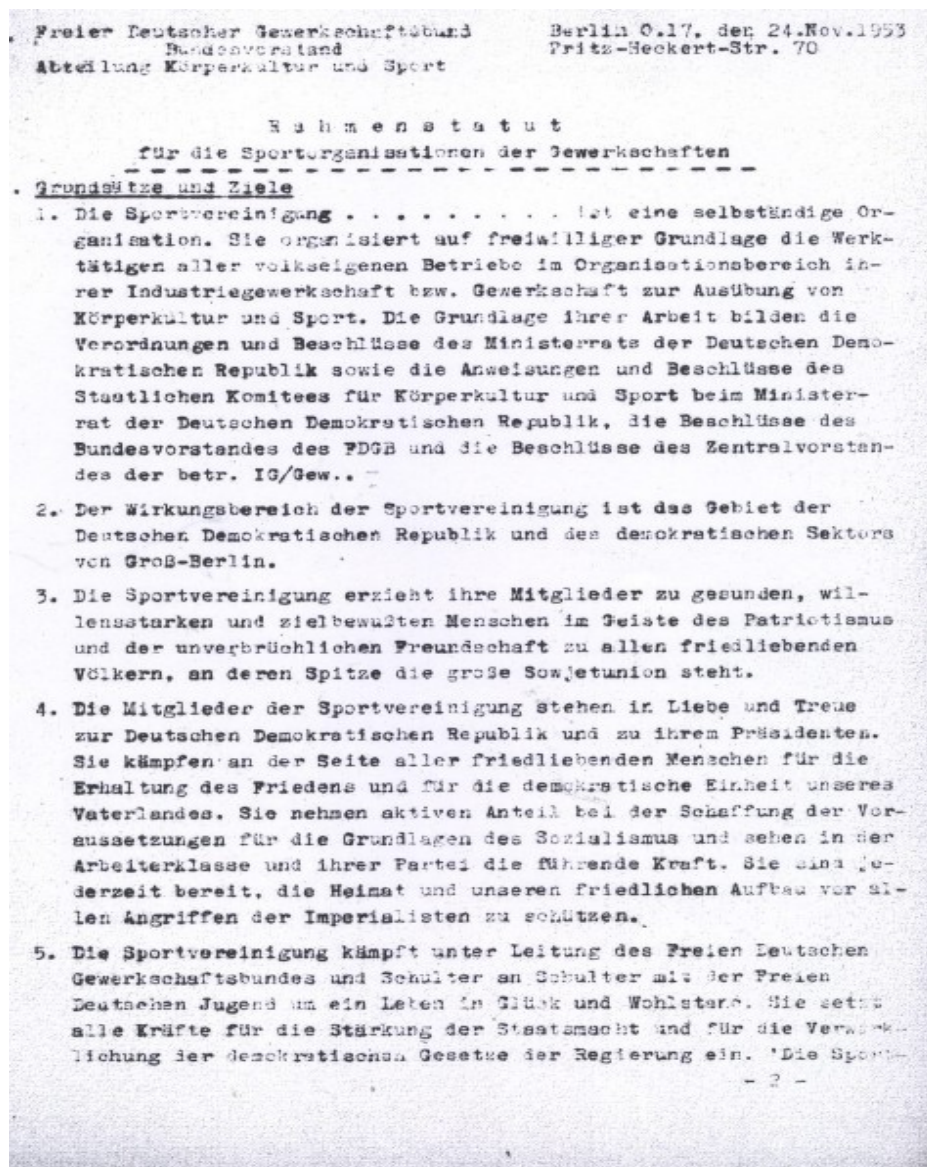
Omn. d. VP

Kopie aus dem Bundesarchiv

2.9 Dokument 9: Aufbau und Struktur der Sportvereinigungen in der DDR (1953).

Das Staatliche Komitee hatte 1953 ein für alle zivilen Sportvereinigungen gültiges Rahmenstatut erarbeitet, das deren Organisationsstruktur verbindlich und vor allem einheitlich festlegt. Ausnahmen bestehen nur für die staatlichen Sportvereinigungen Dynamo und Vorwärts.

Quelle: SAPMO-BArch, Sign. DY 34/3861: Abteilung Körperkultur und Sport beim FDGB, Rahmenstatut für die Sportorganisationen der Gewerkschaften, 24.11.1953, Bl. 1-12.



Kopie aus dem Bundesarchiv

- 2 -

vereinigungen erziehen ihre Mitglieder zur Wachsamkeit gegenüber allen Feinden der Deutschen Demokratischen Republik.

6. Die Mitglieder der Sportvereinigung stellen sich die Aufgabe, den Massensport auf breiter Basis zu entwickeln, gesamtdeutsche Bestleistungen zu erzielen und den Anschluß an den internationalen Leistungsstand herzustellen.
7. Zur Erreichung dieser Ziele hat sich die Sportvereinigung folgende Aufgaben gestellt:
 - a) Sie organisiert die körperliche Erziehung und die sportliche Betätigung in den Betrieben des Organisationsbereiches ihrer IG/Gew. und entwickelt auf der Grundlage des Sportleistungsabzeichens "Bereit zur Arbeit und zur Verteidigung des Friedens" den Volkssport. In diesen Betrieben werden Betriebs-sportgemeinschaften und Sportgruppen für allgemeine körperliche Erziehung gebildet. In den Sportgruppen können sich alle Werktätigen, unabhängig von der Mitgliedschaft, in der Sportvereinigung sportlich betätigen.
 - b) Die Sportvereinigung organisiert Massensportfeste, Vergleichskämpfe, Meisterschaften und Spartakiaden. Sie nimmt an Veranstaltungen anderer Sportvereinigungen teil und gewährleistet ihren Sportlern die Teilnahme an Sportveranstaltungen und an allen Meisterschaften in der Deutschen Demokratischen Republik. Alle Sportveranstaltungen werden in Übereinstimmung mit dem Sportkalender des Staatlichen Komitees für Körperkultur und Sport durchgeführt.
 - c) Die Grundorganisationen der Sportvereinigungen übernehmen Patenschaften über Schulen und unterstützen durch Ausbildung von Übungsleitern sowie durch deren Einsatz und durch Bereitstellung von Sportgeräten den außerschulischen Sport.
 - d) Die Sportvereinigung sichert allen Mitgliedern regelmäßige ärztliche Untersuchung, Betreuung und Beratung zu. Für alle Mitglieder wird eine Sportversicherung abgeschlossen, die ihnen bei Sportunfällen Unterstützung und Hilfe gewährt..
 - e) Alle Mitglieder und Funktionäre der Sportvereinigung sorgen für eine gewissenhafte und sparsame Verwendung der ihnen zur Verfügung stehenden Gelder.

Kopie aus dem Bundesarchiv

- 3 -

- f) Die sportliche Betätigung der Mitglieder erfolgt nach den Richtlinien des Staatlichen Komitees für Körperkultur und Sport sowie nach den Wettkampfbestimmungen der Sektionen.

II. Mitgliedschaft, Pflichten und Rechte des Mitgliedes.

8. Mitglied der Sportvereinigung kann jeder Bürger der Deutschen Demokratischen Republik werden, wenn er das 14. Lebensjahr vollendet hat und in einem volkseigenen Betrieb im Organisationsbereich der zuständigen IG/Gew. beschäftigt ist oder in einem volkseigenen Betrieb anderer Produktionszweige arbeitet, wenn, wie im Absatz 5 der Vereinbarungen zwischen dem Staatlichen Komitee für Körperkultur und Sport und dem Bundesvorstand des FDGB festgelegt ist, mehrere kleinere volkseigene Betriebe verschiedener Produktionszweige gemeinsam eine Betriebsportgemeinschaft bilden.

Werkstätige, die in Westberlin wohnen, können auf Beschluß der Leitung der BSG Mitglied werden. Der Beschluß bedarf der Beurteilung der übergeordneten Leitung.

Ein aus einer anderen Sportvereinigung oder Sportgemeinschaft ausgeschlossenes Mitglied kann nur nach einer Bewährungszeit und nach Bestätigung durch die übergeordnete Leitung aufgenommen werden. Mitglied kann nicht werden, wenn durch Gerichtsurteil die Ausübung der Staatsbürgerrechte aberkannt ist.

9. Familienangehörige haben das Recht, Mitglied der Sportvereinigung zu werden.

10. Sportler, die nicht, wie unter Punkt 8 festgelegt, beschäftigt sind, aber aktiv am Sportleben teilnehmen, können auf Beschluß der Leitung der Grundorganisation Mitglied werden. Ihr Anteil darf nicht mehr als 20% der Mitgliedschaft der Grundorganisation betragen.

11. Als Mitglied gilt jeder, der von einer Grundorganisation der Sportvereinigung aufgenommen wurde, das Statut anerkennt, regelmäßig seine Beiträge zahlt und an der Entwicklung einer breiten Volkssportbewegung aktiv mitarbeitet.

12. Jedes Mitglied hat die Pflicht,

- a) das Statut und die Beschlüsse der Sportvereinigung zu studieren, aktiv für deren Einhaltung und Durchführung zu wirken, die

- 4 -

- 3 -

- f) Die sportliche Betätigung der Mitglieder erfolgt nach den Richtlinien des Staatlichen Komitees für Körperkultur und Sport sowie nach den Wettkampfbestimmungen der Sektionen.

II. Mitgliedschaft, Pflichten und Rechte des Mitgliedes.

8. Mitglied der Sportvereinigung kann jeder Bürger der Deutschen Demokratischen Republik werden, wenn er das 14. Lebensjahr vollendet hat und in einem volkseigenen Betrieb im Organisationsbereich der zuständigen IG/Gew. beschäftigt ist oder in einem volkseigenen Betrieb anderer Produktionszweige arbeitet, wenn, wie im Absatz 5 der Vereinbarungen zwischen dem Staatlichen Komitee für Körperkultur und Sport und dem Bundesvorstand des FDGB festgelegt ist, mehrere kleinere volkseigene Betriebe verschiedener Produktionszweige gemeinsam eine Betriebsportgemeinschaft bilden.

Werkstätige, die in Westberlin wohnen, können auf Beschluß der Leitung der BSG Mitglied werden. Der Beschluß bedarf der Beurteilung der übergeordneten Leitung.

Ein aus einer anderen Sportvereinigung oder Sportgemeinschaft ausgeschlossenes Mitglied kann nur nach einer Bewährungszeit und nach Bestätigung durch die übergeordnete Leitung aufgenommen werden. Mitglied kann nicht werden, wenn durch Gerichtsurteil die Ausübung der Staatsbürgerrechte aberkannt ist.

9. Familienangehörige haben das Recht, Mitglied der Sportvereinigung zu werden.

10. Sportler, die nicht, wie unter Punkt 8 festgelegt, beschäftigt sind, aber aktiv am Sportleben teilnehmen, können auf Beschluß der Leitung der Grundorganisation Mitglied werden. Ihr Anteil darf nicht mehr als 20% der Mitgliedschaft der Grundorganisation betragen.

11. Als Mitglied gilt jeder, der von einer Grundorganisation der Sportvereinigung aufgenommen wurde, das Statut anerkennt, regelmäßig seine Beiträge zahlt und an der Entwicklung einer breiten Volkssportbewegung aktiv mitarbeitet.

12. Jedes Mitglied hat die Pflicht,

- a) das Statut und die Beschlüsse der Sportvereinigung zu studieren, aktiv für deren Einhaltung und Durchführung zu wirken, die

- 4 -

- 5 -

Kursen und Trainingslagern entsprechend der Ausschreibung und seiner Qualifikation teilzunehmen;

- f) die Farben und das Abzeichen der Sportvereinigung zu tragen und
- g) an der Gestaltung der Sportpresse mitzuarbeiten.

14. Die Mitgliedschaft ist freiwillig und unabhängig von Glaubensbekenntnis, Weltanschauung und Parteizugehörigkeit.

15. Die Mitgliedschaft beginnt mit der Aufnahme durch die Grundorganisation. Spätestens vier Wochen nach der Aufnahme erfolgt die Aushändigung des Mitgliedsbuches durch die Leitung der Grundorganisation. Jedes Mitglied sieht es als eine Ehrenpflicht an, sein Mitgliedsbuch immer in Ordnung zu halten.

16. Bei Verstößen gegen das Statut, bei undiszipliniertem und unmoralischem Verhalten können durch die Mitgliederversammlungen oder durch die übergeordneten Leitungen folgende Erziehungsmaßnahmen beschlossen werden:

- a) Verweis,
- b) Rüge,
- c) strenge Rüge, } kann mit zeitweiliger Funktionsenthebung verbunden werden.
- d) Ausschuß

Ein Ausschuß darf jedoch nur bei schwersten Verstößen und nach genauer Überprüfung beschlossen werden.

17. Innerhalb von 10 Tagen kann das ausgeschlossene Mitglied bei der Leitung der Grundorganisation oder bei der übergeordneten Leitung bis zur Zentralen Leitung Berufung einlegen. Eine Wiederaufnahme kann nach einer Bewährungszeit und nach Bestätigung durch die Zentrale Leitung erfolgen.

18. Die Mitgliedschaft endet:

- a) durch schriftliche Austrittserklärung,
- b) durch Ausschuß,
- c) durch Todesfall.

1. Der organisatorische Aufbau und die Organe der Sportvereinigung.

19. Die Sportvereinigung schließt alle Betriebs- und Fachschulsportgemeinschaften des Organisationsbereiches ihrer IG/Gew. zu einer einheitlichen Organisation zusammen. Sie ist nach dem Prinzip des demokratischen Zentralismus aufgebaut.

- 6 -

- 6 -

Dies bedeutet:

- a) Wählbarkeit aller Leitungen der Sportvereinigung von unten nach oben, regelmäßige Rechenschaftsablegung vor der Mitgliedschaft und Berichterstattung an die übergeordnete Leitung;
 - b) Disziplin für alle Mitglieder und Funktionäre sowie Unterordnung der Minderheit unter die Mehrheit;
 - c) Kritik und Selbstkritik, besonders von unten und ohne Ansehen auf die Person, als Entwicklungsgesetz in unserer Arbeit.
20. Das Organisationsschema der Sportvereinigung entspricht dem der Gewerkschaften. Es gestaltet sich nach dem Produktionsprinzip:
- a) für die Zentrale Leitung der Sportvereinigung:
Zentrale Delegierten-Konferenz - Zentrale Leitung der SV,
 - b) für die Grundorganisation:
Mitgliederversammlung bzw. Delegiertenkonferenz der Grundorganisation (bei über 300 Mitgliedern) - Leitung der Grundorganisation.
21. Die Mitgliederversammlung bzw. Delegiertenkonferenz ist bei Anwesenheit der Mehrheit der Mitglieder bzw. der Delegierten wahl- und beschlußfähig. Die Wahlen erfolgen in offener Abstimmung. Alle Mitglieder oder Delegierten haben das Recht, Kandidaten aufzustellen, begründete Einwände gegen die aufgestellten Kandidaten zu erheben und an der Person der Kandidaten frei Kritik zu üben.
22. Zur Unterstützung und besseren Durchführung der Arbeit in den Sektionen beruft die Zentrale Leitung ehrenamtliche Sportfachkommissionen.
23. Die Delegiertenkonferenz und die Zentrale Leitung der Sportvereinigung.
- a) Die Delegiertenkonferenz der Sportvereinigung ist das höchste Organ der Sportvereinigung. Sie tritt in der Regel alle zwei Jahre zusammen.
Eine außerordentliche Delegiertenkonferenz kann auf Beschluß der Zentralen Leitung und muß auf Forderung der 2/3-Mehrheit der Grundorganisation der Sportvereinigung einberufen werden.
 - b) Die Delegiertenkonferenz der Sportvereinigung wird von der Zentralen Leitung unter Bekanntgabe des Zeitpunktes, des Ortes

- 7 -

- 7 -

und der Tagesordnung mindestens sechs Wochen vorher schriftlich einberufen.

- c) Die Delegierten für die Delegiertenkonferenz der Sportvereinigung werden in der Mitgliederversammlung bzw. Delegiertenkonferenz der Grundorganisation gewählt. Die Anzahl der Delegierten wird von der Zentralen Leitung zum Wahlplan festgelegt.
- d) Die Delegiertenkonferenz der Sportvereinigung nimmt den Rechenschaftsbericht der Zentralen Leitung und der Zentralen Revisionskommission entgegen, beschließt über Vorlagen und Anträge der Mitglieder und Leitungen, erteilt der bisherigen Leitung Entlastung und wählt die Zentrale Leitung sowie die Zentrale Revisionskommission der Sportvereinigung.
- e) Die Zentrale Leitung der Sportvereinigung leitet die Tätigkeit der Sportvereinigung zwischen den Delegiertenkonferenzen und ist dem Zentralvorstand der zuständigen IG/Gew. rechenschaftspflichtig. Sie führt die Beschlüsse der Delegiertenkonferenz der Sportvereinigung durch, beruft die einzelnen Kommissionen und verwaltet das Vermögen und die Finanzen der Sportvereinigung.
- f) Die Zentrale Leitung soll die Zahl von 30 Mitgliedern nicht überschreiten. Sie tritt in der Regel alle drei Monate zusammen.
- g) Zur Durchführung der gesamten Arbeit wählt die Zentrale Leitung aus ihren Reihen den Vorsitzenden und das Büro der Leitung, das sich aus dem Vorsitzenden der Sportvereinigung, dessen Stellvertreter und den Sektorenleitern zusammensetzt.

24. Die Grundorganisationen der Sportvereinigung:

- a) 1. Die Betriebssportgemeinschaften (in allen volkseigenen Betrieben).
- 2. Die Fachschulsportgemeinschaften (in allen Fachschulen, die zum Organisationsbereich der IG/Gew. gehören) können gebildet werden, wenn mindestens 25 Mitglieder in zwei Sektionen vorhanden sind.
(Die Mindestzahl für die Gründung einer BSG legt die Sportvereinigung je nach Struktur des Industriezweiges in ihrem Statut selbst fest, wobei von den geforderten zwei Sektionen eine Grundsektion sein muß).

- 8 -

- 8 -

- b) Die Grundorganisationen untergliedern sich in Sektionen. An der Spitze steht die Sektionsleitung. Die Sektionsleiter können mit beratender Stimme zu den Leitungssitzungen der Grundorganisation hinzugezogen werden. Sie sind der Leitung der Grundorganisation rechenschaftspflichtig.
- c) Kleinere Betriebe des Organisationsbereiches der IG/Gew. können sich mit solchen Betrieben auch anderer Produktionszweige zu einer Grundorganisation zusammenschließen; dabei erhält die Betriebssportgemeinschaft ihren Namen nach dem Produktionszweig des größten Betriebes.
- d) In den Großbetrieben und Kombinatn können in Abteilungen, Lehrwerkstätten und Wohnzentren von Betriebsangehörigen mit Genehmigung der übergeordneten Leitungen Abteilungen der Betriebssportgemeinschaften gebildet werden. Sie haben das Recht, einen eigenen Übungs- und Wettkampfbetrieb zu entwickeln, und sie können mit Genehmigung der Leitung der Betriebssportgemeinschaft eigene Mannschaften melden und Wettkämpfe durchführen. In der Organisation der Sportarbeit haben sie die gleiche Aufgabe wie ihre Betriebssportgemeinschaft. Für die Abteilungen wird eine Leitung gewählt, die der Leitung der Betriebssportgemeinschaft rechenschaftspflichtig ist.
- e) Das höchste Organ der Grundorganisation ist die Mitgliederversammlung, die in der Regel monatlich einmal durchgeführt wird. In Grundorganisationen mit Abteilungen werden die monatlichen Versammlungen in den Abteilungen durchgeführt. In den Mitgliederversammlungen soll zu allen Fragen der Körperkultur und des Sports im Betrieb Stellung genommen werden. Die Wahl der Leitungen der Grundorganisation, der Kommissionen und Delegierten erfolgt in der Mitgliederversammlung bzw. Delegiertenkonferenz der Grundorganisation. Im letzteren Falle werden die Delegierten in den Abteilungen gewählt.
- f) Die Mitgliederversammlung bzw. Delegiertenkonferenz der Grundorganisation wird von der Leitung der Grundorganisation unter Bekanntgabe der Tagesordnung, des Zeitpunktes und des Ortes mindestens drei Wochen vorher schriftlich einberufen.
- g) Die Mitgliederversammlung bzw. Delegiertenkonferenz nimmt den Rechenschaftsbericht der Leitung und der Revisionskommission der

- 9 -

- 9 -

Grundorganisation entgegen. Sie beschließt über Vorlagen und Anträge der Mitglieder und der Leitung, erteilt der bisherigen Leitung Entlastung und wählt die Leitung der Grundorganisation, die Revisionskommission und die Delegierten zur Delegiertenkonferenz der Sportvereinigung.

- h) Wählen können von den anwesenden Mitgliedern der Grundorganisation nur diejenigen, die im Besitz eines Mitgliedsbuches der Sportvereinigung sind und regelmäßig ihren Beitrag gezahlt haben. Jedes Mitglied kann sein Wahlrecht nur in der Grundorganisation ausüben, in der es registriert ist und Beiträge entrichtet.
 - i) Die gewählte Leitung der Grundorganisation leitet die Tätigkeit der Grundorganisation zwischen den Mitgliederversammlungen bzw. Delegiertenkonferenzen und ist der Betriebsgewerkschaftsleitung rechenschaftspflichtig. Sie arbeitet in enger Verbindung mit der Betriebsleitung, mit allen Parteien und Massenorganisationen insbesondere mit der Freien Deutschen Jugend.
Sie führt die Beschlüsse der Mitgliederversammlung und der übergeordneten Leitungen durch und verwaltet das Vermögen sowie die Finanzen der Grundorganisation. Die Tätigkeit der Leitung ist ehrenamtlich.
 - j) Die Leitung der Grundorganisation umfaßt je nach deren Größe 7-15 Mitglieder. Sie tritt mindestens einmal im Monat zusammen. In diesen Fällen sind entsprechende Punkte im Statut der jeweiligen Sportvereinigung aufzunehmen.
25. In Bezirken, in denen operative Anleitung der Grundorganisationen durch die Zentrale Leitung oder deren Instrukteure nicht gewährleistet ist, können Bezirksleitungen der Sportvereinigungen gewählt werden.
26. Rechtspersonen der Sportvereinigung und Betriebssportgemeinschaft:
- a) im Rechtsverkehr werden vertreten;
 - 1. die Sportvereinigung durch den Leiter,
 - 2. die Betriebssportgemeinschaft durch den BSG-Leiter,
 - b) 1. Der Leiter der Sportvereinigung bedarf für Rechtsgeschäfte über DM 2 000.-- der Genehmigung durch das Büro der Zentralen Leitung der Sportvereinigung.

- 10 -

- 10 -

2. Für Rechtsgeschäfte über DM 20 000.-- der Genehmigung der Zentralen Leitung.
- c) 1. Der BSG'-leiter bedarf für Rechtsgeschäfte über DM 200.-- der Genehmigung durch die gesamte BSG'-leitung,
2. für Rechtsgeschäfte über DM 4 000.-- der Genehmigung durch die Mitgliedschaft.
- d) Für entstandene Verbindlichkeiten über Rechtsgeschäfte, die der Leiter der Sportvereinigung im Rahmen seiner Vertretungsmacht eingeht, haftet die Sportvereinigung nur in Höhe des Vermögens der Zentralen Leitung.
- e) Für entstandene Verbindlichkeiten aus Rechtsgeschäften, die der Leiter der Betriebssportgemeinschaft im Rahmen seiner Vertretungsmacht eingeht, haftet die Betriebssportgemeinschaft in Höhe ihres Vermögens.

IV. Die Revisionskommission

27. Zur Überprüfung der finanziellen und wirtschaftlichen Tätigkeit der Leitungen wählen die Mitgliederversammlung und Delegiertenkonferenzen Revisionskommissionen, deren Mitglieder keine Mitarbeiter im Sektor Finanzen einer Leitung sein dürfen. Die Mitglieder der Revisionskommissionen wählen aus ihrer Mitte den Vorsitzenden.
28. Die Revisionskommissionen werden in folgenden Zusammensetzungen gewählt:
 - a) Die Zentrale Revisionskommission:
7 Mitglieder (2 Vertreter der IG/Gew., 5 Vertreter der Grundorganisationen),
 - b) Die Revisionskommission der Grundorganisation:
5 Mitglieder (1 Vertreter der BGL und 4 Vertreter der Grundorganisation aus verschiedenen Sektionen).
 - c) Bei allen anderen bestehenden Leitungen (Bezirk) wird die Revisionskommission wie zu b) gebildet.
29. Die Revisionskommissionen sind verpflichtet, vierteljährlich eine ordentliche Überprüfung des Finanz- und Wirtschaftsplanes ihrer zuständigen Leitung durchzuführen.
Kassenrevisionen können jederzeit ohne vorherige Terminangabe durchgeführt werden.

- 11 -

- 11 -

30. Aus den Ergebnissen jeder Revision ist an die zuständige Leitung ein schriftlicher Bericht zu erstatten.

Ausserdem wird berichtet:

- a) Von der Revisionskommission der Betriebssportgemeinschaft an die BGL,
- b) von der Revisionskommission der Bezirksleitung an den Bezirksvorstand der IG/Gew. und an die Zentrale Leitung der Sportvereinigung,
- c) von der Zentralen Revisionskommission an den Zentralvorstand der IG/Gew.

31. Die Zentrale Revisionskommission kontrolliert die Tätigkeit der Revisionskommission der Zwischenleitungen und der Grundorganisation und gibt ihnen Anleitungen.

32. Die Finanzierung der Arbeit der Sportvereinigung und ihrer Grundorganisation erfolgt:

- a) aus Mitgliedsbeiträgen,
- b) aus Einnahmen von Spielen, Veranstaltungen, Spenden und anderen Einnahmen.

33. Die Aufnahmegebühr zur Erlangung der Mitgliedschaft beträgt DM 1.--. Die Höhe der monatlichen Mitgliedsbeiträge wird durch Beschluß der Delegiertenkonferenz der Sportvereinigung festgelegt.

VI. Publikationen

34. Die Sportvereinigung benutzt zur Publikation und Popularisierung ihrer Aufgaben:

- a) Das Zentralorgan der demokratischen Sportbewegung "Deutsches Sport-Echo", den "Sportorganisator", "Theorie und Praxis der Körperkultur", die Fachzeitschriften der Sektionen sowie die Hefte bzw. Mitteilungsblätter der Sportvereinigungen;
- b) das Organ des Freien Deutschen Gewerkschaftsbundes, die "Tribüne" alle entsprechenden Organe der IG/Gew. sowie alle Tages- und Betriebszeitungen.

35. Das Emblem der Sportvereinigung zeigt als Ausdruck der Produktionsverbundenheit

- 12 -

- 12 -

36. Die Sportvereinigung hat eine eigene Fahne. Sie ist in der Grundfarbe und zeigt das Symbol der Sportvereinigung.

37. Die Bekleidung der Sportvereinigung ist ,Hose und Jersey mit dem Emblem der Sportvereinigung.

VII. Schlußbestimmung.

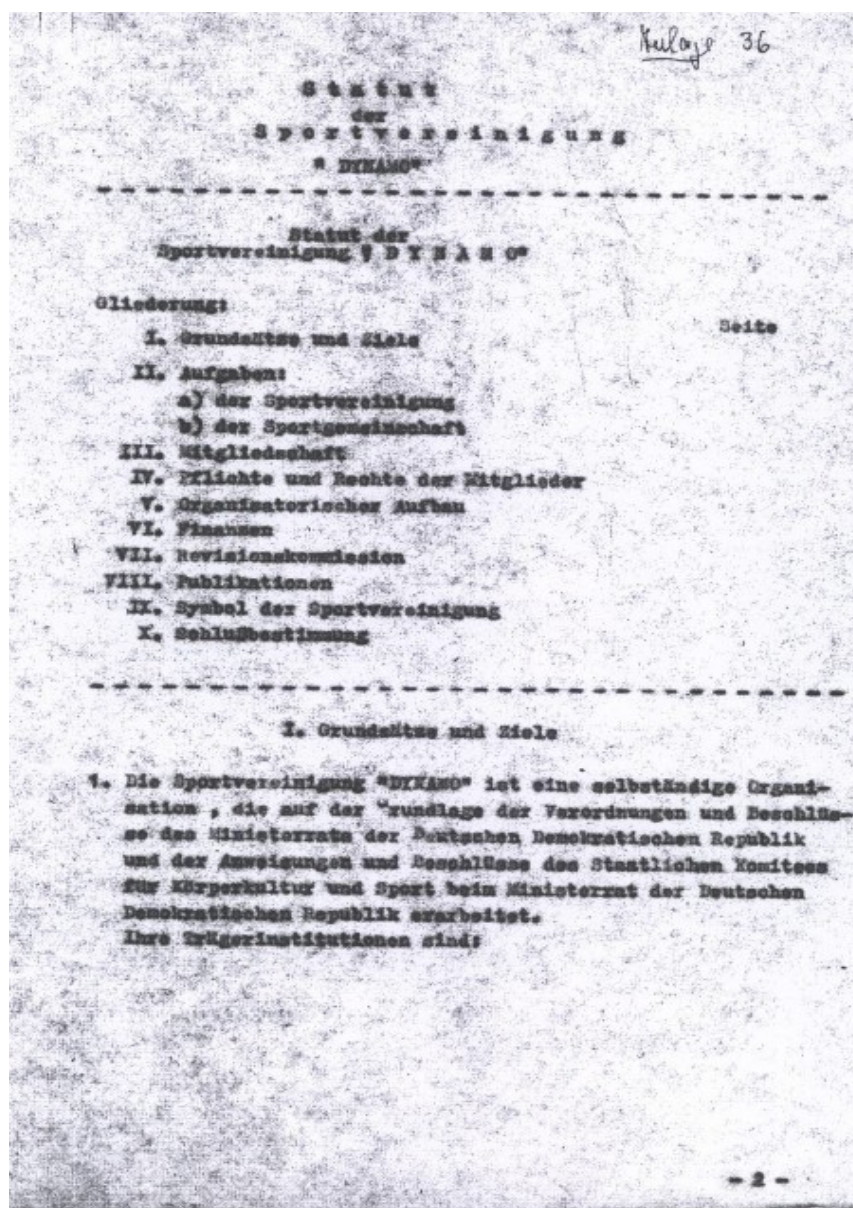
38. Das Statut der Sportvereinigung kann nur auf Beschluß der Delegiertenkonferenz der Sportvereinigung mit einer Zweidrittelmehrheit der Delegierten geändert werden.

Kopie aus dem Bundesarchiv

2.10 Dokument 10: Das Statut der Sportvereinigung Dynamo (1955).

Die vom Staatlichen Komitee bestätigte Satzung orientiert sich zwar am allgemein gültigen Rahmenstatut (Dokument 9), weicht jedoch in signifikanten Punkten von diesem ab und ermöglicht Dynamo somit einige Privilegien. Dazu gehören die Existenz eines Präsidiums und die Vorgabe, in allen Kreisen Sportgemeinschaften zu bilden. Anhand der Satzung lässt sich die Sonderstellung der Sportvereinigung Dynamo im DDR-Sport belegen.

Quelle: BArch, Sign. DO 101/001/2-4: Ablauf der II. Zentralen Delegiertenkonferenz der SV „Dynamo“ am 7. und 8. April 1955, Anlage 36, Statut der Sportvereinigung „Dynamo“, undatiert, Bl. 1-16.



Kopie aus dem Bundesarchiv

- 2 -

Sie ist bestrebt alle Angehörigen der Trägerinstitutionen für eine aktive sportliche Betätigung zum Zwecke der breiten Entfaltung von Körperkultur und Sport zu gewinnen. Ihr Wirkungskreis ist das Gebiet der Deutschen Demokratischen Republik und des demokratischen Sektors von Groß-Berlin. Der Sitz der Zentralen Leitung ist Berlin.

2. Die Aufgabe der Sportvereinigung "DYNAMO" ist die Erziehung und Heranbildung von Menschen, die als deutsche Patrioten & jederseits zur Arbeit sowie zur Verteidigung des Friedens und ihrer sozialistischen Heimat bereit sind. Sie erzieht die Sportlerinnen und Sportler zum sozialistischen Bewusstsein im Geiste der Lehren von Marx, Engels, Lenin und Stalin, zur Verteidigung der Interessen des werktätigen Volkes und zur unverbrüchlichen Freundschaft zur Sowjetunion und allen friedliebenden Völkern.
3. Die Sportvereinigung "DYNAMO" kämpft unermüdlich und hartnäckig im Rahmen der Demokratischen Sportbewegung, um die Herstellung eines einheitlichen, friedliebenden, unabhängigen und demokratischen Deutschlands. Sie nimmt aktiven Anteil am Aufbau des Sozialismus in der Deutschen Demokratischen Republik und kämpft um die Einheit und Freiheit im gesamtdeutschen Sport.
4. Die Sportvereinigung "DYNAMO" erzieht ihre Mitglieder zur Liebe, Ergebenheit und Treue zur Deutschen Demokratischen Republik, ihrem Präsidenten Wilhelm Pieck und der Partei der Arbeiterklasse.

Sie erzieht ihre Mitglieder zur aktiven Teilnahme an der Verwirklichung der Gesetze der Deutschen Demokratischen Republik. Insbesondere hilft sie bei der Verwirklichung der Gesetze zur Förderung der Jugend und des Sports.
5. Die Sportvereinigung "DYNAMO" organisiert und leitet die körperliche Erziehung und die sportliche Betätigung ihrer Mitglieder auf der Grundlage des Sportleistungsabzeichens

Bereit zur Arbeit
und zur Verteidigung des Friedens.

Sie ermöglicht ihren Mitgliedern die Ausübung aller Sportarten.

- 3 -

- 3 -

6. Durch systematisches Training werden die Mitglieder erzogen, allseitig ihre Leistungen zu steigern, nationale Höchstleistungen zu erzielen und den Anschluß an den internationalen Leistungsstand herzustellen. Dabei erteilt ihnen die Sportvereinigung jede notwendige Hilfe und Anleitung.
7. Die sportliche Betätigung aller Mitglieder der Sportvereinigung erfolgt nach den internationalen Amateurbestimmungen, den Bestimmungen der internationalen Föderationen und den Wettkampfbestimmungen der Sektionen der Demokratischen Sportbewegung.

II. Aufgaben

a) der Sportvereinigung.

1. Die Sportvereinigung "DYNAMO" organisiert Spartakiaden, Massensportfeste und Meisterschaften in Übereinstimmung mit dem Sportkalender des Staatlichen Komitees für Körperkultur und Sport. Sie nimmt an den Sportveranstaltungen anderer Sportvereinigungen teil und gewährleistet ihren Mitgliedern die Teilnahme an Sportveranstaltungen und allen Meisterschaften in der Deutschen Demokratischen Republik.
2. Die Sportvereinigung "DYNAMO" arbeitet nach den neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen der sozialistischen Körperkultur und des Sportes. Sie pflegt die gesellschaftlichen Beziehungen zu den Massenorganisationen.
3. Die Sportvereinigung "DYNAMO" erfaßt in ihrem Sport-Club die leistungsfähigsten Sportler, sowie alle entwicklungsfähigen Nachwuchssportler, talentierte Kinder und Jugendliche, um unter Anleitung wissenschaftlich ausgebildeter Trainer eine schnellere Entwicklung des Leistungsstandes zu erreichen.
4. Die Sportvereinigung "DYNAMO" bildet in bestimmten Sportgemeinschaften Schwerpunkte zur Hebung des Leistungsstandes der Sportler sowie ihrer talentierten Nachwuchssportler für den Sport-Club.
5. Die Sportvereinigung "DYNAMO" organisiert Lehrgänge zur Heranbildung und Qualifizierung von Übungsleitern und Sportinstruktoren.

- 4 -

6. Die Sportvereinigung "DYNAMO" führt sämtliche Maßnahmen zur Vorbereitung und Abnahme des Sportleistungsabzeichens "Bereit zur Arbeit und zur Verteidigung des Friedens" durch.
7. Der Sportvereinigung "DYNAMO" obliegt die Errichtung und Unterhaltung der Sportstätten innerhalb ihres Organisationsbereiches.
8. Die Sportvereinigung "DYNAMO" ist verantwortlich für die Beschaffung und Verteilung der gesamten Sportmaterialien.
9. Die Sportvereinigung "Dynamo" hilft und unterstützt die Sportgemeinschaften bei der Durchführung eines eines geregelten Sport- und Trainingsbetriebes.
10. Die Sportvereinigung sichert allen Mitgliedern regelmäßige sportärztliche Betreuung und Beratung zu. Alle Mitglieder schließen eine Sportversicherung ab, die ihnen bei Sportunfällen Unterstützung und Hilfe gewährt.

b) der Sportgemeinschaft

1. Durchführung der gesamten Arbeit nach den Weisungen und Richtlinien der Zentralen Leitung und nach ihren eigenen Arbeitsplänen.
2. Durchführung eines intensiven Trainings- und Wettkampfbetriebes nach den dafür aufgestellten Plänen.
3. Ermittlung der Besten der Sportgemeinschaft durch interne Sportfeste, Meisterschaften und Turniere. Organisation von Wettbewerben zum Erwerb des Sportleistungsabzeichens "Bereit zur Arbeit und zur Verteidigung des Friedens."
4. Delegation der besten Sportler in den Sportclub Dynamo um ihnen die Möglichkeit zur Erzielung von Höchstleistungen zu geben.
5. Bildung von aktiven Jugend- und Kinderabteilungen in den Sportgemeinschaften.

- 5 -

- 5 -

III. Mitgliedschaft:

1. Die Mitgliedschaft in der Sportvereinigung "DYNAMO" ist freiwillig.
Mitglied kann jeder werden, der den Trägerinstitutionen der SV.-"DYNAMO" angehört.
Ein aus einer anderen Sportvereinigung oder Sportgemeinschaft ausgeschlossenes Mitglied kann nur nach einer Bewährungszeit und nach Bestätigung durch die Zentrale Leitung aufgenommen werden.
2. Familienangehörige (Ehegatten und Kinder) haben das Recht, die Mitgliedschaft in der Sportvereinigung "DYNAMO" zu erwerben (dieser Personenkreis gilt nicht als organisationsfremd).
3. Sportlerinnen und Sportler, die nicht den Trägerinstitutionen angehören, erhalten die Möglichkeit - soweit sie den wesentlichsten Einstellungsbedingungen der Sicherheitsorgane entsprechen -, einer Sportgemeinschaft der Sportvereinigung als Mitglied anzugehören.
Diese Aufnahmen müssen durch die Mitgliederversammlung bestätigt werden. In besonderen Fällen ist die Genehmigung der Zentralen Leitung erforderlich.
4. Hervorragende Persönlichkeiten der Öffentlichkeit, die sich bei der Entwicklung einer sozialistischen Körperkultur besondere Verdienste erworben haben, können auf Beschluss der Zentralen Leitung der Sportvereinigung zu Ehrenmitglieder der Sportvereinigung ernannt werden.
5. Verdiente Funktionäre und Sportler können auf Beschluss der Zentralen Leitung der Sportvereinigung "Dynamo" mit der Ehrennadel der SV Dynamo in Gold und Silber ausgezeichnet werden.
6. Als Mitglied gilt jeder, der seinen Aufnahmeantrag eingereicht hat, das Statut der Sportvereinigung anerkennt, den festgesetzten Aufnahmebeitrag entrichtet hat, seinen Beitrag regelmäßig bezahlt und an der Entwicklung einer breiten Volkssportbewegung aktiv mitarbeitet.

- 6 -

- 6 -

7. Jedes neu aufgenommenen Mitglied ist innerhalb 4 Wochen das Mitgliedsbuch der Sportvereinigung auszufüllen. Jedes Mitglied muß es als eine Ehrenpflicht betrachten, sein Mitgliedsbuch immer in Ordnung zu halten. Der Mißbrauch des Mitgliedsbuches verstößt gegen das Statut.
8. Schädigt ein Mitglied durch sein Verhalten das Ansehen der demokratischen Sportbewegung - Verstöße gegen den sozialistischen Aufbau, Verstöße gegen das Statut, Nichteinhaltung der Beschlüsse sowie unsportlichen und unmoralischen Verhalten usw. -, so können durch die Mitgliederversammlung der Sportgemeinschaft oder die Zentrale Leitung der Sportvereinigung folgende Erziehungsmaßnahmen beschlossen werden:
- a) Verweis,
 - b) Rüge,
 - c) Rüge mit Funktionsenthebung,
 - d) Strenge Rüge mit Funktionsenthebung und Eintragung in das Mitgliedsbuch,
 - e) Ausschuß,
- Strenge Rügen und Ausschlüsse dürfen nur bei schweren Verstößen und nach genauer Überprüfung beschlossen werden. Sie unterliegen der Bestätigung der Zentralen Leitung.
9. Der Ausschuß aus der Sportvereinigung erfolgt in der Mitgliederversammlung der Grundorganisation und bedarf der einfachen Stimmenmehrheit der Anwesenden Mitglieder.
- Innerhalb von 10 Tagen kann das ausgeschlossene Mitglied bei der Leitung der Grundorganisation Berufung einlegen. Eine Wiederaufnahme kann nach einer Bewährungszeit und nach Bestätigung durch die übergeordnete Leitung erfolgen.
10. Ein Mitglied der Sportvereinigung, das mit der Zahlung seiner Beiträge länger als 3 Monate im Rückstand ist, kann aus der Mitgliederliste gestrichen werden.

- 7 -

- 7 -

11. Die Mitgliedschaft endet durch:

- a) schriftliche Austrittserklärung
- b) Ausschluß - Streichung
- c) Todesfall.

Mit der Beendigung der Mitgliedschaft erlischt sofort jedes Recht an der Sportvereinigung. Das Mitgliedsbuch muß zurückgegeben werden.

IV. Pflichten und Rechte der Mitglieder**1. Jedes Mitglied der Sportvereinigung "Dynamo" hat die Pflicht,**

- a) ein aktiver Kämpfer für die Erhaltung des Friedens, für die Schaffung eines einheitlichen, demokratischen, friedliebenden und unabhängigen Deutschlands, für die Verteidigung der Deutschen Demokratischen Republik, für den Aufbau des Sozialismus in der Deutschen Demokratischen Republik und für die unverbrüchliche Freundschaft zur Sowjetunion und zu den volksdemokratischen Ländern zu sein;
- b) durch systematisches Training und Studium sein ideologisches und sportliches Niveau zu heben und anderen als Vorbild zu dienen;
- c) die Übungs- und Trainingsstunden einer Sektion seiner Sportgemeinschaft regelmäßig zu besuchen und durch intensives Training die Bedingungen zum Erwerb des Sportleistungsabzeichens "Bereit zur Arbeit und zur Verteidigung des Friedens" zu erfüllen;
- d) aktiv an der Arbeit der Sportvereinigung teilnehmen und nach dem Statut der Sportvereinigung sowie den Beschlüssen der Organe der Demokratischen Sportbewegung zu handeln;

- 8 -

- 8 -

- e) sich durch Kameradschaftlichkeit, Ehrlichkeit, Aufrichtigkeit, sportliche Fairness und einwandfreies moralisches Verhalten auszuzeichnen;
- f) seine Erfahrungen und Kenntnisse weitgehendst allen Sporttreibenden zu übermitteln;
- g) an den Massenwettbewerben der Sportvereinigung und der Deutschen Demokratischen Sportbewegung aktiv teilzunehmen und sich ehrenvoll für seine Sportvereinigung, die Demokratische Sportbewegung und die Deutsche Demokratische Republik einzusetzen;
- h) sich regelmäßig der sportärztlichen Kontrolle zu unterziehen und die Vorschriften der persönlichen und allgemeinen Hygiene zu befolgen;
- i) sich aktiv an der Werbung neuer Mitglieder zu beteiligen;
- j) regelmäßig den Mitgliedsbeitrag laut Beitragsordnung zu entrichten;
- k) das Eigentum der Sportvereinigung als gemeinsames Gut aller Mitglieder zu pflegen und zu schützen;
- l) das Symbol der Sportvereinigung und Auszeichnungen der Demokratischen Sportbewegung in Ehren zu tragen.

2. Jedes Mitglied der Sportvereinigung "Dynamo" hat das Recht,

- a) die Organe der Sportvereinigung zu wählen. Wählbar sind jedoch nur diejenigen Mitglieder der Sportvereinigung, die den Trägerinstitutionen angehören;
- b) Mängel und Fehler in der Tätigkeit der Organe der Sportvereinigung zu kritisieren sowie Vorschläge und Anträge zu unterbreiten;
- c) sich in allen Fragen an die leitenden Organe der Sportvereinigung zu wenden;

- 9 -

- 9 -

- d) persönlich zu allen Fragen und Entscheidungen, die seine Person betreffen, gehört zu werden;
- e) an den von der Sportvereinigung und der Sektion organisierten Meisterschaften, Veranstaltungen, Massenwettbewerben, Lehrgängen und Trainingslagern entsprechend seinen Fähigkeiten teilzunehmen;
- f) bei Nachweis der vom Staatlichen Komitee für Körperkultur und Sport für die einzelnen Disziplinen festgelegten Leistungen Mitglied des Sportklubs der Sportvereinigung zu werden;
- g) unentgeltlich die Anlagen und Sportgeräte der Sportvereinigung zu benutzen;
- h) die Sportbekleidung und das Abzeichen der Sportvereinigung zu tragen;
- i) an der Gestaltung der Sportpresse mitzuarbeiten.

V. Organisatorischer Aufbau und die Organe der Sportvereinigung

1. Die Sportvereinigung "Dynamo" ist nach dem Prinzip des demokratischen Zentralismus aufgebaut.
 - a) Wählbarkeit aller "eitungen der Sportvereinigung von unten nach oben, regelmäßige Rechenschaftslegung vor der Mitgliedschaft und Berichterstattung an die übergeordnete "eitung.
 - b) Disziplin für alle Funktionäre und Mitglieder sowie Unterordnung der Minderheit unter die "ehrheit.
2. Das Organisationschema der Sportvereinigung gestaltet sich wie folgt:
 - a) Für die Sportvereinigung:
 - Die Delegiertenkonferenz der Sportvereinigung
 - Die Zentrale "eitung der Sportvereinigung.
 - b) Für die Grundorganisation:

- 10 -

- 10 -

b) Für die Grundorganisation:

Mitgliederversammlung - Jahreshauptversammlung bzw. Delegiertenkonferenz.

Leitung der Grundorganisation.

3. Die Organe der Sportvereinigung sind zur Einhaltung der demokratischen Grundsätze verpflichtet. Sie berufen Mitgliederversammlungen ein, erstatten Berichte, führen Wahlen durch und wenden im vollen Ausmaße die Methoden der Kritik und Selbstkritik an. Alle Mitglieder unterstützen aktiv die Arbeit der Sportvereinigung.
4. Jahreshauptversammlungen oder Delegiertenkonferenzen sind bei Anwesenheit zweidrittel Mehrheit der Mitglieder oder der Delegierten beschlußfähig. Die Wahlen erfolgen in offener Abstimmung und mit einfacher Stimmenmehrheit. Alle Mitglieder oder Delegierten haben das Recht, Kandidaten aufzustellen, begründete Einwände gegen die aufgestellten Kandidaten zu erheben und an der Person der Kandidaten frei Kritik zu üben.
5. Die Delegiertenkonferenz der Sportvereinigung:
 - a) Die Delegiertenkonferenz der Sportvereinigung ist das höchste Organ der Sportvereinigung "DYNAMO". Sie tritt in der Regel alle 2 Jahre zusammen.

Eine außerordentliche Delegiertenkonferenz kann auf Beschluss der Zentralen Leitung und muß auf Forderung der Mitglieder der Sportvereinigung einberufen werden.
 - b) Die Delegierten zur Delegiertenkonferenz der Sportvereinigung werden in den Jahreshauptversammlungen oder Delegiertenkonferenzen der Grundorganisationen gewählt. Die Wahl der Delegierten erfolgt nach der von der Zentralen Leitung festgelegten Wahlordnung.
 - c) Die Delegiertenkonferenz der Sportvereinigung wird von der Zentralen Leitung unter Bekanntgabe des Zeitpunktes des Ortes und der Tagesordnung mindestens 6 Wochen vor dem festgesetzten Termin schriftlich einberufen.

- 11 -

- 11 -

- d) Die Delegiertenkonferenz der Sportvereinigung nimmt den Rechenschaftsbericht der Zentralen Leitung und der Zentralen Revisionskommission entgegen, beschließt über Vorschläge und Anträge der Mitglieder und Leitungen, erteilt der bisherigen Leitung Entlastung und wählt die Zentrale Leitung sowie die Zentrale Revisionskommission der Sportvereinigung.

6. Die Zentrale Leitung der Sportvereinigung:

- a) Die Zentrale Leitung der Sportvereinigung "DYNAMO" besteht aus 35 - 40 Mitgliedern und tritt in der Regel halbjährlich zusammen.
- b) Die Zentrale Leitung der Sportvereinigung leitet die Tätigkeit der Sportvereinigung zwischen den Delegiertenkonferenzen. Sie führt die Beschlüsse der Delegiertenkonferenz der Sportvereinigung durch, verwaltet das Vermögen und die Finanzen der Sportvereinigung und pflegt die Verbindung zu der Partei sowie den Massenorganisationen, Regierungs- und Verwaltungsstellen.
- c) Das Präsidium der Zentralen Leitung, dem 10. bis 12 Leitungsmitglieder angehören, tritt regelmäßig jeden 2. Monat zusammen.
- d) Zur Durchführung der gesamten Arbeit wird durch die Zentrale Leitung der Sportvereinigung das Büro der Zentralen Leitung eingesetzt.
- e) Zur besseren Unterstützung und Durchführung der Arbeit in den Sektionen werden ehrenamtliche Sportfachkommissionen berufen.
- f) Für jeden Bezirk wird eine Bezirksinstruktionsgruppe eingesetzt. Diese haben die Aufgabe, die Sportgemeinschaften ihres Bezirks operativ anzuleiten und zu kontrollieren.

7. Die Grundorganisationen der Sportvereinigung:

- a) Die Grundorganisationen der Sportvereinigung "Dynamo" sind die Sportgemeinschaften. Sportgemeinschaften werden in allen Kreisen gebildet und umfassen alle innerhalb dieses Kreises liegenden Dienststellen.

- 12 -

- 12 -

Die Bildung von weiteren Sportgemeinschaften innerhalb eines Kreises unterliegen der Genehmigung der übergeordneten Leitung.

- b) Innerhalb der Sportgemeinschaften können in den angeschlossenen Dienststellen Abteilungen der Sportgemeinschaft gebildet werden. Ihre Aufgabe ist es, eine besondere Organisation der politischen Arbeit und des Übungs- und Wettkampfbetriebes zu ermöglichen. Sie haben das Recht, mit Genehmigung der Leitung der Sportgemeinschaft eigene Mannschaften für Wettkämpfe zu melden.

Für die Leitung der Abteilung wird ein Sportorganisator gewählt. Der Sportorganisator gehört zur Leitung der Sportgemeinschaft.

- c) Die Grundorganisation gliedert sich in Sektionen. Die Mitglieder der Sektion wählen die Sektionsleitungen. Die Sektionsleiter können mit beratender Stimme an den Sitzungen der Grundorganisation teilnehmen.

3. Die Mitgliederversammlung und Jahreshauptversammlung der Grundorganisation:

- a) Das höchste Organ der Grundorganisation ist die Mitgliederversammlung, die in der Regel monatlich einmal durchgeführt wird. In Grundorganisationen mit Abteilungen werden die monatlichen Versammlungen in den Abteilungen durchgeführt. In den Mitgliederversammlungen soll zu allen Fragen der Körperkultur und des Sports Stellung genommen, die Arbeit der Mitglieder und Funktionäre kritisiert und Vorschläge zur Verbesserung der Arbeit gemacht werden. Die Wahl der Leitung der Grundorganisation, der Kommission und Delegierten erfolgt in der Jahreshauptversammlung oder Delegiertenkonferenz der Grundorganisation.

- b) Die Jahreshauptversammlung oder Delegiertenkonferenz der Grundorganisation wird von der Leitung der Grundorganisation unter Bekanntgabe der Tagesordnung, des Zeitpunktes und des Ortes mindestens 3 Wochen vorher schriftlich einberufen.

- 13 -

- a) Die Leitung der Grundorganisation umfasst je nach Stärke derselben

- 13 -

- a) Die Jahreshauptversammlung oder Delegiertenkonferenz nimmt den Rechenschaftsbericht der Leitung und der Revisionskommission der Grundorganisation entgegen. Sie beschließt über Vorlagen und Anträge der Mitglieder und der Leitung, erteilt der bisherigen Leitung Entlastung und wählt die Leitung der Grundorganisation, die Revisionskommission und die Delegierten zur Delegiertenkonferenz der Sportvereinigung.

- b) Wählen können nur die Mitglieder der Grundorganisation, die anwesend und im Besitz eines Mitgliedsbuches sind sowie regelmäßig ihren Beitrag gezahlt haben. Jedes Mitglied kann sein Wahlrecht nur in der Grundorganisation ausüben, in der es registriert und kassiert ist.

9. Die Leitung der Grundorganisation:

- a) Die Leitung der Grundorganisation umfasst je nach Stärke derselben 3 bis 15 Mitglieder.

In ihr müssen Angehörige der örtlichen Dienststellen des Ministeriums für Staatssicherheit sowie dessen nachgeordneten Dienststellen und der Hauptverwaltung der Deutschen Volkspolizei vertreten sein. Sie tritt mindestens einmal im Monat zusammen.

- b) Die Leitung der Grundorganisation leitet die Tätigkeit der Grundorganisation zwischen den Jahreshauptversammlungen sowie Delegiertenkonferenzen. Sie arbeitet in enger Verbindung mit den Dienststellenleitungen, mit der Partei und mit den Massenorganisationen, insbesondere mit der Freien Deutschen Jugend. Sie führt die Beschlüsse der Mitgliederversammlungen und Beschlüsse der übergeordneten Leitungen durch und verwaltet das Vermögen sowie die Finanzen der Grundorganisation. Die Tätigkeit der Leitung ist abgrenztlich.

- 14 -

- 14 -

VI. Finanzen

1. Die Sportvereinigung "DYNAMO" stellt einen Jahresfinanzplan auf.

2. Die Finanzierung der Arbeit der Sportvereinigung erfolgt:

- a) durch gesamtes eigenes Reittageeinkommen;
- b) durch Einnahmen aus Spielen und Veranstaltungen;
- c) durch Spenden und Zuschüsse.

3. Die Aufnahmegebühr zur Erlangung der Mitgliedschaft beträgt 1,- DM.

Die monatlichen Mitgliedsbeiträge betragen:

- a) Für Mitglieder die nicht unseren Trägerinstitutionen angehören und noch in einem Lehrverhältnis stehen: - 1,00 DM
- b) Für Hausfrauen - 1,50 DM
- c) Für alle übrigen Mitglieder

bei Bruttoverdienst bis 500.- DM	1.- DM
" " bis 1000.- DM	1,50 DM
" " über 1000.- DM	2.00 DM

Die Versicherungsbeiträge sind nicht mit enthalten und kommen zu den Beitragsätzen hinzu.

Die Mitglieder sind verpflichtet bis zum 10. des laufenden Monats die Beiträge zu entrichten.

4. Über die Verwendung der Einnahmen wird nach den Richtlinien der Zentralen Leitung verfügt.

VII. Die Revisionskommission

1. Zur Überprüfung der finanziellen und wirtschaftlichen Tätigkeit der Leitungen wählen die Jahreshauptversammlungen und Delegiertenkonferenzen Revisionskommissionen, deren Mitglieder keine Mitarbeiter im Sektor Finanzen einer Leitung sein dürfen. Die Mitglieder dieser Revisionskommission wählen aus ihrer Mitte den Vorsitzenden.

2. Die Revisionskommissionen werden in folgender Zusammensetzung gewählt:

- 15 -

- 15 -

- a) Die Zentrale Revisionskommission 13 Mitglieder
(4 Mitglieder der Trägerinstitutionen
9 Vertreter der Grundorganisationen)
- b) Die Revisionskommission der Grundorganisation 5 Mitglieder
(3 Vertreter der Trägerinstitutionen,
2 Vertreter der Grundorganisationen).

Die Mitglieder der Revisionskommissionen müssen mindestens zwei verschiedenen Sektionen angehören.

- 3. Die Revisionskommissionen sind verpflichtet, vierteljährlich eine ordentliche Überprüfung des Finanz- und Wirtschaftswesens ihrer zuständigen Leitung durchzuführen. Mindestens einmal im Jahr erfolgt eine außerordentliche Überprüfung. Die Zentrale Revisionskommission kontrolliert die Tätigkeit der Revisionskommissionen der Grundorganisationen und gibt ihnen Anleitung.
- 4. Der Vorsitzende der Revisionskommission kann mit beratender Stimme an den Sitzungen der jeweiligen Leitung teilnehmen.

VIII. Publikationen

- 1. Die Sportvereinigung "DYNAWO" beauftragt zur Publikation und Veröffentlichung ihrer Aufgaben:
 - a) Das Organ der Demokratischen Sportbewegung "Deutsches Sportsche";
 - b) die Fachzeitschriften der Volkspolizei und der Grenzpolizei;
 - c) das Mitteilungsblatt der Sportvereinigung;
 - d) die erscheinenden Tageszeitungen, den "Sportorganisator", die Sportfachzeitschriften sowie den Demokratischen Rundfunk und Film.

- 16 -

- 16 -

IX. Symbol der Sportvereinigung

- 1) Die Fahne der Sportvereinigung "DYNAMO" ist in ihrer Grundfarbe
rot
und zeigt in der Mitte das Emblem der Sportvereinigung.
- 2) Das Emblem der Sportvereinigung ist ein gleichschenkliges Dreieck mit geschwungenen Seiten und abgerundeten Ecken und zeigt in der Mitte den Buchstaben "D".
- 3) Die Farbe der Bekleidung der Sportvereinigung ist "Weinrot" mit einem Emblem der Sportvereinigung.

X. Schlussbestimmung

1. Das Statut der Sportvereinigung "DYNAMO" kann nur auf Beschluss der Delegiertenkonferenz der Sportvereinigung mit einer Zweidrittelmehrheit der Delegierten geändert werden.

2.11 Dokument 11: Das neue Statut der Sportvereinigung Dynamo bringt weitere Vorteile mit sich (1958).

Nach der Installation des Deutschen Turn- und Sportbundes erhält Dynamo den Status einer Bezirksorganisation. Die Bezirksebene unterliegt einer strukturellen Veränderung. Die in der Satzung verankerten Sonderprivilegien werden von der Sportorganisation der Schutz- und Sicherheitsorgane beibehalten.

Quelle: BArch, Sign. DO 101/001/2-4: Protokoll über die III. Zentrale Delegiertenkonferenz der SV Dynamo am

3. u. 4. 58, Anlage 42 a, Entwurf Satzung der Sportvereinigung Dynamo, undatiert, Bl. 1-8, S. 188-192.

- 188
Anlage 42a
- Entwurf**
Satzung
der Sportvereinigung Dynamo
- 1. Grundsätze und Ziele**
1. Die Sportvereinigung Dynamo ist ein organischer Bestandteil des Deutschen Turn- und Sportbundes und trägt den Charakter einer Bezirksorganisation des DTSB.
Die Sportvereinigung Dynamo arbeitet auf der Grundlage des Statuts des DTSB und seiner Beschlüsse.
Die Sportvereinigung hat Sitz und Stimme im Vorstand des DTSB.
Ihre Trägerinstitutionen sind:
Ministerium für Staatssicherheit,
Ministerium des Innern und das
Amt für Zoll und Kontrolle des Warenverkehrs.
Die Sportvereinigung ist bestrebt, alle Angehörigen der staatlichen Sicherheits- und Schutzorgane für eine aktive sportliche Betätigung zum Zwecke der Entfaltung einer sozialistischen Körperkultur zu gewinnen.
Sie hat die verpflichtende Aufgabe, in enger kameradschaftlicher Zusammenarbeit mit den örtlichen Organen des DTSB, durch vorbildliche, aktive Mitarbeit die Anerkennung aller Funktions- und Mitglieder des DTSB sowie der Bevölkerung zu erwerben.
Ihr Wirkungskreis ist das Gebiet der Deutschen Demokratischen Republik und des demokratischen Sektors von Groß-Berlin.
Der Sitz der Zentralen Leitung ist Berlin.
 2. Die Sportvereinigung Dynamo sieht ihre besondere Aufgabe in der Erziehung ihrer Mitglieder zu hohem Staatsbewußtsein und Patriotismus, zur Liebe zur Deutschen Demokratischen Republik und ihrer Regierung, zur Partei der Arbeiterklasse, zur Verteidigungsbereitschaft unserer sozialistischen Erzeugnisse sowie zur unverbrüchlichen Freundschaft zur Sowjetunion und allen friedliebenden Völkern.
 3. Die Sportvereinigung Dynamo setzt ihre ganze Kraft entsprechend den Prinzipien des Deutschen Turn- und Sportbundes für die Herstellung eines einheitlichen, friedliebenden, unabhängigen und demokratischen Deutschlands ein. Sie nimmt aktiven Anteil am Aufbau des Sozialismus in der Deutschen Demokratischen Republik.
 4. Die Sportvereinigung Dynamo ist eine Bezirksorganisation des DTSB, unterliegt aber nicht den Beschlüssen der Bezirks- und Kreisvorsitzende des DTSB; jedoch sind für sie die Beschlüsse der Sportverbände, Bezirks- und Kreistachauschlüsse gültig.
 5. Die Sportvereinigung Dynamo organisiert und leitet die körperliche Erziehung und die sportliche Betätigung ihrer Mitglieder auf der Grundlage des Sportzeichens der DDR: „Bereit zur Arbeit und zur Verteidigung der Heimat“.
Sie ermöglicht ihren Mitgliedern besonders die Ausübung der Grund- und Kampfsportarten.
 6. Die sportliche Betätigung aller Mitglieder erfolgt nach den internationalen Amateurbestimmungen, den Bestimmungen der internationalen Föderationen und den Richtlinien sowie Wettkampfbestimmungen des DTSB.

Kopie aus dem Bundesarchiv

II. Aufgaben

a) Der Sportvereinigung

1. Die Sportvereinigung Dynamo organisiert Massensportfeste und Bestenmittlungen sowie nationale und internationale Sportveranstaltungen in Übereinstimmung mit dem DTSB und dessen Sportverbände.
2. Die Sportvereinigung Dynamo führt keine eigenen Meisterschaften durch.
3. Die Sportvereinigung Dynamo nimmt teil an den Schulen und Lehrgängen des DTSB und organisiert eigene Lehrgänge und Trainingslager.
4. Die Sportvereinigung Dynamo arbeitet nach den neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen der sozialistischen Körperkultur und des Sports.
5. Der Sportvereinigung Dynamo obliegt die Erhaltung und Unterhaltung der Sportstätten ihres Organisationsbereiches.
6. Die Sportvereinigung Dynamo fördert im besonderen Maße die Entwicklung des Kinder- und Jugendsportes.

b) Der Sportgemeinschaften

1. Die Durchführung der gesamten Arbeit nach den Weisungen und Richtlinien des DTSB, der Zentralen Leitung und der Bezirksleitungen.
2. Durchführung eines intensiven Trainings und Wettkampfbetriebes nach den dafür aufgestellten Plänen.
3. Ermittlung der Besten der Sportgemeinschaften durch Sportfeste und Turniere.
4. Übernahme von Palätschaften zur Entwicklung des außerschulischen Kindersportes.
5. Durch die Übernahme von Palätschaften mit den BSGen Traktor und den MTS-Bereichsleitungen ist die Entwicklung der sozialistischen Körperkultur auf dem Lande zu unterstützen und das Bildnis der Arbeiter und Bauern zu festigen.

c) Des Sportclubs

Die besondere Aufgabe des Sportclubs Dynamo liegt darin, die in den SC delegierten Leistungsportler und befähigten Nachwuchskräfte unter Anleitung eines qualifizierten Trainerkollektivs zu sportlichen Höchstleistungen auf nationaler und internationaler Ebene zu erziehen, damit sie als Repräsentanten die SV Dynamo und die DDR ehrenvoll vertreten.

Besondere Aufmerksamkeit ist einer breiten Entwicklung des Kinder- und Jugendsportes zu schenken.

III. Mitgliedschaft

1. Die Mitgliedschaft in der Sportvereinigung Dynamo ist freiwillig. Mitglied kann jeder werden, der den Trägerinstitutionen der SV Dynamo angehört.
2. Ein aus einer anderen Grundorganisation des DTSB ausgeschlossenes Mitglied kann nur nach einer Bewährungsfrist und nach Bestätigung durch die Zentrale Leitung aufgenommen werden.
3. Familienangehörige (Ehegatten und Kinder) haben das Recht, die Mitgliedschaft in der SV Dynamo zu erwerben.
4. Alle in Enten aus den Organen der Trägerinstitutionen ausgeschlossenen Mitglieder können weiterhin der SV Dynamo angehören.

Veränderungen zum Entwurf der Satzungen der SV Dynamo

Zu I/2

Die Sportvereinigung Dynamo steht ihre besondere Aufgabe in der Erziehung ihrer Mitglieder zu sozialistischen Menschen, die sich durch Mut, Kühnheit, Ausdauer, Entschlußkraft, Ehrlichkeit und korrektes Auftreten auszeichnen, in der Erziehung ihrer Mitglieder zu hohen Staatsbewußtsein und Patriotismus, zur Liebe zur Deutschen Demokratischen Republik ihrer Regierung und zur Partei der Arbeiterklasse, zur Verteidigungsbereitschaft unserer sozialistischen Errungenschaften sowie zur unverbrüchlichen Freundschaft zur Sowjetunion und allen friedliebenden Völkern.

Zu IV/2c

Im nationalen und internationalen Sportverkehr als sozialistischer Mensch und als Patriot seiner Heimat zu handeln und sie ehrenvoll zu vertreten.

Zu V/5a

Die Zentrale Leitung der SV Dynamo besteht aus 35-60 Mitgliedern und tritt in der Regel halbjährlich zusammen. Die Zentrale Leitung wählt aus ihrer Mitte das Präsidium, daß in der Regel einmal im Vierteljahr zusammentritt. An den Tagungen nimmt der Vorsitzende der Zentralen Revisionskommission mit beratender Stimme teil.

Zu VII/2c

die materiellen Werte und den zweckentsprechenden Verbrauch der Mittel der SV Dynamo

Zu VII/2d

die technisch-organisatorische Durchführung der Arbeit in den Organen der SV Dynamo.

4. Sportlerinnen und Sportler, die nicht den Trägerinstitutionen angehören, erhalten die Möglichkeit – soweit sie den wesentlichen Dienstleistungsbedingungen der Sicherheits- und Schutzorgane entsprechen – einer Sportgemeinschaft der SV Dynamo als Mitglied anzugehören. Diese Aufnahmen müssen durch die Leitung der Sportgemeinschaften bestätigt werden.
In besonderen Fällen ist die Genehmigung der Bezirksleitung erforderlich.
5. Angehörige des Sportclubs Dynamo können nur solche Mitglieder werden, die auf Grund ihrer Qualifikation von der Leitung des Sportclubs berufen werden.
Die Berufung erfolgt nur mit Zustimmung des Büros der Zentralen Leitung der SV Dynamo.
Die Teilnahme am Kinder- und Jugendsport setzt keine Berufung voraus.
6. Hervorragende Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens, die sich bei der Entwicklung einer sozialistischen Körperkultur besondere Verdienste erworben haben, können auf Beschluss der Zentralen Leitung zu Ehrenmitgliedern der Sportvereine ernannt werden.
7. Als Mitglied gilt jeder, der seinen Aufnahmeantrag eingereicht hat, die Satzung der Sportvereinigung anerkannt, den festgesetzten Aufnahmebeitrag entrichtet hat, seinen Beitrag regelmäßig bezahlt und aktiv mitarbeitet.
8. Jedem neu aufgenommenen Mitglied ist innerhalb von vier Wochen das Mitgliedsbuch der Sportvereinigung auszuhandigen.
Jedes Mitglied muß es als eine Ehrenpflicht betrachten, sein Mitgliedsbuch immer in Ordnung zu halten. Der Mißbrauch des Mitgliedsbuches verstößt gegen das Statut.
9. Schädigt ein Mitglied durch sein Verhalten das Ansehen des DTSB – Verstöße gegen das Statut, Nichterhaltung der Beschlüsse sowie unsportliches und unmoralisches Verhalten – so können durch die Mitgliederversammlung der Sportgemeinschaft, durch die Bezirksleitung oder die Zentrale Leitung der Sportvereinigung folgende Erziehungsmaßnahmen entsprechend dem Statut des DTSB beschlossen werden:
 - a) Öffentliche Ermahnungen in Mitgliederversammlungen,
 - b) Geldstrafen (können nicht als persönliche Strafen verhängt werden),
 - c) Spiel- und Startsperr,
 - d) Verweis,
 - e) Ausschluss.
- Verweise und Ausschlüsse unterliegen der Bestätigung durch die Zentrale Leitung.
10. Der Ausschluss aus dem DTSB erfolgt durch die Mitgliederversammlung der Sportgemeinschaft und bedarf der einfachen Stimmenmehrheit der anwesenden Mitglieder. Innerhalb von 10 Tagen kann das ausgeschlossene Mitglied bei der Leitung der Sportgemeinschaft oder bei der übergeordneten Leitung Berufung einlegen.
Eine Wiederaufnahme kann nach einer Bewährungsfrist und nach Bestätigung durch die übergeordnete Leitung erfolgen.
11. Ein Mitglied der Sportvereinigung, das mit der Zahlung seiner Beiträge länger als drei Monate im Rückstand ist, kann aus der Mitgliederliste gestrichen werden.
12. Die Mitgliedschaft endet durch:
 - a) schriftliche Austrittserklärung,

- b) Streichung. — Ausschluß —
 - c) Todesfall.
- Mit der Beendigung der Mitgliedschaft erloscht sofort jedes Recht an die Sportvereinigung.

IV. Rechte und Pflichten

1. Jedes Mitglied der Sportvereinigung hat das Recht:
 - a) Die Organe des DTSB, der Sportverbände sowie der Sportvereine zu wählen und selbst gewählt zu werden und sich an deren Beschlußfassung zu beteiligen.
 - b) Für die Organe der Sportvereinigung sind jedoch nur die Mitglieder wählbar, die Angehörige der Trägerinstitutionen sind.
 - c) Kritik an Mitgliedern und Funktionären zu üben, sowie Vorschläge und Anträge zu unterbreiten.
 - d) Sich in allen Fragen an die leitenden Organe der SV zu wenden.
 - e) Persönlich zu allen Fragen und Entscheidungen, die seine Person betreffen, gehört zu werden.
 - f) An den vom DTSB, den Sportverbänden und der SV organisierten Meisterschaften, Bestenmittlungen, Sportfesten und Lehrtagen sowie Trainingslagern entsprechend seinen Fähigkeiten teilzunehmen.
 - g) An der Gestaltung der Sportpresse und den Publikationen der SV mitzuarbeiten.
2. Jedes Mitglied der Sportvereinigung hat die Pflicht:
 - a) Aktiv für die Grundsätze und Ziele des DTSB und für die Verwirklichung seiner Beschlüsse einzutreten, die Satzungen der Sportverbände einzuhalten, an der Arbeit der Sportvereinigung aktiv teilzunehmen und nach der Satzung der SV zu handeln.
 - b) Durch systematisches Training und Studium sein sportliches und ideologisches Niveau zu heben und stets Vorbild zu sein.
 - c) Im nationalen und internationalen Sportverkehr als Patriot seiner Heimat aufzutreten und ehrenvoll abzuscheiden.
 - d) Sich aktiv an der Werbung neuer Mitglieder zu beteiligen.
 - e) Die Sportanlagen und Geräte und das gesamte sozialistische Eigentum pfleglich zu behandeln und zu schützen.
 - f) Das Symbol und die Auszeichnungen des DTSB und der SV in Ehren zu tragen.

V. Organisatorischer Aufbau und die Organe der Sportvereinigung

1. Die Sportvereinigung Dynamo ist nach dem Prinzip des demokratischen Zentralismus aufgebaut.
- Alle Leitungen sind von unten nach oben wählbar. Sie haben regelmäßige Rechenschaft vor der Mitgliedschaft abzugeben und an die übergeordneten Leitungen Bericht zu erstatten.
2. Die Organisationsform der Sportvereinigung ist folgende:
 - a) Für die Sportvereinigung:
 - die Zentrale Delegiertenkonferenz der SV,
 - die Zentrale Leitung der SV,
 - b) für den Bezirk:
 - die Bezirksdelegiertenkonferenz,
 - die Bezirksleitung,
 - c) für die Sportgemeinschaft:
 - die Mitgliedsversammlung,
 - die Fahrschulversammlung bzw. Delegiertenkonferenz,
 - die Leitung der Sportgemeinschaft.

3. Jahreshauptversammlungen oder Delegiertenkonferenzen sind bei Anwesenheit von mindestens 50 Prozent der Mitglieder oder der Delegierten beschlußfähig.

Die Wahlen erfolgen in offener Abstimmung und mit einfacher Stimmenmehrheit. Alle Mitglieder oder Delegierten haben das Recht, Kandidaten vorzuschlagen und begründete Einwände gegen die aufgestellten Kandidaten zu erheben.

Die Zentrale Delegiertenkonferenz der Sportvereinigung:

1. Die Zentrale Delegiertenkonferenz der SV ist das höchste Organ der SV Dynamo. Sie tritt in der Regel alle vier Jahre zusammen. Eine außerordentliche Delegiertenkonferenz kann auf Beschluß der Zentralen Leitung und muß auf Forderung der Mehrheit der Mitglieder der SV einberufen werden.
2. Die Zentrale Delegiertenkonferenz der SV wird von der Zentralen Leitung unter Bekanntgabe des Zeitpunktes, des Ortes und der Tagesordnung, mindestens sechs Wochen vor dem festgesetzten Termin schriftlich einberufen.
3. Die Delegierten zur Zentralen Delegiertenkonferenz der Sportvereinigung werden in den Bezirksdelegiertenkonferenzen gewählt. Die Wahl der Delegierten erfolgt nach der von der Zentralen Leitung festgelegten Wahlordnung.
4. Die Zentrale Delegiertenkonferenz der Sportvereinigung nimmt den Rechenschaftsbericht der Zentralen Leitung und der Zentralen Revisionskommission entgegen, beschließt über Vorlagen und Anträge der Mitglieder und Leitungen, erteilt der bisherigen Leitung Entlassung und wählt die Zentrale Leitung sowie die zentrale Revisionskommission der Sportvereinigung und die Delegierten zum Deutschen Turn- und Sporttag.
5. Die Zentrale Leitung der Sportvereinigung:
 - a) Die Zentrale Leitung der SV Dynamo besteht aus 35 bis 40 Mitgliedern und tritt in der Regel halbjährlich zusammen. Das Präsidium der Zentralen Leitung, dem 10 bis 12 Leitungsmitglieder angehören, tritt regelmäßig jeden zweiten Monat zusammen.
 - b) An den Tagungen nimmt der Vorsitzende der Zentralen Revisionskommission mit beratender Stimme teil.
 - c) Die Zentrale Leitung führt die Beschlüsse der Zentralen Delegiertenkonferenz durch und leitet die Tätigkeit der SV zwischen den Zentralen Delegiertenkonferenzen.
 - d) Sie verwaltet das Vermögen und die Finanzen der SV, pflegt die Verbindung zur Partei, den Massenorganisationen, Regierungs- und Verwaltungsstellen sowie zu den Brudersportvereinigungen der SV Dynamo.
 - e) Zur Durchführung der gesamten Arbeit wird durch die Zentrale Leitung der SV das Büro der Zentralen Leitung eingesetzt.
 - f) Zur besseren Unterstützung und Durchführung der Arbeit in den Schwerpunkts-Sektionen werden ehrenamtliche Fachkommissionen berufen.
 6. Die Delegiertenkonferenzen der Bezirke:
 - a) Das höchste Organ im Bezirk ist die Bezirksdelegiertenkonferenz der SV Dynamo. Sie tritt in der Regel alle zwei Jahre zusammen. Eine außerordentliche Delegiertenkonferenz kann auf Beschluß der Bezirksleitung und muß auf Forderung der Mehrheit der Mitglieder im Bezirk einberufen werden.

- b) Die Bezirksdelegiertenkonferenz wird von der Bezirksleitung unter Bekanntgabe des Zeitpunktes, des Ortes und der Tagesordnung mindestens vier Wochen vor dem festgelegten Termin schriftlich einberufen.
 - c) Die Delegierten zur Bezirksdelegiertenkonferenz werden in der Jahreshaupt- oder Delegiertenversammlung der Sportgemeinschaft gewählt. Die Wahl der Delegierten erfolgt nach der von der Bezirksleitung festgelegten Wahlordnung.
 - d) Die Bezirksdelegiertenkonferenz nimmt den Rechenschaftsbericht der Bezirksleitung und der Revisionskommission entgegen, beschließt über Vorlagen und Anträge der Mitglieder und Leuten, erteilt der bisherigen Leitung Entlassung und wählt die Bezirksleitung, die Bezirksrevisionskommission, die Delegierten zur zentralen Delegiertenkonferenz der SV sowie die Delegierten zum Bezirksturn- und Sporttag des DTSS.
- 7. Die Bezirksleitungen der Sportvereine:**
- a) Die Bezirksleitung der SV besteht aus 13 bis 19 Mitgliedern und tritt in der Regel alle 6 bis 8 Wochen zusammen. An den Tagungen der Bezirksleitung nimmt der Vorsitzende der Bezirksrevisionskommission mit beratender Stimme teil.
 - b) Die Bezirksleitung führt die Beschlüsse der Bezirksdelegiertenkonferenz durch, leitet die Tätigkeit der SV in ihrem Bezirk zwischen den Bezirksdelegiertenkonferenzen.
 - c) Sie verwaltet das Vermögen und die Finanzen der SV in ihrem Bezirk und pflegt auf der Bezirksebene die Verbindung zur Partei, den Regierungs- und Verwaltungsebenen sowie zu den Massenorganisationen.
 - d) Zur Durchführung dieser Aufgaben wird durch die Bezirksleitung das Büro der Bezirksleitung nach Bestätigung durch das Büro der Zentralen Leitung eingesetzt.
 - e) Zur besseren Unterstützung und Durchführung der Arbeit werden für Schwerpunktsaktionen ehrenamtliche Bezirksfachkommissionen berufen.
- 8. Die Sportgemeinschaften der Sportvereine:**
- a) Sportgemeinschaften werden in allen Kreisen gebildet und umfassen alle innerhalb dieses Kreises liegenden Dienststellen unserer Trägerinstitutionen.
 - b) Die Bildung von weiteren Sportgemeinschaften innerhalb eines Kreises unterliegen der Genehmigung der übergeordneten Leitung. Innerhalb der Sportgemeinschaften können in den angeschlossenen Dienststellen, Abteilungen der Sportgemeinschaften gebildet werden. Sie haben das Recht, mit Genehmigung der Leitung der SG eigene Mannschaften für Wettkämpfe zu melden.
 - c) Für die Leitung der Abteilung wird ein Sportorganisator gewählt. Der Sportorganisator gehört zur Leitung der SG.
 - d) Die Sportgemeinschaft gliedert sich in Sektionen. Die Mitglieder der Sektionen wählen die Sektionsleitungen. Die Sektionsleiter können mit beratender Stimme an den Sitzungen der Leitung der Sportgemeinschaft teilnehmen.
 - e) Der Sportclub hat seinen Sitz in Berlin und trägt den Charakter einer Sportgemeinschaft. Er ist unmittelbar dem Büro der Zentralen Leitung unterstellt. Er erhält von diesem Organ Anleitung und Hilfe und ist ihm gegenüber rechenschaftspflichtig.
- Die Leitung der SC Dynamo ist nicht wählbar, sondern wird von der Zentralen Leitung berufen.

9. Die Mitgliederversammlung und Jahreshauptversammlung der Sportgemeinschaften:
 - a) Das höchste Organ der Sportgemeinschaft ist die Mitgliederversammlung, die in der Regel einmal im Vierteljahr durchgeführt wird.
 - b) In den Sportgemeinschaften mit Abteilungen werden die vierteljährlichen Versammlungen in den Abteilungen durchgeführt. In den Mitgliederversammlungen soll zu allen Fragen der Kultur und des Sports Stellung genommen werden. Die Wahl der Leitung der SG, der Revisionskommission und Delegierten erfolgt in der Jahreshaupt- oder Delegiertenversammlung der SG.
 - c) Die Jahreshaupt- oder Delegiertenversammlung wird von der Leitung der SG unter Bekanntgabe der Tagesordnung, des Zeitpunktes und des Ortes mindestens drei Wochen vorher schriftlich einberufen.
 - d) Die Jahreshaupt- oder Delegiertenversammlung nimmt den Rechenschaftsbericht der Leitung und der Revisionskommission der Sportgemeinschaft entgegen. Sie beschließt über Vorlagen und Anträge der Mitglieder und der Leitung, erteilt der bisherigen Leitung Entlassung, wählt die Leitung der Sportgemeinschaft, die Revisionskommission, die Delegierten zur Bezirksdelegiertenkonferenz der Sportvereine und die Delegierten für den Kreis-, Turn- und Sporttag des DTSS.
 - e) Wahlen können nur die Mitglieder der Sportgemeinschaft, die anwesend und im Besitz eines gültigen Mitgliedsbuchs sind, jedes Mitglied kann sein Wahlrecht nur in der SG ausüben, in der er registriert ist und seinen Beitrag bezahlt.
 - f) Die Leitungen der Sportgemeinschaften:
 - a) Die Leitung der SG umfaßt je nach Stärke derselben 5 bis 15 Mitglieder. In ihr müssen Angehörige der örtlichen Dienststellen der Trägerinstitutionen vertreten sein.
 - b) Sie tritt mindestens einmal im Monat zusammen.
 - c) Die Leitung der SG leitet die Tätigkeit der SG zwischen den Jahreshaupt- bzw. Delegiertenversammlungen.
 - d) Sie arbeitet in enger Verbindung mit den Dienststellenleitungen, mit der Partei- und den Massenorganisationen, insbesondere mit der FDJ. Sie führt die Beschlüsse der Mitgliederversammlung und der übergeordneten Leitungen durch und verwaltet das Vermögen sowie die Finanzen der Sportgemeinschaft.
- VI. Finanzen**
1. Die Sportvereinigung Dynamo stellt in Verbindung mit ihren Trägerinstitutionen einen Jahresfinanzplan auf.
 2. Die Finanzierung der Arbeit der SV erfolgt:
 - a) Durch gesamtes eigenes Beitragsaufkommen,
 - b) durch Einnahmen aus Spielen und Veranstaltungen,
 - c) durch Spenden und Zuschüsse.
 3. Aufnahmegehalt und Beiträge regeln sich nach den Beschlüssen des DTSS und den Beschlüssen der Zentralen Leitung der SV Dynamo.
- VII. Revisionskommissionen**
1. Die Revisionskommissionen werden von den Jahres-Hauptversammlungen bzw. Delegiertenkonferenzen gewählt.

2. Die Revisionskommissionen arbeiten nach den Richtlinien die von der Zentralen Leitung bestätigt sind.
Sie prüfen regelmäßig in ihrem Bereich:
 - a) das Finanzgehehen,
 - b) die pünktliche Zahlung der Mitgliedsbeiträge entsprechend der Beitragsordnung,
 - c) die materiellen Werte der SV Dynamo,
 - d) die Arbeitsorganisation der Organe der SV Dynamo, bzw. Be-
e) die rechtzeitige und richtige Erledigung der Anfragen bzw. Be-
schwerden der Mitglieder und der Bevölkerung durch die Leistungen
der SV Dynamo.
3. Die Revisionskommissionen sind auf den Jahres-Hauptversammlungen und Delegiertenkonferenzen rechenchaftspflichtig.
4. Die Vorsitzenden der Revisionskommissionen nehmen an den Sitzun-
gen der jeweiligen Leitung der SV Dynamo mit beratender Stimme teil.

VIII. Publikationen

1. Die SV Dynamo benutzt zur Publikation und Veröffentlichung ihrer Aufgaben:
 - a) Das Organ des DTSB „Deutsches Sportecho“ und „Die sozialistische Sportbewegung“,
 - b) Das „Mitteilungsblatt der SV Dynamo“,
 - c) Die Fachzeitschriften der Trägerinstitutionen,
 - d) Die Fachzeitschriften der Sportverbände,
 - e) Die Tageszeitungen.

IX. Symbol der Sportvereinigung

1. Die Fahne der SV Dynamo ist in ihrer Grundfarbe rot. Sie zeigt in der Mitte das Emblem der SV.
2. Das Emblem der SV ist ein gleichschenkeliges Dreieck mit geschwun-
genen Seiten und abgerundeten Ecken und zeigt in der Mitte den
Buchstaben „D“.
3. Das Emblem des Sportclubs Dynamo besteht aus dem Emblem der
SV Dynamo und ist beidseitig umrahmt von goldenen Lorbeer-
blättern und trägt die Aufschrift „Sportclub“.
4. Die Farbe der Bekleidung der SV ist weinrot.
5. Diese Symbole werden neben dem Symbol des DTSB geführt.

X. Rechtsverteilung

Die SV Dynamo wird im Rechtsverkehr durch die Vorsitzenden, im Falle ihrer Verhinderung durch den Leiter des Büros der Zentralen Leitung bzw. durch von ihm beauftragte Personen vertreten.

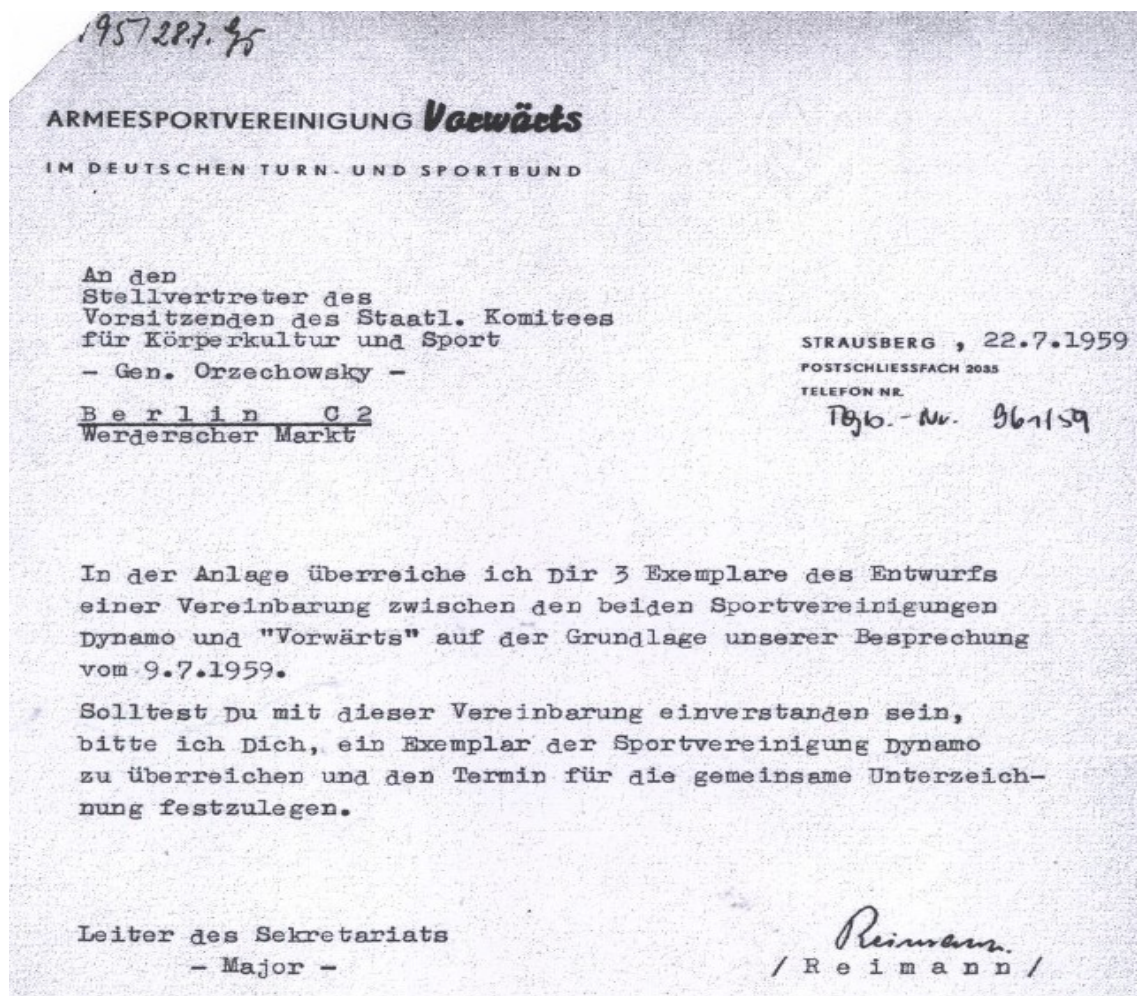
XI. Schlußbestimmung

Die Satzung der SV Dynamo kann nur auf Beschluß der Delegiertenkonferenz der SV mit einer Zweidrittelmehrheit der Delegierten geändert werden.

2.12 Dokument 12: Ein schriftlicher „Waffenstillstand“ soll die Rivalität zwischen Dynamo und Vorwärts eindämmen (1959).

Mit der Vereinbarung verpflichten sich beide Parteien, einen regen Erfahrungsaustausch zu pflegen, Kooperationen anzustreben und die gegenseitige Abwerbung zu unterlassen. Als Ziel ist die Unterbindung aller „Erscheinungen der ungesunden Rivalität“ formuliert. Die Initiative zu diesem Abkommen ging von der Armeesportvereinigung aus, deren Führung die Vereinbarung mit Hilfe ihres Präsidiumsmitgliedes Bernhard Orzechowsky durchsetzte. Orzechowsky bekleidete gleichzeitig das Amt des stellvertretenden Vorsitzenden des Staatlichen Komitees für Körperkultur und Sport.

Quelle: BArch, Sign. DR 5/887: An den Stellvertreter des Vorsitzenden des Staatlichen Komitees für Körperkultur und Sport Gen. Orzechowsky, 22.7.1959, Bl. 1 + Vereinbarung, undatiert, Bl. 1-2.



Vereinbarung

1. Die Leitungen der Sportverbände der bewaffneten Organe der Deutschen Demokratischen Republik - die Sportvereinigung Dynamo und die Armeesportvereinigung "Vorwärts" - verpflichten sich, ihre Erfahrungen bei der Entwicklung des Massensportes sowie bei der schnellen Steigerung der sportlichen Leistungen gegenseitig auszutauschen und in periodischen gemeinsamen Beratungen eine gegenseitige Hilfe und Unterstützung zu organisieren. Außerdem sollen auch sportliche oder kulturelle Veranstaltungen von den Organen beider Sportvereinigungen gemeinsam organisiert werden, um dadurch besonders anziehende Höhepunkte - insbesondere in Berlin oder anderen großen Städten - zu schaffen.
2. Die Leitungen beider Sportvereinigungen verpflichten sich, auf ihre Leitungen, Funktionäre und Sportler dahingehend einzuwirken, daß zwischen den Grundorganisationen, Sportmannschaften und Sportlern beider Sportvereinigungen ein Verhältnis guter kameradschaftlicher Zusammenarbeit und gegenseitiger Unterstützung entsteht und alle Erscheinungen der ungesunden Rivalität unterbunden werden. Sollte es Vorkommnisse geben, die diesen Grundsatz verletzen, so werden sich die entsprechenden Leitungen gegenseitig informieren und in offener Aussprache Maßnahmen vereinbaren, die geeignet sind, die Ursachen zu beseitigen.
3. Beide Leitungen werden keine Leistungssportler (Angehörige der Sportklubs, Leistungssportler der Grundorganisationen und leistungsstarke Nachwuchskräfte) der anderen Sportvereinigung in ihren Reihen als Mitglieder aufnehmen, wenn nicht die Zustimmung der zentralen Leitung der anderen Sportvereinigung vorliegt. Bewerben sich solche Sportler bei der anderen Sportvereinigung, so sind mit diesen Sportlern keine Verhandlungen zu führen, sondern die Leitung der anderen Sportvereinigung ist unverzüglich davon zu verständigen.
4. Zur Realisierung dieser Vereinbarung werden Vertreter der beiden Sportvereinigungen und die Vertreter der beiden Sportklubs in regelmässigen Abständen zu Beratungen zusammen kommen.

- 2 -

- 2 -

5. Der Inhalt dieser Vereinbarung ist durch jede Sportvereinigungs-
leitung allen Leitungen und Mitgliedern in geeigneter Weise zur
Kenntnis zu geben.

Berlin, den August 1959

Leiter des Büros der Zentralen Leitung
der Sportvereinigung Dynamo

.....

Leiter des Sekretariats des Präsidiums
der Armeesportvereinigung "Vorwärts"

.....

2.13 Dokument 13: Das Politbüro legitimiert „gewöhnheitsrechtliche“ Kompetenzen der Sportvereinigung Dynamo (1962).

Die in der Anlage beschlossenen Prinzipien und Strukturen werden in der Politbürositzung vom 6. Juni 1962 bestätigt. Dies betrifft auch die besondere Aufgabe der Sportvereinigung, hohe Leistungen auf dem Gebiet des Sports zu erzielen. Das Dokument ist auf der zweiten Seite nur schwer lesbar.

Quelle: SAPMO-BArch, Sign. DY 30/J IV2/2/832: Protokoll Nr. 25/62 der Sitzung des Politbüros des Zentralkomitees am Dienstag, dem 5. Juni 1962, Anlage Nr. 4, Der Leistungssport in den Sicherheits- und Schutzorganen, undatiert, Bl. 1-3, S. 63-65.

Anlage Nr. 4 zum Protokoll 25 vom 5.6.62

Der Leistungssport in den Sicherheits- und Schutzorganen

Zur planmäßigen Entwicklung des Leistungssports in der DDR werden auch in den Sicherheits- und Schutzorganen Sportclubs gebildet. Hohe sportliche Leistungen der Angehörigen dieser Organe tragen zur Stärkung und Festigung unseres Arbeiter- und Bauern-Staates bei. In den Sportclubs erfolgt eine Konzentration der absoluten Leistungsspitze, die auf bedeutende internationale Wettkämpfe, besonders die Olympischen Spiele, Europa- und Weltmeisterschaften, vorbereitet werden.

Meisterschaften und Sportwettkämpfe der Sportvereinigung Dynamo der sozialistischen Länder sind der Vorbereitung auf die Olympischen Spiele, Europa- und Weltmeisterschaften untergeordnet. Sie sind in die internationale Terminplanung des Deutschen Turn- und Sportbundes aufzunehmen.

Hervorragende Leistungen von Sportlern der Sportvereinigung Dynamo zeigen, daß ein hoher Entwicklungsstand erreicht wurde. Die Lösung der gegenwärtigen Aufgaben verlangt jedoch, daß die vorhandene Zersplitterung der Kräfte, der materiellen Unterstützung und die erfolgte Aufblähung beseitigt werden.

Es ist unbedingt notwendig, daß eine stärkere Konzentration der besten Leistungssportler und Trainer vorgenommen wird. Leistungssportler, die nicht dem Sportclub bzw. den Schwerpunkten (siehe Anlage) der Sportvereinigung Dynamo angehören, erhalten keine Freistellung und andere Vergünstigungen.

Talentierte Nachwuchssportler und die besten Trainer aus den bisherigen Schwerpunkten werden unter Verantwortung des Sekretariats des Deutschen Turn- und Sportbundes und der Zentralen Leitung der Sportvereinigung Dynamo oder von den örtlichen zivilen Sportclubs im Rahmen ihrer Stellenpläne übernommen.

Um den gegenwärtigen Anforderungen gerecht zu werden, ist der Qualität der Führungstätigkeit, einer wissenschaftlichen langfristigen Planung und der Durchführung einer schnelleren Leistungs-

- 2 -

/ 64

entwicklung erstrangige Bedeutung beizumessen. Zur Sicherung einer einheitlichen Führung auf dem Gebiet des Leistungssportes wurden alle Sportclubs dem Büro der Zentralen Leitung der Sportvereinigung Dynamo unterstellt.

Die materielle Sicherstellung in der Versorgung und Unterbringung wird durch Befehl der zuständigen Minister und des Leiters des AZKW geregelt.

Hauptaufgabe der Leistungssportler ist das wissenschaftliche sportliche Training zur Erreichung internationaler Höchstleistungen.

Dabei muß die systematische militärische Ausbildung bzw. berufliche Entwicklung gesichert sein. Diese Aufgabenstellung erfordert hohe moralische Eigenschaften. Deshalb ist die sozialistische Erziehung aller Sportclub-Angehörigen von entscheidender Bedeutung. Die Sportler der Sportclubs der Sportvereinigung Dynamo müssen durch hohe sportliche Leistungen und durch ihr persönliches Vorbild die Sicherheits- und Schutzorgane würdig vertreten und beispielgebend für alle Leistungssportler der DDR sein.

Zwischen den Sportclubs der Sportvereinigung Dynamo, der Sportvereinigung Vorwärts und den zivilen Sportclubs ist im Interesse einer schnelleren Leistungssteigerung die sozialistische Teamarbeit zu organisieren. Ein Wechsel von Leistungssportlern aus zivilen Sportclubs in Sportclubs der Sportvereinigung Dynamo erfolgt in der Regel nicht. Ausnahmen können nur durch das Präsidium des OTSB und nach Absprache mit dem Büro der Zentralen Leitung der Sportvereinigung Dynamo entschieden werden.

Die Tätigkeit in den Sportclubs der Sportvereinigungen beruht auf der Grundlage des Statutes und der Beschlüsse des Deutschen Turn- und Sportbundes sowie der Richtlinien des Staatlichen Komitees für Körperkultur und Sport.

Im Rahmen dieser Beschlüsse sind die zuständigen Minister und der Leiter des AZKW berechtigt, entsprechende Befehle und Anordnungen auf dem Gebiet von Körperkultur und Sport für ihren Bereich zu erlassen. Die gesamte sportpolitische und sportfachliche Arbeit

- 3 -

erfolgt durch das Präsidium des DTSB, das Büro der Zentralen Leitung der Sportvereinigung Dynamo und die Sportverbände.

Alle prinzipiellen Fragen, wie Kaderbesetzung von Sportlern, Trainern und Funktionären, sportliche Perspektiven und Aufgabenstellungen, Auszeichnungen und Prämierungen, denen die einheitlichen Prinzipien des DTSB zugrunde liegen müssen, sind durch das Büro der Zentralen Leitung der Sportvereinigung Dynamo mit dem Präsidium des DTSB und seinen Sportverbänden abzusprechen und bedürfen deren Zustimmung. Dabei sind die Belange der Sicherheits- und Schutzorgane zu berücksichtigen.

Alle Angehörigen der Sportvereinigung Dynamo, die zu Sportveranstaltungen oder anderen sportlichen Angelegenheiten ins Ausland fahren, bedürfen der Zustimmung der zuständigen Minister bzw. Leiter des AZKW und des Sekretariats des Deutschen Turn- und Sportbundes.

Um weiterhin Sportler für die Sportclubs der Sportvereinigung Dynamo aus eigenem Nachwuchs heranzubilden, ist es notwendig, das allgemeine sportliche Niveau in den Sektionen der Sportgemeinschaften der Sportvereinigung Dynamo zu heben und starke Leistungs- und Nachwuchszentren zu entwickeln. Der Aufbau dieser Stützpunkte erfolgt im Einvernehmen und mit Unterstützung der zuständigen Leistungssportkommissionen des DTSB, den Bezirks- und Kreissportfachausschüssen der Sportverbände (siehe Anlage).

Ziel der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen in diesen Stützpunkten ist, einen breiten Kreis für eine systematische sportliche Betätigung zu interessieren und die talentiertesten und leistungsfähigsten von ihnen für die Sportclubs zu gewinnen.

Darüber hinaus werden talentierte Nachwuchssportler aus den Einheiten und Dienststellen in den Sportclub Dynamo Berlin bzw. Klingenthal delegiert.

3. Abkürzungsverzeichnis

<i>Abkürzung</i>	<i>Bedeutung</i>
<i>AIM</i>	Archivierte Akte eines Inoffiziellen Mitarbeiters
<i>ASG</i>	Armeesportgemeinschaft
<i>ASK</i>	Armeesportklub
<i>ASV</i>	Armeesportvereinigung
<i>AZKW</i>	Amt für Zoll und Kontrolle des Warenverkehrs
<i>BA-MA</i>	Bundesarchiv-Militärarchiv
<i>BArch</i>	Bundesarchiv
<i>BFC</i>	Berliner Fußballclub (Dynamo)
<i>BP</i>	Bereitschaftspolizei
<i>BSG</i>	Betriebssportgemeinschaft
<i>BStU</i>	Der Bundesbeauftragte für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen Deutschen Demokratischen Republik (Jahn-Behörde)
<i>DDR</i>	Deutsche Demokratische Republik
<i>DHfK</i>	Deutsche Hochschule für Körperkultur und Sport
<i>DOSAAF</i> (sowj.)	Freiwillige Gesellschaft zur Unterstützung der Armee, der Luftstreitkräfte und der Flotte
<i>DS</i>	Deutscher Sportausschuss
<i>DTSB</i>	Deutscher Turn- und Sportbund
<i>DVP</i>	Deutsche Volkspolizei
<i>FDGB</i>	Freier Deutscher Gewerkschaftsbund
<i>FDJ</i>	Freie Deutsche Jugend
<i>FKS</i>	Forschungsinstitut für Körperkultur und Sport
<i>Gen.</i>	Genosse
<i>GHI</i>	Geheimer Hauptinformant
<i>GI</i>	Geheimer Informant
<i>GP</i>	Grenzpolizei
<i>GST</i>	Gesellschaft für Sport und Technik
<i>GVS</i>	Geheime Verschlusssache
<i>HA</i>	Hauptabteilung

<i>HVA</i>	Hauptverwaltung Aufklärung
<i>HVS</i>	Hauptverwaltung See
<i>IM</i>	Inoffizieller Mitarbeiter
<i>KJS</i>	Kinder- und Jugendsportschule
<i>KPD</i>	Kommunistische Partei Deutschlands
<i>KPdSU</i>	Kommunistische Partei der Sowjetunion
<i>KuSch</i>	Kader und Schulung
<i>KVP</i>	Kasernierte Volkspolizei
<i>MdI</i>	Ministerium des Innern
<i>MfS</i>	Ministerium für Staatssicherheit
<i>NATO</i>	North Atlantic Treaty Organization
<i>NfD</i>	Nur für den Dienstgebrauch
<i>NOK</i>	Nationales Olympisches Komitee
<i>NVA</i>	Nationale Volksarmee
<i>PB</i>	Politbüro
<i>PK</i>	Polit-Kultur
<i>PV</i>	Politische Verwaltung (MdI)
<i>RSI</i>	Rote Sport Internationale
<i>SAPMO</i>	Stiftung Archiv der Parteien und Massenorganisationen der DDR
<i>SBZ</i>	Sowjetische Besatzungszone
<i>SC</i>	Sportclub
<i>SdM</i>	Sekretariat des Ministers
<i>SED</i>	Sozialistische Einheitspartei Deutschlands
<i>SfS</i>	Sekretariat für Staatssicherheit
<i>SG</i>	Sportgemeinschaft
<i>SKDA</i>	Sportkomitees der befreundeten Armeen
<i>SMAD</i>	Sowjetische Militäradministration
<i>Stako</i>	Staatliches Komitee für Körperkultur und Sport
<i>SV</i>	Sportvereinigung
<i>SV DVP</i>	Sportvereinigung der Deutschen Volkspolizei
<i>SV KVP</i>	Sportvereinigung der Kasernierten Volkspolizei
<i>Trapo</i>	Transportpolizei

<i>TSC</i>	Turn- und Sportclub
<i>VP</i>	Volkspolizei
<i>VVS</i>	Vertrauliche Verschlusssache
<i>ZASK</i>	Zentraler Armeesportklub
<i>ZK</i>	Zentralkomitee